

DIWAN  
AUS CENTRALARABIEN.

GESAMMELT, ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT VON

ALBERT SOCIN.

HERAUSGEGEBEN VON

HANS STUMME.

---

III. THEIL:

EINLEITUNG. GLOSSAR UND INDICES.  
NACHTRÄGE DES HERAUSGEBERS.

---

Des XIX. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe  
der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

N<sup>o</sup> III.

---

LEIPZIG  
BEI B. G. TEUBNER.

1901.

~~~~~  
Vorgetragen für die Abhandlungen am 3. December 1898.  
Das Manuscript eingeliefert am 7. Februar 1899.  
Den letzten Bogen druckfertig erklärt am 14. Juni 1901.  
~~~~~

HAUPTINHALTSANGABE DER DREI THEILE  
DES GESAMTWERKES:

---

- I. Theil: Texte nebst Glossen und Excurse.
  - II. Theil: Übersetzung.
  - III. Theil: Einleitung. Glossar und Indices (Glossar. Verzeichnis der Namen von Personen, Localitäten und Stämmen. Alphabetisches Literaturverzeichnis).  
Nachträge des Herausgebers.
-

# INHALT DES DRITTEN THEILES

Einleitung S. 1—244.

## A. Material und Herausgabe

	Seite
§ 1. Das bereits vorhandene Material . . . . .	1
§ 2. Die Sammlung in Bagdad . . . . .	2
§ 3. Meine eigene Sammlung . . . . .	4
§ 4. Die Überlieferung der Gedichte . . . . .	5
§ 5. Abschluss der Sammlung in Bagdad . . . . .	7
§ 6. Die Sammlung in Mardin . . . . .	8
§ 7. Die Gedichte Wallins . . . . .	8
§ 8. Handschriften mit Nedschgedichten . . . . .	9
§ 9. Beschreibung von Cod. S 26 . . . . .	9
§ 10. Anderweitiges Material . . . . .	13
§ 11. Die Strassburger Handschriften . . . . .	14
§ 12. Cod. Gothanus 2222 . . . . .	28
§ 13. Verzeichnis der Dichter und der Reime . . . . .	28
§ 14. Die Herausgabe der Gedichte in Transcription und im arabischen Text . . . . .	38
§ 15. Reihenfolge der Texte . . . . .	40
§ 16. Lesarten . . . . .	40
§ 17. Transcription (mit Transcriptionstabelle!) . . . . .	41
§ 18. Originalglossen . . . . .	43
§ 19. Excurse . . . . .	44
§ 20. Glossar . . . . .	44
§ 21. Übersetzung . . . . .	45

## B. Die Poesie des Nedschd nach Inhalt und Form

§ 22. Inhalt der Gedichte . . . . .	46
§ 23. Arten und Namen der Gedichte . . . . .	48
§ 24. Die Kunst in den Kasiden . . . . .	51
§ 25. Einteilung der Gedichte nach dem Reime . . . . .	52
§ 26. Künstliche Reime . . . . .	53
§ 27. Die Metra bei den Rāwis . . . . .	55
§ 28. Die sogenannten Zusatzvocale . . . . .	55
§ 29. Ergänzungen am Versende . . . . .	57
§ 30. Das Metrum Tawil . . . . .	58
§ 31. Veränderungen im Innern des Tawil . . . . .	60

## INHALT.

V

	Seite
§ 32. Veränderungen im Anfang des Tawil . . . . .	60
§ 33. Das neue Tawil . . . . .	63
§ 34. Das Metrum Ramal . . . . .	64
§ 35. Das Metrum Basit . . . . .	65
§ 36. Das Metrum Hezeg . . . . .	66
§ 37. Das Metrum Regez . . . . .	67
§ 38. Nicht sicher bestimmbare Metra. Allgemeines . . . . .	69

### C. Die Sprache der Poesie und der Prosa

#### I. Allgemeines

§ 39. Altarabische Bestandteile in der Prosa und der Poesie . . . . .	70
§ 40. Name der heutigen Sprache . . . . .	72
§ 41. Eigentümlichkeiten der heutigen Sprache; Fremdwörter . . . . .	73
§ 42. Die Grundlagen der Grammatik des Nedschddialektes . . . . .	74
§ 43. Bisher vorhandenes Material. Palgrave's Angaben über den Dialekt Nordarabiens . . . . .	75
§ 44. Alte Endungen in der Poesie . . . . .	78

#### II. Zur Formenlehre

##### α) Präpositionen, Conjunctionen, Adverbien und Interjectionen

##### 1. Die Präpositionen, Vergleichungspartikeln, Verbalexponenten, Wunsch- und Fragepartikeln

§ 45. Die Präposition ب . . . . .	79
§ 46. الی und ل . . . . .	80
§ 47. عن und من . . . . .	80
§ 48. Verschiedene Präpositionen . . . . .	81
§ 49. Zusammengesetzte Präpositionen . . . . .	81
§ 50. Vergleichungspartikeln . . . . .	82
§ 51. Accusativ- und Vocativpartikel . . . . .	83
§ 52. Verbalexponenten . . . . .	83
§ 53. Wunsch- und Fragepartikeln . . . . .	84

##### 2. Conjunctionen und conjunctionelle Partikeln; Hindeutepartikeln

§ 54. Verbindungspartikeln u. s. w. . . . .	84
§ 55. Hindeutende Partikeln . . . . .	85
§ 56. إِنَّ, إِنْ, أِنَّ, أَتَّ . . . . .	86
§ 57. Die Conjunction ilā, lā . . . . .	87
§ 58. الی mit ما und ان . . . . .	87
§ 59. Bedingungspartikeln . . . . .	88
§ 60. Verschiedene Conjunctionen . . . . .	88

##### 3. Adverbiale Wörter

§ 61. Bejahung und Verneinung . . . . .	89
§ 62. Orts- und Zeitadverbien . . . . .	89
§ 63. Modale Adverbien . . . . .	89

##### 4. Interjectionen

§ 64. Aufzählung verschiedener Interjectionen . . . . .	90
---	----

##### β) Pronomina

§ 65. Pronomina personalia . . . . .	91
§ 66. Pronomina demonstrativa . . . . .	93
§ 67. Pronomina interrogativa . . . . .	94
§ 68. Pronomina relativa . . . . .	95
§ 69. Verschiedene pronominale Ausdrücke . . . . .	96

## γ) Nomen

## 1. Das Genus

	Seite
§ 70. Feminina ohne Femininendung . . . . .	96
§ 71. Bedeutung der Femininendung . . . . .	97
§ 72. Die Femininendung in der Verbindungsform . . . . .	97
§ 73. Femininendung <i>ah, eh</i> . . . . .	98
§ 74. Femininendung <i>ā, a, ʾa, e, i</i> . . . . .	99
§ 75. Wegfall der Femininendung . . . . .	100

## 2. Die Nunation- und die Numerusendungen

§ 76. Die Nunation an consonantisch auslautenden Wörtern . . . . .	100
§ 77. Die Nunation an vocalisch auslautenden Wörtern . . . . .	102
§ 78. Veränderungen am Nomen bei Antritt der Nunation . . . . .	102
§ 79. Pausalform der Nunation . . . . .	103
§ 80. Die Nunation an Diptota und äusseren mascul. Pluralen . . . . .	103
§ 81. Gebrauch der Nunation . . . . .	104
§ 82. Der Dual . . . . .	105
§ 83. Der Plural auf <i>in</i> . . . . .	105
§ 84. Der Plural auf <i>āt</i> . . . . .	106

## 3. Die Nominalformen

§ 85. Kürzeste und verkürzte Nomina . . . . .	107
§ 86. Allgemeines über einvocalige dreiradicalige Nomina . . . . .	109
§ 87. Nomina der Form <i>fazl, fazla</i> . . . . .	110
§ 88. Nomina der Form <i>fizl, fizla</i> . . . . .	113
§ 89. Nomina der Form <i>fuzl, fuzla</i> . . . . .	114
§ 90. Allgemeines über Nomina mit zwei kurzen Vöcalen . . . . .	115
§ 91. Nomina der Form <i>fazal</i> und <i>fazala</i> . . . . .	116
§ 92. Nomina der Form <i>fazil, fazila</i> . . . . .	118
§ 93. Nomina der Form <i>fazul, fazula</i> . . . . .	119
§ 94. Nomina der Form <i>fizal, fizil, fizila</i> . . . . .	119
§ 95. Nomina der Form <i>fuzal, fuzil, fuzul</i> . . . . .	120
§ 96. Nominalformen <i>فَعَال</i> und <i>فَعْل</i> von ult. <i>ى</i> . . . . .	121
§ 97. Nomina der Form <i>fāzil, fāzila</i> . . . . .	122
§ 98. Nomina der Form <i>fazāl, fizāl, fuzāl</i> . . . . .	123
§ 99. Nomina der Form <i>fazūl</i> . . . . .	125
§ 100. Nomina der Form <i>fazil</i> . . . . .	125
§ 101. Nomina der Form <i>fāzūl</i> und <i>fūzāl</i> . . . . .	127
§ 102. Nomina mit Verdoppelung des mittleren Radicals . . . . .	127
§ 103. Auf <i>ā</i> auslautende Nomina . . . . .	128
§ 104. Auf <i>ān</i> auslautende Nomina . . . . .	129
§ 105. Nomina mit präfigiertem Vocal . . . . .	129
§ 106. Nomina mit präfigiertem <i>ta</i> . . . . .	130
§ 107. Nomina der Form <i>mafzal, mafzil, mafzul</i> . . . . .	131
§ 108. Nomina der Form <i>mifzil, mifzal (mifzala)</i> . . . . .	132
§ 109. Nomina der Form <i>mifzāl</i> . . . . .	133
§ 110. Nomina der Form <i>mafzūl</i> . . . . .	133
§ 111. Participia und Nomina loci von abgeleiteten Stämmen . . . . .	134
§ 112. Nominalformen von vierradicaligen Stämmen . . . . .	135
§ 113. Nisben . . . . .	136
§ 114. Deminutiva . . . . .	138

## 4. Die Formen der gebrochenen Plurale.

	Seite
§ 115. Allgemeines über gebrochene Plurale . . . . .	139
§ 116. Gebrochene Plurale der Form <i>fuzl</i> . . . . .	140
§ 117. Pluralformen mit zwei kurzen Vocalen . . . . .	140
§ 118. Pluralformen <i>فَعَال</i> und <i>اَفْعَال</i> . . . . .	141
§ 119. Pluralformen <i>fuzül</i> und <i>fazül</i> . . . . .	142
§ 120. Pluralformen <i>afzul</i> , <i>afzila</i> , <i>afzilä</i> , <i>afzäl</i> . . . . .	143
§ 121. Pluralformen <i>fuzzal</i> , <i>fuzäl</i> . . . . .	144
§ 122. Pluralformen <i>فَعْلَان</i> . . . . .	144
§ 123. Vierlautige innere Plurale. Allgemeines . . . . .	145
§ 124. Aufzählung der vierlautigen inneren Plurale . . . . .	146

## δ) Das Verbum

## 1. Die Stammbildung.

§ 125. Bildung secundärer Verba . . . . .	148
§ 126. Die Form <i>fasal</i> und ihre Modificationen . . . . .	150
§ 127. Die Form <i>fizil</i> u. s. w. . . . .	151
§ 128. Perfecta I von schwachen Verben . . . . .	152
§ 129. Die Perfecta der abgeleiteten Stämme . . . . .	153

## 2. Die Flexion des Perfectums

§ 130. Die Flexionsendungen des Singularis Perfecti . . . . .	156
§ 131. Die Flexionsendungen des Pluralis Perfecti . . . . .	158

## 3. Das Imperfectum

§ 132. Die Modi . . . . .	161
§ 133. Die in offener Silbe stehenden Imperfectpräfixe . . . . .	161
§ 134. Die in geschlossener Silbe stehenden Imperfectpräfixe . . . . .	163
§ 135. Die Präfixe von Verba primae Hamz und Wäw . . . . .	164
§ 136. Die Präfixe vor <i>h</i> , <i>h</i> , <i>h</i> , <i>z</i> , <i>g</i> . . . . .	165
§ 137. Die Stammsilbe im Imperfectum I der starken Verba . . . . .	165
§ 138. Die Stammsilbe im Imperfectum I der schwachen Verba . . . . .	166
§ 139. Verkürzte Stämme . . . . .	168
§ 140. Die Imperfecta der abgeleiteten Stämme . . . . .	169
§ 141. Die Flexionsendungen des Imperfectums . . . . .	169

## 4. Der Imperativ (und Admirativformen)

§ 142. Die Formen des Imperativs . . . . .	170
§ 143. Die Flexion des Imperativs . . . . .	172
§ 144. Die Admirativformen . . . . .	173

## ε) Verbindungsformen der Pronomina, Nomina, Verba und Partikeln

## 1. Die Verbindung mit Suffixen

§ 145. Allgemeines über die Suffixe . . . . .	174
§ 146. Das Suffix der 1. Pers. singul. . . . .	174
§ 147. Das Suffix der 2. Pers. singul. . . . .	176
§ 148. Das Suffix der 3. Pers. masc. singul. . . . .	177
§ 149. Das Suffix der 3. Pers. femin. singul. . . . .	181
§ 150. Die pluralischen Suffixe . . . . .	182
§ 151. Die Verbindung des Artikels . . . . .	184
§ 152. Das Nomen im Status constructus . . . . .	185
§ 153. Das Nomen mit einer <i>sifa</i> . . . . .	186
§ 154. Verschiedene engere Verbindungen des Nomens . . . . .	187

2. Besondere Verbindungen des Verbums	
§ 155.	Das Verbum in Verbindung mit einem von ihm abhängigen Worte . . . . . 188
§ 156.	Das Verbum mit Präfixen . . . . . 189
3. Besondere Verbindungen von Partikeln	
§ 157.	Die Partikel و . . . . . 190
III. Zur Laut- und Accentlehre	
α) Die Consonanten	
§ 158.	Die Consonanten, Vorbemerkung . . . . . 191
§ 159.	Labiallaute . . . . . 191
§ 160.	Dentale und entsprechende Spiranten . . . . . 192
§ 161.	ج als <i>g</i> (Guttural), <i>ǰ</i> (Palatallaut), <i>ǧ</i> (Affricata) . . . . . 193
§ 162.	چ als <i>k</i> , <i>ǧ</i> (Hintergutturallaut) und <i>č</i> (Affricata) . . . . . 194
§ 163.	ك als <i>k</i> , als <i>k'</i> (Palatal) und als <i>č</i> oder <i>č'</i> (Affricatae) . . . . . 196
§ 164.	Die Affricatae <i>ǧ</i> (engl. <i>j</i> ), <i>č</i> (deutsches <i>z</i> ) und <i>č'</i> (engl. <i>ch</i> ) . . . . . 197
§ 165.	Wechsel gutturaler Spiranten (und Verwandtes) . . . . . 200
§ 166.	Bemerkungen zu den Zischlauten . . . . . 200
§ 167.	Bemerkungen zu den Liquiden . . . . . 200
§ 168.	Bemerkungen zu <i>wāw</i> und <i>jā</i> . . . . . 202
§ 169.	Kehlkopfexplosivlaut (Hamz) . . . . . 203
§ 170.	Stärkere Vokaleinsätze und Absätze . . . . . 205
§ 171.	Noch einige Bemerkungen zu <i>h</i> , <i>ħ</i> , <i>h̄</i> , <i>z</i> , <i>ǧ</i> . . . . . 206
§ 172.	Doppelung der Consonanten . . . . . 206
§ 173.	Metathese . . . . . 207
β) Die Vocale	
§ 174.	Die Vocale im Allgemeinen . . . . . 207
§ 175.	ā, a, ā, e, q̄ . . . . . 208
§ 176.	ē und <i>ai</i> . . . . . 209
§ 177.	ī, i, ī, ī . . . . . 210
§ 178.	<i>au</i> und <i>ō</i> . . . . . 212
§ 179.	ū und <i>u</i> . . . . . 212
§ 180.	o und <i>q</i> . . . . . 214
§ 181.	Lange Vocale und kurze Vocale . . . . . 215
§ 182.	Reducierte Vocale (Schwa mobile) . . . . . 217
§ 183.	Nebensilbenvocale . . . . . 219
§ 184.	Silbenverhältnisse bei Doppelconsonanz am Silbenschlusse . . . . . 219
§ 185.	Nebensilbenvocale im Auslaut . . . . . 221
§ 186.	Silbenverhältnisse bei Doppelconsonanz im Silbenanfange . . . . . 224
§ 187.	Wegfall von Vocalen . . . . . 225
§ 188.	Prothese, Hilfsvocal im Innern eines Wortes . . . . . 228
γ) Allgemeines über den Wortton	
§ 189.	Der Wortton . . . . . 229
IV. Zur Syntax	
§ 190.	Perfect, Imperfect, Participi Activi . . . . . 230
§ 191.	Das vom Verbum abhängige Nomen . . . . . 232
§ 192.	Das vom Nomen abhängige Nomen . . . . . 233
§ 193.	Substantivum und Adjectivum . . . . . 234
§ 194.	Der Verbalsatz . . . . . 235

INHALT.

IX

	Seite
§ 195. Der Nominalsatz . . . . .	236
§ 196. Zum Genus . . . . .	238
§ 197. Verschiedene Eigentümlichkeiten der Wortstellung u. s. w. . . . .	238
§ 198. Das Verbum in Verbindung mit einem Verbum . . . . .	239
§ 199. Zustandssätze . . . . .	239
§ 200. Die einen Satzteil bildenden Sätze mit <i>mā</i> und <i>inn</i> . . . . .	240
§ 201. Die einen Satzteil bildenden Sätze ohne <i>mā</i> und <i>inn</i> . . . . .	241
§ 202. Zeit- und Bedingungssätze . . . . .	242

**Glossar und Indices S. 246—336**

Glossar . . . . .	246
Verzeichnis der Namen von Personen, Localitäten und Stämmen . . . . .	324
Alphabetisches Literaturverzeichnis . . . . .	332

**Nachträge des Herausgebers S. 338—353.**



## **EINLEITUNG.**

# EINLEITUNG.

## A. Material und Herausgabe.

### ✓ § 1. Das bereits vorhandene Material.

Zur Kenntnis der Sprache Centralarabiens und der nordarabischen a Wüste liegt bisher nur spärliches Material vor, besonders was die Prosa betrifft. Natürlich besitzen die Centralaraber wenig Literatur. Aus den Berichten der Reisenden erhellt aber auch, dass die Poesie in jenen Gegenden durchaus nicht ausgestorben ist; so spricht C. Niebuhr, Beschreibung von Arabien, Kopenhagen 1772, S. 105, ebenso U. J. Seetzen, Reisen (Berlin 1854—59) 1. Band, S. 404; 2. Band, S. 327, 380; 3. Band, S. 20, und schliesslich auch J. L. Burckhardt in seinem klassischen Buche „Bemerkungen über die Beduinen und Wahaby“ (Weimar 1831), S. 60 ff., 202 ff. von heutiger arabischer Poesie. Jedoch selbst der kühne Reisende Doughty, welcher bekanntlich tiefer in Arabien eindrang, als irgend einer seiner Vorgänger, berichtet nur gelegentlich von arabischen Gesängen (beispielsweise *Travels in Arabia Deserta* (Cambridge 1888), vol. 1, S. 263. Eine „Kaside“, als Ballade bezeichnet, hat Lady Anne Blunt in „*A Pilgrimage to Nejd*“ (London 1881), vol. 2, p. 72 veröffentlicht; doch ist der Text derselben, wie schon die mangelhaften Reime beweisen, sehr verderbt. Von einer anderen Ballade, die ein Scharāri gedichtet haben soll, ist vol. 1, p. 98 desselben Werkes die Rede; p. 99 wird die Melodie dazu mitgeteilt. Diese Ballade soll aus vierzeiligen Stanzas mit alternierenden Reimen bestanden haben. — Guarmani, *Il Neged Settentrionale* spricht S. 41 ff. von einem improvisierenden Dichter Soliman-el-Limani; vgl. auch S. 48, wo er das Gedicht „un casside“ nennt; er berichtet, dass namentlich die „Scerarat“ (*šarārāt*) als Dichter bekannt seien. Proben giebt Guarmani auch auf S. 100, wo er wieder von Gedichten handelt, nicht.

Der erste Gelehrte, welcher zu sprachlichen Zwecken Proben der heutigen b arabischen Dichtkunst in der Wüste sammelte, war Wallin; doch war auch seine Ausbeute spärlich; es wird späterhin weitläufiger von derselben die Rede sein. Umfangreiche Sammlungen legte J. G. Wetzstein während seines langjährigen Aufenthalts in Damascus an. Doch hat dieser Gelehrte nur die eine bekannte Prosaerzählung (ZDMG Band 22, S. 69—194) ver-

öffentlich; aus dieser Arbeit Wetzsteins, gleichwie aus seinen öfter wiederkehrenden Bemerkungen in Fr. Delitzsch's Commentaren (vgl. „Verzeichnis der Abkürzungen“) und aus seinen „Ausgewählten Inschriften“ geht hervor, dass Wetzstein ein grosses Material und zwar teilweise von Dichtern, die auch in anderen Sammlungen wiederkehren (zu Muḥsin el-Hazzāni vgl. ZDMG 22, 133; zu Nimr ebds. S. 70 und 148; zu Berekāt ebds. S. 189) besitzt; leider ist dasselbe nicht veröffentlicht. Auch der Reisende Charles Huber (Journal d'un Voyage en Arabie, Paris 1891, — vgl. meine Anzeige im Literar. Centralblatt 1893, No. 20, Sp. 721) bemühte sich auf seiner ersten Reise nach Arabien, moderne Poesien zu sammeln; von den Handschriften, welche er in dieser Hinsicht mitgebracht hat, wird in § 11 die Rede sein. Eine Kaside aus Südarabien ist neulich auch von Leo Hirsch (Reisen in Süd-Arabien, Mahra-Land und Hadramūt. Leiden 1897, S. 186 und 293) veröffentlicht worden; doch ist sie sehr geringen Wertes, und es lässt sich auch kaum etwas Bestimmtes über das in ihr angewendete Metrum sagen. Dagegen hat Ed. Sachau durch die Veröffentlichung seiner Arabischen Volkslieder aus Mesopotamien (Abhandlungen der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vom Jahre 1889) einen sehr erheblichen Beitrag zur Kenntnis der Dichtkunst der nordarabischen Stämme geliefert; allerdings hat er keine eigentlichen Kasiden gesammelt. Umfangreiches Material zur arabischen Poesie besitzt Graf Carlo von Landberg; schon mehrmals (z. B. in seinen „Arabica“ 3, 20) wurde die Veröffentlichung seiner Sammlung als bevorstehend angekündigt. Infolge freundschaftlicher Verständigung entschloss ich mich, die Bearbeitung der Gedichte, welche ich gesammelt habe, hiermit vorzulegen; das vorliegende Werk wird das seinige in keiner Weise überflüssig machen. — Hans Stumme's Tripolitänisch-Tunisische Beduinenlieder, Leipzig 1894, kommen hier, wo es sich um die östlichen Dialekte handelt, weniger in Betracht.

## ✓ § 2. Die Sammlung in Bagdad.

a Die Anregung, auf dem Gebiete der arabischen Poesie Sammlungen anzulegen, verdanke ich Consul Wetzstein (vgl. § 7). Während des ersten Jahres meines Aufenthalts im Orient erreichte ich, teilweise mit anderen Aufgaben beschäftigt, zwar wenig. Eine kleine Sammlung von Liedern aus dem Hauran legte ich damals gemeinsam mit E. Prym an; die Bearbeitung derselben haben wir noch zu veröffentlichen. Im Ganzen ist jedoch die Überlieferung dieser Hauranlieder keine gesicherte; Dasselbe beobachtete ich stets, wenn ich, wie beispielsweise auf einer Reise durch die Belkā (im Sommer 1878), versuchte, Beduinenengesänge aufzuschreiben. Es mag sein, dass etwas weiter in der Wüste gute Überlieferer von Gedichten zu finden sind; dorthin gelangten wir aber zunächst nicht.

b Als ich mich entschloss, von Damascus nach Bagdad zu reisen, kam ich (vgl. Das Ausland, 24. März 1873, S. 221) zum ersten Male mit Centralarabern zusammen. Die Bekanntschaft, welche ich auf dieser Reise mit meinen Begleitern, den ʿAgēl (عَقِيل) schloss, hatte zur Folge, dass sie mir in Bagdad aus dem Kreise ihrer dort ansässigen Stammesgenossen einen

vortrefflichen Kenner der modernen Nedschdpoesie zuwies. Derselbe hiess Muḥammed; er stammte aus Brēde (Boreyda bei Doughty). Er war erst vor wenigen Jahren von dort nach Bagdad ausgewandert und war auch zeitweilig wieder in seine Heimat gereist; er verdiente seinen Unterhalt, indem er gelegentlich mit Handelskarawanen nach Aleppo (Euphratroute) zog. Er hatte in seiner Jugend selber Gedichte gemacht (vgl. § 13), später hatte er sich einigermaßen der Gelehrsamkeit zugewandt; er konnte lesen und schreiben, und Dies hatte ihm den Beinamen el-Efendi eingetragen. Er war ein strenger Muslim, aber über manche Gesetze des Wahhabitismus, wie z. B. das Rauchverbot, setzte er sich — wenigstens in Bagdad — hinweg. Wenn er bei mir war, vermerkte er es stets als besondere Aufmerksamkeit, dass ich ihm gelegentlich sagte, es sei jetzt Zeit zum Mittagsgebet; andererseits aber konnte er sich doch nicht entschliessen, den letzten Vers der Gedichte, welcher in der Regel eine *ḥamdalah* (Lobpreisung Allahs und des Propheten) enthält, mir, dem Andersgläubigen zu dictieren. Er wusste viele Gedichte auswendig und war auch dazu zu bewegen, sie mir so zu dictieren, dass ich sie nachschreiben konnte. Wenn es schon — besonders am Anfange — nicht immer eine leichte Aufgabe war, ihn dazu zu bewegen, so war es noch viel schwieriger, von ihm eine Erklärung der dictierten Verse zu erlangen, — schon aus dem Grunde, weil er keiner anderen Sprache, als seines Dialektes, mächtig war. Bei syrischen und kurdischen Sprachproben, welche ich bis zu jener Zeit gesammelt hatte, besass der Erzähler gewöhnlich einige Kenntnis des Arabischen; hier lag die Sache anders. Muḥammed berief sich wohl hier und da auf den Koran (ein arabisches Wörterbuch hatte ich übrigens nicht bei mir, und in Bagdad war ein solches nicht zu erlangen), meistens aber erklärte er im Anfang recht ungeschickt. Ich hatte meine liebe Not mit ihm; wenn ich in Fällen, die mir zweifelhaft schienen, ihm mit Kreuz- und Querfragen zusetzte, wurde er oft ungeduldig, ja ärgerlich. Ich konnte mich ja doch nicht dabei beruhigen, wenn er zu *girwin* Diwan No. 1, V. 11 als Glosse *mahbūbe* „Geliebte“ gab; erst nach und nach brachte ich heraus, dass *giru* „Gazellenjunges“ bedeute und allerdings die Geliebte sehr oft mit diesem Tierchen verglichen werde. Mit der Zeit lernte Muḥammed el-Efendi recht ordentlich erklären und merkte, worauf es mir ankam. Von Metrik verstand er — man möchte beinahe sagen: glücklicherweise — gar Nichts. Er dictierte die Gedichte, wie Dies ja gewöhnlich der Fall ist, durchaus mit dem Prosatonfall; gelegentlich überzeugte ich mich dadurch, dass ich ihn einige Verse singen liess, davon, dass beim Gesang Zusatzvokale, von denen weiter unten die Rede sein wird, auftreten. Dagegen fand er sich leicht in mein Begehren, mir vor jedem Gedicht das, was er von der Veranlassung zu demselben wusste, zu dictieren. Mir schwebte dabei et-Tebrizi's *Ḥamāsa* vor; und der Effekt war auch beinahe genau derselbe, wie bei den altarabischen Gedichten: man erfährt aus diesen einleitenden Worten, abgesehen etwa vom Namen des Dichters, selten mehr, als was man dem Gedichte selbst entnehmen kann; ja bisweilen passt die in der Einleitung geschilderte Situation keineswegs zu der von dem Gedicht selbst vorausgesetzten; man vergleiche in dieser Hinsicht No. 14 und 66.

Mein Rāwi wusste eben augenscheinlich bloss noch so und so viele Verse; aber Weiteres konnte er über dieselben nicht angeben. Auch waren ihm sehr häufig bloss Bruchstücke von Kasiden im Gedächtnis haften geblieben. Wie einzelne Gedichte von ihm zusammengezogen wurden, zeigt beispielsweise No. 8, welches ausserdem auch in schriftlicher Überlieferung vorliegt. Trotz allen diesen Mängeln war er sicher einer der besten Kenner der heutigen Nedschdpoesie; in Syrien hatte ich nie einen auch nur annähernd ihm gleichen getroffen. Öfter sass ich ausser den Stunden, welche Muḥammed in meiner Wohnung zubrachte, mit ihm im Kaffeehaus bei seinen Landsleuten, den ʾAgēl, welche ihr Quartier am rechten Ufer des Tigris haben, und freute mich an dem sicheren, würdevollen Benehmen und der vornehmen Haltung, welche die meisten dieser biederen Kameltreiber zeigten; auch erfuhr ich bei solchen Gelegenheiten Manches über die Verhältnisse des Nedschd.

### ✓ § 3. Meine eigene Sammlung.

- a Eine Unterbrechung erlitten diese Studien durch einen mehrere Wochen in Anspruch nehmenden Ausflug nach Sūk esch-schijūch. Als ich jedoch dort den nächsten Zweck, um dessentwillen ich die Reise unternommen hatte, nicht erreichte (vgl. darüber ZDMG 24, S. 461 ff.), wandte ich mich auch dort dem Sammeln arabischer Gedichte zu. Meine Sammlung bestand bis dahin aus den Gedichten, welche im hier veröffentlichten Diwan unter den Nummern 1—38 herausgegeben sind, von No. 39 hatte mir damals Muḥammed erst einen kleinen Teil dictiert, das Gedicht wurde später erst vervollständigt, ist aber jetzt bei der Herausgabe an seiner ursprünglichen Stelle belassen.
- b Derjenige Rāwi, welcher die nun folgenden Nummern 40—60 dictierte, hiess Muṣfir; er stammte aus ʾAnēze (bei Doughty Aneyza) im Nedschd. Er stand an Wissen und überhaupt an geistiger Begabung um manche Stufe tiefer, als Muḥammed. Erstlich hatte er kein grosses Repertoire, zweitens wusste er von den Kasiden, welche er vorgab, auswendig zu können, meist nur kleine Bruchstücke und selbst diese nur in verdorbener Form; drittens aber — und hauptsächlich — war es viel schwieriger, von ihm Erklärungen zu erhalten, als von Muḥammed. Er besass keine Ausdauer und lief schliesslich im Zorne weg, weil er die geistige Arbeit, welche ich für mein gutes Geld von ihm forderte, nicht aushielt. Trotzdem war es für mich von Wert, von einem zweiten Rāwi Gedichte und Erklärungen zu erhalten, sowohl wegen der Aussprache, als namentlich zum Behuf der Bestätigung der Angaben, welche der erste gemacht hatte. Andererseits wäre es bei dem fragmentarischen Charakter der von Muṣfir überlieferten Gedichte allerdings nützlich gewesen, wenn ich dieselben Stücke noch von einem zweiten Rāwi hätte erhalten können; vielleicht finden andere Forscher später noch Parallelen dazu.
- c Der Rāwi, welcher sich mir nach Muṣfir anbot, hiess Muḥammed el-Ḥasāwi (d. h. aus el-Ḥasā), und zwar stammte er aus dem nördlichen Teile dieser Provinz. Er war noch um viele Grade weniger brauchbar, als Muṣfir.

Von ihm liess ich mir die Gedichte dictieren, welche jetzt die Nummern 61—71 tragen. Von demselben Manne kaufte ich auch die Handschrift (Cod. S 26), von welcher in § 9 die Rede sein wird. Die meisten Gedichte dictierte Muḥammed el-Ḥasāwi aus dieser Handschrift; einige jedoch aus dem Gedächtnis. Aber der Mann war fürchterlich ungeschickt, ja geradezu dumm!<sup>a</sup> So musste ich denn auch bald die Hoffnung aufgeben, von dem Ḥasāwi Erklärungen der Gedichte zu erhalten. Nachdem ich meine liebe Not mit dem sonst braven Manne gehabt hatte, musste ich mich wohl oder übel dazu entschliessen, auf die Erklärung dieser Gedichte zunächst zu verzichten; nach Bagdad zurückgekehrt, las ich sie Muḥammed el-Efendi vor und erhielt von Diesem die nötigen Glossen dazu.

#### § 4. Die Überlieferung der Gedichte.

Es ist vielleicht am Platze, gleich an dieser Stelle einige Bemerkungen über die mündliche und schriftliche Tradition der arabischen Gedichte einzuschalten.

Es scheint unzweifelhaft, dass die Gedichte, mit denen wir es hier grösstenteils zu thun haben, d. h. die Kasiden, ursprünglich vom Dichter niedergeschrieben werden (vgl. Stumme, Tripolitanisch-Tunisische Beduinenlieder, S. 7, Anm. 15). Es mag ja bisweilen bloss Form der Einkleidung sein, dass der Dichter am Anfange der Gedichte Tinte, Feder und Papier verlangt (vgl. No. 74 hier; Ähnliches schon bei Burckhardt, Bed., S. 61); in der That wird es aber damit seine Richtigkeit haben. Da die meisten Kasiden Bettelbriefe sind, so wird auch die Schilderung, dass der Dichter sein Machwerk schriftlich durch einen vertrauten Boten an einen reichen und mächtigen Gönner sendet und von ihm bisweilen schriftliche Antwort erhält, auf Thatsache beruhen. Es lässt sich leicht denken, dass die Gedichte dann von dieser schriftlichen Vorlage abgeschrieben, weiter verbreitet und so in die Hefte der Sänger, von denen Landberg in seinen Arabica 3, 26 gesprochen hat, aufgenommen werden. Aus derartigen Heften werden auch die unten zu beschreibenden Handschriften bestehen. Natürlich ist diese schriftliche Überlieferung eine viel sicherere, als die mündliche; aber es ist unzweifelhaft, dass auch die mündliche Überlieferung (*riwāje*) neben der schriftlichen stark im Schwange ist, und dass manche Gedichte später aus erstgenannter erst wieder schriftlich fixiert werden. Natürlich tritt bei der mündlichen Überlieferung sehr bald Verderbnis des ursprünglichen Textes ein: Verse werden ausgelassen oder um-

<sup>a</sup> Die Leute aus el-Ḥasā erfreuten sich in dem Chān Sejjid Dāud, in welchem ich wohnte, keines guten Rufes. Ein mir befreundeter Kaufmann aus Bagdad brach einst dem Wirte des Chāns gegenüber in die folgenden denkwürdigen Worte aus, die ich mir sogleich arabisch aufschrieb: *عقل كل عشرين حساوي في جحر دجاجة*. Die Leute aus Ḥasā waren es auch, welche eines Tages eine Deputation an mich schickten, um mich zu ersuchen, bei einem gewissen natürlichen Geschäft doch ja kein bedrucktes Papier zu gebrauchen; es könnte der Name Gottes darauf stehen; dann würde der ganze Chan Gefahr laufen, unterzugehen! — Das günstige Urteil Palgrave's (vgl. z. B. 2, 164) über die Intelligenz der Einwohner von Ḥasā den Nedschdiern gegenüber, kann ich nicht unterschreiben.

gestellt; das Verständnis des Zusammenhangs geht bald verloren. Ob der Rāwi, welcher ein solches Gedicht mündlich überliefert, aus den Bruchstücken sich dann ein neues zusammenhängendes Ganzes herzustellen sucht, ist sehr fraglich; gewöhnlich wird er einfach die Verse, welche er aus einer Kaside im Gedächtnis behalten hat, ohne weiteres Nachdenken zusammensetzen und absingen, froh darüber, Das zu wissen, was er behalten hat. Auch wird er bisweilen Ausdrücke, welche er nicht versteht, durch sinnverwandte ersetzen, vorausgesetzt, dass er sich überhaupt ängstlich um den Sinn dessen, was er singt, kümmert. Eine Menge Lesarten in meinem Diwan bestehen aus dergleichen sinnverwandten Ausdrücken. Es ist von Interesse, zu beobachten, wie rasch sich verschiedene Überlieferungen bilden; selbst ganz moderne Gedichte sind denselben ausgesetzt. Wie ein Gedicht, das über fünfzig Jahre alt ist und in die Zeit des Turki ibn Fēṣal zurückreicht, in den verschiedensten Formen umläuft, ist aus No. 29 des Diwans ersichtlich. Öfter kann man auch beobachten, dass der Schluss der Gedichte schlechter überliefert ist, als der Anfang; da hat den Sänger das Gedächtnis im Stich gelassen (vgl. meine Kurdischen Sammlungen a XXXVIII, Z. 18). Dass natürlich auch bei Eigennamen starke Verballhornungen vorkommen, ist selbstverständlich; ob z. B. Diwan 40, 2 die mündliche Überlieferung *ed-dazēmi* oder die schriftliche *الدعيمي* richtiger ist, lässt sich schwer entscheiden. Übrigens ist die Schrift, in welcher die Gedichte aufgeschrieben werden — die Rāwi's schreiben für ihren eigenen Gebrauch, nicht für europäische Gelehrte — in der Regel so schändlich, dass sich zahlreiche Verunstaltungen der Gedichte auch daraus erklären.

b Nach dem Gesagten bietet also auch der Umstand, dass ein Gedicht in schriftlicher Überlieferung vorliegt, durchaus keine Gewähr für den ursprünglichen Wortlaut des Textes; etwas zuverlässiger als die mündliche Überlieferung ist ja die schriftliche von vornherein. Es kommt nun aber zur Vermehrung der Unsicherheit hinzu, dass die Gedichte einfach nicht mehr verstanden werden, und Dies führt uns wieder auf die Persönlichkeit Muḥammed el-Ḥasāwi's zurück. Ich konnte nämlich bald bemerken, dass er die Gedichte, welche er mir aus dem Gedächtnis dictierte, immerhin noch um einige Procente besser verstand, als die, zu welchen er eine schriftliche Vorlage hatte. Bei den letzteren setzte er bisweilen ganz sinnlose Vocale hinzu, ohne sich Mühe zu geben, den Text zu verstehen; in anderen zahlreichen Fällen benutzte er den Codex allerdings zur Auffrischung seines Gedächtnisses. Die Erklärung dieser Gedichte zu erlangen, war eine schwere Aufgabe. Nicht selten behauptete Muḥammed el-Efendi zwar, er habe das betreffende Gedicht früher auch schon gehört; öfter aber brachte er Emendationen an, die vom wissenschaftlichen Standpunkte durchaus unsicher sind, ja sich schon dadurch als falsch ausweisen, dass durch sie das Metrum gestört wird. Es war übrigens ganz leicht zu bemerken, dass Muḥammed el-Efendi bei der Interpretation dieser ihm immerhin fremderen Gedichte auf einem weniger festen Boden stand, als bei der Erklärung der Poesieen seines Repertoires. Eines der von Muḥammed el-Ḥasāwi aus dem Gedächtnis dictierten Gedichte widerstand allen Erklärungsversuchen; auch ist es sehr schlecht und unmetrisch überliefert. Nach längerem

Schwanken entschloss ich mich, das Gedicht zum Abdruck zu bringen, und zwar als No. 106 B. Einzelne Sätze sind ganz leicht verständlich; bei manchen Versen ist es aber ganz unsicher, ob die Worte richtig abgeteilt sind. Immerhin erlaube ich mir durch die bekannten Striche, die bezeichnen, dass die betreffenden Worte im Manuscript verbunden sind, Andeutungen zum Verständnis des Textes zu geben. Es wäre ja immerhin möglich, dass sich noch einmal Parallelen zu dieser Kaside fänden.

### ✓ § 5. Abschluss der Sammlung in Bagdad.

Nach der Erklärung dieser Gedichte begann Muhammed el-Efendi mir a weitere Kasiden zu dictieren (No. 72 ff.) und zu erklären; doch wusste er deren nicht mehr besonders viele und geriet in Folge davon auf allerhand Excentricitäten, wie Schmäh- und sonstige Gelegenheitsgedichte (Diwan No. 81 ff.). Solche waren mir als eine besondere Art Gedichte willkommen, besonders neben den eintönigen, mehr oder minder von den altklassischen abhängigen Kasiden. Die einzige reine Prosaerzählung (übrigens teilweise سجع), die ich besitze (No. 107) stammt ebenfalls von Muhammed el-Efendi.

Es war mir im Grunde eine grosse Enttäuschung, als ich dadurch, b dass die Hitze und andere Ziele mich Anfangs Juni 1870 von Bagdad wegetrieben, gezwungen wurde, mit diesen Sammlungen abzuschliessen. Ich sage absichtlich: Enttäuschung; denn ich hatte schon damals, noch viel mehr als jetzt, da ich diesen Texten nach beinahe dreissig Jahren rein objectiv, beinahe als denen eines Fremden, gegenüberstehe, das Bewusstsein, dass zum Behufe, nur einigermassen einen Abschluss zu machen, noch viel Mehr zu sammeln gewesen wäre, dass das Vorhandene weder in sprachlicher, noch in anderer Beziehung genüge, um ein klares Bild von der Poesie des heutigen centralen Arabiens zu liefern. Besonders wäre es von Wert gewesen, darnach zu streben, von den kritisch unsichersten Gedichten noch eine zweite oder dritte Überlieferung zu erhalten. Dies Alles lässt sich aber nun nicht mehr ändern; spätern Reisenden, welche die nötige Lust und Liebe — ich darf wohl auch mit einer gewissen Berechtigung sagen: Befähigung und Ausdauer — dazu haben, mag es vorbehalten bleiben, diese Sammlungen zu ergänzen und auch ihren bloss relativen Wert, über welchen ich mich keinen Illusionen hingebe, in das rechte Licht zu stellen. Es hindert mich Dies gar nicht, mit meinen Sammlungen herauszurücken; denn — ich darf es mit Stolz betonen — sie liefern uns, und nun nach so vielen Jahren sogar mir selbst, einen Einblick in ein bisher fast durchaus unbekanntes wissenschaftliches Gebiet. Andererseits aber hatte ich bis zum letzten von mir gesammelten Gedicht das Gefühl, dass jedes von ihnen wieder neue, lexicalische und sachliche, Schwierigkeiten bot. Sowohl damals, als jetzt, da ich das Material aufs Neue durchgearbeitet habe, bin ich noch lange nicht so weit, derartige Gedichte ohne Commentar verstehen zu können; schon aus diesem Grunde ist es erwünscht, dass diese Arbeit von Andern weiter verfolgt werde.

✓ § 6. Die Sammlung in Mardin.

Etwas anderer Art, als die in Bagdad und Sükesch-Schijuch niedergeschriebenen Gedichte, ist das Material, welches ich einige Monate später während meines Aufenthaltes in Mardin sammelte. Der Rāwi war halb Bauer, halb Beduine; er behauptete, von den Tai abzustammen. Die Sprache seiner Prosaerzählungen und Gedichte ist viel weniger rein, als die der Nedschier, augenscheinlich stammt Alles, was er wusste, aus Büchern, wie die Erzählungen der Beni Hilāl und dergleichen. Obwohl das Material sehr geringwertig und kaum volkstümlich (vgl. § 44a) ist, konnte ich mich doch nicht entschliessen, es ganz zu unterdrücken, da doch sprachlich manche Einzelheiten sich mit dem Dialekt von Centralarabien decken. Andererseits hat auch der Dialekt der im oberen Zweistromland ansässigen Ḥadāribevölkerung (vgl. ZDMG 36 und 37) auf die Sprache der Erzählungen eingewirkt. Der discrete Gebrauch, der von diesen Texten (No. 108—112) in der grammatikalischen Skizze (§ 39 ff.) gemacht wird, rechtfertigt wohl ihren Abdruck.

✓ § 7. Die Gedichte Wallins.

- a Im Wintersemester 1867/8 hielt Consul Wetzstein in Berlin ein Colleg über Beduinenpoesie. Es drängt mich, heute nach so langer Zeit öffentlich auszusprechen, wie sehr ich Wetzstein für seine Anregung während meines damaligen Aufenthaltes in Berlin dankbar bin, nicht nur in der Vorlesung, sondern im persönlichen Verkehr. — Im Begriff an die Publication meiner Sammlung zu gehen, war es mein Erstes, das alte Collegienheft, das ich damals sorgfältig geführt hatte, hervorzuholen, ja geradezu als Grundlage für meine eigenen Studien auszuarbeiten. Es versteht sich von selbst, dass ich nun wesentlich auf einem anderen, kritischen Standpunkte stehe, als damals. Doch hindert mich Dies nicht anzuerkennen, dass das Beste, was ich aus dieser Vorarbeit biete, Wetzstein's geistiges Eigentum ist. Immerhin schien es mir von Wert, dieses Material hier in etwas besserer Form nochmals vorzulegen. Es findet sich darin manche Bestätigung grammatischer Erscheinungen, mancher Beleg für seltene Ausdrücke, wie sie mir und dem Liebhaber derartiger Studien nur erwünscht sein können.
- b Die kleine Sammlung zerfällt in zwei Teile. Zuerst nahm Wetzstein die Gedichte Wallins durch, welche sich in Band 5 und 6 der Zeitschrift der Deutsch. Morgenländ. Gesellschaft finden, und knüpfte daran zahlreiche Bemerkungen. Die meisten dieser letzteren lege ich hier vor, nicht ohne hin und wieder eine abweichende eigene Meinung beizufügen. Namentlich in Bezug auf die strenge Durchführung des Metrums bin ich selbständig vorgegangen, wie viele Noten und die Einführung zahlreicher sogenannter Hilfsvokale in den Transcriptionstext beweisen. Den arabischen Text nochmals beizufügen, schien unnötig; wohl aber war es am Platze, die Übersetzung zusammenhängend vorzulegen und sich nicht auf Verbesserungen zu beschränken.
- c Den zweiten Teil bildeten einige Texte aus Wetzsteins Sammlungen,

welche er uns im Colleg vorlegte und erklärte. Dieselben lasse ich nicht abdrucken. Das grösste Gedicht, welches Wetzstein uns erklärte, fand als Parallele zu No. 61 meines Diwan Verwertung.

✓ § 8. Handschriften mit Nedschgedichten.

Schon im Vorhergehenden (vgl. § 4) ist von schriftlich überlieferten Gedichten die Rede gewesen. Man findet derartige Liederbücher oder Anthologien nicht selten. Im Haurān sah ich einmal eine Sammlung der Gedichte des Nimr ibn ʿAdwān; nach dem Obigen können dergleichen Bücher wenigstens mit Behutsamkeit als Vorlage verwendet werden. Gewöhnlich sind sie aber eben sehr schlecht und unorthographisch geschrieben. Gegenüber der kleinen hässlichen Schrift, wie sie beispielsweise in Syrien gelehrt wird, hat sich im Nedschd, und zwar relativ einheitlich, ein kräftigerer, grösserer Neshi-ductus — nicht „halb-kufisch“, wie Palgrave 2, 5 sagt — erhalten, der freilich oft auch recht verzerrt ist. Von Eigentümlichkeiten der Schrift ist namhaft zu machen:

1. Die Codices sind sämtlich fast durchweg unvokalisiert; auch Hamz wird sehr selten bezeichnet.

2. Bisweilen ist die Nunation allerdings durch Doppelfathā oder Doppelkesra bezeichnet; es kommt jedoch vor, dass sie auch geradezu mit angefügtem ن geschrieben wird, z. B. عودتن „ein Pferd“ vgl. 61, 12 Note nach Cod. H I, V. 9.

3. Ein ʾ, welches nicht mit Vocal gesprochen wird, wird häufig auch nicht geschrieben, z. B. وبل لمطر „Regenguss“ (also *wabilmatar* z. B. 61, 10 N aus Cod. H III); Dies geht jedoch nicht durch. Doch kommt gelegentlich auch بلوقة statt بِالْوَقْتِ (vgl. 68, 27) und برسول statt بِالرَّسُولِ vor (vgl. 68, 3). Dem entgegengesetzt ist, dass bisweilen die Präposition ب als gesondertes Wort geschrieben wird; z. B. بِاللَّيْلِ statt بالليل vgl. 66, 18 Cod. H.

4. Nur, wenn die Femininendung mit t gesprochen werden soll, werden die Punkte auf das ة gesetzt; doch wird ة auch in anderen Fällen in uncorreciter Weise für ت angewendet; vgl. بلوقة (s. sub 3); besonders aber auch in Verbalformen: für die 3. Pers. Perf. Fem. s. z. B. حاربة (68, 2) oder بانه (68, 39 Cod. S.); ja selbst in der 2. Pers., z. B. كنة statt كُنْتِ (vgl. 44, 1).

5. Bisweilen wird statt ق ein ج gesetzt, besonders in Handschriften aus el-Ḥasā. Vgl. § 164 sub a.

6. Wenn der Artikel im Sinne von *ibn* steht, wird er mit dem folgenden Worte nicht verbunden, z. B. سعدون ال محمد Cod. S, p. 64.

✓ § 9. Beschreibung von Cod. S 26.

Der Codex, welchen ich nach § 3 in Süḵ esch-Schijūch dem nun schon mehrfach erwähnten Muḥammed el-Ḥasāwi abkaufte, trägt in meiner Sammlung die Nummer 26, ist aber hier einfach mit „Cod. S“ bezeichnet. Die Handschrift ist von verschiedenen Händen geschrieben; den Grundstock

bilden die Gedichte, welche in deutlichem heutigen Nesħi (vgl. § 8) geschrieben sind (S. 13—160), obwohl auch in diesen sich noch einzelne Differenzierungen der Schrift bemerklich machen. Auch das Papier, auf das dieser Teil der Handschrift geschrieben ist, ist dicker, solider und älter, als das, auf welchem in neuerer, mit kleiner Schrift die Additamenta stehen. Die Blätter sind 16½ Cent. lang, 11 Cent. hoch; das Buch hat also die Form eines Albums oder eines grossen Notizbuchs und ist auch in ähnlicher Weise wie ein solches beschrieben: die Zeilen laufen nämlich dem (schmalen) Rücken parallel. Auch ist von beiden Buchenden zu schreiben begonnen worden. Das Buch ist also nicht in einzelne Kurräsen zu teilen. Es ist daher früh von mir (mit roter Tinte) paginiert worden; Dies diene als Entschuldigung dafür, dass bei dieser Handschrift „pagina“ nicht „fol.“ aufgeführt wird. Bei dieser Paginierung sind übrigens die leeren Seiten und Blätter nicht mitgezählt worden. Wie schon oben bemerkt ist, beginnt das Buch mit einigen Zusatzblättern p. 1—12; nach S. 12 folgen einige unbeschriebene Seiten; der Anfang der mit S. 13 beginnenden älteren Handschrift ist verstümmelt, d. h. es fehlt der Anfang der betreffenden Kaside. Einer besonderen Entschuldigung bedarf es, dass die Paginierung nun über die Mitte des Buches hin durchgeführt ist; nach S. 117 findet sich (ausser einer unbeschriebenen Rückseite) ein leeres Blatt, — die darauf folgende Seite 118 bildet nun aber die Rückseite zu S. 119. Übrigens beginnt die Handschrift von der anderen Seite (wie von der oben besprochenen) zunächst mit vier Zusatzblättern, zunächst zwei leeren, sodann (jetzt S. 164—161) mit zwei beschriebenen; erst S. 160 beginnt die ältere Handschrift und zwar auch hier nicht mit dem Anfang einer Kaside.<sup>a</sup> Cod. S enthält folgende Gedichte.<sup>b</sup>

pag.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
①	ابن لعبون	اهل الدار يا عواد الامنازل سباريت يا عواد خاف ارسوسها	Tawil	سومها	40
③	مما قال ابو انهييه في دقت الدرعيه	اسهرة وكل العالمين هجيع تغريد ورقى بالغصون سميع	Tawil	ريع	③8
6	ابن لعبون	سقا صوب الحيا سحب تهاما علا قبر بتلعات الحجازى	Hezeg	كاما كازى b	28
⑧	جبر ابن يساره	الافات تجرى والمقادير صايرة نيابثينها اجسام الاحداث زايرة	Tawil	كايه	34
10 <sup>e</sup>	محمد العبد لله القاضى	الى ابصرت بالدنيا ذكر لى الصافى تعذر زمانى ما حصل صاحب صافى	Tawil	كافى	49
13	s. oben Z. 16	فلا لمجد الا دوحه وانت فرعها ولا حسب الا وانت له الوالى	Tawil	كالى	24

<sup>a</sup> Damit das Material der Nedschgedichte bei einander bleibe, werde ich meine Handschrift der Strassburger Universitäts- und Landes-Bibliothek schenken oder vermachen.

— <sup>b</sup> Es sei mir erlaubt, hier vorzugreifen und bereits von den Gedichten anzugeben, in welchem Versmass sie gedichtet sind, vgl. § 27 ff. Der Ausdruck *mröbaza*, welcher sich auf die Strophenform bezieht, wird in § 25 d erklärt. Über die Doppelreime vgl. § 25 c.

— <sup>c</sup> ? — <sup>d</sup> Vgl. Index der Dichter in § 13. — <sup>e</sup> Dieses Gedicht ist kaum von derselben Hand geschrieben, wie die vorhergehenden.

pag.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
14	قال الشيخ سراج يسند على محسن <sup>b</sup>	قم <sup>a</sup> الهوالى والهوا تو ما بان وتفحمت لى من هو الغى ييبان	Tawil	mrōbaza	13 Str.
16	الخلاوى	يقول الخلاوى الذى ما يكوده جديد البنا من غاليات القصايد	Tawil	كـاـد	56
21	عرعر ال دجين	يقول الغربرى الذى بات ماله هوئى غير طلب الطايلات هواه	Tawil	كـاـه	54
27	قاضاه زامل	يا من لقلب كلنا بات همه لطلب العلا والطايلات مناه	Tawil	كـاـه	53
31	جعيثن	تصاريف الزمان الى زوال فعثس ما عشت فى طلب المعالى	Wāfir	كـالى	48
36	وله ايضا	ابا الموت لا يبقى التفات لو ايل وظل الصبا عن شارق الشيب زابل	Tawil	كـاـل	51
40	جيدان الشوبعر	الايام حملا والامور عوان هل تعترف ما لا يكون فكان	Tawil	كـان	62
46 <sup>c</sup>	عامر السمين	يقدل ابن سلطان قد الجود عامر والاقوال من الاجواد ما يستشيرها	Tawil	كـيرها	24
48	رميزان	كن للزمان على اى حال صاحبها فان فى الزمان لاخى الزمان عجيبا	?	كـاـبا	38
51	قاضاه اخوه رشيدان	قم من رباغ عرصات هجر ضاربا درب الرشاد على سناد الغاربا	?	كـاـبا	38
54	السمين	قم قام ناعى من يقيم على الغما <sup>d</sup> واعزم على صعب الامور قربما	Tawil	مـا	32
57	بن جبارة	لو ادري بيوم الرشد نوخت ناقتى وسايلت عن خبث الليالى وطيبها	Tawil	كـيبها	39
60	عبد العزيز بن كثير	الاقدار بالتدبير للفكر غالبه والايام بسهام المنيات صايبه	Tawil	كـاـبه	60
65 <sup>d</sup>	قال راعى البير فى سعدون ال محمد	مراقى العلا صعب شديد سنودها مكاد على عزم الدنيا صعودها	Tawil	كـودها	74
71	زيد ال عريعر	عفى الله عن عين عن النوم عايفه ونفس عن الزاد الهنى ما توالفه	Tawil	كـاـفه	26
73	بن ظاهر	يقول الفهيم الماجدى ابن ظاهر بدع تراث العالمين امثالها	Tawil	كـاها	42
76	ohne Namen	سرح القلب فى وسط روض الندم فافرغ الدمع من جوب عينك بدم		كـم	52
81	قال مهنا ابو عنقا يسند على محسن الهنزاني	عضى ناب الزمان فقلت آه نابنى وانا مغر من بلاه	Ramel	كـاه	37

قاضاه متحسن بقوله اهلا: — <sup>b</sup> Als Unterschrift unter der Kaside steht: قاضاه متحسن بقوله اهلا. — <sup>c</sup> Der Name des Dichters steht S. 45. — <sup>d</sup> Unsicher; viell. القما. — <sup>e</sup> Der Name steht p. 64.

pag.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
84	قاضاه محسن	مرحبا ما غرق براق بماء او تردد صوت رعد في جهاه	Ramel	كاه	45
88	محسن الهزاني	يا ركب يا مترحلين مواجيف دوارب تشتكى لهن الزعانيف	Tawil	mrōbaza كاح	22 Str.
91	ابو حزة	يا خلتي عوجوا بنا الانضاء بنصا ديار عذبة الجرعاء	Reğez	كاه	49
95	رميزان	مقامك في دار الهوان هبال فقم قام ناعي من جداه نوال	Tawil	كال	56
100	الهزاني محسن	قم يا ندمي فوق حر هجينا ممشاه يوم للمهاجيج <sup>e</sup> عشرين	Tawil	بيينا بين	19
102	قاضاه حسن بن هزاع الشريف	يا راكب من فوق حر هجينا ممشاه يوم للمجاهيج تسعين	Tawil	بيينا بين	23
104	بن عمالق <sup>b</sup>	ضبا ما لهن غير القاب فالناس ولا ترتضى حسن البدور قياس	Tawil	كاس	51
108	وله ايضا	اراك تلحقني بطرد القما ليش ومن العزايا متلقى ما بقا ليش	Tawil	mrōbaza <sup>c</sup> يش	27 Str.
113	ohne Namen	يا طارشى بلغ سلامى جا الخيل الهزبر الشغموم والليث الكوى	Tawil	(?) لوى	14
114	ابن جلق	زارنى عقب العشا طيف يتول انتبه يا شيت مثلك ما ينام	Ramel	كول كام	45
164	ohne Namen	جفانى لذيد النوم مالى مساحف عفا الله عن جفن عن النوم ساليا	Tawil	كاييا	51
160	ohne Namen <sup>d</sup>	وراسك ولو قلت خطوبى فانى صبي شقا ما لان للبين جانبه	Tawil	كابه	21
159	محسن الهزاني	اغنى النفس معروف بنز المطامع وليس لمن لا يجمع الله جامع	Tawil	كايع	56
155	محسن الهزاني	هانت غصون القلب يا زيد ولون من صلو نار الوجد والنوح والون	Tawil	mrōbaza كان	25 Str.
152	وله ايضا	مريت لخشفات <sup>e</sup> ريم بخوضون سيل وللقلب المشقا يريغون	Tawil	mrōbaza كون	17 Str.
149	وله ايضا	ليلة يجينا السيل يا زيد وافيت صاف الثنا يا <sup>f</sup> سيد تلعات الاعناق	Tawil	كيت كاق	26
147	ohne Namen <sup>g</sup>	هلا وسهلا ما تمسك بالاركان وحيه عدة ما جرى الما وما كان	Tawil	mrōbaza كان	11 Str.

<sup>a</sup> Ob م dasteht, ist unsicher, jedenfalls ist المهاجيج zu lesen. — <sup>b</sup> Unsicher. —  
<sup>c</sup> Mit Besonderheiten. — <sup>d</sup> Vgl. Bemerkung S. 10 Zeile 24. — <sup>e</sup> Undeutlich. — <sup>f</sup> Mscr.  
hier nochmals يا. — <sup>g</sup> Vgl. jedoch Note d zu dem p. 14 stehenden Gedicht.

pag.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
146	محسن الهزاني	يا ركب يا منترجلين مراقيل من جوب مجهول الفيافي عجافي	Tawil	a رَيْل b كَافِي	31
(144)	ابن لعبون	يا ركب ما رحتو ليوسف بيعقوب بعد الفجر ما نضاح والليل غريب	Tawil	a رُوب b رَيْب	40
141	محسن الهزاني	دن كتاب وقرب لي دوات وانت عجل ياديبى ثم هات	Ramel	كَات	53
137	ohne Namen	الحب فيه الهم والغم والشوم كم شيمونى عنه لكن ما شوم	Tawil	mrōbaza كَايَه	11 Str.
(136)	قال العليمى في قطن	يا زابرى في عمان قبل ينجالى جنح الدجا واملا با النوم ذهالى	Tawil	كَالِي	9
(135)	ابو شعيب	اطلب الاطلال الديار الممكلين يعتادها نو السماك المعتلى	Tawil	كَلِي	62
(131)	وله ايضا	زارة وقد نهج الدجا وتجهدا وانجاب جلباب الظلام الاسودا	Regez	كَا	65
(127 <sup>a</sup> )	جرى	يقول جرى في ذرا راس مرقب طويل الذراه للريح فيه زليل	Tawil	رَيْل	38
125	ابن ضاحى	من الراى سامح صاحبك لاتعاتبه اذا زل وابطى بشىء تراقبه	Tawil	كَارِبَه	47
(122)	حمد الوايلى	على الناس دلوب الزمان يدور وخيل اليبالى بالفجات تغيير	Tawil	رَيْر	48
(119)	قاضاه المشنق <sup>e</sup>	لا شيا الى والى العباد تصير ولا عن مقادير الاله مطير	Tawil	رَيْر	17

§ 10. Anderweitiges Material.

Auf einem besonderen Blatte, das in meinem Besitze ist und über dessen a Herkunft ich keine Angabe mehr zu machen im Stande bin, findet sich das Gedicht:

الى ابصرت بالدنيا تكدر لي الصافي

وتعذر زمانى ما حصل صاحب صافي (Mscr. ضاف)

es umfasst 47 Verse Tawil mit dem Reim كَافِي. Vgl. No. 73 des Diwan.

Auf einem anderen besonderen Blatte findet sich eine *mrōbaza*-Kaside b von ungefähr 31 Strophen, welche mit folgenden Versen beginnt:

يا معتلى كور هجنه تليعه

رَيْصُ لُجْبُدِي بِالنُّوَى لَا تَلِيَعَه .

قبل<sup>d</sup> السرى يا هيه دونك ذريعه

من مُدْنِفِ فِي جَيْدِ الْاَشْوَاقِ مَرْهُونِ

Metrum Tawil. Die Schrift weist auf die eines Schreibers aus der Gegend

<sup>a</sup> Der Dichtername steht p. 128. — <sup>b</sup> Mscr. الذر. — <sup>c</sup> Unsicher. — <sup>d</sup> Urspr. عبل.

von Mosul-Mardin, und in der That erinnere ich mich dunkel, einmal dort eine solche Kaside niedergeschrieben zu haben. Die Transcription (mit Bleistift) findet sich in der That unter meinen Papieren vor, jedoch ohne Commentar; augenscheinlich war keine Übersetzung zu bekommen. Bei einer Veröffentlichung des Stückes schien unter diesen Umständen wenig herauszukommen; ich ziehe vor, diese Papiere dem Cod. S beizulegen.

### ✓ § 11. Die Strassburger Handschriften.

a Von der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg erhielt ich auf meinen Antrag die drei Hefte zugesandt, welche der Reisende Charles Huber (vgl. § 1) aus dem Nedschd mitgebracht hat. Ich spreche hiermit für die Überlassung dieser Handschriften dem Oberbibliothekariate der Strassburger Bibliothek meinen wärmsten Dank aus. Der Codex Strassburg. Cat. No. 1255 Huber 190, von mir mit H I bezeichnet, enthält 73 Blätter; die Schrift ist geradezu fürchterlich; besonders bei dieser Handschrift werden meine Inhaltsangaben vielfach zweifelhaft sein. Etwas besser ist Cat. No. 1263, Huber 191, von mir mit H II bezeichnet; er enthält 30 beschriebene Blätter. Als Titel steht vorn *هذا قصيد عبيد ابن رشيد رحمه الله امين*; dazu stimmt Fol. 14<sup>r</sup> die Unterschrift: *آخر كلام عبيد* u. s. w. Am Schluss finden sich viele unbeschriebene Blätter. Der Codex No. 1258, Huber 194, von mir mit H III bezeichnet, ist der beste der drei und jedenfalls der am deutlichsten geschriebene. Er enthält 55 beschriebene Blätter. Am Schlusse steht *ممال سليمان العبيد*, und darunter ist ein Pferd mit einem Reiter, der eine Lanze emporhält, gezeichnet, ganz in der Weise, wie Dies aus Hubers Journal (vgl. p. 257) bekannt ist.

b Cod. H I enthält:

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
1 <sup>r</sup>	المهادى	يقول المهادى والمهادى مهمل وبعلتنن هل مل ما درا بها	Tawil	كأبها	16
1 <sup>v</sup>	ohne Namen	أما جزا لك يا بو موسى جوالى وان كان ما نا موهم شفتون	Tawil	كالى, كُون	3
1 <sup>v</sup>	ohne Namen	البارحه زيت عقب العشييه وصدر من كثر ما يهوجس ضايق	?	كايه, كايق	6
2 <sup>r</sup>	ohne Namen	لها مبسنا كل اربعنا بلين نابلى وبلى سمنا عذ بلن بله الاملح من شور	?	?	2
2 <sup>r</sup>	ohne Namen (ausgestrichen)	يا بو سعود كفاك شن هيالى حزة غياب الشمسى . . . .	?	كالى(?), كُون	11
2 <sup>v</sup>	تركى ابن حيد	البارحه بالنوم كتير <sup>b</sup> مورا جا حلم ليل يوم عبر ولاشيف	Tawil	كرا, كريف	19

<sup>a</sup> Unsicher. — <sup>b</sup> Unsicher.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
3 <sup>r</sup>	زيدة السلامه	منى سلام <sup>b</sup> عد ما بالقلم سار خط بلهلاء القراطيس جارى	Tawil	a, كَار b, اَرِي	(18)
3 <sup>v</sup>	مما قال عبيد بن رشيد بتفريبه ضرباح وابن رمال	يا رب اسالك يا عزيز الجلالى يا من جعلت العقل بور بلشباح <sup>d</sup>	Tawil	a, كَالِي b, كَاَح	(19)
4 <sup>r</sup>	مما قال عبيد ابن رشيد بذبحته هل القصيم اذقعاه <sup>e</sup> سنه	يا من لقلب بين خمس وعشرين هجمن وها حوس وعدل ومايل <sup>f</sup>	Tawil	a, رِين b, كَاَيْل	30
†5 <sup>v</sup>	ايضا لعبيد	نطلب الى كسا العرش نوره جايب النور عقب الظلامى	?	كَامِي	10
6 <sup>r</sup>	ايضا لعبيد بكروش يوم يطلبه عباس باشه	يا بيه انا لكروش اعطى ولاجميع علمت قبلك فصل وابن هادى	Tawil	كَادِي	23
6 <sup>v</sup>	ايضا لعبيد بذبحته لصقور	جدن لعلام السراير ومشكور يا غافر الزلات يا خير هادى	Tawil	كَادِي	(10)
7 <sup>r</sup>	ايضا	السيف يازبن الوينات ما حان هو خفى او باقو عليه المراسيل	Tawil	كَاَيْل	8
7 <sup>v</sup>	مما قال عبيد ابن رشيد سنه <sup>g</sup>	طلبت ربي عالم السر الغيب يقبل صلاتى له ويقبل صيامى	Tawil	كَامِي	18
8 <sup>r</sup>	مما قال مضيح صانع الدويش	يا على الدمن قنعن فيك ما خاب ربعى قنو ضرباح وانا ابعدونى	Tawil	كُونِي	(18)
8 <sup>v</sup>	مما قال تركى ابن حبيد	باد يذكر الله من بات ساهى تهليض بعرات كشوح كنينها	?	رِينْهَا	26
9 <sup>v</sup>	مما قال عبيد ابن رشيد	القلب من كثر الاهوالى من قران ما يستميرح من دهر بع ساعه	?	كَاعِه	9 †
10 <sup>r</sup>	ohne Namen, wahrsch.	... محل لعوف <sup>h</sup> يا فرز البطل العرف من عرفك كثيره حذيا	wahrsch. Tawil	a, كَال b, كَاَيَا	13
10 <sup>v</sup>	عبيد ابن رشيد ايضا له	ارجيك يا من عمر الله به الكون من العام كنى جارح لى جريده	Tawil	a, كُون b, كَيْدَه	(12)
11 <sup>r</sup>	اقال المسرحوا <sup>k</sup> تركى ابن سعود	طار اكرا <sup>l</sup> عن مو عينى وفرا وفزيان من نومى طارا لى طواري	Tawil	a, رَا b, اَرِي	31
12 <sup>r</sup>	ohne Namen, wahrsch. id.	يا راكب درد خفيف <sup>m</sup> ليا سار من روس عجله ادرد الهمامى	Tawil	a, كَار b, اَمِي	23

<sup>a</sup> Mscr. زيد. — <sup>b</sup> Mscr. سلا. — <sup>c</sup> Unsicher. — <sup>d</sup> Unsicher. — <sup>e</sup> Unsicher. — <sup>f</sup> Unsicher. — <sup>g</sup> Unlesbar. — <sup>h</sup> Unsicher. — <sup>i</sup> sic. — <sup>k</sup> Unsicher. — <sup>l</sup> Vielleicht طرا. — <sup>m</sup> Unsicher. — † † Das zwischen diesen beiden Zeichen Stehende ist vom Herausgeber ergänzt, da Lücke im Mscr. des Verfassers.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
13 <sup>r</sup>	ohne Namen	يا لغضى <sup>a</sup> هنا قريعه ما تهيأ قالتبيعه <sup>b</sup>	Ramal	mrōbaza كَاعِي	11 Str.
14 <sup>r</sup>	محمد ابن عون الشريف	يا قاسم ارزاق الملا في نوالك وقفه نواص الحق كله بياديك	Tawil	a بِك b يِك	33
15 <sup>r</sup>	مما قال ابراهيم البنخاني يكون على الصقور	ابدى بذكر الله على كل بادي فتاح باب الرزق لل عبد لراد <sup>e</sup>	Tawil(?)	a كَادِي b كَاد	43
16 <sup>v</sup>	ابراهيم البنخاني <sup>d</sup>	حى اليمين الى لها فضل وضلال وسيف يذود <sup>e</sup> عن الجبل واهلابه	Tawil(?)	a كَال b كَايه	34
18 <sup>r</sup>	ابن ربيعه	ما بس من كثر العيا والفلاطى ما تبنة <sup>f</sup> يا ذاهن جعل خباط	Tawil	a كَاطِي b كَاط	21
18 <sup>v</sup>	ايضا له	حى الكتاب وحى من به بنا بين <sup>g</sup> حيه ثمانين الف وافى عدرها	Tawil	a بَرِين b كَدها	29
19 <sup>v</sup>	ايضا له	خط القلم في غبت الحبر شربى ينثر <sup>h</sup> سواد الحبر فوق الكتابى	Tawil	a كَرُبِي b كَايِي	12
20 <sup>r</sup>	ohne Namen, viell. von نمر	البارحه حلم من الله لى لاح بصاحب عليه انهل دمع <sup>i</sup> سفوح	Tawil	a كَاح b كُوجِي (كُوج. od.)	14
20 <sup>v</sup>	محسن الهزاني	يا خردات نا طحننى في <sup>k</sup> العيد ما هن من غزلان الحاج <sup>l</sup> ببعيد	Tawil	mrōbaza كَيش	15 Str.
21 <sup>v</sup>	محمد ابن قرمله ابن هادى	يا راكب من عندنا فوق هجوهج سواج موج ببعيد ممشاه	Tawil	a كُوج b كَاه	15
22 <sup>r</sup>	ohne Namen, wahrscheinlich Antwort	حى الكلام الى به العفص ممزوج حيه وحى الى لفا به وعناه	Tawil	a كُوج b كَاه	18
23 <sup>r</sup>	بركات اشريف	عفا الله من عين للغضا محاربه وجسم ذنيف زايد الهم شاربه	Tawil	كَابِه	37
24 <sup>r</sup>	جر <sup>m</sup> ابن جلبان	وايق رقيبتنا <sup>n</sup> وقال اقلبنى رشق <sup>o</sup> الجموع ومقتفيتها جهاى	Tawil	a بَرِين(?) b كَامِي	18
24 <sup>v</sup>	محمد العلى ابن عرفج	يا عين من فرقا المتكبين هاى دمع كما شع الخلاص الشتعاله <sup>o</sup>	Tawil	a لِي? b كَالِه	33

<sup>a</sup> Unsicher. — <sup>b</sup> Unsicher. — <sup>c</sup> Unsicher. — <sup>d</sup> Unsicher. — <sup>e</sup> Unsicher. — <sup>f</sup> Unsicher. — <sup>g</sup> Unsicher. — <sup>h</sup> Viell. ينثر. — <sup>i</sup> Viell. دمعى. — <sup>k</sup> Undeutlich. — <sup>l</sup> Unter h sind noch zwei Punkte. — <sup>m</sup> Viell. جرين. — <sup>n</sup> Unsicher. — <sup>o</sup> Unsicher.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
26 <sup>r</sup>	زيد السلامه <sup>e</sup>	اهنى الى دايم بهلوانه ما حل به من دايج الفكر ولوال	Tawil	a كَأَنه b كَال	23
27 <sup>r</sup>	مماقال وازالمهلى <sup>a</sup> عبد الله ابن ثنيان <sup>c</sup>	الله العالى وعينه ما تنام ساهرات <sup>d</sup> والخلايق ناهمين	Ramel	رَبِين	34 <sup>e</sup>
28 <sup>v</sup>	حيد ان اشوبعر	اليام ما يرجا لهن رجوع غدن نخلان لنا وربوع	Tawil(?)	كُوع	51
30 <sup>v</sup>	مما قال الهقص <sup>f</sup> يكلمه بذبحه الروله له	يا ميرضاق الصدر ولعلم ما حان وكبدي على حام القوا . . . . . <sup>g</sup>	Tawil	a كَان b كُونه	29 <sup>h</sup>
31 <sup>v</sup>	سكى القصاب	يا . . . . . <sup>i</sup> يا رجلا رموح بلا قال <sup>k</sup> ونا عرضو هنه الوعر او ساحى <sup>l</sup>	?	a كَال b كَاجى	4
31 <sup>v</sup>	ابن كرىثلن <sup>m</sup>	وابرد كبدى عقب مطوا . . . . . <sup>n</sup> ولا عاد عقب الى ذبحنا حسوفه <sup>o</sup>	Tawil	a كَلَهَا b كُوفه	7
32 <sup>r</sup>	فلاح ابن حشليين <sup>p</sup>	يا ركب حر يصفى خطامه هيجوج يقلط بكر عن . . . . . <sup>q</sup> قدام	Tawil(?)	a كَامه b كَام	28
33 <sup>r</sup>	محمد القاضى	البصرت بدنيا تكدر لى اصافى تعذر زمانى ما حصل صاحب صافى	Tawil	كَافى	48 <sup>r</sup>
35 <sup>r</sup>	مشعان ابن هذال	يا رب يا مطلوب <sup>e</sup> يا خير معبود يا عز عبد بالخفية شكله	Tawil	a كُود b كَاله	14
35 <sup>v</sup>	رد نمر ابن عدوان عليه	يا راكب حر من الطحن مشدود مثل الظليم اليا . . . . . <sup>t</sup> جفاله	Tawil	a كُود b كَاله	11
35 <sup>v</sup>	احمد (محمد?) ابن هادى	يا ذالبهم والله بنار <sup>e</sup> الجهامه لما تواملا بك لهاذيك الرجام	Tawil	a كَامه b كَام	6
36 <sup>r</sup>	محمد القاضى	الحمد لله طاب نومى تهنيت من شوقتى لمحبيى ترف الشباب	Tawil	a كَيْت b كَاب	19
36 <sup>v</sup>	محسن الهزاني	هافت <sup>v</sup> غصون لقلب يا زيد والذن من قعدى الخلان وانوح والون	Tawil	mrōbaza كَان	16 Str.
38 <sup>r</sup>	عبيد ابن رشيد	يا شيخ اشوفك <sup>u</sup> مكى جرت لعود تعطى وتذكر لك لناس عطايك	Tawil	a كُود b كَاك	4

a ex conj. — b Unsicher. — c Unsicher. — d Secundär ergänzt. — e Einige Verse sind unvollständig. — f Unsicher. — g Unlesbar. — h Wie e. — i Unlesbar. — k Unsicher. — l Unter <sup>h</sup> ist ein Punkt oder ein Klecks. — m Unsicher. — n Unsicher. — o Unsicher. — p Unsicher. — q Unlesbar. — r Einige Verse unvollständig. — s Mscr. مطلوبو. — t Unlesbar. — u Unsicher. — v Unsicher.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
38 <sup>r</sup>	الهزاني	يا باه رديف مرني عجل سلمة له بلهون لوحاني	Regez	كائي	4
38 <sup>v</sup>	رميوزان	يا جبر هو ظيم الليالي ينجلي او هو يخيم <sup>b</sup> في حشاي ويطولي	Regez?	لى	34
39 <sup>v</sup>	ابن عبد الرحيم	خليلى الا شافنى تبسم <sup>c</sup> واستحا واضفا على الوجنه السميح غطاء	Tawil	كاه	25
40 <sup>r</sup>	بريك راعى بقعا	حل الدهر منطوق العلوه الواكيد او طرق هبوب الريح ولشوف قايد	Tawil	ايد	26
41 <sup>r</sup>	عبيد الله	شحو على ربعى برد المكاتب قوم قدايمهم بكتب اتوارينج	Tawil	a ريب b رينج	9
41 <sup>v</sup>	مما قال ايضا محمد ال على في تركى ابن عبد الله	بالطيف <sup>e</sup> خلى يا لسناى لغانى العفو ما طول خطوته ضبى الاقفار	Tawil	a كايى b ار	30
43 <sup>r</sup>	ohne Namen	سقيت يا بير سقت منه زانه واروبت من مزن صدوق المنخاييل	Tawil	a انه b ريل	7
43 <sup>v</sup>	نمر ابن عدوان	خط القلم طرزا لعسله سال <sup>f</sup> يشر سواد الحبر فوق البياطى <sup>g</sup>	Tawil	a كطى b كاطى	9
44 <sup>r</sup>	نمر ابن عدوان	سار القلم يعقاب بالحبر سارا بى زقزف القرطاس يا مكجتي سار	Tawil	a ارا b ار	22
44 <sup>v</sup>	ايضا له	قم يابن ابوى اركب على كور عنسى سكوان فى قطع الفيافى عمانى	Tawil	a سى b كائى	15
45 <sup>v</sup>	عبيد ابن رشيد	الفود القشر صار فودك يابن روق واشوف تالى زودم صار نقصان	Tawil	a روق b كان	21
46 <sup>v</sup>	نمر ابن عدوان	نطيت مرقاب حوالى بلبيان <sup>k</sup> مرقاب نايف نابى فوق زامى	Tawil	a كان b كايى	20
47 <sup>r</sup>	ابن دغيم	يا زيد يالى مد هل الضيف بيه فى اذ الدهر ما عينت <sup>l</sup> وقت دالوب	Tawil	a ييه b روب	10
47 <sup>v</sup>	ohne Namen	يا زيد فيكم ظن جود . . . <sup>m</sup> وخلفة ظنى يومنا فيك . . . <sup>m</sup>	?	?	3
47 <sup>v</sup>	ايضا لعمود العبيد الله	سبحان من يرفع ويضع ابرهان ما دبر الله غالب لو تطيرون	Tawil	a بان b ون	15

<sup>a</sup> Unsicher. — <sup>b</sup> Unsicher. — <sup>c</sup> Unsicher. — <sup>d</sup> Undeutlich; vielleicht العلوم لوكايد. —  
<sup>e</sup> Undeutlich. — <sup>f</sup> Verbessert in حظى. — <sup>g</sup> Undeutlich. — <sup>h</sup> Unsicher. — <sup>i</sup> Ein Vers ist  
unvollständig. — <sup>k</sup> Undeutlich. — <sup>l</sup> Undeutlich. — <sup>m</sup> Undeutlich.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
48 <sup>r</sup>	عبيد ابن رشيد	يا مدى <sup>a</sup> منى فتا الجود هيكل سلام ومن قول السلام خفيف	?	رَيْف	(18)
49 <sup>r</sup>	نمر ابن عدوان	سارت خسارج في طوارق شقانا بتحموف دول اته <sup>b</sup> لواهب لوامع	Tawil	a ـانا b ـيع	16
49 <sup>v</sup>	ohne Namen	يا عيد محمل عن اصبر بى مال قلب لحطا ظبى جا دا سلده <sup>c</sup>	?	a ـال b ـله	5
49 <sup>v</sup>	ابن سرداح فدغم	يا راكبن حجر ثلاثت عوامى عوص نقا بطن لقطع ادويه	Tawil	a ـامى <sup>d</sup> b ـيه	(22)
50 <sup>v</sup>	ohne Namen	وا عزتى لمن برا حاله ادوب دوب الفراق ودمعته فوق خديه	Tawil	a ـوب b ـيه	10
51 <sup>r</sup>	بهرى <sup>d</sup> الوطيح	يا ركبن حران زها ادل مشدود منوه غريب راوحيه <sup>e</sup> ومرباه	Tawil	a ـود b ـاه	(7)
51 <sup>r</sup>	له ايضا	جيه المراح وصار بلقلب معلوم منازل الخلان هم والعامامى	Tawil	a ـوم b ـامى	(9)
51 <sup>v</sup>	مانع ابن صويط	تلغى سمي البنة <sup>f</sup> يا رسل منصاك مخلى سروج مزينة <sup>g</sup> العسافى	Tawil	a ـك b ـافى	(8)
52 <sup>r</sup>	? بى <sup>h</sup>	انا من الويل ان حكى انقايل هل لصفال مرضعنى السله	?	a ـايل b ـه	6
52 <sup>r</sup>	له ايضا	الله من قلب م اطير مشبوك او نفس العنا من مناظر <sup>i</sup> . . . . .	?	a ـوك b ـاه	6
52 <sup>v</sup>	ابن اسريجان	يا بنت فارق بين ال شين كذاب هدى تعاية به الشيوخ القبائل	Tawil	a ـاب b ـايل	17
53 <sup>r</sup>	جليه <sup>k</sup>	يا راكب حر تزيد جفاله مثل الضليم الى نوا يضرب الربيع	Tawil	a ـاله b ـيع	13
53 <sup>v</sup>	عبد العزيز القصيى	يا راكب حر هميم ليا قام يطوى مسير العشر فى ربع يوم <sup>l</sup>	Tawil	a ـام b ـوما	32
55 <sup>v</sup>	زيد السلامة	يا رسل بلغ ناب الرداف قبلى هاف الظمير الى تلاع <sup>m</sup> ثمانه <sup>n</sup>	Tawil	a ـيلى b ـانه	(37)
57 <sup>r</sup>	ساهى	يا الله يا <sup>o</sup> مثير <sup>p</sup> السحاب المراويع لا تقصرن عما هدا بيه بالى	Tawil	a ـيع <sup>q</sup> b ـالى	(9)

<sup>a</sup> Unsicher. — <sup>b</sup> Unsicher. — <sup>c</sup> Unsicher. — <sup>d</sup> Unsicher. — <sup>e</sup> Unsicher. — <sup>f</sup> Unsicher. — <sup>g</sup> Viell. مزينة. — <sup>h</sup> Unlesbar. — <sup>i</sup> Undeutlich. — <sup>k</sup> Unsicher. — <sup>l</sup> Lies يوما. — <sup>m</sup> Unsicher. — <sup>n</sup> Unsicher.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
57 <sup>r</sup>	ايضا له	يا راكب بنت الوضيحا على ساس ما تندرك بيوم جنتين <sup>a</sup> عطيه	Tawil	a كَاس b سِيَّه	(6)
57 <sup>v</sup>	ohne Namen	يا حص يا حص البحر خزنن اباش يا قبة المتهد <sup>b</sup> بلوصاف بانه	Tawil	a كَاش b كَانَه	6
57 <sup>v</sup>	زيد السلامه	البارحت قامت عروس تقلى ما . . . . . غير . . . . . <sup>c</sup>	Tawil?	a لِي b كَايْت(?)	6
58 <sup>r</sup>	نمر ابن عدوان	يا بو شهبان اكفيت شر <sup>d</sup> وكفيت شر يا جد ضامرى صيب	Tawil	a كَايْب(?), b سِيْب	7
58 <sup>r</sup>	مقييل الشرفي <sup>e</sup>	اقول بيت ما انا فيه مسبوق الا لوليعة قال بيت يقادى	Tawil	a كُوق b كَادِي	7
58 <sup>v</sup>	ساهى الصلبي	يا راكب من عندنا فوق مامون ومن المياريك شايبات متونه	Tawil	a كُون b كُونَه	(8)
59 <sup>r</sup>	يصر <sup>f</sup> الوضيح	واخض <sup>f</sup> من حط الخبايب خلافة من فوق ما يقطعن كبد المتلى	Tawil	a كَافَه b سِيَّي	(5)
59 <sup>r</sup>	عبيد ابن رشيد	يا ركب يا ركب هجن <sup>g</sup> هماما دوارب من كثر الو ما لخايف <sup>h</sup>	Tawil	a كَامَا b كَايْف	(11)
59 <sup>v</sup>	i . . . . .	قل . . . . . ويا من . . . . . <sup>i</sup>	?	a كَالَه b كَاَح	7
59 <sup>v</sup>	زيد السلامه	عليك يا ذيب . . . . . <sup>k</sup> يا سلامين وتحيتين يا حجا كل خايف	Tawil	a سِيْن b كَايْف	(9)
60 <sup>r</sup>	رد عليه عبيد	هلا بمن جانا سلامه سلامين وتحيتن نحن على عمر خايف	Tawil	a سِيْن b كَايْف	(9)
60 <sup>v</sup>	جل ابن لبدنه <sup>l</sup>	يا سابق حرم عليك العلاوى ما طود يلك ما تعد العراقيب	Tawil	a كَاوِي b كَايْب	(8)
61 <sup>r</sup>	زيد السلامه	قال الذى <sup>m</sup> يبنى من القيل ما راد كلام احلا من نضم الجباني	Tawil	a كَاد b كَانِي	(32)
62 <sup>r</sup>	حسن ابن سرحان	يقول <sup>n</sup> الفتا حسن <sup>o</sup> ابن بعدما غشا الجو من قبا لسبايا لوانج	Tawil	كَايْح	33

<sup>a</sup> Undeutlich. — <sup>b</sup> sic. — <sup>c</sup> Unlesbar. — <sup>d</sup> Die Lesung des Verses ist unsicher. —  
<sup>e</sup> Unsicher. — <sup>f</sup> Unsicher. — <sup>g</sup> Ms. هجنت. — <sup>h</sup> sic. — <sup>i</sup> Unlesbar. — <sup>k</sup> Unlesbar. —  
<sup>l</sup> sic. — <sup>m</sup> Eher الذين. — <sup>n</sup> Ms. يقو. — <sup>o</sup> sic.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
63 <sup>r</sup>	مقال مطق <sup>a</sup> الجربا فرسه اشقر	العين منى يا زقم به عوشير <sup>b</sup> ما ينغفن جميع الحد وطسامر	Tawil	mrōbaza كُوجى	11 Str.
64 <sup>r</sup>	قال دندان فى مطق <sup>c</sup> الجربا	مبدا ما قوا ذكرى باليلا جلا رفاع السما باسط وطاه	Ramel	كاه	45
66 <sup>r</sup>	تركى ابن حميد	يلعب ولان لعبى هوا جيس ما ساهرة بالليل كثر الهمومى	Tawil	a بيس b كومى	34
67 <sup>r</sup>	ايضا له	فكر وناظر يا محمد تر الحال جسم وباطنته مع الله خبرها	Tawil	a كال b كرها	27
68 <sup>r</sup>	رشيد العلى	يا بن عراجہ بان من لى منك <sup>e</sup> شاره عصاك باليمن <sup>f</sup> ومعك افعالى	Tawil	a كاره b كالى	15
68 <sup>v</sup>	نبهان	يقول نبهان ولذى ولف البنا من مثال زينات القوفى غريبها	Tawil	ربها	25
69 <sup>v</sup>	ohne Namen	يقول جرى يوم انا اشرفة مرقب اضى الضحا ونا تقادى صريرة <sup>g</sup>	Tawil	ريره	11
70 <sup>r</sup>	ohne Namen	تقول غريسة زنة لقييل ولبنا غشا زيد حلو نوم ونا عمدانيه <sup>h</sup>	Tawil	كانيه	6
70 <sup>v</sup>	ohne Namen	يقول عرار يوم انا اشرفت مرقب ونا مشرفه من لوعة البين شاييف	Tawil	كارف	13
71 <sup>v</sup>	چيدان	يا موسى هو بك صوع او روع او فيك جنا جنيه	?	رته	11
71 <sup>v</sup>	چيدان	انشدكم عن ربعن جسسه باتو برظن خل ويه	?	رته	12
72 <sup>r</sup>	ايضا له	موسى خيالن بصفه والحلم براس المعصورة <sup>i</sup>	?	كوره	11
72 <sup>v</sup>	ايضا له	بارك الله بطلاق فكين <sup>k</sup> من شوف <sup>k</sup> ماق	?	كاق	13
73 <sup>r</sup>	ايضا له	يا عيال افزعو لى على ذلعجوز ليتها غيببت فى غوبط الثرا	?	كا	10
73 <sup>r</sup>	چيدان	بديت قولن يعمر <sup>l</sup> بابن عمرا مد لليل ليل والنهار نطار	?	كار	11
74 <sup>r</sup>	مما قالت ام عرار <sup>m</sup> به	.... ولدى عقب .... ضم عقله <sup>m</sup> او عقب اربع تبتدا عليه اسراير	?	كاير	7
74 <sup>v</sup>	ohne Namen	لى بو موطى توهيب ال هولى اول . . . انى من ال مع مفتون	?	a لى b كون	11

<sup>a</sup> Unsicher, eher مطمق (sic.) — <sup>b</sup> Unsicher. — <sup>c</sup> Unsicher. — <sup>d</sup> Unsicher. — <sup>e</sup> Unsicher. — <sup>f</sup> Unsicher. — <sup>g</sup> Viell. صريرة. — <sup>h</sup> Unsicher. — <sup>i</sup> Unsicher. — <sup>k</sup> Unsicher. — <sup>l</sup> Unsicher. — <sup>m</sup> Unsicher. — <sup>n</sup> Unsicher.

c Cod. H II enthält:

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
2 <sup>r</sup>	عبيد ابن رشيد	يا من لقلب بين جس وعشرين هجس وهاجوس وعدل ومايل	Tawil	a برين b ايل	31
2 <sup>v</sup>	قال عبيد بنصيخته لبن سليم	يا بن سليم انكان اغرتوا بلطراف فلا تهم الطهبة والتداهير	Tawil	a كاف b بير	28
3 <sup>v</sup>	قال عبيد بذبحه عبد الله ابن سليم	الحرب شب وطارى الصلح مافور ومن شب نار السو من صلوها ماع	Tawil	a سور b كاع	25
4 <sup>r</sup>	قال عبيد بذبحه ابن سليم واهل عنيزة	طلبت من يعطا العطا يا الى سيل الى عن الطلاب ما صك بابه	Tawil	a ريل b كاه	33
5 <sup>r</sup>	ايضا له بذبحته للصقور يوم يفرع عليهم من حايل	جدن لعلام السراير ومشكور يا غافر الزلات يا خير هادى	Tawil	a سور b كادى	(10)
5 <sup>v</sup>	ايضا له بعبد الله ابن عون يوم ارسل له سيف ولا جاه	السيف يا زين الونيات ما جان هو خفى او باقوا عليه المراسيل	Tawil	a كان b بيل	7
5 <sup>v</sup>	ايضا له	طلبت ربي عالم السر والغيب يقبل صلاتى له ويقبل صيامى	Tawil	a يب b كامى	20
6 <sup>r</sup>	ايضا له بفيصل يوم يبدي عليه	يا شيخ انا جيتك مويق وبلاس وريد اشوفك يا مودت فوادى	Tawil	a كاس b كادى	28
7 <sup>r</sup>	ايضا له	طلبت علام السراير والسرار علام ما بالصدر لو كنت مخفيه	Tawil	a كار b بيه	(21)
7 <sup>v</sup>	ايضا له	الفود القشر صار فودك يا بن روق وشوف تالى زودك صار نقصان	Tawil	a روق b كان	21
8 <sup>r</sup>	ايضا له	يبو بدر ليلي على بعدم طال وسيل الحشا ماله حذاتك مفاضى	Tawil	a كال b كاضى	(20)
9 <sup>r</sup>	نصيحة عبيد لسكران	حى الكلام الى بخط لفانى من واحد ما واهس القلب ناسيه	Tawil	a كانى b كايه	6
9 <sup>r</sup>	ايضا له بسهيان	يبو شكر يوم انت قبل عميلي وخطك طويل وعرضك ابيغى من الشاش	Tawil	a بيلي b شاش	7
9 <sup>v</sup>	ايضا له باخذته للجوف الثانية	يا رب اسالك يا قديم القدامى بلكفف والكرسى وطه والانفال	Tawil	a دامى b كال	(19)

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
10 <sup>r</sup>	ايضا له	ما هو مهمن <sup>a</sup> فيصل وابن هذال الى مهمن <sup>a</sup> بلشنة به مهنا	Tawil(?)	a كَال, b كَتَا	(25)
10 <sup>v</sup>	ايضا له	نطلب الى كسا العرش نوره جايب النور عقب الظلامى	-----	a كُورَة, b كَامِي	(11)
11 <sup>r</sup>	ايضا له بفرسه يوم يطلبه عباس باشه	يا بيه انا لكروش لعلى ولا بيع علمت قبلك فيصل وابن هادى	Tawil	a رِيع, b كَادِي	16
11 <sup>v</sup>	ايضا قال بفرسه	ما ذقت شى عنك يا طوعة الراس لو هو من المطعوم شى قلايل	Tawil	a رَاس, b كَايِل	(7)
12 <sup>r</sup>	ايضا له بردته على ابن هادى	جانا جوابك يا لشجاع ابن هادى تقول لك بكروش عندى مثنانى	Tawil	a كَادِي, b كَانِي	8
12 <sup>r</sup>	ايضا له	نفسى تمنى الرقى لسنودى من لابة توزى نفوسه على الكود	Tawil	a كُورِي, b كُود	8
12 <sup>v</sup>	ايضا له	يا لله يالى عالم كل مكتوم تلطف بنا يا عالم السر والغيب	Tawil	a كُوم, b يِب	24
13 <sup>r</sup>	ايضا له	العيد عيدناه بقصا صعايق والعيد الاخر بلحفر والدجاني	Tawil	a كَارِيْق, b كَانِي	21
13 <sup>v</sup>	ايضا له	يا رب اسالك يا عزيز الجلالى يا من جعلت العقل نور بلسباح	Tawil	a كَالِي, b سَاح	19
14 <sup>v</sup>	حسن التبيينانى <sup>b</sup>	ادنيت مشخول المثيل مرادى وهبيت يا قيل على غير ملغاه	Tawil	a كَادِي, b كَاه	(56)
16 <sup>v</sup>	ايضا ما قال غالب ابن خطاب	يا خو فطيمه ديرتى وش حرابه هو به ونس والا قصوره خرابات	Tawil	a كَابِه, b كَات	(20)
17 <sup>v</sup>	ايضا رد عليه ناصر	سر يا قلم بالحبر طاز ارتكا به قم يا خطيب اكتب ليوت جد يدات	Tawil	a كَابِه, b كَات	(33)
18 <sup>v</sup>	ما قال مرخان <sup>d</sup> بالامير محمد	قل هيه يا قازى على كور حره من الحجن حرا شايبات محاقبه	Tawil	كَايْبِه	(28)
20 <sup>r</sup>	حسن اتبيينانى	حر شهر من راس غال المشاريف اشقر هبل قلب المعادى بلفعال	Tawil	a رِيْف, b كَال	(47)
22 <sup>v</sup>	ايضا له	جانا من الحر المنجرب مناديب بتالى شهر شوال كز المنادى	Tawil	a رِيْب, b كَادِي	(55)

<sup>a</sup> Unsicher. — <sup>b</sup> Unsicher, vgl. Fol. 20r. — <sup>c</sup> Unsicher. — <sup>d</sup> Unsicher; vgl. 24v.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
24 <sup>v</sup>	مرخان راع الجوف	يا راكب حرا يشادى شعرها نار لهبها عالق من لضاها	Tawil	a كَرَّهَا b كَاها	(24)
26 <sup>r</sup>	ايضا له	قل هيه يا قازى على كور حرة توثيب شيهان نخمش كرورة	Tawil	كُورَه	(31)
27 <sup>r</sup>	ايضا له	الكيف نوه طاب لى والكرا زان وشربى نقع بين الضلوع الصناريق <sup>a</sup>	Tawil	a كَان b يِق	(33)
29 <sup>r</sup>	ايضا له	سميت وادنيت العجينه وشديت اوكلت انا منشى السحاب الروايح	Tawil	a كَيْت b كَايِح	(29)

d Cod. H III enthält:

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
1 <sup>r</sup>	احمدان الشوبعر	اليام حيدا ولا مور عوان فهل ترى ما لا يكون فكان	Tawil	كَان	58
2 <sup>r</sup>	ايضاله مقال بعبد الله ابن امعمر راع العينه	بنا دهر كثر وشايا مناچسه يصير ما لا صار بالزور طامسه	Tawil	كَاِسَه	57
3 <sup>v</sup>	مبارك ابن امويم براجع <sup>b</sup> راعى رنيه <sup>b</sup>	دنيك الانوة بالصد ود نكور على غير ما يهو النجيب غيور	Tawil	كُور	58
4 <sup>v</sup>	جد ابن قريع	يقول الفتا ابن قريع هيضة البياة مثل الدراهم . . . من غد وفتقدى	?	دى	34
6 <sup>v</sup>	ايضا له بمويم	حيا المنازل منقادات الطلالى من قبل ينقاد جار اما الاسالى	Tawil	كَالِي	(31)
7 <sup>v</sup>	الوايلى راعى حرمه	على الناس دالوب الزمان يدبير وخيل الليالى بالفتاة تغير	Tawil	كَايِر	33
8 <sup>r</sup>	بركات الشرين	عفا الله عن عين لالغضا محاربه وجسم دنيف زايد الهم شاعبه	Tawil	كَاِبَه	27
9 <sup>r</sup>	ايضا (?)	على لا ملفضى الطرف عندنى طويل الجيد ازج لحاجينى	Hezeğ	كَايِنِي	23
9 <sup>v</sup>	قال الشعيبى فى بركاة الشريف	اطلب لالطلال الديار الممعلى يعنادها نو نو السعود المقبلى	Tawil	لِي	51
10 <sup>v</sup>	ايضا له	سرا بارق جنح الدجا وتجرهدى ونجال جلباب الغمام السودد	Regez	كَايِنِي (دى)	(45)
11 <sup>v</sup>	مشعان ابن هذال يسند على ابو عنقا	دنوا لى دواة وح اقلامى ابا كتب ما زها لى من كلامى	Hezeğ	كَاِمِي	44
12 <sup>v</sup>	دعليه ابو عنقا محمد	هلا مناخ برق فى غمامى وما سفر منه ديجور الظلامى	Hezeğ	كَاِمِي	42
13 <sup>v</sup>	حسن بن سرحان	يقدل الفتا حسن ابن سرحان بعدما غشا الجو من قبا لسبايا لوايح	Tawil	كَايِح	33

<sup>a</sup> Unsicher. — <sup>b</sup> Unsicher. — <sup>c</sup> Unlesbar.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
14 <sup>r</sup>	قال كنعان الطيار بفرسه	يقول الوايلي قول عجيب انا ان ردتهن لاهن مرادى	Hezeğ	كَادَعَى	29
15 <sup>r</sup>	نبهان	يقول نبهان ولذى والى البنا من مثال زينات القوافى غريبها	Tawil	سَيَبِيهَا	25
15 <sup>v</sup>	ابن لعبون	تعاليلك يا سلمى تعاليل جهالى وقلبك وليف بالهوى دوم لالتالى	Tawil	كَالِي	32
16 <sup>v</sup>	ايضا بالسديرى راع لغاظ	يا هلا لعيرات عن دار التلاف من عفا الله عنه يردف له رديف	Ramal	a كَاف b يَيف	40
17 <sup>v</sup>	ايضا له	هلا الدار يا عواد الا منازل سباريت يا عواد خاف رسومها	Tawil	كُومِهَا	30
18 <sup>v</sup>	ابن جعان	سلام احلا من الجلاب ناضحه ونحن من قايح الربحان فايحه	Basit	كَاحِ	39
19 <sup>v</sup>	ايضا	يقول الحسنى والذى له جواد ما تدنا للمبيعه	Hezeğ	سَيِعَهُ	40
20 <sup>r</sup>	ايضا له	اه وعزاه من جفن جفاه جرهدى النوم من جلد الصريم	Ramal	سَيِم	42
21 <sup>v</sup>	محمد العلى <sup>a</sup>	الله من جفن عن النوم قازى والدمع من عين الخطا جلع اجواز	Tawil	a كَزَى b كَاز	30
22 <sup>r</sup>	له ايضا	حل الرحيل وباح ما كنة كامى ومن العباير هاض ما كان مكتوم	Tawil	a كَامِي b كُوم	42
23 <sup>r</sup>	ايضا له	بين الملا ونيت والصدر ضايق وعزت لى بالحشا فرخا المضيق <sup>b</sup>	Tawil	a كَايِق b يَيِق	30
23 <sup>v</sup>	ايضا له	والله من جفن عن النوم ذرة علم البلا والبين بفراق غاليه	Tawil	a كَارَةَ b يِيَه	37
24 <sup>v</sup>	مقال دندن فى مطلق الجربا	مبتدا ما قول ذكرى باليلاء جل رفاع السما باسط وطاه	Ramal	كَاه	45
25 <sup>v</sup>	مقال مطلق الجربا فى فرسه الشقري	العين منى يا زقم به عواشير ما ينفعن جمع الحذا ولمسامير	Tawil	mrōbaza <sup>(11)</sup> Str. كُوجِي	
26 <sup>v</sup>	قال سعيدان <sup>c</sup> ابن تيسان فى طلال	الدنيا يا زين الزاين صد وصد ودو سادات	?	كَات	15
26 <sup>v</sup> d	محسن الهزاني	غنا النفس معروف بترك المطامع وليس لمن لا يجمع الله جامع	Tawil	كَاع	48

<sup>a</sup> Der Dichtername steht auf Fol. 21<sup>r</sup> unten; es folgt noch *عزجر فح* und *بن*, nach Cod. H I, Fol. 24<sup>v</sup> zu lesen; Fol. 21<sup>v</sup> steht *ايضا* وله. — <sup>b</sup> sic., unsicher. — <sup>c</sup> nicht ganz sicher. — <sup>d</sup> Auf dem angegebenen Blatte steht bloss der Name des Dichters.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
28 <sup>r</sup>	له ايضا	يا ركب يا مترجلين مواجيف دوارب تشكى بهن الزانيف	Tawil	كَاح	mrōbaza 21 Str.
29 <sup>r</sup>	الخلاوى راشد	يقول الخلاوى والخلاوى راشد وهو قاعد يبنى جديد القصايد <sup>f</sup>	Tawil	كَاد	69
31 <sup>ra</sup>	ايضا قال بمحمد الريعى	يقول الخلاوى ولخلاوى راشد وبالقييل غالى مثل غال الجلايب	Tawil	كَاب	(19)
31 <sup>v</sup>	قال العليمى بقطن	لا يا ايها المترجلينا على قود النضا يا راشديننا	Hezeğ	كَينا	58
33 <sup>r</sup>	ايضا له فى قطن يوم تجيه حصه بالريا <sup>b</sup>	يا زاير فى عمان قبل ينجالى جنح الدجا والملا بالنوم زعالى	Basit	كَالى	36
33 <sup>v</sup>	ابن مويجد	تكلفك فيما لا يعنك عذاب ولجهاد بالقاد المصيب صواب	Tawil	كَاب	(27)
35 <sup>v</sup>	محسن الهزانى <sup>e</sup>	دن كتاب وقرب لى دوات ونبت عجل يا نديبى هم هات	Basit	كَات	54
36 <sup>vd</sup>	ايضا له	تعطف يا ضبى بانه وهب الغى ببيانه <sup>e</sup>	Hezeğ?	كَانه	mrōbaza 16 Str.
37 <sup>r</sup>	ايضا له	قلبى بالمهامه ما تعطف بالمهامه ما	?	كَانه	mrōbaza 7(?) Str.
37 <sup>v</sup>	مقال السريجى بين اعربعر	يقول فايز السريجى وبقصا ما لخلواه مقار	Reğez	كَار	(38)
38 <sup>vf</sup>	مقال فوبوتز فى طلال ابن رشيد	اول قولنا نثنى على الله ينجينا عن اسباب الخطارى	-----	كَارى	(55)
39 <sup>v</sup>	عبدالرحمن لتميمى	يقول التميمى ولذى شب مترف مد العمر ما شافى زمانه جاه	Tawil	كَاه	49
40 <sup>v</sup>	الصبيعى	غدا لقلب من ضيم الزمان وذاب وغشا العين من شوف الهوان ضباب	Tawil	كَاب	(34)
41 <sup>v</sup>	مقال جرابن يسارة <sup>e</sup>	يالله ترى شوف النظير اتعاسى شقا لقلب المتلا بفلاسى	Reğez?	كَاسى	33
42 <sup>v</sup>	رد عليه رميزان	حى الجواب عدت جميع الناسى وعدة ارياح هبايب النسناسى	Reğez?	كَاسى	28
43 <sup>r</sup>	ابن شذر	صدود لفتنا عن من ولاه <sup>h</sup> خيار ولا عن مقادير اليلاه فرار	Tawil	كَار	(21)
43 <sup>v</sup>	قال راع القارة سعود بخوة فايز	ما عن مقادير وال العرش بنجات لا كل حى على الدنيا ومن مات	Tawil	كَاة (sic)	(27)

<sup>a</sup> Wie oben 26<sup>v</sup> N. a. — <sup>b</sup> Unsicher, viell. بالدجا. — <sup>c</sup> Der Name scheint später hinzugefügt zu sein. — <sup>d</sup> Die Überschrift steht Fol. 36<sup>r</sup>, später ist mit roter Tinte hinzugefügt. — <sup>e</sup> Die Verteilung der Punkte ist unsicher. — <sup>f</sup> Die Überschrift steht Fol. 38<sup>r</sup>. — <sup>g</sup> Vgl. Index unter جبر. — <sup>h</sup> Unsicher.

Fol.	Dichtername	Anfang	Metrum	Reim	Verszahl
44 <sup>v</sup>	محمد لعبد <sup>a</sup> القاضي	ابصرت با الدنيا وهيضة مكتوم ما حن في ليحان قلبي وحامى	Tawil	a كُوم b كَامِي	37
45 <sup>v</sup>	ايضا له	على الدار بالمعروف يا ركب عوجالى بليد برا هجن عن الدار زلالى	Tawil	كَالِي	49
46 <sup>v</sup>	ايضا له	با الطيف رجب وشليم عدد ما هل وبل على الخد همال وهطالى	?	a هـل b كَالِي	23
46 <sup>v</sup>	ايضا له بالقهوة	يا مل قلب كل مالتم الشفاق من عام الول به ذوايك وخفوق	Tawil	a بَاق b سُوق	27
47 <sup>v</sup>	مقال قطن يسند على على بن بسام من حى سقرا	يبوا محمد لا فحك امصيبه طول الزمان وفي غد لا ريت شر	Tawil	تَر	25
48 <sup>r</sup>	ايضا رد عليه <sup>d</sup> ولد ابن بسام	يا راكب من عندنا ماجوبه <sup>e</sup> من ساس هجن كنه ضبى عفر	Tawil	ر	50
49 <sup>r</sup>	قال ماجد ولد راع الخرج بسارة بنته لدعيمي	يا طوق يا قازى على كور ضامر تفوج الفيافي ناحلات خدامه	Tawil	كَايِمَه	6
49 <sup>r</sup>	ردة عليه ساره	يا طوق وان جيت الحبيبي ماجد ومن بالمعادى بينات وسامه	Tawil	كَايِمَه	10
49 <sup>r</sup>	مقاتل لعائديه بزوجه احسين يوم يتوفا	يقول الذى ما تاه فى بدعه البنا فهيم لصعبات المور فطين	Tawil	رِين	41
50 <sup>r</sup>	تركى ابن احميد	يلعب ولان لعبى هواجيس ما ساهرة بالليل كثر الهمومى	Tawil	a هـيس b سُومِي	34
51 <sup>r</sup>	له ايضا	فكر وناضر يا احممد ترا لخال جسم وباطنته مع الله خبرها	Tawil	a كَال b رَهَا	27
51 <sup>v</sup>	له ايضا	وبكر قين لى غدن عند منصور الى كسرهما يوم شاف الدلاله	Tawil	a كُور b كَالَه	15
52 <sup>r</sup>	له ايضا	ذا قيل من غنا ومن هاض مختفاه بدت لى وغير جاهل ما درا لها	Tawil	كَالِهَا	20
52 <sup>v</sup>	عبد الله ابن ربيعه	خذ ما تراه وخل عنك التفاكير يا قلب يالى كل ما جاء دارة	Tawil	a هـير b كَارَه	28
53 <sup>v f</sup>	له ايضا	نفسى عليها بينق الفى شها غنا على المضمهور منها وشها	Tawil	nrōbaza كَاها	13 Str.
54 <sup>r</sup>	ابن ذباح	ارا الخل عند الملزمات قليل ولا كل من عبد الرضا بخليل	Tawil	رِيل	17

<sup>a</sup> Mit Teschdid darüber. — <sup>b</sup> Die Überschrift steht Fol. 47<sup>r</sup>. — <sup>c</sup> Ebenso wie No. b Fol. 47<sup>v</sup>. — <sup>d</sup> Unsicher. — <sup>e</sup> Unsicher. — <sup>f</sup> Die Überschrift steht Fol. 54<sup>r</sup>.

✓ § 12. Cod. Gothanus 2222.

Von Handschriften, welche möglicherweise Dupletten zu den Gedichten des Diwans bieten könnten (vgl. ZDMG 22, S. 70), kam hauptsächlich noch Cod. Gothanus No. 2222 (vgl. W. Pertsch, Die arabischen Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha 1883, S. 238) in Betracht. Herr Hofrath Pertsch hatte die Freundlichkeit, mir die Handschrift nach Leipzig zu senden. Der Codex ist von verschiedenen Händen und sehr schlecht geschrieben. Er enthält in der That einzelne Gedichte in der Art der im Diwan und in den oben beschriebenen Codices enthaltenen; doch jedenfalls keine Nedschgedichte; ich glaubte ihn daher nicht weiter berücksichtigen zu sollen.

✓ § 13. Verzeichnis der Dichter und der Reime.

a Es folge hier ein Verzeichnis der im vorhergehenden, d. h. im Cod. S, Codd. Huber I—III u. s. w. genannten Dichter und der angeführten Reime. In dieses Verzeichnis sind aber auch die Namen der Dichter und der Reime in dem von mir gesammelten Diwān (Diw. S) aufgenommen. — Was die Dichter betrifft, so kommt es öfter vor, dass bei einzelnen Kasiden kein Verfasser genannt ist; in vielen Fällen wird dann das so oft stehende *ايضا له* ausgefallen sein; aber mit Sicherheit ist auf diese Auslassung nicht zu rechnen; daher sind diese Gedichte im Verzeichnis der Dichter unberücksichtigt geblieben. — Was die Anordnung der Namen betrifft, so ist diese streng nach dem arabischen Alphabet. Durch einzelne Verweise ist dafür gesorgt, dass das Auffinden der Namen leicht ist; im Übrigen ist auch der Reimindex zu Hilfe zu ziehen. — Wenn ein Gedicht mehrfach oder in verschiedener Überlieferung vorliegt, ist Dies durch = bezeichnet.

*البنخاني* ابراهيم (Nisbe unsicher; später eher *البنخانة*) Cod. H I, fol. 15<sup>r</sup>; 16<sup>v</sup>.  
ابن جبارة Cod. S, p. 57 = Diw. S, No. 76.

ابن جلق Cod. S, p. 114 = Diw. S, No. 68 (mit *k*).

ابن جعان Cod. H III, fol. 18<sup>v</sup>; 19<sup>v</sup>; 20<sup>r</sup> = Diw. S, No. 8 (wo jedoch der Dichter nicht genannt ist).

ابن دعيم (?) Cod. H I, fol. 47<sup>r</sup>.

ابن ذباح Cod. H III, fol. 54<sup>r</sup>.

ابن ربيعه Cod. H I, fol. 18<sup>r</sup>; 18<sup>v</sup>; 19<sup>v</sup> (vgl. u. *غمر*).

ابن سرداح Cod. H I, fol. 49<sup>v</sup>.

ابن اسريكان (wohl zu tilgen) Cod. H I, fol. 52<sup>v</sup>.

ابن شذر Cod. H III, fol. 43<sup>r</sup>.

محمد بن مسلم aus *kuwēt* Cod. S, p. 125 = Diw. S, No. 67

ابن ظاهر Cod. S, p. 73.

ابن عبد الرحيم Cod. H I, fol. 39<sup>v</sup>.

ابن عشبان. Diw. S, No. 52.

ابن عمالق (unsicher) Cod. S, p. 104; 108.

- ابن كرىشان Cod. H I, fol. 31<sup>v</sup>.  
ابن لبدنه (unsicher) Cod. H I, fol. 60<sup>v</sup>.  
ابن لعبون Cod. H III, fol. 15<sup>v</sup>; 16<sup>v</sup> = Cod. S, p. 1; Cod. H III, fol. 17<sup>v</sup>;  
Cod. S, p. 6; 144 = Diw. S, No. 39 wonach der Dichter Muḥammad hiess.
- ابن موبجد Cod. H III, fol. 33<sup>v</sup>.
- ابو انهبه Cod. S, p. 3.  
ابو حزه Cod. S, p. 90 = Diw. S, No. 69.  
ابو شعيب (الشعيبى) = Diw. S, No. 66. Cod. S, p. 131; p. 135 = Cod. H III, fol. 9<sup>v</sup>.
- ابو عنقا محمد Cod. H III, fol. 12<sup>v</sup> = Diw. S, No. 63; Cod. S, p. 81 (مهنا)  
= Diw. S, No. 79.
- احمد بن هادى (viell. محمد) Cod. H I, fol. 35<sup>v</sup>.  
چيدان s. اچيدان.
- ام عرار Cod. H I, fol. 74<sup>r</sup>.  
برجاس Diw. S, No. 109.  
بركات الشريف Cod. H I, fol. 23<sup>r</sup> = Cod. H III, fol. 8<sup>r</sup> = Diw. S, No. 61;  
Diw. S, No. 66; 75. (Cod. H III, 9<sup>r</sup>?).
- بريك راعى بقعا Cod. H I, fol. 40<sup>r</sup>.  
بهرى الوطيج (?) Cod. H I, fol. 51<sup>r</sup> bis.
- تركى بن چيد Cod. H I, fol. 66<sup>r</sup> = III, fol. 50<sup>r</sup>; Cod. H I, fol. 66<sup>r</sup> = III,  
fol. 51<sup>r</sup>; Cod. H I, fol. 2<sup>v</sup>; 8<sup>v</sup>; 11<sup>r</sup> (12<sup>r</sup>; 13<sup>r</sup>?); Cod. H III, fol. 51<sup>v</sup>; 52<sup>r</sup>.
- جبر ابن يسار Cod. S, p. 8; Cod. H III, fol. 41<sup>r</sup>. Der Name ist nicht  
absolut sicher; in Cod. H ist der erste Name, in Cod. S der zweite (۹  
hat keine Punkte) unsicher.
- جرى Cod. S, p. 127 = Diw. S, No. 77.  
جريس ابن جليان Cod. H I, fol. 24<sup>r</sup>.
- جعيثن Cod. S, p. 31; 36.
- جوزان Diw. S, No. 100; 101.
- حسن اثيمينانى (unsicher) Cod. H II, fol. 14<sup>v</sup>; 20<sup>r</sup>.  
حسن ابن سرحان Cod. H I, fol. 62<sup>r</sup> = Cod. H III, fol. 62<sup>r</sup>.  
حسن ابن هنراع Cod. S, p. 102.  
جد الوايلى Cod. S, p. 122 = Cod. H III, fol. 7<sup>v</sup> (wo bloss الوايلى steht).
- جد ابن قريع Cod. H III, 4<sup>r</sup>; 6<sup>v</sup>.  
چليه (unsicher) Cod. H I, fol. 53<sup>r</sup>.  
حمود Diw. S, No. 3.  
چود العبيد الله Cod. H I, fol. 47<sup>v</sup>.
- چيدان الشوبعر (in H I fehlt der Beiname) Cod. S, p. 40 = Cod. H III,  
fol. 1<sup>r</sup> (اچيدان); Cod. H III, fol. 2<sup>r</sup>; Cod. H I, fol. 28<sup>r</sup>; 70<sup>v</sup> bis; 71<sup>r</sup>;  
71<sup>v</sup>; 72<sup>r</sup> bis.
- الحنينى صالح Diw. S, No. 90; 91.

- الخلاوى (mit dem Beinamen راشد nach H) Cod. S, p. 16 = Diw. S, No. 72 = Cod. H III, fol. 29<sup>r</sup>; 31<sup>r</sup>.
- دندان s. das folg.
- دندن Cod. H III, fol. 24<sup>v</sup> = دندان Cod. H I, fol. 64<sup>r</sup>.
- راعى البير Cod. S, p. 64 = Diw. S, No. 71.
- مرخان Wallin in ZDMG 6, 368 = No. 6. — Vgl. راعى الجوف (راع. Mscr.) s. سعود.
- راعى القارة (راع. Mscr.) s. سعود.
- رشيد العلى Cod. H I, fol. 68<sup>r</sup>.
- رشيدان Cod. S, p. 51.
- رميزان Cod. H I, fol. 38<sup>v</sup>; H III, fol. 42<sup>v</sup>; Cod. S, p. 48; 95.
- زامل Cod. S, p. 27.
- زيد السلامة Cod. H I, fol. 3<sup>r</sup>; 26<sup>r</sup>; 55<sup>v</sup>; 57<sup>v</sup>; 59<sup>v</sup>; 61<sup>v</sup>.
- زيد العريعر Cod. S, p. 71 = Diw. S, No. 70; No. 65.
- سارة بنت الدعيمي Cod. H III, fol. 49<sup>r</sup>; vgl. Diw. S, No. 40.
- سالم العوض Wallin in ZDMG 5, 12; No. 2.
- ساهى Cod. H I, fol. 57<sup>r</sup> bis; mit dem Beinamen الصلبي ib. fol. 58<sup>v</sup>.
- سحى القصاب Cod. H I, fol. 31<sup>v</sup>.
- سراج Cod. S, p. 14.
- السرجى Cod. H III, fol. 37<sup>v</sup>.
- سعود راع القارة (im Cod. sind die Namen umgekehrt) Cod. H III, fol. 43<sup>v</sup>.
- سعيدان بن تيسان Cod. H III, fol. 26<sup>v</sup>.
- سكران Wallin in ZDMG 6, 205 = No. 5<sup>a</sup>.
- سلطان Diw. S, No. 31.
- سلمان Wallin in ZDMG 6, 206 ff. = No. 5<sup>b</sup>.
- سليمان الحملى Diw. S, No. 67.
- عامر السمين Cod. S, p. 54; vgl. عامر.
- سنان ابن ياسر Diw. S, No. 109.
- الشعيبى Cod. H III, fol. 9<sup>v</sup> (vgl. أبو شعيب); 10<sup>v</sup>.
- الصبيحى Cod. H III, fol. 40<sup>v</sup>.
- طوق s. Diw. S, No. 40.
- عامر السمين Cod. S, p. 46.
- عايديه (unsicher) Cod. III, fol. 49<sup>r</sup>.
- عبادى Diw. S, No. 107.
- عبد الله الربيع Diw. S, No. 42; 45; 51 = Cod. H III, fol. 52<sup>v</sup> wo der Dichter عبد الله بن ربيعه heisst; Cod. H III, fol. 53<sup>v</sup>. (Nach einer Notiz hiess auch der Dichter von No. 25 عبد الله).
- عبد اللد بن رشيد Diw. S, No. 43.
- عبد الرجحان التميمى Cod. H III, fol. 39<sup>v</sup>.
- عبد العزيز القصيمى Cod. H I, fol. 53<sup>v</sup>; vielleicht ist der Dichter identisch mit:
- عبد العزيز بن كثير Cod. S, p. 60.

- عبيد الله Cod. H I, fol. 41<sup>r</sup>.
- عبيد بن رشيد Cod. H II, fol. 2<sup>r</sup>; 2<sup>v</sup>; 3<sup>v</sup>; 4<sup>r</sup>; 5<sup>r</sup> = Cod. H I, fol. 6<sup>v</sup>; Cod. H II, fol. 5<sup>v</sup> = Cod. H I, fol. 7<sup>r</sup>; Cod. H II, fol. 5<sup>v</sup> = Cod. H I, fol. 7<sup>v</sup>; Cod. H II, fol. 6<sup>r</sup>; 7<sup>r</sup>; 7<sup>v</sup> = Cod. H I, fol. 45<sup>v</sup>; Cod. H II, fol. 8<sup>r</sup>; 9<sup>r</sup>; 9<sup>v</sup>; 10<sup>r</sup>; 10<sup>v</sup> = Cod. H I, fol. 5<sup>v</sup>; Cod. H II, fol. 11<sup>r</sup> = Cod. H I, fol. 6<sup>r</sup>; Cod. H II, fol. 11<sup>v</sup>; 12<sup>r</sup> (bis); 12<sup>v</sup>; 13<sup>r</sup>; 13<sup>v</sup> = Cod. H I, fol. 3<sup>v</sup>; Cod. H I, fol. 4<sup>r</sup>; 9<sup>v</sup>; 10<sup>r</sup>; 10<sup>v</sup>; 38<sup>r</sup>; 48<sup>r</sup>; 59<sup>r</sup>; 60<sup>r</sup>.
- عرعر الدجين Cod. S, p. 21.
- عقاب العوجي Wallin in ZDMG 6, 373 = No. 7.
- على الخياط aus *zanēze* Diw. S, No. 2; 23.
- العليمي Cod. H III, fol. 31<sup>v</sup>; 33<sup>v</sup> = Cod. S, p. 136.
- العنيسي فاضل Diw. S, No. 108.
- غالب بن خطاب Cod. H II, fol. 16<sup>v</sup>.
- فلاح ابن حشليين (?) Cod. H I, fol. 32<sup>r</sup>.
- فويوير Cod. H III, fol. 38<sup>r</sup>.
- قطن Cod. H III, fol. 47<sup>v</sup>.
- قوزان Diw. S, No. 100; vgl. V. 1, N. a.
- كنعان الطيار Cod. H III, fol. 14<sup>r</sup>.
- مانع ابن صويط Cod. H I, fol. 51<sup>v</sup>.
- مبارك بن امويم (?) Cod. H III, fol. 3<sup>v</sup>.
- محسن الهزاني aus *sdēr* Cod. H I, fol. 20<sup>v</sup> = Diw. S, No. 50; Cod. H I, fol. 36<sup>v</sup> = Cod. S, p. 155; Cod. H I, fol. 38<sup>r</sup> (bloss الهزاني); Cod. H III, fol. 26<sup>v</sup> = Cod. S, p. 159; Cod. H III, fol. 28<sup>r</sup> = Cod. S, p. 88 = Diw. S, No. 64; Cod. H III, fol. 35<sup>r</sup> = Cod. S, p. 141 = Diw. S, No. 74; Cod. H III, fol. 36<sup>v</sup>; 37<sup>r</sup>; Cod. S, p. 84 = Diw. S, No. 80; Cod. S, p. 100 = Diw. S, No. 106; Cod. S, p. 146; p. 147; p. 149 = Diw. S, No. 78; Cod. S, p. 151.
- ابو عنقا; ابن لعبون s. محمد
- محمد الافندي Diw. S, No. 81; 84; 85; 86; 87; 89; 94; 95; 96.
- محمد لعبد الله († nach O Gl. i. J. 1868), in Cod. H III محمد لعبد الله القاضي, in Cod. H I محمد القاضي genannt (vgl. auch Diw. S, No. 1) Cod. H I, fol. 33<sup>r</sup> = Diw. S, No. 73; Cod. H I, fol. 36<sup>r</sup>, Cod. H III, fol. 45<sup>v</sup> = Cod. S, p. 10 = Diw. S, No. 53; Cod. H III, fol. 46<sup>v</sup>; Cod. H III, ebds. = Diw. S, No. 22 (ohne Nennung des Dichters); Diw. S, No. 1; 12; 46 (mit dem Beinamen الصالح).
- محمد العلي angesehenener Mann aus *brēde* Cod. H I (aber hier mit dem Beinamen ابن عوفج) fol. 24<sup>v</sup>; 41<sup>v</sup> = Diw. S, No. 29; Cod. H III, fol. 21<sup>v</sup>; 22<sup>r</sup> = Diw. S, No. 44; Cod. H III, fol. 23<sup>r</sup>; 23<sup>v</sup>; Diw. S, No. 5; 24.
- محمد بن عون Cod. H I, fol. 14<sup>r</sup>.
- محمد بن فيد Diw. S, No. 106 B.

- محمد بن قمرله Cod. H I, fol. 21<sup>v</sup> = Diw. S, No. 30.  
 ابن لعبون vgl. محمد بن لعبون.  
 ابن ضاحى Diw. S, No. 67 = Cod. S, p. 127  
 مرخان راعى الجوف Cod. H II, fol. 18<sup>v</sup>; 24<sup>v</sup>; 26<sup>r</sup>; 27<sup>r</sup>; 29<sup>r</sup>.  
 مساعد العبد Wallin in ZDMG 5, 1 = 1.  
 المشنق (unsicher) Cod. S, p. 119.  
 مشعان بن هذال Cod. H I, fol. 11<sup>v</sup> = Diw. S, No. 62; Cod. H I, fol. 35<sup>r</sup>.  
 مشلّ الفقير Wallin in ZDMG 6, 373 = No. 7.  
 مصح (unsicher) Cod. H I, fol. 8<sup>r</sup>.  
 مصفر Diw. S, No. 59; 60.  
 مطلق الجربا Cod. H I, fol. 25<sup>v</sup> (مطق) = Cod. H III, fol. 35<sup>v</sup>.  
 مقيل الثرفى (unsicher) Cod. H I, fol. 58<sup>r</sup>.  
 المهادى Cod. H I, fol. 1<sup>r</sup> = Wetzstein vgl. § 7c.  
 ابو عنقا s. مهنا.  
 ناصر Cod. H II, fol. 17<sup>v</sup>.  
 ناصر الروق Diw. S, No. 88; 110; 111.  
 نبهان Cod. H II, fol. 68<sup>v</sup> = Cod. H III, fol. 15<sup>r</sup>.  
 نمر بن عدوان Cod. H I, fol. 35<sup>v</sup>; 43<sup>v</sup>; 44<sup>r</sup> = Diw. S, No. 47; Cod. H I, fol. 44<sup>v</sup>; 49<sup>r</sup>; 58<sup>r</sup>; vielleicht auch Cod. H I, fol. 20<sup>r</sup>; Diw. S, No. 54; 55?; 56?; 48 ist jedoch in Cod. H I, fol. 19<sup>v</sup> ربيعة ابن zugeschrieben. — Wallin in ZDMG 6, 190 = 3; 201 = 4. — Über sein Grab in Jägüz vgl. Selah Merrill, East of the Jordan. New-York 1881, p. 275. Er starb 1238 d. Fl. (beg. 18. Sept. 1822 u. Z.).  
 محسن s. الهزاني.  
 الهقص? Cod. H I, fol. 30<sup>v</sup>.  
 جد s. الوايلي.  
 ولد بن بسام Cod. H III, fol. 48<sup>r</sup>.

b Es folgt hier ein alphabetisches Verzeichnis der Reime, welche in den in Codd. H I, II, III, Cod. S und Diwan S enthaltenen Gedichten vorkommen. Die Reime sind im Folgenden streng nach dem letzten Buchstaben angeordnet; nach dem letzten kommt der vorletzte, dann der drittletzte in Betracht. Falls zwischen den Reimbuchstaben variable Buchstaben sich finden, so sind letztere durch einen zwischengesetzten Strich (eventuell mit Vocal) bezeichnet; bei der alphabetischen Anordnung werden sie aber nicht berücksichtigt. — Bei den Kasiden, welche Doppelreime haben, ist zunächst der Reim des zweiten Halbverses (b) in Betracht gezogen, und der Reim des ersten Halbverses mit a daneben gesetzt. Ebenso sind die *mrōbaza*-Kasiden als solche durch *mr.* gekennzeichnet.

كَا 1) Cod. S, S. 48. — 2) S. 51.

كَا Cod. S, S. 131.

كَا Cod. H I, fol. 73<sup>r</sup>.

- ضَا, 1) a كَايِب Diw. S, No. 19. — 2) No. 20.  
 مَا 1) Cod. S, S. 54. — 2) Cod. H III, fol. 37<sup>r</sup> *mrō*.  
 مَا, a كَايِب Diw. S, No. 105.  
 وَمَا, a كَام Cod. H I, fol. 53<sup>v</sup>.  
 مَا, a كَال Cod. H II, fol. 10<sup>r</sup>.  
 مَا Diw. S, No. 97. — Cod. H III, fol. 31<sup>v</sup>.  
 مَا Cod. S, S. 73. — Id., a كَايِب Diw. S, No. 23.  
 مَا 1) Cod. H III, fol. 53<sup>v</sup> *mrō*. — 2) a كَال Diw. S, No. 18. — a كَرَاهَا  
 Cod. H II, fol. 24<sup>v</sup>.  
 مَا Cod. H I, fol. 1<sup>r</sup>.  
 مَا 1) Cod. H I, fol. 68<sup>v</sup> = Cod. H III, fol. 15<sup>v</sup>. — 2) Diw. S, No. 76  
 = Cod. S, S. 57.  
 مَا, a كَايِب Cod. H I, fol. 18<sup>v</sup>.  
 مَا Diw. S No. 71 = Cod. S, S. 64.  
 مَا Diw. S, No. 35<sup>α</sup>.  
 مَا, a كَال Cod. H I, fol. 67<sup>r</sup> = Cod. H III, fol. 51<sup>r</sup>.  
 مَا Cod. S, S. 46.  
 مَا Diw. S, No. 35<sup>δ</sup>.  
 مَا Cod. H III, fol. 52<sup>r</sup>.  
 وَمَا Cod. S, S. 1 = Cod. H III, fol. 17<sup>v</sup>.  
 مَا Cod. H I, fol. 8<sup>v</sup>.  
 مَا 1) Diw. S 110, V. 19ff. — 2) a كَارِه Diw. S, No. 92.  
 مَا Diw. S, No. 101.  
 مَا Diw. S, No. 35<sup>ζ</sup>.  
 مَا Cod. S, S. 164.  
 مَا 1) a كَال Cod. H I, fol. 10<sup>r</sup>. — 2) a كَايِب Diw. S, No. 5.  
 مَا Cod. S, S. 20.  
 مَا Cod. H III, fol. 31<sup>r</sup>.  
 مَا 1) Cod. H III, fol. 33<sup>v</sup>. — 2) ib. fol. 40<sup>v</sup>. — 3) a كَامَا Diw. S, No. 45. —  
 4) a كَايِب Diw. S, No. 46. — 5) a كَايِب Cod. H I, fol. 36<sup>r</sup>.  
 مَا Diw. S, No. 66.  
 مَا a كَام Diw. S, No. 37<sup>β</sup>.  
 مَا a كَام Cod. H II, fol. 12<sup>v</sup>.  
 مَا a كَايِب Diw. S, No. 59.  
 مَا a كَايِب Cod. H I, fol. 60<sup>v</sup>.  
 مَا 1) Diw. S, No. 49. — 2) a كَايِب (?) Cod. H I, fol. 58<sup>r</sup>. — 3) a كَاب  
 Diw. S, No. 14. — 4) a كَايِب Diw. S, No. 39 = Cod. S, S. 144.  
 مَا 1) Cod. H III, fol. 26<sup>v</sup>. — 2) Cod. H III, fol. 43<sup>v</sup>. — 3) Diw. S,

- No. 74 = Cod. H III, fol. 35<sup>r</sup> = Cod. S, S. 141. — 4) a كَابَةٌ Cod. H 16<sup>v</sup> und 17<sup>v</sup>. — 5) a كَارَةٌ Diw. S, No. 87. — 6) a كَيْتٌ Diw. S, No. 11. كُوت, a كَارٌ Diw. S, No. 10.
- كَايْت, a كَيٌّ Cod. H I, fol. 57<sup>v</sup>.
- كَاح 1) *mrō*. Diw. S, No. 64 = Cod. S, S. 88 = Cod. H III, fol. 28<sup>r</sup>. — 2) a كَالِهٌ Cod. H I, fol. 59<sup>v</sup>. — 3) Cod. H I, fol. 3<sup>v</sup> = Cod. H II, fol. 13<sup>v</sup>. كُوح, a كَاحٌ Diw. S, No. 13.
- كَايِح 1) Cod. H I, fol. 62<sup>r</sup> = Cod. H III, fol. 13<sup>v</sup>. — 2) a كَيْتٌ Cod. H II, fol. 29<sup>r</sup>.
- كَايِب, a كَيْبٌ Cod. H I, fol. 41<sup>r</sup>.
- كَايِدٌ Diw. S, No. 72 = Cod. S, S. 16 = Cod. H III, fol. 29<sup>r</sup>.
- كَايِد, a كَايِيٌ Cod. H I, fol. 15<sup>r</sup>.
- كَايُود, a كَايُويٌ Cod. H II, fol. 12<sup>r</sup>.
- كَايِدٌ Cod. H I, fol. 40<sup>r</sup>.
- كَايِر 1) Diw. S, No. 82. — 2) a كَايِرٌ Diw. S, No. 26.
- كَايِر 1) Cod. H I, fol. 73<sup>r</sup>. — 2) Cod. H III, fol. 37<sup>v</sup>. — 3) Cod. H III, fol. 43<sup>r</sup>. — 4) a كَايِرٌ Diw. S, No. 47 = Cod. H I, fol. 44<sup>r</sup>. — 5) a كَايِرٌ Diw. S, No. 96. — 6) a كَايِرِيٌ Diw. S, No. 12. — 7) a كَايِرِيٌ Diw. S, No. 29 = Cod. H I, fol. 41<sup>v</sup>.
- كَايِر Cod. H III, fol. 47<sup>v</sup> und 48<sup>r</sup>.
- كَايِر, a كَايِسٌ Diw. S, No. 35x.
- كَايُورٌ Cod. H III, fol. 3<sup>v</sup>.
- كَايِر 1) Cod. S, S. 119. — 2) Cod. S, S. 122 = Cod. H III, fol. 7<sup>v</sup>. — 3) a كَايِرِيٌ Diw. S, No. 111. — 4) a كَارٌ Diw. S, No. 81. — 5) a كَايِفٌ Cod. H II, fol. 2<sup>v</sup>. — 6) a كَايِرٌ Diw. S, No. 3. — 7) a كَايِكٌ Diw. S, No. 83.
- كَايِرِي, a كَايِرِيٌ Diw. S, No. 65.
- كَايِر Cod. H I, fol. 74<sup>r</sup>.
- كَايِر, a كَايِرِيٌ Cod. H III, fol. 21<sup>v</sup>.
- كَايِسٌ Cod. S, S. 104.
- كَايِس, a كَايِسِيٌ Cod. H II, fol. 9<sup>r</sup>.
- كَايِسِي *mrō*. 1) Diw. S, No. 50 = Cod. H I, fol. 20<sup>v</sup>. — 2) *mrō*. Cod. S, S. 108.
- كَايِط, a كَايِطِيٌ Cod. H I, fol. 18<sup>r</sup>.
- كَايِع, a كَايُورٌ Cod. H II, fol. 3<sup>v</sup>.
- كَايِع Cod. S, S. 159 = Cod. H III, fol. 26<sup>v</sup>.
- كَايُوع Cod. H I, fol. 28<sup>v</sup>.
- كَايِع 1) Cod. S, S. 3. — 2) a كَايِعٌ Diw. S, No. 52. — 3) a كَايِهٌ Cod. H I, fol. 53<sup>r</sup>. — 4) a كَايِنَاٌ Cod. H I, fol. 49<sup>r</sup>.

- كَرِّفَ, a كَرِّيرِ Diw. S, No. 95.  
 كُوفَ, a كُفِّهَا Wallin 6.  
 كَرِّيفَ 1) Cod. H I, fol. 48<sup>r</sup>. — 2) a كَرِّافِ Diw. S, S. 88. — 3) a كَرِّافِ  
 Cod. H III, fol. 16<sup>v</sup>. — 4) a كَرِّا Cod. H I, fol. 2<sup>v</sup>.  
 كَرِّايفَ 1) Diw. S, No. 109, V. 1ff. — 2) a كَرِّامَا Cod. H I, fol. 59<sup>r</sup>. —  
 3) a كَرِّينِ Cod. H I, fol. 59<sup>v</sup>; 60<sup>r</sup>.  
 كَرِّاقِ 1) Cod. H I, fol. 72<sup>v</sup>. — 2) a كَرِّقُ Diw. S, No. 1. — 3) a كَرِّيْتِ Diw. S,  
 No. 78 = Cod. S, S. 149.  
 كَرِّوقِ, a كَرِّاقِ Diw. S, No. 22 = Cod. H III, fol. 46<sup>v</sup>.  
 كَرِّيقِ 1) a كَرِّاتِ Cod. H II, fol. 27<sup>r</sup>. — 2) a كَرِّقِ Diw. S, No. 84. — 3) a كَرِّيقِ  
 Diw. S, No. 33; ebenso 4) Cod. H III, fol. 23<sup>r</sup>, aber nicht identisch mit  
 dem vorhergehenden.  
 كَرِّايِقِ, a كَرِّيِّهِ Cod. H I, fol. 1<sup>v</sup>.  
 كَرِّاكِ 1) Diw. S, No. 37<sup>r</sup>. — 2) a كَرِّودِ Cod. H fol. 38<sup>r</sup>.  
 كَرِّايِكِ, a كَرِّيكِ Cod. H I, fol. 14<sup>r</sup>.  
 كَرِّالِ 1) Cod. S, S. 95. — 2) a كَرِّالَا Diw. S, No. 42. — 3) a كَرِّامِيِ Cod.  
 H II, fol. 9<sup>v</sup>. — 4) a كَرِّانْهِ Cod. H I, fol. 26<sup>r</sup>. — 5) a كَرِّايِفِ Cod. H II,  
 fol. 20<sup>r</sup>.  
 كَرِّايِلِ Cod. S, S. 36.  
 كَرِّايِلِ 1) Diw. S, No. 77 = Cod. S, S. 127. — 2) Cod. H III, fol. 54<sup>r</sup>. —  
 3) a كَرِّالِ Diw. S, No. 16. — 4) a كَرِّانِ Cod. H I, fol. 7<sup>r</sup> = Cod. H II,  
 fol. 5<sup>v</sup>. — 5) a كَرِّانْهِ Cod. H I, fol. 43<sup>r</sup>.  
 كَرِّايِلِ 1) a كَرِّابِ Cod. H I, fol. 52<sup>v</sup>. — 2) a كَرِّامِسِ Cod. H III, fol. 11<sup>v</sup>;  
 Wallin 2. — 3) a كَرِّايِلِ Cod. H I, fol. 4<sup>r</sup>. — 4) a كَرِّايِنِ Cod. H II, fol. 2<sup>r</sup>.  
 كَرِّامِ Cod. S, S. 76.  
 كَرِّامِ 1) Diw. S, No. 112. — 2) a كَرِّامْهِ Cod. H I, fol. 32<sup>r</sup> und 35<sup>v</sup>. — 3) a كَرِّوْلِ  
 Diw. S, No. 68 = Cod. S, S. 114. — 4) a كَرِّايِعِ Diw. S, No. 24.  
 كَرِّومِ, a كَرِّامِيِ Diw. S, No. 44 = Cod. H III, fol. 22<sup>r</sup>.  
 كَرِّايِمِ Diw. S, No. 8 = Cod. H III, fol. 20<sup>r</sup>.  
 كَرِّانِ Diw. S, No. 108.  
 كَرِّانِ 1) Diw. S, S. 40 = Cod. H III, fol. 1<sup>r</sup>. — 2) *mrō*. Cod. S, S. 155 =  
 Cod. H I, fol. 36<sup>v</sup>. — 3) *mrō*. Cod. S, S. 147. — 4) *mrō*. Cod. S, S. 14. —  
 5) a كَرِّايِسِ Diw. S, No. 86. — 6) a كَرِّوْقِ Cod. H I, fol. 45<sup>v</sup> = Cod.  
 H II, fol. 7<sup>v</sup>. — 7) a كَرِّايِلِ Diw. S, No. 102. — 8) a كَرِّومِ Diw. S, No. 2. —  
 9) a كَرِّايِكْهِ Wallin No. 4.  
 كَرِّونِ 1) Cod. H I, fol. 1<sup>v</sup>. — 2) *mrō*. Cod. S, S. 151. — 3) a كَرِّالِيِ Cod.  
 H I, fol. 2<sup>r</sup>. — 4) a كَرِّانِ Cod. H I, fol. 47<sup>v</sup>. — 5) a كَرِّايِ Cod. H I, fol. 27<sup>r</sup>.  
 كَرِّايِنِ 1) Cod. H I, fol. 27<sup>r</sup>. — 2) Cod. H III, fol. 49<sup>r</sup>. — 3) a كَرِّايِنَا Diw. S,  
 No. 106 = Cod. S, S. 100. — 4) a كَرِّايِنَا Cod. S, S. 102.

- اَسْ 1) Diw. S, No. 79 = Cod. S, S. 81. — 2) Diw. S, No. 80 = Cod. S, S. 84. — 3) Cod. S, S. 21. — 4) Cod. S, S. 27. — 5) Cod. H I, fol. 64<sup>r</sup> = Cod. H III, fol. 24<sup>v</sup>. — 6) Cod. H I, fol. 39<sup>v</sup>. — 7) Cod. H III, fol. 39<sup>v</sup>. — 7) a وُجْ Diw. S, No. 30 und 31 = Cod. H I, fol. 21<sup>v</sup> und 22<sup>r</sup>. — 8) a وُدْ Cod. H I, fol. 51<sup>r</sup>. — 9) a يِرْ Diw. S, No. 35<sup>γ</sup> und ε. — 10) a اَزْ Diw. S, No. 99. — 11) a وُكْ Cod. H I, fol. 52<sup>r</sup>. — 12) a يِلْ Diw. S, No. 34. — 13) a اِيْ Cod. H II, fol. 14<sup>v</sup>.
- اَرَآءْ Diw. S, No. 109, V. 19ff.
- اَبَّهْ 1) Diw. S, No. 67 = Cod. S, S. 125. — 2) Diw. S, No. 61 = Cod. S, S. 160 = Cod. H I, fol. 23<sup>r</sup> = Cod. H III, fol. 8<sup>r</sup>. — 3) Cod. H II, fol. 18<sup>v</sup>. — 4) Cod. S, S. 60.
- اَبَّهْ 1) a اَلْ Cod. H I, fol. 16<sup>v</sup>. — 2) a يِلْ Cod. H II, fol. 4<sup>r</sup>. — 3) a كَهْ Diw. S, No. 104.
- اَحْ Cod. H III, fol. 18<sup>v</sup>.
- اَدَّهْ, a اِيْبْ Diw. S, No. 35t.
- اَدَّهْ, a وُنْ Cod. H I, fol. 10<sup>v</sup>.
- اَزَّهْ 1) Diw. S, No. 100. — 2) a وُزْ Diw. S, No. 103. — 3) a يِرْ Diw. S, No. 51 = Cod. H III, fol. 52<sup>v</sup>.
- اَوْرَهْ 1) Cod. H I, fol. 72<sup>r</sup>. — 2) Cod. H II, fol. 26<sup>r</sup>.
- اَوْرَهْ 1) Diw. S, No. 106B. — 2) Cod. S, S. 8.
- اَوْرَهْ 1) Cod. H I, fol. 69<sup>v</sup>. — 2) a وُكْ Wallin 1.
- اَسَّهْ Cod. H III, fol. 2<sup>r</sup>.
- اَسَّهْ, a وُسْ Wallin 7.
- اَعَّهْ, a اَنْ Cod. H I, fol. 9<sup>r</sup>.
- اَيَّهْ Cod. H III, fol. 19<sup>v</sup>.
- اِفَّهْ Diw. S, No. 70 = Cod. S, S. 71.
- اِفَّهْ, a لَهَّا Cod. H I, fol. 31<sup>v</sup>.
- اَيَّهْ Diw. S, No. 90.
- اَقَّهْ 1) Diw. S, No. 110, 1 ff. — 2) a يِنَّا Diw. S, No. 21.
- اَبَّهْ, 1) a اَلْ Cod. H I, fol. 49<sup>v</sup>. — 2) b للهْ, a اَيْلْ Cod. H I, fol. 52<sup>r</sup>.
- اَالَّهْ 1) Diw. S, No. 35θ. — 2) a وُدْ Cod. H I, fol. 35<sup>r</sup> und <sup>v</sup>. — 3) a وُورْ Cod. H III, fol. 51<sup>v</sup>. — 4) a اَيْ (?) Cod. H I, fol. 24<sup>v</sup>.
- اَاَيْلَهْ, a رْ Diw. S, No. 36.
- اَاَيْمَهْ 1) Cod. H III, fol. 49<sup>r</sup> (bis). — 2) a اَسْ Diw. S, No. 40.
- اَانَهْ 1) *mrō*. Cod. H III, fol. 36<sup>v</sup>. — 2) a اَشْ Cod. H I, fol. 57<sup>v</sup>. — 3) a يِلْيْ Cod. H I, fol. 55<sup>v</sup>.
- اَوْنَهْ 1) a اَنْ Cod. H I, fol. 30<sup>v</sup>. — 2) a وُنْ Cod. H I, fol. 58<sup>v</sup>.

- 1) اَـرَ Cod. H II, fol. 7<sup>r</sup>. — 2) اَـرَ Cod. H II, fol. 23<sup>v</sup>.  
 1) اَـوَبَ Cod. H I, fol. 50<sup>v</sup>. — 2) اَـرَ Diw. S, No. 43. — 3) اَـوَبَ (?),  
 اَـرَ Diw. S, No. 35β.  
 1) Cod. H I, fol. 71<sup>v</sup> (bis). — 2) اَـاَسَ Cod. H I, fol. 57<sup>r</sup>. — 3) اَـاِليَ  
 Diw. S, No. 94. — 4) اَـاِميَ Cod. H I, fol. 49<sup>v</sup>. — 5) اَـاِنيَ Diw. S,  
 No. 9 und 27.  
 اَـاِنيَ, a اَـاِنيَ Cod. H II, fol. 9<sup>r</sup>.  
 اَـاِنيَ Cod. S, S. 137.  
 اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 71<sup>r</sup>.  
 اَـاِنيَ Diw. S, No. 69 = Cod. S, S. 61 (اَـاِنيَ).  
 اَـاِنيَ Diw. S, No. 91.  
 1) اَـاِنيَ Diw. S, No. 48 = Cod. H I, fol. 19<sup>v</sup>. — 2) اَـاِنيَ  
 Diw. S, No. 56.  
 1) اَـاِنيَ Diw. S, No. 6. — 2) Diw. S, No. 25. — 3) اَـاِنيَ Wallin 3.  
 اَـاِنيَ, a اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 31<sup>v</sup>.  
 1) اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 63<sup>r</sup> = Cod. H III, fol. 25<sup>v</sup>. — 2) اَـاِنيَ  
 Cod. H I, fol. 20<sup>r</sup>. — 3) اَـاِنيَ Wallin 5 a und b.  
 1) اَـاِنيَ Cod. H III, fol. 4<sup>v</sup>. — 2) ib. fol. 10<sup>v</sup>. — 3) Diw. S, No. 35η.  
 1) اَـاِنيَ Cod. H III, fol. 14<sup>r</sup>. — 2) اَـاِنيَ Cod. H II, fol. 22<sup>v</sup>. — 3) اَـاِنيَ  
 Cod. H I, fol. 6<sup>v</sup> = Cod. H II, fol. 5<sup>r</sup>. — 4) اَـاِنيَ Cod. H II, fol. 6<sup>r</sup>. —  
 5) اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 6<sup>r</sup> = Cod. H II, fol. 11<sup>r</sup>. — 6) اَـاِنيَ Cod.  
 H I, fol. 58<sup>r</sup>.  
 اَـاِنيَ Diw. S, No. 110, V. 10ff.  
 1) اَـاِنيَ Diw. S, No. 32. — 2) Cod. H III, fol. 38<sup>v</sup>. — 3) اَـاِنيَ Diw. S,  
 No. 41. — 4) اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 3<sup>r</sup>. — 5) اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 11<sup>r</sup>.  
 1) اَـاِنيَ Diw. S, No. 85. — 2) اَـاِنيَ Cod. S, S. 6.  
 اَـاِنيَ Cod. H III, fol. 41<sup>v</sup> und 42<sup>v</sup>.  
 اَـاِنيَ Diw. S, No. 110, V. 36ff.  
 اَـاِنيَ, a اَـاِنيَ Cod. H II, fol. 8<sup>r</sup>.  
 اَـاِنيَ, a اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 43<sup>v</sup>.  
 1) اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 13<sup>r</sup>. — 2) اَـاِنيَ Diw. S, No. 28.  
 1) اَـاِنيَ Diw. S, No. 73 = Cod. S, S. 10 = Cod. H I, fol. 33<sup>r</sup>. — 2) اَـاِنيَ  
 Diw. S, No. 15. — 3) اَـاِنيَ Cod. H I, fol. 51<sup>v</sup>. — 4) اَـاِنيَ Cod. S,  
 S. 146. — 5) اَـاِنيَ Diw. S, No. 54.  
 اَـاِنيَ, a اَـاِنيَ Diw. S, No. 38.  
 اَـاِنيَ, a اَـاِنيَ Diw. S, No. 89.

- لِي 1) Diw. S, No. 66 = Cod. S, S. 135 = Cod. H III, fol. 9<sup>v</sup>. — 2) Cod. H I, fol. 38<sup>v</sup>.
- لِي 1) Diw. S, No. 75. — 2) a لَافَه Cod. H I, fol. 59<sup>r</sup>.
- لِي 1) Diw. S, No. 7. — 2) Diw. S, No. 53 = Cod. H III, fol. 45<sup>v</sup>. — 3) Diw. S, No. 98. — 4) Diw. S, No. 110, V. 24ff. — 5) Cod. S, S. 31. — 6) Cod. S, p. 13 (fehlt Anfang!). — 7) Cod. S, p. 136 = Cod. H III, fol. 33<sup>r</sup>. — 8) Cod. H III, fol. 6<sup>v</sup>. — 9) Cod. H III, fol. 15<sup>v</sup>. — 10) a كَات Diw. S, No. 60. — 11) a بَج Cod. H I, fol. 57<sup>r</sup>. — 12) a كَاوَة Cod. H I, fol. 68<sup>r</sup>. — 13) a ل Cod. H III, fol. 46<sup>v</sup>.
- لِي, a رَا Diw. S, No. 58.
- لِي 1) Diw. S, No. 4. — 2) Diw. S, No. 62 und 63 = Cod. H III, fol. 11<sup>v</sup>; 12<sup>v</sup>. — 3) a بِيَب Cod. H I, fol. 7<sup>v</sup> = Cod. H II, fol. 5<sup>v</sup>. — 4) a رَا Cod. H I, fol. 12<sup>r</sup>. — 5) a كَام Diw. S, No. 17. — 6) a مُو Cod. H I, fol. 51<sup>r</sup>. — 7) Cod. H III, fol. 44<sup>v</sup>. — 8) a كَان Cod. H I, fol. 46<sup>v</sup>. — 9) a بِيَن Cod. H I, fol. 24<sup>r</sup>. — 10) a مُوَرَة Cod. H I, fol. 5<sup>v</sup>.
- لِي, a بِيَس Cod. H I, fol. 66<sup>r</sup> = Cod. H III, fol. 50<sup>r</sup>.
- لِي 1) Cod. H I, fol. 38<sup>r</sup>. — 2) a دَا Cod. H I, fol. 61<sup>r</sup>. — 3) a بِيَق Cod. H II, fol. 13<sup>r</sup>. — 4) a رَا Cod. H II, fol. 12<sup>r</sup>. — 5) a سِي Diw. S, No. 57 = Cod. H I, fol. 44<sup>v</sup>.
- لِي, a بَا Cod. H I, fol. 8<sup>r</sup>.
- لِي Cod. H III, fol. 9<sup>r</sup>.
- لِي, a بِيَت Diw. S, No. 55.
- لِي Cod. S, S. 113.

✓ § 14. Die Herausgabe der Gedichte in Transcription und im arabischem Text.

- a Bei der Herausgabe des von mir gesammelten Materials kam es vor Allem darauf an, die Parallelen, welche sich zu einzelnen Gedichten namentlich in den Huber'schen Handschriften finden, heranzuziehen und zu verwerten. Das Ergebnis der Vergleichung der verschiedenen Texte war ein sehr beträchtliches: es ergab sich, dass mit wenigen Ausnahmen die Gedichte schlecht überliefert sind. Als Beleg dafür mag man das Gedicht No. 8 betrachten; dieses hat in der schriftlichen Überlieferung des Cod. H 42 Verse; Muhammed el-Efendi wusste bloss 13; bei anderen Gedichten steht es wesentlich besser, so bei der berühmten Kaffeekaside No. 22. Es wäre nun unzweifelhaft vom streng wissenschaftlichen Standpunkt die Aufgabe an den Herausgeber herangetreten, aus den zwei, drei oder vier Formen, in welchen diese und jene Kaside vorliegt, die ursprüngliche Gestalt derselben zu ergründen oder wenigstens in dieser Richtung Versuche zu machen. Diese Aufgabe habe ich jedoch als eine unlösbare ablehnen zu

müssen geglaubt: erstlich weil sie eine unverhältnismässig lange Zeit in Anspruch genommen hätte; zweitens, weil unter den oben geschilderten Überlieferungsverhältnissen die Auffindung irgend eines neuen Paralleltextes im Nu jeden derartigen Versuch über den Haufen werfen würde. Im Allgemeinen ist der den Handschriften entnommene Paralleltext bloss als Ergänzung oder Erläuterung der von mir gesammelten Gedichte angesehen worden. Es sind hierbei aber verschiedene Fälle zu unterscheiden.

Auf dem Gebiete des Arabischen ist es manchem Fachgenossen, der sich nicht an Transcription gewöhnt hat, erwünscht, den Text in arabischen Buchstaben neben dem in lateinischer Schrift vor sich zu haben. Diesem Bedürfnis ist bei der Herausgabe des Diwan Rechnung getragen worden, und zwar so, dass in der Regel die beiden Texte neben einander, auf gegenüberstehenden Seiten zum Abdruck gebracht wurden. Wenn ein Gedicht aus Cod. S dictiert war, sich also der Text genau entsprach, wie z. B. bei No. 71, ging Dies ganz leicht. Dagegen hätte Dies keinen Wert gehabt in den Fällen, wo kein Entsprechen Vers um Vers stattfindet. Dann wurde der Paralleltext (d. h. die zweite Gestaltung) hinter dem ersten zum Abdruck gebracht. Unter allen Umständen bietet die erste Anmerkung zum Text des Gedichtes einen Fingerzeig, in welchem Verhältnis der arabisch geschriebene Text zum Transcriptionstext steht, und ist durch ein Sigel (S oder H) darauf verwiesen, auf welche Vorlage der erstere zurückgeht. Inwiefern die beiden Texte von einander abweichen, ergibt dann die Vergleichung; es wäre Raumverschwendung gewesen, auf diese Differenzen nochmals in den Noten hinzuweisen. Nur wurde in der Regel, aber auch nicht immer, bemerkt, wenn die Übersetzung dem Nebentext statt dem Haupttext folgt; im ersteren Falle war Dies schon dadurch angedeutet, dass die betreffende Lesart als die vorzuziehende anerkannt wurde (vgl. No. 39). Wenn mehrere Formen des arabischen Textes vorlagen, wurde in der Regel nur eine abgedruckt und in den Anmerkungen auf die Lesarten der anderen verwiesen; eine Zusammenstellung des Inhalts der verschiedenen Überlieferungen wurde dann ebendasselbst, gewöhnlich in der ersten Note zu dem Gedichte, gegeben; vgl. No. 22.

Im Allgemeinen wurde der Text der arabischen Handschriften ohne Emendation zum Abdruck gebracht; einzelne Schreibfehler lassen sich leicht verbessern. Leider kann bei der schlechten Schrift, in welcher diese Handschriften geschrieben sind, keine Garantie dafür übernommen werden, dass der meist unverständliche Text richtig abgeschrieben, oder auch nur die einzelnen Worte stets richtig abgeteilt wurden. Conjecturen an diesen Nebentext zu verschwenden, schien mir nicht angebracht; sie wären ja fast alle bloss subjectiv gewesen.

Den Gedichten, welche ohne zweiten Text vorliegen, wurde eine selbstgefertigte Transcription in arabischen Buchstaben beigegeben. Ich brauchte mich hierbei nicht allzu ängstlich an den Transcriptionstext zu halten, sondern konnte zur Erläuterung des letzteren die grammatikalischen Formen häufig etwas klassischer gestalten. Zu entschuldigen habe ich mich noch, dass ich die Schlussvocale der Verse im arabisch geschriebenen Texte nicht in der üblichen Weise mit ruhenden Dehnungsvocalen schrieb, es

schien Dies unnötig. — Eigentlich wäre es angebracht gewesen, auch den Gedichten, welche stark abweichende Nebenformen aus den Handschriften neben sich haben, einen dem Transcriptionstext entsprechenden Text in arabischen Buchstaben beizugeben; es geschah Dies nur selten (z. B. No. 8); denn es erschien Dies zu weitläufig. In diesen Fällen muss sich der Leser wohl oder übel darein fügen, einzelne Verse nur in Transcription, die ja das Wesentliche ist, lesen und verstehen zu müssen. In wenigen Fällen, wie z. B. bei No. 61, lagen so viel abweichende Recensionen vor, dass vorgezogen wurde, einen selbständigen Text in arabischer Umschrift herzustellen und die abweichenden Lesarten der Handschriften in die Anmerkungen zu verweisen.

Die Prosastücke wurden, des Citierens halber, in einzelne kurze Abschnitte oder Sätze abgeteilt und diese mit Zahlen versehen. Halbverse werden mit a, b; Vierzeilen mit a, b, c, d citiert.

#### ✓ § 15. Reihenfolge der Texte.

Aus praktischen Gründen wurden die Gedichte in der Reihenfolge herausgegeben, wie sie aufgezeichnet wurden. Eine Ausnahme bildet bloss No. 39, wovon schon in § 3 a die Rede war; der Prosatext wurde an das Ende der Nedschgedichte verwiesen und erhielt die Nummer 107. Ein Nachteil, welcher sich bei dem Belassen dieser ursprünglichen Anordnung ergab, bestand darin, dass weder Gedichte desselben Inhalts, noch solche von einem und demselben Dichter sich nun bei einander finden; ja einmal wurde die Antwort (No. 25) auf eine Kaside von der letzteren (No. 5) getrennt. Es lag mir aber daran, als ich nach so vielen Jahren meine Manuscripte wieder vornahm, selber den Gang des Verständnisses, wie es mir damals beim Sammeln aufgegangen war, nochmals durchzumachen und durchzuleben; nun mag auch der Leser Dies mit in den Kauf nehmen. Ausdrücklich sei hier bemerkt, dass das Gedicht No. 1 eines der schwierigsten ist; der Leser ist freundlich gebeten, sich von der Lectüre der folgenden durch die teilweise Unverständlichkeit dieser ersten Kaside nicht abschrecken zu lassen. Man hätte vielleicht auch verlangen können, dass dieses oder jenes Gedicht (besonders die recht unsicher überlieferten) hätte ausgemerzt und bei der Veröffentlichung ganz unterdrückt werden sollen. Aber die Rücksichtnahme darauf, das ganze Material, so, wie es einem objectiven Herausgeber zukommt, vorzulegen, überwog die anderen Bedenken; es wurde mir wegen der sprachlichen Verwertung schwer, Etwas davon zurückzubehalten.

#### ✓ § 16. Lesarten.

a Dagegen ist nun der Transcriptionstext nicht ganz diplomatisch in der Form, wie er in der Vorlage steht, zum Abdruck gebracht, sondern einer gewissen Bearbeitung unterzogen worden. Zunächst finden sich im Manuscript häufig Correcturen; teilweise rühren diese daher, dass der Rāwi, wenn er die Verse beim Dictieren oder gar Singen wiederholte, häufig Veränderungen, die übrigens nicht immer Verbesserungen waren, anbrachte. Bisweilen

erschien mir der ursprüngliche Text als der bessere; in diesem Falle wurde er, besonders auch, falls er in das Metrum passte, aufgenommen und die andere Lesart mit einem „sp.“ (= später) in die Anmerkungen verwiesen. Umgekehrt wurde ebendasselbst mit „urspr.“ (= ursprünglich) die Lesart aufgeführt, welche mir aus allerhand Gründen gegenüber einer zweiten, nun in den Text aufgenommenen, als die zu verwerfende erschien (vgl. No. 6, V. 7, N. b). Auch kommt es vor, dass der Erklärer bisweilen andere, bessere oder schlechtere, Lesarten vorschlug; auch diese mussten durch ein beigezeichnetes „Erkl.“ kenntlich gemacht werden. Einfach mit „Mscr.“ (= Manuscript) sind die zahlreichen Fälle gekennzeichnet, in welchen ich mir, namentlich aus metrischen Gründen erlaubte, von meiner Vorlage abzuweichen.

Die *suprema lex* für diese Veränderungen des Textes bildet die Her- b stellung des Metrums, über welches im zweiten Teil dieser Einleitung ausführlich gehandelt wird; sodann natürlich sprachliche, d. h. grammatische Erwägungen, deren Grundlage im dritten Teil dieser Einleitung ausführlicher dargelegt werden. Hier muss nur noch über die sonstigen Grundsätze, welche bei der Veröffentlichung des Diwans befolgt wurden, Bericht er- stattet werden.

X § 17. Transcription.

Die Transcription ist wesentlich dieselbe, wie in meinen früheren Publicationen. In dieser Hinsicht sind die Bemerkungen zur Lautlehre (§ 158 ff.) zu vergleichen.

Consonantentabelle.

ء ' <span style="float: right;">a</span>	ح <i>h</i>	ز <i>z</i>	ض <i>ḏ</i>	ف <i>f</i>	ن <i>n, ʾ</i>
ب <i>b</i>	خ <i>h</i>	ذ <i>ḏ</i>	ط <i>t</i>	ق <i>k, ġ, č, ğ, ğ̃</i>	ه <i>h</i>
ت <i>t</i>	د <i>d</i>	س <i>s</i>	ظ <i>ḏ, ḏ̃</i>	ك <i>k, č, č̃</i>	و <i>w, ʾ</i>
ث <i>t</i>	ذ <i>ḏ</i>	ش <i>š</i>	ع <i>ʿ</i>	ل <i>l</i>	ی <i>j</i>
ج <i>g, ğ, ğ̃</i>	ر <i>r</i>	ص <i>s</i>	غ <i>ġ</i>	م <i>m</i>	

*Bemerkungen.* Der Stimmeinsatz ' ist häufig im Manuscripte un- b bezeichnet geblieben. Er ist bei der Herausgabe auch sehr häufig nicht gesetzt, wo er stehen sollte; dagegen war es nötig, ihn zu bezeichnen, wo starker Hiatus, besonders aus metrischen Gründen, anzunehmen ist.

Die dreifache Umschreibung des ج rührt daher, dass dieser Laut c sowohl als stimmhaftes *g*, wie als Palatal (*ġ*) und schliesslich als Affricata (*ĝ* = engl. *j*) gesprochen wird.

Über die Umschreibung von ط sowohl mit *ḏ* als *ḏ̃* giebt die grammatische d Skizze näheren Aufschluss.

Was ق und ك betrifft, so bezeichnet hier č die Affricata *ts* (deutsches *z*), e č̃ die Affricata *tsch* (engl. *ch*). Die Aussprache des ق als englisches *j* (*ĝ*) kommt ebenfalls vor. Vor nichtpalatalen Vocalen wird ق in den aller- seltensten Fällen — d. h. fast nur unter Einfluss des Hocharabischen — als hintergutturales *k* (*k̃*) gesprochen, meist eben als hintergutturales *g*, dem eine gelinde Emphase beigemischt ist; diesen Laut bezeichnet *ġ*.

*n* ist gutturales *n* (*n* in *Bank*).

f

- g *h* ist bisweilen aus ähnlichen Gründen, wie ' in den Text eingesetzt.
- h Ausserordentliche Schwierigkeiten bereitete auch hier die Frage, wie man es mit der Schreibung der Verbindungspartikel , zu halten hat (vgl. ZDMG 46, 366, Z. 19ff. und A. Socin, Zur Metrik einiger ins Arabische übers. Dramen Molière's, Leipzig 1897, S. 19, Z. 22ff.). Nach reiflicher Überlegung ist nicht, wie nach Sievers das Nächstliegende gewesen wäre *u* sondern (neben vollem vocalischen *u* und *ū*) einfach *w* gesetzt worden, selbst da, wo kein Vocallaut hinter dem *w* gehört wurde.
- i Mit *ṣ* wurde, wie im Marokkanischen (vgl. Socin und Stumme, Der arabische Dialekt der Houwāra, S. 11) ein den Labiallauten nachschlagendes *u* bezeichnet.

## Vocale.

- k Zu den reinen Vokalen *a*, *e*, *i*, *o*, *u* und deren Längen *ā*, *ē*, *ī*, *ō*, *ū* kommen noch die Umlaute *ā*, *ē*, *ī*, welche auch hier wieder mit untergesetzten Punkten bezeichnet sind, ferner *i* als Mittellaut zwischen *i* und *e* (im Manuscript ist einmal *i* mit übergesetztem *e*, das andere mal *e* mit übergesetztem *i* geschrieben worden). Das dumpfe türkische *y* wurde mit *i* wiedergegeben. Eine Neigung des *a*-Lautes gegen *o* hin wurde durch *ā*, ein Mittellaut zwischen *u* und *o* durch *u* bezeichnet.
- l An der in ZDMG 46, S. 351 Z. 43ff. aufgestellten Beobachtung, dass auslautende Längen dem Ohre häufig als Kürzen klingen, muss auch hier durchaus festgehalten werden. Doch folgte aus den a. a. O. dargelegten Erwägungen, dass es durchaus gestattet war, aus metrischen Gründen auch da, wo die Länge im Manuscript fehlt, sie ohne Weiteres in den Text zu setzen, wenn das Metrum sie heischt.
- m Als eine Lücke der im Manuscript fixierten Lautauffassung ist zu bezeichnen, dass nicht scharf beobachtet wurde, in welchen Fällen einzelne Consonanten, besonders die Liquiden, vocalische Function haben. Freilich ist Dies für Fälle, wie *mḥammed*, wie sich häufig geschrieben findet, von vornherein anzunehmen. Ich habe mir daher erlaubt, bisweilen unter solche Consonanten ein , geradezu als Zeichen für diese vocalische Function hinzusetzen; aber es ist sicher, dass dieses Zeichen in viel zahlreicheren Fällen zu setzen wäre, als Dies jetzt geschehen ist, besonders auch da, wo im Mscr. nach derartigen Liquiden ein reducirter Vocal steht.

## Verschiedene Lesezeichen.

- n Durch übergesetzte Haken wurden die Schwa-Vocale (also meist *ē*) bezeichnet.
- o Was die Diphthonge betrifft, so wurden auch hier Doppellaute durch einen untergesetzten Haken (*au*, *ei*) als einheitliche Laute gekennzeichnet.
- p Accente zu setzen erschien nur in Ausnahmefällen nötig.
- q Reichlicher Gebrauch ist auch wieder von dem Trennungszeichen - (vgl. Prym und Socin, Der neu-aramäische Dialekt des Tur Abdin, Göttingen 1881, 1. Teil, S. XXX) gemacht worden. Im Allgemeinen wurde der Strich da gesetzt, wo im Manuscript zwei Wörter verbunden (als eines zusammengeschrieben) worden sind. Freilich war es nicht immer leicht, die Wort-complexe zu trennen; in dieser Hinsicht wird nicht stets das Richtige

getroffen sein. So lässt sich nicht leicht ausmachen, wie in dem Gedicht 66, Vers 44 die Worte des Manuscripts *fiharrejif bēdirhemīn* abzuteilen sind; jetzt ist *fīha-rrejīfe-bdirhemīn* geschrieben und der Text sogar dem Metrum, das ——(—)——(—) verlangt, zuliebe abgeändert worden. Principiell liesse sich auch verfechten, *fīh-arrejīf-ebdirhemīn* zu schreiben. Bisweilen wurde ein Verbindungsstrich auch dem Metrum zuliebe eingesetzt; so z. B. Gedicht 62, V. 13 in *waǧfat-addīnja*, wo dadurch, dass der enge Zusammenhang der Worte durch den Strich gekennzeichnet ist, *t* zum folgenden Worte gezogen und das metrische Schema —(—)—— hervorgehoben ist. Es muss von derartigen Fällen in der grammatikalischen Skizze noch weiter gesprochen werden. Hier, wo es sich nur um die Erklärung der angewandten Zeichen handelt, genügt es, darauf aufmerksam zu machen, dass die Trennung der Worte keinen Anspruch auf Richtigkeit und absolute Giltigkeit macht.

Beeinflussung eines auslautenden Consonanten durch den Anfangsconsonanten des folgenden Wortes (Sandhi) wurde auch hier wieder (wie z. B. Prym u. Socin, Kurdische Sammlungen, a, S. XIII) durch einen Überleitungshaken — angezeigt.

### § 18. Originalglossen.<sup>a</sup>

Bei der Herausgabe des von mir gesammelten Materials stand mir von vornherein fest, dass auch die Originalglossen des Manuscripts, wenigstens grossenteils, dem Leser vorzuführen seien. Die Erfahrung, welche ich an diesen Gedichten machte, hat mich in der Ansicht, dass wir arabisches Poesie ohne die Krücken eines Commentars nicht verstehen können, nur bestärkt. Auch die Rücksicht auf die Mitteilung der Erklärungen bewog mich, die Gedichte in ihrer ursprünglichen Reihenfolge (vgl. § 15) herauszugeben. Übrigens ist es auch von Interesse, aus den Originalerklärungen zu erfahren, wie es um das Verständnis der Gedichte bei den Überlieferern und Sängern steht. Sehr bald fielen mir manche Erklärungen als willkürlich oder gezwungen auf; manche kann man geradezu roh nennen. Nichtsdestoweniger sind sie zur Herstellung der Übersetzung äusserst wertvoll und dienen ihr vielfach als Beleg. An den Originalglossen musste freilich Kritik geübt werden; Dies konnte zunächst dadurch deutlich gemacht werden, dass sie stets durch ein besonderes Sigel (OGL.) von eigenen, andersartigen Anmerkungen getrennt oder auch, wo es nötig schien, kritisiert, ja geradezu als unannehmbar bezeichnet wurden. Übrigens habe ich mich nicht gescheut, bisweilen Originalglossen doppelt zu geben, wo es mir darauf ankam, zu zeigen, dass der Erklärer auf einer bestimmten Ansicht bestand; bisweilen ist dann von einer Stelle auf die andere verwiesen worden. Auch bin ich nicht davor zurückgeschreckt, Unsicheres mitzuteilen; ging es mir doch häufig selbst so, dass durch das Auffinden anderweitiger Stellen, an denen das betreffende Wort vorkam, eine Bestätigung oder auch eine Verwerfung

<sup>a</sup> Der Leser mag daran keinen Anstoss nehmen, dass hier und da ein Wort in den Glossen eine andere Form hat, als im Zusammenhang der Rede, speciell eines Verses; auch wird ja ein Wort bald so, bald so gehört (z. B. *ǰormes* und *ǰirmīs* 76, 10 N. b).

der angegebenen Bedeutung erfolgte; spätere Sammler und Forscher mögen diese Arbeit weiter führen!

- b Die grosse Mehrzahl der Glossen ist neben den kritischen und metrischen Bemerkungen unter dem Texte abgedruckt. Dabei ist noch zu bemerken, dass ein im Text abgedruckter Stern darauf hinweist, wie weit sich eine Note oder Erläuterung zurückerstreckt; die Anwendung des Zeichens ° zur Abkürzung von Worten ist selbstverständlich; vgl. Prym und Socin, Kurdische Sammlungen, a, S. XIII, Z. 7 ff.

#### § 19. Excuse.

Es zeigte sich bald, dass nicht alles Lexikalische, was im Anschluss an die Gedichte abgefragt oder was sonst notiert wurde, unter den gedruckten Texten Raum finden konnte. Rein aus typographischen Gründen musste daher der Ausweg ergriffen werden, grössere Anmerkungen als Excuse hinter den Texten abzudrucken. Auch kann für die Richtigkeit der Angaben, welche jetzt in diesen Excursen stehen, natürlich keine Bürgschaft geleistet werden. Es wäre vielleicht manchem Leser praktischer vorgekommen, wenn diese Excuse, sowie schliesslich manche lexikalische Noten ganz unterdrückt oder wenn sie nur in der Form eines Glossars vorgelegt worden wären. Zu diesem Ausweg konnte ich mich jedoch nicht entschliessen; mir schien es vorteilhaft, in Form von Noten eine Art Commentar zu den Gedichten dem Leser unmittelbar vor die Augen zu rücken und in den Excursen Zusammengehöriges grösseren Umfanges (wie z. B. die Namen der Körperteile des Kamels) nicht von einander zu trennen.

#### § 20. Glossar.

Der Aufgabe, aus den in den Texten, den Glossen, sowie in der Einleitung zerstreuten sprachlichen Bemerkungen ein Glossar herzustellen, konnte ich mich natürlich nicht entziehen. In dieses kleine Wörterbuch wurden alle in den Gedichten vorkommenden Wörter aufgenommen, welche sich in unseren Wörterbüchern, Dozy's Supplément eingeschlossen, nicht finden oder in ihnen nicht genügend belegt sind. Auch auf die Glossen ist verwiesen; wenn ein in einem Verse stehendes Wort in den Glossen erklärt ist, wurde der Vers citiert und die Glosse erwähnt; vielfach kommt es vor, dass ein im Wörterbuch aufzuführendes Wort bloss in der Glosse vorkommt; dann wurde diese citiert (vgl. غَوْج, das in der Bedeutung „Füllen“ in Gedicht 20, 19 vorkommt und in Note c zu diesem Verse erwähnt ist, während die Bedeutung „ungehobelter Mensch“ nur in der Note vorkommt). Einige in das Glossar aufgenommene Wörter kommen in den Texten nirgends vor; auch sind etliche Ausdrücke, welche ich auf der Reise nach Sük esch-Schijuch notierte und welche z. T. auch im Reisebericht (ZDMG 24, 461 ff.) schon erwähnt sind, aufgenommen worden; von dem Bagdadischen, über welches die Angaben unsicher sind, dagegen nur sehr wenig. Indessen habe ich mich nicht gescheut, sonstige unsichere oder nur halb erklärte Vocabeln aufzuführen; durch weitere Forschungen kann ja der Wert dieser

Angaben festgestellt werden. Häufig ergab sich mir selber schon durch Nachschlagen in den verschiedensten Werken, beziehentlich durch Vergleichung meiner lexikalischen Sammlungen, dass scheinbar unannehmbare Angaben des Erklärers doch nicht aus der Luft gegriffen waren. Natürlich erheben die, einzelnen Wörtern meines Glossars beigegebenen Citate durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit; doch ist es von Interesse zu bemerken, wie der Dialekt von Centralarabien so manche Worte aufweist, die sich bis jetzt beinahe nur in den maghrebinischen Mundarten nachweisen liessen. Wie weit sind wir im Arabischen noch davon entfernt, dass wir anfangen könnten, zum Behuf der Vergleichung und Auseinanderhaltung der Dialekte Sprachkarten zu entwerfen! — Noch sei übrigens bemerkt, dass ich durch die gebräuchliche Unterordnung der Wörter unter Wortstämme kein Urteil über die Ableitung der Wörter abgeben will. — Das Verzeichnis der im Diwan vorkommenden Eigennamen wurde von dem Wörterbuch natürlich getrennt ausgearbeitet.

### § 21. Übersetzung.

Eine der schwierigsten Aufgaben bei der Herausgabe des Diwans war die Herstellung der Übersetzung. Jeder Arabist trägt bei der Übersetzung arabischer Gedichte seine Haut zu Markte und macht es Niemandem recht. Ohne dass Dummheiten begangen werden, geht es dabei nicht ab, und die Anforderung, dass in einer solchen Übersetzung etwa gar noch ein letzter Schimmer von Poesie, d. h. etwas gewählterer Sprache liegen möge, ist einfach unerfüllbar. Meine Übersetzung ist, wie ich es selbst fühle, recht prosaisch ausgefallen; auch habe ich mich nicht gescheut, wo es mir passend schien, Fremdwörter anzuwenden, da ich dem Deutschen Sprachverein mit voller Absicht nicht angehöre. Ferner wurde hin und wieder mehr paraphrasierend übersetzt; in diesem Falle wurden Zusätze der Übersetzung in Klammern [] gesetzt. Vielleicht hätten bei erneuter Durchsicht manche Härten geglättet, sowie einzelne Ausdrücke verbessert, schliesslich auch der ganze Tenor der Arbeit noch mehr vereinheitlicht werden können. Es mangelte dazu nicht die Zeit, wohl aber Mut und Lust. Die offensibaren Mängel der Überlieferung verleiteten mir bei diesen Gedichten die Arbeit; schliesslich ist es aussichtslos, einen Zusammenhang der einzelnen Verse auch der bloss in einer Gestalt überlieferten Gedichte herzustellen, wenn in jeder neuen Recension, welche man von einem Gedichte findet, die Verse in einem andern Zusammenhang stehen. Sobald also auf Eruierung des ursprünglichen Textes Verzicht geleistet war (vgl. § 14a), konnte fast nur noch ins Auge gefasst werden, jeden einzelnen Vers annähernd richtig wiederzugeben. In zweiter Linie handelte es sich aber darum, auch bei jedem einzelnen Verse die richtige Mitte zwischen Glauben und Unglauben an die traditionelle Erklärung innezuhalten. Erschwert wurde Dies ausserdem — was sich besonders nachträglich bei der Bearbeitung der Texte herausstellte — dadurch, dass sich in der heutigen Nedschdpoesie sehr zahlreiche Reminiscenzen und Einflüsse einer älteren Sprachperiode finden; von solchen wird weiter unten, in der Abhandlung über die Sprache, zu

reden sein. Es war in derartigen Fällen nicht leicht herauszubekommen oder gar durch Übersetzung zu fixieren, was sich der Dichter ursprünglich gedacht hat.

b In dritter Linie war es schwierig, in den Fällen, in welchen verschiedene Lesarten vorlagen, die ursprünglichen auszuwählen. Im Allgemeinen ist in den, dem Texte beigegebenen Noten bemerkt, welchen Lesarten der Vorzug gegeben wurde, bisweilen aber geht Dies einfach aus der Übersetzung selbst hervor. Eine Übersetzung sämtlicher Lesarten liess sich nicht geben; Das hätte den Umfang des Buches unnötig angeschwellt; häufig war mir aber auch das Verständnis der Lesarten der nachträglich zu der Ausgabe hinzugezogenen Handschriften geradezu verschlossen, und oft wäre es nötig gewesen, diese Vers-Varianten erst noch metrisch und kritisch zurechtzumachen, bevor man sie übersetzt hätte. Nur selten wurde der Versuch gemacht, statt nach der notorisch mangelhaften Überlieferung des Rāwi nach den Handschriften zu übersetzen (z. B. bei No. 62 und 63). Die Eulogien am Schlusse der Kasiden wurden in der Regel (Ausnahme No. 80) als bloss im Nebentext vorhanden, übergangen; sie sind sehr leicht verständlich. — Als Mangel empfinde ich nachträglich, dass nicht für alle Gedichte, als ich sie mit dem Dichter oder Erklärer durchnahm, eine Originalübersetzung hergestellt wurde, sondern dass ich mich vielfach mit Niederschrift der Glossen begnügte. Bisweilen ist nun auf die Originalübersetzung durch das Sigel OÜ. verwiesen worden. Es geschah Dies meist in Fällen, wo das Verständnis nicht gesichert war. Natürlich ist übrigens die Übersetzung derjenigen Verse unsicher, die nicht mit Sicherheit metrisch emendierbar sind; freilich beziehen sich alle Emendationen oft auf Minutien und ist daher trotz diesem Mangel die Übersetzung annehmbar. In Bezug auf die Unsicherheit sind zwei Grade unterschieden: Stellen, deren Übersetzung gerade noch riskierbar erschien, obwohl keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden konnte, wurden in Klammern <> gesetzt; an andern Stellen sind einfach Lücken (.....) gelassen worden.

c Noch sei bemerkt, dass einzelne Gedichte (z. B. No. 95) als zu obscön nicht übersetzt sind; durch Zugabe reichlicher Noten zum Text ist dann für das Verständnis gesorgt worden. Im Allgemeinen sind der Übersetzung bloss sachliche Noten beigelegt worden; auch schien es nicht nötig, die Eigennamen in der Übersetzung genau zu transcribieren.

## B. Die Poesie des Nedschd nach Inhalt und Form.

### § 22. Inhalt der Gedichte.

Die in dem Diwan zusammengestellten und hier veröffentlichten Gedichte erweisen sich in vieler Beziehung, nach Inhalt, Form und Sprache als directe Fortsetzung der altarabischen Dichtkunst.

a Was zunächst den Inhalt betrifft, so findet sich allerdings sehr verschiedenes Gut darunter. Im Allgemeinen aber sind gerade die Kasiden

inhaltlich ziemlich wertlos und unbedeutend. Allerdings sind einige darunter, welche in das politische Leben des Nedschd eingegriffen haben; am Wertvollsten ist wohl in dieser Hinsicht das Gedicht No. 51, welches einen Angehörigen der Familie der Wahhabitenfürsten, *ʿAbdallah errebi* zum Verfasser hat; man beachte besonders die stolzen Worte in V. 11 ff. Auch die Gedichte, welche die Feldzüge der Wahhabiten gegen die Stadt 'Anēze behandeln, sind von Interesse. Der in No. 23 und No. 26 ersterwähnte Feldzug soll i. J. 1860, der zweite, in welchem vielleicht die Episode von Gedicht No. 2 spielte, i. J. 1866 stattgefunden haben. Beim ersten sollen die Leute von *Brēde* (300—400 Zuzügler aus dieser Stadt) den Leuten von 'Anēze geholfen haben. Etwas anders sind die Angaben bei Guarmani, II Neged Settentrionale p. 187, wonach 'Anēzeh von 'Abdallah zuerst i. J. 1863 belagert wurde; vgl. auch die Anm. S. XXV. Ebenso weichen die Berichte Palgrave's (vgl. zunächst 1, 170 ff.) ab; interessant ist in letzteren, dass „El-Khey'yât“ genannt wird (vgl. Note a zu Gedicht No. 2). Über die Eroberung 'Anēze's berichtet Palgrave 2, 250. — Die in dem Text 26 B erwähnte Eroberung der Stadt Brēde müsste ungefähr im Jahre 1875 erfolgt sein; auch hier lautet die Schilderung Palgrave's 1, 168 ff. etwas verschieden. Über den Kampf der Einwohner von Brēde mit 'Abdallah Ibn Raschid ist No. 24 (besonders die Note zur Übersetzung) zu vergleichen. Gelegentlich erfährt man Dies oder Jenes von verschiedenen Stämmen, wie z. B. von den *Kahtān* (vgl. Gedicht 29 A, Einleitung und Ged. 30, Note a zur Einleitung), die in der That Besonderheiten aufzuweisen scheinen (vgl. Palgrave 1, 352); ferner von den *Muntefić* (No. 49) u. a. m. Mit einem gewissen sagenhaften Nimbus ist der Held Berekāt umgeben, ein Mitglied der Familie des Grossscherifs von Mekka, vgl. No. 61 (Note a zur Übers.) und 66. — Die Leute aus el-Hasa wussten auch über politische Verhältnisse Bescheid; so berichteten sie, dass nach dem Feldzug gegen 'Omān (vgl. wohl Palgrave 2, 278 ff.) die Wahhabiten von Bahrein 4000 Rijāl, von Maskat 17000 Rijāl, von el-Geṭif 4 Lak Grān (Polak, Persien 2, 160), von el-Hasa 10 Lak Grān als Tribut erhielten (Notiz).

Aber auch selbst in der grossen weitbekannten Kaside No. 61 ist die Situation keineswegs scharf gezeichnet. Augenscheinlich sind die Kasiden alle nach einer bestimmten althergebrachten Schablone verfasst; der Gang der Gedanken ist ziemlich eintönig: sehr häufig klagt der Dichter über Liebesweh; er wendet sich mit seinen Klagen an einen Freund, schildert seine schlimmen Erfahrungen und bittet ihn um Abhilfe; oder er bettelt geradezu. Es kommt auch vor, dass der Dichter nach einigen allgemeinen Redensarten, wie so oft in der alten Poesie, mit einem „Lass das!“ auf das Thema, das er eigentlich behandeln will, eingeht. Nicht selten sind Schilderungen der Wüstenreise und ihrer Gefahren, sowie des Kamels und seines raschen Ganges. Somit steht die heutige Poesie noch völlig auf demselben Boden, wie die alte; etwas häufiger als in jener ist in der neueren die Briefform; die Bettelhaftigkeit der Dichter wirkt in Gedichten wie No. 14 und 67 (man lese besonders den Ausspruch des krassesten Egoismus in V. 28 des letztgenannten Gedichtes) noch abstossender. Ein eigentliches Urteil über den Charakter des Nedschdiers lässt sich aus den Gedichten

kaum gewinnen; am Ansprechendsten ist es, wenn sich der Dichter (wie z. B. in No. 71 oder 73) in ethischen Sprüchen ergeht und die Milde der Gesinnung preist. [Aus solchen Versen ersieht man wenigstens, dass der Nedschdier doch ein gewisses Ehrgefühl hat; trotz vielem Ungünstigen, was Doughty, jedenfalls der beste Kenner von Centralarabien, über die Einwohner des Landes berichtet, bleibt es doch dabei, dass der Nedschdier sich in der Regel zu beherrschen und im Benehmen ein gewisses decorum zu beachten weiss, das auf Fremde wohlthuend wirkt. Der Inhalt der gesammelten Spottlieder spricht allerdings nicht für ein solches decorum. Aber schliesslich kommt trotz der von Doughty mit vollem Recht hervorgehobenen „greediness“ (2, 360) des ächten Arabers doch bisweilen ein gemüthlicher Zug zum Vorschein.] Ich möchte diesen sogar in den Elegieen des Nimr ibn 'Adwān (aus der Belkā) finden; vgl. Gedicht No. 47. Die grosse Masse der Gedichte aber bewegt sich zu sehr in conventionellen Ideenkreisen, als dass Derartiges öfter zum Durchbruch käme. Neue Gedanken hat selten ein Dichter; eben darum, scheint es mir, prahlt er so oft damit, dass er Neues producire (vgl. No. 72; 79, 11); dieser Sinn liegt wohl in dem Worte *badz*, das Landberg, Arabica III, 80 etwas anders deutet.

- c. Jedenfalls sind die Nedschddichter — mit Unrecht — stolz auf ihre Kunst. Noch heute kommt es vor, dass sie sich darauf einlassen, um die Wette zu dichten. Zu manchen Kasiden ist auch noch die Antwort (term. technicus: *mukādāt*) erhalten, welche derjenige, an welchen das erste Gedicht gerichtet ist, und zwar mit Anwendung desselben Metrums und desselben Reimes zu verfertigen pflegt; vgl. Gedicht No. 20 als Antwort auf 19; 25 als Antwort auf 6 u. ö. Die Anwendung derselben Form in beiden Gedichten hat dann natürlich zur Folge, dass von den Überlieferern, den Rāwi's, die beiden Gedichte durch einander gemengt werden, vgl. No. 62 und 63.

### § 23. Arten und Namen der Gedichte.

- a. Die überwiegende Mehrzahl der von mir gesammelten, sowie aller handschriftlich überlieferten Gedichte sind Kasiden, arabisch *gašīdeh*, coll. *gašīd*; ein Kasidensänger heisst *gaššād*, Pl. *gaššāšīd* (vgl. dazu auch Doughty 1, 263). Man wird im Allgemeinen sagen können, dass der Begriff Kaside heut zu Tage im Vergleich zur älteren Zeit etwas weiter ausgedehnt worden ist, man benennt auch kürzere Gedichte so. Allerdings könnte das Gedicht, welches sich jetzt im Diwan unter No. 10 findet und welches vom Rāwi ausdrücklich als Kaside bezeichnet wurde, Bruchstück eines grösseren Ganzen sein; aber auch die Spott- und Scherzgedichte, von denen sich von No. 81 an eine Anzahl Proben finden, wurden Kasiden genannt, trotz ihrer Kürze. Die Kasiden sind alle in den alten Metren gedichtet, von denen unten ausführlich gesprochen werden soll. Übrigens sind die Kasiden auch unter den Namen *garājīd* (vgl. Ged. 19, 2, N. a) bekannt. Von einem andern Standpunkt heisst die *gašīde* auch *gināwe* „Lied“ (vgl. Einl. zu Ged. 2) oder *nešīdeh* (vgl. 67 Einl.). Die Schmähdgedichte führen auch

den besonderen Namen *sebābeh*, vgl. Ged. 81 Einl., Note e, wo auch die Ausdrücke *zarzeneh* oder *gardefeh* zu beachten sind.

Etwas anderer Art sind die Hochzeitslieder, von welchen Muṣfir<sup>b</sup> (vgl. § 3) einige von ihm selbst gedichtete dictierte, nämlich No. 59 und 60 des Diwans; sie sind betitelt *fann sala-ttār* „Gesangsweise zum Tamburin“. In diesen macht sich bereits ein Unterschied der Sprache bemerklich: die Beimischung der klassischen *luḡa* ist wenig merklich; auch in bezug auf das Metrum treten sie aus dem Rahmen der alten Poesie heraus.

Dies gilt ebenfalls von den meist nur aus einem bis drei Versen<sup>c</sup> bestehenden Liedern, welche als *hūrāb* bezeichnet werden; von ihnen liegen in No. 37 des Diwans einige Proben vor. Wahrscheinlich hängt der Name mit *ḥarb* „Krieg“ zusammen; allerdings ist das letzte Beispiel<sup>θ</sup> ein Schmählied.

Andere Lieder oder Verse, von welchen in Gedicht 35 Proben vor<sup>d</sup> liegen, wurden als *hedajān* bezeichnet, und ausdrücklich wurde dazu bemerkt, sie hätten ihren Namen davon, dass man damit die Pferde zu raschem Gang antriebe (*jehadōn alhēl*). Es sind also zunächst Marschlieder. Es entspricht *hedajān* aber auch dem schon bei Dozy S. angeführten Worte *hadāwa* Wetzsteins, das er mit „Kriegslied“ übersetzt; gewiss für viele andere Fälle richtig! Dazu gehören vor Allem die den Namen *šlel* tragenden Strophen, welche C. Reinhardt (Ein arabischer Dialekt gesprochen in 'Omān und Zanzibar, Stuttgart und Berlin 1894, S. 418ff.) veröffentlicht hat. Diese kurzen Strophen mit eigentümlichem, einheitlichem Rhythmus sind weit verbreitet: Lady Anne Blunt in ihrem Pilgrimage to Nejd (London 1881) II, 29 giebt eine Probe eines solchen „Shammar war song“:

„Ma arīd ana erkobu delul  
Lau zeynuli shedadeha  
Arīdu ana hamra shenuf,  
Hamra seryeh aruddeha.  
Thus literally translated: —  
I would not ride a mere delul,  
Though lovely to me her shedad (camel-saddle).  
Let me be mounted on a mare,  
A bay mare, swift and quick to turn.“

Metrisch emendiert und genau transcribiert würde der Vers wohl lauten:

*mārīd-anā erkob dēlūl, lau zejjēnū-lī šdādēha*  
*arīd-anā ḥamrā šenuf, ḥamrā serīz aruddēhā.*

Ahnlicher Art sind wohl auch die von Seetzen, Reisen 3, 149 und von Fleischer 4, 439 emendierten Kampflieder, deren Metrum allerdings nicht genau dem der obigen Verse entspricht. Dagegen ist hier noch der von R. Burton in Midian revisited 1, 313 angeführte und als Kriegsgesang der *mazāzeh* bezeichnete Vers anzuführen:

„Hill el-Zawāib, hilla-há  
W'abdi Nuhúdak kulla-há

Loose thy top-lock with a loosing (like a lion's mane)  
And advance thy breast all of it (*opponite pectora* without shrinking)“.

In arabischer Schrift wäre der Vers zu schreiben:

حل الذواثب حلّها وابدی نهودی کلّها

Zur Herstellung eines besseren Reimes wäre geradezu *killēhā* zu lesen; 'abdi ist mit „zeige frei!“ zu übersetzen. Es liegt wohl eine Aufforderung an das Mädchen vor, welches die *nḥave* (den Ruf zum Kampfe) anhebt.

e Dieselbe Form — was Strophe und Metrum betrifft — wird jedoch auch zu Liebesliedern verwendet. Burckhardt (Bemerkungen über die Beduinen und Wahaby S. 66) giebt nur ein kurzes Beispiel derartiger von Weibern gesungener (improvisierter?) Ruhmeslieder (*asāmīr*; vgl. im Diwan Ged. 82 Einl., Note c: *sāmīr*, *sāmerī*). Dagegen findet sich, von Wetzstein veröffentlicht, ein grösseres Lied dieser Gattung in Delitzsch's Hohes Lied u. Koheleth (Leipzig 1875) S. 174; freilich ist es in Bezug auf das Metrum verdorben. Ebenso haben wir (vgl. § 2) derartige Lieder aus dem Hauran gesammelt; einige davon hat der nun verstorbene Professor Land in Leiden in seinen Untersuchungen über die arabische Musik (vgl. Actes du sixième Congrès international des Orientalistes tenu en 1883 à Leide. Deuxième partie. Section 1: sémitique, Leide 1885), vgl. ferner seine „Tonschriftversuche und Melodieproben aus d. mohammedanischen Mittelalter“ (Vierteljahrschrift für Musikwissenschaft II. Leipzig 1886, S. 347ff.), bereits benutzt. In neuerer Zeit hat auch Baron Günzburg in den Записки императ. русскаго археологическаго Общества, 9. Band 1895, vgl. besonders S. 143ff. von diesen Liedern gehandelt. Leider ist mir das Russische nicht verständlich; der Güte meines Collegen Professor Scholvin verdanke ich, dass ich überhaupt erfuhr, was der Verfasser jener Abhandlung in Betreff meiner Materialien behauptet.<sup>a</sup> Die Melodien dieser Lieder sind nicht nur von mir an Ort und Stelle notiert worden, sondern sind mir heute noch unvergesslich; besonders die des ersten Liedes:

*jā mā-ḥalā, jā mā-ḥalā jā mā-ḥalā ḥybb elbenāt*

„O wie süß, o wie süß, o wie süß ist es, die Mädchen zu küssen!“ Leider kann ich nach den Citaten bei Land (Tonschriftversuche S. 350) und Günzburg (S. 143) nicht finden, wo Land die Melodien ursprünglich veröffentlicht hat; der erstere verweist auf Recherches, p. 141, der letztere auf Actes p. 76; an beiden Stellen der oben erwähnten Berichte des Leidener Congresses findet man Nichts. Alle Melodien dieser Hauranlieder haben ein und dasselbe Schema und wohl auch denselben musikalischen Text. Mein Freund Stumme bemerkt aber zu letzterem: Statt Land's Schreibung der Melodie als Tripodie (mit  $\frac{2}{4}$  Takt) würde doch sicher die Schreibung als Dipodie (mit  $\frac{3}{4}$  Takt) schon wegen des dipodischen Inhalts des Verses vorzuziehen sein, und also zu schreiben sein:



<sup>a</sup> Günzberg scheint nach der Note S. 144 nicht verstanden zu haben, dass ich neben *jā mā-ḥalā* in arabischer Schrift bloss deshalb يا ما احلى gesetzt habe, um die Form verständlich zu machen.



so besonnen, daran zu denken, dass er mir damit sagen wollte; قُمْ (steh auf!), da ق den Zahlenwert Hundert, م den Zahlenwert Vierzig hat. Übrigens sei hier bemerkt, dass auch das Zerlegen zusammengesetzter Zahlen in ungewöhnliche Bestandteile (vgl. 57, 3), wovon Goldziher Proben vorgeführt hat (vgl. ZDMG 49, 213), heute noch gebräuchlich ist. Ich dachte dabei immer an ט = 15 im Hebräischen. — Noch gekünstelter und recht bezeichnend für den Charakter dieser „Poesie“ ist der Gebrauch des *rejhānī*-Buchstabenspiels, das in Excurs E beschrieben ist.

### § 25. Einteilung der Gedichte nach dem Reime.

- a Die Dichter nennen die Verse *bijūt* oder *abjāt*, auch *gāf* (vgl. das Glossar; für altes قافية); die poetische Rede *éqām* كلام (vgl. Ged. 29 B) oder *éil* Ged. 19, 5, N. a. Die heutigen Gedichte, speciell die **Kasiden**, zerfallen inbezug auf den Reim in drei verschiedene Klassen, die hier zu besprechen sind.

Gedichte mit einfachem Reim.

- b Eine Reihe von Gedichten, worunter auch solche im Metrum *Reğez*, haben den Reim in der alten Weise, sodass er also nur am Ende jeder zweiten Vershälfte steht; im ersten Vers reimen beide Hälften. Von den im *Diwan* zusammengestellten Gedichten haben siebzehn diese Reimform bewahrt, nämlich die folgenden Nummern: 25, 49, 53, 62, 66, 67, 69, 70, 71, 73, 74, 79, 80, 82, 90, 91, 97. Ein Teil dieser **Kasiden** ist nach der Handschrift S dictiert, beruht also wahrscheinlich auf schriftlicher Tradition. Bei der grossen Mehrzahl der anderen einreimigen **Kasiden** weist die erste Hälfte von Vers 1 keinen Reim auf; dass hier stets Verstümmelung der ursprünglichen Form anzusetzen sein dürfte, ist nicht anzunehmen, wenigstens nicht zu beweisen. In diese Abteilung gehören die Nummern 4, 6, 7, 8, 32, 35 a, δ, η, θ, 37 a—ζ, ϑ, 40 a, β, 61, 63, 72, 75, 76, 77, 98, 100, 108, 109, 1 ff., 109, 19 ff., 110, 112. Natürlich kann es nur in Gedichten mit einfachem Reim vorkommen, dass ein längeres Wort auf a und b verteilt wird, z. B. 80, 38, wo a mit *dahā* schliesst, b mit *dih* beginnt und Beides zu *dahādih* zu verbinden ist.

Gedichte mit doppelten Reimen.

- c Daneben giebt es eine zweite Gattung von Gedichten, bei welchen je die ersten Vershälften und je die zweiten Vershälften unter sich reimen. Wie früh Dies aufkam, kann hier nicht untersucht werden. Es scheint, dass gewisse Dichter bloss Gedichte mit Doppelreimen zu verfertigen pflegen, z. B. *Muḥammed el-ʿAlī*. Unter den Gedichten, welche im *Diwan* zusammengestellt sind, haben weitaus die meisten Doppelreime. Dasselbe Verhältnis ergibt sich aus den Verzeichnissen der in *Codd. Huber* (§ 11) und *Socin* (§ 9) enthaltenen **Kasiden**. Man kann die Reime, um welche es sich hier handelt, wiederum in zwei Abteilungen zerlegen: entweder sind die Reimbuchstaben durchaus heterogen, oder sie ähneln einander. Zu der ersten Abteilung gehören im *Diwan* Gedicht 1, 2, 5, 9, 10, 12, 19, 20, 21, 23, 24, 26, 27, 29, 30, 31, 34, 35 β γ ε ζ ι κ, 36, 37 η, 41, 43, 45, 46, 48, 51, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 65, 68, 78, 86, 87, 89, 92, 94, 95, 96, 99, 101, 102, 103,

104, 105, 111; Wallin 1 bis 8. Also beinahe die Hälfte sämtlicher Gedichte haben diese Reimform. — Bei den anderen ist häufig der Reimconsonant derselbe, die Vocale dagegen verschieden; so lautet z. B. in Gedicht No. 11 der Reim der ersten Vershälften *ēt*, der der zweiten *āt*; gleicher Art sind No. 13, 16, 22, 39, 52, 81, 88. Hierbei kann übrigens der Vocal des einen Reims aus einer Kürze, der andere aus einer Länge bestehen; z. B. in No. 14, wo die ersten Vershälften auf *āb*, die zweiten auf *īb* reimen; gleicher Art sind No. 3 und 84. In No. 33 lautet der Reim der ersten Vershälften *āxié* (wobei *x* einen veränderlichen Consonanten bezeichnet), der der zweiten Vershälften *īé*. Ferner kommt es vor, dass die beiden Reime sich nur durch den Zusatz eines Reimvocals an dem einen Versende unterscheiden; so lautet in Gedicht No. 15 der Reim der ersten Vershälften *āf*, der der zweiten Vershälften *āfi*; ähnlich in No. 17 und 28. In No. 18 ist *ā* in den zweiten Vershälften als Reimvocal zugesetzt (*āh — āhā*), während derselbe Vocal in No. 42 (*ālā — āl*), 47 u. 106 den ersten Vershälften angefügt ist. Neben diesem Zusatze eines Reimvocals kommt auch Verschiedenheit des Vocals der letzten Silbe vor; in No. 44 finden sich die Reime *āmā — ūm*, in No. 38 die Reime *ūgī — āgī*.

Gedichte in vierzeiligen Strophen.

Die dritte Gattung führt den Namen *mrōbāza*, sicher von *arbas* „vier“ <sup>a</sup> abgeleitet. Auch Stumme hat gewiss Recht, wenn er in seinen „Tunisischen Märchen und Gedichten“ (Leipzig 1893) den Ausdruck *zarōbī* auf *arbas* zurückführt (l. c. Bd. I, S. XIII). So besteht nun auch die *mrōbāza*-Kaside aus vierzeiligen Strophen, bei deren vierter Zeile sich ein durchgängiger Reim (Grundreim) findet. Dagegen haben je die drei ersten Zeilen einer Strophe — und man wird hier nicht nach Doppelreimen rechnen dürfen — einen gemeinsamen Reim. Solche Kasiden finden sich im Diwan No. 50; 64. — Vielleicht darf man nach einigen Beispielen solcher Gedichte in Cod. S (vgl. das Verzeichnis in § 9) die Vermutung aussprechen, dass der Grundreim sich bei dieser Gattung durch die ganze erste Strophe als Strophenreim findet, geradeso wie bei den alten Metren die ersten beiden Halbverse den Reim des Gedichtes aufweisen. Bestätigt wird Dies durch die Form, in welcher schon in älterer Zeit, z. B. bei Ḥarīrī, die *murabbaz*-Verse auftreten; *mrōbāz* entspricht augenscheinlich älterem *murabbaz*. Man vergleiche über das letztere Martin Hartmann, Das arabische Strophengedicht I. Das Muwaššah, Weimar 1897, S. 214 ff.; ferner vergleiche man das von Hartmann in ZDMG 51, 181 ff. herausgegebene Gedicht. — Ein kleines *mrōbāza*-Gedicht findet sich unter No. 85, allerdings in sehr fragwürdiger Überlieferung. Es hat die Eigentümlichkeit, dass je die dritte Zeile keinen Reim hat.

§ 26. Künstliche Reime.

Auf eine Statistik der Zusätze von Reimvocalen einzugehen, mag <sup>a</sup> hier unterbleiben. Die Anhängung eines Reim-*ī* ist im Ganzen häufiger als die eines Reim-*ā*; sie kommt im ersten oder im zweiten Halbvers, seltener in beiden vor; z. B. No. 57 und 89. Natürlich stehen *ī* und *ā* bloss je in

einem Teil der Verse als Zusatz, während sie im andern durch die grammatische Form gefordert sind. In dem sehr stark von der klassischen Sprache beeinflussten Gedicht No. 71, das den Reim *ūdēhā* hat, gehen die meisten Verse wirklich auf das Suffix der 3. Pers. Fem. Sing. aus; einige jedoch (wie z. B. V. 40) auf das Suff. der 3. Pers. Msc. Sing.; hier ist dann das Reim-*ā* angetreten; Ähnliches wird wohl auch bei dem Reim *āhā* in No. 18 anzunehmen sein. Neben diesen Reimvocalen kommt auch der Zusatz eines *h* im Reime vor; in dieser Beziehung ist auf Gedicht No. 79 und 80 zu verweisen; vgl. 79, 31 (?) u. 80, 11 und 44. In dem daselbst sich findenden Reime *āh* ist *h* gewöhnlich Suffix; aber es kommt *āh* auch als Pausalform für *كَا* (79, 17) und für die Pluralendung *كَات* vor (80, 1). — Man wird ebenso nicht umhin können, zuzugestehen, dass *ah*, *eh*, welches in der heutigen Sprache (vgl. § 148e) als Suffix der 3. Pers. Sing. Masc. erscheint, mit der gleichlautenden Femininendung reimen kann; vgl. No. 93 und Wallin 5, V. 15 ff. Dann wird man aber auch anzunehmen haben, dass *eh* geradezu, obwohl selten, als Reimform zugesetzt ist; vgl. 93, 5; Wallin 5, 21; übrigens auch in Gedicht 21, 3 (vgl. N. b). — Ein starker Reimzusatz findet sich in Ged. 106, 9, wo statt *gadā* das Wort *gadēnā* steht.

b Inbezug auf die Reime finden sich besondere Künsteleien in der *mrōbaza*-Kaside No. 64, man vergleiche z. B. Strophe 15 ff. Darnach können gleichlautende Worte reimen, wenn nur deren Bedeutung verschieden ist, vgl. besonders Strophe 20. In anderen Gedichten kommt bisweilen dasselbe Wort zweimal im Reime vor; z. B. *maṣlūh* in Ged. 13, 2b und 5b.

c Im Allgemeinen befehligen sich die Nedschddichter durchaus keiner reinen Reime. Vor Allem gilt Dies für die Vocale; *ē* wechselt mit *ī*, *ō* mit *ū*; zahlreiche Beispiele hierfür finden sich in Ged. 2, 16, 31, 54, 64, 68, 97 und Wallin 6 und 7. Noch auffälliger ist der Reim *aije* mit *īje* Ged. 27, V. 9 und 10. Die Reime auf *inna* in No. 108 entziehen sich der Beurteilung, da das Gedicht wohl sehr schlecht überliefert ist. — Was Consonanten betrifft, so reimt nur in seltenen Fällen *ق*, trotz gleicher Aussprache (vgl. § 8) mit *ج* (vgl. No. 31, 6, und N. b). Eine starke Veränderung ist es, wenn der Dichter dem Reime zuliebe *rāg* statt *raṅg* sagt, vgl. 22, 16 u. vgl. N. c. Auch in die Reime von No. 89 finden wir uns nicht leicht. Ausserdem kommt unzweifelhaft vor, dass der Dichter dem Reime zuliebe einfache kurze Vocale verlängert; vgl. *mūgāf* Ged. 15, 10, Note a; *ḥaṣānī* 29 A, 11, vgl. N. b; andrerseits steht 64, 22 (vgl. N. b) *salsāl* im Reim statt *silsāl*. Auffällig ist auch *ūṣarḡ*, 1, 2, wie statt *waṣrak* = *وَأَشْرَقَ* zu lesen sein wird.

d Die im Reim auslautenden Vocale sind im Manuscript selten mit Längen bezeichnet, sondern, wie die meisten anderen Vocale dieser Art, als aneeps oder geradezu als Kürzen gehört worden. Bei den im Reime stehenden Vocalen ist jedoch bei der Herausgabe die Länge in der Regel bezeichnet worden, der Gleichmässigkeit wegen. Wenn der Reim sich auf zwei Silben, eine betonte und eine unbetonte, erstreckt, wie z. B. in dem unter c angeführten Gedicht No. 27 (Reim *īje*, vgl. auch No. 9), so ist nicht auszumachen, ob und wie die letzte Silbe im Gesang verlängert wird.

§ 27. Die Metra bei den Rāwis.

Die Metra der Nedschgedichte sind, wie unten näher erwiesen werden wird, samt und sonders quantitierend; Dies geht schon daraus hervor, dass sie, wie wir sehen werden, altarabischen Metren entsprechen. Schon in § 2 ist bemerkt worden, dass die Verse mir, gerade wie Wallin, durchaus mit Prosatonfall vorrecitiert und dictiert wurden. Von den guten Erfahrungen, welche Sachau (Arab. Beduinenlieder S. 15) und Landberg (Arabica 3, S. 18) mit ihren Gewährsmännern inbezug auf Sinn und Gefühl für metrische Correctheit gemacht haben, weiss ich ebensowenig zu berichten, als Stumme; Letzterer hat in seinen „Tripolitanisch-Tunisischen Beduinenliedern“, Leipzig 1894, S. 25ff. in vielen Punkten durchaus richtig geurteilt. Auch von meinen in § 2—6 aufgeführten Rāwis, welche doch unter ihresgleichen zum Teil einen gewissen Ruf als Sänger genossen, besass keiner Sinn für Rhythmus. Aber selbst wenn sie sangen, kam der Rhythmus durchaus nicht immer zur Geltung, ebensowenig die sogenannten „Zusatzvocale“, von denen schon Wallin in ZDMG 6, 193 sagt, dass sie „von den Beduinen beim Hersagen oder Singen nach Belieben ausgesprochen oder weggelassen werden.“ Die Beobachtung dieser Willkür war auch für mich ein Grund, dass ich in der späteren Zeit des Sammelns mir die Gedichte seltener vorsingen liess: es kam Wenig dabei heraus.

§ 28. Die sogenannten Zusatzvocale.

Die Frage, woher die „Zusatzvocale“, welche man hin und wieder thatsächlich hört, stammen mögen, gehört teilweise in die Grammatik. Allerdings ist es sehr häufig notwendig, solche Vocale zum Behuf der Herstellung des Metrums in den Text der Verse einzutragen, und es ist für die Beurteilung der Gedichte von Belang, wenigstens hier schon auf die Alternative aufmerksam zu machen, dass diese Vocale entweder als Reste des *isrāb*, d. h. als aus der klassischen Sprache herrührende Endungen, oder in anderer Weise erklärt werden müssen. Wetzstein (in ZDMG 22, 193) und Landberg (Proverbes et Dictons 1, p. XXV ff. und Arabica 3, 17f.) pochen darauf, dass die Sprache der Poesie gegenüber der der Prosa einen gewissen grösseren Reichtum an Vocalen in der That gebraucht und aufweist. Woher kommt Das? Es scheint jedenfalls voreilig, daraus, dass die heutige Poesie mehr Vocale hat als die heutige Volkssprache, den Schluss zu ziehen, dass auch die alte vorislamische und klassische Poesie die *Isrāb*-Vocale vor der älteren Volkssprache voraus gehabt hätte. Darin ist Nöldeke, was seine Bemerkungen über die Sprache der alten Araber (Z. f. Assyr. 12, S. 171 ff.) betrifft, völlig Recht zu geben. Wir werden uns bescheiden müssen, zu sagen, dass wir inbetreff der älteren Volkssprache und ihrer Abweichung von der klassischen Sprache sehr wenig Sicheres wissen.

Besonderes Gewicht möchte darauf zu legen sein, dass sich derartige „Hilfsvocale“ nicht bloss in Gesangsversen, sondern auch in Sprechversen finden. Dies ist von mir im Decanatsprogramm „Zur Metrik einiger ins

Arabische übersetzter Dramen Molière's“ Leipzig (1897), S. 13, Z. 10 ff., im Anschluss an frühere Untersuchungen bereits hervorgehoben worden. Es ist schwierig, anzunehmen, dass diese Einschübe nur in Analogie zu den in Gesangversen beliebten erfolgen; sie müssen einen tieferen Grund haben. Entweder sind es auch hier Reste von Iṣrābvocalen, oder sie sind vom Standpunkte der modernen Sprache aus zu erklären.

c Es liegt ja nahe, den Vocalreichtum der modernen Gedichte daraus zu erklären, dass die Dichter alte Iṣrābvocale, wenn sie auch von deren gesetzmässiger Anwendung nicht Viel wissen, anwenden. Es lägen alsdann mehr oder weniger gesuchte Anklänge an die Literatursprache vor, wenn auch die Unterschiede z. B. der Flexionsvocale beim Nomen nicht mehr hervortreten. Mit andern Worten: die Gedichte, um welche es sich hier handelt, ständen eigentlich auf dem Boden der Literatursprache; es wären literarische Kunstprodukte, deren Autoren es bloss nicht mehr gelang, ganz und vollständig die alten Formen der klassischen Poesie und der hoch-arabischen Grammatik zu wahren und aufrecht zu erhalten. Wie weit nun thatsächlich alte Iṣrābvocale in den heutigen Gedichten vorkommen, kann nicht hier, sondern erst später (vgl. § 44 u. d. grammat. Skizze) dargelegt werden; das Vorhandensein solcher Vocale soll nicht in Abrede gestellt werden. Es scheint aber, dass man nach diesen relativ geringen Spuren jedenfalls kein Recht hat, etwa überall, wo ein Vocal ergänzt werden muss, den richtigen Iṣrāb vocal nach den Regeln der alten Grammatik einzusetzen; jedenfalls käme man dadurch der Aufgabe nicht näher, den betreffenden Vers so herzustellen, wie ihn der Dichter nach seinem metrischen Gefühl oder Schema aufgebaut hat. Es müsste ja eben erst bewiesen werden, dass Jener wirkliche Iṣrābvocale habe anbringen wollen. Zahlreiche Vocale, welche — und zwar an der Stelle von Iṣrābvocalen — in den Dictaten stehen, sprechen gegen die Annahme, dass die Dichter wirkliche Flexionsendungen anzubringen beabsichtigt hätten. Nein, es handelt sich hier meist um unbestimmte, im Sprechvers und sogar zum Teil auch in der Prosa erhaltene kurze Vocale; am Häufigsten ist ein *ě*; unter dem Einfluss der umgebenden Laute können aber auch andere Vocale als *ě* eintreten. Von diesen Vocalen wird, wie gesagt, in § 44 und § 183 die Rede sein.

d Es ist nun allerdings nicht leicht, im Einzelnen die Reste von Iṣrābvocalen von diesen Nebensilbenvocalen zu scheiden. Auch ist von vornherein wahrscheinlich, dass einzelne Kasiden sich als altertümlicher (oder altertümlicher?) erweisen als andere, indem Flexionsvocale in ihnen auftreten (vgl. darüber § 44a).

e Im Princip ist Sachau's und Stumme's Verfahren, den ursprünglichen Text solcher Gedichte, so, wie er dictiert wurde, bei der Herausgabe möglichst unberührt abzudrucken, durchaus zu billigen. Es wurden daher nach Stumme's Vorgang die zum Behuf der metrischen Emendation hinzugefügten Vocale durch cursiven Druck ausgezeichnet; daraus ergibt sich, dass also im ursprünglichen Text von Ged. 1, V. 2 im Mscr. *wingāl* und in V. 3 *šams* steht. Wenn infolge der Hinzufügung des Vocals grössere Veränderungen in einem Worte eintreten (z. B. *čáffě* statt *čaf*) wurde Dies in der Regel in den Noten bemerkt.

Es kommen jedoch inbetreff der Vocalisation im Verse noch andere, f als die bereits aufgeführten Fälle inbetracht. Es wird vielleicht am Besten sein, zunächst zu betonen, dass bisweilen ein Pyrrhichius (◡◡), wenn er, wie häufig, ins Metrum nicht passt, durch Ausfall des zweiten kurzen Vocals in eine Länge, d. h. in eine geschlossene Silbe, verwandelt wird. Dies ist eine auch in der gewöhnlichen Umgangssprache nicht ungewöhnliche Erscheinung; doch bin ich hier von Stumme's Verfahren abgewichen, da es besser ist, derartige ausfallende Vocale nicht durch besonderen Druck (bei Stumme Versalien) auszuzeichnen, sondern jeweilen in den Noten auf die metrische Emendation aufmerksam zu machen. So kann beispielsweise der Dichter ein Wort wie *berekāt* (als Eigennamen) nur selten als Anapäst gebrauchen; er macht also nach einem auch in der Prosa geläufigen Vorgang *berkāt* daraus (vgl. N. a zu 65, 39). Principiell ebenso leicht möglich wäre, dass daraus eine Form *brekāt* entstände. Wenn das vor einem derartigen Anlaute stehende Wort auf einen Consonanten auslautet, muss in der That in Folge der Consonantenhäufung ein Vocal eingeschoben werden; nur ist schwer zu entscheiden, welchem Worte man denselben zuteilen soll. So hat Wetzstein in ZDMG 22, 189, Anm. 1 drucken lassen: ولا قولةً بركات; er will gesprochen haben: *walā gōletebrekāt*. Das Beispiel ist deswegen freilich nicht gesichert, weil der Paralleltext dazu im Diwan 61, 20 b *walā gōletin berkāt* — und zwar dem Metrum (§ 33) gemäss richtiger (◡—◡—◡— u. s. w.) — lautet. Ähnlich will Stumme (Beduinenlieder 29, 28) bisweilen eine Nunation ergänzen. Aber die Erscheinung ist auch sonst nicht selten, besonders auch wenn die erste Silbe des ursprünglichen Pyrrhichius aus einer ganz kurzen Präposition besteht (vgl. § 187 d).

### § 29. Ergänzungen am Versende.

Da im Vorhergehenden von Ergänzung von Vocalen zum Behuf der Herstellung des Metrums die Rede war, so muss auch noch zur Sprache kommen, dass man bei den Gedichten des Diwans ausserordentlich oft in Versuchung gerät, katalektische Verse durch Anhängung von Vocalen — und zwar wesentlich Iṣrābendungen — zu akatalektischen zu erheben. Es kann jedoch davon erst bei der Untersuchung der einzelnen Metra weitläufiger gesprochen werden. Die Frage wird dadurch etwas verwickelter, da häufig in einem und demselben Gedicht katalektische Versenden mit akatalektischen wechseln; es scheint dann so überaus leicht, die ersteren durch solche Zusätze auf das ihnen zustehende Mass zu erheben. Wenn Dies durch alle derartigen Gedichte durchgeführt werden dürfte, würde auch dadurch, wie durch die Annahme von Iṣrābvocalen im Innern der Verse, die ganze heutige Nedschddichtung als der alten Poesie viel näher stehend erscheinen. Zweifel an der Berechtigung, zu glauben, dass solche Endvocale von den Dichtern beabsichtigt seien, erweckt aber vor Allem ausser der mündlichen, die schriftliche Tradition; nirgends erscheinen in den Handschriften solche Endvocale; man müsste zum Mindesten hin und wieder eine litera quiescens am Versende erwarten. — Andererseits aber giebt es in der That Fälle, wo im Auslaut die Ergänzung z. B. einer

Nunationsendung unentbehrlich ist; so könnte das Hezeğ in 4, 11 zwar zur Not mit *nađil* (vgl. § 36) schliessen, da aber *kil* vorhergeht und dieses nach § 184 im Vers meist *kille* lautet, so erhielte man einen Anapäst, der aber unmöglich ist; daher ist *kille nađlin* mit Sicherheit herzustellen.

### § 30. Das Metrum Ṭawīl.

- a Wallin hat für seine Gedichte in ZDMG 5, 15 und 6, 193 als Versmass  
 مستفعلى مستفعلى فاعلاتن  
 also zweimal Epitritus III und einmal Epitritus II, aufgestellt. In der That lässt sich dieses Schema auch in den Gedichten unsres Diwan überaus häufig beobachten und durchführen. Nach den wenigen Proben, welche vorlagen, hat Sachau (Arab. Volkslieder S. 7) dieses Metrum als Munsarid, Stumme (Beduinenlieder, S. 25 Note 53) es als Reğez gefasst. In einem kurzen Artikel, welcher in den Berichten der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften (Philol.-hist. Classe) und zwar als Bericht der Sitzung vom 6. Juli 1895 erschien, sprach ich dagegen (S. 203) bereits die Ansicht aus, dass das Metrum der meisten Nedschgedichte ein verkürztes Ṭawīl sei. Es wird sich nun darum handeln, hierfür den Beweis zu erbringen.
- b Dabei ist es geboten, von den Kasiden auszugehen, in welchen das alte Metrum Ṭawīl am vollständigsten erhalten ist. Zu den betreffenden Gedichten gehört wohl das kurze Lied No. 93, das zwar inbetreff der Reime Unregelmässigkeiten zeigt und vielleicht aus zwei Gedichten zusammengesetzt ist; der Reim geht aber überall auf die vorletzte Silbe, die hier bei dem Mangel jeder Katalexe, eine Länge ist, zurück. Von dem Fehlen der ersten Kürze des Verses kann erst unten die Rede sein.
- c In zweiter Linie ist das auch sonst hinsichtlich der Sprache und der Reime altertümliche Gedicht No. 61 inbetracht zu ziehen. Aber in diesem finden sich bereits erste Verhälften, welche katalektisch sind, d. h. welche statt auf einen Dijambus (◡—◡—) auf einen Bacchius (◡—) ausgehen.<sup>a</sup> Bereits hier könnten nun die katalektischen Verse durch Hinzufügung von Vocalen oder Nunation mit leichter Mühe auf die Stufe der akatalektischen erhoben werden; die Emendation kann jedoch deswegen nicht als eine sichere betrachtet werden, weil möglicherweise zwei Arten von Gesangsvortrag — das eine Mal mit , das andere Mal mit  — am Schlusse mit einander abwechseln. Dasselbe Verhältnis findet sich in den ersten Verhälften von Gedicht 6 und dem dazu gehörigen 25; sodann in den Gedichten 7, 49, 53, 67, 71, 73 und 76, — allesamt einreimige Kasiden. Die Erscheinung der Verkürzung des letzten Fusses der ersten Verszeile wird auch bei Freytag, Darstellung der arabischen Verskunst, S. 174 u. und ff. erwähnt.
- d Sehr häufig steht in den akatalektischen Ṭawīlversen (vgl. § 31 a) anstatt des letzten Dijambus ein Epitritus I (vgl. Freytag, l. c. S. 162),

<sup>a</sup> Wenn hier von Dijambus, Bacchius u. s. w. gesprochen wird, soll damit kein Urteil über die ursprüngliche Zusammensetzung des Ṭawīl abgegeben werden. Diese bleibt noch zu ergründen.

z. B. in Kaside 6 und 25; ferner 7, 53, 73 und 93. In diesem Falle erstreckt sich aber der Reim auf die vorletzte Silbe; so lautet er beispielsweise in Kaside 6 und 25 *ātī*, während in den ersten nicht reimenden Halbversen der Dijambus gewahrt ist. Es dürfte demnach ein bewusster Gegensatz gegen das Metrum der ersten Halbverse beabsichtigt sein. Man kann es sich kaum anders denken, als dass bei den Versausgängen auf *—*— die vorletzte den Reim tragende Silbe einen starken musikalischen Ton habe.

In der alten Poesie kommt die bei Freytag S. 163 angeführte dritte Art des *Ṭawil*, bei welcher im zweiten Halbverse der letzte Dijambus als *Bacchius* erscheint, bekanntlich häufig vor. Als Beispiel dieser Art, und zwar mit zweisilbigem Reime und folglich wohl mit Ton auf der vorletzten Silbe, ist Kaside No. 72 anzuführen. Die ersten Vershälften schwanken zwischen *Katalexe* und *Akatalexe*; aber auch hier darf man es wohl kaum wagen, alle verkürzten Verse durch Ergänzungen auf dasselbe Mass zu erheben (vgl. übrigens Vers 39, N. d.); schwierig wäre Dies nicht. Von Belang ist, dass auch diese Kaside einreimig ist.

Nun kann aber ferner durch ganze Gedichte hindurch der letzte Fuss *f* in beiden Vershälften *katalektisch*, also zu einem *Bacchius* verkürzt sein, und Dies ist, wenn man die Liste der *Nedschdgedichte* in § 9 und 11 nachschlägt, bei Weitem das Gewöhnlichste; dadurch erhalten wir den Ausgang des sub a dieses § erwähnten metrischen Schemas. Es handelt sich hierbei fast durchweg um zweireimige, also doch wohl ihrer Form nach spätere *Kasiden*. Es sind aber hier noch vier verschiedene Möglichkeiten vorhanden:

1) Entweder ist der Reim in beiden Vershälften auf die letzte Silbe, die dann natürlich Ton hat, beschränkt; so z. B. in Gedicht No. 11, wo der Reim der ersten Vershälften *ēt*, der der zweiten *āt* lautet.

2) Der Reim geht in beiden Vershälften auf die vorletzte Silbe zurück; man wird dann annehmen müssen, dass diese vorletzte Silbe einen Hauptton hat; so z. B. in Ged. No. 5: die ersten Vershälften *ūdā*, die zweiten *ājā*.

3) Die ersten Vershälften haben einsilbige Reime, die zweiten zweisilbige, z. B. Ged. 41: die ersten Vershälften *īb*, die zweiten *ārī* (so auch No. 51 u. a.).

4) Die ersten Vershälften haben zweisilbige Reime, die zweiten einsilbige; z. B. Ged. 44: die ersten Vershälften *āmī*, die zweiten *ūm* (so auch No. 29; 33; 47 u. a.).

Dieser Wechsel in der Betonung der letzten Silben (also die Fälle 3 und 4) ist ausserordentlich beliebt. Wir können ihn uns schwer erklären; wahrscheinlich hängt er, wie schon oben bemerkt, mit dem Bedürfnis musikalischer Variation der beiden Versglieder zusammen; wie weit dadurch der Rhythmus des *Ṭawil* aufgehoben wird, ist hier nebensächlich. Übrigens fällt das Gedicht, welches *Landberg* in seinen *Arabica* 3, 81 veröffentlicht hat, nicht in diese Kategorie, sondern gehört zu denen, deren zweite Vershälften hinten den vollen *Dijambus* aufweisen, da zwischen der Silbe *ūm* und *hā* ein sogenannter *Hilfsvokal* eingeschoben werden muss.

Es ist von vornherein klar, dass in den Gedichten, in welchen *Doppelreime* auftreten, jede Vershälfte selbständiger ist, als in denen, welche den

Reim, wie die alten Kasiden, bloss in der zweiten Vershälfte zeigen. Es kommt daher in den modernen Gedichten höchst selten, und bei doppelreimigen natürlich niemals vor, dass der Sinn des ersten Verses nicht ein mehr oder weniger abgeschlossener wäre; *obū* Ged. 66, 50 a und *bīd eddebā*, der dazu gehörige Genetiv, im folgenden Halbvers, ist selbst in einer einreimigen Kaside auffallend.

h Eine Weiterbildung des letzten Fusses der zweiten Vershälfte, also eine noch stärkere Katalexe, besteht darin, dass statt des Bacchius bisweilen ein Jambus eintritt. Ein Beispiel davon findet sich nur in der, übrigens einreimigen, und was die ersten Vershälften betrifft, akatalektischen Kaside No. 49.

i Aus dem Gesagten erklärt sich, wie sich vom alten Tawil aus die Versenden zu der Form entwickelt haben, die in den sub a angeführten Schema steht. Besonderes Gewicht ist hierbei auf die zahlreichen Übergangsformen zu legen, die nachgewiesen sind.

### § 31. Veränderungen im Innern des Tawil.

a Dem ebenbesprochenen letzten Fusse des Halbverses entspricht im Innern des Verses stets ein Epitritus I (vgl. Freytag, S. 172); ein Dijambus ist an dieser Stelle überaus selten; ja es ist wahrscheinlich, dass überall, wo die dritte Silbe des betreffenden Fusses kurz zu sein scheint, eine lange einzusetzen ist; das *šummaḥ* von 52, 10b ist zweifelhaft, und der Text auch in 67, 23b und 31b, sowie in 110, 19 nicht sicher.

b Was den Bacchius betrifft, welcher den ersten Teil jedes Tawil-Fusses ausmacht, so kommt es (vgl. Freytag, S. 166) heute selten vor, dass in der zweiten Vershälfte statt dieses Bacchius ein Amphibrachus (◡—◡) eintritt. Auffallend geradezu ist der Amphibrachus in der zweiten Vershälfte von Kaside No. 49, über deren Katalexe in der zweiten Vershälfte oben in § 30h gesprochen wurde. Nur in V. 11 findet sich vor dem Jambus eine Länge, sonst stets eine Kürze, also ein Amphibrachus. Zweifelhaft ist die Stelle 48, 3 wo die Conjectur *mighidātin* nicht gesichert ist. S. auch § 32b.

### § 32. Veränderungen im Anfang des Tawil.

a Ganz ausserordentlich häufig ist in den modernen Nedschgedichten der Ausfall der, den ersten Bacchius, also überhaupt den Vers einleitenden Kürze: ja dieser Umstand hat wesentlich zur Verkennung des Tawil beigetragen. Einesteils ist dieser Ausfall auch schon in älteren Gedichten und zwar nicht bloss am Anfang der ersten Vershälften (besonders häufig des ersten Verses eines Gedichtes), sondern auch in beiden Vershälften nachzuweisen (vgl. Freytag l. c., S. 170 ff., bes. S. 172). Anderntheils aber erscheinen in sehr vielen heutigen Kasiden die vollen Formen; man kann sich wohl vorstellen, dass die Anfangsilbe ausfällt, besonders da Dies schon früher nachzuweisen ist; viel schwieriger wäre die Annahme, dass, falls ein anderes Metrum vorläge (z. B. Munsarid; vgl. § 30a), vorn eine Zusatzsilbe, ein Auftakt, hinzugekommen wäre. In gewissen Ge-

dichten ist die vollere Form geradezu die Regel; meist aber kommen dann daneben auch einzelne Verse vor, welche die anhebende Kürze nicht aufweisen, so z. B. in Ged. No. 6 die Verse 6b, 9a und b, 11b; in Ged. No. 61 die Verse 17a, 19a, 26a, 27a, 33a, 35a; in Ged. No. 72 V. 5. Umgekehrt kommen an folgenden Stellen in Gedichten, bei welchen sonst meist die Kürze fehlt, ausnahmsweise die vollen Formen vor: Ged. 1, V. 13a und 16a; Ged. 5, V. 3b; Ged. 11, V. 5a und b; Ged. 12, V. 3a; Ged. 29, V. 30b, 33b u. s. w. Im Ganzen sind freilich die Verse, in welchen die Kürze vorn fehlt, häufiger, als die, in welchen sie steht; und daraus ist der Schluss zu ziehen, dass sich dieses Fehlen in der neueren Poesie durchaus eingebürgert hat. So leicht es wäre, in Gedichten, in welchen die Mehrzahl der Verse die Kürze hat, die andern Verse, bei denen sie fehlt, durch Einsetzung kurzer Vorsilben, z. B. Verbindungspartikeln, auch in ihrem Anfang auf ein einheitliches Mass zu erheben, — so wenig kann unter den dargelegten Verhältnissen die Verantwortung dafür übernommen werden, dass eine solche Emendation im Sinne der Dichter läge; daher ist eine Ergänzung in diesem Sinne im Diwan unterblieben; auch ist ein Zeichen, das eine Lücke andeuten würde, nicht gesetzt worden, da eben nicht sicher ist, dass eine solche von den Arabern empfunden wird. Es steht hier genau so, wie in bezug auf das Versende (s. § 30c).

Allerdings führt die Annahme, dass viele Tawilverse mit der langen b Silbe beginnen, die ursprünglich an zweiter Stelle stand, zu einer weitergreifenden. Es lässt sich nämlich kaum leugnen, dass das derartig verkürzte Tawil sich gleichsam zu einem neuen Metrum ausgebildet hat, insofern die Verteilung der Betonung nun eine andere wurde. Obwohl die Accentverhältnisse des alten Tawilcomplexes bei dem dermaligen Stand unserer Metrik nicht sicher nachweisbar sind, so können wir doch die Betonung der ersten Länge (*kifā nabki min dākrā*) als wahrscheinlich betrachten, schon weil die folgende Silbe anceps ist. Dagegen scheint nun im modernen, vorn gekürzten Tawil der Ton auf die zweite Länge (die dritte Silbe des alten Tawil) zu fallen; man lese einmal das Gedicht Wallin No. 1. Unzweifelhaft ist die Annahme dieser Accentverschiebung der wunde Punkt der ganzen bisher entwickelten Theorie über die Veränderungen des Tawil. Hierbei ist aber nun auch der folgende Punkt zu überlegen: oben § 31b blieb die Frage unerörtert, ob an die Stelle des Bacchius im ersten Versteil ein Amphibrachus treten könne. Die Antwort kann in der That erst jetzt erteilt werden: der Amphibrachus ist bloss möglich, wenn die anlautende Kürze des Fusses bewahrt ist. Man vergleiche in dieser Beziehung die altertümliche Kaside No. 71: ein Amphibrachus steht am Anfang von V. 44b und kommt in ausserordentlich vielen Versen durch Einschlebung eines Hilfsvocals zu Stande (vgl. auch Ged. 53, V. 6a). In allen diesen Fällen ruht der Ton auf der Länge von ◡—◡. Wenn jedoch die erste Kürze in Wegfall kommt, kann der betreffende Fuss zunächst nur aus einem Spondaeus bestehen; mit der Zeit wurde wohl die erste Länge enttont; was von dem Bacchius nach dem Wegfall der Kürze noch übrig blieb, wurde als wirklicher Spondaeus betrachtet; damit war die Verlegung des Tones gegeben.

c Noch weiter aber entfernte man sich von dem ursprünglichen *Tawil*, indem man nicht mehr ängstlich darauf sah, ob die nun enttonte Silbe, mit der das umgeformte *Tawil* begann, wirklich prosodisch lag oder kurz war. Die Kürze kommt hauptsächlich in Gedichten vor, die hinsichtlich ihrer Form und Sprache am Meisten von den alten Kasiden abweichen; so z. B. in den *mrōbaza's* (§ 25 c) No. 50 und 64. Auch hier könnte vielleicht der Versuch gemacht werden, an die Stelle dieser Kürzen durch Emendation des Textes Längen zu setzen. Im Hinblick auf diese Frage möchte jedoch gelten, was neulich in der Schrift „Zur Metrik einiger ins Arabische übersetzter Dramen Molière's“ S. 16 ff. zur Genüge von mir auseinandergesetzt wurde: was dort über, den Vers anlautende Silben, die principiell als Längen zu betrachten sind, gesagt wird, stimmt ganz auffällig mit dem überein, was sich auch hier zeigt. Dort ging ich von dem Princip aus, dass im Režez gerade der Wechsel von Spondaeus und Jambus einen rhythmischen Wohlklang hervorrufe, und dass daher die erste Silbe des Fusses, wenn immer möglich, als lang zu betrachten sei. Ferner suchte ich zu beweisen, dass bisweilen kurze unbetonte Vocale, welche aus irgend einem Grunde unverdrängbar sind, den Wert prosodischer Längen haben, übrigens werden sie in der That bisweilen als Längen empfunden. Es ist nun auffällig, dass sich Dies und zwar durchgängig in denselben Fällen hier wieder zeigt, wie dort in den *riwājāt*.<sup>a</sup>

d Es giebt freilich auch Fälle, in denen zur Herstellung der Länge einfach hocharabische Formen zu substituieren sind; so z. B. *ajdēt* 1, 18 a „ich bin geworden“; *astāk* „er hat dir gegeben“ Wallin 5, 19 a, was um so eher als hocharabisch zu betrachten, da nach V. 19 b *anṭā*, die im Dialekt des Gedichts gebräuchliche Vulgärform, vorkommt.

Zu dem *āna* der *riwājāt* (s. meine ebentzierte Abhandlung S. 16, Z. 12 ff.) vgl. hier 29 A, 4 b und 13 a; 64, 19 d (*fānā*); Wallin 5, 4 a. Zu *ilā* der Abhandlung S. 16, Z. 31 ff. vgl. hier 52, 26 a; 64, 6 b, 15 c, 22 c; 50, 5 d, — an diesen Stellen findet sich *إلى* allerdings nur in Verbindung mit den Partikeln *w* oder *f*, d. h. *wilā* und *filā*. In Ged. 21, 6 b steht *ilēn* „bis“, in welchem die Präposition *ilā* steckt, im Versanfang.

Was das in offener Silbe stehende Präfix der ersten Person Sing. Imperf. betrifft (vgl. meine Abhandlung S. 17, 14 ff.), so vgl. hier *afizz* 50, 2 a; *ahūm* 64, 15 a; *ašūf* Wallin 5, 22 a. — Bei Elativen *aharr* 19, 7 b; *ahaff* 50, 9 d, und so natürlich auch bei vorgesetztem *و*, z. B. *wāhann* 52, 24 a; vgl. bes. 64, 7 ff. — Zu *ī* für *jē* (vgl. Abhandlung S. 18, Z. 29 ff.) vgl. *jēgūl* 50, 4 d; *jēhiḡḡ* 46, 14 a. Auch hier (vgl. Abhandlung S. 19, Z. 13 ff.)

<sup>a</sup> Aus der kurzen Entgegnung, welche Herr Sobernheim in den Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen, Jahrgang I, Zweite Abteilung, Berlin und Stuttgart 1898, S. 185 meiner Abhandlung hat zu Teil werden lassen, geht hervor, dass gerade der wesentliche Punkt — bei metrischen Untersuchungen kommt es mir überhaupt bloss auf die sprachlichen Schlussfolgerungen an — meiner Arbeit unverstanden geblieben ist, nämlich die principielle Frage, ob Moḥammed 'Osmān Galāl wirklich an den alten prosodischen Längen und Kürzen hängt, oder ob er nicht vielmehr reducierte und volle Vocale unterscheidet. Dass er Letzteres thut, war mir die Hauptsache, und meine Ansicht ist von hervorragenden Metrikern gebilligt worden.

spotten freilich Formen wie *tilāminī* 29, 3 b der Emendation. Eigentümlich ist das häufige *tarā* „du siehst“ am Versanfang, z. B. 16, 7 b; 50, 6 a und 11 a; Wallin 5, 3 b und 10 a. Über die Auflösung von *we* zu *u* oder *ū* vgl. § 157.

Aber auch sonst kommen an dieser Stelle sprachlich-unentbehrliche Vocale vor, von denen schwer zu sagen ist, ob sie als Längen oder als Kürzen gelten; man vergleiche zu Abhandlung S. 20, Z. 21 ff. auch hier am Versanfang die Präposition *zalā* 12, 26 a und b; 17, 24 a; 21, 4 a und 10 b u. s. w. Hierher gehören (vgl. die Abhandlung ebds.) Nominalformen wie *ḥabīb* 65, 1 a; *salām* 64, 7 a; *ḥamāmetin* („eine Taube“) 50, 11 b; *nadīfetin* 19, 2 a; *hanījekum* 64, 19 c; ib. a *ḡawāhirin*; *tilūfetin* 13, 2 b. So auch bei Verben, z. B. *ḥalaft* „ich habe geschworen“ 50, 3 b und 7 a.

Selbst zu dem Abhandlung 22, 30 ff. besprochenen *abū* findet sich hier die Analogie, dass es bisweilen am Versanfang vorkommt, z. B. 17, 5 a; 64, 18 d; bei *jābū* für *يا ابو* 29, 25 a oder Wallin 5, 5 b ist die Länge, wie in *jāhū* 51, 16 b erklärlich.

Es bleiben noch einige Fälle mit Partikeln übrig. Die Präposition *ب* erscheint bei Wallin nach Wetzstein als *bī*, z. B. 2, 5 b und 14 b; darnach ist vielleicht die Stelle 52, 9 b zu lesen. In Ged. 64, 18 c macht es keine Schwierigkeit, *لُوْ أَنْ* *lūw-inne* auszusprechen und *w* als überleitenden Laut zu betrachten. In Fällen wie 12, 27 a *an-insufā* ist vielleicht Hamz bei der siebenten Form anzunehmen; *falā* 1, 20 beweist, da *fa* hocharabisch ist, nicht viel.

Von anderer Art ist die Emendation, die bisweilen beim Präfix der fünften und der sechsten Form einzusetzen ist; da liegt die Annahme der Prothese sehr nahe, z. B. also *etazzizū* statt *tezazzizū* 18, 4 a; ebenso 19, 2 b; 50, 9 b und vielleicht auch 39, 22 a.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die erste Silbe in diesem *Ṭawīl* meist als eine schwere zu betrachten ist; die Übereinstimmung mit dem, was über ähnliche in den *riwājāt* vorkommende, etymologisch kurze, aber als Längen gebrauchte Silben gesagt ist, ist für die Richtigkeit des Princip, das in jener Abhandlung entwickelt wurde, jedenfalls eine kräftige Stütze. Andererseits bildet der Umstand, dass diese erste Silbe in der Regel als lang zu betrachten ist, einen Beweis für die Richtigkeit der Herleitung des Metrums aus einem vollständigeren *Ṭawīl*.

### § 33. Das neue *Ṭawīl*.

Wie weit aus dem alten *Ṭawīl* ein neues Metrum geworden ist, hängt allerdings doch wohl davon ab, wie dasselbe eingeteilt wird. Nach unserer Auffassung ist die Einteilung in zwei Epitriti III und einen Epitritus II (vgl. § 30 a) kaum annehmbar, sondern man wird, von den ursprünglicheren Formen absehend, doch immer noch bei der Zerlegung in

— — ∪ — — — | ∪ — — ∪ — —

stehen bleiben müssen.

b Es wird am Besten sein, hier noch einmal die verschiedenen Formen des Tawil zu recapitulieren. Diese sind folgende:

- |    |     |     |   |     |     |  |   |     |   |     |   |     |
|----|-----|-----|---|-----|-----|--|---|-----|---|-----|---|-----|
| 1) | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∠ | --- |
|    | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∠ | --- |
| 2) | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
|    | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
| 3) | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
|    | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∠ | --- |
| 4) | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
|    | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
| 5) | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
|    | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
| 6) | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
|    | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
| 7) | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
|    | [ ] | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
| 8) | ∪   | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |
|    | ∪   | --- | ∪ | --- | --- |  | ∪ | --- | ∪ | --- | ∪ | --- |

c Das Tawil in seinen verschiedenen Formen ist ein überaus häufiges Metrum. Schon in der Aufzählung der in § 9 und 11 erwähnten Gedichte der Codd. ist angenommen worden, dass überall da, wo Kasiden, welche die eben angeführten Formen aufweisen, als im Metrum Tawil gedichtet zu betrachten sind. Im Diwan findet es sich in 61 Gedichten, nämlich in No. 1, 5, 6, 7, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 29, 30, 31, 33, 34, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 61, 64, 65, 67, 70, 71, 72, 73, 76, 77, 78, 88, 93, 94, 98, 99, 103, 104, 106, 109, 111. Bei Wallin in allen Gedichten.

#### § 34. Das Metrum Ramal.

a Nicht selten ist das Metrum Ramal. Die akatalektische Form desselben, bestehend aus einer dreimaligen Folge von Epitritus II, ist selten; merkwürdigerweise kommt sie in Gedicht 8, V. 2a und 6a vor, während sonst durch die ganze Kaside hindurch die Verse katalektisch sind. Auch ist in diesem Gedicht die Möglichkeit ausgeschlossen, in Analogie zu den genannten zwei ersten Halbversen die übrigen alle durch Zusätze auf dasselbe Mass zu erheben; die ungewöhnliche Länge der zwei Verse wird sogar auch durch Cod. H bestätigt. Dagegen sind in der Regel beide Vershälften katalektisch, sodass also jeweilen an dritter Stelle ein Amphimacer steht; so in den Gedichten 8, 10, 14, 68, 74, 79, 80, 81, 83, 84, 86, 91. Aus dieser Aufzählung geht hervor, dass das Metrum namentlich für kürzere Lieder, Satyren und Scherze in Anwendung kommt; in ihnen sind Doppelreime gewöhnlich. Für längere Gedichte, Kasiden im engeren Sinne, wird Ramal seltener angewendet; man vergleiche jedoch 74, 79 und 80, welche nach klassischer Weise gebildete Reime aufweisen.

Veränderungen dieser Form sind selten; in Ged. 14, 6a steht, was b schon in klassischen Gedichten häufig vorkommt, ein Anapäst statt des Amphimacer. Wahrscheinlich ist aber auch das doppelreimige Gedicht 89 hier ebenfalls noch aufzuführen; in ihm findet sich am Ausgange beider Vershälften ein Spondaeus statt des Amphimacer.

Noch weiter verkürzt ist der letzte Fuss in dem Scherzgedicht No. 101; c statt des dritten Fusses steht hier nämlich in beiden Vershälften bloss eine Länge. Wenn es unter diesen Umständen nicht sicher ist, ob man bei No. 101 noch von Ramal sprechen kann, so gilt Dies noch mehr für No. 9, ein kurzes doppelreimiges Gedicht; jede Vershälfte besteht hier aus zwei Epitriti II, auf diese folgt aber ein Epitritus I oder ein Jonicus a minore (vgl. Anm. a zu Vers 3). Dieses Metrum mag hier genannt sein, weil es sonst nicht leicht unterzubringen ist.

Wir erhalten somit folgende Formen des Ramal:

- d
- 1) — ◡ — — — ◡ — — — ◡ — — | — ◡ — — — ◡ — — — ◡ — —
  - 2) — ◡ — — — ◡ — — — ◡ — — | — ◡ — — — ◡ — — — ◡ — —
  - 3) — ◡ — — — ◡ — — — — | — ◡ — — — ◡ — — — —
  - 4) — ◡ — — — ◡ — — — | — ◡ — — — ◡ — — —
  - [5) — ◡ — — — ◡ — — — ◡ — — | — ◡ — — — ◡ — — — ◡ — — —].

### § 35. Das Metrum Basīṭ.

Basīṭ kommt in drei Gedichten des Diwans vor. No. 97, eine ein- a reimige Kaside (mit Reim in der ersten Hälfte von Vers 1) scheint ziemlich stark unter hocharabischem Einfluss zu stehen. Die zweiten Vershälften endigen nicht mit einem Anapäst, sondern mit einem Spondaeus, vgl. Freytag, S. 190 (und zweisilbigem Reim). Dagegen findet sich am Schluss der ersten Vershälften zur Seltenheit ein Amphimacer, z. B. V. 20; 41 (V. 28 *alǧirīd* lässt sich auch, wenn *l* vocalisch gelesen wird [*ǧirīd*], als Anapäst betrachten); gewöhnlich aber findet sich entweder ein Spondaeus oder ein Jambus. Die Verkürzung des Fusses in einen Jambus ist jedoch auffällig; freilich ist es unabweislich, sie anzunehmen. In sehr vielen Versen wäre allerdings der Jambus überaus leicht in einen Anapäst zu emendiren; ja in einigen wird Dies insofern durch die Wohllautsregeln gebieterisch erfordert, als vor dem Jambus eine geschlossene Silbe mit langem Vocal steht, also nach sonstiger Analogie (vgl. dagegen V. 25 Mitte) notwendig ein sogenannter Hilfsvocal eingeschoben werden muss, z. B. V. 9 *ǧēbine linā*; ebenso V. 10, 12, 27, 33, 38 und wohl auch V. 26 (dann also: *zaleija walā*). Die Setzung des Einschubes ist hier absichtlich unterlassen worden, um die Einheit des Versausganges nicht zu stören. In zahlreichen anderen Fällen wäre der Anapäst durch Ansatz von Nuration oder klassischen Endungen leicht herzustellen, z. B. V. 17 *īmālin* (ebenso V. 22, 25, 35 und 43) oder nach Femininendung *hāǧezetin* (entsprechend dem *ǧāmēzatin* der ersten Vershälfte V. 11; ebenso V. 29, 40 u. 51). Ferner durch volle Suffixe, z. B. V. 8 *nišāibehā*; ebenso V. 16, 19, 23, 24, 31, 37, 39, 48 und 49 (vgl. V. 42 *ḍādahā*). Jedoch giebt es auch Verse, in welchen ein Zusatz ausgeschlossen ist, z. B. V. 14a [*telā*] *imāt*; ebenso V. 18 [*ǧemī*] *zahā*, ferner V. 30. Dazu kommt nun aber

noch, dass in der ebenfalls im Metrum Ramal gedichteten Kaside No. 32 die ersten Vershälften — die zweiten haben am Schluss einen Spondaeus mit Ton auf der ersten Silbe — durchgängig einen Jambus zeigen; Emendation in einen Anapäst ist dort gänzlich ausgeschlossen.

b Von diesem Ergebnis aus bleibt es auch höchst unwahrscheinlich, dass bei den Spondaeen, auf welche der übrige Teil der ersten Vershälften von 97 ausgeht, eine Emendation versucht werden darf. Bei manchen von ihnen liegt es zwar sehr nahe, für den Spondaeus einen Anapäst zu setzen, also z. B. mittelst Einsatz eines Ibrāvovocal's V. 3 [*bēnā*] *ǧidihā* statt *ǧidhā* zu lesen; ebenso V. 4, 5, 6, 21, 45, 46 u. ö. Es kommt in der That vor, dass der Spondaeus durchgängig am Schluss beider Vershälften auftritt; Dies ist der Fall in der zweireimigen Kaside No. 28. Es ist indess auch hier wieder der Tonwechsel zu beachten: in den ersten Vershälften ist der Reim auf eine Silbe beschränkt, welche demgemäss den Accent hat; die zweiten Vershälften dagegen haben den zweisilbigen Reim *āzī*. Für die von Landberg, Arabica 3, 49 angeführte Kaside, welche dasselbe Metrum hat, ist wohl das umgekehrte Verhältnis der beiden Vershälften anzunehmen; denn man wird *bāǧūl* mit Ton auf der letzten Silbe sprechen müssen.

c Es ist sehr fraglich, ob das metrische Schema — — ∪ — — ∪ — — — mit Freytag, S. 450 zum Basīṭ gezogen, das heisst als eine stark katalektische Abart desselben angesehen werden darf. Das Metrum erscheint in dem Hochzeitslied 60 und dem Gedicht 15. Beide Gedichte haben Doppelreime mit wechselnder Betonung. In einzelnen Versen erscheint am Schluss ein Jambus statt des Spondaeus (vgl. 15, 7a); dieser kann jedoch leicht verbessert werden (man vergleiche übrigens die Note b zu 15, 2). Es wäre auch zu fragen, ob nicht der Auftakt, wie er in Ged. 15, 18a erscheint, ursprünglich zu dem Metrum gehört. Somit lässt sich über den Charakter desselben nichts Bestimmtes ausmachen.

d Wir erhalten demnach folgende Formen des Basīṭ:

- 1) — — ∪ — — ∪ — — || — — ∪ — — ∪ — — | — — ∪ — — ∪ — — || — — ∪ — — — |
- 2) — — ∪ — — ∪ — — || — — ∪ — — ∪ — — | — — ∪ — — ∪ — — || — — ∪ — — — |
- 3) — — ∪ — — ∪ — — || — — ∪ — — ∪ — — | — — ∪ — — ∪ — — || — — ∪ — — — |
- 4) — — ∪ — — ∪ — — || — — ∪ — — — | — — ∪ — — ∪ — — || — — ∪ — — — |
- 5) — — ∪ — — || — — ∪ — — — | — — ∪ — — || — — ∪ — — — |

### § 36. Das Metrum Hezeǧ.

Der Hezeǧtrimeter kommt nicht mehr akatalektisch vor, sondern am Ausgang tritt ein Bacchius statt des Epitritus I ein (vgl. Freytag, S. 227). So findet sich Hezeǧ in der einreimigen Kaside No. 4, in dem ebenfalls einreimigen Schmählied No. 82 und in der doppelreimigen Kaside No. 105. Das Gedicht No. 108 (Mardiner Text) ist sehr schlecht überliefert; immerhin ist Hezeǧ hier wahrscheinlich. Sicher liegt das Metrum in den alten Kasiden No. 62 und 63 (vgl. N. c zu 62), die einreimig sind, vor. Auch in diesen tritt, zunächst in den zweiten Vershälften, die obengenannte Katalexe ein; dieselbe Form zeigt sich häufig auch in den ersten Vershälften, z. B. in 15 (vor 36) Versen der Kaside No. 63. In den andern Versen dagegen fehlt hinten noch eine weitere Silbe, sodass also eine Verkürzung des

Bacchius in einen Jambus anzunehmen ist. Auch hier lässt sich nun wieder die Frage aufwerfen, ob es wohl anginge, die Jamben durch Emendation auf das gewöhnliche Mass des Versausganges, also auf Bacchien zu erheben. Einen Fingerzeig dafür könnte man in dem merkwürdigen *loşsedīčeh* 62, 10 erblicken, wo *eh* Zusatz wäre; aber der Text ist nicht gesichert. Die Hinzufügung der Nunation würde hier in einigen Versen das gewünschte Resultat haben z. B. V. 3, 5, 7, 16, 21 u. 28; eine solche ist z. B. V. 24 wirklich gehört worden. Meist jedoch wären Ibrābvocale zu ergänzen; vgl. V. 6, 12, 14, 17, 19, 20 u. s. w. Gegen die Durchführung der Ergänzung spricht jedoch die Analogie von Gedicht 100; in diesem, übrigens einreimigen Spottliede schliessen die fünf ersten Vershälften durchweg ebenfalls mit einem Jambus; man wird sich schwer dazu entschliessen können, hier ebenfalls Ergänzungen vorzunehmen. Auch in dem zweireimigen Spottgedicht No. 87, in welchem die ersten Vershälften auf einen Bacchius, die zweiten auf einen Jambus ausgehen, ist die Emendation absichtlich, weil unsicher, unterblieben.

Eine Eigentümlichkeit des Hezeğ, welche es mit dem Tawil (vgl. § 32) teilt, besteht darin, dass bisweilen die erste Kürze des ersten Versfusses ausfällt; z. B. Ged. 62, V. 13a, 19a und b, 20b u. 28a, sowie Ged. 63, V. 25a. Auch hier ist die Herstellung des Metrums unterblieben.

Wir erhalten demnach folgende Formen des Hezeğ:

- 1) [∪]---- | ∪---- | ∪-- || [∪]---- | ∪---- | ∪-- |
- 2) [∪]---- | ∪---- | ∪-- || [∪]---- | ∪---- | ∪-- |
- 3) [∪]---- | ∪---- | ∪-- || [∪]---- | ∪---- | ∪-- |.

### § 37. Das Metrum Reğez.

Das Metrum Reğez kommt besonders für kürzere Gedichte, Spott-, a Scherz- und Kriegslieder in Anwendung, jedoch auch für längere Kasiden. Die Reğezgedichte sind meistens doppelreimig; doch kommen auch Gedichte mit einem Reime vor, vgl. 66 u. 69; in dem kurzen sonst einreimigen Liede No. 90 reimen sogar noch die beiden ersten Vershälften. Doppelreimig sind 2, 3, 23, 27, 38 u. 96. — Was die Füsse betrifft, so ist der Epitritus III der gewöhnliche; es kann jedoch an allen Stellen statt seiner der Dijambus eintreten; am Häufigsten geschieht Dies an erster Stelle.

Der Tetrameter kommt nur katalektisch vor, und zwar so, dass von b dem letzten Dijambus nur ein Spondaeus bleibt; vgl. Gedicht 27. Der Trimeter kommt vollständig vor in Gedicht 3 und 23. Auch die grosse Kaside 66 gehört hierher; in ihr sind allerdings viele erste Vershälften katalektisch, und zwar mit einem Molossus am Ende dictiert worden; da aber andere erste Vershälften akatalektisch sind, würde vielleicht überall mit der nun vielfach erwähnten Aushilfe ein Dijambus herzustellen sein; sicher ist die Emendation nicht.

In der Kaside 69 sind die zweiten Vershälften stets katalektisch, und c zwar wechselt im dritten Fuss der Molossus mit einem Bacchius. In gleicher Weise katalektisch wurden auch viele erste Vershälften dieser Kaside dictiert; da aber eine grosse Anzahl von ihnen akatalektisch ist, könnte man versucht sein, auch hier überall den vollen Fuss herzustellen; auch Dies ist

freilich nicht sicher. Eine ähnliche Form hat Gedicht 110, dessen beide Vershälften am Schlusse den Molossus aufweisen; selten kommt in den ersten Vershälften ein Bacchius vor; doch ist die Kaside zu schlecht überliefert, als dass sich ihr Metrum mit einiger Sicherheit herstellen liesse. Sehr auffällig ist jedoch, dass einige Verse der drei letztgenannten Gedichte sich beinahe besser ins Metrum Ṭawil als ins Reğez zu fügen scheinen; wenn man in 66, 31a lesen würde

*wawfētēhā bauzāme kulle tanūfatin,*

so erhielte man Ṭawil (§ 30); ebenso Vers 28b und 52a; dann Ged. 69, 41a. Ged. 110, 24a fügt sich sogar bloss in dieses Metrum.

d In dem kurzen, in der Einleitung zu No. 66, vorkommenden Reğezgedicht haben die ersten Vershälften den Molossus, die zweiten einen un verkürzten Reğezfuss. In der doppelreimigen Kaside No. 38 gehen beide Vershälften auf einen Molossus aus; in Ged. 96 die ersten auf einen Molossus, die zweiten auf einen Spondaeus. In den doppelreimigen Gedichten 2 und 102 schliessen beide Vershälften mit einem Spondaeus; in 102 findet sich bisweilen ein Jambus, z. B. V. 1a und 6a, vgl. jedoch die Bemerkung § 184b.

e Reğez ist (vgl. Landberg, Arabica 3, 45) auch das Metrum der kurzen Gedichte und Strophen, von denen bereits oben in § 23d die Rede war. Unter No. 37 sind sechs einzelne Verse zusammengestellt, deren zweite Vershälften aus einem katalektischen jambischen Trimeter bestehen; sie gehen auf einen Molossus aus. Die ersten Vershälften von α, β, γ, ζ, sind akatalektisch; dieselbe Form liesse sich in δ und ε, wo ein Molossus dictiert wurde, mit Leichtigkeit herstellen.

f Von den unter No. 35 zusammengestellten Reiterliedern hat ι an Stelle des dritten Jambus bloss eine Länge in beiden Vershälften; bei vier Liedern nämlich β, ζ, η, κ, besteht die erste Vershälfte aus einem katalektischen, auf einen Spondaeus endigenden Trimeter; die zweiten Vershälften sind Dimeter. Dieser Reğez-Dimeter ist das Gewöhnlichste, wie auch aus den oben angeführten romanischen Kriegsliedern, welche Reinhardt mitgeteilt hat, hervorgeht. Man findet den Dimeter in α, δ, ε; θ wurde katalektisch mit einem Molossus (?) dictiert. Auch in dem Schmähhied No. 90 liegt der Dimeter vor.

g Wir erhalten demnach folgende Formen des Reğez:

- 1) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 2) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 3) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 4) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 5) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 6) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 7) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 8) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 9) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 10) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 11) — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |
- 12) — — ∪ — | — — ∪ — || — — ∪ — | — — ∪ — | — — ∪ — |



Wie es mit *naṣṣāh* 46, 20 steht, ist nicht ganz sicher. Wahrscheinlich ist dieses nicht Singular, sondern innerer Plural *فُعَال*; jedenfalls muss die erste Silbe des Wortes kurz sein. Andererseits ist es ein starkes Stück, dass das Wort *ḥammām* 17, 24 „Taube“ bedeuten muss! — Andere Lautverhältnisse, wie die Hiatusfrage, werden im grammatikalischen Teile besprochen werden. Mehr eine rhetorische Unregelmässigkeit besteht darin, dass *ḡul* od. *ḡil* = sage! bisweilen im Metrum nicht zählt, vgl. 24, 4, N. a; 35, 2, N. a; Wallin 2, 3, N. a; 5, 4 (ZDMG 6, 206 *kuḷ anā* etc.). Ähnlich ist es im Kurdischen; s. Kurd. Sammlungen, S. LXI, Z. 35.

g Auffällig ist, dass der Dichter, vielleicht durch den Verszwang veranlasst, bisweilen von einem Substantivum den Plural gebraucht, wo wir den Singular erwarten, z. B. *aṣbāh* 13, 1; *maṣādīr* 51, 6; ebenso *kuwār* 109, 24. Die Erscheinung ist aber nicht selten. — Eine weit verbreitete ebenfalls in das Gebiet der Rhetorik gehörige Erscheinung ist beim Pronomen der Gebrauch der ersten Person des Plurals statt des Singulars; viele Beispiele davon finden sich in Gedicht 50, z. B. Strophe 7 und 10. Selbst das „Haus“ bei Wallin 1, 11 sagt *benā* „an mir“.

## C. Die Sprache der Poesie und der Prosa.

### I. Allgemeines.

#### § 39. Altarabische Bestandteile in der Prosa und der Poesie.

a Da nach Abschnitt B die heutige Nedschdpoesie der Form nach als ein Abkömmling der alten klassischen Dichtkunst zu betrachten ist, so wird es sich auch bei der Untersuchung der Sprache, die uns darin entgegentritt, darum handeln, das von Alters her Überkommene von dem Neueren möglichst zu scheiden (vgl. § 28). Die Nedschdier leben in der That grossenteils noch unter ähnlichen äusseren Verhältnissen, wie sie in ihrem Lande von jeher bestanden; der Charakter der Wüste ist derselbe geblieben. Es ist daher nicht auffallend, dass auch die heutige Sprache noch reich ist an Worten, welche die Wüste und man möchte sagen ihre verschiedenen Arten bezeichnen. Auch der spärliche Pflanzenwuchs, der doch so wichtig ist, ist ja noch derselbe, wie vor alter Zeit; darum ist es beispielsweise nicht wunderbar, dass der alte Name für die Coloquinte *ṣerī* — man vergleiche die Wörterbücher — im Nedschd noch erhalten ist; Doughty II, 526 führt ihn an („sherry“); der Rāwī Muṣfir (§ 3) sagte, *ṣerī* im südlichen Nedschd sei gleich *ḥandal* bei den *ṣanēze* (s. Ged. 62H, 8). Auch viele alte Ausdrücke, die sich auf das Kamel beziehen, sind natürlicherweise in Centralarabien noch im Volksmunde erhalten geblieben, dagegen bei den Ḥadar der übrigen arabischen Welt verschwunden. Der Gedankenkreis, in welchem der heutige Nedschdier lebt, deckt sich ja natürlich nicht mit dem der vorislamischen oder der ersten islamischen Zeit; aber er steht ihm doch

sehr nahe; aus diesem Grunde schon ist die Sprache des heutigen Nedschd für uns von Interesse. Allerdings kommt aber hierbei die Frage ins Spiel, ob diese oder jene Ausdrücke aus der alten Sprache sich durch mündliche oder durch schriftliche Tradition erhalten haben, oder besser gesagt, wie viele Ausdrücke aus der alten Poesie, mehr oder weniger unverstanden, heute noch in Gedichten zur Anwendung kommen. Was die *مواعيد عروبو* waren, wussten bekanntlich schon die alten Lexicographen nicht mehr (vgl. meinen 'Alkama 3, 8 und Note); die Redensart kommt heute noch vor, s. Diwan 39, 39 und ist, wie Das so geht, gänzlich zu einer unverstandenen Redensart herabgesunken. Von dem ostjordanischen Dichter Nimr ibn ʿAdwān berichtet schon Wallin (ZDMG 6, 193, vgl. jetzt auch Landberg, Arabica 3, 13), er habe lesen und schreiben können und habe viele, der jetzigen Sprache unbekannte Ausdrücke aus dem Kāmūs geschöpft. Was von seinen Gedichten bekannt ist (vgl. § 13; übrigens ist sein Diwān erhalten), weicht in bezug auf Wortschatz und Grammatik nicht wesentlich von den Kasiden anderer Dichter ab. Die Dichtersprache scheint in Arabien überhaupt eine ziemlich einheitliche und vom Einfluss der Dialekte freie zu sein. So war es ja auch schon im Altertum. Selbst der Unterschied zwischen der Poesie der Bedu und der der Ḥaḍar scheint ganz geringfügig zu sein; jedenfalls aber ist es nicht richtig, von den in § 11 beschriebenen Huber'schen Handschriften zu sagen, sie enthielten „Beduinenpoesie“. Wer Kasiden dichtet, bedient sich im Grossen und Ganzen einer mehr oder weniger künstlichen Dichtersprache, nicht des gewöhnlichen Volksdialekts. Dies deutet auch Doughty 2, 27 an, indem er sagt: „the language of the kasasid is as a language apart from the popular speech.“ Wieweit es in Arabien neben dieser Kunstpoesie Volkspoesie gibt, ist zum Teil schon oben (§ 23) erörtert worden. Vielleicht wird man von einzelnen Dichtern bestimmen können, dass sie den Einfluss der Volkssprache auf die Dichtung — oder auch umgekehrt den Einfluss der ihnen bekannten *luḡa* auf die Volkssprache — stärker oder weniger stark walten lassen, als andere. So liegen von dem Dichter Muḥammed el-ʿAlī fast durchgängig doppelreimige und vom Einfluss der klassischen Sprache ziemlich freie Kasiden vor; Nimr dagegen würde, wenigstens was das Lexicalische betrifft, als ein Dichter zu gelten haben, der gerne altarabisches Sprachgut anbringt.

Um zunächst beim Wörterbuch stehen zu bleiben, so ist die Liebhaberei der Dichter, alte Worte anzubringen, dem Verständnis der heutigen Poesie deshalb hinderlich, weil uns dabei Zweifel ankommen, ob nicht manche alte in der heutigen Poesie vorkommende Worte, namentlich Epitheta ornantia (z. B. von Weibern und Kamelen) den Dichtern selbst unverständlich sind. So soll, wie gesagt, Nimr ibn ʿAdwān mit dem Kāmūs in der Hand gedichtet haben; dennoch ist Landbergs Urteil über ihn (s. l. c.) zu hart: seine in vorliegender Sammlung enthaltenen Gedichte unterscheiden sich, was die Sprache betrifft, kaum von den andern. — Jedenfalls wissen die Erklärer der Gedichte mit solchen klassischen Ausdrücken häufig Nichts anzufangen. So wird *diḡā* noch immer (vgl. 1, 2; 45, 3), wie in der alten Zeit *دِجَا* ausschliesslich in der Poesie gebraucht. Im Zusammenhang der Rede wird der Nedschdier ja wohl noch wissen, dass es „Dunkelheit“ be-

deutet. Ob der Angabe des Erklärers 29, 2, N. c inbezug auf جُنح الليل zu trauen ist, lässt sich schwer ausmachen; wahrscheinlich ist die Redensart rein klassisch. So ist *horzūb* 39, 4 sicher ein altes Epitheton und die Erklärung „Schechfrau“ hinfällig. Ähnlich steht es mit راعبى 105, 3; شدقمى 74, 7 oder 80, 13 und anderen Wörtern; man weiss nicht, wie man sie übersetzen soll, da mehr als fraglich ist, ob der Dichter sich ihrer ursprünglichen Bedeutung noch bewusst ist. Häufig hat man Grund, den Erklärungen der Rāwi's zu misstrauen; so ist z. B. in Gedicht 1, V. 4 die Bedeutung von حَصَّ (vgl. *Tāg elzarūs*) sehr fraglich; شمراق V. 6 ist wahrscheinlich und جيد V. 7 (N. b) sicher missverstanden. Derartiges kommt oft vor; man vergleiche die falschen Deutungen von مناطيق 33, 4, N. b (nicht sicher); نغانيق 53, 3, N. a; جلاءد 72, 18; تذرّع 66, 38, N. d; قن 67, 13, N. b. In den meisten Fällen kannte der Erklärer einfach die alte Sprache nicht. Bisweilen hielt er Wörter, die Singulare sind, für Plurale; die Angabe 46, 7, N. b, dass *hiġge* Sg. zu *heġāg* sei, verdient natürlich keinen Glauben. Es kommt auch vor, dass alte, jetzt nicht mehr gebräuchliche Wörter beim Dictieren verballhornt wurden, z. B. *sarhad* 47, 11, N. b statt سرحد; *ajāsib* 39, 12, N. e statt يعاسيب; *sardig* 39, 20, N. a statt سرادق. Was تريباق eigentlich ist, weiss man natürlich nicht mehr. Besonders auch Fremdwörter wie das pers. بند werden leicht missverstanden (71, 64, N. b). Unter diesen Umständen muss natürlicherweise in jedem einzelnen Falle geprüft werden, ob man der „traditionellen“ Erklärung, die eben häufig nur ein Einfall ist, folgen darf oder nicht. Möglich ist es ja auch, dass alte, sonst obsolete Wörter in der Volkssprache sich gehalten hätten, z. B. *hajā* = Regen 29, 25, N. c. وشنض in Ged. 81, 3, N. a scheint ein grober Volksausdruck zu sein; man vergleiche die Angaben der Lexicographen unter وشنظ. Das Wort سَدّ wurde stets wieder mit „Geheimnis“ erklärt; wem fällt hier nicht ٦٥ ein?

#### § 40. Name der heutigen Sprache.

- a Im Allgemeinen hielt gerade Moḥammed el-Efendi ziemlich streng auf den Unterschied zwischen klassischer Sprache und heutiger Volkssprache. Er unterschied die beiden durch die Benennungen *arabi* und *nabat*; das *arabi*, sagt er, sei erlernt; die *nabat*-Sprache sei in den *zuġūl*, d. h. sei die natürliche Volkssprache. Ja, er ging so weit, zu sagen, *duzā* (Gebet) sei *arabiġe*, *dēzā* aber *nabat* (Ged. 72, 43, N. c)! Den Dichter *mohsin* betreffend wurde zu 78 behauptet, seine Gedichte seien rein *nabat*. Ein Kaufmann aus dem Nedschd sagte mir in Süḵ esch-Schijūch einmal: *lisānna mustanbit* (vgl. ZDMG 24, 463). Auch Burton, Midian, weiss von „nabati verses“ in *elḥasa* zu berichten. Aus eben demselben Lande giebt Palgrave (über welchen als Gewährsmann freilich unten Näheres folgt) vol. 2, p. 158 Bericht von „Nabtee, nabathaeen versification“. Es verlohnt sich, das Folgende aus der zitierten Stelle wörtlich anzuführen: „This latter form of composition, occasionally met with even in Nejed, but rare, becomes here (in Hofhūf) common, more so indeed than the Arabic, from which it differs in scansion,

metre, and rhyme. In Nabṭee verses scansion goes by accent, not by quantity; the metre is variable, even in the same piece; and the rhyme, instead of being continuous, is alternate. In a word, this class of poetry presents in form a strong resemblance to the ordinary English ballad and, like it, is the popular style of the country.“ In ebendemselben Bande, p. 335 berichtet er aus 'Omān: „The Nabṭee metre, here absolutely predominant, admits of many light airs, not unlike those of Persian music, but inadmissible in the recitation of Arab poems.“ Auf eine Kritik dessen, was Palgrave im Anschluss an die erste Stelle über die mögliche Herkunft des Namens sagt, sich einzulassen, ist überflüssig; viel schlimmer ist, dass seine Angaben über die „nabṭee versification“ der Art sind, als ob er nur vom Hörensagen Etwas davon gekannt hätte. Da er die Gedichte mit englischen Balladen vergleicht — eine sehr verfehlt Zusammenstellung! —, so kann er mit den Worten, der Reim sei „alternate“, nicht die oben in § 25c besprochenen Doppelreime meinen. Vgl. allerdings § 1a.

Woher stammt nun wohl der Ausdruck? Es ist nicht denkbar, dass b die heutigen Nedschier von den alten Nabataeern der Euphratniederung noch irgendwie Mehr wissen, als die allgemeinste Kunde, dass Jene einmal vorhanden waren. Dass die Sprache der Nabataeer vom unteren Zweistromland auf die der Nedschier früherer Zeit einmal Einfluss geübt haben könnte, wäre am Ende möglich; aber wirkliche Spuren von ihr werden sich im heutigen Volksdialekt des Nedschd nur sehr spärlich nachweisen lassen. Wahrscheinlich soll die Bezeichnung *nabat* also nur im Allgemeinen besagen, dass die heutige Volkssprache als ein von dem Altarabischen abzutrennender Dialekt zu betrachten sei. Um diese Verschiedenheit scharf auszudrücken, vielleicht auch, um ihr aus Eitelkeit ein gewisses höheres Alter zuzuschreiben, griff man zu dem Namen *nabṭī*, von dessen eigentlicher Bedeutung man Nichts mehr wusste. Höchstens wäre Das möglich, dass die arabischen Gelehrten schon die Sprache der in Nordostarabien wohnenden Temim, der alle möglichen Fehler nachgesagt wurden, als nabatäisch bezeichneten.

#### § 41. Eigentümlichkeiten der heutigen Sprache; Fremdwörter.

Mit dem ʾIrāk haben die Bewohner des Nedschd allerdings wohl von jeher in enger Verbindung gestanden; Wallin giebt in ZDMG 5, 11 mit Recht sein Urteil dahin ab, dass der Dialekt des ʾIrāk im Allgemeinen der alten und der jetzigen Beduinensprache am Nächsten komme. Die Volkssprache jener Gegend weist einesteils, um zunächst beim Lexikalischen stehen zu bleiben, eine Anzahl von semitischen Wörtern und Wortstämmen auf, die dem Hocharabischen und teilweise auch den heutigen Dialekten fremd sind. In dieser Hinsicht kann auf das Glossar verwiesen werden; als Beispiel diene hier طَبَّ „gelangen“. In zweiter Linie hat auf diesen Dialekt das Persische stets Einwirkung geübt. Überall an der Ostküste Arabiens herrscht reger Verkehr mit Persien; von ʾOmān aus sind persische Wörter nach Zanzibar gedrungen; schliesslich ist es nicht auffällig, dass ein Mann aus Berbera an der Somaliküste in Ostafrika, mit dem im Sommer 1896

Dr. Kurt Berghold in Leipzig Somalistudien trieb, auf Befragen sagte, der Schnee heiße bei ihnen *barf* (s. Dr. K. B. in Zeitschr. f. afrik. u. ocean. Sprachen III. Band, 1897, S. 6). Auch sind ja gewisse persische Wörter im vorderen Orient früh international geworden, wie *خواجه*, das bei den *Agēl* als *harūga* oder *hōga* gehört wird, *جفت* „doppelläufige Pistole“ (Excurs C 8); *iwān* „Halle“ 63, 20; *gāh* Würde 80, 23; *behlwān*, das 29B, 14 N. a in der Bedeutung „toll“ vorkommt; *bazregān* „Kaufmann, reicher Mann“ 29, 6. Persische Wörter, die eine gewisse Veränderung erlitten, sind beispielsweise *دُهْرَبِز* „Vorraum“; *زنجیل* „Kette“, *دُرْبِيل* „Fernrohr“; statt *būlād* sagt man *bālūd* 29, 21, N. d. In eine weitere Untersuchung dieser eranischen Wörter kann hier nicht eingetreten werden; der arabische Dialekt von Bagdad enthält ihrer natürlich noch mehr. Im Nedschd sind sie, wenigstens teilweise, so eingebürgert, dass *ك* schon Affricata wird — z. B. *hācīje* (also mit deutschem *z*) = *خاکیّة* „leichter Überwurf“, *čehweh* = türk. *كخبیا* 75 (Prosa), ab 4 — und auch *č* in pers.-türk. Wörtern als *č* gesprochen wird, z. B. *āšci* Koch 96, N. a.

#### § 42. Die Grundlagen der Grammatik des Nedschddialektes.

- a Nöldeke („Die semitischen Sprachen“ [1887] S. 49) hat durchaus Recht, wenn er sagt, „dass Gedichte selten geeignet seien, ein klares Bild von der einfachen, wirklichen Sprache zu geben“. Mir lag nun in erster Linie daran, ein Bild der heutigen Sprache, wie sie im Nedschd gesprochen wird, zu zeichnen; wie gekünstelt teilweise die Sprache der Poesie ist, wusste ich damals, als ich Gedichte zu sammeln begann, allerdings noch nicht. Glücklicherweise lernte ich während der Arbeit des Sammelns die Umgangssprache genügend kennen, um von ihr eine annähernd richtige Skizze entwerfen zu können. Ausserdem liegt nicht bloss in den, wie schon in § 27 bemerkt ist, durchaus im Prosaton dictierten Gedichten, sondern auch in den dazu gegebenen Erklärungen Material zu einer solchen Arbeit vor.
- b Graf Landberg hat in seinen Arabica 3, S. 14 den Satz ausgesprochen, „es sei unmöglich von einem arabischen Dialekt eine Grammatik mit festen Regeln aufzustellen, es gebe nur Local-Aussprachen“. In gewisser Beziehung hat er Recht; dann müsste man aber überhaupt darauf verzichten, Volkssprachen grammatisch zu behandeln; denn dieselbe Erscheinung zeigt sich auch anderwärts überall, man denke an die deutschen Dialekte. Es wird sich darum handeln, von gewissen Punkten aus die Untersuchung der Dialekte in Angriff zu nehmen; dann ergibt sich von selbst, wie weit diese oder jene grammatische Erscheinung — auch der lexikalische Bestand der Dialekte kommt hierbei infrage — verbreitet ist. Von dem Volksdialekte ausgehend, den die Gewährsmänner aus Brēde, *ʾAnēze*, *el-Ḥasa*, *Sūk esch-Schijūch* und anderswoher sprachen, gelangte ich doch zur Überzeugung, dass die Mundart von Nordostarabien eine ziemlich einheitliche sei, und weitere Unterscheidungen der lokalen Idiome bei dem jetzigen Stande unserer Kenntnis der Zukunft überlassen bleiben können. Selbst der Dialekt von *Ḥaḍramūt* hat sehr viel Verwandtes mit diesem nordostara-

bischen. Neben vielfachen Analogieen weicht allerdings das 3Omāni stärker ab; hier spielen, wie auch in Jemen, so viel sich aus Stace's Angaben erkennen lässt, fremdartige Elemente hinein. Aber alle diese Fragen sind ebensowenig spruchreif, als es an der Zeit ist, einem Dialekt, wie es Reinhardt S. XVI versucht, gegenüber anderen grössere Reinheit der Aussprache und einen engeren Zusammenhang mit dem Klassischen zuzuschreiben. Wir sind dermalen zu solchen Urteilen meines Erachtens noch gar nicht berechtigt.

§ 43. Bisher vorhandenes Material. Palgrave's Angaben über den Dialekt Nordarabiens.

Von den grammatikalischen Eigentümlichkeiten des Dialektes von Nord-<sup>a</sup>ostarabien wissen wir bisher wenig. Damals, als ich begann, mich mit arabischen Dialekten zu beschäftigen, war W. G. Palgrave's „Narrative of a year's journey through Central and Eastern Arabia“ noch neu; in Berlin wurde im Jahre 1867 häufig darüber gestritten, ob seine Angaben zuverlässig seien, oder nicht. Mich interessierte die Frage hauptsächlich vom sprachlichen Standpunkt aus; dem Reize des lebendig geschriebenen, wenn auch etwas weitläufigen Werkes konnte auch ich, obwohl von Zweifeln verfolgt, mich nicht entziehen. Als ich im Jahre 1871, auf der Rückreise von Bagdad begriffen, nach Trapezunt kam, suchte ich Palgrave, welcher damals dort englischer Consul war, auf; er war jedoch verreist. Eine Woche später vernahm ich vom englischen Consul in Constantinopel, Palgrave befinde sich in dieser Stadt. Der Consul, der mir auf meine behutsam geäußerten Zweifel hier eingestand, selbst nicht ganz an die Vertrauenswürdigkeit seines Collegen zu glauben, verschaffte mir Gelegenheit, mit Palgrave einen Abend zuzubringen; von der längeren Unterredung, die ich damals mit ihm hatte, trug ich den bestimmten Eindruck davon, Palgrave sei nicht in Centralarabien gewesen. Dem Gespräche über Centralarabien, besonders was Sprache und Poesie betrifft, wich er mir gegenüber geradezu aus. Einige Jahre später hatte ich Gelegenheit, das prächtige Kloster *ğazır* (Baedeker's Syrien und Palästina<sup>4</sup> S. 375) nördlich von Beirut zu besuchen. Die dort wohnenden europäischen Jesuiten erzählten mir, als ich die Rede darauf brachte, Palgrave (der, wie ich wusste, vor seiner Reise einige Zeit dort zugebracht hatte) habe die Reise durch Arabien hindurch nicht gemacht, er sei mit seinem Begleiter, einem Eingeborenen aus Zahle — in Beirut nannte man ihn mir Butrus Gergiri — bis in den Gōf gereist; dort sei er krank geworden — er redet in seinem Buche von Unwohlsein 1,54 — und daher umgekehrt, beziehentlich auf einem anderen Wege nach el-Hasa gereist, während sein Begleiter die Reise gemacht habe; aus dessen Papieren und nach dessen Berichten habe Palgrave später sein Buch gemacht. Relata refero. Palgrave nennt seinen Begleiter Barakāt (vgl. 1, 380).

Erst im Sommer des Jahres 1896, als ich mit der vorliegenden Arbeit<sup>b</sup> beinahe abgeschlossen hatte, verspürte ich Lust, mich noch einmal mit Palgrave zu beschäftigen. Während eines Landaufenthalts in den Schweizer Bergen las ich die Reisebeschreibung nochmals in einem Zuge durch,

Wiederum fesselte mich das Buch; manche Einzelheiten in seinen Berichten boten Aufschluss über Begebenheiten, Anschauungen und Sitten, welche auch mir nicht unbekannt sind. Bei den Schilderungen der Erlebnisse, der Zeichnung des Charakters der Personen, bei den Berichten über die geführten Gespräche namentlich mit hervorragenden Leuten musste ich mich immer fragen: kann Das alles erfunden oder auch nur dem Bericht eines Zweiten entnommen, also nicht persönlich erlebt sein? Ich neigte mich immer stärker der Ansicht zu, Palgrave früher Unrecht gethan zu haben und ihn für gänzlich glaubwürdig zu halten, — nur ein Punkt blieb übrig, an welchem meine Zweifel stets wieder auflebten: seine Behauptungen über die Sprache, und Dies muss diesen langen Umweg, der hiemit dem Leser zugemutet wurde, entschuldigen. Palgrave behauptet zu verschiedenen Malen — abgesehen davon, dass er bloss den Dialekt von Nordarabien überhaupt als arabisch will gelten lassen (vgl. 2, 162), ganz mit Unrecht — dass in Nordarabien das reine grammatikalische Arabische gesprochen werde. Schon in *Māʾān* bemerkt er Dies an Beduinen. Noch direkter drückt er sich 1, 78 über die Sprache der Einwohner von Hāil aus: „it is in fact the language of the Coran, neither more nor less, with all its niceties, inflections, and desinences, not one is lost or slurred over“. Ebenso 1, 311: „the lands where Arabic is at the present day spoken precisely as it was in the age of Mahomet, or even earlier, with whatever grammar and enunciation can supply to give freshness and perfection to its exactitude, are Djebel Shomer, Kaseem, Sedeyr, Woshem, and the northern half of 'Aared“. Man lese nach, was dort noch weiter über den Unterschied von ismaelischem und kaḥtanischem Arabisch gesagt ist, teilweise wird Dies (S. 463 ff. desselben Bandes) noch weiter ausgeführt. Auch dort aber wird in bezug auf Riād wiederholt: „the language here spoken, like that of Kaseem, is still in the main the pure and unchanged dialect of the Coran, no less living and familiar to all now than in the seventh century“. Es wird dann beschrieben, in welchen Punkten die Sprache in ʾAared von dieser klassischen abweiche: 1) im übermässigen Gebrauch der Deminutiva, 2) in Verkürzung langer Vocale (wenn ich richtig verstehe), 3) in etwas weniger genauer Anwendung der Casusvocale. Schliesslich ist noch auf die Stelle 2, 133 aufmerksam zu machen; Palgrave behauptet daselbst von der Sprache der Al Morrah-Beduinen, sie sei ganz verschieden von der Sprache im Norden, auch von der des Nedschd, und habe einen altertümlichen Typus, wie die Sprichwörter Meidāni's. Er scheint sie im Allgemeinen der süd-arabischen Gruppe zuweisen zu wollen.

- c Diesen Behauptungen gegenüber ist mit aller Energie zu betonen, dass kein Reisender ausser Palgrave, weder Doughty, noch Euting-Huber, noch andere, ferner, dass kein Gelehrter, welcher ausserhalb Arabiens mit Centralarabern verkehrt hat, das Vorhandensein der Iḥrāb-vocale in der Sprache jener Nordaraber bestätigt. Ja, auch Palgrave selber unterlässt es, die besagten Vocale zu schreiben, wenn er Eigennamen überliefert, und auch wenn er arabische Sätze anführt; so z. B. 1, 365 „Eḍ-ḍeyf ma 'aḳām melik, the guest while in the house is its lord“. Gerade die wirklichen Eigentümlichkeiten der Nedschdsprache, das Vorkommen der Nunation und der-

gleichem werden von Palgrave nicht berührt, obwohl er sich nicht bloss als geschulten Arabisten, sondern auch als des Arabischen so mächtig hinstellt, dass kein Verdacht gegen ihn als Europäer aufkommen konnte. Aus diesen Gründen ist seinen Berichten nicht zu glauben; Alles klingt wie nach Hörensagen geschrieben; solche Behauptungen, wie sie oben über die Sprache der Centralaraber sich finden, kann man etwa aus dem Munde eines syrischen Christen vernehmen. Sie zerstören mir die Illusion, die Freude an den Schilderungen vollständig und nötigen mich dazu, über seine Reisebeschreibung durch Centralarabien das denkbar vernichtendste Urteil zu fällen, das heisst, sie als unzuverlässig, weil nicht auf eigener Erfahrung beruhend, zu betrachten. Es soll damit nicht gesagt sein, dass alle seine Angaben gleich wenig Glauben verdienen; wenn z. B. 1, 55 der Imperativ „sem“ für klassisches سَمَّ angeführt wird, so haben wir darin eine hübsche Bestätigung des nordarabischen Sprachgebrauchs; vgl. § 142e. Ein beschränkter Gebrauch kann von seinen Berichten somit gemacht werden und ist im Folgenden gemacht worden. Um aber hier von einem Punkte zu reden, der nicht in den Rahmen der Grammatik gehört, so finden sich neben vortrefflichen Schilderungen des Charakters der Nedschier und besonders auch der Beduinen (vgl. 1, 33 über die Religion der Letzteren und 1, 68, wo die hübsche Bemerkung steht: „the Arabs are, generally speaking, rather a believing than a religious nation“) auch Behauptungen, wie die (ibid.), dass die Einwohner des Dschöf vor dem Wahhabitismus wieder beinahe förmliche Heiden gewesen und dort heute noch die Beduinen die Sonne anbeteten. Diese gehören meines Erachtens wieder in die Rubrik der oben gekennzeichneten „Märchen“ aus Syrien.

In sprachlicher Beziehung kommen hauptsächlich noch die Angaben d. Doughty's (vgl. § 1), Ch. Huber's und J. Euting's (Tagebuch einer Reise in Inner-Arabien. 1. Theil 1896) inbetracht. Die meisten sprachlichen Notizen, welche diese Reisenden bieten, stimmen vortrefflich zu meinen eigenen Aufzeichnungen; Dasselbe gilt im Ganzen von Wallin. Wallin's Berichte, welche im 20. (293 ff.) und 24. (115 ff.) Bande des Journal of the Royal Geographical Society erschienen sind, werden ergänzt durch die gelegentlichen Angaben in seiner — leider schwedisch, d. h. in einer mir schwer verständlichen Sprache geschriebenen — Reisebeschreibung: Georg August Wallins Reseanteckningar från Orienten, åren 1843—1849. Dagbok och bref, efter resandens död utgifna af S. G. Elmgren (4 Bände) Helsingfors 1864—1866 (der Kürze wegen wird das Buch mit „Wallin, Reise“ citiert). Allerdings sagt auch Wallin 3, 290, die Sprache im Dschöf sei beinahe reine Koransprache mit Nunation und alten Endungen, z. B. *takolina*; S. 165 desselben Bandes redet er bloss von den vollen Verbalformen, wie *takolina*, *jakolona*, und sagt ausdrücklich, dass die Casus nicht bestimmt unterschieden werden. Somit werden bloss Reste von Ibräbvocalen angenommen; zu vermuten ist, dass Wallin unter ihnen die Vocale meint, von denen die Rede hier in § 28 war und von denen später noch in § 183 die Rede sein wird. — Bei Lady Blunt finden sich bloss gelegentlich Bemerkungen sprachlichen Inhalts, z. B. 1, 218: „the Arabic spoken at Hail is different from any we had hitherto heard“. — Bei Doughty sind Vocale,

die man als Iṣrāb bezeichnen könnte, überaus selten; übrigens ist möglicherweise in hergebrachten Wünschen wie I, 400 und 401 „Kathir Ullah lebánakom, The Lord multiply your milk“ und anderen Beispielen ebendasselbst wirklich ein Accusativ *-a* beabsichtigt.

#### § 44. Alte Endungen in der Poesie.

- a Die Nachrichten der Reisenden bestätigen die Thatsache, dass die Volkssprache Centralarabiens keine eigentlichen Iṣrābvocale aufweist; anderntheils ist es fraglich, ob solche in der literarischen Überlieferung noch eine Rolle spielen. Dies ist sogar für die Prosa zuzugestehen; in den Mardiner Texten (§ 6), welche teilweise auf literarischer Tradition beruhen, kommen Fälle vor — in erzählender Prosa — wie *farākiba* „da stieg er auf“ 109, ab 9; *ilā talātatu ejām* „bis auf drei Tage“ 108, ab 2; in poetischen Texten ist die Beibehaltung des *u* in *elzanēsiju fādīl* z. B. 109, Vers 1 unabweislich. Fast in allen Dialekten und so auch im Nedschd hört man die alte Schwurformel *wallāhi* mit erhaltener Endung, vgl. 34, 11 und 12. Wenn dagegen einmal, wie z. B. 7, 6 *bqssadri zo* „auf der Brust“ dictiert wurde, wird der *i*-Vokal — klassisch müsste das Wort übrigens *biṣṣadri* lauten — zu den Zusatzlauten gehören, von denen in § 28 die Rede war. Schwieriger zu unterscheiden ist es, ob z. B. in *alḥājibinā* 50, 3a am Versende Reim-ā (§ 26) oder eine Pausalverlängerung des *a* der msc. Pluralendung (vgl. § 83a) vorliegt. Noch stärker ist, dass 63, 90 *basmāukun* „bei euren Namen“ mit einem, allerdings beliebig gewählten Zwischenvocal gehört wurde. Gerade Dies aber beweist, dass wenigstens der Rāwi kein Bewusstsein von der Iṣrābbedeutung des betreffenden Vocals mehr hatte, und legt nahe, dass Dies auch für den Dichter gilt: solche Vocale sind für ihn bloss Aufputz der Sprache, wie Dies auch im modernen Zeitungsstil vorkommt. Dann sind aber auch Vocale wie die für die Herstellung des Metrums erforderliche Einschlebung eines *e* nach einfach geschlossener Silbe, wie z. B. *mēbārekē zaḥn* („Mubārek, der Beschützer“) 61, 9 (Anfang eines Ṭawilverses) nicht anders zu betrachten; ebenso 49, 5b oder vgl. *mēṣaddirēhā* 61, 11 mit Einschub von *ē*, — abgesehen davon, dass in *mēbārek* ohne Nunation eigentlich schon ein Sprachfehler vorliegt. Etwas mehr auf dem Boden der klassischen Sprache würden viele metrische Ergänzungen stehen, von denen in § 29 und bei einzelnen katalektischen Versen z. B. in § 30 als eventuell möglich gesprochen wurde. Unabweislich ist dem Metrum gemäss in 77, 32 (vgl. N. c) *bēn-ālgimāzēti* statt *omāzeh* des überlieferten Textes zu lesen; ebenso *bilmēsarretī* 109, 10. In 72, 15 verlangt das Metrum die alte Form *hadākumu* „er führte euch“; in 97, 21 (vgl. N. b) liegt *minhumū* für *minhum* des Textes zu conjiacieren, nahe.
- b Die Fälle der Anwendung derartiger hocharabischer Vocale sind jedoch nur vereinzelt; selbst in Gedichten, welche stark unter dem Einflusse der klassischen Sprache stehen, finden sich, wenn man als Basis die letztere annehmen wollte, so zahlreiche Fälle für *lahn*, d. h. Nichtanwendung der klassischen Sprache, und diese Beispiele sind durch das Metrum so unzweifelhaft geschützt, dass auch die Gedichte als Basis für die Grammatik

der Nedschdsprache, wenigstens mit Vorsicht herangezogen werden können (vgl. § 42a Anfang). Als Grundlage der grammatikalischen Skizze — eine vollständige Grammatik bleibt ausgeschlossen — ist natürlich der prosaische Sprachgebrauch zu betrachten; andererseits aber galt es, aus den poetischen Texten Das herauszulesen, was zur Erläuterung der Prosa dienen kann, und die Reminiscenzen aus der klassischen Sprache sorgfältig zu scheiden. Es ist eben auch hier eine fortlaufende Einwirkung der Literatursprache auf die Volkssprache, noch mehr aber umgekehrt der Volkssprache auf die Literatursprache, zu verspüren. Vor Allem aber hat man sich wohl davor zu hüten, die Formen der einen oder der anderen als irgendwie abgeschlossen zu betrachten: die eine, wie die andere Sprache ist stets im Fluktuieren begriffen, in der Entwicklung befindlich; den Tendenzen dieser Entwicklung nachzugehen, ist unsere Aufgabe.

Noch sei bemerkt, dass ich absichtlich davon abgesehen habe, die grammatikalischen Erscheinungen anderer Dialekte in weiterem Umfang zur Erklärung herbeizuziehen; Dies würde zu weit führen und mag für eine spätere Arbeit aufgespart werden. Unsicher überlieferte Formen wurden von der grammatischen Behandlung ausgeschlossen. Dagegen scheute ich mich nicht, gelegentlich in die Formenlehre auch einzelne syntaktische Bemerkungen einzuflechten.

## II. Zur Formenlehre.

Unter dieser Rubrik werden aufgeführt: α) die besonderen Formen der 1) Präpositionen, Vergleichungspartikeln, Verbalexponenten, Wunsch- und Fragepartikeln, 2) Conjunctionen, 3) Adverbia und 4) Interjectionen, wobei übrigens Vollständigkeit der Aufzählung ausgeschlossen ist; β) der Pronomina; γ) der Nomina, einschliesslich der Feminin-, Plural-, Dual- und Collectivformen; δ) der Verba. Hierauf wird ε) die Art und Weise, in der diese Wörter sich mit andern zusammensetzen und verbinden, besprochen.

### α) Präpositionen, Conjunctionen, Adverbien und Interjectionen.

#### I. Die Präpositionen, Vergleichungspartikeln, Verbalexponenten, Wunsch- und Fragepartikeln.

##### § 45. Präposition ب.

Die Präposition ب kommt mit wechselndem Vocal vor (vgl. § 187g); a oft hat ب nur ein Schwa mobile, d. h. also einen stark reducierten Vocal hinter sich, der im Zusammenhang der Rede verschwinden kann. Auch ein prothetischer Vocal kann eintreten, wie es fast scheint, lieber in Prosa, als in Poesie: so ist 1, 5 statt *ebhad* des Manuscriptes dem Metrum gemäss *bēhaddin* zu lesen. Zur Verbindung mit Suffixen vgl. § 149b; 150e.

Die Form *bī*, in welcher die Präposition in den Texten Wetzsteins b (ZDMG 22, 77, 9; 80, 12 und dazu S. 134, 142 und bes. 182, 183) gewöhnlich ist, erscheint auch in den Wallin'schen Gedichten (vgl. ZDMG 5, 6

und 6, 194), wo sie 2, 6 und 3, 15 jetzt in den Text eingesetzt ist; dagegen muss dem Metrum entsprechend 6, 2 der kurze Vocal bleiben. In der Nedschsprache ist der lange Vocal nicht häufig zu belegen (ausser vor Suff.: *bik*, cf. Einl. zu Ged. 51, ab 2); wohl aber in der Gegend von Märdin (*bihum* in Ged. 108, V. 11; 109, ab 3, u. ö.). In ZDMG 22, 147, Anm. bemerkt Wetzstein, den 3Aneze gehe die Präposition في ab; sie setzten dafür ب. Dies kommt auch im Nedschd vor und zwar in Prosa; z. B. *gāl-luh gāšūdetin bēšēhē brēde* „er dichtete eine Kaside über den Schiech von Brēde“ (Einl. 14; ebenso Einl. zu 9 und zu 90), *falarjāh* „unter den Gerüchen“ ersetzte der Erklärer 64, 16 No. f durch *balārjāh*. Umgekehrt kommt in den Texten في oft geradezu für ب vor, z. B. 62, 5 *mātēhanna fī* „ich ergetze mich nicht an“; 30, 13 *astī fī* „ich gebe als Entgelt für“.

#### § 46. ل und الى.

- a Bei der Präposition ل tritt die Verwicklung ein, dass sie metaplastisch für الى steht. Das gewöhnliche dativische ل hat keinen bestimmten Vocal (vgl. § 150). Die in Wetzsteins Text so häufige Form *il* mit Prothese (ZDMG 22, 183) ist in den Nedschdtexten selten, kommt jedoch z. B. Ged. 53, Einl. vor: *ilah* = لَك; 108, V. 4 (Märdin) *ilhum* im Vers. — Für das Wetzstein'sche *illi* „mir“ lässt sich höchstens die Form *astālli* „gieb mir“, das 82, in d. Einl., ab 1 in *ast-ālli* abgeteilt wurde, anführen.
- b Das volle الى ist nicht selten; vgl. 107, ab 5 und 6. In Ged. 74, 13 müsste aber, wenn der Text richtig ist, einmal nach dem Metrum sogar *ilā* gelesen werden; ebenso *wilēk* 66, 60, N. b; vgl. Zur Metrik u. s. w. 16, 31. Bisweilen hört man *il*, sodass also die Präposition *ila* in völlig derselben Form, wie die unter a erwähnte Nebenform von ل erscheint: z. B. *il-ma* „dahin, wo“ N. a zu 97, 41; neben *nikas il-diretuh* „er kehrte in seine Heimat zurück“ 26, Einl., ab 1 steht in demselben Sinne 26 b, ab 3 *riḡas āldiretu*. Gewöhnlicher ist *la*, wie bei Wetzstein; z. B. ZDMG 22, 82, 19 *نام کبائتر* „er schlief bis zum folgenden Morgen“; so *ḡā lebuḡdād* „er begab sich nach B.“, Ged. 97 Einl. ab 1 (selten *lā* in den Märdiner Texten, z. B. Ged. 110, ab 14). Mit Suffixen sogar *lik* 1, 7 (viell. ل für الى?), und vor dem Artikel *li*, so *rāh libint* „er begab sich zu dem Mädchen“, Ged. 40 Einl. ab 10; neben *ḡālāt-ileh* „sie sagte zu ihm“ ebds. ab 7.

#### § 47. عن und من.

- a *مِنْ* hat selten ein reines *i*; man hört oft einen Mittellaut zwischen *i* und deutschem *ü* (*mīn*). Ferner verliert es im Zusammenhang der Rede leicht seinen Vocal; so Ged. 38 Einl. *mnaḥ* für مِنْهَا, *mēnuḥ* مِنْهُ 17 Einl.; *mn-* vor dem Artikel 6 Einl.; *mīnih* für مِنْهُ ist selten, z. B. 22, 17. Dagegen kommt die Schärfung des *n* auch sonst im Zusammenhang der Rede vor vocalischem Anlaut vor. Selten ist die weitere Verkürzung in *mē*, z. B. *mfarḡati* مِنْ فَرْحَتِي 63, 7 (vgl. § 167 c). — Was die Bedeutung betrifft, so muss wegen der anderen, einer bestimmten Elativform entbehrenden semi-

tischen Sprachen auf Beispiele aufmerksam gemacht werden, wie 32, 13 *umhaddābin min gimāz-annāse mūtētāj*; wenn *min* zum letzteren Worte gehört, so ist eher zu übersetzen „zuverlässig vor allen anderen Menschen“, als „zuverlässiger, als“ (wie Gen. 3, 1). Bemerkbar ist auch die Anwendung von *min* in *min sāza* (wohl = من الساعة) in der Bedeutung „soeben“ (Ged. 44 Einl., ab 1).

Auch bei *zan* hört man die Schärfung nicht häufig; so steht für عنها b *zānah* Ged. 6, Einl.; 38, Einl.; 6, 2 als Jambus; als eben solcher ist 86, 9 *zanuh* zu lesen, obwohl nach N. c *zannuh* gehört wurde. *zānnah* kommt Ged. 17, Einl. vor; auch vor dem Artikel tritt *zann* auf (17, 17). — Was die Bedeutung des *zan* betrifft, so liegt ein auffällig starker Trennungsbegriff im folgenden Beispiele vor: 75, ab 3 *ujamši ballēl baḡḡireh zan alḥaramūjeh* „er durchzog Nachts die Ortschaft, um sie vor Spitzbuben zu behüten“.

#### § 48. Verschiedene Präpositionen.

على *alā*; auf die Betonung *alā*, die gelegentlich (Ged. 61, Einl. ab 6) a vorkommt, ist nicht Viel zu geben. Die Verkürzung zu *al* ist nicht gerade häufig; z. B. *al zabar* „auf begangenen Wegen“ 36, 2 (vgl. § 49 g).

مع wird oft mit reinem a gesprochen, kommt jedoch aber auch mit o oder b ě vor, z. B. *mozuḥ* Ged. 96, Einl. Die längere Form *maṣā* erscheint z. B. 69, 14.

بين *bēn . . . bēn* kommt gern in der Bedeutung „sowohl, als auch“ vor c z. B. 66, 55; ebenso *bēn . . . wa* z. B. 1, 12. — Die längere Form *bejnāt* scheint in der Nedschdsprache unbekannt zu sein, wohl aber kennt diese Form der Dialekt des oberen Zweistromlandes (also aramäischer Boden), vgl. Ged. 108, ab 2.

تحت wurde (63, 27) von Muḥammed el-Efendi *that* gesprochen. Die d Form *tahak* für *tahtak* 83, 13 (N. b) ist wohl nicht als eigentliche Sprachform zu betrachten, sondern ist bloss dem Reim zuliebe gelegentlich eingetreten. Das gewöhnliche Wort für „unter“ ist *ḥadar* bzw. *ḥadr* (s. 42, 3 N. a; 45, 12 und 14 und oft).

دون; *dūnak* im Sinne von „nimm!“ hört man besonders häufig beim e Beduinen und im Haurān; im Nedschd fällt bei diesem Worte der Schlussconsonant aus: *dūk*, fem. *dūc*; vgl. bei Reinhardt *dōk* S. 308; *dōš* S. 391; Palgrave 2, 304.

قبل *kubāl* „vor“ Ged. 108 ab 2 (vgl. Dozy, S.) ist auch bei Wetzstein f ZDMG 22, 78, 17 u. 137 zu belegen. Bei فدام „vor“ ist die Aussprache mit *é* ziemlich auffällig: *éiddām* N. c zu 73, 23; 75, Einl. ab 1; auch *éeddām* N. c zu 15, 2.

Einzelne Präpositionen, deren Aussprache nur in geringem Grade von g der klassischen Form abweicht, werden unter den Nominalformen angeführt werden.

#### § 49. Zusammengesetzte Präpositionen.

Aus mehreren Wörtern zusammengesetzt sind beispielsweise folgende Präpositionen:

- a *bēleijā* „ohne“ 103, 5, N. c; Wallin 1, 12 (ZDMG 5, 11), entsprechend sonstigem *بلا*; an hebr. *בְּלֵי* darf man kaum denken.
- b *وَإِيَّا* „mit“ *wijā* Ged. 61, Einl. ab 9; 98, Einl. ab 8 (*wijā* 3 Einl.); auch *waija* 78 Einl., ab 3. Das Wort kommt in der Poesie seltener vor; es ist das Prosawort für „mit“. Besonders häufig steht vor *wijā* ein Pronomen personale, um das folgende hervorzuheben oder etwas schon Genanntes, mit dem etwas Neues in Verbindung gesetzt wird, wiederaufzunehmen, z. B. 78, 4 (zugleich Beispiel für den Gebrauch des Wortes in einem Vers): *gāzadt-anā wijāh* „ich sass mit ihr zusammen“; 51, Einl.: *nāšir hū-ijā fāris tešāgǧau* „Nasir und Faris bekämpften sich“ (man bemerke den Plural beim Verbum, wie oft im Neupersischen); 2, Einl.: *šār bēnahum ḥarbīje hum wijā ēbīn sēzūd* „es entstand Krieg zwischen ihnen und I. S.“ — Übrigens kommt in ähnlicher Weise das einfache *Wāw el-mazīje* ohne *ijā* vor, z. B. 44, 14 *ilhammē hū wulhijām[i]* „die Sorge nebst dem Liebeskummer“.
- c *بَاتِر* *botār* (Jambus) „nach“ 26, 11. Vgl. *وَبَاتِر* ZDMG 22, 88, 7.
- d *māwarā* „hinter“ 81, 4, wahrscheinlich = *mā warā* *ما وراء* 26, 2.
- e *min bēn* „zwischen“ 1, 1; Wallin 2, 12 (ohne Sandhi).
- f *min gēr* „ohne“ 57, 2.
- g *مِنْ عَالِي*: *māzassath* „vom Dache herab“ 33, 2; vgl. N. c zu 33, Einl. *māzalbāb*.
- h *لَمَّ* *lamm* „zu“, s. Glossar unter *يَمَّ* (= *إِلَى يَمَّ*).
- i *tēzadd* „über . . . hinaus“ (3 fem. Imperf. II von *عدى* verkürzt?) s. N. d zu 23, 2.

### § 50. Vergleichungspartikeln.

- a Die Wörter, welche eine Vergleichung ausdrücken, mögen, obwohl sie nicht zu den Präpositionen gehören, hier angereiht werden. Vor dem Nomen kommt *ك* vor, und zwar fast stets in der Aussprache *ča* oder *ča* (selten *ka* z. B. 61, 27), z. B. 12, 8 *čalukḥuwān*; gewöhnlicher ist jedoch *كما* in der Aussprache *čimā*, z. B. 4, 3 und 4 oder 50, 1c. Mit *ك* zusammengesetzt lautet das einfache *ك* *čīn(n)* z. B. 8, 4 *čīnni*; 54 Einl. *čīnhum*; *كما* *čimān* (87, 3 *čimānnih*). Doch kommt auch bei *ك* die Aussprache mit *a* vor; in den vorliegenden Texten allerdings nur mit vorgesetztem *ل*. Dieses *ل* ist wahrscheinlich als Bekräftigungspartikel (§ 52a) aufzufassen, vgl. *ličān* „als ob“ 6, 6 (und dazu N. c) oder 73, 29, N. d *ličānnik* (Mscr. *lačīnnēk*). Auffälliger Weise kommt neben *li* oder *la* auch *lā* vor, also *lāčīnnē* 41, 3; 47, 4, darnach ist auch 66, 2 das *lačīn* des Manuscriptes in *lāčīnnē* verbessert. Vielleicht ist hier eine Verwechslung mit dem adversativen *لاكن* eingetreten.
- b Wie schon in ZDMG 22, 160ff. angegeben ist, wird die Vergleichung gerne mit *تَقْل* ausgedrückt. Das volle, dem persischen *تو گوئی* entsprechende *تقول* kommt noch 29 A, 30 vor und ist darnach auch 63, 27 (vgl. N. d) dem Metrum zuliebe in den Text gesetzt worden. Auch findet sich *teǧil* nachgesetzt: *tīrānin teǧil* „wie Ochsen“ findet sich 63, 27. Die gewöhnliche Form, unter welcher das Wort gehört wurde, ist *tīǧil* (vor einem Subst.);

16, 10 passt *tēgūl* in der That ins Metrum. Gewöhnlich jedoch ist statt der Form des Manuscriptes *tigle* (mit Nebensilbenvocal) zu lesen, so 7, 5; 47, 8; 84, 8. Vgl. auch Stumme, Beduinenlieder, S. 149 und ZDMG 48, 29. Um von *tēgūl* auf *tigl* zu kommen, muss eine starke Accentverschiebung angenommen werden.

Zu *šarwā* „wie“, das bloss in der Poesie vorzukommen scheint, vgl. c das Glossar.

§ 51. Accusativ- und Vocativpartikel.

Die Accusativpartikel *أَيَّا* (abgesehen von der Verbindung *وَأَيَّا*, s. § 49b) a ist in Prosa nicht gebräuchlich; sie ist derartig kaum mehr im Bewusstsein der Sprache erhalten, dass man sogar *ajā* dafür hören kann; so wurde in 31, 2 dictiert. Wahrscheinlich beruht Dies bloss auf einem Missverständnis vonseiten des Rāwi; allerdings hat auch Wetzstein ZDMG 22, 76, 12 *أَيَّاكَ* im Sinne von „hüte dich!“ drucken lassen.

Neben der sehr häufigen Vocativpartikel *jā* kommt in Poesie gelegent- b lich *ajā* vor, z. B. 7, 17. Wahrscheinlich ist diese Form in der Prosa ungebräuchlich, ebenso *ejuhā* 74, 17.

§ 52. Verbalexponenten.

Der Bekräftigungsexponent *لَا* ist in der heutigen Vulgärsprache selten, a kommt jedoch in Erzählungen vor, vgl. auch ZDMG 22, 80, 8. Ob das *lā* des oben erwähnten *lācīn* (§ 50a) wirklich diese Bekräftigungspartikel ist, muss eben als nicht sicher dahingestellt bleiben.

Das alte *كَلَّمَ*, welches vor dem Perfectum eintritt, scheint in der Prosa b durchaus unbekannt zu sein. Es kommt nur in einzelnen, von der klassischen Sprache stark beeinflussten Gedichten vor, namentlich in 61, wo *cid* oder *jid* geschrieben ist (vgl. Vers 2, N. e; V. 20, N. f.), beide Male hat H *كد*. In V. 7 wurde *jidd* gehört; die Verdoppelung ist jedoch unsicher. Über ein anderes (?) *cid* vor Nominalsätzen vgl. das Glossar unter *كَلَّمَ*.

*éinn* kommt einigemale in einer Stellung und Bedeutung vor, welche c es schwer machen, es mit dem nach § 50a aus *كَانَ* entstandenen Worte zu identificieren; es hat dann geradezu die Bedeutung von *كان*, daher ist es fraglich ob dieses *éinn* nicht eine verdorbene (verkürzte und mit Suffixen versehene) Form von *كان* ist. Den Übergang zu diesem Gebrauch von *كان* würden Stellen bilden, in welchen dieses Verbum vor einem Perfectum un- flectierbar geworden ist, z. B. 70, 18 *cān-ankerōhū* „sie hatten Nichts mehr von ihm wissen wollen“; vgl. § 59a. Die Stellen sind in unseren Texten selten (z. B. 40, Einl. ab 5; wohl auch ab 1). Passend ist die Bedeutung „schliesslich“, welche Wetzstein ZDMG 22, 119 zu 74, 11 (vgl. ib. 75, 10 u. 11; 83, 17 vor einem Nomen) aufführt. Für die oben verworfene Ableitung wiederum würde die neben *kenno* gegebene Form *keenno* im Dialekt von Oman sprechen; vgl. Reinhardt, S. 124; dazu 297, Z. 1 des arab. Textes; 379, Z. 11 des arab. T.; 299, Z. 17 steht *kenno*. Ein anderes Wort ist

aber wohl كَيْت in der Bedeutung „bis“ (§ 88, 18c in Spitta's Grammatik). Über das aus dem syro-arabischen Dialekt so bekannte Verbalpräfix *bi* wird erst in § 156 gehandelt werden können.

### § 53. Wunsch- und Fragepartikeln.

- a Als Wunschpartikeln kommen vor 1) *zasā* und zwar meist mit *allah*, doch auch ohne dasselbe z. B. 5, 5; 2) *leit*, *lēt*, ziemlich selten, z. B. 51, 7, bisweilen *jā lēt* z. B. 87, 3; 3) *zalawwa* oder *zalūwa* 53, 5, N. a. Das Wort ist, wie aus den im Glossar angeführten Verweisen hervorgeht, weit verbreitet; Reinhardt führt S. 117 neben *jā lēt* eine Form 'a *luēt* an; daneben hat er S. 293 ff. 'allo als Wunschpartikel. Eine Entscheidung über die Ableitung ist kaum zu treffen.
- b Als Fragepartikel kommt *hū* vor, wenn auch nicht gerade häufig; s. Ged. 66, Einl. α; Wallin 5, 5 (vgl. Landberg, Arabica 3, 72 ult.). Ebenso steht es, wo wir eine Frage als in abhängigem Satze stehend betrachten, z. B. 50, 4b. Man wird es in diesem Falle mit „ob“ übersetzen müssen, dann passt auch die Stelle 50, 7d hierher, obwohl man es hier vielleicht noch besser geradezu mit „dass“ wiedergiebt. In Ged. 46, 19 ist *hū* kaum fragend gemeint.

## 2. Conjunctionen und conjunctionelle Partikeln; Hindeutepartikeln etc.

### § 54. Verbindungspartikeln u. s. w.

- a Die Verbindungspartikel و kommt in der Form *wa* (eigentlich *ya* zu schreiben) in erzählender Prosa noch häufig in offener Silbe vor; vgl. Einl. zu Ged. 46; in der Poesie ist و so noch häufiger und zwar als *wa*, *wā* (z. B. 3, 6), *wē* oder *wu*. Überaus häufig tritt jedoch in offener Silbe einfaches vocalisches *u* ein, besonders in der Prosa; Beispiele finden sich überall, z. B. 107, ab 1. Auch in der Poesie wurde sehr häufig *u* dictiert; dieses wurde bei der Herausgabe in der Regel so belassen, ausser in Fällen, wo es gegen das Metrum verstösst; denn einen Stimmeinsatz vor diesem *u* anzunehmen, geht nicht wohl an. Wenn also beispielsweise in dem Tawilvers 46, 3a dictiert wurde *bī zollet-ejūbin uġirbāl* etc., so wurde hier in Rücksicht darauf, dass doch wohl das Metrum einen mehr consonantischen Laut verlangt, *wġirbāl* eingesetzt; eine Spirans bezeichnet dieses *w* nicht, sondern einen halb vocalisch, halb consonantischen Laut. Das *u* ist übrigens metrisch bald kurz (vgl. z. B. im Anfang der Verse von 87), bald lang z. B. 8, 7; 84, 15 (vgl. ZDMG 46, 366ff.). — Vor einer Doppelconsonanz, wie sie häufig durch Reducierung und gänzlichen Ausfall eines kurzen Vocals entstanden ist, hört man meist *wu*, z. B. *wuffjād* 8, 7; doch kommt auch bloss *u* vor, z. B. 11, 2b und 3b. Andere Verbindungen, welche die Partikel eingeht, sind in § 157 besprochen.
- b Dem Sinne nach ersetzt die Verbindungspartikel و häufig auch das in der gewöhnlichen Umgangssprache (ausser in Sprüchwörtern wie Note a zu 42, 3) wenig gebräuchliche ف; so oft in Erzählungen, z. B. in dem Prosa-

text 61 *worécib* ab 6; *ufezz* ab 4; so auch im Nachsatz zu einem, eine Bedingung enthaltenden Vordersatz, z. B. *wulāh* „so gehört ihm“ ebd. ab 5; vgl. 34, 8 und Note a. Bisweilen ist in meiner arabischen Umschrift der Transcriptionstexte angedeutet worden, wo die klassische Sprache statt *wa* ein *fa* setzen würde, z. B. in der Einl. zu 90. In Erzählungen, die auf schriftlicher Grundlage beruhen, ist *fa* nicht selten, z. B. in 108 und 109. Am Originellsten ist es nach *wulla* „oder so“ (Note a zu 29 A, Vers 9) und vielleicht noch an der Stelle 97, Einl., ab 4 (*fāji*). Selbst in Gedichten ist ف selten, doch z. B. 1, 8; 62, 26; auch da wohl nicht selten *wa* dafür.

Für „oder“ kommt das alte *au* vor, z. B. 74, 13; die Aussprache *ō* ist c weniger häufig, doch z. B. 1, 20 oder 52, 5; zur Seltenheit findet sich einmal das bekannte *wullā* z. B. 41, 9. Wie aus der N. b zu der genannten Stelle hervorgeht, bietet das Manuscript *wula*, was aber gegen das Metrum verstösst. Im Grossen darf einfach auf meine Bemerkungen in ZDMG 46, 357, Z. 7 ff. verwiesen werden; die Schärfung des *l* ist fast überall lautbar. — Zu *'illa* in der Bedeutung „nur, wahrlich, gewiss“ vgl. Dozy S.; es findet sich 66, Einl. β; Wallin 4, 7; 64, 13, N. c. In Ged. 29 A, 10 (vgl. N. b) steht es (mit *anna* und Suffix verbunden) geradezu in der Bedeutung „sonst“.

Was *hinnaq* vor einem Imperativ nach einem hypothetischen Vordersatz d N. a zu 23, 8 bedeutet, ist nicht ganz klar.

*mēr* „aber, jedoch“ s. 82, Einl., ab 3; 89, 7; N. b zu 84, 3 (Mscr. *mīr*); e bei Wallin 5, 9 مَرُّ, vgl. ZDMG 6, 203; Wetzstein ZDMG 22, 144 (82, 13) مار. Die in ZDMG 6, 203 versuchte Ableitung ist nicht annehmbar. Trotz den Bemerkungen Wetzsteins (ZDMG 22, 144) ist wohl an der Ableitung des Wortes مَغِيرٌ von مِّنْ غَيْرٍ festzuhalten; aus *mēr* kann secundär *mer* und selbst *mār* entstehen.

*atr*, *ater* jedenfalls aus أَثَرٌ „Spur, Folge“ entstanden, bedeutet als f Partikel „eben, wirklich, in der That“, vgl. 96, 1; bisweilen auch adversativ „doch“, so *waṭr* 50, 8, vgl. N. b; wohl auch „nachher“, N. a zu 80, 16. Vgl. ferner N. a zu 77, 8, wo im Text *atārī* steht; letzteres findet sich auch bei Wallin 5, 4 (ZDMG 6, 212); N. a zu 111, 17. Vgl. Wetzstein وَثَرَاتٍ ZDMG 22, 123 zu 75, 10. Das Wort kommt auch im ägyptischen Dialekt vor (vgl. Ali Zaibak [gedr. 1304] 99, 11 اتاربه)† und im Maghrib (s. Delphin, Recueil de Textes S. 66, Note 1: وِثْرَنٌ يَعْنِي يَظْهَرُ وَمَا يَبْقَى شَيْءٍ شَكٍّ u. s. auch Socin, Zum arab. Dialekt von Marokko S. 178, 17 u. Note 39).‡

*rubben* 61, 19 (N. c) steht an der Stelle des klassischen رُبَّمَا. Wahrscheinlich ist es aus *rubba* und *in* (vgl. § 56) entstanden.

### § 55. Hindeutende Partikeln.

Zur Hervorhebung eines Subjektes dient *ila*, in den Texten nur mit *w* a verbunden vorkommend, z. B. 75 (Prosa). Wahrscheinlich ist *ila* nichts Anderes als hocharabisches إِذَا (oder إِذْ); man denke an إِذَا بٍ und vergleiche „Zur Metrik etc.“ 16, 31 ff. In der Einl. zu 40 kommt das Wort in den

† ‡ Das zwischen diesen Zeichen Stehende ist Zusatz des Herausgebers.

Formen ab 6 *wāla*, ab 7 *wil[-ōbu]* und *wēl[-ilbint]* vor. In der Einleitung zu 78, ab 2 *wil[-āssima]*, aber auch (ab 3) *wilēnē* [*hāk elbint*]; 78, 7 steht im Mscr. *wil-annūr*, was wohl dem Metrum zuliebe in *wilēnē nūr* zu emendieren ist; die verlängerte Form ist vielleicht durch Antritt von *in* (§ 56) zu erklären. Verwandt mit derselben ist *وَلَنْ* *ulen* „siehe da!“ ZDMG 22, 78, 4 und 136; *واليا* *wuljā* ibid. 77, 2 und 120; 130. Die von Wetzstein gegebene Ableitung ist dagegen kaum zutreffend.

b *tarā*, ursprünglich sicher zweite Pers. msc. Sing. Imperf. von *رَأَى*, ist völlig zur hindeutenden Partikel geworden. Den Übergang kann man beobachten in Fällen wie 73, 7 und 8 (übrigens ist in V. 7 *tarā* vielleicht als Spondaeus aufzufassen). Vgl. Wallin 5, 3 und 10; ZDMG 22, 78, 10 und 80, 15 geradezu im Sinne von *إِنَّ*; Reinhardt S. 124. Neben dem dort angeführten *terānī* mit dem Suffix der 1. Pers. Sing. (wie hier z. B. auch Einl. zu 109, ab 8 vorkommt) erscheint auch *tarāi* 49, 24, N. b; 32, 18 vgl. N. b (wo das Wort in Ogl. kaum passend als Wunschpartikel erklärt wurde). *tarānn(a)* des Manuscripts 9, 9 und 73, 16 kann *تَرَى أَنْ* oder Modus energicus sein; das Erstere ist wahrscheinlicher. Übrigens sind die als Partikel gebrauchten Ausdrücke *ترى* und *ترىت* bei Beaussier p. 65 zu vergleichen.

#### § 56. *إِنَّ, إِنْ, أَنْ, أَنَّ.*

Unter den Conjunctionen, welche Nebensätze, beziehentlich komplementierende Sätze einleiten, kommt vor Allem *inna* (*in*) inbetracht. Dieses ist vollständig an die Stelle des klassischen *أَنَّ* getreten; vielleicht ist im Wechsel von *a* zu *i* nur eine secundäre lautliche Veränderung zu erblicken. Ein *anna* ist selten; ob es von Wallin 5, 4 wirklich gehört worden ist, muss dahingestellt bleiben. Gelegentlich habe auch ich eine Phrase notiert wie *gabēl an šuft halbint* „bevor ich das Mädchen sah“. Im Allgemeinen aber wurde von mir, wie von Reinhardt (S. 120 od. 290) stets *inn* und *in* gehört, z. B. in Prosa 40, ab 12; im Vers 45, 9 — auch *in* für *an* vor einem Verbum 71, 20. *in* mit Verlust der Doppelung, beziehentlich der ganzen Nebensilbe tritt auch vor Nomina, z. B. 4 Einl. *in halāh* „dass ihre Leute“. Man hört es selbst vor consonantisch anlautenden Suffixen, z. B. *inha* 68 Einl.; wahrscheinlich ist in Ged. 1, 11 *inhā* statt *innēha* des Manuscripts zu lesen. Das *lainnahu* „weil“ der Erzählung 109, ab 3 für *لَأَنَّ*, neben *la'annahu* 110, ab 18, ist bloss klassische Redeweise affectierende Verballhornung; solche sind auch anderweitig zu belegen, vgl. Reinhardt, S. 121. Besonders oft tritt, wie wir noch häufig finden werden, *inn* in Composition mit andern Partikeln oder Nomina; das *jōmēnnuh* „wann“ Wetzsteins (ZDMG 22, 128) kommt in unseren Texten als *jōm-innah* 61, Einl., ab 1 vor; *jōm-innek* 40 Einl., ab 2; *jōm-inhum* 41 Einl., ab 1. — Vgl. die Anmerkungen zur Syntax § 200.

§ 57. Die Conjunction *ilā*, *lā*.

Die alte Conjunction *إِذَا* *idā* ist selten, kommt jedoch, selbst in Prosa, a vor z. B. N. c zu 94, 4, — natürlich auch in Gedichten.

Daneben erscheint *ila* (vgl. oben § 55a und besonders die dort an- b geführte Stelle aus „Zur Metrik“), und zwar ist dieses bloss eine andere Aussprache für klassisches *idā* (s. z. B. 4, 3). Man kann, wenn das Wort im Beginn eines Verses im Metrum *Ṭawīl* steht, schwanken, ob nicht vielleicht auch hier, wie bei dem oben besprochenen *ilā* (§ 46b) eine Verlängerung des ersten Vocals anzunehmen sei (vgl. 45, 4), wie auch Stumme, Tunisische Märchen und Gedichte, Bd. I in Prosa beide Formen hat z. B. *ila* 18, 5; *ilā* 73, 25; *ilā* 81, 28; auch im Innern des Verses ist darnach *ilā* für *ilā* zu emendieren, vgl. 14, 20. Die Vocalverlängerung ist jedenfalls als eine secundär eingetretene, durch den Ton hervorgerufene zu betrachten.

Sehr häufig wird *ilā* andererseits zu blossem *lā* verkürzt. In Ged. 13, 8 c wäre zwar dem Metrum gemäss vielleicht noch *ilā* zu emendieren möglich; 84, 2, 4 und 6 dagegen nicht; ebensowenig 46, 15; vgl. auch Wallin 1, 1; 2; 5. *lā* steht auch bei Landberg, Arabica 3, 23, Z. 5; ZDMG 22, 88, 10; es ist weit verbreitet, z. B. bis nach Mosul (vgl. meine Sprichwörter und Redensarten, No. 574). Sehr selten wurde *lā* mit Imāle gehört, doch z. B. 49, 19. Mit der Verbindungspartikel lautet das Wort *ulā* 71 Einl.; aber auch *wilā* 102, 9. Wallin hat *وليا* 2, 13; vgl. ZDMG 5, 21; Wetzstein ZDMG 22, 120; 121.

Die Conjunction wird auch mit andern Partikeln zusammengesetzt; so d steht z. B. *lā'an* 66, 12; mit einem aus *مَا أَنَّ*, beziehentlich *ma in* (vgl. 9, 4, N. b) entstandenen *min: ilā min* „wenn“ 63, 31 und 64, 5, wo der Erklärer beidemal *ilā mā* lesen wollte (vgl. die Noten); es kommt jedoch auch in Prosa vor, z. B. N. b zu 11, 12; *ilā minnī* (mit Suff. der 1. Pers.) steht in N. a zu 106, 11.

§ 58. *إلى* mit *ما* und *ان*.

Aus der engen Verbindung der Präposition *إِلَى* (§ 46) mit *مَا* entsteht a *lā-mā* „bis“, vgl. 102, 11. Dass daraus *lammā* werden kann, ist bereits ZDMG 46, 357, Z. 33ff. nachgewiesen worden. Die Doppelung ist, falls nicht *lā-mā* gelesen wird, 14, 7 metrisch erforderlich, während das Manuscript (vgl. N. b) hierin schwankt. In Ged. 69, 12 ist die Bedeutung des Wortes nicht gesichert. Übrigens hat Landberg *لَمَّا* im Dialekt von Ḥadramūt als Präposition gefunden, vgl. Arabica 3, 73. In Van den Berg's „Le Hadramout“, S. 283, Anm. 6 zu 17 steht *لَمَّا*; dieses ist natürlich aus *إِلَى مَا أَنَّ* entstanden; *لَمِين* im Diwan 66 S, 39 wird bloss eine andere Aussprache dafür sein; vgl. *lumīn mā* (Mscr. *lummin*) „bis“ 109, V. 30 und N. a.

*ilēn* „bis“ 21, 6 (vgl. N. a; Mscr. *ilēnin*) wird nicht aus *إِلَى أَن*, sondern b aus *إِلَى أَنْ* (bez. *ila in*) zusammengesetzt sein. Jedenfalls ist *ilēn*, oder auch verkürzt *lēn* (24, 7), zur Partikel geworden. Gegen die zuletzt vorgebrachte Ableitung spricht nicht, dass noch weitere Partikeln, und darunter auch

nochmals *in* an *lən* antreten, vgl. *lən-innē* „bis dass“ 14, 24; 84, 16; 101, 4; *lən-ilma* 14, 21. In Ged. 92, 4 scheint *lən* mehr „so dass“ zu bedeuten.

- c Die Frage, ob mit obigem *لَمَّا* auch die alte Temporalpartikel — die übrigens gelegentlich auch mit *Imāle* vorkommt (110, ab 2) — zusammenhängen mag, ist ebenso schon in ZDMG 46, 359, Z. 9ff. gestreift worden; zu dem dort angeführten *ilāminnek* vgl. Wallin's *lāminnak* ZDMG 5, 21. — Die Verbindung von *لَمَّا* mit *أَنْ* ist sehr gewöhnlich, z. B. *lammaṇ* 67, 11 oder *lummin* 108, V. 11, und ist weit verbreitet.

### § 59. Bedingungspartikeln.

- a Unter den Bedingungspartikeln ist das einfache *in* nicht gerade häufig (z. B. 12, 8 und 11); es scheint für dasselbe ohne Bedeutungsunterschied *win* vorzukommen 4, 8; 41, 2 (vgl. N. b). Merkwürdig ist die im Manuscript stehende, vom Metrum nicht unbedingt geforderte Schärfung des *n* (vor anlautendem Vocal) in *wunn* 52, 11. Dass gelegentlich *an* statt *in* ausgesprochen wurde 12, 27; 58, 1 (vgl. *er* vor *r* N. a zu 20, 19), beweist nur, dass die Partikel eigentlich der Volkssprache doch nicht ganz geläufig ist. Nicht andersartig ist die Aussprache *ān* 29B, 7 (N. a) zu betrachten. — Sehr gewöhnlich ist *in-ċān* „wenn“, und zwar bleibt das Verbum *كان* entweder unveränderlich (vgl. 43, 6 *in ċān mā nerwī* „wenn wir nicht tranken“) oder es hängen sich an dasselbe Nominalsuffixe an (*in ċānēkum* 46, 22; so auch ZDMG 22, 86, 9; 155; Van den Berg, Le Hadhramout S. 275). Übrigens kommt auch *ċān* allein (ohne *ان*) als Bedingungspartikel vor; Beispiele mit Suffixen giebt es hier jedoch kaum, vgl. 14, 25; 19, 10; 53, 3; *ċān innah* 98, 4. — Was für eine Art *in* oder *an* vorliegt in Fällen wie *baḷzōn inh-amtarat* „gut, dass es nicht (?) geregnet hat“ (N. a zu 19, 9), ist schwer zu bestimmen.
- b *لو* kommt in der Aussprache *lau* (z. B. 1, 6), *lō* (z. B. *lōlāk* „wenn du nicht wärest“ 72, 42), *lo* (40 Einl., ab 8), *lū* 70, 24 und 25 vor; selten mit Suffix (*wulūk intē* 61, 16). Ged. 30, 5 (vgl. N. a) steht *laww-innē* als Antibatichius, leitet jedoch nicht immer eine Bedingung ein, von der man annimmt, dass sie zunächst nicht eintrete, sondern wird wie *'in* gebraucht z. B. 74, 30; so wohl auch 6, 15. Früher wurde das in § 57 besprochene *lā* gleich *lau*, *lō* gesetzt, was aber nach Obigem kaum angeht. An die angebliche Bedeutung von *ilā* als Wunschpartikel (vgl. 12, 28 N. a) ist kaum zu glauben.

### § 60. Verschiedene Conjunctionen.

- a Als Conjunction für Zeitverhältnisse wird am Liebsten *jōm* im Sinne von „als“ angewendet, vgl. für die Prosa 47 Einl.; 75 Einl., ab 1; Wallin in ZDMG 5, 16. Dass das Wort mit *ان* verbunden vorkommt, ist schon in § 56 bemerkt worden. Übrigens tritt gelegentlich auch der Plural *aijām* ein (98, 3).
- b *hēt* „da“ kommt vor, es steht z. B. 87, 6 mit Nominalsuffix.
- c *حَتَّى* „bis, schliesslich“ erscheint in der Aussprache *hittā* z. B. 49, 20. —

تَا wird mit مَا und اِنَّ zusammengesetzt; so ergibt sich تَا مِّنْهُ „damit“ vgl. ZDMG 22, 80, 3 und 141.

Eine merkwürdige Partikel ist *luja* „dass nicht etwa“ (99, 4, N. a); d vielleicht ist dies bloss Weiterbildung von *lā*, vgl. *belaja* § 49 a.

### 3. Adverbiale Wörter.

#### § 61. Bejahung und Verneinung.

Zur Bejahung dient *ī* [*naṣam*] 42, 9; das *ajal* [*ʒankē*] 6, 14, N. a ist wohl direct aus der klassischen Sprache entlehnt. Dasselbe gilt von dem negativen *lam* 66, 36, das im Übrigen sehr selten ist. Ebenso kommt *lā* relativ selten vor (48, 7 mit dem Perf.; 108, ab 2 mit Impf.). — *ʾin* als sogenannte Negation beim Schwur findet sich 78, 9. — Als stärkste Negation in der Bedeutung „nein doch“ ist وَلَا وَآلَ Wallin 4, 7 (vgl. ZDMG 6, 204) zu betrachten.

#### § 62. Orts- und Zeit-Adverbien.

Von localen Adverbien ist vor Allem:

*wēn* „wo?“ zu nennen; vgl. Wallin in ZDMG 5, 10. In Gedicht 54 a (von Nimr) kommen *wēn* und *fēn* vor (V. 1 und 4); V. 1 auch *mnēn* „woher?“ b c und *lāwēn* „wohin?“ — In den Märdiner Texten steht *hēn* „hier“ (109, ab 20). d e *aijān*[an] اَيَّان vielleicht „wann?“ 61, 24; dann wäre es klassisches اَيَّان f s. Lane; vgl. Fleischer, Kleinere Schriften 1, 426. Die Lesart ist jedoch unsicher.

*tau*, *tauwi* etc. تَو mit Suffixen „noch, eben erst“ 13, 6, N. a; 17, 8; 64, 13. g *ʒād* (eig. 3. Pers. Perf.) „noch“ s. 40 Einl., ab 11. h

*min hīni* (sic!) „frühzeitig“ (Notiz). Vielleicht ist das auslautende *i* i eine Art Pausalform für *in*, da die Nunation gerade bei diesen Zeitbestimmungen nicht selten erhalten ist, z. B. *amsin* „gestern Abend“ 50, 6 a; *dōmin* „fortwährend, immer“ 33, 6; *aywalin* „zuerst“, *tālijin* „hernach“ 14, 9; *uǧbin* „hernach“ (Notiz); *timānin* „acht mal“ (wobei eigentlich ein Nomen als absolutes Object zu ergänzen ist) 78, 8.

*bazd*, bez. *baṣad*, ist nur im Sinn von „noch, noch mehr“ zu belegen k 80, 34; dagegen wird unser „hernach“ durch *baṣdēn* (vgl. 17, Einl.) ausgedrückt, l ein Wort, dessen Ableitung hier nicht dargelegt werden kann. Unerklärlich ist *hum*, im Vers *hummē* in demselben Sinne (89, 10 N. b). Man denkt m an hocharab. هُمَّ; auch im Maltesischen geht nach Vassalli, Gramm., p. 29 und 30 und Vocab., Sp. 256 altarabisches هَمَّ in *hemm*, *hemmæ* über. Aber der Vergleich damit ist sehr gewagt.

#### § 63. Modale Adverbien.

Von modalen Adverbien sind zu nennen:

*čida* كَذَا „so“ 68, 27; *čēf* „wie?“ ebd.

Das alte Wort ايضاً „ebenso“ kommt in Gedichten vor, z. B. *ēḏā* 66, 48; c

merkwürdigerweise wurde es nicht selten mit anlautendem *z* gehört, z. B. 69, 9. Wahrscheinlich rührt diese stärkere Aussprache des Anlauts bloss daher, dass das Hamz recht kräftig hervorgehoben werden soll; der Volkssprache wird es kaum angehören.

- d Unser „warum?“ wird auf verschiedene Weise ausgedrückt. Zunächst durch das weitverbreitete *lēš* z. B. 42, Einl., ab 2 (vgl. ZDMG 6, 217); daneben kommt aber auch *lēh* vor, z. B. 43, 1 (im Reim), dessen *h* doch wohl nicht, wie Wetzstein in ZDMG 22, 135 meint, bloss dazu da ist, dem *lē* mehr Körper zu geben, sondern geradezu als = هو anzusetzen ist (also Subject zu لَأَيَّ). — Eigentümlich ist das aus Ḥaḍramūt (s. Glossar) bekannte *wara* „warum?“ N. a zu 69, 28; in dem betreffenden Vers ist es als Spondaeus gebraucht. Ob *mā* 78, 22 (vgl. N. a) wirklich im Sinne von „warum nicht?“ zu fassen sei, ist nicht sicher; es scheint das negative *mā* vorzuliegen. In einer der Geschichten Wetzsteins, von welchen in § 7c die Rede war, kommt vor: يا بنت وئش علمك تزغرتين „o Mädchen, warum stimmst du den Freudentriller an?“; vgl. dazu das Glossar unter عِلْم. Die Analogie mit dem hebr. פַּתְּחֵנִי macht es wohl verzeihlich, dass Dies hier angeführt wird.
- e Verbalen Ursprungs ist das weitverbreitete *jījī* يجي im Sinne von „ungefähr“, vgl. 52, 7; in Prosa wurde auch *jījī* gehört, so 102, Einl., oder *jīgi*, so 23 Einleit.; vgl. „Zur Metrik etc.“ 15, 4ff.
- f Das sehr früh ins Arabische eingeführte ursprünglich persische Wort *bes* „genug“ kommt, wie in vielen Dialecten so auch in den Nedschgedichten häufig mit Schärfung des *s*-Lautes vor; vgl. 24, 7; 91, 2 (mit Suffix der 1. Person *bassan*); Wallin 6, 5.
- g Nominalen Ursprungs ist *dūb* „kaum“ Wallin 5, 20; die Ansicht Wallin's über dieses Wort ZDMG 6, 217 ist von Wetzstein in ders. Ztschr. 22, 114 berichtigt worden. Übrigens ist der Ausdruck auch aus Ägypten zu belegen (vgl. Tantavy, Traité p. 84 يا دوب à peine) und aus dem maghribischen Tripolis (Stumme, Märch. u. Ged. aus Trip., p. 298).
- h Das l. c. von Wetzstein ebenfalls besprochene *akūd* „ausser“ Wallin 1, 1 kommt im Diwān 88, 8 vor (*ākūdinā*).
- i Als *Mafzūl mutlak* ist wohl *hatmin* „absolut“ (vgl. Dozy S.) zu fassen. 66, 49; wahrscheinlich ist *talḡ* (*tolḡ*) 1, 4 ähnlich zu erklären.
- k Adverbiale Ausdrücke unserer Sprache werden im Nedschdischen wie in anderen Dialecten gern durch Verbindung der Präposition ب mit einem Nomen gebildet; z. B. *bilbōje* „heimlich“ N. c zu 43, 1. Vgl. بُرَافِي „langsam“ ZDMG 22, 79, 9; 139. So bedeutet *šejāz balhēl* 51 Einl., ab 1 „sehr tapfer“. Doch auch ohne ب, z. B. *elbēda-lhēl* „die stark (d. h. ganz) weisse“ Note b zu 65, 1.

#### 4. Interjectionen.

##### § 64. Aufzählung verschiedener Interjectionen.

- a Reine Gefühlsausdrücke sind beispielsweise: *wā* z. B. 2, 1; 3, 1 *wā zēni* „o wie übel geht es meinem Auge!“; einerseits mit *Imāle* z. B. *wē* 83, 4, andererseits auch mit *lē* z. B. *wā lēgalbin* 1, 18. *ja-lwāi-lī* 3, 1 ist wohl eine

Weiterbildung davon. Ob in *wallāhē min ġalbin* nicht 5, 1 obiges *wā* steckt, lässt sich nicht bestimmen. Andererseits kommt in demselben Sinne *lāwā* (mit Bekräftigungs-*la*?; vgl. § 52 a) vor, vgl. 48, 3, N. b; 72, 29. Vielleicht damit zu verknüpfen ist *jā hōli* oder *hayli* im Sinn von „o weh mir!“ b 5, 2, N. c. Vielleicht ist *hayl* im Sinn von „Stärke, Kraft“ zu fassen, — dann würde sich auch das häufige *wā ʔazzāh* 8, 1 N. a; 9, 6; 10, 2 oder *wā c ʔazzetā* 88, 2; bisweilen auch *ʔazzī lē* = (Bed. „wie ist's zu beklagen!“) 17, 1; 18, 1; 97, 22, erklären; vgl. N. a zu 8, 1; 18, 4 und 13 und N. a zu 22, 1. Es läge allerdings näher, an *ʔazā* zu denken, als an einen Stamm *ʔazz* med. *geminatae*, vgl. jedoch aramäisches  $\text{ܐܘܬܦܐܐܠ}$  „Ethpa“al.

In Ged. 22, 1 beginnt der Vers im Mscr. mit *jā mīlġalbin!* Nach Ana- d logie anderer Stellen müsste Dies bedeuten „o wie übel geht's einem Herzen!“ Es ist zu vermuten, dass  $\text{يَا مَالِغَالِبِينَ}$  zu lesen und *mā* geradezu in der Bedeutung des besprochenen *wā* zu fassen ist. — Ganz anders steht es dagegen mit *jāmā wējāmā* 105, 10 (vgl. N. a). Hier liegt die Bedeutung „o wie oft!“ vor, d. h. „ein Mal über das andere“, in Anlehnung an das häufige *jā mā* z. B. 42, 3 „wie viele!“

Auch *jā hēf* „o wie Schade!“ wird im Sinn von „o welch Unglück!“ e angewendet.

Als Bewunderungsausruf findet sich 82, 3 (vgl. N. c) *aweija*. f

Als Partikel der Aufforderung wird *alā* gebraucht z. B. 53, 7; ausser- g dem *jā hēh* etwa im Sinn unseres „he da!“, um die Aufmerksamkeit auf Etwas zu ziehen (z. B. 51, 13). Im Sinne des in Syrien so oft vernehmlichen *jallah* „vorwärts!“ scheint der Nedschdier *lijallah* zu gebrauchen (40, ab 2).

Von Zurufen an Tiere kommt hier nur Weniges vor; als Ruf, um die h Kamele zum Niederknien zu bringen, brauchen die ʔAgēl wie andere Beduinen stets *ih! ih!*; über solche Laute vgl. Euting, Tagebuch, I, S. 54.

### β) Pronomina.

#### § 65. Pronomina personalia.

Bei dem Pronomen der 1. Pers. sing. *āna* (in Prosa 61, ab 5) tritt a bisweilen in der Umgangssprache eine durch den Ton hervorgerufene Dehnung des ersten Vocals (vgl. „zur Metrik etc.“ 16, 12ff.) ein, so z. B. 14, 1, N. a, wo freilich nach dem Metrum nicht *āna*, sondern *anā* zu lesen ist; 78, 10 (vgl. N. b) steht im Manuscript ebenfalls *āna*; metrisch kann *anā* oder *ānā* gelesen werden. Dagegen kommt, wenigstens bei der Zusammensetzung mit einer Verbindungspartikel, gelegentlich auch im Metrum die Länge zur Geltung; so ist 97, 45, wo das Manuscript *fana* hat (vgl. N. a), *fānā* zu lesen; 79, 1 Mscr. *wana*, metrisch *wānā* (79, 2 Mscr. *wana*, metrisch *wanā*). Aus dem Gesagten geht bereits hervor, dass auch die zweite Silbe metrisch meist lang ist; vgl. z. B. 63, 34, wo die Schreibung des Manuscripts *anā* mit der vom Metrum geforderten Form im Einklang steht. Man vergleiche

auch die Darlegung in ZDMG 45, 353, Z. 35 ff., wozu nun auch Nöldeke, Zur Grammatik des class. Arab. § 13 (S. 14) kommt. An das Vorkommen einer verlängerten Form *anājā*, wie sie im Maghrib nicht selten ist, ist in Gedicht 30, 12 (vgl. N. c) kaum zu glauben. — In den Texten aus Märdin kommt 109, ab 16 einmal die Form *āni* vor. Wetzstein ZDMG 22, 119 vindiciert die Form *'anī* der Mundart der *ṣaneze*; in Haurānliedern ist sie nicht selten, wie überhaupt die Form in jener Gegend vielfach vorzukommen scheint; vgl. Palestine Exploration Fund, Quarterly Statements 1895, S. 171 *anī* (aus Tsil) oder ZDPV, 3, 101 und 103.

- b Das Pronomen der 2. Person msc. sing. kommt selten in der volleren Form mit auslautendem Vocal vor; z. B. *ante* 9, 5, *antē* in Prosa N. d zu 20, 19: gewöhnlich ist *ant* z. B. 6, Einl.; 40, ab 1, in Poesie *ante* z. B. 86, 12 mit erhaltenem Vocalauslaut. *أنت* ZDMG 22, 75, 11; *ent* Doughty 1, 433; van den Berg, Hadhramout 249 giebt beide Formen. Selten ist eine Art Pausalform *antah* (31, 8, N. a); vgl. ZDMG 22, 84, 18; Ged. 25, 9 (vgl. N. a) wurde einmal *anti* als msc. gehört; wahrscheinlich handelt es sich bei dem Auslaut um einen unbestimmten Vocal. Dem Metrum gemäss läge es an dieser Stelle nahe, *antā* nach ZDMG 46, 353, 21 ff. anzunehmen; von dieser Form ist jedoch sonst im Nedschd keine Spur vorhanden. — Das Pronomen der 2. Pers. fem. sing. kommt in Poesie in der Form *anti* vor, z. B. 13, 6 mit metrischem Tonfall auf der Endsilbe. In Prosa hört man *anti*, *enti* oder *inti* 40, ab 5; schliesslich auch bloss *ant*, z. B. 61 Einl., ab 9.
- c Das Pronomen der 3. Person msc. und fem. sing. kommt nie in der auf *a* auslautenden Form vor, sondern lautet stets bloss *hū* und *hī*; so auch in Wetzsteins Text, z. B. ZDMG 22, 74, 3. Gelegentlich tritt vor vocalisch anlautenden Wörtern ein *w* oder *j* als Gleitlaut ein, z. B. *huw-alli* (als Bacchius) 4, 12; *hij-arbaṣin* 11, 5. — In den Texten aus Märdin dagegen erscheint *hūwe* (z. B. 110, ab 15).
- d Einen Dual kennt die Nedschdsprache beim Pronomen nicht.
- e Die gewöhnliche Form des Pronomens der 1. Pers. plur. ist *hinnā*, *honnā* oder *hannā*, und zwar ist die Schärfung des *n* durch das Metrum gesichert, z. B. 83, 7; 104, 1; doch 51, 8' ist statt *honnā* vielleicht eine verlängerte Form *honnājā* zu lesen. Wallin giebt ZDMG 6, 199 *حَنَا* oder *حْنَا* zu Ged. 3, 11; Wetzstein in ZDMG 22, 137 *حْنَا* oder *حْنَا*; Doughty 1, 254 *henna*. In Gedicht 31, 7 scheint sich die abgekürzte Form *hin* zu finden. In den Texten aus Märdin findet sich *wahna* = *وحن* 109, V. 22 N. b und *ehnā* V. 37; vgl. jedoch N. a zu 22. Die Form *hinnā* ist aus *hnā* durch Einsatz eines Hilfsvocals hinter *h* secundär entwickelt.
- f Das Pronomen der 2. Person plur. lautet *antum*, z. B. 57 Einl.; von der femininen Form giebt es kein Beispiel, dagegen findet sich bei der 3. Person plural. masc. *hum* femin. *hin* 66, 37 (vgl. ZDMG 22, 79, 7).
- g Noch wäre inbezug auf die persönlichen Fürwörter hier anzuführen, dass zu ihrer Hervorhebung, bez. um unser „selbst“ auszudrücken, bisweilen das Wort *hāl* dient, so z. B. 6, 10 (vgl. Landberg, Arabica 3, 37). Auch in der Gegend von Märdin ist Dies häufig (Notiz).
- h Von den Formen der Pronomina person. suffixa ist erst in § 145 die

Rede, da es sich nicht verlohnt, hier diese nur in Verbindung mit Nomen und Verbum vorkommenden und auch ihre Gestalt je nach der einzelnen Verbindung wechselnden Pronomina besonders aufzuführen.

§ 66. Pronomina demonstrativa.

Unter den Demonstrativpronomina ist das einfache *dā* nicht selten a (z. B. 9, 5; 14, 2), es wird besonders auch doppelt gesetzt, z. B. *dā lēdā* 7, 6; in Ged. 66, 22 steht das zweite Mal *dāh* im Manuscript (vgl. N. c); dafür 42, 5 *dēh*. Auch kommt *dā* wie das klassische *hādā* vor Substantiven vor, z. B. 84, 10 und 16 *dā-ssarāg* ذا السرق „diese Beute, die Beute da“; ebenso 16, 8; seltener nachgesetzt, z. B. *wagtinā-dā* „diese unsere Zeit“ 8, 2. Bisweilen ist *dā* rein local, z. B. *min dā* von hier 78, 9, oder wird einem anderen Worte, um einen Hinweis auszudrücken, angehängt, wie in *čqm dā* „wie oft!“ 71, 43. — Das Femininum lautet *dī* 59, 10; 29 A 22; nach einer ungedruckten Glosse auch *dīha*. Der Plural ist *dōlā*, z. B. 61, 26.

Auch *hādā* wird meist in local-demonstrativer Bedeutung gebraucht; b *hāda wāhid*, 44, Einl. bedeutet: „es war da einmal Einer . . .“, vgl. 66 Einl. *hāda wāhidin* (vgl. 68, Einl.); *hāda berekāt* 61 Einl., ab 1. Dazu gehört auch *هَذَا هُوَ*, *هَذَا هُم*, *هَذَا هُنَّ* ZDMG 22, 75, 8; 77, 1; 79, 7; 122. Einem Substantiv wird *hāda*, fem. *hādi* in Prosa, wie es scheint im Nedschd nachgesetzt; z. B. *ellele hādī* 78 Einl., ab 3; daneben kommt *hād-elabjāt* 110, ab 16 in den Märdiner Texten, vor. Auch der Plural *hādōli* 82, ab 3 oder *hādōla* 41, Einl., ab 1 (ZDMG 22, 79, 17 *هَادُولُ* „diese“) kann bedeuten „es waren da“.

Für „Jener, e, es“ tritt *dāk* ein, und zwar z. B. für „Jener“ als Gegensatz zu *dā* „Dieser“ 29 A, 27 oder *hāda* 44 Einl., ab 1. Das Fem. lautet *dīk*, z. B. vor Substantiv *dīk eddār* 70, 20; *dīk-ālǧijūl* „diese Generationen“ Wetzstein in ZDMG 22, 122 schreibt mit č, vgl. *dīč* 76, 26 des Diwans. Ein anderes unveränderliches Deutewort ist *hāk* (vgl. Wetzstein in ZDMG 22, 121ff. *هك*; vgl. hier N. b zu 19, 4; Wallin in ZDMG 6, 202 *هاك*), z. B. *hāk elleleh* „jene Nacht“ 61 Einl., ab 8. Häufig hat jedoch *hāk* ebenfalls local-demonstrative Bedeutung, sodass z. B. *hāk-elhorme* geradezu bedeutet „eine dortbefindliche Frau“ oder überhaupt bloss „eine gewisse Frau“. Zahlreiche Beispiele dafür finden sich im Prosatext 40; aber auch sonst in Prosa, z. B. *hāk-elbint* 78 Einleit., ab 3. Auch in anderen Dialekten finden sich Spuren dieses Gebrauches; so bedeutet in Syrien nach Tallqvist (Arabische Sprichwörter und Spiele, Helsingfors 1897), S. 77 *hēk illeilmi* „das und das Wort“. — Der Plural lautet *hādōlāk* „jene“ 107, ab 3.

Es kann darüber gestritten werden, ob *hāk* — wofür ja der Plural zu *d* sprechen scheint — aus älterem *هَذَاك* secundär zusammengezogen oder ob es aus directer Verbindung des *hā ettenbīh* mit *k* entstanden ist. Diese Frage mag hier unerörtert bleiben; sie kehrt wieder bei der Verbindung *hāl*, *hal*; auch hier ist es zum Mindesten, trotz den von Nöldeke öfters geltend gemachten Analogieen im Aramäischen, nicht ganz sicher, ob die gewöhnliche

Auffassung, *hāl*, *hal* gehe auf *هَذَا* zurück (Fleischer, Kleinere Schriften 1, 580) gegenüber der anderen, dass es *direct* = *هَـ* sei, die richtige ist. Übrigens schwankt die Aussprache: man hört bisweilen noch *hāl* neben *hal*; im ersteren Falle ist der Vocal deshalb noch nicht verkürzt, weil die Verbindung noch nicht als eine ganz enge empfunden wird; z. B. in der Prosaerzählung 107, ab 5 *hālḥšibeh* (mit zwei Accenten, sodass *hā* als noch mehr oder weniger selbständiges Wort betrachtet wird) neben *halḥšibeh*, ab 3; vgl. 75 Einl. 2 und 3 *hālmetaḥ* neben *halmetaḥ*. Die Kürze des *a* ist freilich das Gewöhnliche. Die Demonstrativkraft dieses *hal* ist übrigens nicht immer besonders stark; *hel* unterscheidet sich bisweilen nur wenig von dem gewöhnlichen Artikel.

- e Auch der gewöhnliche Artikel *el* gehört zu den Demonstrativen. Was die Verbindung des *el* mit dem folgenden Substantivum betrifft, so wird davon in § 151 die Rede sein. Der Artikel wird in der Aussprache *al*, *al*, *el*, *il* und *ul* gehört — mit anderen Worten, sein Vocal ist unbestimmt und vielfach von den umgebenden, besonders den vorhergehenden Lauten abhängig. Bisweilen besteht der Artikel bloss aus silbischem *l* (vgl. 4, 1 *lhā*, Mscr. *elhā* — es ist jedoch metrisch ein Jambus erforderlich; bei *ljerūd* 97, 28 wird ein Anapäst verlangt). Diese Form des Artikels wird wohl in der Volkssprache begründet und häufiger anzunehmen sein, als aus den Texten hervorgeht. Im Falle, dass die erste Silbe des Nomens eine offene, unbetonte, mit kurzem Vocal ist, tritt, wie in anderen Dialekten, wenn dieser Vocal schwindet, ein Zusatzvocal zwischen das *l* des Artikels und den Anlaut des Nomens, vgl. *diḡtē-lumrāh* (Epitritus II) „ich habe die Ruhe genossen“ 13, 2. Man wird deshalb kaum sagen dürfen, der Artikel könne *lu* lauten; vgl. § 108 a. Etwas anders liegt die Frage, ob man von einem Artikel *ul* reden kann; jedenfalls wird der *u*-Laut nur durch äusseren Einfluss hervorgerufen. In Fällen wie *hēlāf-udduhr* „nach dem Mittag“ 69, 17 oder *ams-udduhā* „gestern Vormittag“; 45, 9 *hulw-ulmanāmā* „der süsse Schlaf“ kann gefragt werden, ob der Artikel nicht auf *l* zu beschränken und der *u*-Laut als Nebensilbenvocal (§ 185) zum vorgehenden Worte zu ziehen wäre. Zahlreiche Beispiele dieser Art, bei denen die Entscheidung, wo ein Trennungsstrich (vgl. § 179) zu setzen ist, schwierig, ja fast unmöglich ist, finden sich z. B. in der Prosa von No. 40; bisweilen steht *ul* sogar nach einfach geschlossenen Silben, z. B. *tazaššag ulwaḡad*, 40, ab 9. Von Wichtigkeit ist aber das Vorkommen des betonten *ú* z. B. in *gām-úlwāḡad* 40, ab 6; denn hier ist der Beweis erbracht, dass in der That der Vocal des Artikels, durch die umgebenden Laute modificiert, in dem *ú* vorliegt (vgl. § 189); ein Nebensilbenvocal könnte den Wortton nicht tragen. In anderen Fällen ist es eben unmöglich zu entscheiden, zu welchem Worte ein solcher Vocal gehört.

#### § 67. Pronomina interrogativa.

- a Das persönliche Fragewort lautet *min*, z. B. 45, 16; vgl. über die Form § 68b. Auch Van den Berg, *Ḥadhramout* S. 251 giebt *مِنْ*.
- b *mā* als sächliches Fragewort ist selten. Das gewöhnliche Wort ist *ēš*

(auch in den Märdiner Texten, z. B. 109, ab 3); ebenso in Jemen, vgl. Stace, in Ḥaḍramūt, vgl. Van den Berg S. 251 und teilweise auch in ʾOmān, vgl. Reinhardt, S. 32. Vgl. auch *lēs* hier § 63d. Gewöhnlicher aber als *ēs* ist im Nedschd *wēs*, wobei *w* nur als eine Verstärkung des Einsatzlautes zu betrachten ist z. B. 77, 31; 64 12 (schon in allgemeinsten, abgeschwächter Bedeutung); 29 A, 7 ist *wēs* aus metrischen Gründen statt *wiš* des Manuscriptes (vgl. N. a) zu lesen. Wenn im Vers *wēše* zu lesen, d. h. *e* zu ergänzen ist, so kann hier der „Hilfsvocal“, der übrigens an einer Stelle des Tawil steht, an der eine Länge gewöhnlicher ist, als ursprünglich auch etymologisch vorhanden angesehen werden, vgl. ZDMG 46, 344, 33, dazu jedoch § 185e. — Verkürzung des *ē* zu *e* und secundär zu *i* tritt nicht selten ein, z. B. *iš* 45, 13; *wiš* 68, 3. Auch für die Beduinensprache des Ostjordanlandes wird in den Quarterly Statements 1895, S. 172 *wash* angegeben. Noch gewöhnlicher geht der Vocal durch Einwirkung des *w* in *u* über, sodass die Form *wuš* lautet, z. B. 51, 16; 40, ab 7. Einmal steht im Vers *wuššī* 106, 17; vielleicht ist hier *šī* nochmals angetreten. In *šifuš* „siehe, was“ (N. a zu 16, 7) ist *w* ausgefallen. Auch Wetzstein ZDMG 22, 124 giebt *wuš*, vgl. ebd. 75, 17; 88, 17 *وُش كُون* „wie beschaffen?“; Euting, Tagebuch 1, S. 54 für *Kāf wošu* „was ist da?“ Es ist Dies von Interesse, weil einmal 75 Einl., ab 2 auch die in Syrien so häufige Form *šu* (أى شى هو) vorkommt.

Auch das Fragewort *أى* kommt in den Gedichten vor, z. B. 46, 19; c vor einem Femininum unverändert Einl. 32; ferner *ēijāt* 48, 5. Vgl. ZDMG 22, 125.

### § 68. Pronomina relativa.

Das alte Pronomen relativum *الذى* ist selten; es steht z. B. in der altertümlichen Kaside 72, V. 1, ebenso 74, 17. In Ged. 72, 14 ist *alladī* auf einen innern Plural bezogen, also bereits unveränderlich. Auch *alletī* kommt vor, so 72, 10, aber nur unter Einfluss der klassischen Sprache. Wallin will zwar im Ḥigāz *الذى* gehört haben, vgl. ZDMG 5, 23. Die gewöhnliche Form ist *allī* z. B. 3, 1 oder *illī* z. B. 50, 1; letzteres giebt auch Landberg, Arabica 3, 21 für Ḥaḍramūt. Der auslautende Vocal ist stets lang, z. B. 45, 1; 106 A, 9. Neben dieser Form scheint auch eine andere mit stärkerem Einsatzlaut vorzukommen, nämlich; *jalli*; die Beispiele 51, 1 und 3, 2 sind freilich nicht beweisend, da im ersten Falle *j* vom vorhergehenden auslautenden *i* stammen, wie im zweiten *jalli* aus *jā-elli* entstanden sein kann. Auch für die Form *halli*, welche Wetzstein in ZDMG 22, 124 anführt, ist das Beispiel 15 Einl. aus ähnlichem Grunde nicht sicher; ein besseres findet sich jedoch in N. d zu 6, 6. Die verkürzte Form *el* (vgl. ZDMG l. c.) kommt (wie im Dialekt des Zweistromlandes) in der Prosa der Märdiner Texte vor, z. B. 109, ab 18; ab 20 *hāda lšār* „Das war, was geschah“. Ob durch Annahme eines solchen relativen *el* oder *l* die schwierige Stelle in 1, 5 (vgl. N. b) zu erklären ist, bleibt unsicher; dagegen ist doch wohl in 29 A, 27 *lē* als relativ gedacht; freilich ist die Lesart zweifelhaft. Ähnlich steht es mit der Form *lī* 1, 6, obwohl sie für Ḥaḍramūt

vielfach zu belegen ist; vgl. Van den Berg, S. 251; Landberg, Arabica 3, 23, Z. 2; 47, V. 3.

- b Das Relativum *مَنْ* ist nicht selten: in der Aussprache *man* kommt es gelegentlich noch in der Poesie vor, z. B. 109, V. 2b: in Vers 2a steht schon *min* (vgl. 61, 4 u. 5). Auch *mun* (mit Einwirkung des Labials auf den Vocal) wird gehört, z. B. 1, 10; 11, 12, — bisweilen auch *min* mit einem Mittellaut zwischen *i* und *u*. — Das *n* fällt besonders vor anlautendem *j* aus; dann hört man *mī*, z. B. 6, 11. Wahrscheinlich liegt dem *mī* schon die beim Ḥaḍari Syriens so gewöhnliche Frageform *mīn* zu Grunde, welche Wright, Comparative Grammar p. 124 richtig als Pausalform erkannt hat.
- c *لَا* ist im Metrum gewöhnlich lang, z. B. 34, 4a; es kommt aber auch als Kürze vor, z. B. 34, 4b. Sehr beliebt ist es als *mā maṣdarīje* (vgl. § 200a), beziehentlich auch in der Bedeutung „so viel als“ z. B. 25, 1 ff. Aber *mahma* ist wohl bloss klassisch (z. B. 66, 42) und in der Volkssprache nicht mehr lebendig.

### § 69. Verschiedene pronominale Ausdrücke.

- a Von sonstigen pronominalen Wörtern wären noch anzuführen *ḥam* „wie viele!“ (auch exclamativ), stets mit der Affricata (z. B. 3, 8). Ausserdem aber wäre noch eine Anzahl Nomina zu nennen, die ihrer Bedeutung nach in die Klasse der Pronomina gehören; so vor Allem *wāhid* „Einer, Jemand“.
- b Als unbestimmter Artikel wird nicht *wāhid*, sondern *fard* (bloss im Sing., jedoch auch für das Femininum) gebraucht; No. 4 beginnt mit *fard wāhid min hal-ḥanēze ḥašūḡ-lu fard ḥorme* „ein gewisser Mann von den Leuten von ḤA. verliebte sich in eine Frau“. So bedeutet auch *ḥaijāl wāhid* (2, Einl.) „ein gewisser Reiter“. *kil-wāhid* (z. B. 107, ab 2) bedeutet natürlich „jeder Einzelne, Jeder“.

## γ) Nomen.

### I. Das Genus.

#### § 70. Feminina ohne Femininendung.

- a Das vorliegende Material reicht nicht aus, um zu bestimmen, ob im Nedschd ebenso viele und dieselben Wörter als begrifflich feminin angesehen werden, wie z. B. in Ägypten, vgl. Spitta, Grammatik, S. 126ff. Dass unter den Körperteilen *ḥen* „Auge“ weiblichen Geschlechts ist, versteht sich von selbst (vgl. 2, 1). *ḥadd* „Wange“ ist freilich nach 2, 7 (wogegen 1, 5 Nichts beweist) generis masc. Dagegen ist *ḥabd* „Leber“ 20, 9 und *ḡalb* „Herz“ 111, V. 6 (vgl. N. a) weiblich behandelt. — Von anderen Wörtern können als Feminina angeführt werden: *rīḥ* „Duft“ N. b zu 22, 13 (vgl. jedoch den Vers); *raḥa* „Mühle“ 97, 19 (vgl. N. a); *kilāb* „Haken“ 67, 22 (vgl. N. b); *bindaḡ* „Flinte“ 23, 2; *tufaḡ* ders. Bed. N. b zu 93, 1. Sogar das collective *ḥalḡ* „Leute“ scheint als Femininum vorzukommen (vgl. 61, 17).
- b An und für sich weibliche Wörter bleiben ohne Femininendung; so hat der Nedschdier noch *ḥāmīl* „schwanger“ 42, Einl. Auch bei Bezeichnungen

von Kamelen ist Dies häufig, z. B. *fāter* 8, 6 (über die Bedeutung vgl. die Note b) *cerīz* „stattlich“ (von der Kamelin 24, 1); *halūg* „Kamelin, die ihr Junges verloren hat“ 8, 13. Auffällig ist, dass, wie das genannte *halūg*, das Adjectivum *hamīm* „schnell“ 8, 6 neben *wagnā* ohne Femininendung geblieben ist; sollte der Reim hier eingewirkt haben? Wahrscheinlich ist unter *ṣehīb* 98, Einl. (in der letzten Zeile) ein Femininum d. h. „Geliebte“ zu verstehen, vgl. jedoch *ṣahībe* 17, Einl. Von dem secundären Abfall der Femininendung wird in § 75 die Rede sein.

§ 71. Bedeutung der Femininendung.

Was die Bedeutung betrifft, so dient die Femininendung <sup>a</sup>

a) zur Bildung begrifflicher Feminina von Substantiven und Adjectiven. Von Interesse ist, dass ein Wort wie *šōg* — ursprünglich ein Abstractum; secundär dann sehr häufig im Sinne von „Gegenstand der Liebe, Geliebte“ — gelegentlich, besonders neben einem speciell masculinen *šōg*, die Femininendung erhalten und zu *šōgeh* werden kann (vgl. 33, 16).

b) zur Bildung von sogenannten Nomina unitatis; dazu gehören auch <sup>b</sup> Fälle wie *hadīde* „ein Stück Eisen“, dann speciell „Flintenlauf“, Excurs C 14. Bisweilen wird auch umgekehrt das Wort ohne die Femininendung als Collectivum zu dem mit der Femininendung versehenen empfunden, z. B. *ḡasīd* Kasiden (47, Einl.).

c) zur Substantivbildung (*hā ennakl*); vgl. *sālīfe* „Geschichte“; vgl. die <sup>c</sup> Bemerkungen zum fem. Plural § 84a.

d) zur Collectivbildung, besonders bei Participien. Z. B. *mēḡattoḡt-elasbāl* <sup>d</sup> *مُتَطَّعة* 16, 7 „die Strassenräuber“; *mašīreh* „Ratgeber“ Wallin 1, 5; bei den, den Participien verwandten Adjectiven besonders der Form *فَعَال*, z. B. *ḡawwānah* „proditores“ 57, Einl.; *ḡassābeh* „Denkende an . . .“ 104, 1; *ṣawwāḡe* „Treibende“ 110, V. 5. — Ebenso häufig bei Nisben, z. B. *elwahhābīje* „die Wahhabiten“ 51, Einl. Übrigens scheint auch der Singular solcher Nisben in pluralischer Bedeutung vorzukommen; vgl. 26, B, ab 2 (vgl. jedoch § 75a).

§ 72. Die Femininendung in der Verbindungsform.

Die gewöhnliche Femininendung, welche an einen consonantisch aus- <sup>a</sup> lautenden Stamm tritt, lautet in der Verbindungsform, je nach Einwirkung der ihr vorhergehenden Laute *at*, *at*, *et* oder *it*, z. B. *arbāt* 107, ab 1; *kisrāt* 107, ab 3; *ḡījet* 102, 1. Weitaus am Häufigsten wurde *et* geschrieben, *it* ist seltener als in anderen Dialekten, z. B. dem syro-arabischen Dialekt; es ist als eine weitere Zuspitzung von *et* zu betrachten (z. B. neben *wannāt* 21, 1 in 2 *wannīt*) und tritt häufig neben der Pausalform *eh*, beziehentlich *e* ein, z. B. *ḡubzīt* „das Brot“ 97, Einl., ab 4 neben *ḡubzeh* ebds., ab 3.

Wie in den meisten anderen Dialekten wird *t* in der Verbindungsform, <sup>b</sup> der Analogie gemäss auch an Wörter gehängt, welche auf Alif maḡṣūra (mamdūda macht keinen Unterschied) auslauten; z. B. *zḡhāt* (زها) *alḡāz* „der Schmuck der Erde“ 28, 6; *daṣwet elḡorme* „die Angelegenheit der Frau“ 4, Einl.

- c Wallin hat in Gedicht 2, V. 2 und 7 bei *mahālat* und *nūrat* die Femininendung auch ausserhalb der Verbindung mit *at* wiedergegeben. Es kommt Dies in der That bisweilen vor, z. B. *gannaṭ muḡāmī* „das Paradies ist mein Platz“ 44, 15; sogar in der Prosa vor einer Präposition, vgl. *almaddat laššām* „das Reisen nach Syrien“ N. b zu 30, 5; auffällig ist das zweimalige *ḥēmāret* „Eselin“ in 100, Einl. Häufig sind diese Fälle jedoch nicht; vgl. § 153 b.
- d Speziell dem Dialekt des Nedschd (abgesehen etwa von dem des Maghrib) gehört die Erscheinung an, dass auch ausserhalb der Verbindung die Femininendung bei den Wörtern lautbar wird, bei welchen sie an ein auslautendes *ā* getreten ist; z. B. *zabāt* neben syro-arabischem *zabāje* „Mantel“ Excurs DD 4; *aššalāt* „das Gebet“ 16, 11; *wuḡāt* „Schutzlappen“ N. c zu 99, 2 (daneben steht im Reime die Pausalform *wuḡāh*); *mishāt* „eine Art Schaufel“ Excurs W 2. Daneben schreibt Landberg, Arabica 3, 21 *šalāh*; Huber, Journal p. 129 *ʿabāh*. Vgl. § 96; zu den Inf. III vgl. § 111 c.
- e In einzelnen Gedichten scheint vorzukommen, dass vor antretendem Suffix der ersten Person Sing. oder eines Reim-*ī* die construierte Form des Femininum *āt* lautet; vgl. Ged. No. 6, besonders V. 7 *rāḥātī*. Auch Wallin's *mōḥifātī* „mein Wohnsitz“ (so übersetzt II, S. 142, Ged. W.'s 3, 3) ist auffällig. Es dürfte Dies aber kaum der Volkssprache zuzuschreiben sein, sondern hier eine Veränderung vorliegen, wie sie in § 26 a erwähnt wurde.

### § 73. Femininendung *ah, eh*.

- a Die alte Pausalform der Femininendung (vgl. § 170 a) mit lautbarem *h* am Ende ist im Nedschd noch in vielen Fällen erhalten. Zwar ist in den zuerst gesammelten Prosatexten *h* nicht so deutlich gehört und daher auch nicht so durchgängig notiert worden, wie in den späteren; ungefähr von No. 36 an (vgl. § 15) wird *h* immer häufiger geschrieben, auch in den in Süḵ esch-Schijūch und von Leuten aus el-Ḥasa gesammelten Texten. Von dieser Aussprache der Femininendung finden sich sonst wenig Nachrichten; ob Van den Berg, Le Ḥadhrāmout S. 241, wo er als Femininendung *éh* angiebt, sagen will, dass *h* lautbar sei, ist nicht klar; im Übrigen muss besonders auf Wallin's Bemerkungen in ZDMG 9, 54 verwiesen werden. Die gewöhnliche Femininendung lautet dann also *ah* oder *eh*, z. B. *lalah* „Nacht“ 78, Einl., ab 2; *ḡūweh* „Kraft“ 41 Einl., ab 2. Es ist hier kaum der Ort, darüber zu speculieren, wie *ah* sich aus *at* entwickelt hat; Philippi's Ansicht (Beiträge zur Assyriologie und vgl. Sprachw. 2, 369), dass *t* ausgefallen und hinten an den vocalischen Auslaut dann secundär ein *h* getreten sei, gilt mir zum Mindesten als nicht gesichert. Übrigens tritt *eh* bisweilen infolge falscher Analogie auch statt auslautendem *ā* ein; z. B. *ḥaseh* neben *ḥasa* (Landesname) 62 Einl.; sogar *bāšeh* „Pascha“ 75 Einl. Noch mag hier auf eine ganz vereinzelte und daher ganz unsichere Form *hiḡḡuh* statt *hiḡḡeh* in der Verbindung mit *unusf* Excurs N (nach dem Worte mit 37) d. h. „anderthalb Hogga's“ hingewiesen werden.
- b In den Nedschdgedichten scheint die Femininendung nirgends als

metrische Kürze vorzukommen. Wie in den Prosatexten (vgl. a), so ist auch in den poetischen, und namentlich in den späteren Nummern, meist *ah* oder *eh* geschrieben; wo in den früheren *a* oder *e* steht, ist ein lautbares *h* in den Versen, schon des Metrums wegen, einfach ergänzt worden; z. B. in *alḅārehah* 11, 1 und 13, 1; *errahmeh* 44, 15 (vgl. السفينة als Epitritus II bei Landberg, Arabica 3, 98, V. 8). Auch am Schlusse des Verses war nicht selten das *h* zu ergänzen; dass an dieser Stelle die Femininendung mit den Suffixformen *ah*, *eh* (vgl. § 148b) nun häufig reimt (vgl. No. 61 und 67), ist nicht auffällig. Ähnliches findet sich bei Stumme, Tripol-tunis. Beduinenlieder, S. 53, Vers 26 ff.; von besonderem Interesse ist doch aber, dass die Femininendung nicht selten auch mit auslautendem *h* reimt. Der Text von 58, 1 des Diwans ist zu unsicher, als dass nach ihm bestimmt werden könnte, ob Dies im Nedschd ebenfalls möglich ist.

§ 74. Femininendung *ā*, *a*, *ā*, *e*, *i*.

In den Märdiner Texten kommt die Femininendung in der Form *ā* a vor, z. B. *lābedā* 110, 9; darnach ist dann wohl 109, 31 *hēmā* für *hēma* zu setzen, vgl. auch 111, 3 und 4. Auch in Sachau's Gedichten steht oft *ā*, vgl. seine Arab. Volkslieder, S. 38. Merkwürdig ist die Reimform *šamzāi* 69, 43; wahrscheinlich ist hier das Reim-*i* einfach an das Wort *šamza* شَمْعَةٌ „Kerze“ getreten. Man wird kaum eine Pluralform annehmen können. — In der Abhandlung über Schēch Matlūf (ZDMG 46, 352, Z. 32 ff.) wurde der Nachweis dafür geführt, dass die Femininendung auch in jenen Texten metrisch meistens lang ist; in der Abhandlung „Zur Metrik“ 11, 14 ff. wurde dann bereits die Vermutung ausgesprochen, dass aus *ah* zunächst ein *ā* geworden sei. Dafür sprechen allgemeine Gründe, sowie auch die Analogie anderer semitischer Sprachen. Die Annahme, dass aus ursprünglich kurzem *a* dadurch, dass der Ton auf die betreffende Silbe fällt, *ā* wird (vgl. Stumme, Tunisische Märchen und Gedichte I, XXX und XXXV; dazu Hartmann in der Deutschen Litteratur-Zeitung 1894, Sp. 69; ähnlich Spitta, Grammatik § 109, c), bietet im Grunde grössere Schwierigkeiten, als die von mir verfochtene Ansicht. Zuzugeben ist, dass die Lehren der alt-arabischen Grammatiker (vgl. besonders Sibouya I, 287, 15 ff.) mehr für kurzes *a* sprechen; aber es kommen doch auch Fälle mit *ā* vor; vgl. die Pausalform يَا مُعَاوِيَا Sibouya I, 291.

In der gewöhnlichen Umgangssprache ist wohl auch im Nedschd das b ursprüngliche *h* bisweilen wenig deutlich. Der Vocal der Femininendung lautet dann zunächst *a*; er ist jedoch beinahe nur nach *ain* rein erhalten und selbst da nicht immer; so hört man *sāzeh* „Stunde“ 102, 2 mit *e* und ebenso *šanze* „Handwerk“ 107, ab 7; ebenso *šīhe* „Schechwürde“ 51, Einl. ab 1. Auch nach *r* schwankt der Vocal; reines *a* ist selten; 107, ab 6 steht *šūre* „Gestalt“. In 78, Einl. findet sich ab 2 *lēlah* und ab 3 *lēle* „Nacht“. Es lohnt sich zunächst nicht, Dies hier genauer zu untersuchen; *e* ist als Endung ausserordentlich häufig. In den Märdiner Texten kommt gelegentlich *a* vor, z. B. *čāfēle* „Karawane“ neben *ğāfēla* (Beides 110, ab 3).

Jedenfalls wird die Femininendung *e* in den Märdiner Texten auch schon als Kürze gebraucht, z. B. *nāḡe* „Kamelin“ als Trochaeus 110, V. 5. Ob Dies wirklich mit Fleischer in ZDMG 6, 203 auch schon in Versen wie Wallin 4, 3 *marra* anzunehmen ist, muss unentschieden bleiben.

- c Als eine weitere Abschwächung ist wohl nun ein *i* zu betrachten, welches auch im Nedschd — doch bei Weitem nicht so häufig als in Syrien — an die Stelle von *e* tritt. Dieser Vocal ist einfach ein mehr oder weniger unbestimmtes *i* und durch Vocalharmonie in seiner Entstehung bedingt; als langes  $\bar{i}$  (gegen Sachau, Arab. Volkslieder S. 38) ist er nicht zu betrachten, trotz Fällen, wie ZDMG 37, 207, No. 652. So findet sich *laḡši* „Wunde“ (N. a zu 1, 17). Auch in Eigennamen kommt *i* vor; z. B. *ezzilfi* Einl. 15 und 17; auch Doughty schreibt diesen Namen (vgl. Index) mit *y* am Schlusse und bemerkt 2, 86, dass im Ḥiḡāz manche Leute sogar Mekky sprächen. In Einl. zu 26 A steht (ab 2) *er-rōḡāni*.

### § 75. Wegfall der Femininendung.

- a Besonders häufig fällt die Femininendung secundär aus, wenn sie in Folge der Einwirkung eines ihr vorhergehenden Lautes in *i* übergegangen ist. So vernimmt man zwar *harbīje*, *barrīje* und dergleichen mit *e*; aber in gewissen Gegenden hört man auch hier *ʔji*, vgl. ZDMG 37, 199 No. 587 *قيسري* „Bazarhalle“. Daraus sind die Formenden zu erklären, welche sich bei Spitta, Grammatik § 125 f finden: die Femininendung fällt hier secundär aus. Auch im Nedschd hört man *tehīji* „Gruss“ neben *ʔje*, vgl. N. c zu 67, 21. Der Ausfall des *i* kommt hauptsächlich bei فاعلة-Formen von ult. *ى* vor, z. B. *rāwi* راية (für *rāwiji*) „Wasserschlauch“ Excurs K 26, *bātī* „Essplatte“ N. b zu 3, 6; *hātī* „leer“ (fem.) 94, 2. Die Beispiele sind nicht selten. Auch *āfy aleyk*, *el-āfy* (العافية) bei Doughty 1, 264 gehört hierher. Fast in allen Dialekten kommt diese Verkürzung vor; Sabbāḡ 12, 20 giebt zwar *عاليى* und *واطبى* für *عالية* und *واطية*; für den syro-arabischen Dialekt vgl. aber Landberg, Proverbes et Dictons 1, 149.
- b Es kommt jedoch auch vor, dass das gewöhnliche *e* der Femininendung reduciert wird und schliesslich ganz wegfällt; da schon im Altarabischen die Femininendung bis auf *a* reduciert wird, so ist es wohl begreiflich, dass auch dieses noch ausfallen kann, z. B. *nāḡ* (so dictiert!) „Kamelin“ 76, 9 und 18. Kann Dies als auf einen alten poetischen Sprachgebrauch zurückgeführt werden, so ist dagegen *ḡūw* für *ḡuwwe* „Kraft“ auch für die Prosa belegt, vgl. 25, 15, N. b; dazu gehört wohl *kō* ZDMG 22, 152. — Etwas andersartig ist der Ausfall der Femininendung vor Suffixen, wie in *hāḡak* für *hāḡetak* „deine Sache“; diesem ist aber vielleicht hier ein Fall wie *ʔolla hābīl* „die Qual Abels“ 16, 16 an die Seite zu stellen.

## 2. Die Nunation.

### § 76. Die Nunation an consonantisch auslautenden Wörtern.

- a Die Frage, inwieweit in der Sprache des Nedschd noch Isrābvocale vorkommen, ist bereits in der Einleitung zur grammatikalischen Skizze (§ 43

und 44) besprochen und das Vorhandensein der Iṛābvokale in der Volkssprache abgelehnt worden. Anders verhält es sich mit der Nunation. Sie betreffend spricht sich Wallin zunächst dahin aus, dass sie in der inneren Wüste in der Form *in* noch in allgemeinem Gebrauche sei (ZDMG 5, 6); in seiner Reisebeschreibung (3, 291) bestimmt er sie als „inn“, bloss in einigen Fällen „ann“; „unn“ habe er bloss von einer jungen Frau in Ġubbe gehört. Doughty 2, 521 bemerkt, dass das Nūn am Ende der Nomina beliebig zugesetzt werde, auch an Plurale. Wetzsteins Angaben in ZDMG 22, 113ff. bedürfen insofern einer gewissen Einschränkung, als die Nunation mit dem *i*-Vocal, wie sie Wallin hörte, doch eine grössere Ausdehnung hat, als er annimmt. In der Belkā hört man schon meistens *in*, nicht ein „helles *an*“, ebenso gegen den Euphrat hin und im Nedschd ziemlich durchgehend. Somit hat Wallin mit seiner Bemerkung nicht so ganz Unrecht, und die Aussprache *an* bei den ʾAnēze (Wetzstein) bildet eine Ausnahme. Übrigens hört man *in* auch gelegentlich in Syrien, z. B. *gaṣṣin* bei Tallqvist, Arab. Sprichwörter, S. 12 unter 3.

Wie bei den § 44 erwähnten auslautenden Vocalen, wird es auch in- b betreff der Nunation nicht möglich sein, zu entscheiden, ob der Gebrauch, welchen die heutige Volkssprache von dieser Endung macht, direct auf den Sprachgebrauch der Literatursprache zurückgeht. Während in den uns bekannten Ḥaḍaridialekten die spärlich erhaltenen Reste der Nunation und ihrer Pausalform (*ā*) fast durchgängig darauf hinweisen, dass die Accusativnutation zu einer gewissen Zeit in der Sprache beinahe allein (eine Ausnahme bildet z. B. das bagdadische *šinu* „was?“ = أَيَّ شَيْءٍ هُوَ) übrig geblieben war, kommt in der Volkssprache des Nedschd die Nunation, jedoch meist in der Form *in* für alle Casus vor. Immerhin ist jedoch wahrscheinlich, dass auch in diesem Dialekt *an* einmal für alle Casus gebraucht wurde und dass *in* weder die Genitiv- noch die Nominativendung repräsentiert, sondern durch *en* hindurch aus *an* entstanden ist; denn es ist nirgends ein Gefühl dafür vorhanden, dass *in* eigentlich Genitivnutation sei (vgl. Hartmann's Bemerkung in ZDMG 51, 188 zu Munt, Strophe 2, V. 3). Doch ist *an* (*en*) übrigens auch im Nedschd noch hörbar; in gewissen, vielleicht vom Einfluss der klassischen Sprache mehr berührten Gedichten ist es häufiger (es steht z. B. 63, V. 3 *maktūben*); teilweise findet es sich auch in den Märdiner Texten (z. B. 108ff.). Andernteils hängt die Aussprache im Nedschd vom vorhergehenden Consonanten ab; so ist nach einem *ع* das *i* seltener, z. B. *šājizen* 63, 22; *martazan* 71, 58; bei *ط*: *hattan*; als Acc. *gaṣṣan* (N. c zu 29 A 3). Bisweilen aber steht *en* auch ohne äusseren Grund, z. B. *ṣolūman* 26, 1; *šibbānen* 62, 7; *bāgiūnen* 80, 41; *mukādan* 71, 1; mit reduciertem Vocal *tarḥībēn* 16, 4; gelegentlich ist einmal ein Mittellaut zwischen *i* und *e* notiert worden, z. B. *nūrin* 1, 2. *u* ist (vgl. die obige Bemerkung Wallins) selten; in *ṣarfūn* 1, 6 liegt vielleicht Einwirkung der klassischen Sprache vor, eher aber Einwirkung des Lautes *f*, also eines Labials, wie ähnlich in *zammon* „straffe“ N. a. zu 6, 8.

## § 77. Die Nunation an vocalisch auslautenden Wörtern.

- a Wenn die Nunation an ein auf *ā* auslautendes Wort tritt, so wird der Vocal kurz, z. B. *fitan* فَتَّى 82, 1; *wajnaṅ* وِجْنَاء 17, 11; in *dinjin* „Reichtum“ 106B Einl. kommt der *i*-Laut von dem Einfluss des *j*. Aus *giru* „Junges“ wird natürlich *girwin* 18, 3. Auffällig dagegen ist *haḥiin* „Gerede“ von *haḥi* N. a zu 63, 2, — allerdings neben *haḥin* N. a zu 29A, 16. Es scheint, dass in der Prosa sich mit auslautendem *i* die Nunation überhaupt nicht verbindet; vielleicht ist darin ein Fingerzeig zu erblicken, dass *in* ursprünglich *an* lautete. So steht nun auch im Vers metrisch richtig 1, 15 *šaftin* „heilend“; 17, 23 *lāgin* „Begegnis“; 52, 21 *šaftin* „glänzend“; 68, 7 *bāgin* „wollend“; mit Assimilation des *n* vor anlautendem *l* 74, 53 *sālijil* „vergessend“; 2, 2 u. 25, 13 *gārijil* „begegnend“; vgl. 14, 3 *bādīil*. In allen diesen Formen verlangt das Metrum einen Amphimacer; das *i* des Nomens ist natürlich als Kürze behandelt. Selten bietet das Manuscript eine andere Form, welche dann nach Obigem zu emendiren ist, z. B. 15, 2 *sāziin* (statt *sāzjin*) „einer der den *sazj*-Lauf macht“, vgl. N. a; Wallin 1, 2 ist ebenso *rābiin* statt *rābin* „aufgewachsen“ zu lesen; 2, 5 *mādijil* „vorausgegangen“. Wetzstein ZDMG 22, 173 giebt neben رَامًا auch رَامِيًا. Auch auf *damjin* „durstig“ Wallin 5, 23 ist hier aufmerksam zu machen. 66, 18 sprach der Erklärer (vgl. N. c) *ašāfin* „Lippen“, ob dies freilich eine Form der Volkssprache ist, kann man bezweifeln: das daneben vorkommende *esāmin* „Namen“ klingt hocharabisch. Übrigens kommen auch von Participien im Vers gelegentlich die altertümlichen Formen vor, z. B. 74, 48 *bāgin* „wollend“; 77, 11 *zālin* „hoch“; 78, 20 beruht *bāgin* „bleibend“ auf Emendation nach dem Paralleltext, vgl. N. a. Ob *wādin* „Thal“ 16, 3 auch in Prosa vorkommt, wissen wir nicht.
- b Nach Analogie obiger Formen, in welchen das radicale *i* vor *in* und zwar als metrische Kürze bewahrt ist, werden nun auffälligerweise auch die Nisben behandelt, z. B. 20, 12 *šarāriin* „von den *šarāra*“ 52, 22; *ḥalāwiin* (Dijambus) „einsam“; 79, 22 *turkiin* (Eigennamen); *bēdūwiin* „ein Beduine“ Excurs AA 1. Die Contraction von *iin* zu *in* kommt selten vor, wie z. B. 92, 2 *fēranġin* „ein Gewehr“; vgl. dagegen bei Wallin 7, 1 *juweirin* „aus dem Gör“ und die Bemerkung ZDMG 6, 376ff. Eine Ausnahme bildet beispielsweise *tihjin* „ein wildes“ 68, 30.

## § 78. Veränderungen am Nomen bei Antritt der Nunation.

Kurze Vocale, welche in die Silbe vor der mit Nunationsendung versehenen zu stehen kommen, fallen leicht aus. So steht 78, 2 *ahdin* „Einer“, darnach ist *ahēdin* des Mscr. auch 46, 16 in *ahdin* verwandelt worden; 109, V. 9 steht *raġlin* „Mann“, darnach ist Wallin 1, 4 emendiert. So ist auch aus *zgrābin* des Textes 69, 14 *zarkin* hergestellt worden. Ähnlich steht es mit der Femininendung; so steht in Prosa 40, ab 7 *wāciftin* „eine Stehende“; darnach ist *wāhidtin* „eine“ als Molossus 32, 6; *mēšazsastin* „eine Strahlende“ als Epitritus primus 66, 23 richtig; *gēḥabtin* „eine Hure“ قَحْبَةٌ 98, 7 als Bacchius. Hier ist auch *bāsetin* „Pascha“ 75 Schluss anzumerken (vgl.

§ 73 a). — Von der Auflösung eines vor der Femininendung stehenden *i* — z. B. *dāwītin* in Prosa für und neben *dāwījētīn* „Wüste“ 41, 8, N. b; N. a zu 15, 11 — wird unten die Rede sein. Eine der besprochenen ganz entgegengesetzte Behandlungsweise der Femininendung zeigt die vereinzelt Form *mšaglētīn* = مُشْغَلَةٌ 22 Einl. (mit Ton auf dem *e*!).

### § 79. Pausalform der Nunation.

Die Pausalform der Nunation ist im Nedschd selten; hierher gehören Formen wie *halā* „willkommen“ 25, 1 (vgl. Wallin ZDMG 5, 23); *'edā* أَيضًا § 63c. Vielleicht liegt in *min hīnī* in der Bedeutung „früh, zeitig“ auch eine Pausalform aus مِنْ جِبِينِ vor; vgl. § 62i.

### § 80. Die Nunation an Diptota und äusseren masc. Pluralen.

Mit dem Verlust der Iṣrābendungen ist der Unterschied zwischen Diptota<sup>a</sup> und Triptota weggefallen; daher kann die Nunation in der heutigen Sprache auch an Nomina treten, welche in der klassischen Diptota waren, z. B. auch an gewisse gebrochene Plurale. Dies ist zwar bekanntlich schon in der alten Poesie eine sehr häufige Erscheinung — mit Vorliebe citiere ich Schülern den glänzenden Vers en-Nābīga's, ed. Ahlwardt 3, 10 —; besonders in der heutigen Dichtersprache ist die Nunation bei derartigen Wörtern ganz gewöhnlich, z. B. *menāzīrīn* „tapfere“ 62, 7; *dewāribīn* „gut trabende“ 45, 7; *fanāgīlīn* „Kaffeetässchen“ 6, 8; *ašāfīn* „Lippen“ 66, 10, — auch *ṣatājan* „Geschenke“ kann man hören (71, 22, N. a). Letzteres Beispiel kann freilich auch vom Rāwī herrühren; was der Dichter in solchen und ähnlichen Fällen beabsichtigt hat, ist zweifelhaft. Aber es liegt eigentlich kein Grund vor, solche Formen zu verändern; so wurde in den Texten neben *hamrā* „eine Rote“ 11, 7 (und *wāgnā* 11, 8, vgl. § 77a) ein *hamraṅ* 14, 12 (also = أَجْرَاءُ!) belassen, gerade wie *dīnjan* „Welt“ 71, 39 (vgl. § 77a). Auch *afzal*-Formen erhalten die Nunation, z. B. *faǧǧīn* „gespreizt, breit“ (= أَفَافٍ), vgl. § 87f. Hierher gehört ferner der Eigename *aswādin* „Schwarz“ 37ḏ, 2.

Ein fernerer Beweis, dass die Anhängung der Nunation lediglich zu<sup>b</sup> einer Art äusserer Verzierung der Rede geworden ist, liegt darin, dass sie selbst in Prosa an Duale und männliche äussere Plurale angefügt wird, z. B. *aṭnēnīn* „zwei“ 98 Einl. (vgl. 106 B, 1 u. 32, 4); *tālēzīnīn* „Ausziehende“ Einl. 87; freilich bei *senīnīn ketīre* „viele Jahre“ 46, Einl. wird man sich auf ZDMG 15, 386 ff. nicht berufen können. In der Poesie ist diese Erscheinung noch häufiger als in der Prosa, z. B. *sēbūzēnīn* „zwei Wochen“ 88, 4; *bāǧūnīn* „Wollende“ 80, 41; *moṣḍērīnīn* 9, 11 „Nichts Erreichende“; *metrahḥēlīnīn* „Reisende“ 64, 1a. Übrigens hat schon Wetzstein l. c. solche Formen; vgl. auch Wallin in ZDMG 5, 23.

## § 81. Gebrauch der Nunation.

- a Die Sprache der Poesie macht ohne Zweifel von der Nunation einen ausgedehnteren Gebrauch, als die der Poesie. Andererseits bildet die erzählende Prosa, in welcher mit Vorliebe gewisse ältere vollere Wortformen gebraucht werden, den Übergang von der Umgangssprache zum poetischen Sprachgebrauch. Hierbei ist weniger an die Märdiner Texte gedacht, als an die Erzählung 107 und die Einleitungen zu den Kasiden. Man könnte freilich auch hier (z. B. in der Prosa von 66) noch einen gewissen Anklang an einen erzählenden Prosaton finden. Dagegen möchten die Einleitungen zu 81 ff. doch genug Belege für das Vorkommen der Nunation in der gewöhnlichsten Prosa bieten. Inbezug auf die Regellosigkeit der Anwendung der Nunation kann auf diese Texte verwiesen werden. Bisweilen scheint es, dass die mit Nunationsendungen versehenen Wörter als besonders stark indeterminiert ausgezeichnet sein sollen; aber wenn man erwägt, dass Einl. 9 *fard wāhid* neben Einl. 10 *fard wāhidin* von demselben Rāwi dictiert wurde, so fällt auch Dies fort, und man giebt Doughty (vgl. oben § 76a) Recht.
- b Ein indeterminiertes Nomen, welches mit einem Adjectivum verbunden ist, erhält in Prosa häufig die Nunation, während sie am begleitenden Adjectivum fehlt. Man hört *mudda ṭawīle* „eine lange Zeit“ 43 Einl., allerdings neben *muddetin ṭawīle* 44 Einl. ab 2, wie *zemānin ṭawīl* 17 Einl., ebenso in den Märdiner Texten, z. B. 108, ab 1 u. 2; vgl. Wetzsteins Bemerkung in ZDMG 22, 115 zu 74, 3 *شَوْرًا مَلِيحًا*. So wird auch *wāhid* als Substantivum behandelt, z. B. Einl. 100 *wāhidin zigirti* „Jemand, der Junggeselle war“, wie *وَاحِدًا شَمْرِي* „Einer aus dem Stamme Schammar“ ZDMG 22, 76, 7. Wahrscheinlich liegt darin eine gewisse Sparsamkeit der Sprache; ähnlich ist *zardin utūl* „in die Breite und Länge“ 61 Einl. ab 7 zu beurteilen. — In der Poesie ist diese Erscheinung seltener; gewöhnlich steht die Nunation an beiden Wörtern, vgl. „*humūmin mēhimmātin* „schwere Sorgen“ 7, 8; 62, 7; sowie z. B. bei einem Adjectivum, das einem Dual beigeordnet ist, wie bei *nihdēn zammīn* „straffe Brüste“ 6, 8 und 7; 6. — Doch kommen selbst in der Poesie Fälle vor wie *sauwāgē mauwāgin*, 30, 1, d. h. es wurden zwei — in diesem Falle schwer erklärbare — Epitheta neben einander gestellt, aber nur das zweite mit Nunation versehen. — Sachlich ist hervorzuheben, dass *timānin* 78, 8 „achtmal“ bedeutet.
- c In der Poesie ist es sogar selten, dass indeterminierte Wörter ohne Nunationsendung bleiben, doch z. B. 12, 14 *ayṣāfē* „Eigenschaften“; *rekzātē* „Prosternationen“ 50, 6d. Nicht selten wird die Nunation durch das Metrum an Stellen gefordert, wo sie, da der Rāwi prosamässig dictierte, stehen sollte, z. B. 1, 5 *bēhaddin*; in den Noten ist Dies jeweilen bemerkt. Dies trifft bisweilen auch Duale und masculine Plurale, z. B. *sākinīnin* 70, 21 (vgl. N. a), ebenso 62, 18. Auch taucht hier die Frage wieder auf, ob nicht durch Anhängung an das letzte Wort einer Vershälfte der betreffende Vers auf die sonst gemäss dem Metrum des betreffenden Gedichtes übliche Länge sehr häufig zu verlängern sein dürfte. Die Emendation ist in zahllosen Fällen eine überaus leichte, z. B. in Gedicht 7, 16 *gāzidin* aus *gāzid*; sie

ist jedoch aus den in § 29 entwickelten Gründen als nicht durchführbar unterblieben.

Eine Eigentümlichkeit der Sprache der Poesie gegenüber der der Prosa besteht ferner darin, dass auch an Eigennamen (meistens solche, die in der alten Sprache Triptota sind) die Nunation antritt, z. B. *zēdin* 12, 22; *šād-dādin* (*zādīn*?) 63, 20; *fēdin* 8, 11; darnach durfte auch 3, 8 *zālī* dem Metrum zuliebe in *zālījin* verwandelt werden.

§ 82. Der Dual.

Der Dual bezeichnet, wie Spitta, Grammatik § 68a mit Recht hervorhebt, ein zusammengehöriges Paar (vgl. Nöldeke in *Z. für Volkspsychologie* 7, 405); er wird namentlich gebraucht bei doppelt vorhandenen Gliedern, bei Zeitbegriffen und Dergleichen. Richtig steht 40, Einl., ab 1 *ihwān itnēn* von zwei, allerdings wenig zusammengehörigen Brüdern; dagegen *šiffetēn* „zwei Lippen“ N. b zu 7, 5; *sinnēn* „beide Zahnreihen“ 70, 14 ist weit verbreitet (vgl. سِنِّين); *sinētēn* „zwei Jahre hintereinander“ 22 Einl. (so auch Landberg, *Arabica* 3, 56); *enneǧirēn* „die beiden Sattelknäufe des Kamelsattels“ 72, 50. Eine merkwürdige Analogiebildung tritt im Namen der beiden Monate *rabīz* zutage; nach einer Excurs J wiedergegebenen Angabe sagt man *rabīzawēn*, wie übrigens auch *ǧumādawēn*.

Wie schon aus dem Gesagten hervorgeht, lautet die Endung des Duals *ēn*. Den status constr. des Dual vor Nomina zu setzen, scheint der Nedschdier zu vermeiden; die alte Verkürzung ist aber bei einzelnen Substantiven bewahrt; doch sind Fälle wie *bīdej-ǧnniswān* „in den Händen der Weiber“ 102, 5 (wobei übrigens der Dual wohl schon für den Plural eingetreten wäre; vgl. übrigens Stumme, *Gramm. des Tunis. Arabisch* § 93, Bemerk.) sind selten; vgl. aber auch 96, 2; 22, 25. Dagegen tritt vor Suffixen die verkürzte Form ein, vgl. *riǧlētēh* „seine Füße“ 43 Einl.; *īdētēh* „seine Vorderbeine“ N. a zu 79, 29 (gegenüber رجليّني „meine Füße“ ZDMG 22, 89, 1); *bēhāmeǧhā* „ihre beiden Daumen“ 110, ab 11. Eine merkwürdige Erscheinung sind Formen wie *zēnāh* 69, 43 „seine beiden Augen“. Hier ist aber wohl kaum eine aus der klassischen Sprache herrührende verkürzte Nominativform *zēnā* anzunehmen, sondern es sind diese Formen wie hebräisches אֵינָיו u. s. w. zu erklären. Sie sind weit verbreitet: vgl. *‘aināǧ* neben *‘ainēǧ* ZMDG 22, 98, N. 25 b; أَيْدَاؤُهُ Landberg, *Arabica* 3, 93; s. ferner Verhandlungen des VII. Internat. Orientalistencongresses (zu Wien), Semitische Section. Wien 1888, S. 84 des arabischen Textes.

§ 83. Plural auf *īn*.

Der Gebrauch des äusseren Plurals scheint dem der unten anzu-führenden Collectivformen gegenüber im Rückgang begriffen zu sein.

Der männliche Plural mit der Endung *īn* kommt beinahe ausschliesslich bei Participien und Adjectiven vor; zahlreiche Beispiele finden sich in Gedicht 97, wo der Reim der zweiten Vershälften *īnā* ist, vgl. V. 15 *medā-*

*wīnā* „Ärzte“; 22 und 46 *meḥillānā* „pauperes“; ferner 1 a, 34, 36, 44, 49. Man kann sich übrigens sogar fragen, ob das auslautende *ā* nicht etwa Verlängerung einer alten auslautenden Kürze ist; allerdings tritt es in demselben Gedichte auch hinter Duale, z. B. 19 *ḡanāhēnā*, 41 *jōmēnā*, wo es nur Reimvocal sein kann. Von Adjectiven sind aus demselben Gedichte zu nennen V. 5 *azizīnā*, 23 *ḡazzīnā*, 47 *cerīmīnā*; vgl. *ḡajjīn* 46, 27 u. *ḡawijīn* 43 Einl.; vgl. ferner ZDMG 22, 79, 13 عَدْمَانِيْنَ.

- b An stammhaftes auslautendes *i* tritt im Nedschd *īn* nicht an, sondern es verbindet sich *īn* — um rein äusserlich zu formulieren — direkt mit dem zweiten Radical, z. B. *mtēhāwīn* „sich Liebende“ 25 Einl. (Prosa!); darnach *lāfīn* „Einkehrende“ 54, 1; *ḡānīn* Pl. von *ḡānī* 61, 9 (vgl. N. c); *meḥaffīn* „Fortziehende“ 106 A, 5. Vgl. dagegen Landberg, Arabica 3, 21 und 25 *bāḡīn* und Van den Berg, Le Hadhramout p. 279, Z. 4 v. u. عاصيين.
- c In der Verbindungsform scheint *īn* erhalten zu sein, z. B. *ḡaddāmīnu* „seiner Diener“ 26 B, ab 3.

#### § 84. Plural auf *āt*.

- a Der feminine Plural auf *āt* ist häufiger, als der masculine auf *īn*. Auch er kommt namentlich bei Participien vor, wofür die Reime der zweiten Vershälften von Gedicht 74 zahlreiche Beispiele bieten, wie daselbst vor Allem auch Fälle vorkommen, in denen Plurale auf *āt* als Qualifikationen zu inneren Pluralen treten, z. B. V. 38 und 41. Ausserdem finden sich zahlreiche substantivisierte Adjectiva mit dem Plural auf *āt*; natürlich von weiblichen Wesen, wie *ḡafrāt* oder *ḡifrāt* „sittsame Frauen“ 32, 5 bez. 33, 9; *naḡwāt* „Kamele“ 66, 35 ff., — aber auch von sonstigen Concreten wie *nābijāt* „Erhöhungen“ 72, 13, und schliesslich auch von Abstracten, z. B. *tēḡlāt* „schwere Dinge“ 67, 22; *ḡafjāt* „geheime Dinge“ 25, 10. Ferner kommen natürlich Plurale auf *āt* von manchen andern, im Sing. mit der Femininendung versehenen Nomina vor, z. B. *rtubāt* „frische Datteln“ 87, 1; *āfāt* „unglückliche Dinge“ 87, 6. Ob *ḡefāt* „Lippen“ 74, 26; 77, 23 (vgl. N. a) in der Prosa wirklich existiert, ist zweifelhaft. Auch die Angabe, dass *ḡifrāt* Plural von *ḡifīr* „Futteral“ sei (N. a zu 24, 5), ist bedenklich.
- b Von Interesse ist, dass man im Nedschd *mojjāt* als Collectivum in der einfachen Bedeutung „Wasser“ hört (Notiz), was sonst hauptsächlich aus Syrien zu belegen ist, z. B. K. L. Tallquist, Arabische Sprichwörter und Spiele, S. 84. Dagegen finden sich für die Sitte, collective Stammnamen mit *āt* zu bilden (ZDMG 22, 113) im eigentlichen Nedschd keine Beispiele. Der Gebrauch lässt sich in der syrischen Wüste, und zwar vom Euphrat bis ins nördliche Ḥigāz verfolgen. Ebensowenig lässt sich — aber hier ist vielleicht die Spärlichkeit des Prosamaterials Schuld — die Anwendung von *āt* bei Würdenamen belegen; aus Eutings Tagebuch I notierte ich *bekawāt* „Beys“ (ich finde die Stelle leider nicht wieder). Auf *ḡiggāt* „Pilger“ in dem Märdiner Texte 110, ab 3 ist kein rechter Verlass.
- c Was die Anhängung der Pluralendung *āt* an innere Plurale betrifft, so ist *beḡōlāt* „Arten von Grünzeug, Gartengewächse“ Excurs E ein sicheres Beispiel. Dasselbe wird man von *ḡurredāt* 74, 27 schwerlich mit Sicherheit

behaupten können, da das Wort kaum aus der Volkssprache stammt. Die alte Pausalform der femininen Pluralendung  $\text{āh}$ , welche nach Wetzstein ZDMG 22, 176 beim Beduinen auch in der fortlaufenden Rede vorkommt, erscheint in den Nedschdgedichten verhältnismässig selten, und zunächst nur am Versende, z. B. *ǧihāh* „Gegenden“ 79, 25 und 80, 1; *baṇāh* „Mädchen“ 35, 11. Ausserhalb des Versendes findet sich in dem Märdiner Texte 109, 26 *āčefā* „Stehende“. Ob *bērāh* (von altem  $\text{بُرَّه}$ ) 53, 1; 80, 12 hierher gehört, ist wegen *brāhin* (mit Nunation?) 49, 1 nicht zu bestimmen. — Vgl. Verhandlungen des VII. Intern. Or.-Congr. (wie § 82, b Ende) S. 80, Z. 2 v. u

### 3. Die Nominalformen.

#### § 85. Kürzeste und verkürzte Nomina.

Zu den Nomina im engeren Sinn gehören auch die Participien und Infinitive; die gebrochenen Plurale sind in § 115 ff. besonders aufgezählt.

Die Nomina kürzester Bildung zerfallen in solche, die schon in der a Literatursprache biliteral sind, und in solche, die es erst secundär im Dialekt geworden sind. Nicht selten kommt es vor, dass solche kurze Wörter durch Vocaldehnung oder Schärfung eines Consonanten wieder einigermaßen auf die Stufe der Triliteralität erhoben werden; vgl. Nöldeke, Zur Grammatik des klass. Arab. § 14. Als zweiradikales Wort völlig bewahrt ist das Wort *sineh* (mit dem secundären Übergang von *a* zu *i*, vgl. § 82) „Jahr“. Dagegen findet sich *dammin* „Blut“ 46, 14 (Plur. *dēmūm* s. Glossar); ebenso Wallin 2, 12; darnach wurde 71, 53 (vgl. N. d) emendiert, da die Schärfung zur Herstellung des Metrums erforderlich ist. Ähnlich steht es mit dem aus  $\text{أحد}$  verkürzten *had*; 64, 17c und 67, 28 steht richtig *hadin* „Einer“ als Jambus; dagegen ist primär 97, 21 und 22 in dem Worte die Schärfung im Manuscript notiert. Ebenso findet sich *šiffetēn* „zwei Lippen“ (vgl. § 82); die Schreibung  $\text{بين اشفتيها}$  in H 47, 20 beweist, dass der Araber in *bēniš-fitēha* 47, 11 das *i* als protethischen Vocal fasst.

Durch den Ton wurden verlängert die ersten Silben in *dāje* „Sühn- b geld“ N. a zu 1, 7 und *rāje* „Lunge“ N. d zu 102, 6. Ebenso steht in den Prosatexten in der Regel *māje* „hundert“, z. B. 36 Einl.; im Vers kommt einmal *māje* vor, nämlich 72, 12 (vgl. N. b). Auch einzelne *Agēl* sprachen *māje*. Im Norden sagt man *imja* (Notiz); vgl. für die Syrische Wüste *’mjat* (nach auslautendem *i*) ZDMG 22, 118.

Wie bei *had* (vgl. a) fällt auch bei  $\text{أساس}$  „Grundlage“ der erste Radical c nebst seinem Vocal ab; *sās* ist auch im Verse gewöhnlich, z. B. 11, 7; so vielleicht auch *hīra* für  $\text{أخيرة}$  „das Ende“ 5, 4, N. c; vgl. *delwān* „jetzt“ für  $\text{الأوان}$  ZDMG 22, 139. In diesen Fällen war die aus Stimmeinsatz und kurzem Vocale bestehende Silbe, welche ausfiel, unbetont. Bei betonten Silben schwankt die Sprache; übrigens handelt es sich dabei wesentlich um ganz kurze Wörter. So allgemein durchgehend, wie Wallin in ZDMG 6, 200 und Wetzstein, „Ausgewählte Inschriften“, S. 347 diesen Vorgang (was den Dialekt der Beduinen betrifft) schildern, ist er im Nedschd nicht. Zunächst

ist freilich von wenig Belang, ob im Altarabischen — um in Ausdrücken der altarabischen Grammatik zu reden — der, nebst dem Stimmeinsatz verlorengegangene Vocal als Alif elkaṭṭ oder als Alif elwaṣl betrachtet wird: beide wurden ganz gleichmässig behandelt. Es scheint wesentlich auf den Wortton anzukommen. So wird in *ohū* „Bruder“ der Vocal bewahrt (78 Einl. ab 1); in Excurs V steht dafür *ūhū* (in beiden Fällen ist also Vocalharmonie eingetreten). Selbst mit dem Suffix der 3. Pers. masc. kommt *ohuh* 66 Einl. ab 1, eventuell *āhuh* 109, ab 1 vor. Natürlich ist dagegen bei dem Worte *hūwwa* „Brüderschaft“ (vgl. Wetzstein l. c.) die Verkürzung eingetreten.

d Bei dem Worte ابو sind, wie bei den nachfolgenden, eine Menge Übergangsformen erhalten. Man hört *ōbu* (ebenfalls wieder mit Vocalharmonie); 51, 10 findet sich *obāh* an einer Stelle, wo metrisch gewöhnlich ein Spondaeus steht. Noch sichrer ist Dies 63, 30 (vgl. N. a) bei *ābu*; man wird dann wohl Schärfung des *b* annehmen müssen, wofür sich bei diesem Worte, auch innerhalb des Arabischen, Belege finden, vgl. ZDMG 46, 360, 5 ff.; „Zur Metrik“ 22, 28 ff. Die verkürzte Form *bū* ist relativ selten, vgl. Ged. 72, Vers 27. Daneben kommt bisweilen *bā* — natürlich für jeden beliebigen Casus — vor, z. B. 34, 13; 66, 34 (N. c), wie auch Landberg, Arabica 3, 85 für Ḥadramūt schreibt. Im Zweistromlande hört man *jābā* „mein Lieber!“ N. c zu 29A, 7.

e Auch bei أهل lassen sich noch die Übergänge verfolgen: *āhal* (neben *hal*) in Ged. 12, Einleit. (vgl. § 91 b); *ahālhā* 78, Einl. ab 3 od. 40 (ab 10); dafür *halāh* 4, Einl.; *jā-halah* „er sei willkommen“ 40, ab 11. In Gedichten ist *hal* seltener; vgl. jedoch 62, 10 (und Note b); [*jā-*]*hal* 51, 4 beweist Nichts. In Ged. 53, 13 (vgl. N. a) ist *ahāl* nach dem Metrum statt *hal* des Manuscripts zu restituieren.

f Wie أهل wird auch ابن (vgl. § 94 c) leicht zweisilbig; man hört also in Prosa *ibin* 26 Einl. ab 1, beziehungsweise *ibn* 29 A Einl. (44 Einl. *libnī sezūd*). Ob die Betonung vorn freilich etwas Ursprüngliches ist, kann hier nicht untersucht werden; jedenfalls hört man daneben auch *ibin*, so Einl. 8 (wo auch *ibin* vorkommt), *ebén* 26, Einl. ab 3; *ibin* als Jambus in Ged. 51, 16. Daraus ist nun das prosaische *bin* entstanden, z. B. 67, Einl.; Landberg, Arabica 3, 97, V. 5; 98, V. 7. Im Verse ist *bin* selten; in 48, 2 (*būn*) und 102, 1 (*bin*) gehen dem Worte auslautende Vocale voraus. Der Vocal, oder die Vocale von ابن werden sehr verschieden gehört; 24 Einl. ab 1 findet sich *abar* ~ *rešid*; nach *hu* (Pron.) *bur* ~ *rešid*; ab 3 mit Beeinflussung des anlautenden Vocals *ober* ~ *rešid* für ابن رشيد; 43 Einl. *eber* ~ *rešid*. Bisweilen fällt das ن ganz aus, sodass bloss *be* bleibt, z. B. *be-jazgūb* (als Bacchius) 39, 1, was durch die Lesung von Cod. H bestätigt wird. — بنت lautet stets *bint*; von diesem Worte wird ein merkwürdiger Plural *benī* gebildet, vgl. 40 Einl. ab 3 (vgl. N. e und ferner 64, 8); 50 Einl. *benīje*.

g Aus einer Form *'ibil* „Kamele“ ist das in Prosa gebräuchliche *bil* entstanden, vgl. 41 Einl. ab 1; 61 Einl. ab 1 und ausser Wallin und Wetzstein auch Huber, Journal p. 107 (*elbél*); ZDMG 22, 118. Auch 3, 7 steht im Manuscript *wābil*, jedoch gegen das Metrum; es musste dort *wābible* emendiert werden.

Zu *إِسْم* sind sehr wenige Belege vorhanden; *ohūh esmāh mēšāri* „sein h Bruder hiess M.“ findet sich 78 Einl. ab 1; sonst lautet das Wort *ism* oder *isim*; sehr auffällig ist *simin*, z. B. 32, 21 (doch ist der Text der Stelle kaum gesichert).

*imr* „Mann“ kommt (nach Notiz) vor, scheint jedoch selten zu sein; i von Haurānbeduinen wurde einmal *umrūti* „meine Frau“ notiert; von Nedschdiern wurde *mer'a* „Frau“ gehört 61 Einl. ab 2.

ماء „Wasser“ erscheint in der Aussprache *ma* Excurs W oder *mā'* k 40 Einl. ab 3; *mā* steht im Manuscript 72, 7 (vgl. N. e); zur Herstellung des Metrums muss nach Cod. S daselbst wahrscheinlich *māhē* emendiert werden. Ob diese Form mit *h* in der Umgangssprache gewöhnlich ist, muss dahingestellt bleiben; gebräuchlich scheint *māi* (N. b zu 74, 14) oder mit Trübung des *a* durch Beeinflussung des Labials *mōi* zu sein, vgl. N. b zu 32, 7. Wahrscheinlich sind beide Formen aus *māi* oder *mōi* entstanden, indem statt des hocharabischen Hamz ein *i* eintrat (vgl. § 102 b). Die Form *mōje* N. c zu 14, 25 geht ebenfalls darauf zurück, — ihr *e* ist wohl zunächst nur Nebensilbenvocal, vgl. § 185 a; *moje* (mit kurzem *o*) N. d zu 7, 9 scheint Schreibfehler zu sein. Im *u* von *umoi* N. b zu 77, 20 ist wohl bloss ein vor *m* eintretender Ansatzlaut, und nicht der Rest einer Deminutbildung zu suchen, wie, nach älteren Vorgängern, Stumme in seinen Märcen u. Ged. aus Tripolis, § 124 immer noch meint.

Das Wort *إِسْت* (eig. „Hinterer“) ist selten, kommt jedoch bei den 3Agēl 1 vor; nach dem Vorhergehenden ist nicht auffällig, dass *istié* des Manuscriptes dem Metrum zuliebe 90, 8 in *sitié* emendiert werden musste.

Die gewöhnliche Form für das Wort, welches „Mund“ bezeichnet, ist *m* in Prosa *itm*; so lautet es wenigstens vor einem anlautenden Vocal z. B. Excurs A 19; ebenso ZDMG 22, 78, 1 u. 135; Landberg, Arabica 3, 93. Wenn das Wort für sich oder vor Consonanten steht, hört man *itum* (N. a zu 88, 3 bez. Excurs Z); *bifmā* „in meinem Munde“ N. a zu 34, 12 beweist, dass die Form mit *f* ebenfalls vorhanden ist. *fāh[āh]* „ihr Mund“, was sich 64, 13 vgl. 16, 4 findet, geht wohl von der Literatursprache aus; vgl. jedoch das sub k erwähnte *māh*. Auch sonst kommt vor, dass man solche einsilbige Wörter auf *h* ausgehen lässt; dem *māh* (= ماء) analog ist *dāh* (داء) „Krankheit“, z. B. 18, 4 (gelegentlich auch bei andern, vgl. *mēnāh* = منا „Wunsch“ N. b zu 11, 7).

يَد „Hand“ kommt in der alten Aussprache *jad* vor, wenigstens in der n Bedeutung „Henkel“ Excurs Q 18; in 112, 12 einmal sogar als *jadd* vor einem anlautenden Vocal. Gewöhnlicher freilich scheint in der Volkssprache *īd* zu sein vgl. Excurs BB 5; Euting, Tagebuch 1, 84, Anm. 6; ZDMG 22, 125.

## § 86. Allgemeines über einvocalige dreiradicalige Nomina.

Nomina der Form *فُعَل* werden, wie schon aus § 85 hervorgeht, nur selten wirklich einsilbig gehört. Bei Nominibus, die von Stämmen mediae geminatae kommen, wird am Schluss natürlich meistens bloss ein Consonant

lautbar, z. B. *ḥaġ* „Recht“; handelt es sich aber dabei um eine Liquida oder einen Zischlaut z. B. bei mir *mir* „Galle“ oder *hoṣ* „Diamant“ (?) 1, 4, so ist es unsicher, ob sich eine Schärfung des auslautenden Consonanten geltend macht oder nicht. Von der Möglichkeit, dass eine Silbe auf zwei verschiedene Schlussconsonanten auslautet, wird in § 184 gesprochen werden. Wenn die beiden Consonanten sich nur mit Schwierigkeit verbinden lassen, so tritt ein Hilfsvocal zwischen beide; dadurch gehen die betreffenden Nomina aber factisch in die Kategorie der zweisilbigen oder zweivocaligen über und sind demgemäss in § 90ff. zu behandeln. In der Poesie treten, wie wir dort sehen werden, die letzteren Formen selten auf, sie werden da vielmehr durch solche ersetzt, bei denen ein sogenannter „Hilfsvocal“ hinter dem zweiten Radical eintritt; so ist z. B. das *rakub* „Reiterschaar“ des Manuscripts 19, 1 dem Metrum gemäss in *rakbē* zu emendiren. Der „Hilfsvocal“, über dessen Charakter in § 184ff. gehandelt wird, ist auch in der Prosa sehr häufig hinter *فَعَّلْ*-Formen im Zusammenhange der Rede, wenn die folgende Silbe consonantisch anlautet. Obwohl auf diese Weise diese Nomina, genau genommen, ebenfalls zweisilbig werden, und durch den hinten lautbar werdenden Vocal der letzte Radical zu einer besonderen Silbe gezogen wird, sind sie doch geradeso unter die Rubrik der einvocaligen einzureihen, wie die vielen Formen, in denen die Lautkomplexe *faʒl*, *fiʒl*, *fuʒl* nur in Verbindung mit der Femininendung, den vocalisch anlautenden Suffixen oder der Nunation, oder schliesslich im Zusammenhang der Rede, vor anlautenden Vocalen zur Geltung kommen. Ebenso sind hier auch Formen aufgeführt, deren letzter Radical vocalisch ist, z. B. *ʿaṭl* „Töten“. Solche Wörter sind, wenn sie absolut stehen, eigentlich ebenfalls zweivocalig und zweisilbig; jedoch werden sie, wie überhaupt viele zweivocalige, sehr oft und leicht einvocalig.

### § 87. Nomina der Form *faʒl*, *faʒla*.

- a Was die Bedeutung betrifft, so sind die Nomina der Form *faʒl* wie im Altarabischen teils Concreta, teils Abstracta. Bisweilen tritt *faʒl* als Infinitiv abgeleiteter Stämme ein, so gehört *ġoh* „ausholen“ zu *ijṭāh* N. b zu 52, 16. So steht wohl auch *ṭalġ* für *اطلاق* 1, 4 vgl. § 63i. — Die *faʒla*-Formen sind als Nomina concreta, wie z. B. *ḥalġa* „Öffnung“, und besonders als sogenanntes Nomen vicis vom Infinitiv häufig, z. B. *maḍḍa(t)* „Ziehen“ N. b zu 30, 5 oder *شَوْفَة* „Sehen“ ZDMG 22, 87, 5. Dass eine Form *دَعْوَى* in der Verbindung zu *daʒwet*, also gewissermassen zu *دَعْوَة* wird (vgl. 4, Einl.), ist schon § 72b berührt. So geht auch der Ausdruck *ṭalʒāt ḡlaʒnāġ* „die mit langgestreckten Hälsen“ 78, 1 auf einen Sing. *تَلْعَة* für *كَلْعَاء* zurück; ein Beweis dafür liegt in der Parallelstelle *tilʒ-arrēcāb* 74, 26.
- b Auch im Nedschd kommt es vor, dass bei Antritt vocalischer Endung an die Form *فَاعِل* der Vocal des zweiten Radicals ausfällt und das *a* der nun geschlossenen Silbe kurz gehört wird. So steht 46, 1 *šaṭrīn* „Geschichte“. Ähnlich ist vielleicht *ḥadra* „ins Tiefland gehende Karawane“ N. a zu 79, 32

aus حَادِرَة zu erklären. Bei *wāhēde* 28, Einl. „eine“ ist die Kürzung eingetreten und dennoch ist, durch Einfluss des *h*, ein Schwa erhalten; übrigens kommt *wāhde* vor, z. B. N. b zu 22, 5. — Die Erscheinung dieser Kürzung ist auch von Wetzstein beobachtet, vgl. ZDMG 22, 77, 10; 134 (الخلقات).

In *faṣl*-Formen ist der *a*-Laut bisweilen durch die Einwirkung gewisser Consonanten hervorgerufen. So ist die Aussprache *darr* „Perle“ 1, 4; 9, 1 gewiss secundär durch *rr* veranlasst, ebenso bei *ṣarra* „Nabel“ Excurs A 48. Auch hinter einem andern Consonanten stehend wirkt *r* auf den Vocal, vgl. *šāb-* „Spanne“ 66 Einl., V. *a* neben *šibrin* 52, 7. Ebenso übt ع an erster Stelle Einfluss, z. B.: *ṣājd* „Halsband“ N. b zu 5, 6. Auch hinter und vor *h* ist die Beeinflussung bisweilen zu verspüren, z. B. *haml* „Last“ neben *himl*; so wahrscheinlich auch *sabhāt* „Rosenkränze“ 25, 8, N. c, und *maḥh* „Pulver“ 23, 2 neben *miḥh* (Notiz). Vgl. auch § 88 a.

Die Nominalform mit einem *a* tritt häufig in der Verbindung an die Stelle von Formen mit zwei Vocalen, z. B. *aḥdin* „einer“ 46, 16; ebenso ist *jā ḥasne* 106 A, 13 für *jā ḥasan* emendiert, analog von *elbint elḥasnet-eljēmīle* 50 Einl.; 50, 4 wurde *wāld* für *وَلَدٌ* gehört; 51, 9 (vgl. N. c) u. 14 ist *elzājam* gegen das Metrum, in dieses passt bloss *elzāgmē*; 1, 14 steht sogar im Reim *ṣarē* = عَرَقٌ „Schweiss“. — Unter den Substantiven der Form *faṣil* ist *ēabd* „Leber“ 6, 10 alte Nebenform von *كَبِدٌ*; auch *ēatf* „Schulter“ Excurs A 49 ist in vielen Dialekten gewöhnlich; in 71, 48 musste *maḥkin* „König“ dem Metrum zuliebe für *maḥkin* des Textes (vgl. N. b) emendiert werden. — Es ist daher vielfach schwierig, zu entscheiden, ob ein Wort ursprünglich zweivocalig war, oder nicht. Adjectiva, welche hierher gehören, sind *ṣācīrīn* „trunken“, was 78, 5 (vgl. N. a) aus *ṣācīr* emendiert wurde. Andere Adjectiva dieser Art sind *ḡarš* „rauh“ N. b zu 77, 12; *naḥd* „uneben“ 29, 28, N. b; mehr substantivisch ist das häufige *zābn* „Schutz, Beschützer“ z. B. 61, 9. Nicht Viel beweisen die im Reime auftretenden Adjectiva *ḥarē* „verbrannt“ 1, 15 und *ḡamē* „tief“ 1, 17, N. a. — Ähnlich steht es mit den Femininformen; in el-Ḥasa hört man *čelmeh* „Wort“ 61, 17; vgl. N. c (siehe dagegen § 88 c). Auch *ḥaḥra* „eine Sittsame“ kommt vor, z. B. 32, 5, N. a neben *hiḥra*.

Bei Nominalbildungen von Wurzeln ult. Hamza ist der letzte Radical, wenn er im Auslaut steht, entweder nicht mehr hörbar, oder die Formen werden zweivocalig, wie schon Wetzstein (ZDMG 22, 170) *كَمَا* „Trüffeln“ für *كَمَاءٌ* bietet. Wenn dem Hamz ein vocalischer Laut vorhergeht, so löst sich Hamz in ihn auf; Wetzstein l. c. S. 173 führt mit vollem Recht *ضَوُّكَ* „dein Licht“ = ضَوْءُكَ an, d. h. nach dem Ausfall des Kehlkopfverschlusses wird die Silbentrennung in den vocalischen Laut verlegt, was wir — eigentlich unrichtig — mit *uw* und *ij* schreiben, z. B. *naḥwāljēmīl* „der reichliche Regen“ 79, 30 neben isoliertem *naḥw* N. a; *ḡaijak* „dein Kommen“ N. a zu 29 A, 3; vgl. die unsichere Lesart 76, 22, N. b. — Das Wort *شَيْءٌ* erscheint in der Aussprache *šej* N. a zu 54, 1; mit Monophtongisierung *šē* und mit Übergang des *ē* in *ī* als *šī* 98 Einl.; ebenso mit Nunation *šejjin* 82 Einl., ab 2; 67, 1; *šin* 101, 2 (im Reim); *šin* 78, 17; 19, 6.

- f Von Wurzeln med. geminatae kommt vor: *hall* „dünn“ N. a zu 18, 11; *fajjīn* „weit, breit“ 49, 5 ist aus <sup>ف</sup>أَفَّجَ entstanden (vgl. § 85 c).
- g Die von Wurzeln ult. و und ی gebildeten Nomina werden unter den zweivocaligen aufgeführt werden; mit der Femininendung verbunden wird der letzte Radical wieder consonantisch, z. B. (*naḍu*) *naḍwe* „Kamel“ N. a zu 14, 12, Plur. *naḍwāt* 66, 35.
- h Bei den von Wurzeln med. و und ی gebildeten Nomina kommt der Diphthong sehr selten noch zur Geltung; man hört stets *jōm* „Tag“, wie *dēd* „Brust“ N. a zu 5, 5; *hēšeh* „Sack“ 94, 2, vgl. N. a. Selbst vorhergehendes ع bleibt ohne Einfluss; z. B. *zōn* „Hilfe“ 42, 5 und *zēn* „Auge“. Das häufige *haj* „gegrüsst“ z. B. 15, 1 (*hajjē*) ist wohl keine eigentliche *faʒl*-Form. — Zu einsilbigen Nomina werden öfter die Participien I und Verbaladjective von Stämmen med. و und ی zusammengezogen, z. B. *nēm* „schlafend“ 74, 52, N. c; N. b zu 12, 6; fem. *nēmeh* N. a zu 97, 11; so wahrscheinlich auch *mēl* „Etwas, was sich neigt“ 102, 9 (vgl. N. a) und *mēt* „tot“ 78, 23; N. b zu 36, 5. — Bisweilen wechseln Formen mit ē und solche mit ō, z. B. *lēza* „Trauer“ 49, 21 (vgl. N. a).
- i Wieweit Nominalformen, welche aus 1. Consonant, langem ā und 2. Consonant bestehen, zu *faʒl* zu rechnen sind, ist nicht auszumachen; jedenfalls ist es am Einfachsten, sie (trotz der gewöhnlichen Gleichung دَار = دَوْر u. s. w., vgl. meine Grammatik<sup>3</sup> § 70 e. Auch im Glossar widerstrebt es mir, ein Wort wie جَال — vgl. den Artikel — unter einem Stamm med. و oder ی unterbringen zu müssen) hier unterzubringen. Natürlich schwindet Hamz; man hört *rās* „Kopf“, nie *ra's*. Woher jedoch ein Wort wie *dāb* „Art Schlange“ 55, 4, N. a kommt, wissen wir nicht; ebensowenig *bāgeh* „Säckchen“ 21, 9, N. b. — Wörter wie *mās*, *māseh* „Magnet“ 29, 30, N. c; *hāre* „Seidenstoff“ 25, 7, N. d sind wohl Fremdwörter; vgl. das Glossar. Durch Composition und Kürzung von لا شَىء ist *lāš* entstanden, das (Notiz) durch *rida* „schlechte That“ erklärt ist. — Ausserdem aber kommt eine Anzahl verkürzter Formen, bestehend aus zwei Consonanten mit langem ā zwischen letzteren vor: 1) von *faʒāl* primae ء, vgl. § 85 c 2) bei Participien Act. I von Stämmen med. geminatae; hier ist die Doppelung im Auslaut natürlich nicht hörbar; daher *hāg* „niederfallend“ vgl. N. a zu 76, 33; man hört selbst mit der Femininendung *hāfe* „Rand“ N. c zu 15, 5 (vgl. Glossar u. حَفَّ). Es ist schwer zu sagen, wieweit die Schärfung in solchen Fällen lautbar wird; beim Partic. *fāzin* 61 Einl., ab 8 ist *z* als bloss zur zweiten Silbe gehörig empfunden, dagegen ist 16, 3 *zājjīn* niedergeschrieben worden. 3) bei Stämmen med. و und ی kommen Formen vor wie *šāh* „schreiend“ 13, 10, N. b und — mit Reim-ī — *nāfī* „überragend“ 12, 9, N. b; *zāfī* „verschmähend“ 12, 5; *rāmī* „strebend“ 17, 2, N. a. 4) bei den *fāzil* Formen von ult. ی; hier fällt das ī in der Regel ab (wie gelegentlich im nordafrikanischen und vielen anderen Dialekten): vgl. *dāh* im Reim für *dāhī* 13, 9; *bāc-alkalājif* 11, 10 für باقى „das Übrige“; *wāl-ahhalg* „der Herr der Geschöpfe“ 25, 10. — Auch *Alif maḥsūra* fällt gelegentlich aus; neben *lāmā* „Vereinigung“ لَامِي 98, 1 kommt auch eine Form *lām*, mit Nebensilbenvocal *lāmē* vor (77, 4; 6, 12).

§ 88. Nomina der Form *fizl*, *fizla*.

Nomina der Form *fizl* sind, wie in alter Zeit, Concreta und Abstracta. <sup>a</sup> Zu den ersteren gehört auch *bid*[d] „Art Kamelsattelpolster“, Excurs A 77, wohl ein aus altem *بداد* zurückgebildeter Singular. — Die Femininform *fizla* ist bisweilen Abstractum; so bezeichnet *dihle* das „Schutzverhältnis“ N. b zu 11, 12 wie *gire* 109, V. 7. — Zu den ursprünglichen Adjectiven der Form *fizl* gehört wohl *dic* (*dicé* دق) „Kleingeld“ 4, 10 N. b. — Zu *فَعْل* im Sinne von *فَعِيل* = *مُفَاعِل* ist die Bemerkung Wetzsteins in Delitzsch's Job<sup>1</sup>, S. 290 zu vergleichen; darnach las Wetzstein auch Wallin 1, 9 *zišr*. Möglicherweise ist dieses nach § 87c secundär in *zašr* übergegangen; 11, 2 (vgl. N. b) und 80, 21 (vgl. N. a) hat das Mscr. *zašir*, was aber nicht ins Metrum passt (vgl. § 92b); 7, 1 (vgl. N. a) hat das Manuscript *zašir*, was emendiert werden muss. Auch das alte *hill* „Freund“ („Freundin“) kommt in Gedichten noch vor, z. B. 68, 8.

Die Nominalform *fizl* ist, wie sich bei Vergleichung der überlieferten <sup>b</sup> Formen des klassischen Arabisch zeigt, unzweifelhaft in vielen Fällen secundär entwickelt. *فَعْل* tritt zunächst ein für klassisches *فَعْل*. Schon in der klassischen Sprache schwankt bisweilen die Aussprache zwischen *a* und *i*; bei *جَص* (Fränkel, Fremdwörter, S. 9) zeigt sich Dies heute noch, vgl. *gešseh* und *gišseh* „Behälter“ Excurs N, 31ff. Es scheint, dass *i*, oder vielmehr wohl ein zwischen *e* und *i* in der Mitte stehender Laut (vgl. Kurdische Sammlungen a, X, Z. 19ff.), sich in geschlossener Silbe leicht aus *e*, beziehentlich *a* entwickelt. Man hört auf diese Weise *šitr* „Euter“ Excurs EE 23 neben *šatr* (vgl. auch *gør* „Tiefe“). Selbst in Wörtern, die kaum der Volkssprache angehören, tritt dieser Übergang hervor, z. B. in *ghl* „angesehener Mann“ N. a zu 68, 12; so wohl auch in *ris* „Brunnen“ N. d zu 3, 3. Aus der Volkssprache stammt wohl *bird* „Kälte“ im Vers 39, 16; *lims* „Berühren“ 57, 2; *ridd* „Beantworten“ 19, 15 neben *raqd* 17, 25. Auch bei Wörtern mit der Femininendung kommt Dies vor, z. B. *hilleh* „Defect“ N. a zu 68, 39. Bei andern Wörtern kann es fraglich erscheinen, ob der Übergang in die *fizl*-Form aus *fazl* oder aus secundärem *fužl* anzunehmen ist; wie bei *wirs* oder *wurs* „Curcuma“ 22, 22, N. b (vgl. sub d). Auffällig ist *rīl* „junger Strauss“ 16, 9 (vgl. N. b) im Reim für klassisches *رَأَل*.

Da die *فَعْل* und *فَعَل*-Formen nach § 87 in beständigem Wechsel <sup>c</sup> begriffen sind, so ist begreiflich, dass auch hier *فَعْل* eintritt, z. B. *dirg* „Stufen“ 66, 54, oder (aus der heutigen Sprache zitiert) *gifteh* „Kaffeebohnen mit Hülsen“ 87, 2 (vgl. N. a) neben dem Collectivum *gifal*, das bei Stace 32 *جَعَل* („coffee in husk“), bei Van den Berg, Le Hadhramout, S. 68, N. 4 *djafal* lautet. *hisbe* „Anzahl u. s. w.“ (vgl. Glossar) ist vielleicht aus *حَسَبَة* entstanden. — Häufig stammen *fizl* und *fizla* von *fažil* und *fažila* her; man wird dann die Mittelstufe *fizil*, *fizila* (vgl. § 95) anzunehmen haben. So findet sich nun *tirf* „zart“ 43, 3 neben *tarf* 68, 39; beiden liegt *tarif* zu Grunde (vgl. § 87d); *hifrāt* 33, 9; *čilme* „Wort“ in Brēde gewöhnlich; vgl.

عَفْنَةٌ „eine Stinkende“ ZDMG 22, 78, 1 und S. 135; so auch *ritbe* „eine Feuchte“, Excurs CC 11. Auch bei *zibn* „Beschützer“, das neben obigem *zabn* vorkommt, ist vielleicht ein *zabin* als Urform anzusetzen; wieweit man in dieser Beziehung für Adjective der Form *fizl* (z. B. *mirs* „unermüdlich“ 17, 15 N. c; *tūlf* „schwer“ [Wunde] N. e zu 29, 9) gehen darf, ist nicht auszumachen.

d Nach dem Lautgesetze, welches in § 177g besprochen wird, tritt *fizl* überaus häufig an die Stelle von klassischem *fuzl* und zwar durch Vermittlung eines *u*-Lautes. Man hört häufig den Übergang; z. B. steht 47, 1 *gubbet* „Untiefe“; 48, 1 *gūbbet*; 47, 5 *gūbb* mit dem Mittellaut zwischen *u* und *i*. Auch *u* allein ist nicht selten; z. B. *dūbb* „Zeitlänge“ 73, 20, N. a, sowie *i*, z. B. *mīrr* „bitter“ 71, 3; *gīrr* „Spur“ 86, 7, N. a (vgl. Dozy S., der auch جُرَّة hat). Häufig finden sich Formen mit *u* und reinem oder unreinem (unter Beeinflussung von *z* oder *h* bisweilen *o* klingendem) *i* nebeneinander, so *wirs* und *wurs* „Curcuma“ (letzteres aus älterem *wars* entstanden, vgl. § 88b): *hoḡḡah* neben *hiḡḡeh* ein Gewicht N. d zu Excurs N; N. a zu 92, 1; *zōššeh* „Hütte“ 81, N. c zur Einl. neben *ziššeh* V. 1; *zūjb* „hernach“ 3 Einl. (und oft) neben seltnerem *zōjb[uk]* „nach [dir]“ 84, 7. Ferner ist *fiédē* „Verlust“ (im Metrum statt *fiéid*) 7, 3 schwerlich aus dem gebräuchlichen hocharabischen فَعْدٌ, sondern aus فَعْدٌ, dessen Reflex *foḡd* sich 47, 4 findet, erklärlich. Zu Dozy S. حُرٌّ (am Ende des Artikels) ist *hurr* „Hitze, Feuer“ 28, 3, N. a; *hurr* 76, 18, N. b; *horr* 72, 43, N. a zu vergleichen. In zahlreichen Beispielen kommt nur *i* vor, z. B. *hirg* „Packtasche“ Excurs A 89; *bisr*, *bisreh* „grüne Datteln“ Excurs N 20; *miznē* (im Metrum emendiert für *mizin*) „Wolke“ 3, 5, N. b; *kill* „alle“ 66, 26 (sehr häufig und zwar nie mit *ó*); *zōšr* (Text *zōšēr*) „Tribut“ 108, ab 1.

e Im Vorhergehenden sind schon Beispiele von *fizl*- und *fizle*-Formen, die von schwachen Wurzeln kommen, gegeben worden. Noch besonders aufzuführen sind Wörter wie *rīf* „freigebig“ 4, 8 N. a wohl aus رَيْفٌ; *sīd* „Herr“ 4, 2 aus dem noch erhaltenen *saijid* 79, 19. In ähnlicher Weise ist *šin* und *zīn* N. a zu 97, 10; N. d zu 9, 1 aus *šen* und *zēn* entstanden. Bei *hāc* „altes Kamel“ 84, 8 ist die Lesart wohl nicht sicher; vgl. das Glossar. Noch mag bemerkt sein, dass in den vereinzelt Notizen über die Sprache der *dēlēm* angeführt ist, sie sprächen *dīēl* „Schwanz“ und *liēt* „Löwe“ aus.

### § 89. Nomina der Form *fuzl*, *fuzla*.

a Von *fuzl(a)*-Formen sind nur geringe Reste vorhanden, was aus dem über *fizl* Gesagten begreiflich ist, und zwar ist in der Regel das *u* dieser Formen durch einen Labial geschützt, z. B. *hubzeh* „ein Brot“ 97 Einl., ab 3, *ḡufra* „Mistgrube“ 90, 4. Bei *zumr* „Leben“ 87, 4 od. 97, 12 kommen bereits Übergänge vor; 97, 27 steht *zūmrē*; 50, 5c *zōmr* und öfter *zamr*, vgl. Euting, Tagbuch 1, 106. Dagegen entsteht der *u*-Laut bisweilen aus anderen Vocalen durch die Einwirkung eines *m* (vgl. § 179d), z. B. *summin* „Gift“ 12, 11; *mulken* „ein König“ 66, 13; aber V. 39 (vgl. N. c) schon *mūlk*; im

Vers *ġumrin* „Mond“ 69, 7. Ebenso wirkt *b* ein, z. B. *ṭubc* „Wolkenschicht“ N. c zu 22, 20; man hört sogar *rudfe* „heisser Kiesel“ N. a zu 15, 7 für رَضْفَة. Am Häufigsten wirkt *w* (bilabiales) ein; oft ist hier noch der allmähliche Übergang zu bemerken, z. B. *wast* 103, 6; dann *wust* 40 Einl. ab 3. So steht 93, 4 *wuld* und kommt auch in Einl. zu 40 gelegentlich neben dem häufigeren *walad* vor. *wut* „Zeltflock“ ist aus وَتِد = *watid*, *watd* entstanden, s. Excurs H 5; Huber, Journal 122 schreibt *woudd*. Gelegentlich kommt freilich ein Wort wie *wagh* „Gesicht“ noch mit *q* vor, z. B. 40, ab 7. Aber auch vor einem *w* ist *u* bisweilen durch Lautassimilation entwickelt, z. B. *ruhwe* (Notiz) Fem. von رَحْوَة „schlaff“ (vgl. § 95c *ruhu*).

Wie aus dem obigen *mylk* und anderen Wörtern hervorgeht, kommt *b* aber doch auch hier schon der Übergang zu *y* vor; so hört man auch *bynn* „Kaffeebohnen“ (Notiz). Bisweilen ist *u* umgekehrt unter Einwirkung einer Emphatica aus *i* entstanden; so findet sich *ġusse* „Geschichte“ 110, ab 1; auf *aydd* „Brunnen“ 71, 41 ist wegen der Einwirkung des *z* auf den Vocal weniger Gewicht zu legen.

*düb* (Inf.) „fortwährend Etwas thun“ 39, 7 (vgl. N. c) ist vielleicht aus *c* älterem دُوب entwickelt. *düre* 32, 19 (vgl. N. a) ist Inf. des ersten Stammes zu دُور II „suchen“.

### § 90. Allgemeines über Nomina mit zwei kurzen Vocalen.

Schon § 86 (Schluss) wurde darauf hingewiesen, dass aus invocaligen *a* Nomina sich zweivocalige entwickeln, indem der letzte Radical vocalisch wird; z. B. *catl* „Töten“. Principiell besteht kein Unterschied zwischen dieser Form und beispielsweise dem zweisilbigen *badu* „Beduinen“ (§ 93a). Im Manuscript sind jedoch leider die Formen, in denen der letzte Radical vocalisch wird, nicht genügend von den andern getrennt, in denen sich zwischen dem zweiten und dritten Radical ein mehr oder weniger vernehmbarer Hilfsvocal entwickelt. Häufig steht im Manuscript zwischen den beiden ein *e* über der Zeile; z. B. *nas<sup>e</sup>l* „Abstammung“ Mscr. von 47, 8. An der eben angeführten Stelle gehört das *e* jedenfalls, selbst wenn es einen Hilfsvocal bezeichnen sollte, der Prosadiction an; nach dem Metrum ist es nicht silbenbildend, sondern das *l* wird dort einfach zu dem vocalischen Anlaut des folgenden Wortes *al'amārā* gezogen. Doch ist immerhin sehr wahrscheinlich, dass mit dem *el* des Manuscriptes nichts Anderes als ein silbisches *l* gemeint ist, und ebenso in vielen ähnlichen Fällen. Ja, es ist nicht unmöglich, dass selbst da, wo ein mehr oder weniger voller Hilfsvocal geschrieben wurde, wie z. B. in *mizin* „Wolke“, eigentlich *mizn* mit silbischem *n* gesprochen wurde. Im Metrum haben alle diese Wörter den Wert eines Trochaeus. Obwohl der silbischgewordene Consonant als metrische Kürze betrachtet werden könnte, wurde aus allgemeinen Gründen doch lieber eine volle Nebensilbe (also mit *e* am Schlusse geschrieben) angenommen, vgl. *tigle nūwār* 47, 8; 47, 11 *mitle riḥ* statt *mitl* und *tigl* (Manuscript *mit<sup>e</sup>l* und *tigil*). Eine gewisse Ausnahme bilden Nomina, welche an dritter Stelle ein *ε* haben. Man glaubt da zwar bisweilen einen deutlichen Hilfsvocal zwischen

dem zweiten und dritten Radical zu hören (z. B. *ṣabīz* „sieben“, vgl. § 92), meist jedoch klingt ein mehr oder minder deutlicher Vocal dem dritten Radical nach, z. B. *ḍarṣā* „Euter“ Excurs A 46; *rubṣo* „Viertel“ im Mscr. 6, 14; *dirṣē* „Panzer“ 61, Einl. ab 7.

b Bei den Nomina mit zwei kurzen Vocalen ist jedoch möglichst genau zu scheiden zwischen solchen, bei denen die beiden Vocale ursprünglich der Form angehören, und solchen, bei denen der zweite Vocal ein Hilfsvocal ist; freilich gehen diese beiden Arten vielfach in einander über, vgl. Wetzstein in ZDMG 22, 180. Hier bestand zunächst wahrscheinlich ein wesentlicher Unterschied: bei den Wörtern, welche von Natur zwei kurze Vocale besitzen, lag der Ton auf der Endsilbe. Aus der Metrik lässt sich Dies zwar nicht beweisen — denn der metrische Ton kann unmöglich auf die erste kurze offene Silbe fallen, sondern es muss die Endsilbe betont werden —, dagegen kann aus der Prosa angeführt werden, dass in Verbindung mit dem Artikel der Ton bei diesen Wörtern auf die Endsilbe fällt, z. B. *élwālād* (vgl. § 189). Wenn es auch fast den Anschein hat, dass der Artikel nun einen stärkeren Ton hat, als die Schlussilbe des Nomens, so ist Dies wohl secundär. Wetzstein l. c. p. 182 macht dazu noch die interessante Bemerkung, dass bei solchen Nomina, wenn sie in enger Verbindung mit einem folgenden Worte stehen, der Ton vernehmlich auf die Endsilbe fällt, also z. B. *farās zammi*. In meinem Manuscript ist bei derartigen zweisilbigen Wörtern häufig gar kein Accent gesetzt, während er sonst ziemlich durchgängig angewendet ist. Ein Beleg dafür, dass die zweite Silbe ursprünglich den Wortton hatte, liegt wohl in den Femininformen wie *ḥšībe* „Holzstück“ von *ḥašab*, für die im Folgenden zahlreiche Beispiele vorkommen werden.

c Dagegen bleibt der Ton bei den Wörtern, welche ursprünglich bloss einen Vocal haben, zunächst auf der ersten Silbe, wenigstens in den meisten Fällen; die zweite Silbe kann den Ton schon deswegen nicht auf sich haben, weil ihr Vocal ein Hilfsvocal ist und daher überaus leicht ausfällt. Freilich mit einer Ausnahme: bei den secundären *fāzāl*- u. s. w. Formen, deren mittlerer Radical ein *z*, *ḥ* oder *ḫ*, teilweise auch *ḡ* ist, wird der Hilfsvocal durch Einwirkung des Consonanten zum vollen Vocal; diese Wörter gehen dann völlig in die Klasse der ursprünglichen *fāzāl*-Formen über. Als Beispiel kann auf das § 85e schon angeführte *ahāl*, das sich nach der Enttonung des 'a zu *hal* verkürzt, verwiesen werden. Auch die Formen mit Femininendung werden so behandelt.

### § 91. Nomina der Form *fāzāl* und *fāzāla*.

a Primäre *fāzāl*-Formen sind z. B. *ḥalaf* und *salaf* „Nachhut“ und „Vor-  
 trab“ 51, 19; häufig wird hier der Vocal *a* der ersten Silbe durch ein anlautendes *z* oder *ḥ* geschützt, z. B. *ḥanašš* „Schlange“ N. a zu 32, 20; *ḥaḡāb* „Art Kummet“ 14, 2; *ṣasaḡ* „Keime der Ähren“ N. b zu 39, 14. Auch vor *ḡ* kommt reines *a* vor, z. B. *taḡab* „glänzender Wassertümpel“ 66 Einl. β, vgl. N. k; bei anlautendem *t*: *ṭarab* „Fröhlichkeit“ 5, 4. Von einer Wurzel primae Hamz: *wanaš* „menschliche Wesen“ 12, 20, vgl. N. a; von ult. Hamz:

*ḥata* „begangenes Unrecht“ 44, 2; von med. و: *ḥawal* „Abhilfe“ 29 A, 7, vgl. N. b (unsicher); von med. ى: *dajaḡ* „Freiheit“ (unsicher; wohl Infin.) 13, 8, vgl. N. c; von ult. و oder ى: *gafā* „Rücken“ Excurs O, 14 (vgl. jedoch § 95a).

*a* tritt als Hilfsvocal nach *z*, *h* und *ḥ* ein, z. B. *nāzāl* نَعْل Excurs O b 13; *wahāl* „Schmutz“ Note a zu 20, 1. Der Hilfsvocal wird jedoch bisweilen so stark, dass er sogar den Ton auf sich zieht, wobei der erste Vocal zum Schwa herabsinkt, z. B. *ḏēhār* „Rücken“ N. c zu 81, 1 (neben *lahm!*). Der Dichter kann solche Formen als Jamben gebrauchen, z. B. *lahām* „Fleisch“ 84, 2; *nehar* „Brust“ 7, 13; *dahar* „Zeit“ 9, 9; *ṣahar* „Monat“ 3, 7; *taḥat* „unter“ 81, 3; *ṣahan* „Platte“ 87, 1; *bēhar* „Meer“ 80, 7; *basad* „noch“ 64, 13a; „nach“ 34, 2; in diesem Sinne wurde auch 73, 36 (vgl. N. c) emendiert. So ist auch 53, 13 (vgl. N. a) *ahāl* für *hal* des Manuscriptes, bez. *ahal* eingesetzt.

Unter anderen Lautverhältnissen ist das Eintreten von *faʒal* statt *faʒl* c nicht gerade häufig; 7, 4 (vgl. N. a) steht *haḡar* „Entfernung“, was aber dem Metrum nach *haḡre* zu lesen ist. Jedoch sind 98, 5 (vgl. N. a) *ʒaḡal* „Verstand“, 39, 1 *faḡer* „Morgenröte“ und 38, 4, (vgl. aber N. b) *ḥamar* „Wein“ als Jamben gebraucht; vgl. die Bemerkungen Hartmanns in ZDMG 51, 179.

In *faʒal*-Formen gehen *afʒal*-Formen über, deren erster Radical *ḥ* oder *a* *ḥ* ist, vgl. ZDMG 6, 215; 22, 171. So *ḥadar* „grün“ N. b zu 57, 1; im Vers 3, 9; *ḥamar* „rot“ Excurs Z. In gleicher Weise wird auch der Name *ḥamaḍ* 101, 4 aus أَحْمَد entstanden sein. Im Vers 9, 4 steht *ḥalā* „süß“ (als Elativ, vgl. § 23e).

Über die Veränderung der *faʒal*-Form bei Antritt eines Suffixes vgl. e § 146 cff.

Bei den Femininformen der ursprünglichen *faʒal* treten meistens Veränderungen des Vocalismus ein (vgl. § 94, 95). Selten sind volle Formen mit dem Tone auf der ersten Silbe, wie etwa *dābāse* „Keule“ Excurs R 6; *bērekeh* „Segen“ 66 Einl. ab 2. Dies wird wohl Ḥadariaussprache sein; über die beduinische vgl. unten und Wetzstein in ZDMG 22, 190. Die daselbst angeführten *fēʒalle*-Formen finden sich in den vorliegenden Texten nur von den mittelgutturaligen eigentlichen und uneigentlichen *faʒala*-Formen, und zwar durchaus nicht immer mit hörbarer Doppelung des dritten Radicals, so z. B. *ṣaʒāfe* „verfilztes Haar“ N. c zu 15, 4; *lēḥāme* „Fleischstück“ N. c zu 20, 9; *nēḥāleh* „eine Palme“ Excurs Z; *ṣḥafeh* „Platte“ N. e zu 64, 10. In Ged. 61, 6 (vgl. N. b) steht im Manuscript *zhāda* (Erkl. = ڤ); dem Metrum gemäss ist jedoch im Vers der Vocal zwischen die beiden ersten Radicale zu setzen; V. 38 sprach nach N. b ein Erklärer *bḡada* „Hass“, der andere *baḡda*. Im Legā wurde *shalle* „Ebene“ mit doppeltem *l* notiert. Auch *nḥāwe* „Aufforderung zum Kampf“ N. a zu 24, 3 wurde ohne Schärfung gehört; ebenso meist auch *ḡhāwe* „Kaffee“, obwohl etwa auch *ḡhaywe* geschrieben wurde; Dies rührt aber wohl bloss vom bilabialen *w*-Laute her; Huber, Journal S. 121 schreibt Qhaouah; Euting, Tagbuch 1, S. 55 Kāhāwah (Palgrave 1, 49 „K'hāwah or G'hāwah“!). Der Dichter scheint diese Formen der Volkssprache niemals zu gebrauchen.

§ 92. Nomina *fazil*, *fazila*.

- a Ächte alte *fazil*-Formen giebt es nur sehr wenige; dahin gehört wohl *zacib* neben *zacib* „Flintenkolben“ Excurs C 8b, in welchem Worte das *i* den Übergang des *k* in *é* veranlasst hat, vgl. § 162. Ob in *ragil* „Mann“, was gelegentlich vorkommt, z. B. 46 Einl., das *i* aus altem *u* entstanden ist, oder ob das Wort eine secundäre Bildung repräsentiert, lässt sich nicht entscheiden; der Dichter braucht *raglê*, vgl. § 87d.
- b Häufig tritt *i* als Hilfsvocal zwischen die beiden letzten Radicale von *fazl*-Formen. Diese Erscheinung ist weit verbreitet: im Kurdischen hört man *habis* „Gefängnis“ (vgl. Jaba-Justi, Dictionnaire Kurde-Français, St. Pétersbourg 1879, S. 140; im Neusyrischen des Tûr wird unter Einfluss des Tones sogar *habis* daraus, vgl. Prym und Socin, Der neuaramäische Dialekt des Tûr 'Abdin, Göttingen 1881; I, S. 56, Z. 31; vgl. besonders auch Socin, Die Sprache der Kurden im Grundriss der iranischen Philologie 1, § 124, S. 269). Im Nedschd hört man Formen wie *gafin* „Wimper“; *sabis* „sieben“; *sadir* „Brust“; *nadil* „feig“ 4, 11, Note b; *wadiz* „Muschel“ (Notiz); *zamil* „Kamelherde“ 30, 7, N. a (was in ZDMG 22, 118 als *زَمِل*, von Doughty 2, 450 als *zammel* = „bearing camels“ angeführt wird). Im Haurân wurde *negiš* „Ornamente“ notiert. Das *i* wird kaum ein helles reines *i* sein; bisweilen wurde es als sehr kurz bezeichnet, z. B. *wasij* „Last“ (Notiz). Der Dichter braucht diese Formen, wie sich aus Vergleichung mit 7, 1; 46, 17; 11, 1 ergibt, beinahe nie; doch kommt z. B. *habil* „Strick“ als Jambus 69, 13 (vgl. N. d) vor; so ist wohl auch 67, 3 statt *habel* zu lesen. Ob in *wagibe* „Mahlzeit“, das in N. a zu 14, 26 neben *wagbe* 76, 12, N. c vorkommt, das *i* bloss Hilfsvocal ist oder nicht etwa auf Herkunft von einer Form *فاعلة* hinweist, lässt sich nicht bestimmen; wahrscheinlicher ist das Erstere. — Zu den aus *fazl* secundär entwickelten *fazil*-Formen gehören die *fazl* von Stämmen ult. *ى*. Allerdings ist hier durch Vocalassimilation in der Regel *fzil* zustande gekommen; doch kommt z. B. *tehi* „Lamm“ noch vor, vgl. § 94c. Auch unter Einfluss von *h* ist das *a* erhalten, z. B. *hâci* „Gerede“. Weil es von Belang ist, wie die Sprache die Quantität des im Auslaut entstandenen Auslauts betrachtet, sei darauf hingewiesen, dass mit Suffix einmal *hâcikum* 83 Einl., das andere Mal *hâcîhum* 80, 38 (allerdings ist im Verse *hâcîjêhum* zu lesen) gehört wurde. — Äusserlich gehören zu den *فَاعِل*-Formen auch *فَعِيل* von Wurzeln ult. *ى*, wenn der Ton bei ihnen zurückgezogen ist, z. B. *zâli* *علَى*; doch ist es besser angebracht, diese Wörter in § 100 zu behandeln.
- c In *fëzil* gehen die primären *fazal*-Formen öfter über, wenn eine Endung, sei es der Nunation, sei es des Duals oder des Femininums, an sie herantritt. Nach N. b zu 77, 19 sprach der Erkl. *salam* „Gummiacacie“, im Vers steht *selim*, was dem Metrum zuliebe *selimin* gelesen werden muss; das Nomen unit. lautet l. l. *slimeh*; ebenso *bëjîreh* „Kuh“ N. c zu 94, 4. Häufig ist von *hašab* „Holz“ das nom. unit. *hšibe*, z. B. in 107; auch *hšube* kommt daneben vor, vgl. N. b zu 29 A, 12. Ebenso *zëlimeh* „Mann“ N. c zu 13, 4;

N. c zu 84, 1; *šbiće* „Netz“ N. a zu 16, 10; *hēdībe* „Rücken des Schwertes“ N. c zu 43, 5; *hlimt eddēd* „Brustwarze“ N. a zu 5, 5. Auch das Fremdwort (vgl. Glossar) *čēbīne* „Filzdecke“ N. c zu 15, 4 gehört hierher. Der Dichter scheint die Formen nicht anzuwenden; jedenfalls ist der dritte Radical bei ihnen etwas geschärft und *i* infolge dieser Schärfung aus *e* entwickelt, vgl. § 177c. — Als Dual von *hanać* „Kieferknochen“ wurde *hnićēñ* gehört (Notiz).

§ 93. Nomina der Form *fazul*, *fazula*.

Primäre Nomina der Form *fazul* giebt es kaum. Man wird jedoch <sup>a</sup> unter diese Rubrik die *fazl*-Formen von Wurzeln ult. و (vgl. § 90a) zu stellen haben, bei denen der letzte Radical vocalisch wird, also z. B. *nađu* „Kamel“ N. a zu 14, 12; *hađu* „Gürtel“ 101, 5, N. b (im Vers mit Reim-ā *hađwā*); *čazu* Inf. „schlaflos sein“ N. a zu 6, 1; *hađū* „Geschenk“ (Notiz), wobei der *u*-Laut auffällig ist, da die Wurzel des Wortes sonst و hat. Der Dichter braucht die Formen nicht.

Andrerseits sind *fazl*-Formen unter Einwirkung eines Labials bisweilen <sup>b</sup> zu *fazul* entwickelt worden. So hört man *zādum* „Knochen“ Excurs AA ab 2; freilich passt die Form 12, 11 (vgl. N. b) und 93, 2 (vgl. N. b) nicht ins Metrum, sodass an diesen Stellen *zadmē* emendiert werden musste. Ebenso *lafūd* im Mscr. zu 25, 4 für لَفُود. Zu *rakub* vgl. § 86.

Unter Einwirkung bestimmter Consonanten gehen öfter die primären <sup>c</sup> *fazal*, wenn eine vocalische Endung an sie herantritt, in *fazul* über; so besonders die Femininformen, z. B. *dēbūreh* „Rückenwunde“ N. a zu 98, 7 (ibid. *dēbūteh*); *rēgūbe* „Hals“ Excurs F 5 u. N. a zu 45, 15; *hēsūfeh* „Korb“ N. a zu 69, 20 (vgl. jedoch dazu das Glossar); *rētūbeh* (neben klassischem فَعْلَةٌ) „Dattel“ Excurs N 23; (im Vers) 87, 1 *rtubāt*. Von ursprünglichem فَعْلَةٌ: *shūfeh* (neben *shafeh* § 91 sub f) „Platte“ N. a zu 39, 26. Es ist bei den letzten Beispielen freilich nicht ganz sicher, wie die Formen entstanden zu denken sind; *rtube* könnte aus secundärem *rutūbe* und *shūfe* aus secundärem *shūufe* (vgl. Belot, Dictionnaire français-arabe, Beyrouth 1890, II, 1084: plat petit = صَفْحَةٌ) entwickelt sein.

§ 94. Nomina der Form *fizal*, *fizil*, *fizila*.

Ursprüngliche *fizal*-Formen giebt es nicht. Über *fizal*-Formen wie *kiter* <sup>a</sup> „Vielheit“ Mscr. zu 46, 21 und *mitel* 47, 11 vgl. § 90a.

Unter Berücksichtigung dessen, was in § 91 über die ursprüngliche <sup>b</sup> Form *fazal* und deren Betonung gesagt ist, wird es begreiflich, dass der wahrscheinlich zunächst unbetonte Vocal der ersten Silbe nicht rein bleibt: es entwickelt sich aus ihm, je nach den umgebenden Consonanten, bald ein *i*, bald ein *u*. Auch bei diesen hier aufzuführenden Nomina der Form *fizal* ist heute ein schwebender Accent zu constatieren. Sie sind äusserst zahlreich, z. B. *gibāl* „Berg“ 43 Einl.; N. d zu 61, 7; *sigar* „Bäume“ (Notiz, von den اAgēl); *gimel* „Kamel“ Excurs A 1; *liban* „Milch“ N. a zu 86, 5;

*simec* „Fisch“ Excurs E; *sibal* „Ähren“ N. b zu 39, 14; *ćimāl* „Vollkommenheit“ 97, 17; *ǰidez*, *ǰidaz* vom Pferd Excurs B 4; vom Lamm Excurs EE 7 (vgl. Doughty 1, 355 vom Kamel: *jitha*); *ćitab* lautet im Haurān *ǰeteb* Excurs A 100. Es kommt sogar vor, dass ein secundäres *faʒal* (§ 91 d) in *fiʒal* übergeht: *šigār* = أَشْقَرٌ 47, 12; *ǰidar* = قَدْرٌ „etwa“ 66 Einl., ab 1. Von Wurzeln ult. ى (و oder ء) *ćina* „Lanzen“ 61, 10 (wobei *ć* zu beachten ist); *fiṭa[n]* „Jüngling“ 67, 22 und 23; *nibā* „Kunde“ 52, 14. — Aus فَعْلٌ *diǰā* „Nacht“ 1, 2; vgl. zu diesem Worte § 39.

c Die *fiʒil*-Formen sind zunächst aus *faʒil* entwickelt, z. B. *hibil* „verrückt“ N. a zu 9, 9. So vielleicht auch der Name *nimir* 54, 4 im Vers als Jambus gebraucht; in Prosa hört man *nimēr*, *nimīr* (47 Einl.) oder geradezu *nimr*. Zu *fiʒil* sind auch die *faʒl*-Formen von ult. ى geworden, z. B. *tīli* „Lamm“, im Leǵa noch *teḷi*, vgl. Excurs EE 2 und 3. Sehr häufig sind die den *faʒil* von § 92 analogen Formen *fiʒil* mit Hilfsvocal zwischen den beiden letzten Radicalen, jedenfalls häufiger als die § 94a aufgeführten *fiʒēl*, z. B. *šizir* „Gedicht“ 46 Einl., *ćidib* „Lüge“ (neben *šitc* „Wahrheit“) N. a zu 29 A, 24. In den Versen sind diese Formen gemäss dem Metrum fast durchgängig in *fiʒlē* zu verwandeln, z. B. *sihir* „Zauber“ 46, 10; *dićir* „Erwähnung“ 46, 13; *sitir* „Scheidewand“ 46, 25; *fićid* „Verlust“ 7, 3; vgl. jedoch *fēʒōl* „That“ 97, 23 im Vers für فَعْلٌ. Aus *fuʒl* entstandenes *fiʒl* § 88 d, beziehungsweise *fiʒil*, ist beispielsweise *mizin* „Wolke“, N. b zu 3, 5; *girin* „Tenne“, N. d zu 14, 7; 1, 10 steht im Mscr. *hisin* „Schönheit“.

d Zu *hidib* „Augenwimpern“ Excurs A 31 gehört das Nomen unit. *hidibe* (ibid.). Solche Formen scheinen auch von ursprünglichen *faʒal* vorzukommen, z. B. *ǰǰšigeh* „Keim der Ähre“ N. b zu 39, 14, vgl. *ǰǰǰileh* „Schnelligkeit“ N. a zu 103, 7. Formen wie *sbīleh* (vgl. § 92 c) „Ähre“ N. b zu 39, 14 sind vielleicht aus *sibīleh* entstanden; *fēʒīle* geht in der That in *fiʒīle* über; man hört sogar *zīlimeh* „Mann“ 81 Einl. neben *zīleme* 24 Einl.; 75 Einl. ohne Accent im Mscr.

### § 95. Nomina der Form *fuʒal*, *fuʒil*, *fuʒul*.

a Ursprüngliche *fuʒal*-Formen giebt es nicht; dagegen sind (vgl. bei *fiʒal* § 94) die aus *faʒal* unter dem Einfluss bestimmter Consonanten entwickelten *fuʒal*-Formen nicht selten. Zunächst bei anlautendem و, z. B. *wudāc* „Fleischfett“ 96 Einl.; *wuǰaz* „Pest“ N. a zu 88, 9; *wudam* „Knoten“ Excurs K 6; *wuǰaf* „Galoppieren“ 52, 17 (vgl. N. d) = وَجَفَ der klass. Wörterbücher; وَكَدَ ZDMG 22, 75, 14, woraus sich einerseits *wuld* § 89 a, andererseits nach § 92 c die Form *wulīdi* „mein Sohn“ 40 Einl. ab 4 (vgl. § 146 c) erklärt. Auch vor *b* kommt *u* vor, z. B. *tubaǰ* „Schachtel“ 84, 7, vgl. N. a. Bei mittlerem *m* ist *u* nicht selten; man hört *tumaz* „Begierde“ N. b zu 28, 1; *dumar* „Geschwür“ N. b zu 99, 2 (falls nicht ein Plural vorliegt) und stets *ǰumar* „Mond“ 1, 10; N. a zu 74, 28, vgl. *ǰumrin* § 89 a. Bisweilen aber finden sich Schwankungen: so steht neben öfter vorkommendem *tumar* „Früchte (Blüten)“ 29, 25 u. 27; 64, 20; 78, 26 auch wohl einmal *timar* 97, 8 (vgl. N. b); auch sonst giebt es Fälle, in denen der *u*-Laut nicht rein ist,

z. B. *tufar* „Strick“ 98, 6 vgl. N. a. Auch von Wurzeln ult. ی (beziehungsweise و) kommen solche Formen vor, z. B. neben *ġafā* „Rücken“ § 91 a auch *ġufā* 79, 8 (vgl. N. c); 80, 3; *suwā* „ausser“ (für *siwā*) 47, 10.

Auch die *fuzil*-Formen sind durch Einwirkung der Consonanten entstanden; so aus *fazil*, z. B. *fuhid* „Wade“ Excurs A 61. Bisweilen ist *i* auch hier Hilfsvocal, so in *şufir* „Messing“ (auch *şefir* kommt vor) Excurs E; wahrscheinlich auch in *huşir* „Armspange“ 9, 7, N. c; dasselbe Wort steht auch Excurs F 31 (nur mit missverstandener Bedeutung); Excurs DD 22 steht dafür *hişr*. In Ged. 6, 14 findet sich im Manuscript *rubəq* „Viertel“, wofür dem Metrum gemäss *rubəq* zu lesen ist; dies ist eine Art *fuzil*-Form, die aus *fuzul* entstanden ist. *ولد* wird 97, 27 *wulid* gesprochen; vielleicht eigentlich mit Suffix der 1. Pers. Sing.

Die Form *fuzul* ist überaus spärlich vertreten; doch kommt *huküm* c (neben *hukēm* N. b zu 1, 8) für *حُكْم* mit *u*-Hilfsvocal (vgl. *fizil* § 94) in der That vor 61 Einl., ab 3 (vgl. im Kurdischen *huküm dekêr* Kurd. Samml. a, 1, 2); 68, 36 (im Vers; vgl. N. a) ist wohl *kufür* für *kufër* zu lesen. — Eine secundäre *fuzul*-Form ist *ruhū* „schlaff“ N. b zu 14, 14 mit Vocal-assimilation für *رُحُو*. Aus *رُحُو* ist durch Einwirkung des Labials *ubut* entstanden Excurs F 27. Sowohl bei ursprünglichem, als nicht ursprünglichem *fuzul* bleibt der erste Vocal nicht immer rein; so findet sich *şuġum* „Krankheit“; daneben ist auch *siġum* angemerkt 49, 10. Wie in letzterem Beispiel geht auch in dem als Präposition gebrauchten *عُقْب* (für *عُقْب*) das erste *u* in *i*, dann aber durch Einwirkung des *ع* in *ə* über; *əġub* kommt sogar in den Gedichten als Jambus vor, z. B. 68, 25 oder 59, 10, während es an anderen Stellen dem Metrum zuliebe in den Trochaeus *əġbē* emendiert werden musste. Auch Euting hörte die Form (vgl. Tagbuch I S. 54), wie er auch ganz richtig (S. 146) *əşb* und *əşub* schreibt. — Ganz secundär ist *ərubin* „Beduinen“ des Manuscripts 69, 14 (vgl. N. a) aus *arab* (?) entstanden (das Metrum der Stelle verlangt einen Spondaeus).

Es kommen übrigens auch secundäre aus *fazala* hervorgegangene d *fuzüleh*-Formen vor, z. B. *wurūġeh* „Blatt“ 61 Einl. ab 9. Dafür steht sogar *wurūġeh* Excurs W 5; denn auch dieses *u* hat die Neigung, in *i* überzugehen, vgl. *marāġ* „Brühe“ *mëruġeh* (nom. unit.) N. a zu 84, 3.

§ 96. Nominalformen فَعْل und فَعَال von ult. ی.

Mit den Formen فَعْل von Wurzeln ultimae و und ی (oder ع) fallen, wenigstens grossenteils, die von ebensolchen Wurzeln gebildeten فَعَال-Formen zusammen; teilweise gilt Dies auch von den dazugehörigen Femininformen. So ist nun in der That *şufa* „Felsen“ (صَفَا) 45, 6 von *şufā* „Reinheit“ صَفَاء 52, 3 nicht zu unterscheiden. Der in offener Silbe stehende Vocal der ersten Silbe wird bei diesen Nomina deshalb um so eher reduciert, weil der Ton ziemlich entschieden auf die letzte Silbe fällt (wie *ġanā* „Gesang“ Landberg 3, 22 auch *bēcā* „Weinen“). Oft erhält der betr. Vocal durch die umgebenden Consonanten eine bestimmte Färbung, vgl. § 94 bis

§ 95a. Die Femininendung (vgl. § 72d) tritt in der Form *at* an und verschmilzt mit dem auslautenden langen *ā* (oder, wenn man so will, es tritt bloss *t* an); *t* ist auch in Prosa und ausserhalb der engen Wortverbindung lautbar, z. B. *ḥaṣāt* „ein Kamel“ N. b zu 13, 8; *ṣabāt* „Mantel“ N. b zu 35, 1; auch in Poesie bleibt die Endung so, selbst wenn sie mit der Pluralendung *āt* reimt (z. B. 74, 1 und öfter in derselben Kaside). In Ged. 80 dagegen findet sich im Reim die Pausalform auf *āh*, z. B. *ḥēcāh* „Sache“ V. 41. Gewisse Wörter nehmen die Femininendung an, wie z. B. *dēzāt* „Fluch“, N. b zu 96, 3; N. b zu 101, 1 für *دعاء*. Vgl. übrigens ZDMG 22, 173.

§ 97. Nomina der Form *fāzil*, *fāzila*.

- a Bei der Form *fāzil* kommt, jedoch nur selten, Imāle vor, z. B. *bēgī* „wünschend“ 49, 24. Dagegen ist der Vokal des zweiten Radicals, wie beinahe in allen Dialekten, äusserst variabel. Man kann *gāzād* „sitzend“ 110, V. 25 hören und gleich daneben 11 *čāzid* mit *i* selbst hinter *z*. Im Nedschd ist *a* selten, aber *e* häufig, z. B. zwischen *t* und *r*: *ḥāter* „Gast“ 72, 32; auch nach *h*: *wāhid* und *wāhed* 40 Einl., ab 1; aber auch (ohne Grund): *zāmel* 14 Einl. Mit dieser Veränderlichkeit des Vocals hängt wohl auch sein leichtes Ausfallen zusammen, z. B. in Fällen wie *sālfētah* „ihre Geschichte“ 40, 1.
- b Beim Participium Activi I von med. geminatae werden, wenigstens bisweilen, die doppelten Radicale getrennt, z. B. *nāṭit* „glatt“ (?) Excurs F 13; *gādedīnin* „Lärm machende“ 64, 13 (vgl. N. b); 76, 33 steht im Manuscript *bāššīn* (vgl. N. a), das Metrum verlangt jedoch *bāššīn*. — Bei den von med. و und ى abgeleiteten Formen wird *j* oft (aber nicht immer, z. B. *bāidātin* 40, 1) hörbar, z. B. *ḥājib* „schlecht“ 86, 12; *šājib* „getroffen habend“ (also für IV) 19, 7; vgl. wohl ebenso *gājir* „galoppierend“ 110, ab 8. Contrahierte Formen sind § 87h und i aufgeführt.
- c Bei den Derivaten von Wurzeln ult. ى (von ult. و kann nicht die Rede sein) ist die Abwerfung des letzten Radicals die Regel, vgl. § 87i. In Ged. 49, 19 steht wenigstens noch *elwāše*; dagegen 64, 10 *ḥām-errumāk* „der Beschützer der Stuten“. Fälle wie Wallin 2, 9 *čāsij-errās* „hart in bezug auf den Kopf“ oder wie 53 H, 9, wo für das *الواش* des Manuscriptes geradezu *elwāši* als Molossus zu lesen ist, sind selten. Auch *dāj* 77, 19 wird aus *dājī* verkürzt sein. — Von Femininen dieser Form giebt es wenige Beispiele. Das *gārīet* („laufend“?) status constr. 110, ab 21 und öfter in den Märdiner Texten ist kaum massgebend; ebensowenig, dass im Vers 79, 26 (vgl. N. a) statt *baḥmādi* einmal *baḥmādije* dem Metrum zuliebe gelesen werden muss; allerdings findet sich auch *zāhjet* 66, 17 (wenn nicht etwa für *زَهَبَة*). Diese Formen mit *i* sind Analogiebildungen zu Femininen, die von Nisben gebildet sind.
- d Substantiva der Form *fāzil* kommen häufig vor, z. B. *ḥāṭir* „Gast“ N. a zu 13 Einl.; *bārić* „Blitz“ 69, 8 (vgl. Dozy, S. *بارقة*); *gāzid* „Art Polster“ 7, 16, N. c. Es wird kaum anzunehmen sein, dass alle Wörter dieser Form auf ein Participium Activi I zurückzuführen seien; am Allerwenigsten kann

Dies von *bāhim* „Daumen“ gelten, was dialektisch einfach für eine andere unbequemere Form eingetreten (Excurs F 38) und weit verbreitet ist (vgl. zu Boethor bei Dozy noch Belot, Dict. français-arabe unter „ortel“ und den Muḥīṭ). *bācīr* „morgen“ (vgl. das Glossar) kann dagegen ursprünglich Participium sein, vgl. § 111 a. *dāhen* „Rauch“ 92, 2 ist nicht gesichert. Als Femininum ist *sālīfe* „Geschichte“ anzuführen.

§ 98. Nomina der Form *faṣāl*, *fiṣāl*, *fuṣāl*.

Bei den Formen *فَعَال* (über die zunächst § 96 zu vergleichen ist) ist a häufig der Vocal der ersten Silbe reduciert, sodass nur ein Schwa übrig bleibt; in manchen Fällen hört man auch dieses nicht mehr, oder der erste Consonant wird silbisch, vgl. *snāf* (unsicherer Bedeutung) 29 A, 1 (vgl. N. a); *msāc* „Fessel“ 29 A, 21, N. c. Besonders häufig ist Dies bei Derivaten von Wurzeln primae و, z. B. *ufāj* = وفاق „gute Schickung“ 40 Einl. ab 9; in Verbindung mit der Präposition *b* findet sich 105, 13 *būṣāl* für class. *بِوَصَال* als Spondaeus; darnach wird wohl auch die Stelle 69, 12, wo das Manuscript *uṣāl* hat, in *ūṣāl* zu emendieren sein; vgl. „Zur Metrik u. s. w.“ 19, 30ff. Es hat jedoch 12, 1 das Manuscript (vgl. N. b) *alulāfī* (das Metrum verlangt einen Epitritus II); darin steckt ولاف Inf. III von أَلَف; wie der Dichter die Form gesprochen haben wollte, ist freilich unsicher. Nicht recht verständlich ist *ūšāz* „geteilt“ (Manuscript *uṣāz*) 28, 2, N. a; ebendasselbst *ūmā* „Winken“. 69, 21 wollte nach N. b der Erklärer *wutāb* „Springen“ für *autāb* des Textes (Plural?) lesen, — das Metrum verlangt einen Spondaeus.

Nicht selten wird jedoch hinter dem ersten Radical ein Vocal hörbar; b seine Farbe hängt dann (vgl. § 96) oft von den umgebenden Consonanten ab. Von Nedschdiern wurde meist *šidād* „Kamelsattel“ gehört, vgl. Excurs A 65; so schreibt auch Doughty immer, z. B. 1, 291; dagegen Wetzstein (vgl. Dozy S.) und Burckhardt (Beduinen und Wahaby) *šedād*. Vielleicht ist das *i* doch nicht ganz belanglos. Dagegen hat sicher bei *jisār* „links“ 51, 15 und *bijād* „Weisse“ 47, 12 das *j* eingewirkt; 1, 18 wurde *šumāl* „Linke“ notiert.

Häufiger ist secundäres *fuṣāl*, z. B. *foṭām* „Entwöhnung“ 17, 7; *dumār* c „Untergang“ 51, 20; *ḡumār* „Glut“ 109, V. 20; *noḏām* „Anreihung“ 62, 2; *min ḡubāli* „von meiner Seite“ 79, 17 (قُبَال in ZDMG 22, 78, 17). Bei einzelnen Wörtern ist schon in der klassischen Sprache *fuṣāl* neben *fiṣāl* überliefert, z. B. *ruwāj* „Zeltvorhang“ 77, 10 (vgl. N. c); *ḥuwār* „Kameljunges“ Excurs A 3 neben *ḥwār*. *rubāz* (vom Lamm) Excurs EE 11 wird aus klassischem رُبَاع entstanden sein. Dagegen liegt vielleicht in *rumām* „kleine Staubpartikelchen“ 17, 23, N. b doch eine beabsichtigte und ächte *fuṣāl*-Form vor.

Nach dem Gesagten ist es schwer, die verschiedenen Formen ihrer a Bedeutung nach auseinanderzuhalten. Als *faṣāl*-Formen werden einzelne Wörter wie *demām* „Schutz“ 45, 16 zu betrachten sein, neben dem oben angeführten *dumār* Inf.; ebenso *ḥamār* „Röte“, das 47, 12 neben dem

secundären *bijād* steht. Bei anderen Infinitiven wie *ḡsāṣ* „Schafschur“ Excurs EE 34 neben *ḡidād* „Abschneiden der Datteln“ Excurs N 26 ist es fraglich, welcher Vocal bei dem ersten Radical ursprünglich ist. Wahrscheinlich ist *a* der richtige bei Adjectiven wie *ḥemām* „geizig“ 4, 12, N. b; 62, 27, N. a; *ḥrāg* „verbrannt“ 21, 3, N. b. Bei dem vereinzelt *raḡāl* „Mann“ 40 Einl. ab 9 wird man sich kaum auf Wallins Bemerkung in ZDMG 5, 7 berufen dürfen; auch *riḡāl* passt bei ihm (1, 4) nicht ins Metrum; die Form ist wohl eher aus *fazzāl* (§ 102c) entstanden oder dafür verhört. So vielleicht auch *sebābeh* „Schmählied“ 81 Einl. für سبابة.

- e *fiṣāl* kommt als Nomen instrumenti vor; dahin ist *hiḡār* „Kette“ 29, 21, N. f und nach der klassischen Überlieferung auch *ḥlāl* „Haken am Zelt“ Excurs H 16, sowie *msāc* „Fessel“ 29 A, 21, N. c zu rechnen.

Neben diesen Formen kommen auch solche mit prothetischem Vocal vor; sie wären, wenn nicht dieser Zusatzlaut ein sehr schwankender und unbestimmter wäre, eigentlich in § 105 unterzubringen. So ist in Ged. 37, η 1 zwar jetzt *daḡḡēhinn-izmām* abgeteilt; wenn nicht nach Note a ausdrücklich *izmām* ausgesprochen worden wäre, hätte das *i* auch anders erklärt werden können. In Ged. 79, 21 ist vorgezogen worden, *wēne-ḥzāmahā* abzutrennen, trotz *ehzām* der Note a und اخزامها des arabischen Textes; ähnlich 23, 5 *bḥaddo-btānahā*. Vgl. § 186 c.

- g In N. a zu 11, 1 findet sich die Angabe, der Infinitiv von *aḡdā* „die Augen schliessen“ laute *ḡdai*. Vielleicht steckt darin eine verkürzte Aussprache von اغضاء (das vorkommt, vgl. § 105b), beziehungsweise اغضاي; die Beibehaltung des radicalen *i* am Schluss hat ihre Analogieen (vgl. § 102b und 85k), ebenso die Contraction von *āi* in einen Diphthong *ai* (vgl. § 87h). Ähnlich ist vielleicht dann das eigentümliche *hedāi* (noch besser *hedāi* als Bacchius) für klass. هدى zu erklären; der Dichter scheint eine Form فعال, also هداى, statt فعل angenommen zu haben; eine Form der Volkssprache wird schwerlich darin zu erkennen sein.

- h Als Nomen unitatis von غناء ist *ḡināwe* „Sang“ 2, Einl. zu betrachten, wobei allerdings das *w* auffällig ist; bei *ḡatāwe* „Deckel des Kochtopfs“ Excurs CC 4 ist es am Platze. Beim letzteren Worte und dem der Bedeutung nach analogen *tabāḡe* Excurs Q 16 ist dagegen nicht sicher, ob *a* beim ersten Radical ursprünglich ist; wahrscheinlich liegen Nomina instrumenti vor. Die Wörter *refāḡeh* „Genossenschaft, Genossen“ 58, 5 und *rbāzeh*, bzw. *irbāzeh* „Stammgenossen“ 66, 33 werden heute wohl als identische Nominalformen betrachtet (vgl. dagegen die klassischen Wörterbücher). Bei den Infinitiven scheint *fazāle* mit *a* ursprünglich z. B. bei *dajāḡe* „Wohlleben“ N. a zu 21, 10; daneben kommt aber *hiḡāfeh* „Satteln“ vor N. a zu 65, 1. — Andererseits ist das *i* von ursprünglichem *fiṣāle* vielfach verwischt, z. B. bei *ṣatāreh* „Krämerhandwerk“ 51, 16; *ḡumāleh* „Kameltreiberei“ 16, 7; vielleicht auch *numāreh* „Tigerhut“ 51, 5. Das ursprüngliche *u* der *fuzāla*-Formen ist oft reduciert, vgl. *ḥnāne* „Rotz“ Excurs F 25; *nesāfeh* „Spree“ N. c zu 102, 7.

§ 99. Nomina der Form *faṣūl*.

Die Form *faṣūl* im Sinne eines Participium Passivi I wird selten mehr neu gebildet; *madūh* Wallin 5, 2 ist jedenfalls kein gesichertes Beispiel dafür. *glūwi* „verbannt“ 57 Einl. ist vielleicht ein *faṣūl* in passiver Bedeutung. Die Benennungen für verschiedene Arten von Kamelen, für welche die Form *faṣūl*, im Femininum meist ohne Endung, gebräuchlich ist, hängen wohl ursprünglich mit jener Passivbedeutung zusammen; neue Bezeichnungen dieser Art sind freilich nur wenige vorhanden; vgl. N. d zu 72, 33 über *ḡelūd*; zu *masūh* Wallin 5, 3 vgl. ZDMG 6, 212. Dass das *ū* der zweiten Silbe gelegentlich auf den ersten Vocal einwirkt, ist nicht auffällig; z. B. *ḡulūṣ* N. b zu 65, 5; *rūhūle* (mit Femininendung) N. b zu 36, 6. — Bei *ʔādū* „Feind“ tritt die ursprüngliche Form vor Suffixen wieder hervor, z. B. *ʔadūwuhum* 3, 9.

Auch unter den *faṣūl*-Formen activer Bedeutung sind wenig Neubildungen vorhanden; selbst *ʔanūd* ist wohl alt; nur die Bedeutung „Leittier“ (vgl. Glossar) neu. *ṭurūb* 25, 6 für *ṭarūb* ist auch hier bloss schlechte Aussprache; so wohl auch *ḡurūr*, was die ʔAgēl für „Hund“ brauchen (Notiz). Aus *fāṣūl* verkürzt ist wohl *ḡaḡūḡ* „Platzregen“, N. a zu 38, 2, das Metrum verlangt *ā*; *lahūb* „Flamme“ kommt neben *lāhūb* vor, s. das Glossar. So hört man auch *ḡarūše* „Mühle“ Excurs BB 3 für *ḡarūše*. Auf den *a*-Vocal in *ḡasūl* „Waschung“ 68, 9 wird kaum Gewicht zu legen sein; vielleicht ist *ḡusūl* als Infinitiv mit passivischer Bedeutung gemeint, vgl. Nöldeke, Zur Grammatik des classischen Arabisch, Wien 1896, S. 18. Dagegen ist *tilūfe* „Ermüdung“ 13, 2 (vgl. N. b) ein neuer Infinitiv.

Wahrscheinlich ist der Name *glūi*, der auch in der Form *ḡlūi* vorkommt (26 Einl.) desselben Ursprungs wie *glūwi* sub a dieses §. Ob die Form auch sonst mit Prothese vorkommt, ist unsicher; die ʔAgēl nannten eine „Halskette“ (*ṭōḡ*) auch *ergūn* (Notiz); aber die Ableitung des Wortes liegt im Dunkeln.

§ 100. Nomina der Form *faṣīl*.

Bei der Nominalform *فَعِيل* treten vielfach dieselben Beeinflussungen des Vocals des ersten Radicals ein, die bei *فَعَال* (§ 98) aufgeführt wurden. Die lautliche Assimilierung des *a* mit *i* ist nicht gerade häufig; man hört etwa *dimām* „schlecht“ 4, 4; *ḡibān* „Stirne“ 28, 1; *simāh* „freundlich“; *ḡimāl* „elegant“ 77, 33 neben häufigerem *ḡemāl* etc.; von primae Hamz *ilāf* „Gespiele“ N. b zu 8, 13 neben *emār* 81, 7 (vgl. N. b); endlich *tini* (von einem Tier) 29 A, 11 (Doughty 1, 355 thenny). Bisweilen findet sich ein Mittellaut zwischen *i* und *e*, z. B. *nīdīb* 4, 7. — Secundäre *faṣīl*-Formen sind häufiger, z. B. *mutīje* „Reittier“ 40, Einl. ab 9; *ṣūbī* „junger Mann“ 40, 7; *bohāl* „geizig“ 53, 9; sogar *sūhī* „freigebig“ 4, 10; häufig, aber auch nicht durchgängig, bei med. *u*, z. B. *rowīb* „Dickmilch“ N. a zu 76, 17; *ḡuwī* „stark“ 73, 26. Bei Ableitungen von Wurzeln primae *u* entsteht *wu*, z. B. *wutūd* „Erzeugter, jung“ 23, 12; *wuṭīl* „betraut“ 77, 35; *wuṭīcē* „Zutrauen“ 53, 9;

- aber *w* kann auch wegfallen, z. B. *usīs* „mächtig“ 62, 11 (mit kurzem *u*); *udīd* „geliebt“ N. b zu 5, 1.
- b Derivate von Wurzeln ult. *س* gehören (nach § 92b Ende) hierher, obwohl der Ton, falls keine vocalische Endung antritt oder Verbindung eintritt, bei ihnen zurückgezogen wird, z. B. *dīni* „verwandt“ N. a zu 21, 8. Bei vocalischen Endungen tritt die volle Nominalform wieder ein, z. B. *ṣubījin* „ein junger Mann“ 59, 2; so steht auch 40, 7 im Manuscript; dem Metrum nach darf jedoch an dieser Stelle nur *ṣubī* gelesen werden. Auch sonst vor anlautenden Vocalen ist ein *j* zu vernehmen, z. B. *ḡuwīj-qlzazā* 73, 26. Vor Consonanten ist bisweilen im Vers eine Nebensilbe zu ergänzen, z. B. *jaṣṭīje* statt *ja ʔālī*, vgl. 6, 7; ähnlich wohl *ṣubījē* für *ṣubī* 2, 3. Ebenso ist statt *ḡauwīna* „unser Verbündeter“ (wohl eher aus *أَخَوِي* entstanden), was nach N. a zu 41, 5 im Manuscript steht, im Vers *ḡawījēnā* zu lesen. Unbegreiflich ist in den Märdiner Texten *rehījin* „eine Mühle“ (masc.) 108, V. 8.
- c Von Neubildungen der *faṣīl*-Form im Sinne eines Participiums Passivi I mag *ṣawīb* „getroffen“ (statt IV) Wallin 3, 8 angeführt sein, das dialektisch zwar auch sonst vorkommt, jedoch in anderer Bedeutung (vgl. zu Pedro de Alcalá bei Dozy S das Vocabulario von Lerchundi 736 b sub „severo“). Ähnlich von med. *و* gebildet ist *ḡawīl* „ein Jahr aufbewahrt“ N. d zu 23, 2. Auch *ḡaṭīr* 3, 1 (N. a) ist wohl passivisch = „gefährdet“. *faṣīl* ist so sehr Wechselform zu *maṣīl* (vgl. § 110 b) — in Fällen wie *ʕīnīn* „verborgen“ 44, 1, *kesīr* „von einer Kugel getroffen“ 3, 8 (N. d) —, dass es auch im Sinne des lateinischen Gerundivums vorkommt, z. B. *jā ḡaḡīb* „der du Zorn verdienst“ 14, 3; so ist vielleicht auch *deṣī* „dem ich alles Gute wünsche“ 110, V. 20 (vgl. N. a) zu erklären.
- d Von *faṣīl* im Sinne von *mufāṣīl* (vgl. § 88 a) sind schon Beispiele wie *īlīf* (unter a) gegeben worden. Sehr häufig ist *ṣaḡīb* und *ṣaḡībe* für „Liebende“, z. B. 98, Einl.; vgl. auch *ḡaṣīr* „associiert“ 83, 10, N. b. Schwer zu entscheiden ist die Frage, ob *nedīb* (vgl. das Glossar) zu dieser Abteilung gehört; eher noch *ḡarīb* „nicht berührend“ 14, 13, da *ḡarab* im dritten Stamm häufig ist. Aber kaum mehr dazu zu rechnen ist *ʔaṭīb* „tiefe Wunden schlagend“ 35, 19; 49, 14 (vgl. N. c). Was *ṣōḡah ḡarīc* 84, 11 bedeutet, ist nicht recht auszumachen (vgl. N. b). *tēzīb* steht noch in activischer Bedeutung, „was Mühe macht“, z. B. 76, 10 und 35; persönlich 49, 22, vgl. N. b. Wohl ebenfalls activisch ist *ḡanīn* „duftig, wohlriechend“ 64, 17; doch ist es wohl eher zum Folgenden zu rechnen.
- e Häufig kommt *faṣīl* von intransitiven Verben, z. B. *simīh* „zierlich“ (ähnliche im Tunis.); *ḡarīš* (wohl *ḡarīš*?) wurde mit *ṣaṣba* erklärt, d. h. „widerpenstig“ (Kamelin) N. a zu 44, 13; auf *ḡaṣīn* „schön“ 52, 24 und *ṣeṣīb* „schwer zugänglich“ 49, 12 ist nicht Viel zu geben; das können Wörter des poetischen Sprachgebrauchs sein; eher ist noch *ʔarīb* „edel“ 45, 11 anzuführen.
- f Der Nedschdier braucht *ṣeṣīb* „Thalrinne“ 73, 2 (vgl. N. b) für altes *شعب*; Doughty hat II, 216 den Plural (vgl. seinen Index 660) „seyl-strand“. Ich erinnere mich, *ṣaṣīb* auch in Eutings Tagbuch gelesen zu haben.

Alt sind die Infinitivformen *faṣūl* bei Verben, welche einen Laut bezeichnen: *nēziz* und *ǧēdīd* vom Donner N. c zu 20, 3; *waṇīn* „Stöhnen“ 106 A, 15, sowie bei solchen, welche eine Bewegung bezeichnen: *šedīd* „Aufbrechen“ 23, 8 hat schon Dozy; vgl. ZDMG 22, 74, 8. Auffälliger ist *wu'ūd* „Niederbrennen“ (trans.) 23, 9.

Unter den Nomina der Form *فَعِيكَة* ist wenig Auffälliges zu bemerken; h sie sind nicht gerade häufig. *ǧirīre* „Ütensilien zum Feldbau“ 86, 5 (vgl. N. c) wird man kaum als Nomen instr. bezeichnen dürfen; Abstracta wie *kesīre* „Niederlage“ 26, 10 (vgl. N. a) kommen in allen Dialekten vor.

§ 101. Nomina der Form *fāzūl* und *fūzāl*.

Die Form *fāzūl* kommt nicht nur in aramäischen Fremdwörtern, sondern auch bei rein arabischen Wörtern vor. In Betrachtung des Fundortes ist allerdings von Interesse das ḥaurānische *rāǧūd* Excurs W 28 = klassischem رَجَاد „der das Korn einführt“. Dagegen ist *rākūb* „Reisender“ N. a zu 37 e doch wohl rein arabisch. Die Länge des *a* kommt beim Sprechen bisweilen nicht mehr zum Ausdruck, vgl. *asūf* „Wirbelwind“ N. b zu 73, 10, wofür dem Metrum gemäss richtig *asūf* gelesen werden muss. Secundär steht *ḥātūf* „Schwalbe“ 70, 16 u. N. f zu 61, 25 vielleicht für *ḥatūf*; *fāzūl* für *faṣūl* kommt im syro-arabischen Dialekt vor.

Die Form hat intensive Bedeutung, z. B. *dārūb* „was eine Wunde macht“ b 39, 9 N. b, und daher auch die eines Nomen instrumenti; dazu gehören neben *ǧārūše* „Mühle“, wohl auch *sārūǧ* „Pferdedecke“ 30, 13, N. a und *bāšūr* (Art Sattel) Excurs A 102 (Ḥaurān); ebenso das bekannte *bākūra* „Stock“ (vgl. das Glossar). Ausserdem kommen noch vor: *ḥālūb* „Hagelkörner“ 39, 8, N. b; *ḥālūl* (vgl. das Glossar), ebenso *zārūf* oder *zarūf* 88, 8, N. d und *zārūk* Excurs AA.

Zur Form *fūzāl* kann höchstens *nūmās*, das vielleicht in neuer Bedeutung c („Beute“?) vorkommt (vgl. N. a 35, 21), gerechnet werden; es ist aber doch wohl aus *nāmūs* entstanden, wie umgekehrt *bālūd* 29 A, 21, N. d neben *būlād* auftritt; ähnlich *dālūb* (s. Glossar) für دَوْلَاب. Ausserdem sei noch bemerkt *nūtāz* „stossend“ 99, 2, N. a.

§ 102. Nomina mit Verdoppelung des mittleren Radicals.

Von Formen mit verdoppeltem zweiten Radical ohne Länge des zweiten a Vocals sind nur wenige zu nennen; *timmān* „Reis“ 102, Einl. N. c (vgl. das Glossar) dürfte ein Fremdwort sein. Die sogenannten قَيْل-Formen sind nur teilweise erhalten; doch kommt z. B. *sejjid* „Herr“ neben *sīd* (§ 88 e) und *dojjic* „enge“ (N. b zu 88, 6) vor.

Bei den häufigen *faʒʒāl*-Formen sind zunächst einige lautliche Veränderungen anzuführen. Dass bei med. ع die Doppelung nicht immer gehört wird, ist selbstverständlich, vgl. *lazāb* „spielend“ N. a zu 45, 13. Bei den von med. ع (beziehungsweise و) abgeleiteten Nomina hört man statt

*ai* ein *i*, z. B. *tijāh* „fallend“ 64, 20; *mijāl* 16, 15. Bei den Derivaten von ult. *ى* wird dieser letzte Vocal wie in manchen anderen, bes. nordafrikanischen Dialekten hinten lautbar, und zwar nicht bloss in der Verbindung mit Suffixen, wie etwa *šarrājuh* „sein Käufer“ 84, 3 (vgl. 5, 3, N. d), sondern auch sonst, z. B. *hammāi* „Beschützer“ 45, 17; vgl. *bannāi* „maçon“ bei Van den Berg, Le Hadhramout p. 78.

- c Die Nominalform *fazzāl* ist als Intensiv von *fāzil* nicht unbeliebt, z. B. *ǧawjāb* „einer welcher gewöhnlich bringt“ 36, 1; bisweilen ist der Bedeutungsunterschied sehr gering, z. B. *meddād* „ziehend nach“ 58, 1; *laǧǧāf* „in die Rede fallend“ 88, 9, N. a. Häufig sind die Formen zu Substantiven geworden, z. B. *barrāǧ* „Blitz“ 80, 1, N. a; allerdings bedeutet schon *bāriǧ* (vgl. § 97d) dasselbe. Sodann wird die Form für Nomina instrumenti verwendet, z. B. *ǧeddāb* „Zange, Klammer“ 46, 26, N. c (falls die Erklärung richtig ist). Häufig ist die Form wohl denominativ; wie in *habbāl essimāk* „der Fische angelt“ 83, 2, N. a; *hammār* „Trinker“ 29 A, 19, N. b; *haywāǧ* „Krämer“ 64, 7, N. e (von *حوائح*); so auch bei *raǧǧāl* „Mann“ (vgl. Glossar), das bloss Steigerung wie *راڨڨاڨ* und *راڨڨاڨ* ist. Auch zur Bezeichnung von Gegenständen dient *fazzāl*, so ist *baqqār* bei den *Agēl* (Notiz) das Wort für „Pfeifenrohr“ (= *ǧsube*, d. h. *قصبه*, Landberg, Prov. et Dictons 1, 70 und 427); *hattāl* „Spritzregen“ 66, 2, N. b. Dagegen ist *hammās* (vom Kamel) Excurs A 10 (vgl. B 8) gewiss aus *خامسى* entstanden (vgl. § 98c), und die Doppelung ist secundär. Letzteres gilt auch für *dahhān* „Rauch“ 2, 9, wo das Manuscript *dahān* hat; die Schärfung des *h* kommt bei diesem Worte in manchen Dialekten vor, vgl. Dozy S. Ebenfalls durch das Metrum gesichert ist die secundäre Doppelung bei *mahhāl* oder *mahhāle* „Schöpfrad“ 100, 9 (wo das Manuscript bloss ein *h* hat), vgl. 45, 7, N. a gegen Excurs K 11. Wenn nicht bloss die Analogie zu dem ähnlichen *ǧarrāǧe* „unteres Querholz der Schöpfmaschine“ Excurs K 10 den Ausschlag gab, so spielte hier wohl schon das Bestreben hinein, die Form des Wortes *mahāle* scheinbar auf *fazzāla* im Sinne eines Nomen instrumenti (vgl. oben *ǧeddāb*) zu erheben. In diesem Sinne kommt *tabbāha* und *ǧallāja* für Kochgeschirre vor, vgl. Excurs CC 6 und 7. Ähnlich ist *hannāǧe* (Art Zaum) N. b zu 80, 12. Ob in *daffāt* „Mantel“ Excurs DD 7 die Doppelung ursprünglich ist, muss dahingestellt bleiben; allerdings liegt für sie die Analogie zu *difḥje* (vgl. Dozy S.) und *دَفِيَّة* (Krämer, Beiträge, sowie Berggren's *diffe*) vor; andererseits giebt Stace 21 unter „blanket“ (also allerdings in anderer Bedeutung) *دَفِي*, pl. *دُفِيَان*.

- d Eine secundäre Doppelung liegt auch vor in *ǧummāreh* „Kohlengluth“ 92, 5, N. b (vgl. § 98c).

- e Von *fāzzūl*-Formen ist nur *fannūs* „mit eingedrückter Nase“ 88, 10, N. a anzuführen.

### § 103. Auf *ā* auslautende Nomina.

Von Nomina mit *ā* am Schlusse sind zunächst die Femininformen der farbenbezeichnenden Adjectiva anzuführen, vgl. 61 Einl. ab 6 *ḥadra*, *hamra* u. s. w. (von *adham*: *dēhāme* mit *e*!). Auch von *faslān*-Adjectiven kommt

die Form vor; bei *nozsā* „schläfrig“ 69, 9 hat ʒ auf den Vokal eingewirkt, vgl. § 104b. Die *fuzlā*-Formen lauten *fislā*: *dinjā* „Welt“ ist häufig; sogar *dinje* hört man, z. B. N. b zu 1, 1; *jimnā* „Rechte“ 76, 26. Nicht ganz selten sind in den Gedichten Abstraktbildungen der Form *fazlā*, z. B. *waḡlā* „Furcht“ 76, 8, N. a und *fargā* „Trennung“ 19, 9 und 14; Wallin 4, 2; Sachau, Arab. Volkslieder S. 87 (dadurch erledigt sich die Bemerkung in ZDMG 6, 202), sowie der Gegensatz dazu *lāmā* „Vereinigung“ (vgl. § 87, i am Ende); als *fislā*: *rījā* „Aussehen, Gestalt“ 34, 12.

§ 104. Auf *ān* auslautende Nomina.

Unter den mit der Endung *ān* gebildeten Nomina sind Infinitive nicht a häufig; neue Bildungen wird es kaum geben, und wenn der Erklärer *ṭirān* „Fliegen, Flug“ sprach (N. b zu 15, 11), so ist wohl darauf kein grosses Gewicht zu legen. Falls die Angabe N. c zu 28, 3 richtig ist, wären hier die Infinitive *mūzān* und *dūbān* „Zerschmelzen“ aufzuführen, von denen vielleicht der erstere als dem letzteren nachgebildet zu betrachten wäre.

Wie fast in allen modernen Dialekten werden auch im Nedschd die b Adjectivbildungen auf *ān* gern dazu verwendet, um einen mehr vorübergehenden Affect zu bezeichnen, z. B. *ḥazlān*, fem. *ḥazlā* „müde“ N. a zu 19, 10; *ḡawjān* „verliebt“ N. b zu 19, 3; *reijān* oder *rawjān* „üppig“ N. b zu 94, 6. Der *a*-Vocal der ersten Silbe ist nicht immer rein; vgl. *zoḡlān* „zornig“ 61, Einl. ab 4, wie z. B. auch Euting (Tagbuch 1, 107 N. 2) *riklān* oder *raklān* „schläfrig“ schreibt. Ob *ḥargān* oder *ḥorḡān* als Benennung einer Pferderace wirklich Singular ist, wie Note b zu 30, Einl. und N. d zu 102, 1 angeben, ist nicht ganz ausgemacht. Jedenfalls von Nomina weitergebildet sind *marmāhān* „in Stücke auseinandergegangen“ 29A 15, N. b und *muḡrumān* „passioniert“ 29B 15, N. b. Da *msajjān* „gegen Abend“ in Prosa vorkommt (33; Einl., N. a), dürfte es doch wohl der Volkssprache angehören, natürlich kaum als Adjectivum. Auch *ēihujān* für altes أفحوان „Kamille“, 29A, 25, N. a und 12, 8, N. b wird volksmundartlich sein; das Metrum verlangt die klassische Wortform an beiden Stellen.

§ 105. Nomina mit präfigiertem Vocal.

Unter den mit vocalischem Vorsatze gebildeten Nomina sind zuerst die a *afzal*-Formen anzuführen. Von einigen Nomina dieser Bildung ist schon in § 91d die Rede gewesen; übrigens kommen neben den secundär verkürzten Formen wie *ḡamar* auch die vollen vor, z. B. N. a zu 7, 5. Das Präfix fällt natürlich gern ab, wenn es in offener Silbe steht, z. B. *faḡḡ* „weitgespreizt“ 7, 13 neben ursprünglichem *afaḡḡ* 33, 10. — Neue Farbenbenennungen wird es wenige geben; von Adjectiven, welche Defecte bezeichnen, ist *aḡḡah* „schwerhörig“ N. b zu 81 Einl., zu nennen. — Dagegen finden sich unter den Elativen natürlich manche neuere Bildungen (vgl. bes. 64, 7 und 9) wie *aḡānn* „wohlriechender“ (vgl. 52, 24), *anwaḡ* (dies. Bed.), *azjan* (Elativ von *zēn*) „besser, wohlschmeckender“ Excurs Z. Auch *aḡēr*

ist zu belegen, Wallin 6, 5; N. a zu 77, 11. *atlā* „Folgender“ 29 A, 8 ist gleichbedeutend mit *tālī*.

- b Was die Infinitive des IV. Stammes betrifft, so kommen neben Formen mit *i*-Praefix auch solche mit *a* vor. So steht neben *imhāl* „Fristgeben“ 7, 14 ein *qhtāl* „Laufen“ in V. 13 wahrscheinlich als Inf. IV; oder ein *qhrāg* „Verbrennen“ 22, 6 neben *irmāg* „Blicken“ 22, 11 (was allerdings auch Plural sein könnte) oder *ajda'* „Einschlafen“ 61, 1; *ašāreh* „Wink“ 100, 3. *admās* „Dunkelwerden“ Wallin 2, 3 ist wahrscheinlich ebenfalls Infinitiv; andrerseits kann Dies von *invār* „Blühen“ 12, 10 N. c nicht mit Sicherheit behauptet werden.
- c Von den Infinitiven des VII. und des VIII. Stammes ist bloss anzuführen, dass von Wurzeln med. و stark gebildete Formen vorkommen, z. B. *igtēwāl* „ruhig Weiden“ 74, 12, N. d; von ult. ی solche, die im Auslaut *i* haben (vgl. § 102b), z. B. *irtimāi* „heftig Laufen“ N. a zu 39, 27.
- d Andere Bildungen mit prothetischem Vocal sind im Nedschddialekt nicht häufig. Anzuführen ist *izfir* oder *uzfir* „Nagel“ Excurs F 39, vielleicht eine Rückbildung aus اظفير. Sonstige, mehr sporadisch vorkommende Fälle werden bei anderen Nominalformen berücksichtigt; vgl. besonders die Bemerkung in § 98f.

#### § 106. Nomina mit präfigiertem *ta*.

- a Nomina mit präfigiertem *ta* sind ausser den Infinitiven selten. Woher das Wort تَجْنَف „Satteldecke“ 61, 32 N. a kommt, ist nicht auszumachen. *tahgād* Inf. II „bei Nacht Beten“ steht 63, 19, N. b für Inf. V der klassischen Sprache. Sehr beliebt sind substantivisierte Inf. II besonders auch im Plural, z. B. *kās ettemārīr* „der Becher der Bitternisse“ 65, 15 (vgl. § 124f).
- b Bei den Infinitiven des V. Stammes sind die Vocale nicht immer rein, vgl. *tfaddāl* تَفَضَّل „sich hervorthun“ 66, 40. Bei den Derivaten von ult. ی hat das auslautende *i* auf den Vocal der vorhergehenden Silbe Einwirkung geübt, z. B. *teminni* (تَمَنَّي) „Wünschen, Wohlwollen, Wunsch“ 74, 24; N. a zu 29, 31; N. e zu 6, 9; N. a zu 64, 18. Bei den Bildungen von starker Wurzel ist das charakteristische *u* der Form, wenn es nicht durch einen ihm homogenen Consonanten gehalten wird, in *i* übergegangen und hat dann ebenfalls den Vocal der vorhergehenden Silbe beeinflusst, z. B. *tifirrié* „Zwie-tracht“ 26, 11; *tehillīs* „sich retten“ mit *i* 83, 9. Dies kommt selbst bei med. ی vor, z. B. *tezjīn* „sich schönmachen“ 97, 9; bei primae و kann übrigens der Einfluss des و überwiegen: neben *tewiggīd* „Empfinden“ 12, 7 auch *tuwuggīd* 6, 9, N. e; ebenso *tewuddīd* „sich lieben“ 74, 24.
- c Infinitive des VIII. Stammes von Wurzeln primae و kommen in einer merkwürdig modificierten Form vor; statt اتَّفَاع hört man *tifāg* „Zusammen-treffen“ 22, 14; ebenso *tītāg* „Treue“ 1, 8, N. c. Die Länge des *i* ist wohl secundär, obwohl an beiden Stellen durch das Metrum bestätigt; an eine Neubildung nach der Form *tifāal* ist nicht zu denken.

§ 107. Nomina der Form *mafʿal*, *mafʿil*, *mafʿul*.

Sehr zahlreich sind die mit praefigiertem *ma*, *mi* oder *mu* gebildeten Nomina; auch die Participien der abgeleiteten Stämme sind hier zu behandeln. Verwickelt wird die Aufzählung dieser Nominalformen dadurch, dass auf die Vocale beider Silben die umgebenden Consonanten stark eingewirkt haben.

Die *mafʿal*-Form kommt zunächst als Infinitiv I vor, z. B. *mētā* oder *mātā* „kommen“ 76, 11 (vgl. N. c). Von Wurzeln med. و kommen Wörter vor wie *mēhās* „Liebesspiel“ 50, 7, N. c; [lu] *mrāh* المراح „die Ruhe“ 13, 2. Auch hier glaubt man in der offenen Silbe bald ein ganz kurzes *e*, bald ein unbestimmtes *i* zu hören, z. B. *mēcān* „Ort“ 14, 23 neben *mičān* 29 B, 8. — Häufig sind die Formen als Nomina loci, z. B. *maškā* „Ort, wo Einer eine Klage anbringt“, z. B. 48, 3. Hervorzuheben sind die *mafʿal*-Formen von Stämmen primae و wie *mātā* für مَوْتًا (mit dem spezifisch nedschdischen Übergang von *au* zu *ā*) 50, 9 (vgl. ZDMG 22, 133). Ebenso werden manche Formen behandelt, welche in der klassischen Sprache als مَفْعِل überliefert sind, z. B. *mārād* „Tränkplatz“ 38, 8 (vgl. N. b zu 20, 15); *māgāf* „Standpunkt“ 73, 30; in den Texten kommt 84, 10 noch *mōgād* „Feuerherd“ vor, wofür Huber, Journal 123 *māqed* (in Ḥāil) bietet, wie Euting, Tagbuch 1, 178 ماقَد. Ähnlich ist wohl *mākar* „Standort“ 51, 27, N. a.

Dagegen ist *mēšābb* „Schnabel der Kaffeekanne“ (Das Ausland 24. März b 1873, S. 224) eigentlich als Nomen instrumenti der Form *mifʿal* zu betrachten; ebenso *mahaffe* „Fliegenfächer“ (Notiz aus Bagdad und durch Hubers mehaffé Journal 126 bestätigt). So ist auch *mašrab*, wie Dozy S. unter مَشْرَبَةٌ richtig sagt, in der Bedeutung „Mundstück einer Pfeife“ (Excurs. DD 36) eigentlich *mifʿala*; Huber, Journal 128 schreibt *mešrab*; Jayakar in JRAS 21, 857 مَشْرَبٌ und مَدْوَجٌ.

Eine Vocaleinschiebung ist durch Einwirkung des ʾ verursacht bei *mazarfe* aus مَعْرِفَةٌ „Kenntnis“; so selbst im Metrum Wallin 3, 12; vgl. ZDMG 6, 199; 22, 191.

Die *mafʿil*-Formen sind nicht ursprünglich; nur Wörter wie *mōhif* d „Lagerstätte“ Wallin 3, 3, N. a und *misir* für مَسِيرٌ 7, 14 sind vielleicht als nomina loci auszunehmen. Ein *madriǧ* „Ziehen“ (?) 44, 10, N. a wird einfach = مَدْرَجٌ sein. Der Volkssprache gehört *māhid* 42, Einl. ab 1 als Part. Act I von اخذ an; vgl. ZDMG 22, 81, 19; 145. In dem von Wetzstein aufgezeichneten Beduinendialekt hat das Participium des IV. Stammes das Präfix *ma*, vgl. *menšid* „Solosänger“ ZDMG 22, 106; ähnlich schreibt Wallin 1, 5 *mašire* „Ratgeber“. Vielleicht ist das *u* zum unbestimmten Vocal geworden, wie z. B. in *mehji* „Wiederbeleber“ 46, 22; dagegen spricht allerdings die gelegentlich vorkommende Form *māǧib* 71, 6, N. a, die nicht auf مُوجِبٌ sondern auf مُوجِبٌ zurückzuführen ist; vgl. unter a dieses Paragraphen.

- e Die *mafʒul*-Formen sind ebenfalls secundär. Gelegentlich ist der Einfluss eines Labials so überwiegend, dass man Formen zu hören bekommt wie *maṭlub* „Verlangen“ 91, 1; *marǧub* „Warte“ 91, 5, N. a, wofür 61, 7, N. d *mirǧab* steht. Hierin sind wohl bloss individuelle, vielleicht sogar momentane Differenzierungen zu erkennen. Wenn der Ḥaurānier *mšūǧǧa* „Art Messer“ Excurs O 15 für anzusetzendes *مشقة* als Nomen instr. ausspricht, so hat allerdings vielleicht der Vocal des Imperfectums für das Eintreten des *u*-Lautes mitgewirkt.

§ 108. Nomina der Form *mifʒil*, *mifʒal* (*mifʒala*).

- a Im Nedschd ist die Form *mifʒil* beliebt, und zwar ist der *i*-Laut bald in der ersten, bald in der zweiten Silbe, bisweilen sogar in beiden secundär entwickelt; ausserdem spielen bei dem präfigierten *m* auch die Übergangslaute von *u* zu *i* eine Rolle. Am Nächsten liegt die Form bei den Participien Act. IV infolge Vocalassimilation wie *minʒir* „verkennend“ 21, 8; *miʒfi* „abgehend“, opp. *miʒbil* 16, 3, N. b. Aber in diesen Formen tritt eine Vocalverschiebung (vgl. § 188) nicht selten ein; freilich sind im Vers die ursprünglichen Vocale jeweilen wieder herzustellen; vgl. *miʒifjāt* 74, 30, N. a; *midinjāt* „Nahebringende“ 74, 7, N. c. Ob *mirmil* (von einer Kamelin) 16, 12, N. a und *mibhit* „entkräftet“ N. c zu 19, 3 eigentlich active Partic. IV sind, lässt sich kaum entscheiden; dagegen ist das *i* in *muǧrijātīn* (für *مُغْرِيَاتٍ*) — es mögen hier auch gleich Formen mit *u*-Vocal angeführt werden — 46, 14 „Eingenommene“, nur durch folgendes *j* hervorgerufen. Wie der Vocal der ersten Silbe schwankt, zeigt der Eigennamen *مُحْسِن* (übrigens für *عَبْدُ الْمُحْسِنِ*), den man bald *moḥsin* 74 Einl., *muḥsin* (Notiz), ja auch *meḥsin* (so auch Palgrave 1, 111 'Abd-el-Maḥsin, vgl. § 107 d) hört; ebenso *muḥlis* neben *miflis* N. b zu 71, 4. In *muḥwi* „herabstossend“ 55, 4 wird das *w* eingewirkt haben; in *muṣṭer* „regnend“ 73, 11 das zweite *m*, und auf den ursprünglichen *i*-Vocal das auslautende *r*, wie in *miser* „reich“ 74, 35.
- b Auch die *mifʒal*-Formen, welche Nomina instrumenti und vasis (vgl. § 107 b) bezeichnen, haben nur selten reine Vocalisation bewahrt, vgl. *mihmar* „Holzgefäss“ Excurs K 25; *moʒded* „Armspange“ 35, 14, N. c; für *مِخْلَب* „Kralle“ hört man *muḥleb* 48, 5 und *mihlib* 36, 4. Wert haben dererlei Differenzen kaum. Ein *i* tritt weiter secundär ein in *mišʒil* „Leuchte“ 1, 3 = *مِشْعَل*; *mantir* und *mintir* „Wachezeit“ 107, ab 5 und 6. Andererseits hört man *muʒsil* „Gelenk“ Excurs F 30 = *مُغْصِل*. — Im Ganzen sind die *mifʒala*-Formen, welche Nomina instr. und vasis sind, im Nedschddialekt mit reinerer Vocalisation eher erhalten als in anderen Dialekten, so *miršaha* „Pferdeschabrake“ Excurs B 12; *moʒreǧe* „Packsattel“ N. a zu 33, 14; *mihdere* „Korb“ N. a zu 82, 5; *mihnaǧa* „Halsband“ Excurs DD 24; *mishāt* „Schaufel“ Excurs W 2; allerdings tritt auch *mu* ein, z. B. *muḥbāt* „Tasche“ 85, 3, N. b; *muʒfāt* „Klärkanne“ Excurs Q 12 (wofür Euting, Tagbuch 1, S. 84 *miʒfā* oder *maʒfā* bietet). — Unsicher ist *mīmar* „Fürst“ 72, 48, N. a; zu *مِجْر* vgl. das Glossar.

§ 109. Nomina der Form *mifzāl*.

Sehr beliebt sind die *mifzāl*-Formen und zwar in verschiedener Bedeutung. Erstlich giebt es *mifzāl*- (resp. *mufzāl*-) Formen im Sinne von Nomina loci et temporis, vgl. *muṭrāš* 50, 11, N. b „Reiseziel“; *muġġād* „Erntezeit“ 97, 28, N. a. In den Texten Wetzsteins kommt die Form mehr als Infinitiv vor, z. B. *مِرْوَاح* „Gehen“ ZDMG 22, 90, 1; *مِطْرَاش* „Heimkehr“ *ibid.* 88, 10; 158; ähnlich ist es im Nedschd mit *muṭṭhāl* „Reisen“ 7, 3 (vgl. N. a). — Bei den Nomina instrumenti dieser Form ist der *i*-Vocal bisweilen rein erhalten, wie bei *minġāl* „Sichel“ Excurs W 20; von med. *و* *milwāf* „Schleuder“ 88, 5, N. d. Unter bestimmten consonantischen Einflüssen hört man auch *e*, z. B. *mehġāne* „Stock“ Excurs R 2. Für *meṭbāḥa* „Kaffekanne“ Excurs Q 11 schreibt Euting, Tagbuch I, 84 sogar *matbāḥa* (*ḥ* *ح* ist wohl Druckfehler); der in Excurs Q 8 genannte *mehwān* „Stämpfel“ (vgl. Huber, Journal 125) ist als Denominativ von Interesse. Übrigens kommen secundär auch Formen mit *u* vor, vgl. *muḫhār* „Instrument zum Kornschneiden“ Excurs W 22; *muġhāf* „Schüppe“ 88, 3, N. b.

Als Nomen objecti erscheint die Form in *moṭlāga* 110, V. 6 „Etwas, b was man wegwirft, eine Kleinigkeit“.

Viel häufiger und jedenfalls in der Volkssprache begründet sind die *mifzāl*-Formen, welche als Intensivformen zu Adjectiven und Participien gelten können, wie *mirsāl* „Botschafter“ 89, 1; *muḫsāl* „unthätig“ 94, 5, N. a; *mihdāl* „rasch“ 16, 9, N. b; *miġzāz* „verzweifelt“ 52, 22; *mitlāf* „verlorengegangen“ 15, 19; auch als Substantiva kommen sie vor, z. B. *mišġār* „Sonnenglut“ 29 A, 28, N. e; *mirġāz* oder *merġāz* „Kamelin, welche Wasser zieht“ Excurs K 1; 84, 16.

§ 110. Nomina der Form *mafzūl*.

Bei der Form *mafzūl* kommt als Vokal der zweiten Silbe gelegentlich, a jedoch seltener als in anderen Dialecten, *ō* vor, z. B. *maḷzōn* verflucht 68, 28, wo das *z* Einfluss geübt hat. Selten hört man beim Präfix einen anderen Vocal als *a*, *ā* oder *e*, z. B. *maḡmbūz* „hoch“ (von *نيز*) 105, 21 neben *miḡmbūz* 18, 10. In der Volkssprache zeigt sich die Eigentümlichkeit, dass sich bei *mafzūl*-Formen von primae *h*, *ġ* und bisweilen auch *ḥ* ein voller *a*-Vocal hinter dem ersten Radical entwickelt, während der Vocal des Präfixes verlorenght; z. B. *mēḥabūs* „interessiert“ 29 B, Einl.; *mġašūš* „verfälscht“ N. a zu 12, 9; *mēḥalūl* „zweijähriges Kameljunge“ N. c zu 16, 2 (vgl. endlich Huber, Journal 207 mkharouqeh als Eigennamen); vgl. aber *mahrūġ* „Geld“ 31, 5, N. a; *māḥmūs* „zierlich“ N. a zu 29 A, 30. In den Gedichten finden sich derartige Formen nicht. — Bei den Wurzeln primae *و* kommen Formen vor wie *mācūm* „angefeindet“ = *مَوْقُوم* 44, 3, N. d, mit *ā* statt *au* vor, vgl. § 107. — Bei den Wurzeln med. *و* und *ي* sind die vollen Formen und zwar überall mit *j*, auch in der Poesie, durchgedrungen: *maḷġūm* „tadelnswert“ 25, 9; *madġūm* „um eines Mordes willen verfolgt“ N. b zu 11, 12; *maḷġūz*

„verkauft“ 100 Einl.; doch findet sich 20, 14 (N. a) *māhūb* „gefürchtet“ (*مَهْوَبٌ*?) als Spondaeus; entweder ist *māhūb* zu lesen oder eine secundäre Verlängerung des *a* dem Metrum zuliebe anzunehmen.

- b Was die Bedeutung betrifft, so bezeichnet *mafzūl* nicht selten Denjenigen, der von Etwas betroffen ist, z. B. *maclūb* „von Hundswut befallen“ N. b zu 29 A, 3; *maḥjūz* „von *lēza* (Trauer) betroffen“ N. a zu 49, 21; *manḥūz* „von Husten geplagt“ 103, 6, N. b. Man kann in manchen Dialekten beobachten, dass neben derartigen *mafzūl*-Formen Verba oder Infinitive der siebenten Form gebräuchlich sind, z. B. *mahdūm* „schlank“ neben *inhiḍām* 68, 29 und 30, N. c. — Fraglich ist, ob hierher auch zu rechnen ist *manjūb* 39, 3, N. a „der Gäste hat“ (d. h. urspr. „an den die Reihe gekommen ist“). Bisweilen ist die Bedeutung rein adjektivisch, z. B. *mazmūm* „stramm“ (eig. zusammengezogen) 2, 5 N. c; *maḥmūs* „schmal, zierlich“ N. a zu 29 A, 30. Gelegentlich kommt *mafzūl* als blosse Wechselform zu einem *fazūl*-Adjectivum vor, z. B. *maḡmūl* „elegant“ 6, 11; 64, 12; so wohl auch *manḡūb* „edel“ N. b zu 63, 3; man hört auch *maḡrūṣeh* „Grütze“ statt oder neben *ḡerūṣeh* (Notiz). Sodann substantivisch *maḡdūl* „Locke“ 11, 4, N. a; *mahrūḡ* „Geld“ (eig. „das Ausgegebene oder Auszugebende“). Ferner *mašrūb* „Trank“ 69, 42; *mašbūba* „gegossene Kugel“ N. b zu 21, 2; *maḍrūb* „Prügel“ (nomen instrumenti) Excurs R 4. Als Beleg für die *mafzūl*-Form mit infinitivischer Bedeutung kann wohl *mandūm* „Dichten“ 80, 9 (vgl. N. a) gelten.

### § 111. Participia und nomina loci von abgeleiteten Stämmen.

- a Bei dem Participium des II. Stammes der Wurzeln primae Hamz findet Contraction statt, selbst im Vers, z. B. *mitter* „Eindruck machend“ für *مُؤْتِرٌ* 10, 3, N. a; *mūddin* „bringend“ für *مُؤَدِّ* 52, 14; *middi* (dass.) 39, 39, also ganz wie im Tunisischen *middib* „Lehrer“, vgl. Stumme, Grammatik S. 60. Bisweilen ist vielleicht der II. Stamm an die Stelle des V. getreten, z. B. *metaḡwaz* = *مَطْوَعٌ* = *مُتَطْوَعٌ* 50, 4, N. a. Natürlich ist der *a*-Laut durch das *ḡ* hervorgerufen; Dies wäre indess auch möglich, wenn *metaḡwaz* Partic. Activi des II. Stammes wäre; nach der Schilderung, welche Palgrave hin und wieder (z. B. I, 201 ff.) von der Rolle des „Metow'waa' or disciplinarian of the Wahhabee sect“ entwirft, könnte auch *mutawwiṣ* in activem Sinn („der zur *tāza* nötig“) passend erscheinen. — Von *عَى* „nicht können, nicht wollen“ kommt das Partic. des II. Stammes *mēzaiji* in Prosa (40 Einl. ab 5 und öfter) vor, wahrscheinlich bloss, weil man das Partic. des I. Stammes nicht bilden wollte. *mbaḡcīr* bedeutet einfach „früh“ 76, 14; opp. dazu nach N. c daselbst *mṣaijif* „spät“. Wie bei *mūḡrijāt* (§ 108a) kommt auch bei anderen Participien Beeinflussung des *a*-Lautes durch *j* vor, z. B. in *meḍājik alḡārāt* „von Raubzügen in Bedrängnis versetzt“ 61 Einl. ab 6. Auch *mēcāfin* 52, 6 „Etwas, was vergolten wird“ ist wohl Passiv. Doch kommt auch in anderen Fällen eine scheinbar active Form vor, an deren Stelle man eine passive erwartet, z. B. *mḡauwize* (fem.) „verheiratet“ 28 Einl. Wenn übrigens die Erklärung von 83, 6 richtig ist, so erscheint daselbst im Vers einmal *mefāḡā* als Partic. Activi III von *فَجَأَ* (vgl. dagegen

Einl. *mfāgiin*). — Der Vocal des Präfixes ist oft sehr stark reduciert; doch ist Prothese eines Vocals nicht oft hörbar, am Ehesten noch in Eigennamen wie *ēmbārek* 61 Einl., ab 1.

Als Nomen loci des II. Stammes kommen 66, 35 *mḍahha*, *mḡeijjel*, <sup>b</sup> *mzašša* „Platz, wo man Vormittags, Mittags, Abends rastet“, vor. Ebenso ist *mšetta* „Winterquartier“ zu erklären, vgl. Huber, 122; Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 1895, S. 81, N. 1. Etwas anders liegt die Sache bei *mḡarrib* „Abend“; die Doppelung des *r* ist kaum ursprünglich, und die Form ist durch Einfluss des *ḡ* (vgl. § 110a) einfach aus *مَغْرِب* entstanden. Freilich hat die Schärfung (vgl. oben) lautlich Analogieen in *مَغْرًا* „Feldzug“ ZDMG 22, 74, 7; *مُغْوًا* „Wunsch“ ib. 86, 12; 155; *مَغْرًا* „Rede“ 82, 11; vielleicht auch in *مُغْتًا* „Gruss“ 84, 10 u. 151, — alle samt Formen mit *h*, *ḥ* oder *ḡ* als erstem Radical.

Infinitive des III. Stammes in der Form des Partic. Pass. kommen, wie schon in der klassischen Sprache (vgl. Nöldeke, Zur Grammatik des class. Arab. § 18, S. 19), bisweilen ohne Femininendung vor; wahrscheinlich zur Volkssprache gehören: *muwāḍaḡ* „Lebewohlsagen“ 68, 13; *muwāṣal* „Vereinigung“ 74, 35 ff., auch die von Wurzeln ult. *و* abgeleiteten Formen, welche hinten ohne *t* gesprochen werden (vgl. § 72d), gehören hierher, wie *melāḡā* „Zusammentreffen“ 40, 7; *melāmā* „Zusammenkommen“ 67, 2; *medārā* „leises Reden“ N. a zu 41, 6.

Bei den Participien des VIII. Stammes schwankt der Ton; man hört <sup>d</sup> *mittibēsīn* „bezogen“ 78 Einl. ab 2 neben *mirtewi* 32, 1; aus beiden Beispielen geht hervor, dass der Vocal des Präfixes häufig *i* ist. Ob *mitētāḡ* 32, 13, N. b (Particip des VIII. Stammes von primae *و*) eine Form ist, welche in der Volkssprache vorkommt, ist nicht ganz sicher; analog wäre *Mites'a* *ميتسع* „Lieux à Hâil“ Huber, Journal p. 122 als Nomen loci des VIII. Stammes anzusetzen. Von ult. *و* (bez. *و*) kommen vor: *middazā* 78, 11, N. b (doch wohl Ortsname); *mihtawā* 78, 17 wohl im Sinne von „Neigung“. — Gewisse Participien werden auch substantivisch verwendet, z. B. *mḡstād* „ein Gewohntes, Gewisses, ein jährliches Stipendium“ 52, Einl. N. b. Von primae *و* kommt das Wort *mustawḡid* 61, 40 (vgl. N. a) vor, im Sinne eines nomen temporis „Zeit der Erhitzung“; Cod. S. hat *مستاد*.

Bisweilen scheint ein Particip denominativ zu sein, z. B. *mēḡahwi* <sup>e</sup> „Kaffeeaufwärter“ 61, Einl. ab 3. Dazu gehört vielleicht auch *mḡazwid* „gerunzelt (von der Stirn)“ Excurs F 12; vgl. *جَعُود* „kraus“, vgl. Almkvist, Kleine Beiträge S. 436 und *جعد* der class. Wörterbücher.

### § 112. Nominalformen von vierradikaligen Stämmen.

Auch bei den vierradikaligen Nomina spielt der Einfluss der Conso- <sup>a</sup> nanten eine grosse Rolle und liegt vielfach locale oder individuelle Aussprache vor; so in *ḡansir* „kleiner Finger(?)“ Excurs F 32 ff.; *ḡirwoḡ* „Rhicinus“ 77, 17 und 85, 6, einer *fizlil*-Form wie *ḡisīl* „Säckchen für Blei“ Excurs C 6. Auch auf die Aussprache *ḡufidāḡ* „Frösche“ Excurs E ist wenig Gewicht zu legen. Ein *fuzlul* ist *burtum* „Schnauze des Kamels“ Excurs

A 24; fem. *burṭme* Excurs F 1; dagegen wurde behauptet, man höre *lūlū* neben *lūlū* „Perlen“ (N. a zu 74, 4). Ein merkwürdiges Wort ist das in 99, 8, N. a und 100 Einl. vorkommende *zegirti* „Junggeselle“; Plural ist *zigirt* 102 Einl.

<sup>b</sup> Die Formen mit *ā* beim 3. Radical sind Infinitive und Adjectiva; doch fragt sich, ob man z. B. *rafrāf* 15, 11, N. b als ersteren („Raschheit“), 88, 4 als letzteres („rasch“) betrachten darf. Die Formen mit *i*-Vocal in der ersten unbetonten Silbe sind beliebter, als die mit *a*-Vocal, z. B. *ṣilsāl* „Getöse“ 61, 29; *dirhām* „Traben“ N. a zu 77, 11. Es kann übrigens auch ein Zufall sein, dass Infinitive der Form *faṣlala* vom Quadriliterum nicht vorkommen; für Bagdad wurde *ḥaṅgaleh* „Stossen“ zu N. a, 99, 2 notiert. Auch die übrigen Nomina *فعلال* haben *i*, z. B. *ṣilsāl* „Süsstrank“ (altes poetisches Wort) 1, 15; *nisnās* „kühler Westwind“ 64, 8, N. c; doch *ḡihwāl* „Säckchen“ 42, 6 ist wohl Fremdwort und aus *جوالق* entwickelt. In *ḥirdāl* „Senf“ 53, 5 ist das *ā* vielleicht bloss durch den Reim hervorgerufen; in *burhāma* „Art Mimose“ (Notiz aus *Sūḵ esch-Schijūch*) ist *u* wohl durch Einfluss des *b* entstanden.

<sup>c</sup> Sehr schwach sind die Quadriliteralformen mit *i* beim dritten Radical vertreten; über das zweifelhafte *habriḥ* „tapfer“ vgl. das Glossar.

<sup>d</sup> Wenn der Vocal des 3. Radicals *ū* ist, kommt *u* beim ersten nur zur Geltung, wenn es durch Einwirkung eines Labials hervorgerufen oder geschützt ist, z. B. bei *tumbūl* „Ohrring“ N. a zu 41, 10; *ṣulbūh* „Feuerstein“ N. a zu 21, 9; *ḡurmūl* „Sandberg“ Excurs G 2. Doch kommt *faṣlūl* ebenfalls vor: *hamlūl* „Regenschauer“ (Weiterbildung von *همل*) N. c zu 7, 1; *nesnūs* (Rückenteil beim Kamel) Excurs A 36; zu *ḡalmūš* als Nomen instrumenti vgl. Excurs W 23. — Als Abstractum: *ḥašhūše* „Freundlichkeit“ N. a zu 39, 26. Übrigens giebt es auch Adjectiva der Form *faṣlūl*, vgl. *ḡendūb* „hinter einander hergehend“ 39, 27, N. b (unsicher); *dendūl* „herabhängend“ (Notiz aus *Sūḵ esch-Schijūch*). Man hört als Vocal der ersten Silbe bald *e*, bald *i*: *debdūb* oder *dībdūb*, vgl. Excurs P 10. Es ist daher unsicher, ob die vorkommenden *faṣlūl*-Formen auf solche mit *u* oder mit *a* in der ersten Silbe zurückgehen; bei Wörtern, von denen es zweifelhaft ist, ob sie überhaupt in der Volkssprache vorkommen, ist das Erstere wahrscheinlich, z. B. bei *rozbūb* „zart“ 39, 17. Substantiva der Form *faṣlūl* sind *ṣokrūš* „Ende der Haarflechte“ 50, 8, N. d; *širsūb* „Zottelchen“ N. b zu 50, 7; *šinšūl* „kleine Klingel“ 35, 14, N. b. Bisweilen kommen Wechselformen vor; so z. B. *ḥirdūb* und *ḥirdubbe* „Bodenerhebung“ 39, 9, N. d; *sirsūb* und *sirsibeh* (unsicherer Bedeutung) 39, 38, N. b.

### § 113. Nisben.

<sup>a</sup> Das auslautende *i* der Nisbenendung wird durchaus nicht immer als Länge gehört und ist im Manuscript meist ohne Längezeichen geblieben, vgl. in dieser Hinsicht 1, 14 *fērangi* (so Manuscript) „Flinte“; man wird jedoch kaum Beispiele finden, wo die betreffende Silbe im Metrum als kurz gilt. Dagegen ist auffällig, dass vor der Nunation in der Nisbevocal nicht selten kurz wird, vgl. § 77.

Die Nisben mit Femininendung gehen auf *īje* aus; doch kann bei Antritt von *t*+Nunation der Vocal der Endung ausfallen. Die Poesie erkennt freilich solche Formen nicht an; daher ist für *nağēdītīn* „eine Nedschdierin“ 51, 10 des Manuscripts *nağdijētīn* herzustellen, vgl. § 78.

Die Veränderungen in der Vocalisation eines Wortes bei Antreten der Nisbenendung sind nicht bedeutend. Wenn schon an und für sich *u* häufig in *i* übergeht, ist Dies aus Gründen der Vocalharmonie hier noch mehr am Platze; so hört man *higgi* eine Art „Palme“ Excurs Z 1 und selbst *īmri* „Turteltaube“ 39, 21 (Dozy S. قُمْرِي). Bei *huṣni* „Fuchs“ N. b zu 29 A 11 hat wahrscheinlich das *ṣ* eingewirkt (obwohl im Manuscript *s* steht); das danebenstehende *haṣṣni* wiederum hat sein *a* wegen des *ḥ*; die im Text von 29 A, 11 stehende Form *haṣṣānī* geht wohl eher auf *huṣṣenī* zurück; Jayakar in JRAS 21, 839 giebt حُصَيْنِي; Huber Journal 569 hoṣny; Doughty 1, 327 hosseny. — Ein *ğisimi* als Nisbe von *qaṣim* N. a zu 36, 5 ist etwas auffällig.

Bisweilen fällt der Ton nach Anhängung der Nisbenendung auf die vorletzte Wortsilbe, z. B. *ṣqrūbi* „Araber“ N. b zu 39, 20, wobei eine Schärfung des letzten Radicals teilweise vernehmlich wird. Merkwürdig ist *slūbi* „Einer vom Stamme der *slēb*“ 61, Einl. ab 5 (vgl. § 120b). Besonders stark ist die Schärfung bei *bedūwwi* 97 Einl., das in der Prosa (z. B. 75) allerdings häufig (wie z. B. bei Tweedie, The Arabian Horse p. 15) *bedūwi* geschrieben wird. Dann wäre vielleicht *w* einfach zur Überleitung von *u* zu *i* eingetreten. In *ṣitwi* „regnerisch“ 76, 13 ist *w* einfach dritter Radical. Nicht selten tritt *w* zur Überleitung nach einem *ā* ein: *ṣejāwī* „hart geplagt“ 27, 3, N. b (vgl. V. 1 und 2); *ḥalāwī* „einsam“ 52, 31 (dazu die Bemerkung Wetzsteins in ZDMG 22, 137). — Recht selten sind die Nisben auf *ānī*; in Süḵ esch-Schijūch nennt man (Notiz) eine Binsenart *čölānī* (wohl von dem weitverbreiteten türkischen Fremdwort *čöl* „Wüste“); Wetzstein hat قوماني feindlich ZDMG 22, 129; es könnte dieses Wort auch Nisbe vom Plural sein (vgl. jedoch § 122b).

Von Zahlwörtern werden Nisben nach der Form فعالي gebildet (N. a zu 23, 3; Wallin in ZDMG 6, 198); die betr. Wörter sind aber zur Bezeichnung von Altersklassen von Tieren nicht mehr beliebt, vgl. Excurs B; § 98c. Hinwiederum kommt فعالي auch sonst vor, z. B. *rfāli* „gürtellos“ Excurs DD 17 für klassisches أَرْفَل. — Dass für بَحْتَرِي „Erodium“ *bahatri* gesprochen wird, giebt Wetzstein an der von Dozy S. citierten Stelle selbst an; merkwürdig ist, dass das Wort in dieser Aussprache auch im Vers vorkommt, z. B. 3, 7; 105, 2. Es scheint übrigens, dass auch Nisben von Adjectiven, wohl ohne wesentliche Veränderung der Bedeutung des Adjectivum vorkommen; nach dem Metrum und der Lesart von S ist 71, 28 (vgl. N. b) *ḥamīdī* „preisenswert“ zu lesen; ob in *adallī* 75, 1 das *ī* Reimvocal oder Nisbenendung ist, lässt sich schwer bestimmen. Eine auffällige Weiterbildung eines Wortes ist *miklimānī* (auch hier könnte *ī* Reimvocal sein) 29 A, 16 N. a und *mīdumānī* oder *mūdīmānī* „Mensch“ (vgl. Glossar sub ادم). Euting, Tagbuch, I S. 190 berichtet von einem Mann, der *muslimānī* hiess.

- f Eine türkische Nisbe ist *ğalālī* „landesflüchtig“ 43 Einl., N. b; dass man daneben *ğalāl* sagen sollte, ist nicht recht glaubhaft.
- g Häufig sind auch die Nisben mit der Femininendung substantivisiert; so *ğizārīje* „Art Gesichtsschleier“ 9, 3, N. b. Es wäre möglich, dass hier eine alte Nisbe von *ğezīre* جَزِيرَة vorläge, wenn nicht das *a* wahrscheinlich metrisch lang sein müsste. Eine *hsāwīje* ist ein Beduinenmantel (عباية) aus *el-ḥasā* Excurs DD 9: *ḥajjālīje* ib. 32 sind „Reiterstiefel“; vgl. auch *ḥarğījeḥ* „Geschenk an Geld“ 62 Einl. Eine Abstractbildung ist *ḥarbīje* „Kriegszustand, Krieg“ Einl. 2, N. b. Eine sehr auffällige Bildung ist *murbzanīje* (ein Teil der Winterzeit) Excurs I 1, wahrscheinlich von *arbazīn* „vierzig“ abgeleitet.

#### § 114. Deminutiva.

- a Der Gebrauch der Deminutiva war bei den Nedschdiern, mit welchen ich zusammenkam, nicht — vielleicht auch nicht mehr — so ausgebildet, dass die Anwendung dieser Formen beinahe als Missbrauch zu bezeichnen gewesen wäre, wie es Wallin (ZDMG 6, 212 und besonders Reise 3, 291) und übrigens auch Palgrave (vgl. z. B. 1, 337 und 463 „partly an affected use of the diminutive“) schildern. Zuzugeben ist, dass Deminutiva auftreten, bei denen schwer einzusehen ist, wie die Sprache dazu kommt, gerade diese Formen anzuwenden, — also Deminutiva mit stark abgeschwächter Deminutivbedeutung.
- b Das *u* der ersten Silbe ist sehr selten bewahrt; auch gegen Wallin's *dulaim* „Strauss“, wie 2, 1 und öfter geschrieben ist, liegen Bedenken vor; obwohl das Wort vorkommt. In den Märdiner Texten, z. B. 109, ab 3ff., steht *wulēdi* und *ulēdi* „mein Söhnchen“; hier rührt *u* von *w* her; in *ğumēri* „Taube“ N. c zu 25, 1 ist *u* durch Einfluss des *m* bewahrt. In *ḡoşēr* „Vesperzeit“ 74, 18 und *ḡomēmi* „mein Onkel“ 61 Einl. ab 5 ist *u* in *i* und dieses durch Einwirkung des *ḡ* in *o* übergegangen; so hört man *ḡoğēl* und *ḡağēl* als Stammname (102, 1 und 6). Starke lautliche Abweichung zeigt *ḡlēwī* als Deminutiv zum Namen *alī* Excurs D 8; hier ist der dritte Radical wieder in seiner Ursprünglichkeit hervorgetreten. Ein *işēwud* ist Deminutiv von *aswad* „schwarz“ 29 A, 10. Vom Femininum von *afsal* wird *feşelā* (eigentlich فَعِيلَاء) gebildet, z. B. *bowēdā* (mit *w*) eigentlich die „kleine weisse“ (d. h. wohl „Fahne“) N. b zu 62, 10; *şēğēḥah* (sic) als Deminutiv von *şāğhā* (zu *aşğah* „schwerhörig“) 81, 5 (vgl. die Einl.) ist zwar mit *h* geschrieben, doch kann Dies Fehler oder Verwechslung sein.
- c Wie aus dem Gesagten hervorgeht, ist aus ursprünglichem *ai* meist *ē* entstanden; es war eine Ausnahme, wenn (nach Notiz) einmal von den *ḡağēl ḥraimūt* „Weiber“ gehört wurde. Nur bei der aus فَعِيل entstandenem Deminutivform فَعِيلَة wird *ai* oder *ei* vernommen, z. B. *ḥebaijib* „Geliebte“ 21, 8 (auch *ḥebaijib* 50, 11); ebenso in *ḥaijēn* „zwei Brüder“ 13, 10, wo ein Beispiel von Verkürzung vorliegt, vgl. § 85c; in dieser Beziehung wäre das Wort *mēr* 51, 15, N. a für 'amr „Befehl“ anzuführen, wenn es feststände, dass darin wirklich ein Deminutivum und nicht etwa bloss eine dem Reim zuliebe ge-

bildete Form vorläge. Eine Analogie dazu würde *éel* bilden, wenn man es nicht, wie Wetzstein zu thun scheint, von *ك* med. *ع* ableiten will (vgl. zu der von Dozy S. citierten Stelle auch Delitzsch, Job<sup>1</sup> S. 525), sondern von *ك*. Dafür spricht N. a zu 62, Einl. Eine Form, von der es fraglich erscheint, ob sie in der Volkssprache gebräuchlich ist, ist *mšēlīh* 30, 7 N. c „Überwurf“, Dem. von *maqšlah*. Das lange *ī* wird durch den Codex bestätigt und wird durch das Metrum erfordert, ist aber wohl nur durch letzteres hervorgerufen.

Es ist bei manchen Wörtern, welche Deminutivform haben, sehr schwierig oder geradezu unmöglich, zu bestimmen, worin der Grund zu dieser Bildung liegt. Gewöhnlich wird ja doch der Begriff von etwas Kleinem hineinspielen, z. B. bei *zmōjjim* „Nasenring“ (Notiz aus dem Haurān), was auch Doughty (I, 340 zmèyem) im Nedschd hörte. In dem Ausdruck *hwēletuh rēdejjeh* N. d zu 88, 5 liegt wohl, wie die alten Grammatiker sagen würden, ein *tahkīr* vor: „sein Kräftchen ist klein“; auch *rēdejjeh* ist wohl Deminutiv. Gerade bei Adjectiven, welche den Begriff von etwas Kleinem haben, kommen im Nedschd wie in anderen Dialekten, Deminutivbildungen häufig in Anwendung: *glejjil* „wenig“ N. a zu 76, 12; *gērejjib* „nahe“ 50, 11; *shajjif* „schmal“ 29 A, 30, N. a. Die Anwendung des Deminutivums bei Zeit- und Ortsbezeichnungen ist nicht neu, z. B. *ḡḡsēr* s. sub b; *šrēc innehār* „gegen Tagesanbruch“ 47, 9; nicht ganz klar ist *šarḡan šērēgā* 66, 21.

In einem gewissen Gegensatze zu dem angeführten *tahkīr* steht die Anwendung des Deminutivums als Caritativ, wie in den oben angeführten Wörtern *hai* „Brüderchen“, *ḡmēm* „Onkelchen“; zu *ḡrajmāt* (sub c) vgl. *hrēmeh* „Frau“ 81 Einl. Dazu gehören auch die Deminutiva von Eigennamen wie *ḡlēwi* (s. o., vgl. Mobeyreek Palgrave 2, 122); *zwēd* 42, 9ff. ist natürlich Deminutivum von *zēd*.

#### 4. Die Formen der gebrochenen Plurale.

##### § 115. Allgemeines über gebrochene Plurale.

In der Volkssprache des Nedschd hat der Gebrauch der gebrochenen Plurale nach zwei Seiten hin überhand genommen; erstlich werden von vielen Stamm- und Völkernamen derartige Collectiva gebildet (vgl. Wetzstein in ZDMG 22, 112ff.), zweitens geschieht Dasselbe von manchen Adjectiven, die noch nicht substantivisiert sind. Im Übrigen treten bei diesen Pluralen vielfach dieselben, besonders von den Consonanten bedingten Modificationen der Aussprache ein, wie bei den eben besprochenen Nominalformen. Scharf zu scheiden von den Collectivformen der gewöhnlichen Sprache sind die, welche der Dichter anwendet: dem Metrum zuliebe kann der Dichter (vgl. das Klassische) ganz ungewöhnliche und in der Volkssprache ungebräuchliche Formen bilden. Besonders scheinen die Dichter *afzāl*-Formen zu lieben wie *ahkām* als Plural von *hakīm* 17, 9, N. a; *aḡbāb* als Plural von *ḡabīb* 46, 1 (beide Wörter im Sinn von „Ärzte“); *aḡnāb* „Fremde“ 45, 2; *anhād* „Brüste“ 43, 3; *aḡrāḡ* „Wege“ 22, 2. Doch kommen

in dieser Weise auch andere Plurale vor, z. B. *nafāil* „Beutestücke“ Wallin 2, 6, N. c; *redājif* „Hinterbacken“ 64, 12; bei letzterem Worte ist der Plural an und für sich auffällig. Schliesslich treten in der Poesie auch seltene hocharabische Formen auf, z. B. *aṣāhīb*, 39, 18. — Dagegen gehört wohl *lijāl* für *lajālī* (ليال) „Nächte“ der Volkssprache an, s. *lajālī* als Bacchius 21, 3; aber *lijāl* 78, Einl. u. 29 B, Einl.; *lajāl-ālḡṣr* 82, 13; vgl. zur Verkürzung § 187 b (in anderen Dialekten ist *ḡawār* für *ḡawārī* „Sclavinnen“ ja ganz gewöhnlich, vgl. Spitta, Contes II, 2 *ḡuwār*).

### § 116. Gebrochene Plurale der Form *fuzl*.

Von einsilbigen Collectivformen kommen *fuzl* und *fizl* vor; letzteres ist nicht ursprünglich, sondern secundär aus ersterem entwickelt. Das *u* der von *afzal* und anderen Singularen gebildeten *fuzl* ist nur durch Einwirkung labialer und emphatischer Consonanten bewahrt, z. B. *ḡumr* „rote“ 74, 26; *ṣumm* „solide, harte“ 45, 5; *ṣuḡb* „graue“ 23, 7; *wudḡ* „weisse“ N. b zu 15, 4; vielleicht auch *ṣəzū* „goldfarbige“ N. c zu 61, 30; vgl. § 123 b; *butən* von *bētān* „Bauchgurt“ Excurs A 79; sonst entsteht *i*, z. B. *nigl* (von den Augen gesagt, vgl. Glossar) 15, 18, N. a; *diṣḡ* id. N. a zu 18, 7; *ṣolt* „unverzierte“ 64, 10, N. d; *ḡiḡḡ* =  $\text{حُجَّ}$  „Pilger“ 47, 6. Es ist bisweilen schwer zu unterscheiden, ob bei diesen *fizl*-Formen nicht ursprünglich *fuzul*-Collectiva vorliegen; so findet sich 65, 17 *tirḡ* „Wege“; so vielleicht auch *ḡilḡ* als Plural von *ḡalūḡ* „Milchkamelin“ 53, 4, N. c; *ṣorb* „edle“, Pl. von *ṣarīb* 44, 12, N. a; *ḡiḡn* „Kamele“, Pl. von *ḡeḡin* 45, 7. Schwierigkeit macht *ṣiḡb* als Collectivum zu *ṣaḡāb* „Geier“ 80, 14, N. a; vielleicht ist die Form aus  $\text{أَعْتَاب}$  mit Wegfall des präfigierten  $\text{أ}$  entstanden. — Vielleicht ist hier auch *warḡ* „Tauben“ 25, 1; 89, 1 anzuführen; es ist zu vermuten, dass bei diesem Worte bloss eine schlechte Aussprache für *wurḡ* vorliegt; vgl. § 175 e.

### § 117. Pluralformen mit zwei kurzen Vocalen.

- a Collectivformen mit zwei kurzen Vocalen kommen nur in geringer Zahl vor. In *fuzul*-Formen kann das erste *u* in *i* übergehen, z. B. *kitub* „Schriften“ Excurs E unter *k*; *ḡizum* „Nasenringe“ N. a zu 79, 21; vgl. auch *ṣulūm* „Personen“ N. a zu 54, 1; aber daneben *ṣilm* N. b. zu 7, 11.
- b Der Plural von *ṣirbeh* „Schlauch“ lautet nach Excurs V (gegen Ende des Textes) *ḡērāb*; der von *lafḡe* „Wort“ *lufad* 34, 5, N. a. Formen von ult.  $\text{و}$  und daher mit langem auslautenden Vocal sind *ḡuwā* „Kräfte“ 71, 10; *ṣerā* (قَرَى) „Ortschaften“ 76, 26 wurde vom Erklärer N. c ausdrücklich als in der gewöhnlichen Sprache ungebräuchlich bezeichnet. Der Plural zu *ṣabāt* Mantel lautet *ṣubi* Excurs DD 4 (vgl. Cuche-Belot عَيْبِي).
- c Von Wurzeln ult.  $\text{و}$  kommen Formen vor, welche in der zweiten Silbe ein  $\text{ā}$  mit der Femininendung aufweisen; man betrachtet sie bekanntlich als  $\text{فُعَلَّة}$ , z. B. *wuṣāt* „Zuträger, Feinde“ 74, 2 (mit ausgesprochenem  $\text{t}$ ; vgl. § 72); auch *ṣurāt* Wallin 3, 2 (vgl. ZDMG 6, 194) ist so zu erklären (vgl. *ḡudāt* „Richter“ Stumme, Märchen aus Tripolis § 130). Dagegen dürfte in

ʔidāti „Feinde“ Wallin 3, 15 (wo übrigens nicht sicher ist, ob *i* Suffix oder Reimvocal ist) das *t* secundärer Zusatz sein; vgl. 61, 24 ʔodā. — Um hier die Formen, welche in der Grammatik auf فَعَلَةٌ zurückgeführt werden, noch zu erledigen, mag auf sādāt „Herren“ 6, 14, das wie in vielen Dialekten secundär aus سَادَةٌ entstanden ist, hingewiesen werden.

§ 118. Pluralformen فَعَالٌ und اَفْعَالٌ.

Bei der Form, welche in der klassischen Sprache als فَعَالٌ auftritt, <sup>a</sup> wird heute der Vocal der ersten Silbe selten mehr als reines *i* gehört, ausser wenn das *i* durch ein folgendes *j* geschützt ist, z. B. hijām „durstige“ 17, 3, wie z. B. auch in ZDMG 22, 77, 5 شِيَابٌ „alte“ steht. Auch das *o* von ʔodā Feinde 61, 24 (vgl. § 117c) geht auf *i* zurück. In der Regel ist der Vocal reduciert, vgl. ʔādām „alte“ 72, 10. Ein, allerdings unsicheres, Beispiel für völligen Ausfall liegt in réāb vor, das 54, Einl. auffälligerweise in pluralischer Bedeutung „Reittiere“ steht. Nicht selten erhält das Schwa eine Färbung (vgl. § 98) durch danebenstehende labiale oder emphatische Consonanten, z. B. tuḫāl „kleine Kinder“ 108, ab 3; kubār N. c zu 77, 6 (neben gbār Mscr. zu 3, 6); ġuwār (für أَجْوَارٌ s. u.) 51, 4 und 13. Bisweilen hört man ein und dasselbe Wort bald mit diesem, bald mit jenem Vocal, so z. B. ʔodām „Knochen“ 69, 11 neben ebenfalls secundärem ʔadām 17, 12; 68, 38; neḏā „Kamele“ 14, 12 neben gewöhnlichem nodā 64, 10; 65, 1; 66, 31; jedoch kommt auch andā 69, 1 und undā 72, 53 vor.

Schon aus dem Bisherigen geht hervor, dass der Dichter, wenigstens <sup>b</sup> bei gewissen Wörtern, afʔāl und fʔāl promiscue gebraucht; Dies wird daher kommen, dass diese Formen in der Volkssprache in der That nicht mehr scharf getrennt werden. Bei afʔāl-Formen, in denen der erste Radical ein *h*, *ḥ* oder *ʔ* ist, schiebt sich leicht ein voller Vocal nach diesen Lauten ein; dann fällt das 'a-Präfix weg. Diese Erscheinung, die sicher in der Volkssprache begründet ist, zeigt sich auch in den Gedichten sehr häufig, z. B. ḥawālik (als Bacchius) „deine Oheime“ 51, 8 (die Lesart ist wegen des vorausgehenden *jā* nicht ganz gesichert); ʔamāmī (Bacchius) „meine Oheime“ 44, 6; ʔalām (Jambus) „Nachrichten, Dinge“ 45, 6; 68, 3, N. b. Ja, es kommt vor, dass das Metrum fʔāl als Jambus erfordert, während die grammatisch richtigere Form afʔāl gehört und notiert wurde; so ʔawām „Jahre“ 63, 17, N. b; 64, 14, N. e; 105, 13, N. a; ḥatār „Gefahren“ 81, 8 ist vielleicht ebenfalls ein solcher Plural. Beim Plural von ʔēz „Hinterteil“ hat das Manuscript bisweilen ʔajāz, während metrisch ein Spondaeus, also aʔjāz (vgl. 50, 1) erforderlich ist, vgl. 38, 2, N. b; 80, 2; 105, 18 hat das Manuscript aʔjāz, während das Metrum ʔajāz heischt; 20, 3 (vgl. N. d) muss ʔajāz gelesen werden (Mscr. ʔajjāz). Auch ḥēlāġ „Locken“ musste 21, 5 (vgl. N. b) für ehlāġ des Manuscriptes gesetzt werden. — Bei einem Plural wie ḥamāl „Karawanentiere“ (?) 102, Einl. N. b wird nicht zu entscheiden sein, ob er auf afʔāl oder auf fʔāl zurückgeht; Letzteres ist bei ḥaġān 64, 2, N. b sehr wahrscheinlich.

Schon oft sind im Vorhergehenden fʔāl-Formen von Adjectiven auf- <sup>c</sup> geführt worden, z. B. hijām und kubār unter a. Die Form ist von Adjec-

tiven besonders der Form *faṣīl* häufig, z. B. *ḥefāf* „leicht beladene“ 54, 1, N. a; so wohl auch *fehām* „verständige“ 4, 2, vgl. N. c. Dagegen ist *tēlāfī* (mit Reim-ī) 12, 23, N. a „ermattete“ als Plural von *taḥfān* doch eine recht zweifelhafte Form; vielleicht liegt eine Art Verwechslung mit *telāfā* (vgl. § 124) vor.

- d Gewissermassen als Anhang zu den *faṣīl*-Formen mag hier die merkwürdige Form *wēlād* „Söhne“, die in dem Märdiner Text 109, ab 1 vorkommt, hingewiesen werden; eine Erklärung der Form zu geben, ist kaum möglich; vielleicht liegt eine verunglückte Deminutivbildung darin.

### § 119. Pluralformen *fuṣūl* und *faṣīl*.

- a Die Form *fuṣūl* ist häufig: *ḡufūr* „Wüsteneien“ 17, 11; *ʔoḍūd* „Oberarme“, 5, 5 und ebendasselbst N. a *nuḥūd* „Brüste“. Das *ū* der ersten Silbe wird leicht reduciert, z. B. *ḡēlūb* „Herzen“ 97, 32; *mēlūk* „Fürsten“ 66, 41; besonders häufig wird hier der erste Radical ganz vocallos, z. B. *ḥšūr* „Hülsen“ N. c zu 22, 4; *ḥbūb* „Ebenen“ 39, 6, N. c. Dass *ru'ūs* „Köpfe“ in *rūs* zusammengezogen wird, versteht sich von selbst, z. B. N. d zu 62, 30. Bei Wurzeln med. *ع* hört man den ersten Radical mit *i* gesprochen, z. B. *šijūḥ* 40, 9 (so schreibt auch Euting, Tagbuch 1, 61 ff. mit Recht als Namen des Schech von Hāil); *ḥijūd* „Lastkamele“ N. b zu 45, 16; vgl. *ti(y)ūr* ZDMG 22, 172. Sonst ist *i* selten, ausser etwa bei *ʔ*: *ʔohūd* (*o* = *i*) 71, 37; *ʔoḡūd* 5, 6 (neben *ʔoḡūl* 65, 17). Vielleicht ist es als Besonderheit des Gedichtes 74 zu fassen, dass das Metrum V. 44 und 49 zweimal *افْعُول*-Formen erfordert, nämlich *ʔʔtūr* und *ʔʔšūr* (beidemale mit *ʔ* als erstem Radical), während das Manuscript *ʔʔtūr* und *ʔʔšūr* hat; vgl. jedoch 85, 3 *ʔʔjūb* für *ʔʔjūb* N. a. Es kommen wohl hin und wieder *فَعُول*-Formen mit Prothese vor; aber sonst sind sie im Metrum zu tilgen; so ist *ḡenūd* für *eḡnūd* 22, 2, N. a zu lesen, vgl. *ēḡlūb* N. a zu 33, 5.
- b Eine volkssprachliche Erscheinung, welche der Dichter nicht berücksichtigt, besteht darin, dass in den *fuṣūl*-Formen von Wurzeln primae *و* statt *wu* ein *'u*, bez. *u* eintritt; so z. B. *uṣūf* 12, 14, N. a; 55, 3, N. b; *elugūh* 69, 26, N. b. Vgl. § 168b.
- c Auch bei den *fuṣūl*-Formen macht sich die Tendenz bemerklich, nicht bloss von substantivisierten Adjectiven, bez. Participien Act. I wie *tāriš*, plur. *turūš* „Boten“ 54, 3 (vgl. für *ʔOmān* JRAS 21, 852) die *فَعُول*-Form zu wählen, sondern auch von anderen adjectivisch gebrauchten Wörtern, wie *ḡēzūd* „zurückbleibende“ 71, 52, N. c; *dʔūf* „schwache“ Wallin 6, 2. Es kommen hier auch Plurale inbetracht — oder vielleicht nicht inbetracht — welche im Reim stehen, wie *čefūl* 68, 18, N. a; *ʔatijātīn ḡezūl* „reiche Geschenke“ 68, 35; *neḡūd* „Tadler“ 71, 35, N. b.
- d Obwohl die Anführung der Form *faṣīl* nach den Regeln der klassischen Grammatik hier unpassend ist, sei doch bemerkt, dass die Form ausser von alten Wörtern wie *nehīl* „Palmen“ (74, 5) selten ist. Anzuführen wäre das merkwürdige *habīd* „Körner“ N. b zu 44, 7 und eine Form *uḡīh* für *وَجْوَه*, welche jedoch 48, 9, vgl. N. b und 106, 2 vgl. N. a nicht als sicher zu be-

trachten ist, weshalb auch an letzter Stelle *wuġūh* in den Text gesetzt wurde. — Ob das schon § 85 sub f angeführte *benī* oder *benīje* eigentlich als innerer Plural zu erklären ist, muss gänzlich unentschieden bleiben.

§ 120. Pluralformen *afʒul*, *afʒila*, *afʒilā*, *afʒāl*.

Die Form *afʒul* scheint heute sehr wenig im Gebrauch zu sein; ob a man etwa das ḥaurānische *izkar* „Schläuche“ (Plural zu *zikra* Excurs K 34) als eine lautlich modifizierte Form dieser Gattung anzusehen hat, ist unsicher. Für *afʒila* giebt es nur wenige neue Beispiele, wie *ešidde* als Plural von *šedād* „Sattel“ Excurs A 65; *qʒbīje* mit Verlängerung des *i* als Plural von *ʒabāt* 9, 9, N. b. Bei einigen der gebräuchlichen Plurale dieser Form fällt der Vorsatzvocal weg, sodass altes *أسوكة* „Fische“ also *smiće* lautet, vgl. Excurs E unter *sīn*; in Excurs V findet sich als Plural zu *سوق* [*b*] *aswāceh* „in den Strassen“, in N. a zu 85, 2 *baswīceh*. Das Collectivum *šūba* (von *šubi* oder *šēbi*) ist wohl auf *šulabā* zurückzuführen, vgl. Wallin in JRGS 20, 337; Wetzstein Ušlābā *صَبَات* in ZDMG 22, 189. Das Wort *hilleh* (im Verse *halletī* [aber 77, 8 *ehilleh* u. 49; 2 *aḥilla*]; *hilleṭin* 76, 22, N. a) als Plural von *ḥatīl* 69, 1, N. a ist ein *أفَعَلَة*, das aber aus *أفَعَلَاء* entstanden ist. Man beachte, dass der Ton auf die der Femininendung vorausgehende Silbe fällt.

*fusalā*-Formen kommen vor, und zwar fällt bei ihnen der Ton durch- b gängig auf das *a*; *umāra* 24 Einl. ab 1 kann eine hergebrachte Form sein; das Wort kommt mehrfach modifiziert vor, z. B. *ummār* 108, ab 1; bei *ʿamārā* 47, 8 wird man eher an eine aus *umārā* secundär entstandene Form oder eine mit Reim-*ā* zu denken haben, als an *إِمَارَة*, welches Abstractum sonst in der Bedeutung des Plurals „Emire“ vorkommt; vgl. ‘Ali Zaibak p. 130, 23 neben *امراء* Z. 25; Tausend und eine Nacht ed. Habicht-Fleischer 9, 197, Z. 13. Dass die Pluralform in Prosa wirklich vorkommt, beweisen Fälle mit reduciertem *u* wie *šehābā* „Freunde“ 98 Einl.; *gešāra* „Nachbarn“ Excurs V; mit *i*-Laut statt *a*: *ġelīṭā* „Anführer“ N. a zu 102, 4.

Von den *afʒāl*-Formen war bereits in § 118 unter *fʒāl* vielfach die c Rede. Die unverkürzten Formen sind übrigens nicht selten, z. B. *aslāf* als Plural von *salaf* „Vorhut“ 15, 2; *acédām* (mit *é!*) „Beine“ 43, 3; sogar *aynās* (mit Diphthong) „Menschen“ 76, 11; Wallin 2, 6, N. b (zu ZDMG 5, 18). Dass gelegentlich einmal (46 Einl.) *ajām* „Tage“ statt des gewöhnlichen *ajjām* geschrieben wurde, hat nichts Auffallendes. Eher wäre wohl zu untersuchen, ob in *aġnāi* „Blütenkapseln der Palmen“ 69, 14, N. b das *i* wirklich Reim-Vocal ist oder nicht etwa eine Form mit beibehaltenem *i* (vgl. § 102b); merkwürdigerweise findet sich auch *ēdlāu* Plur. von *dalū* „Eimer“ Excurs K 18. Gelegentlich wird der Vorsatzvocal als *i* gehört, z. B. *ičtāb* „Sänften“ 45, 17; wahrscheinlich ebenda V. 11 auch *insāb*. — Auch *afʒāl* kommt hier und da von Adjectiven gebildet vor, z. B. *abdād* „strömende“ (Thränen) 43, 2.

§ 121. Pluralformen *fu<sub>33</sub>al*, *fu<sub>33</sub>āl*.

- a Von Formen mit verdoppeltem zweitem Radical kommt *fu<sub>33</sub>al* noch vor, z. B. *ḥurrad* 28, 4, N. a aus der klassischen Sprache; neu gebildet ist *ḥurrab* „schnelle“ 53, 3 und wegen des mittleren Radicals mit vollem Übergang des *u* in *i* *ḥijel* „nicht-trächtige“ 66, 7 (statt حَوْل).
- b Auch bei der Form *fu<sub>33</sub>āl* ist der *u*-Laut selten rein bewahrt, ausser in der Umgebung von *w*, z. B. *wuddād* „geliebte“ (oder „liebende“?) 43, 1; das alte جُفَال wurde 53, 3 als *ǧiffāl* gehört; darnach gebildet sind *ḥorrāb* „eilige“ 45, 7, N. b und wohl auch *ǧijāb* 45, 8, wo das Manuscript nach N. d zwar *ǧijāb* (gegen das Metrum) aufweist. Neben *ḥuttār* N. c zu 29 A, 2 „Gäste“ hört man auch *ḥettār* 40 Einl. ab 6 und *hattār* 14, 26; dieser Plural ist dann der Verwechslung mit singularischem *hattār* (*fa<sub>33</sub>āl*-Form) ausgesetzt.

## § 122. Pluralformen فَعْلَان.

- a Die Formen *fuzlān* und *fislān* lassen sich nicht von einander trennen, besonders da das *u* der ersteren ausserordentlich leicht in *i* übergeht. Die Mittelstufen sind vielfach vorhanden, vgl. *fursān* „Reiter“ 50, 10; *ḥillān* „Freunde“ („Mann und Frau“?) 30, 12, N. b; *ribdān* (von *arbad*, *rabdā* Farbenadjectiv) „Strausse“ 63, 26, N. b und dann auch *ʔosbān* „Palmzweige“ Excurs N 8. Unter Einwirkung eines *ʔ* oder emphatischer Laute kann der unbestimmt gewordene Vocal der ersten Silbe sogar wie *a* lauten. So findet sich in den Märdiner Texten nebeneinander *ʔoʔjān* und *raʔjān* „Hirten“ 110, ab 5 u. 6; *ʔabjān* = صَبِيَّان Einl. 40, ab 4 (vgl. jedoch *ʔidēgān* 82 Einl. ab 2), *ǧalbān* „Brunnen“ als Plural von *ǧelīb*, vgl. aber *Qoulbān* „enclos de palmiers“ Huber, Journal 775 und öfter. Ähnlich giebt Wetzstein in ZDMG 22, 128 als Plural von *ʔagī* „Kind“ *ʔagjān*; *wuǧdān* ebds. ist wohl wirkliches *fuzlān*. In einzelnen Fällen ist *i* der ursprüngliche Vocal, z. B. in *ǧirzān* 102, 6, N. d als Plural zu *krāz* „Schienbein“; bei Wörtern wie *ʔodwān* „Feinde“ 71, 71, *tifcān* Plur. von *tifag* „Flinte“ 3 Einl. oder *hidjān* als Plural zu *hidwe* „pantoffelähnlicher Schuh“ (Notiz, vgl. Dozy S. حَذْوَةٌ) lässt sich Nichts bestimmen. Darin wird Wetzstein ZDMG 22, 113 wohl Recht haben, dass *fuzlān* als Collectivum von Nisben (er nennt أَفْعَلِي und فَعْلِي) nicht selten ist; so steht *ǧuʔmān* 36, 5, N. a; 102, 3, N. b als Plural von *ǧeʔimī* „aus ǧasim“; so las Wetzstein im Vers Wallin's 2, 15 (vgl. ZDMG 5, 22) *ḥudrān*, während Wallin *ḥadrān* (s. o.) schrieb. Dahin gehört auch *ʔorbān* Beduinen N. a zu 51, 13, vgl. ZDMG 22, 74, 3, 115; ebenso *wilān* = اَوْلَادِ وَاَيْلٍ, beziehentlich *wā'ilī*, hier 8, 6, N. a.
- b Aus den angeführten Beispielen geht bereits hervor, dass die betreffenden Formen im Ganzen in ähnlichem Umfang, wie in der klassischen Sprache vorkommen. Besonders beliebt sind bekanntlich die *fislān*-Formen von hohlen Wurzeln, speciell von Substantiven mit *ā* (§ 87i); so ist *tigān* als Plural von *tāj* alt, vgl. 52, 23, N. d; zu *ǧāl* (in verschiedenen Be-

deutungen) wird N. b zu 42, 2 ein *gilān* und N. b zu 23, 1 ein *gēlān* als Plural angegeben. Letzteres steht nicht vereinzelt; auch von *tār* „Tamburin“ lautet der Plural *tērān* 82, 7, N. c (vgl. N. a zu 12, 4); vgl. auch *zērān* von *zār* = *ginnī*. N. d zu 29 A, 2. — Ein *čifān* als Plural von *gāf* „Vers“ 19, 3 (vgl. das Glossar) beweist, dass die Ableitung des Wortes dem Bewusstsein schon entschwunden ist. — Auch von *faṣl*-Formen wird *fiṣlān* gebildet, z. B. *līhān* von *lōh* „Brett“ (Notiz); *dījān* 64, 2 von *dau* „Wüste“, vgl. *ǧaww*, Pl. *ǧijān* N. c zu 7, 17. Ob *dēfān* 71, 42 wirklich Plural zu *dēf* ist, wird nicht sicher zu bestimmen sein; ebenfalls mag auf sich beruhen, ob die Angabe, *rīsān* sei Plural zu *rīs* „Bergstrasse“ N. b zu 24, 6, zuverlässig ist. Noch auffälliger ist *šūdān* „Stengelchen“ N. c zu 22, 4 als Plural von *šūd*. Eine Analogie dazu liegt in dem Worte *gōmān* oder *ǧūmān* „Feinde“ vor; vgl. 61 Einl. ab 5 und 7 (neben *gōm*); das Verbum dazu steht im femininen Singular. Dozy S. giebt *qīman* als Plural; für die weite Verbreitung der Form mit *u* oder *o*-Vocal lässt sich jedoch auch Delphin, Recueil de Textes, p. 233 (dort *qoman* als „Reiterspiel“) anführen. Wenn nicht die Analogie verschiedener oben angeführter Formen mit *ē*-Vocal vorläge, könnte man *gōmān* als eine Art Collectivbildung aus der Nisbe (vgl. § 113d) betrachten.

§ 123. Vierlautige innere Plurale. Allgemeines.

Bei den mit der Vocalreihe *a-ā-i* (oder *ī*) gebildeten Collectivformen <sup>a</sup> wird der erste Vocal bisweilen reduciert; doch fällt er selten — ausgenommen in einem Zusammenhange wie *wunwāhedīn* „und Brüste“ 17, 7 — ganz weg; man hört vielmehr ausser *a* (bei Hauchlauten, Gutturalen und Emphaticis) öfter ein *e* (z. B. *rēdājīf* „Hinterbacken“ 50, 9), oder gar ein mehr oder weniger unbestimmtes *i* (z. B. *ǧimājōz* „alle [Leute]“ 70, 6; *dibādīb* „Wüsten“ 6, 16), besonders auch vor *j* (z. B. *šijātīnin* „Satane“ 46, 17). Besonders vor *w* — also in den فواعل-Formen — wird der Vocal leicht als *u* gehört (vgl. Nöldeke, Zur Gr. des cl. Ar. § 20, S. 23), z. B. *suwābil* „Zufuhrkarawanen“ (?) 66, 44: *šuwācīb* „Sterne“ 48, 4. Doch tritt *u* keineswegs regelmässig ein. So steht neben obigem *dibādīb* das Wort *kubājir* 82, 11 mit *u*. Bei Wörtern mit *m* und *b* wird eben der *u*-Vocal auch bisweilen lautbar, z. B. *dumājir* von *damīr* 33, 3; *moṭāmīz* „Wünsche“ 52, 1; *rubājīb* „erzogene“ 19, 8; *bušājir* „kluge Einfälle“ 26, 3. — Völliger Ausfall des Vocals tritt ein in *šāfī* „Lippen“ 7, 5, N. b; im Texte des Gedichtes steht *ʾašāfī*.

Eine Unregelmässigkeit anderer Art besteht darin, dass bei dem Plural <sup>b</sup> *lawābī* „Perlen“ 74, 4, N. a statt des *ī* das *ū* des Singulars zum Vorschein kommt; Das hat in anderen Dialekten Analogieen.

Ferner kommen verschiedene quadriliterale Plurale von فَعْلَةٌ und <sup>c</sup> anderen Formen vor, bei denen vielleicht eine Verwechslung der gewöhnlichen Femininendung mit Alif maḳṣūra anzunehmen ist, z. B. *leǧāwī* „Zusammenstösse“ 72, 27 von لَعْوَةٌ; *česāwī* „Bekleidungen“ 71 Einl.; so wohl auch *ǧawārīh* „Wunden“ von *ǧarḥa* 6, 1, N. b. Die Erscheinung lässt sich

sonst bekanntlich besonders in den nordafrikanischen Dialekten belegen (vgl. Stumme, Tunis. Gramm. S. 90). Bei *gaṣāib* „mit Gewalt“ 20, 19 (vgl. N. b) ist wohl eher ein Reimplural (vgl. § 115) anzunehmen; solche Plurale dieser Form treten, wenn man z. B. die Gedichte 20, 33, 40 mustert, sehr häufig auf; bisweilen kommt man auf die Vermutung, dass der Plural überhaupt bisweilen künstlich für den Singular gesetzt sei, also obiges Wort einfach für *gaṣb* stehe.

- d. Gelegentlich kommen Formen vor, zu denen entsprechende Singulare geradezu fehlen, wie *nawāhid* „Brüste“ 17, 7; *dawāziġ* (von den Augen gesagt) N. a zu 18, 7; *merāzīc* als Plur. von *rizġ* 33, 8, N. c; *maḥāwil* „mütterliche Oheime“ 68, 12; *maḥāčīb* „Gurte“ 41, 1, N. a als Plural von *ḥaġab* u. a. m.; die Angabe des Plurals *ṭawārīc* „Wege“ N. c zu 22, 2 ist kaum zuverlässig.
- e. Es wird kaum anzunehmen sein, dass bloss die Dichter — um das allgemeinste Paradigma anzuführen — *faṣātil*-Formen an der Stelle von *faṣālil* gebrauchen können; wahrscheinlich wird auch die Volkssprache Formen mit *i* und *ī* nicht auseinanderhalten, sondern häufig die letzteren für die ersteren anwenden; doch lässt sich Dies aus den vorliegenden Texten nicht geradezu beweisen. Beispiele aus Gedichten sind *šawāhid* „Anzeichen“ 13, 1, N. a; *lawālīb* „Bohrwerkzeuge, Schrauben“ 39, 34; *meġādīs* „Lagerstätten“ 52, 7, N. b; *mezāhīr* „blühende“ 65, 2; *mesājīr* „Wegstrecken“ 111, 22. Formen mit *ī* von Partic. I und IV (wie 64, 12 *mešāfīc*), sowie von Nomina loci (vgl. *moṭālīs* „Ausgänge“ 71, 12; nach N. b aus *li* des Manuscriptes emendiert), können doch eher als Ausnahmen betrachtet werden.

#### § 124. Aufzählung der vierlautigen inneren Plurale.

- a. Die *fawāzil*-Form ist in ihrem alten Umfang erhalten; besonders wird sie von mehr oder weniger substantivisierten *fāzīle*-Formen gebildet, z. B. *nawāzim* „weiche Teile“ (vgl. 78, 18). Nach Analogie von *ḥawāiġ* (Plur. von *ḥāġe*) ist *ḥawāif* „Ränder“ N. a zu 90, 8 von *ḥāfe* (s. das Glossar) gebildet; ferner *ṭowāīc* 68, 9 von *ṭāġe* „Stück Musselin“ N. b zu 62, 33. Wie der Singular zu *bowādi* „Beduinen“ 51, 13, N. a (vgl. Seetzen, Reisen 4, 439) lautet, ist nicht klar; *bedūwi* (§ 113 d) wohl kaum.
- b. Bei *فعاثل* ist sehr schwer zu entscheiden, ob nach dem *ā* ein *j* lautbar wird, oder nicht; deutliches Hamz hört man selten, sondern in den Fällen, in welchen *j* nicht lautbar wird, ist meist ein unmittelbarer Übergang von *ā* zu *i* ohne Kehlkopfverschluss zu constatieren. Nicht bloss von mehr oder weniger substantivisierten Adjectiven der Form *faṣāla* kommt dieses Collectivum vor, wie z. B. *ašājīl* „edle“ (Pferde) 80, 27, N. a, sondern auch von reinen Adjectiven, z. B. *ġidāidin* „neue“ 71, 23; ähnlich wohl *baṭājīh* „auf dem Boden liegende“ 71, 53, N. b von einem Sing. im Sinne von *منبسط*. Bei *ṣolūman nidājīr* 26, 1 ist das zweite Wort vielleicht aber appositionell („Warnungen“) zu fassen. Von *kesīre* „Niederlage“ wird *kisājīr* gebildet 26, 10, N. b. Von dem Fremdwort *bīraġ* „Banner“ lautet der Plural *bajārīc* 33, 15. Von *faṣāle*-Formen, wie sie in § 98 am Ende erwähnt sind, kommen ebenfalls solche Plurale vor, vgl. *ḥašājīr* „Abfälle“ 82 Einl. ab 2, N. f und

V. 6; *ḥamājim* „Kehricht“ 83, 2. Als Beispiel der Ableitung von einem Singular *faṣūl* kann *habāib* „Winde“ 17, 19 dienen; vielleicht gehört es freilich bloss der Sprache der Poesie an. Auffällige Plurale sind *redājiḥ* „Hinterbacken“ 74, 34 und *wusāif* oder *usāif* „Wehrufe“ 70, 15, N. c; *ḥamāim* „Tauben“ statt der Collectivform *ḥamām* hat vielleicht der Dichter 40, 3 dem Reim zuliebe gebildet.

Von Wurzeln ult. *ع* werden Formen mit auslautendem *i* gebildet (vgl. c jedoch § 115), z. B. *ṭomānī* oder *timānī* „Wünsche“ 73, 3; 29 A, 31, das in N. a zu letzterer Stelle von *teminnī* (vgl. § 106b) abgeleitet wird, aber doch wohl eher auf einen substantivisch gebrauchten Inf. II zurückgeht. Einige mit der Endung *īje* (§ 113b) gebildete Nomina bilden ihren Plural nach der Form *faṣālī*, z. B. *ḥazārī* „Ohringe“ von *ḥizrīje* 68, 10, N. b; ob das in der genannten Note angeführte *tirējeh-tarācī* eine ähnliche Form ist, ist nicht auszumachen. Dagegen ist *ḥanādī* „indische“ (scil. Schwerter) 71, 6 als Plur. von *hindī* gesichert; zu *hawādī* „Kochsteine“ N. c zu 72, 5 ist vielleicht *hūdāt* Singular. Auf *ḥabārī* = „Trappen“, Plur. im Reim 41, 8, ist kein rechter Verlass, ebensowenig auf *maṣāšī*, vgl. N. b zu 64, 4. Zu *ḥisnā* „Wohlthat“ 42, 11 ist *ḥasānī* 27, 2; 71, 25 Plural; *maḥālī* soll (als Plural!) „die Stelle der Niere im Körper“ sein.

Die *fawāzīl*-Formen sind nicht häufig; z. B. *dawācīc* von *dākūk* „schwerer d Gedanke“ (?) 22, 1, N. c; ibid. *hawāḡis* von *ḥūḡās* „Gedanke“ 106, 15, N. b. Dagegen ist, gegenüber anderen Dialekten, der vielfache Gebrauch von *faṣāzīl* als Plural von *faṣāzāl* auffällig, z. B. *ṣatātīr* „Krämer“ 51, 8; *ḡamāmīl* „Kameltreiber“ N. a zu 102, 9; *naḥāḥīb* von *naḥḥābeh* „Klageweib“ (Bed. unsicher) 39, 8, N. e; *ḥāwāwīm* „kreisende“ (Vögel) 77, 2, N. b; *zebābīd* „Schaum“ N. b zu 39, 37; *barārīc* von *barrāḡ* „Bett“ (?) 3, 3, N. f.

Die *mafāzīl*-Formen werden hauptsächlich von substantivisch gebrauchten e *mafzūl* gebildet, z. B. *maṣālīc* von *mqṣlūḡ* „Troddelschmuck“ Excurs A 91; doch kommt die Form auch adjectivisch vor, z. B. *muwāsīs* „sehr weite“ 52, 16 u. *manāḡīb* „edle“ 39, 21, N. d. Ausserdem aber tritt sie als Plural von meist substantivisch gebrauchten Participia Pass. II auf, z. B. *maḥālīc* von *mhallaḡe* „eine Kupfermünze“ Excurs M 16; *mḡālīb* „mit Straussenfedern verzierte“ (Lanzen) Excurs P 7 und *mēfārīs* „nackte“ 52, 33, N. a.

*tafāzīl*-Formen von substantivisch gebrauchten Infinitiven II sind beliebt, f z. B. *tībāšīs* „Beschimpfungen“ 52, 26; *tītābīs* „Naturanlagen“ 52, 24; *talāḥīc* *تلاحيق* „Schüsse“ (?) 33, 3; vgl. *taḥāmīs* „Fünftelungen“ 29, 25, N. b; *tahāwīl* „Schrecknisse“ 16, 17.

Noch ist hier anzuführen, dass auch Fälle vorkommen, in welchen g *faṣālīl* von einem anderen Plural abgeleitet ist; so ist *baṣārīn* „Kamele“ Excurs A 12 als Plur. von *بُعْران* zu erklären.

Die Form *faṣālā* ist zunächst Plural der Form *faṣīle* von Wurzeln ult. *ع* wie *ḥanājā* von *ḥanīje* „Sänfte“ 47, 7, N. b. *danājā* „Verwandte“ h 21, 8 wird (wie N. a besagt) wirklich von *dinī* (*faṣīl*) kommen; 71, 1 (vgl. N. b) steht es im Sinne von „elende, niedrige.“ *ḥalājā* „körperliche Vorzüge“ 46, 11, N. a ist vielleicht Plural zu *ḥiljā*; *tahāja* „Ähnlichkeiten“ 5, 6, N. c ist eigentlich Plural des Inf. II von *هيا*. — Das schon bei Dozy S. an-

geführte *tedājā* „Brüste“ kommt nach Excurs F 45 wenigstens dialektisch noch vor; vielleicht ist die Bildung dadurch ermöglicht, dass *tedī* mit einer Form *faṣīl* verwechselt wurde. Dann wäre auch die Angabe annehmbar, dass das nicht seltene Wort *ḥacājā* „Reden“ (5, 4; 74, 43; 77, 33) mit N. d zu ersterer Stelle von *ḥacī* (حَكِي) abzuleiten wäre. Eine ähnliche Analogiebildung ist wohl auch das schon von Dozy S. erwähnte *ḡarājā* Ortschaften, das im Nedschd beliebt ist; vgl. N. c zu 71, 56; N. c zu 76, 26. *najāja* als Plural von *nīje* „Mal“ 5, 2, N. e ist nicht gesichert.

- i *faṣālā* als Plural zu *faṣlān* (vgl. Landberg, Arabica 3, 94) kommt wohl gelegentlich auch in der Volkssprache vor; aus der Poesie vergleiche man *sēhārā* 47, 4 als Plural von *sāhrān* „wach“. Unerklärlich ist *meḡāwā* „hungrige“ 111, 13, das nach N. a von einem Singular *moḡwī* kommt.
- k *faṣlā* steckt vielleicht in *ḥazla* „abgemagerte“ 19, 10 (vgl. N. a); wahrscheinlich liegt in betreff des Plurals *ḥazl* ein Missverständnis vor.
- l Gegenüber anderen Dialekten (z. B. dem syro-arabischen) sind im Nedschd die *faṣālile*-Formen selten, doch z. B. *šēmāmire* als Plur. von *šemmar* N. a zu 41, Einl.

## δ) Das Verbum.

### I. Die Stammbildung.

#### § 125. Bildung secundärer Verba.

- a Unter den dreiradicaligen Verbalstämmen giebt es eine Anzahl, welche nicht ursprünglich, sondern secundär entwickelt sind. Es hängt mit der in § 126 zu besprechenden Betonung der dritten Pers. Perf. des ersten Stammes zusammen, dass statt *aḥad* „nehmen“ bisweilen bloss *ḥad* gehört wird, z. B. 70, 14; 21 Einl., wo auch das femininische *ḥadāt* steht. Im poetischen Kontexte findet sich Dies nicht (vgl. 79, 20), — ebensowenig, wie die (besonders an die nordafrikanischen Dialekte erinnernde) Weiterbildung von *ḥad* zu *ḥada*, von welcher sich im Dialekte der Beduinen ZDMG 22, 88, 4 und im Dialekt von Ḥadramūt (Van den Berg, S. 278, Z. 1) Spuren zeigen. In dem häufigen *daṣā* „zu Etwas machen“ des Nedschddialektes (vgl. die Nachweise im Glossar) darf wohl eine Weiterbildung aus *ḥad*, beziehentlich eine Bildung vom Imperativ *daṣ* aus, angenommen werden.
- b Wenn schon das letzte Beispiel vielleicht zu den Stämmen mit transponierten Radicalen zu zählen ist, so ist wohl auch das Verbum *mān*, *jomūn* hier anzuführen; man sagt (nach Notiz) *ana miṣt salēk*; Impf. *amūn*; Inf. *mijāne* = *ṣadāḡe* „Jemandes sicher sein, ihm vertrauen können“; es liegt also eine Weiterbildung von *amīn* vor. Solche Bildungen kommen besonders bei schwachen Wurzeln vor, vgl. das bekannte *warā* von *رَأَى*; *وَضَا* (s. das Glossar) = kl. *ضَاء* med. *وَضَا* „leuchten“, — nach dem Imperf. zu urteilen, ist dieser so veränderte Stamm weit verbreitet; mit Unrecht nimmt Sachau, Arabische Volkslieder S. 34, 'Atābe 3 einen Stamm *أَضَى* an. Ähnlich ist *جَال* VII „sich entfernen“ (vgl. das Glossar) = kl. *انجلى*. Von *نَبَأ* hat sich ein neuer

Stamm *نَبَّ* gebildet (vgl. das Glossar). Auffällig ist *ēzā* IV „genügen“ 90, 1, N. b von dem bekannten Worte *jāzi* „es genügt“ weiter gebildet. *fadd* „übrigbleiben“ Excurs AA, ab 2 dagegen ist doch wohl ganz secundär aus *fdl* zusammengesogen. Statt des bei den Ḥaḍaris üblichen *istennā* „warten“ (Dozy S. 1, 633; Landberg, Prov. et Dictons 443) hat der Nedschdier das rückgebildete *tanā*, Imperf. *jitnā* 41, 9, N. a. Ein eigentümliches Verbum ist *dallā* „fortwährend Etwas thun“, z. B. *dalla jamši* „er ging fortwährend“ 75, ab 3 (vgl. Glossar); es ist schwer anzunehmen, dass es aus klassischem *ظَلَّ* entstanden sei; vgl. *dall* „er blieb“ im syro-arabischen Dialekt, z. B. bei Tallqvist, Arabische Sprichwörter und Spiele p. 33, No. 41, Z. 2 des erklärenden Textes. — Bei *intalā* „vollwerden“ Excurs W 15 ist Wechsel von *n* und *m* anzunehmen, sodass die ursprüngliche Form *امتلاً* (so, wie wir nachträglich sehen, richtig in ZDMG 51, 185) lautete. Das Wort ist in der Aussprache mit *n* weit verbreitet; man hört es so auch in der Gegend von Mosul. Daraus ist infolge Verwechslung mit einer siebenten Form das Verbum *tala* „füllen“ abgeleitet; Hartmann, Arabischer Sprachführer giebt *tallā*, wie auch Tallqvist, Arab. Sprichw. p. 84 (vgl. Journal asiatique, 8 série, 10, 262, Z. 5); Jewett, Arabic Proverbs (Journal of the Am. Or. Soc. 15), Nr. 122 *byitlih* „er füllt es“; Sachau, Arabische Volkslieder, S. 86 setzt *تلى* = *يتلى*; aber die deutsche Bedeutungsangabe ist bei ihm unrichtig (in Mauwal 16, 2 ist es jedoch richtig übersetzt). — Früher dachte ich an Herleitung vom türk. *dolu* „voll“.

Von Nominibus, die mit präfigiertem *ma* oder *mi* gebildet sind, kommen neue Stämme wie *مَرَح* „sich aufhalten“ 107, ab 1 (vgl. Dozy S.). Besonders häufig entstehen auf diese Weise quadriliterale Stämme wie *maṣrağ* „satteln“ N. a zu 30, 10; *maṭnā* II „weit vorgerückt sein“ 84, 4, N. a; *malhak* II 92, 5, N. a. Eine Neubildung von *ḍurbīje* ist *ḍarbā* „einen Bissen in den Mund stecken“ Excurs A 19 und 21.

Hinsichtlich der Stämme der Form *fauzal* kann auf die richtige Bemerkung Landbergs (Arabica 3, 76) verwiesen werden; die Formen sind im Nedschd jedoch nicht häufig. Andere *fauzal*-Formen werden denominativ sein, wie z. B. das (nicht genügend erklärte) *mtauman* 93, 2, N. c; *rōgam* „antreiben“ N. b zu 17, 11; *māusar* „schwierig“ 31, 4, N. c (bloss im Participium zu belegen).

Sonstige Neubildungen quadriliteraler Verbalstämme scheinen im Nedschd weniger häufig vorzukommen, als in den Ḥaḍaridialekten, doch es geht kaum an, Dies nach dem vorliegenden Material zu beurteilen. Besonders frei bildet die Sprache *faʿfaʿ*-Stämme; fast jedes Verbum med. gem. weist als Nebenform einen solchen Stamm auf, z. B. *tell* 50, 3 N. d „ziehen, zerren“ und *teltel* N. a zu 89, 9; zu *halhal* II „herunterfallen“ (Regen) 74, 10 vgl. *hall* 50, 1; ähnlich *hadhad* N. d zu 20, 13; *hafhaf* N. a zu 12, 25. Von dem Nomen *hnēni* „Art Gebäck“ wird *hanhan* „Hn. bereiten“ abgeleitet 96 Einl., N. b. — Von *lālā* „glänzen“ soll das Imperf. *jēlālī* lauten 53, 11, N. b.

Bildungen mit eingeschobenem *n* liegen vor in *šantah* II für *تَشَطَّ* „sich ausstrecken“ Wallin 5, 14; *šanğar* „heiss sein“ von *سَقَر* N. e zu 29 A, 28. Vgl. Landberg, Arabica 3, 30. Als Beispiel von eingeschobenem *r* (wie

طمنج und طرمج bei Dozy S) ist vielleicht *ǧardaǧ* „schmähen“ zu betrachten, das wohl mit kl. قذف verwandt ist. Manche quadriliterale Stämme enthalten übrigens ein *r*, ohne dass es gelingt, sie als Weiterbildungen nachzuweisen, z. B. *zarfaǧ* und *darḥam* „traben“ N. c zu 39, 12; *mdarḥam* „gedreht, rund“ 29 A, 15, N. c; *daǧrak* „packen“ 42, 6, N. a.

### § 126. Die Form *faǧal* und ihre Modificationen.

- <sup>a</sup> Wallin bemerkt in ZDMG 6, 194, dass die Beduinen bei der 3. Pers. msc. Perf. I den Ton auf die zweite Silbe legen, also *natāk* sprechen (vgl. Philippi in Beitr. Assyriologie u. vgl. sem. Sprachwissensch. 2, 368). Von dieser, namentlich in den maghrebinischen Dialekten erhaltenen Betonung finden sich auch im Nedschd noch manche Spuren, z. B. *ǧalās* „er setzte sich“ 61 Einl. ab 3; *neǧās* „er wurde niedrig“ (vom Fluss) N. b zu 3, 3. Man wird auch die Formen, an welche vocalische Affixe und Suffixe angetreten sind und welche den Ton noch auf der zweiten Silbe haben, als solche mit ursprünglichem Accent bezeichnen dürfen (Beispiele finden sich in § 130ff.). Diese Betonung ist aber weder in der gesprochenen Sprache, noch in den Gedichten erhalten geblieben. Man würde vielleicht auch hier am Besten thun, von einem schwebenden Ton zu sprechen, wie bei den Nominalformen § 90; doch ist der Ton auf der ersten Silbe in vielen Fällen ein scharf markierter, so z. B. *ǰāšaj* „er verliebte sich“ 28 Einl., *nīkās* „er kehrte zurück“ 29 Einl.; ja, er fällt so regelmässig auf diese Silbe, dass er in den Prosatexten nur dann bezeichnet wurde, wenn er auf die zweite Silbe fiel. Wahrscheinlich giebt es einzelne Gegenden, in denen Letzteres noch immer bei allen Verben der Fall ist. Es kann übrigens mit Fug gefragt werden, ob die secundären Verfärbungen des ursprünglichen *a*-Vocals der ersten Silbe nicht in eine Sprachperiode hineinreichen, in welcher der Ton noch durchgängig auf die zweite Silbe fiel. Es ist sogar eher wahrscheinlich, dass diese betonten, in offener Silbe stehenden Vocale sich erst secundär aus reducierten unter dem Einfluss des nach vorn gedrückten Tones wieder zu vollen Vocalen entwickelt und dann erst eine durch die Natur der neben ihnen stehenden Consonanten bedingte bestimmtere Färbung erhalten haben. Das *a* der ersten Silbe ist selten erhalten, doch z. B. *ḥāmaǰ* „straucheln“ N. b zu 13, 8, *ǰāšaj* „sich verlieben“ 28 Einl.; *bāǰat* „schicken“ 26 Einl.; *zazal* „zornig werden“; *ḥabas* „einsperren“; *ǰazad* „sitzen“; *dabaḥ* „töten“, — Alles Beispiele, in denen *ḥ* und *ǰ* Einfluss geübt haben. Ähnlich bei *ʾāḥad* und *ʾakal* 87, 4. Ferner *ǰafā* „fliehen“ 12, 20 (wohl für أَقْفَى), *ǰaza* „einen Raubzug machen“ 8 Einl. etc. Eine auffällige hierzu entgegengesetzte Erscheinung besteht darin, dass bei *أمر* bisweilen (gegen 109, ab 20) eine Verlängerung des *a* hörbar wird, — wahrscheinlich dient sie bloss dazu, die Silbe recht hervorzuheben; vgl. 66, 26; 108, V. 4 (und § 181a). Weniger Gewicht ist auf die Form mit vorgesetzter Verbindungspartikel (*wāmar* 108, ab 2) zu legen; doch ist 67, 16, N. a dem Metrum zuliebe *wāmar* statt *wamēr* des Manuscriptes zu lesen.
- <sup>b</sup> In den Fällen, in welchen keine Beeinflussung eines gutturalen oder

ähnlich wirkenden Lautes stattfindet, hört man in der ersten Silbe einen *i*- oder einen *u*-Laut; als Beispiele mögen folgende dienen:

1) für *u*, das durch einen Labial oder durch eine Emphatica hervorgerufen ist:

*mudā* „vergehen“ 53, 5; 6, 15 | *nuṣā* „sich begeben“ 66 Einl. ab 3 | *rufaz* „erheben“ 78, 7 | *dufā* „herablassen“ 80, 3; 52, 30 | *tufar* „hochfluten“ 1, 19 | *rubaz* „aufstehen“ 45, 16, N. b | *ṭubaz* „verunreinigen“ 83, 13, N. a | *ḡumaz* „springen“ 7 Einl. | *rumaḡ* „betreten“ 83, 8, N. b | *rumā* „werfen“ 51, 17 | *bučā* „weinen“ 40 Einl. ab 10 | *wuṭā* „betreten“ 66, 49 | *wuḡaf* „stehen bleiben“ 40 Einl. ab 11; vgl. وَقَفُوا ZDMG 22, 79, 13 | *wuḡad* „kommen“ 71 Einl. |

2) Mit *u* und *i*:

*ruṭaz* „liegen, sich wälzen“ N. a zu 79, 29 | *niḡbat* „wegschnellen“ N. c zu 39, 10 | *kitam* „verstecken“ 22, 2 | *biṭal* „fortwährend thun“ N. b zu 97, 11 | *ḡifā* „fliehen, meiden“ 33, 1 | *nizal* „absteigen“ 23 Einl. ab 1 | *mišā* „gehen“ 23 Einl., ab 1; seltener *mésā* z. B. 26 A Einl. | *riḡaz* „zurückkehren“ 61 Einl., ab 1 | *kisar* „besiegen“ 61 Einl., ab 7 | *ḡiṭaz* „abbrechen“ 52 Einl., vgl. 66, 44, N. a | *šider* „hinaufkommen“ 40, 8 | *ziča* „gut ausgeben“ N. a zu 34, 6 | *čiza* قرا „ohne Schlaf sein“ 6, 1.

### § 127. Die Form *fizil* u. s. w.

Verba der Form *fazula* giebt es nicht mehr; ob in *kuber* „alt werden“ a N. a zu 46, 2 noch ein *u*-Vocal von كُبِرَ steckt, ist unsicher. Gelegentlich kommen in der erzählenden Prosa die Verba *fazila* noch mit *a*- bez. *e*-Vocal der ersten Silbe vor, z. B. *račib* „zu Pferde steigen“ 61 Einl., ab 7; gewöhnlicher jedoch tritt Vocalassimilation ein, z. B. *ḡirič* „untersinken“ N. a zu 80, 1; *limis* (altar. لَمَسَ) „anrühren“ N. a zu 18, 5; *zozil* „zornig werden“ 75 Einl., ab 1, — ein Wort; das in § 126a bereits als *zazal* aufgeführt wurde. Statt altem كَثُرَ kann man čitir „viel werden“ 4, 12 hören; vgl. jedoch die 3. Pers. fem. plur. čétërān in N. a zu 16, 1.

Besonders in der Poesie fällt der Vocal der zweiten Silbe der 3. msc. b Perf. leicht aus; in der Prosa sind davon nur gelegentlich Spuren vorhanden, z. B. *ħalm* „er träumte“ 68 Einl. vor dem Worte *bint*. Man wird wohl annehmen dürfen, dass die Verkürzung solcher Formen in der Volkssprache begründet ist; jedenfalls legen sie Zeugnis ab, dass der Ton hier jetzt auf der ersten Silbe ruht, da nur ein unbetonter Vocal reduciert werden kann. Für die Poesie sind zu vergleichen Stellen wie *šerb[-il°]* für شَرِبَ 48, 1; 56, 1; *račb[-is°]* für رَكِبَ 66, 49; *nidr[-ar°]* für نَدَرَ 111, V. 11; *lqzb[al°]* لَعِبَ 65, 13. Nach diesem Gesichtspunkte wird an anderen Stellen das Metrum hergestellt werden, also *abdě* 79, 20, N. a statt *aħad* des Mscr.; *sikně* سَكِنَ 67, 27, N. a; *ḡirčē* 80, 1, N. a für *ḡirič* غَرِقَ emendiert werden dürfen; und selbst *ḡiljē* „teuer sein“ für *ḡili* des Mscr. 31, 3, N. b muss man für einsetzbar annehmen; 51, 11 ist *ħarb* statt *ħarib* zu lesen.

Eine gewisse Flüssigkeit des Vocals der zweiten Silbe zeigt sich auch c

- darin, dass bisweilen, besonders unter dem Einfluss von *h* oder *z*, secundär *a* statt *i* eintritt. Neben *simiz* (bez. *simqz*) kann man wie in vielen anderen Dialekten *simaz* 83 Einl. hören. Gegenüber der klassischen Sprache sind zum Mindesten auffällig Formen wie *lēhaḡhin* „er erreichte sie“ 6, 8, N. b; vgl. 61, ab 9; dagegen *lhičt* 110, V. 13; *bezād* „er war fern“ 110, ab 6; *zašāḡ-luh* „er verliebte sich“ 4 Einl. (neben *zošāḡah* 6 Einl.).
- d Die in den Ḥaḍaridialekten so überaus häufige Erscheinung, dass der Vocal der zweiten Silbe ursprünglicher *faʒal*-Formen in *i* übergeht, ohne dass darum das Verbum eigentlich (wie das Imperfectum beweist) zur Klasse der *faʒil*-Formen zu rechnen ist, zeigt sich im Nedschd seltener. Fälle wie *wosil* „ankommen“ 108, ab 2 (neben *wusil* 3, 5); *nizil* „absteigen“ 26 B, ab 3 etc. sind wohl in der syrischen Wüste nicht unbekannt; so steht ZDMG 22, 74, 6 auch *ظهر* „erscheinen“.
- e Während in den Dialekten von Omān-Zanzibar (Reinhardt § 280) und Ḥaḍramūt (Landberg, Arabica 3, 77) das Passivum auch in der Volkssprache noch ziemlich gebräuchlich erscheint, tritt es im Nedschd etwas zurück. N. a zu 74, 10 findet sich die Form *wuṭi* für *وُطِيَ* und *rēzi* *رُعِيَ*; der *u*-Vocal der ersten Silbe ist bei letzterem wie in *ḡēti* 86, 3, N. e, bereits reduciert. Jedoch auch hier im Passivum ist als gewöhnliche Aussprache *fiʒil* eingetreten; so *riḡim* 52, 18 noch als Jambus — jedoch ist *dičir* des Manuscriptes 52, 12. N. a u. 87, 4, N. a beidemale als Trochaeus (also *dičrē*) zu lesen, in Analogie zu den unter b erwähnten Formen: ebenso *kitbē* 51, 3 (Mscr. *kitib*). Wie wenig bestimmt die Vocale sind, geht hervor aus Formen wie *rufaz* für *رُفِعَ* 63, 6; es steht freilich nicht ganz fest, ob das Wort hier nicht einfach Activum ist.
- f Was die quadriliteralen Verba betrifft, so sind deren Vocale auch im Activ durchaus nicht immer rein, z. B. *laḡbiḡ* „funkeln“ 49, 3.

### § 128. Perfecta I von schwachen Verben.

- a Die Perfecta Act. I von Wurzeln mediae geminatae haben nicht immer reine Vocale, doch kommt hier einesteils bloss *a* vor, wie z. B. *taḡb* „gelangen“ 61, ab 6; andernteils *a* oder *e* und sogar *i*, *i*, z. B. *fezz* „plötzlich aufbrechen“ 61, ab 4; *šihh* „kargen“ 31, 8. Im Passivum hat Wallin 2, 6 noch eine Form mit *u*: *duḡkat*; in den Nedschdtexten finden sich solche mit einem Mittellaut zwischen *u* und *i*: *tiččē* „geschlagen werden“ 12, 4; 45, 16 eine Form mit *i*: *šic* „gespalten werden“.
- b Die Verba med. Hamz gehen teilweise in med. *و*, teilweise in med. *ى* über; aus *ك* wird *kād* „schwer sein“ (Impf. *jekūd*) 73, 12. Dass *سأل* „fragen“ im Vers (7, 4) als *sālē* und sein Passiv als *sūl* 45, 16 auftritt, ist begreiflich; daneben steht 45, 11, wie öfter, das Activum *sājal*. Die Verba ult. Hamz sind im Perf. völlig in ult. *ى* übergegangen; vgl. *garēt* „ich habe gelesen“ N. a zu 12, 28.
- c Was die Verba primae *و* betrifft, so ist von der Form des Perf. I schon in § 126b die Rede gewesen. Die Verba med. *و* und *ى* haben keine

Besonderheiten; nur kommt bei ك und ق der Übergang in die Affricata inbetracht. Dass dieser bei كال *cāl*, *jeūl* „laden“ Excurs C 26 eintritt, hängt wohl mit der durch den mittleren Radical bedingten (wenn auch heute nicht vernehmbaren) Imāle zusammen. Auffallender ist das Eintreten der Affricata im Perf. von كان „sein“: *cān* u. s. w. Allerdings geht bei der Flexion das *u* in *i* über; man sagt *كَيْت*, *قَيْت*, aber *cint* neben *gimt* mit *g*; man wird *cān* mit *é* kaum als Analogieform zu *cint* ansehen dürfen. — Die Perfecta pass. sind regelmässig, z. B. *hāf* „geladen werden“ N. f zu 64, 1; *bīs* „geküsst werden“ 64, 13a.

Wie in vielen anderen Dialekten werden auch im Nedschd einige Verba dult. *ى*, welche in der klass. Sprache die Form *فَعَلَ* aufweisen, mit *ā* der zweiten Silbe gesprochen, so *liḡā* „begegnen“ 17, 23 (vgl. Verhandlungen des VII. internationalen Orientalisten-Congresses gehalten in Wien. Semitische Section. Wien 1888, S. 89 des arab. Textes, Z. 20). Andernteils kommt auch der umgekehrte Wechsel vor, z. B. *mā-dri* „er erfuhr nicht“ 6, Einl. (*dara* 66 ab 3). Als Passiv erscheint *bilī* „geprüft werden“ 57, 4. Doppelt schwach ist *ḡā* „kommen“. — Ob *hai*, *haijē* 34, 1 u. ö. Nomen oder Verbum ist, ist schwer auszumachen; es steht im Sinn von „gegrüsst sei!“.

§ 129. Die Perfecta der abgeleiteten Stämme.

Die II. Form kommt mehrfach in neuen transitiven Wendungen a vor, z. B. *ṣabbah ebādā* „er hat die Feinde früh überfallen“ (unsicher) 71, 48, N. c. Als intransitiv ist die Form besonders beliebt bei Verben, welche eine Bewegung bezeichnen, wie *sejjer* „herumziehen“ 66 Einl. ab 1; *baḡwaṣ* „grosse Schritte machen“ N. a zu 52, 27 (denom. von *bāṣ*); *وَقَعَ* „sich herabstürzen“ (Vogel) N. d zu 29 A, 29; *ḡaywal* „absteigen, einkehren“ 61 Einl. ab 7 (vgl. das Glossar); *wagḡaf* „stehen bleiben und Etwas beobachten“ 35, 10, N. a. Vgl. auch *ṭabbak* und *lawwah* in Euting's Tagbuch 1, S. 33. Wahrscheinlich gehört auch *عود* „wiederkehren“ (Notiz) hierher. Bisweilen drücken solche Verba — und zwar sind sie dann wohl meist denominativ — das Werden zu Etwas aus, z. B. *ḡaijal* „stark, hoch werden“ (Fluss) N. b zu 67, 26; *ṣaijab* „grau werden“ 6, 2, N. a; vielleicht auch *ḡaijaḡ* „eng werden“ 108, V. 2. Wallin wird mit seiner Bemerkung ZDMG 6, 209 Recht haben, dass II oft für V (und I) stehe; dazu gehört wohl auch *farrag* „platzen“ Excurs N 13; *wahhab* „wahhabitisch werden“ 55, 2, N. b.

Der Vocal der zweiten Silbe geht bisweilen in *i* über, z. B. *ṣallig* „an- b zünden“ 1, 4; *ḡannib* „auf der Seite lassen“ 1, 9; *ṣaywid* „gewöhnen“ 72, 53 ff.; *tarrik* „lassen“ 29 A, 33; vor *b* sogar in *u*, z. B. *ḡaddub* „umringen“ 35, 2, N. c; *wogḡuf* „zu stehen kommen, bleiben“ 23, 3; mit einem Mittellaute: *ḡallib* „manipulieren“ 15, 3, N. b. Dass die med. *و* den II. Stamm regelmässig bilden, ist schon durch das Vorhergehende belegt; vgl. auch *ṭawwar* „aufstehen machen“ Excurs A 95.

Die Passivformen haben in der Regel zwei *i*, z. B. *ṣillié* „angehängt c werden“ 4, 3; *dinnī* „geholt werden“ 68, 9; bloss *wurri* „gezeigt werden“

N. a zu 17, 21 hat durch Beeinflussung des و als Passiv von *warrā* 61, 36 *u* erhalten.

- d Eine Neubildung einer II. Form ist — vielleicht von den Formen mit consonantischen Affixen ausgehend — für *ʔaija* „sich weigern“ 89 Einl. anzunehmen; möglich wäre freilich auch, dass das auslautende *a* von عَى sich in diesem Falle erhalten hätte; jedoch spricht die Form *ʔaijau* 3. Pers. plur. für eine sekundäre Bildung عَيَا; das Partic. lautet *məʔaijī*. Ähnlich ist vielleicht *dallā* § 125 b.
- e Die III. Form ist relativ selten; in alter Bedeutung kommt z. B. *bārā* „das Geleit geben“ vor 76, 13 (vgl. das Glossar); eine Passivform von *med.* و ist hier wohl *dījin* 66, 59 von *dājan* „Jemandem Etwas leihen“. Bisweilen scheint *fāzal* (vgl. Landberg, Arabica 3, 75) für IV oder II eingetreten zu sein; vgl. *šāmal* „nach Norden ziehen“ 72, 5, N. b; so ist wohl *wāsā* „machen“ (vgl. das Glossar) zu erklären, das dem *saywā* des Ḥaḍari entspricht. Es wird somit darin keine eigentliche III. Form vorliegen, so wenig als in ناصف „in die Mitte kommen“ ZDMG 22, 80, 7. Ähnlich wird wohl auch die Form *fōzal* des Beduinendialekts zu fassen sein; eine Analogie zu dem bekannten *gōtar* (vgl. Sachau, Arab. Volkslieder p. 85 und besonders auch Delphin, Recueil de Textes, p. 341 in der Bedeutung „hintereinander hergehen, einzeln gehen“) bildet *sōlef* „gehen“, das ich bei den Delēm gehört habe.
- f Die IV. Form kommt im Nedschd wie bei den Beduinen (vgl. Wallin in ZDMG 6, 213) noch häufiger vor, als in anderen Dialekten; so ist z. B. *ankar* 21 Einl. erhalten. Zwar ist auch im Nedschd nicht selten die I. Form, wenigstens scheinbar, an die Stelle der IV. getreten. Es wäre vielleicht entsprechender, einfach zu sagen, dass in den IV. Formen besonders das in offener Silbe stehende Vorschlags-ʔa bisweilen ausfällt. Es ist Dies nicht regelmässig, denn *awāg* „ausschauen“ 33 Einl., N. c; *aḡām* „verweilen“ kommt vor. Beim Gebrauch der um das Präfix verkürzten Formen dürfte aber doch noch das Bewusstsein vorhanden sein, dass eine andere als die I. Form vorliegt. Der Ausfall ist nicht nur in der Prosa beliebt (wie z. B. kaum anzunehmen ist, dass *hašš* neben seiner gewöhnlichen intransitiven Bedeutung „hineingehen“ auch in causaler gebraucht werden könnte, vgl. 6 Einl.), sondern auch in der Poesie, z. B. *zāl* „aufhören machen, wegraffen“ 34, 2; ebenso wohl *ṭawā* „mager machen“ 45, 2. Besonders nahe liegt er bei Stämmen primae ʔ, ḡ (vgl. § 171) oder dergleichen, wo die Natur des Consonanten einen Hilfsvokal erfordert, z. B. *ʔatā* „geben“ 52, 26; 67, 19 und oft; *ḡadā* „werden“ 1, 18, wo freilich statt *ḡadēt* eher ein Spondaeus (also *aḡdēt*) am Platze wäre; ebenso an manchen anderen Stellen.
- g Übrigens kommt bisweilen auch ein sekundärer Vorschlag von ʔa vor, ohne dass die IV. Form vorläge; man vergleiche die Angabe N. a zu 35, 17, dass zu *jaḡbrā* das Perfectum *abrā* („Einen begleiten“) lauten soll. Dagegen dürfen *ahḡā* „in Schutz nehmen“ N. a zu 12, 22 wohl eine wirkliche IV. Form sein. Es scheint, dass Hilfsvocale bei anlautendem, vocallos gewordenen *h* leicht eintreten, z. B. *ahḡaf* „schwören“. Von anderen Hilfsvocalen ist in § 130 b Ende und 131 b die Rede.

Besonders gern wird die IV. Form von Nominibus abgeleitet, so *alwan* h „Datteln (die *loneh* heissen) bekommen“ Excurs N 21, oder bei Verben, welche eine Bewegung ausdrücken, z. B. *ahram* „sich in ein Seitenthal schlagen“ N. b zu 39, 10; *ahtal* „schnell laufen“ 7, 13, N. e. — In *etum* 24, 4 „zu Waisen machen“ hat *m* auf den Vocal eingewirkt.

Bei den V. Formen ist ein prothetischer Vocal nicht häufig; vielleicht i ist aber 97, 7 (vgl. N. a) *itzajjanat* aus *təzaj*<sup>o</sup> (Mscr. aber *tezzaj*<sup>o</sup>) herzustellen. Bisweilen kommen Neubildungen der V. Form vor; so wurde für „wiederkauen“ ein *teğarrar* (statt des klass. *اچتر*) angegeben Excurs A 22. Nicht recht erklärlich ist vorläufig *tazallal* „eine *tazleleh* (Abendunterhaltung) pflegen“ (vgl. Glossar), — *tanattah* „gegen Jemanden ankämpfen“ 4, 5 N. b scheint für VI zu stehen.

Für die VI. Form sind wenige Beispiele vorhanden, z. B. *tebārā* „sich k reihen, in Reihe folgen“ 80, 6. In *tešāğau* „sie stritten sich“ 51 Einl. wurde wohl die Doppelung überhört, *tišāğej* kommt 44 Einl. ab 1 daneben vor.

Auch bei der VII. Form sind die Vocale, namentlich der des ersten 1 Radicals, variabel, je nach Einwirkung der umgebenden Consonanten, wovon im Folgenden Beispiele gegeben werden. Als Präfix der VII. Form wird bisweilen bloss silbisches *n* gehört; natürlich ruht dann der Ton auf der ersten Stammsilbe, z. B. *ntūwa* „gefaltet sein, mager werden“ N. b zu 17, 1. Aber selbst da, wo beim Präfix ein voller prothetischer Vocal hörbar ist, bleibt der Ton bisweilen noch auf der ersten Stammsilbe, z. B. *ingalat* „toll werden“ N. b zu 29 A, 3; doch rückt er allmählich auf die erste Silbe vor, z. B. *insetih* „sich hinlegen“ N. d zu 15, 5; *inhadar* „sich herablassen, hinabsteigen“ N. a zu 79, 32; so ist auch z. B. *infiğar* „übertreten“ 3, 3 in Mscr. vorn betont und sogar *intak* (von einem Stamm med. gemin.!) „zusammengeschnürt sein“ (Notiz). Als Beispiel der Assimilation des *n* können *immāz* „Risse bekommen“ 85, 5, N. c und *imbiğar* N. a zu 98, 2 in derselben Bedeutung angeführt werden.

Die VII. Form ist in rein passiver Bedeutung noch nicht häufig; *in- m sənaj* oder *intarah* N. a zu 30, 12 sind mehr = „sich werfen lassen“ als „geworfen werden“. Von dieser Bedeutung aus nehmen die Formen allerdings häufig geradezu die Bedeutung an ‚in einen Zustand geraten‘, z. B. *inhāz* „unermesslich sein“ 105, 27; *inhabal* „verrückt werden“ 12 Einl. 89, 6 findet sich sogar *nsimaht* „ich wurde froh“. Zu *inhidām* vgl. § 110b. Selten liegt in der VII. Form die Bedeutung der Bewegung, wie bei *indāh* „aufgehen“ (Morgenröte) 39, 1, N. a; so wohl auch *ingāh* „tief werden“ (Wunde) 6, 1 und das obige *inhadar*. — Ganz singular ist *indazā* (*indazēt*) 107, ab 8 und 10 „anrufen“. Man denkt an eine Vermischung einer von *dazā* hergeleiteten VII. Form mit einem Stamme نذع.

Bei der VIII. Form ist die Betonung auf der zweiten Silbe noch die n gewöhnliche, z. B. *istāgal* „arbeiten“ 6 Einl. Selten ist jedoch das *a* dieser Silbe wirklich auch erhalten; meist ist es, vielleicht infolge des Einflusses des Präfix-*i* in *i* übergegangen, z. B. *intibeh* „erwachen“ 61 Einl. ab 2; *ibtism-* (vor einem anlautenden Vocal, vgl. § 127b) „grünen, lachen“ 74, 16; *ictida* „auf dem richtigen Wege gehen“; vgl. *oštidarna*, *oštisamna* und *intišarna* 26, 4 und 5; aber auch schon mit Ton vorn *irtahaš* N. c zu 50, 1;

*āntesīb* اُنْتَسَبَ 66, 39. Bisweilen fällt der Vocal des Präfixes geradezu weg, z. B. *štika* „sich beklagen“ 44 Einl. (jedoch Einl. 10 schon *īštikā*). Jedenfalls ist der Vocal so schwach, dass er von einem vorhergehenden auslautenden verdrängt wird; so kommt mit der Verbindungspartikel *wuftikar* „und er dachte nach“; *wuhtoff* „und er zitterte“ 12, 25 (vgl. N. a) vor. — Es scheint, als ob hin und wieder statt der alten VIII. die I. Form vorkäme; so bedeutet *ahd-ettāilāt* 79, 20 „sich Verdienste erwerben“.

- o Von der IX. Form giebt es in den vorliegenden Texten wenige Beispiele und keinen Beleg, dass sie in der Volkssprache vorkomme: (*a*)*hmarr* 8, 3; (*a*)*sfarr* 22, 7; *hdarr* 20, 4.
- p Was die X. Form betrifft, so besteht eine Eigentümlichkeit der Verba primae *wāw* darin, dass *ā* statt *au* gesprochen wird, z. B. *istālah* „entbrannt sein“ 78, 40 von „*wulih*“; sogar in den Märdiner Texten *estājezat* 110, 20 von *وجع*. Vgl. Stumme, Märchen aus Tripolis § 64.

## 2. Die Flexion des Perfectums.

### § 130. Die Flexionsendungen des Singularis Perfecti.

- a Die Endung der 3. Pers. fem. weist nur selten einen reinen *a*-Laut auf; so z. B. *sāmarat* 66, 20; in der Regel wurde *a*, bisweilen *e* und sogar ein Mittellaut zwischen *e* und *i* gehört, z. B. *bāgīt* 48, 2 von *bāg* med. و „sie stahl“. Bei den Stämmen ult. *ى* hat die Prosaform meistens das *ā*, z. B. *dawāt* „sie drang ein“ N. a zu 13, 4; *begāt* „sie blieb“ 66, 36 (Cod. S بقت; auch in V. 35 hat das Mscr. *begāt*). Formen, wie die letztgenannten, kommen aber auch in Prosa selbst mit zurückgezogenem Ton vor, z. B. *būcāt* „sie weinte“ 40, Einl. ab 10. Im Mscr. steht 79, 33 und 34 (vgl. N. a zu 33) *gāt* „sie kam“; das Metrum verlangt jedoch *gāt*; جَاتِهَا „sie kam zu ihm“ findet sich auch ZDMG 22, 79, 5.
- b Beim starken Verbum ruht hier der Ton auf der zweiten Silbe vgl. § 126 a. So z. B. *ahādāt* „sie nahm“ 53 Einl.; *hesālāt* „sie war gewonnen“ 40, ab 12. Es kommen aber auch Fälle mit *i*-Vocal vor; in *asīgāt* „sie liebte“ ist *i* vielleicht ursprünglich; in *winsīdet* „und sie fragte“ 2 Einl. ist es secundär, wie *u* in *hedūbat* „sie rann“ N. c zu 76, 19. Dieselbe Betonung kommt auch bei VII. und VIII. Stämmen vor, z. B. *ihterīgāt* „sie wurde verbrannt“ N. b zu 21, 3; *ngešūmat* „sie zerbrach“ (intr.) N. c zu 8, 4; *intrūfat* „es wurde verletzt“ (عين Auge) N. b zu 69, 9; *indībāhat* „sie wurde geschlachtet“ N. d zu 102, 6; *wuhtīfat* „und sie verbarg sich“ N. c zu 72, 23; Fälle wie *inhizimat* „sie nahm Reissaus“ N. e zu 20, 19 sind selten. — Was die I. Form betrifft, so geben sowohl Wetzstein für den Beduinendialekt von Syrien (ZDMG 22, 191) als Landberg für Hadramūt (Arabica 3, 77 ff.) — vgl. auch Reinhardt S. 133 und Wallin in ZDMG 6, 197 und 198 — Formen mit Ausfall des Vocals beim zweiten Radical. Solche kommen in der That auch im Nedschd vor, z. B. *daʿfet* „sie wurde krank“ 3 Einl. Im Grossen scheinen sie, trotz obigem *asīgāt* besonders

bei Verben mit *i*-Vocal beliebt zu sein, vornehmlich jedoch bei Passiven, wie (im Vers) *gōzlet* جُعِلَتْ 30, 9; *čiblat* قُبِلَتْ Wallin 5, 11; wohl auch *sinhat* „sie wurden in Reihe gestellt“ Excurs A 18. — Formen mit prothetischem Vocal, wie *ishiret* „sie wachte“ Wallin in ZDMG 6, 198 sind selten, vgl. jedoch § 131 b.

Die Endung der 2. Pers. mascul. singul. und der 1. Pers. sing. ist auch im Nedschd durch Abfall des auslautenden Vocals gleichlautend geworden. Der Vocal der ersten Silbe des Verbuns ist meist erhalten, wenn auch bisweilen reduciert. Der Vocal der zweiten Silbe ist derselbe wie der in der dritten Person masc., z. B. *simast* 45, 4 (im Zusammenhang *simastu*), wo jedoch *u* kein alter Vocal ist; bisweilen wird hier durch Consonanteneinfluss noch anders nuanciert, z. B. *medohte* „ich lobte ihn“ 71, 25. Assimilation eines Consonanten mit dem antretenden *t* findet in der Regel nicht statt, vgl. *bazatt* „ich schickte“ 89 Einl. Bisweilen hört man einen Hilfsvocal vor dem *t*: *nimit* „ich habe geschlafen“ (Notiz); auch im Haurān wurde *kdībit* „du hast gelogen“ notiert. Ein seltener Fall ist es, wenn dieser Hilfsvocal im Zusammenhang der Rede sogar den Ton erhält wie in *saġit-lah* „ich habe ihr geschmiedet“ 107, ab 10.

Die Stämme med. geminatae schieben wie in beinahe allen Dialekten *ā* ein, — also *haddēt* N. b zu 20, 15 von *hadd* „aufführen“.

Bei den Stämmen med. *o* entsteht vor consonantischen Affixen beinahe durchgängig *i*, sodass sich diese Verba von den med. *u* nicht unterscheiden. Das ursprüngliche *u* wird höchstens einmal bei Verben wie *bāg* „stehlen“ *buġt* (Notiz) gehört, wo es durch die umgebenden Consonanten geschützt ist; so schreibt Wallin *tust* von طاع (= klass. أطاع) 1, 5, vgl. jedoch N. b. Nicht selten ist jedoch der Mittellaut *u*: *ruht* 74, 45; *šuft* 59, 3; er kommt auch bei med. *u* vor, z. B. *buġt* (بُيْتُ) 85, 1. *i* hört man meist auch bei *gāl* und *gām*, z. B. *gilt* 45, 13; *gimt* 8, 4; 9, 8 (*gumt* 63, 7 ist selten); bei *kān* tritt (vgl. § 128 c) stets die Affricate ein, vgl. *čint* 40, Einl. ab 9. Unter Einwirkung von *h* oder *z* glaubt man statt *i* bisweilen *o* zu hören, z. B. *toht* 83, 5 von طح „fallen“; im Haurān klingt die Form von *zāš* bald *zūšt*, bald *zōšt* („mögest du leben!“ Dankformel). Bei *zāg* „zurückhalten“ (vgl. das Glossar) wurde einmal *zōġt* zu 49, 1, N. a, ein anderes Mal (N. c zu 19, 1) *azaġt* angegeben; darauf ist wohl ebensowenig Gewicht zu legen, als auf eine gelegentliche Form wie *ihtilt* (VIII) N. a zu 49, 6. Die Verfärbung des Vocals bis zu *a* in dem unter *c* angeführten *saġit* = صِغْت, neben welchem jedoch 107 ab 11 *siġit* vorkommt, ist jedenfalls auch eine rein secundäre Erscheinung, obwohl sie nicht vereinzelt ist; auch Stumme in seinen Beduinenliedern S. 85, V. 385 schreibt z. B. *saġt*; vgl. § 175 e.

Bei den Stämmen ult. *u* tritt Zusammenziehung des Diphthongs zu *ā* ein, z. B. *bičēt* „ich weinte“ 62, 4. Wenn der zweite Radical *i* als Vocal hat, tritt *ī* ein, also *zōlīt* („mögest du hoch sein [= leben]!“) 63, 17, N. a u. V. 32; so natürlich auch bei Passiven. Die Form *radēt* 61 Einl. ab 3 beweist, dass das Verbum unter die Zahl derer gehört, welche dialektisch *fazal* sind (vgl. § 128 d). *rēt* „ich sah“ 72, 35 ist nicht auffällig; wohl aber

die von Wallin aufgeführte Form *geit*, *gēt* „ich kam“ 5, 3 — vgl. ZDMG 6, 206 (in den anderen Texten steht *gīt*); s. auch Spitta, Grammatik S. 236.

g Bei der 2. Person fem. sing. ist bloss zu bemerken, dass das *i* der Endung *ti* metrisch lang gebraucht wird, z. B. *ġatartīnā* 97, 8; vgl. 90, 2 und 1. Auch Wetzstein schreibt فتحتى ZDMG 22, 80, 7.

### § 131. Die Flexionsendungen des Pluralis Perfecti.

a Das Affix der 3. Pers. plur. masc. ist im Nedschd nicht *ū* sondern *au* oder *ō*. Es fragt sich, ob die vollere Form als die ursprünglichere zu betrachten ist; oder ob gegenüber der Übereinstimmung sämtlicher semitischen Sprachen in *au* oder *ō* bloss eine Verfärbung des *ū* vorliegt. Man könnte zunächst daran denken, beim gewöhnlichen Verbum Analogieformen zu den Stämmen ult. *ى* anzunehmen; bei diesen lauten die Formen: *ħaġau* „sie sprachen“ 17 Einl.; *dallau* II „sie thaten immerfort“ 97 Einl. ab 2; *tasaššau* V „sie assen zu Abend“ 40 Einl. ab 8. (Beiläufig sei bemerkt, dass in den Texten Wetzsteins diese Formen stets *ū* haben, z. B. *ħatū* II „sie holten“; *ħatū* ZDMG 22, 84, 17; *ħatū* ebd. 81, 12.) Ebenso von dem zweiradicalig gewordenen Verbum *ġā* „kommen“: *ġau* 72, 4. Aber es ist im Grunde nicht abzusehen, weshalb diese Verba ult. *ى* die anderen so stark beeinflusst haben sollten. Man wird daher am Ehesten *au* und *ō* als rein lautliche Steigerung des *ū* ansehen. Beispiele finden sich in dem ersten besten Prosastück, z. B. 3 Einl. *ġarrebau*, *šālay*, *ṭabbau*. Seltener ist *o*, z. B. *widbāho* „und sie töteten“ 2 Einl.; nur vor Suffixen ist *ō* gewöhnlich (vgl. ZDMG 22, 175, Anm. 1), z. B. *wassidōnī* „sie betteten mich“ 56, 6; *saḅbōh* „sie schmähnten ihn“ 83 Einl.; übrigens auch als Verkürzung des ächten *au* von ult. *ى*, z. B. *aiġau* „sie weigerten sich“ Einl. 10 neben *aiġō-bah* Einl. 11. Wie tief die Erscheinung in die Sprache eingedrungen ist, beweist der Umstand, dass der Dichter das *au* vor einem anlautenden Vocal in *aw* auflösen, dadurch eine kurze Silbe gewinnen und das *w* zum folgenden Worte hinüberziehen kann, — so *ġālaw-asliħħum* „sie sagten: schliesse Friede mit ihnen“ 9, 9; *ġālaw-ġācidr-* (als Epitritus II) „sie brachten den Kochtopf“ 84, 4. — In den Märdiner Texten tritt — man vergleiche 108 — neben *au* (*atlefaū*) und *ō* (vgl. *čtaḷo*) ab 3 häufiger *u* auf, z. B. *ġāmu-ġtamāsu* ab 1. Bei Wallin geht *au* und *ō* nicht durch, vgl. ZDMG 5, 5; doch schreibt er 1, 1 *rādawk* für *أَرَادُوكَ*, wofür *rādōč*, oder 5, 7 *ħawterau*, wofür *ġōterau* zu setzen sein wird. In Gedicht 2 (z. B. V. 10) hat er die Endung *ū*. Landberg hörte von den Leuten aus Ḥaḍramūt *aw*, vgl. Arabica 3, 77ff. *ġatlaw*, *deħhaw* im Activ; Reinhardt S. 131ff. hat *o*. Auch Somali-Leute, die ich im Juli 1896 in Leipzig arabisch sprechen hörte, gebrauchten als Endung der 3. Pers. msc. plur. ein Mittelding zwischen *ū* und *ō*. Dass in den arabischen Texten aus dem Libanon, welche in Journal asiatique, 8. série, vol. 10, p. 260ff. veröffentlicht sind, *o* und *u* wechselt, ist nicht so auffällig, da im Dialekt des Libanon derartige Vocalveränderungen nicht selten sind; vgl. daselbst S. 263 *leħqo* neben *ġālou*. Eine

gegen *o* sich hinneigende Aussprache der Endung *ū* lässt sich übrigens bis in die maghrebinischen Dialekte verfolgen; man vergleiche Socin und Stumme, Dialekt der Houwāra, wo öfter (z. B. S. 14, Z. 10) *u* geschrieben wurde.

Die Tonsilbe ist bei der 3. Pers. msc. pl. der I. Form dieselbe, wie bei der 3. Pers. fem. sing., z. B. *nzālaw* 32 Einl.; *gāzédaw* 3 Einl.; *wahādaw* واخذوا und *wutlāzaw* وطلّعوا 23 Einl. ab 2; mit Übergang des *a* in *i* *tērīšaw* „sie zogen“ 107, ab 1. Auch der *u*-Vocal kommt infolge Einflusses von Labialen vor, z. B. *wuḍrūbaw* „und sie schlugen“. Auch prothetische Vocale treten ein — allerdings meist vor Liquiden, die leicht silbisch werden können —, z. B. *inhābaw* „sie plünderten“ 24 Einl. ab 5; Einl. 41 steht im Mscr. ursprünglich *irēibu*, secundär *irkubu* „sie ritten“; man vergleiche auch *idbāhaw* „sie töteten“ Excurs AA, ab 1 und *widbīhu*[h] (mit *i*!) ebenda. — Dieselbe Betonung kommt auch bei VII. Formen vor, z. B. *wunkesāraw* „und sie wurden besiegt“ 24 Einl. ab 2. Viel weniger consequent ist sie in den Märdiner Texten durchgeführt, z. B. 108, ab 3 *wačtālo* „und sie töteten“ neben *wonāhabo* und *āttefaw* ebenda. Doch finden sich auch in den Nedschdtexten Spuren anderer Betonung; so steht z. B. im Mscr. 9, 11 *wānkufaw* „und sie kehrten um“; *wūkseraw* Einl. 41, ab 1 neben *wuksāraw* ab 2 „und sie brachen“, — ferner *zōrefo* „sie wussten“ Einl. 61, ab 5. Wallin 2, 10 ist die Lesart *warkabū* aus metrischen Gründen in *wēričbū* zu verbessern. — Von einem Verbum ult. *ى* mit *i* beim zweiten Radical wird die Form voll gebildet, vgl. *darjō-buh* „sie erfuhren davon“ 6 Einl.; vgl. Nöldeke, Zur Gramm. des class. Arab., S. 12.

Im Dialekt des Nedschd ist in der 3. Pers. plur. des Perfects die Unterscheidung des Genus erhalten, und zwar lautet, wie in der Sprache der Beduinen (Beispiele unten), in Ḥaḍramūt (Landberg, Arabica 3, 77; Van den Berg, S. 242) und in ḳOmān-Zanzibar (Reinhardt S. 131 ff.), die Endung der 3. Pers. plur. fem. des Perfekts in Prosa durchweg *an* oder *an*, selten *in* (wie Wallin ZDMG 12, 675 angiebt). Nur in Gedichten kommt es vor, dass an Stelle von *an* die klassische Form *na* einzusetzen ist, z. B. 39, 6 (N. a) *ašbahna*. Dies ist jedoch verhältnismässig selten; meist ist die Prosaform auch in die Poesie eingedrungen; z. B. *garruban* „sie (fem.) brachten nahe“ 74, 4 als Amphimacer. Sehr eigentümlich ist der Umstand, dass diese Endung *an* von der Sprache durchaus als vocalisch anlautendes Affix betrachtet wird und daher bei den Stämmen med. gemin. und med. *و* oder *ى* an die Form des Verbums antritt, welche letzteres vor vocalischen Affixen hat, vgl. *šaddan wemaddan* „sie sind aufgebrochen und fortgezogen“ 32, 8 (ebenso Reinhardt, S. 179); *gālan* „sie sagten“ 27 Einl.; 74, 46; so auch bei Wallin 5, 11 (und dazu ZDMG 6, 213 und 214); ferner in den Märdiner Texten *gāmin* „sie standen auf“ 112, 10; endlich bei den Beduinen der syrischen Wüste: *اِنْدَارُ* ZDMG 22, 77, 5. — Bei den Stämmen ult. *ى* verschmilzt *an*, — ausgenommen sind Formen mit *i* beim zweiten Radical wie *zamjann*[-*elārjā*] (*zamjan*) „sie waren blind“ 36, 3 — mit dem auslautenden *a*: statt eines *ā* wird jedoch einfach *a* oder *a* gehört, z. B. *baḡan* „sie wollten“ 74, 45; so auch *ḡan* „sie kamen“ 45, 8. Ob *tečaffan* 108,

- V. 16 „sie sind umgestürzt worden“ Perfectum ist, ist nicht ganz sicher. Am Nächsten kommen die Formen bei Wetzstein مَشِيئِينَ und لَقِيئِينَ ZDMG 22, 84, 9 und 10; das 3Omānische hat Formen mit *j* wie bei obigem 3amjan (vgl. Reinhardt S. 220). Das *n* dieser femininen Endung ist geschärft (vgl. § 150c). Es kommt zwar vor, dass es in der Poesie zu einem anlautenden Vocal hinübergezogen wird, sodass davor eine kurze Silbe entsteht, z. B. šikan-atraf 61, 34 als Jonicus a minore, vgl. 68, 13 (unsichere Lesart). Dagegen steht es vor vocalischen Affixen nur gedoppelt, z. B. sāzadannan 74, 36; ankarannan ebds. 37; lifannik „sie sind bei dir angelangt“ 19, 15. Vor einem anlautenden Vocal ist die Schärfung im Mscr. angegeben in zamzimann (Bed. zweifelhaft) 65, 4, ebenso in gann 16, 3, während V. 1 im Manuscript tanāman „sie nahmen zu“ steht, wo vor einem Vocal tanāmann- emendiert werden muss. Diese Emendation wird sehr häufig erfordert, z. B. bei rāhann 108, V. 13. Beinahe noch häufiger aber kommt es vor, dass vor anlautendem Consonant statt *an* dem Metrum zuliebe eine Form *annē* eingesetzt werden muss; z. B. hat das Mscr. 27, 2 gālin, wo ein Antibacchius, also gālinnē nötig ist; ebenso 6, 7 (vgl. N. c) ašgannē statt ašgan des Mscr., vgl. 39, 6, N. b; 41, 1, N. b; 74, 38, wo im Mscr. sawwan steht; 47, 9 gannē für gan des Mscr. Unter den Reimformen in 108 finden sich vielleicht altertümliche Feminina, die hierher gehören. — Die Doppelung des *n* spricht übrigens dafür, dass man es bei dieser Endung wohl mit einer secundären, vom alten Pronomen absolutum aus neugebildeten Form zu thun hat.
- d Das Affix der 2. Pers. plur. msc. ist *tū*, z. B. sikantū „ihr habt euch niedergelassen“ 51, 27; rehtū „ihr seid gegangen“ 39, 1; ġitū „ihr seid gekommen“ 45, 10; ob in taraktuhum 69, 29 (Dijambus) wirklich diese Person des Plurals mit kurzgebrauchtem *tu* steckt, ist nicht ganz sicher, zum Mindesten ist es höchst wahrscheinlich. Auch in den Märdiner Texten steht *tū*, vgl. kedibtū 109, ab 19; ebenso in der syrischen Wüste عَدْرَتُونَا ZDMG 22, 79, 19. Für 3Omān giebt Reinhardt l. c. die Endung *to*. Diese Verfärbung ist gelegentlich auch im Nedschd hörbar, z. B. šiftō 68, 37. Ja, auch hier kommt es vor, dass dem Metrum zuliebe für šiftau ešsubh gelesen werden muss šiftaw-ešsubh als Epitritus secundus. *tau* kommt auch sonst vor, z. B. wurde von dem Rāwi aus el-Ḥasa 63, 26 beġitau „ihr seid geblieben“, gesprochen, was der 3Aġēli beġitū sprach.
- e Auffällig ist, dass kein Beispiel einer besonderen Form der 2. Pers. plur. gen. femin. sich findet. Nach den nahverwandten Dialekten zu urteilen, müsste diese Form, und zwar mit der Endung *ten*, entschieden vorhanden sein, und es ist wohl ein Zufall, dass sie aus den Texten nicht belegbar ist.
- f Die Endung der 1. Pers. plur. lautet stets *nā*; die Silbe wird fast immer als metrisch lang gebraucht. Wenn hāmīnahā „wir verteidigten sie“ 3, 8 wirklich die 1. Person plur. perf. III. ist, so ist *ī* statt *ē* und die Kürze des Vocals (welche jedoch auch in alten Gedichten vorkommt) auffällig. Das Wort kann aber auch Particip. plur. I sein. — In den Märdiner Texten findet sich einmal (110, V. 12) ġinnā mit Assimilation des *l* für ġilnā „wir sagten“. Derartige Formen sind im Ḥaḍaridialekt der dortigen Gegend häufig.

## 3. Das Imperfectum.

## § 132. Die Modi.

Von einer Unterscheidung der Modi des Imperfectums scheint in der wirklichen Volkssprache keine Spur mehr vorhanden zu sein. Fälle wie *lā tikiñ* „sei nicht!“ 9, 10 und *likūñ* (als Jambus!) „es sei!“ 69, 22 für لَيْكُنْ sind als poetische, alte Formen zu betrachten. Auch in *lā tekhoñ* „schminke (fem.) nicht schwarz!“ 37δ beweist die volle Endung, dass kein Gefühl für einen Modus apocopatus mehr besteht. — Sehr fraglich ist es, ob Formen des Modus energicus anzunehmen sind. Auf einzelne Reimformen in 108 ist kein Verlass; bei andern Formen wie *tarāñ* „du siehst“ des Mscr. N. a zu 73, 16 und *lā tehsibinni* „halte mich nicht für . . .!“ 61, 16, N. a kann *an* und *inni* auch als Conjunction abgetrennt werden.

## § 133. Die in offener Silbe stehenden Imperfectpräfixe.

Die Präfixe sind, was die Consonanten betrifft, mit den der klassischen a Sprache identisch; dagegen weichen ihre Vocale von den der klassischen Sprache sehr oft ab und sind äusserst mannigfaltig, da hier vielerlei Einwirkungen von Consonanten und Vocalen ins Spiel kommen. Zu unterscheiden sind 1) Präfixe, welche in offener Silbe stehen, 2) solche, welche sich mit dem ersten Radical des Verbums oder eines Präformativs zu einer geschlossenen Silbe verbinden, 3) solche, welche mit dem ersten Radical eine sonstige Verbindung eingehen.

Der Vocal der in offener Silbe stehenden Präfixe lautet selten noch b voll, sondern wird meist zu einem unbestimmten kurzen e oder i. Die Färbung des Vocals ist bisweilen durch den Vocal der zweiten Silbe bedingt; so steht *jomūt* „er stirbt“ 10, 4 neben *jigīb* „er bringt“ 40 Einl. ab 4. Immerhin sind auch hier Formen wie *jēgūl* und *jēbīs* gewöhnlicher. Auch bei den Verba med. gemin. kann beobachtet werden, dass im Präfix der *i*-Vocal vor einem *i* der Stammsilbe gern auftritt. Aber die Sprache verfährt hier ohne Consequenz; denn man hört auch *jihurr* „er trieft“ 84, 13. Von der Accentveränderung, welcher diese Formen unterliegen, kann erst in § 138a gesprochen werden; ebenso erst in § 136 von den Bildungen, bei welchen durch beeinflussende Gutturale das Präfix secundär eine offene Silbe bildet. Hierher gehören übrigens auch noch die wenig zahlreichen Fälle, in welchen Verba primae *wāw* ihr Imperfectum in alter Weise mit Ausfall des ersten Radicals bilden, z. B. in den Märdiner Texten 109, ab 6 „*jeridūñ*“ „sie (fem.!) holen Wasser“. Man wird Dies als Klassicismus ansehen dürfen, wie in den poetischen Texten *jitāh* „er betritt es“ 79, 27; *jētōñ* „sie betreten“ 2, 9. Auch Landberg, Arabica 3, 69, 11 hat *yiṣāl* für يَصِلْ. Allerdings kommt der Ausfall des *wāw* in Ḥaḍaridialekten vor, und die Beibehaltung dieses Lautes ist nicht so allgemein, wie gewöhnlich angenommen wird. — Secundär offene Präfixsilben kommen auch noch dadurch zustande, dass bei der 3. Person sing. fem. des Imperfectums der

- V. und VI. Form (nur für diese sind Beispiele vorhanden) die aus der klassischen Sprache bekannte Elision des formativen *t*-Präfixes eintritt. Während Wetzstein noch *تَسَّجَ* schreibt, z. B. ZDMG 22, 76, 13 ff., finden sich hier Formen wie *tahātta* „sie schreitet“ 2, 6, N. a; *titālā* „sie folgen sich“ (Subjekt ein Plur.) 42, 8; *tūbāra* (ebenso) „sie reihen sich aneinander“ 47, 7.
- c Am Vollsten pflegt der Präfixvocal bei der 1. Person sing. als *a* vernehmlich zu sein. Bei den Verben med. gemin. und med. *wāw* kommt es allerdings vor, dass das Präfix gänzlich wegfällt, vgl. Landberg, Arabica 3, 35; aber im Verse ist Dies natürlich selten; ein gutes Beispiel ist *sal* für *أَسَأَلُ* „ich bitte“ 61, 15 am Anfange des Verses. Auch bei den II. Formen hört man meist *a*: *ašallim* 50, 3 b; *ašerrid* „ich zerreiße“ 56, 3. Wetzstein in ZDMG 22, 76, 10 und 13 schreibt das Präfix mit *ā*; er meint wohl *ā*. — Man kann sich kaum der Vermutung entschlagen, dass auch schon *n* mit Vocal (wie im Maghreb) als Präfix der 1. Person vortritt; man mag in der Syntax § 194 die Beispiele nachschlagen, wo die Entstehung der Form nachgewiesen ist.
- d Der *u*-Vocal der Präfixe wird eben nicht mehr lautbar. So hört man bei Imperfecten der III. Form beispielsweise *tērāudeh* „sie suchte ihn zu verführen“ 40 Einl. ab 5; *tēwarra* ferner ist 2. Pers. msc. Imperf. pass. der II. Form von *رَأَى* 17, 21; vgl. endlich *tisām* „sie wird zu Markte gebracht“ 46, 12.
- e Ein völliger Ausfall des ganzen kurzen Präfixvocals kommt im Zusammenhang der Rede vor; doch ist er eine Ausnahme. Bloss in den Märdiner Texten — und zwar in Anlehnung an den dortigen Ḥaḍaridialekt, vgl. z. B. ZDMG 36, 19, Z. 2 *ettēloz* „sie holt heraus“ — kommt es vor, dass das Schwa beim Präfix *tē* ganz schwindet und das *t* sich einem anlautenden *t*-Laut des Verbalstammes assimiliert, wobei dann ein prothetischer Vocal eintritt, z. B. *eddillīni* „du (fem.) weisest mir den Weg“ 109, ab 8; ähnlich 110, ab 3 *eddauwir*. Vielleicht steht *arridd* 30, 8 (N. a) und 9 für *رَدَّ*. Statt des Präfixes *jē* oder *ji* hört man bisweilen *i*, so wurde 71, 40 *izūd* „er nimmt zu“ als Jambus; *idilleh* „er leitet ihn“ 77, 34 als Bacchius dictiert. Dagegen steht *ihīf* „er macht fürchten“ 73, 16 als Spondaeus. Auf *wihāf* „und er fürchtet“ ebds. und *wigāl* *وَيُغَال* 47, 9 ist nicht Viel zu geben. *iwarrā* (Masc. der oben unter d erwähnten Form 7, 10, vgl. N. d und 73, 16), *īfārić* 33, 16 N. a und *idauwir* 64, 7 kommen als Bacchius vor; dagegen *idaffāg* des Mscr. 33, 6 (vgl. N. b) als Molossus; *ihauwelī* 66, 14 als Epitritus III. Demnach können solche, durch Auflösung entstandene Vocale metrisch bald als kurz, bald als lang gelten, vgl. „Zur Metrik etc.“ S. 19. Die Erscheinung, dass auch das in offener Silbe stehende Präfix der 1. Person sing. metrisch lang — weil eben der Vocal voll klingt — gebraucht werden darf (ebds. S. 17), ist im Nedschd selten, aber z. B. bei *ātufarraš* 19, 9 unumgänglich anzuerkennen, worauf als Bestätigung meiner Anschauungen ich allerdings ausdrücklich Gewicht lege. Was das Imperfectum von verkürzten Stämmen betrifft, so ist § 139 zu vergleichen.

§ 134. Die in geschlossener Silbe stehenden Imperfectpräfixe.

Die in geschlossener Silbe stehenden Imperfectpräfixe unter-<sup>a</sup> liegen — abgesehen von der Möglichkeit der Verflüchtigung des Vocals — vielfach denselben Einwirkungen, wie die in offener Silbe stehenden. Man wird jedoch kaum behaupten können, dass ihr Vocal, was das Activum der I. Form betrifft, ausschliesslich von den umgebenden Lauten abhängig sei (vgl. Reinhardt S. 143 ff.), sondern doch wohl annehmen müssen, dass das so häufig eintretende *i* sich einfach aus *a* oder *u* regelmässig entwickelt hat. Zunächst sind über die Beibehaltung des ursprünglichen *a*-Vocals keine festen Regeln aufzustellen, sondern es ist höchstens zu sagen, dass er sich im Nedschddialekt häufiger hält, als in anderen, zumal Ḥaḍaridialekten. Es wird wohl häufig auch die Anwendung eines zwischen *e* und *i* in der Mitte stehenden Lautes anzunehmen sein; so erklärt sich *jedḥul* 40 Einl. ab 6 neben *jidḥul* ab 4. Häufig ist kein Grund zu finden, warum in einem Worte der *a*-Laut erhalten ist, z. B. in *jaḡteli* (mit Reim-*i*) „er tötet“ 66, 42, ebensowenig in *janṭor* 107, ab 3; *nantur* ebds. ab 2; *janṭir* 84, 11. In *targōz* „du kehrst zurück“ N. b zu 74, 49 mag *r* eingewirkt haben. Bisweilen meint man zu bemerken, dass *a*, *ā* in der Präfixsilbe gewissermassen aus Harmonie mit dem Vocal der Stammsilbe eintritt, wie in *jalmas* Imperf. zu *limis* „berühren“; *jaḡdar* „er kann“ 41 Einl. ab 3; dazu finden sich auch zahlreiche Beispiele bei Verben ult. *jā* (oder urspr. Hamz), die im Imperfect auf *ā* auslauten, vgl. § 138 d. Aber auch diese Vocalharmonie ist durchaus nicht durchgeführt; es giebt Beispiele wie *jidhar* 40 Einl. ab 6 und *tilgā* 66, 24 (neben *talgā* 77, 26) „du triffst an“; *jadrib* 61, ab 7. Beispiele von Vocalharmonie sind aber wiederum *uktul* „ich töte“ in den Märdiner Texten 110, V. 30; *oktul* V. 33.

Der *i*-Vocal ist, wie schon aus einem Teile der gegebenen Beispiele<sup>b</sup> hervorgeht, durchaus nicht immer rein, vgl. *joṭrid* „er verjagt“ 51 Einl. ab 1; *toṣṣig* „du liebst“ 64, 12. — Das Präfix der 1. Pers. sing. lautet in geschlossener Silbe meist *a*; höchstens verfärbt es sich zu *ā* oder *ā*. Scheinbar kommt hier bisweilen, wie in den maghrebinischen Dialekten auch *na* vor (vgl. § 194 b). In der IV. Form sollte man in Analogie zur Beduinensprache (vgl. z. B. *يَقْعِد* bei Wetzstein ZDMG 22, 85, 18) den *a*-Vocal beim Präfix erwarten; er ist jedoch hier selten; *jadni* 62, 25 als IV. Form ist nicht sicher; in *jabdaṣ* 9, 1 für *يُبْدِع* kann Vocalharmonie oder Verballhornung eingetreten sein. In *tastī* „du giebst“ N. b zu 13, 2 ist das *a* ganz secundär durch das *zain* hervorgerufen; die Form „*toṣṣi*“ mit *o*, welche ebenfalls vorkommt, ist ursprünglicher: in ihr steht *o* für *i*, und dieses für *u*. Letzteres ist sehr selten; es findet sich z. B. in *jubti* „es dauert lange“ N. d zu 23, 2 und *toṣṣih* *تُصْبِحُ* 49, 8; ob hier wirklich der alte Vocal vorliegt, ist zweifelhaft. Oft hört man den *i*-Vocal, z. B. *tiṭtir* „du machst viel“ 30, 5; *tibṣod* „sie trägt weit“ 14, 13.

Im Imperfectum der VII., VIII. und X. Form hat das Präfix fast<sup>c</sup> durchgängig den *i*-Vocal; über gewisse Fälle von Vocalharmonie vgl. § 140 c. Bei *z* findet sich *o*, z. B. *joṣtād* „er besucht“ 66, 1.

d Beim Präfix der passiven Imperfecta erscheint der *u*-Vocal selten (Landberg, Arabica 3, 79; Reinhardt § 281), doch bei *turmā* „sie wird hingestreckt“ 23, 11; es steht eben auch hier meist *i*, z. B. *jiktāb* „er wird aufnotiert“ 23, 4; *jirgā* „es wird gehofft“ 76, 22; *jozbā* „es wird geladen“ 23, 2; *tisgā* „sie wird getränkt“ 82, 14. Ob *jimna* 61, 6 Passiv ist, ist nicht sicher; aber *tozgeti* (mit Reim-*i*) „sie wird gefesselt“ 66, 36 gehört hierher. Dieses Passiv ist in der Umgangssprache jedenfalls nicht besonders häufig. Wahrscheinlich ist auch mit *jalson* 29A, 10 ein *يُلْعَنُ* „er möge verflucht sein“ beabsichtigt; dagegen ist fraglich, ob nicht *jejrā* 1, 16 lieber als Activ (vgl. § 128d), dem *jeftin* entsprechend, zu fassen ist, als dass man das Umgekehrte (*jeftin* als Passiv) anzunehmen hätte. Doch ist auf derartige Formen kein Verlass; die fehlerhafte Aussprache beweist nur, dass dem Rāwi diese Passiva nicht recht geläufig waren.

### § 135. Die Präfixe von Verba primae Hamz und Wāw.

- a Bei den Verba primae Hamz fällt der Kehlkopfverschluss nach dem Präfix völlig aus; man hört *ā*, z. B. *jāhid* „er nimmt“ 31, 5; *jāmir* „er befiehlt“ 40 Einl. ab 6. Vom Übergang des *ā* in *ū* oder *ō*, wie er in der syrischen Wüste (vgl. ZDMG 22, 172 zu 77, 11 und 78, 18) und namentlich auch bei den Fellāhen Palästina's (nach Notizen aus Jāfā, Gāzza, Tazāmire, Belkā) üblich ist, sind hier keine Anzeichen vorhanden, wenn man nicht etwa *jūwin* „er stöhnt“ N. a zu 21, 1, das aber eher von *wann* für ursprüngliches *'ann* kommt, hierherziehen will. Die Form *jōhedinna* 108, V. 6 ist passivisch zu fassen.
- b Wie schon Wetzstein in ZDMG 22, 172 richtig bemerkt, kommt im Nedschd bei den Verba primae wāw die alte, von den Grammatikern vielfach überlieferte (Wright, A Grammar of the Arabic Language<sup>3</sup> I, 79) Imperfectform mit *ā* zur Geltung, z. B. *jāgīf* „er hält inne“ N. b zu 66, 2; *jāgāz* „er fällt“ N. a zu 80, 15. Der Vocal der zweiten Silbe richtet sich bisweilen nach dem der ersten, z. B. *jāgāf* (v. وقف) Excurs N; *jāsal* (v. وصل) N. c zu 74, 32; doch mögen auch die Consonanten Einfluss geübt haben. Die Form ist auch in der Poesie nicht selten, z. B. *jāged* „er besitzt“ 86, 6; in der 1. Person mit *ā*, z. B. *āfid* „ich kehrte ein“ 66, V. 8; in V. γ (vgl. N. m) steht *āgāz*, jedoch ist das Metrum unsicher. Von ult. *ي*: *lā tāfi* „halte dein Wort nicht!“ 15, 8; von ult. Hamz: *jātā* „er tritt“ (vgl. 50, 9 und ZDMG 22, 133); *tāta* 30, 9. Jedoch kommen gelegentlich auch andere Formen vor, selbst in der Prosa; statt *āusal* „ich will gelangen“ 61 Einl. ab 9 wäre *āsal* zu erwarten (dagegen ist *ausil* 38, 7 Imperat. IV), statt *jūrid* „er steigt hinab“ 16, 8 *jārid* (vgl. *jūda* Wallin 2, 14 im Originaltext; dazu ZDMG 5, 22). Es kommen in der That klassische Formen mit Ausfall des ersten Radicals vor (vgl. § 133b). — Von IV. Formen findet sich *jōmī* „er winkt“ (vgl. § 134b); merkwürdigerweise aber auch *jāfid* „er bringt hin, schickt“ 71 Einl.
- c Von Stämmen primae *ي* hat das Imperfectum im Präfix *ē* oder (secundär) *ī*, z. B. *jēbas* „er wird trocken“ Excurs V; dagegen *tībis* 76, 19.

§ 136. Die Präfixe vor *h, ḥ, ḫ, ʕ, ġ*.

Eine Mittelstufe zwischen den in § 133 und den in § 134 besprochenen Präfixen nehmen diejenigen ein, welche bei Verbalstämmen eintreten, die mit *h, ḥ, ḫ, ʕ, ġ* anlauten. Wenn diese Consonanten im Silbenschluss stehen, entwickelt sich nach ihnen ein deutlich vernehmbarer Hilfslaut *a*; der Ton kann zwar — aber Dies ist selten — auf der Präfixsilbe bleiben; meist rückt er aber auf den Hilfsvocal vor und ist sogar bisweilen so stark, dass der zweite Radical als geschärft erscheint. Das Präfix lautet in der 3. Pers. sing. *jě* oder einfach *i* (und analog weiter). Am Häufigsten zeigt sich diese Erscheinung bei *ḥ*; übrigens gehört sie durchaus der Volkssprache an und beginnt erst allmählich auch in die Poesie vorzudringen. Beispiele: *iházim* „er umwindet“ 43, Einl.; *jěhábis* „er sperrt ein“ 52 Einl., *jěháma* „er schützt“ N. a zu 63, 2, — in der Bed. „er wird heiss“ Excurs N ab 35; *jěháci* „redet“ N. c zu 84, 1; in N. a zu 73, 12 *jěḥaci* mit Ton auf dem Präfix! Dies ist sicher ursprünglich. Auch *těháci* mit Verlängerung des *a* kommt vor 107, ab 9, N. d; es ist jedoch *ā* nicht gesichert. Im Vers steht *jěḥasd-ál* „er erntet den . .“ 73, 3 als Bacchius. Mit Schärfung des zweiten Radicals: *jěhammel* N. a zu 79, 9 (unsicher, weil nicht ins Metrum passend); 109, ab 1 *jěhákkim* als Imperf. zu *ḥakam* ebd. ab 2 „herrschen“. Dieselbe Erscheinung zeigt sich im Dialekt der Beduinen der syrischen Wüste, vgl. ZDMG 22, 88, 14 نُحِبُّونَ „ihr redet“; 81, 8 يُكْسِبُونَكَ „sie halten dich für“; in den Nedschdtexten findet sich *aḥasb* „ich denke“ N. a zu 80, 16; 14, 9; *jěhasb* als Jambus 104, 3; *těḥassib* 73, 34; *těḥāsbik* „du hältst dich für“ N. c zu 73, 3. Ähnlich wurde übrigens Excurs H *jěháija* „er lebt“ für يُحْيَا gehört. Ebenso steht es bei *ḥ*; z. B. *thazib* (vom Gang des Pferdes) N. a zu 2, 6, wofür Wetzstein ZDMG 22, 139 (citiert bei Dozy) تَهْرَبُ schreibt. — Bei *ʕ*: *tězárag* „sie schwitzt“ N. b zu 22, 7; wohl auch *jězáwi* N. b zu 2, 1. Nach *jězarfah* „er kennt sie“, das 98, 6 für يُعْرِفُهَا im Vers als Bacchius steht, ist *jazrif* des Manuscriptes 67, 45; 95, 4 (vgl. 96, 1) in *jězarf*, d. h. (vor einem anlautenden Vocal) in den passenden Jambus emendiert. Dagegen ist *igadūn* „sie laufen“ des Mscr. 1, 13 (vgl. N. a) im Verse in *jěgdūn* verbessert; wahrscheinlich ist *něgárrif* „wir schöpfen aus“ N. c zu 76, 19 eine I. Form. Für *ḫ* giebt es wenige Beispiele: in *ihattebūn* „sie freien“ 109 ab 21 liegt vielleicht ein solches vor; dazu ist *jěḥatibah* Einl. 11 zu vergleichen.

§ 137. Die Stammsilbe im Imperfectum I der starken Verba.

Die Vocalisation des zweiten Radicals der Stammsilbe beim Imperfectum der I. Form ist allerdings teilweise von den umgebenden Consonanten abhängig, jedoch im Nedschd nicht in dem Masse, wie Reinhardt S. 143 ff. es für den Dialekt von ʕOmān ansetzt. Es spielen die altüberlieferten Vocale und deren Modificationen eine Hauptrolle, zunächst vor Allem der Übergang von *u* in *i*. Der *u*-Laut hält sich nur selten, wie in *jěḥul* 40 Einl. ab 6 (vgl. § 134a) od. *jěḥurr* „er trieft“ 84, 13; vielfach finden sich Übergänge, wie,

abgesehen von den bereits am angeführten Orte erwähnten Beispielen, z. B. bei *afriḡ* „ich trenne“ 40 Einl. ab 11; ebendasselbst steht *jāhid*, und mit weitgehender Verflüchtigung, *jāhed*; *jāhid* mit reinem *i* 31, 5; *jāhudūn* 108 ab 1. Häufig klingt das aus *u* entwickelte *i* rein, z. B. *joṭrid* „er verjagt“ 51 Einl. ab 1; *jěšig* „er reisst ab“ 43 Einl. In Fällen wie *jehābb* „er liebt“ ist nicht zu entscheiden, ob das *i* primär, d. h. ein *i* der IV. Form ist, oder ob es aus *u* entstanden ist, welchen Vocal man bei diesem Verbum vielfach hört. Ebenso bleibt es bei gewissen bisher unbekanntem Verben unsicher, ob *i* oder *u* im Imperfectum ursprünglich ist, z. B. bei *tidiš* von *دئش* „hineingehen“ (vgl. das Glossar). Bei *tihinn* „sie stöhnt“ 70, 2 ist *i* ursprünglich; man muss übrigens auch die Beispiele hier heranziehen, in welchen *i* in der Umgebung eines *z* oder *h* mehr wie *o* klingt, — so *tarḡoḡ* „sie kehrt zurück“ N. b zu 74, 49 und *jehōt* „er setzt“ (wo *i* aus *u* entstanden ist). Auch bei *azōdd* „ich beisse“ 72, 2 wird *o* wohl auf diesem Wege entstanden sein, obwohl es nicht unmöglich ist, dass das *o* sich unter Einwirkung gewisser Consonanten aus *a* entwickelt. Der *a*-Laut ist dagegen bisweilen seinerseits secundär, namentlich bei *r*, z. B. bei *jaḡdar* „er kann“ 41 Einl. ab 3; *naḡkir* für *نَدَكِر* findet sich noch 44, 12; aber *tidker* und *tedkar* 61, 23 und 24. Nicht selten ist ein solches secundäres *a* bei Verba med. gemin. in der Verbindung auch mit anderen Consonanten, wie in *jigadd* „er macht Lärm“ N. a zu 12, 10; *jeraḡd* „er bringt zurück“ 45, 6; *ulā-dann* 33, 1 wohl für *ولا أَطَنَّ*.

### § 138. Die Stammsilbe im Imperfectum I der schwachen Verba.

- a Bei den Stämmen med. gemin. ist die Schärfung im Auslaut, besonders bei Liquiden und Sibilanten oft hörbar, jedenfalls aber latent vorhanden, sodass im Zusammenhang der Rede sich eine Nebensilbe ergibt, z. B. *wāhinnē cinnī* „und ich seufze, als ob ich . . .“ 47, 3. In der Volkssprache kommt es vor, dass die Schärfung nicht mehr empfunden wird; dann rückt der Ton natürlich auf die offene Präfixsilbe vor (eine Schärfung des ersten Stammconsonanten ist nirgends angemerkt); vgl. *tidiš* „du gehst hinein“ 40 Einl. ab 4; *jītil* „er widerstrebt“ N. a zu 89, 9; *jeraḡd*, *jěšig* „er zerhackt, zerkleinert“ N. c zu 20, 9; *jibiš* „er lässt ausströmen“ N. a zu 22, 7; *nihāzz* „wir bepflanzen (die Mauer zum Schutz)“ N. a zu 73, 17; *tihinn* „sie stöhnt“ 70, 2, wo das Metrum einen Jambus erfordert, wie ebenso in *jiger* „er zieht“ 1, 12, vgl. N. a. Ubrigens hört man in Prosa auch die ursprüngliche Betonung, z. B. *jěfill*, *jěḡud* N. b zu 20, 10; *jětiḡ* „er schlägt“ 52 Einl. Auf diese Weise erklärt sich auch *nindall* „wir lassen uns leiten“ N. a zu 17, 6 (VII. Form). Von der 1. Person des Singulars liegen keine Beispiele dieser Art vor.
- b Bei den Verba secundae Hamz zeigen sich dieselben Erscheinungen wie bei der Flexion des Perfectums (§ 128b): entweder geht Hamz verloren und es entsteht beim ersten Radical ein *ā*: *jisāl* „er fragt“ (als Jambus) 106, 3; *asālek* 68, 3; *asālēkum* 54, 3 nach Note a im Mscr. ursprünglich *as'āl°*; ins Metrum würde *āsālēkum* (vgl. § 133 e), also ein Epitritus III am

Besten passen, obwohl auch ein Dijambus möglich wäre. Oder diese Verba gehen in Verba med.  $\text{ع}$  über: *mā-sīl* „ich frage nicht“ 34, 11; *tezīr* „sie brüllt“ 81, 5.

Während im Perfectum die Stämme ult. Hamz schon völlig in ult.  $\text{ع}$  übergehen, haben sie im Imperfectum wenigstens noch den Vocal *a*; ich erinnere mich, *jeḡrā* „er liest“ gehört zu haben.

Von dem *u*-Vocal der Verba ult.  $\text{و}$  im Imperfectum sind nur geringe Spuren vorhanden; vgl. in den Märdiner Texten *ašškūk* „ich will dir klagen“ 112, 20. In der Volkssprache des Nedschd lautet das Imperfectum von  $\text{ع}$  *jedzī* 39, 21; ebenso in den Märdiner Texten 109, ab 3; vgl. *jetlī* „er folgt“ 37β; *jiglī* „er ist teuer“ 68, 34. Eine Besonderheit des Dialektes, welche freilich auch in anderen arabischen Mundarten ihre Analogieen hat, besteht in der Tendenz, die Imperfecta mit *-ā*, statt mit *-ī* zu bilden. Ursprüngliches *ā* findet sich in Fällen wie *talḡā* „du triffst an“ 77, 26. Sonst nicht zu belegen ist dagegen *ā* in Verben wie *jaḡzā* „er belohnt“ 82, 10; *taḡrā* „du tadelst“ 13, 3, N. b; *atlā* „ich bestreiche“ 99, 4; *jaḡhā* „es kommt Einem zu“ 31, 8, N. b; *naḡfā* „wir schauen nach“; *taḡba* „sie beraubt“ 18, 9 (vgl. 12, 12, N. b); *jaḡbrā* „er steht zur Seite“ 35, 17, N. a (vgl. 85, 2, N. c); als Perfectum dieses Verbuns wird *abrā* angegeben. Inbezug auf die Vocalisation des Imperfekts von Verba ult.  $\text{ع}$  sind Schwankungen innerhalb der Dialekte zu constatieren; — so findet sich bei Wallin 3, 6 *argā* „ich hoffe“; dagegen hat das Wort in den Nedschdtexten ein *i*, z. B. *terḡin* (mit Suffix der 1. P.) 46, 27; ebenso Wallin 2, 1 *jaḡdā* „er gleicht“ gegen *jiḡdā* N. a zu 45, 8. Nach Wallin in ZDMG 6, 210 sagen die ḡAnēze *tabḡī* „du willst“, die ḡigāzener aber *tibḡā* (vgl. aus dem Nedschd Excurs E *tabḡī*; in den Märdiner Texten 110, V. 17 *abḡā*). Natürlich können unter diesen Verhältnissen das Activ und das Passiv nicht gehörig unterschieden werden; so wird mit Recht *jaḡblā* 106A, 12 (vgl. N. a) und 19, ebenso *tiblāni* 109, ab 15 als Activ mit „du bringst mich ins Unglück“ erklärt; dagegen steht *tiblā* 77, 25 als Wunsch im Sinne von „mögest du geprüft werden!“ und ist also eine Form wie *jiḡdā* =  $\text{يُقَضَى}$  „es wird ausgeführt“ 19, 6; wiederum *jiblī[h]* „er möge [ihn] prüfen!“ 109, ab 3; vgl. *ḡazā* „belohnen“ Impf. *aḡzā*, *jaḡzā* 80, 36 u. 82, 10.

In der Volkssprache scheint das *ī* (bez. *ā*) dieser Imperfecta sich ausserordentlich leicht zu verkürzen und schliesslich gänzlich zu verflüchtigen. Besonders häufig geschieht Dies vor dem Artikel; so steht *naḡt-almēhār* „wir geben die Füllen“ 30, 15; in dem Märdiner Texte 108, ab 1 steht unmittelbar hinter einander: *naḡt-elḡḡḡēr* „wir geben den Zehnten“ und *naḡtī elḡḡḡēr*. Ebenso in Gedichten, z. B. *jiḡḡ-almḡidā* „er hofft auf Belohnung“ 71, 18; *taḡdr-almuḡḡāt* „die Feinde erfahren es“ 74, 2; *tig-ḡaddār* „du kommst nach Hause“ 85, 5; vgl. auch 37β. Vgl. auch *nisiḡ* (sic) „ich freue mich“ zu *siḡet* N. b zu 5, 4. In *araddā* 20, 17 liegt wahrscheinlich eine 1. Person sing. des Imperf. II von  $\text{رضى}$  vor; nachdem das *i* weggefallen war, wurde ein Reim-*ā* angehängt.

## § 139. Verkürzte Stämme.

- a Infolge des Abfalls des letzten Radicals (eines Hamz) ist das Verbum *ǧā* „kommen“ in die Kategorie der ult. *ى* geraten. Für sein Imperfectum findet sich noch *tǧī* N. d zu 20, 19; *mā aǧī* 42, ab 2; aber dann öfter *tǧī* 46 Einl.; *tǧī* 26 Einl. ab 3, doch auch bereits *jǧī* N. a zu 9, 4; vgl. als Adverbium § 63e. Die Verlängerung des *i* ist wohl durch den Ton hervorgerufen; vgl. „Zur Metrik u. s. w.“ S. 15. Im Mscr. steht *jǧī* auch 14, 7, aber das *i* passt nicht ins Metrum, dieses verlangt einen Jambus. Was die 1. Person sing. betrifft, so wurde 42 Einl. *mā aǧī* gehört; *aǧī* in dem Märdiner Texte 109, V. 35 ist nicht ganz gesichert.
- b Neben *ǧā* ist als zweiradicaliges Verbum ult. *ى* das Verbum *bā* anzunehmen, und zwar als verkürzt aus *أَبَى* „wollen“, vgl. die Note in Fr. Delitzschs Hohes Lied und Koheleth, Leipzig 1875, S. 402. Auf Grund dieser Annahme wurde im LCBl. 1880, Nr. 25, Sp. 817 versucht, dasselbe Verbum zur Erklärung des Imperfectumpräfixes *bi* heranzuziehen, worüber hier in § 156 Weiteres zu vergleichen ist. In Fr. Delitzsch's „Das Buch Job“, Leipzig 1864, S. 431 hatte bereits früher Wetzstein das Imperfectum *abī*, *tebī*, *jebī*, *nebī*, *tebū*, *jebū* als im Sprachgebrauch von Damascus vorhanden aufgeführt. Während die meisten seiner Gewährsmänner diese Formen für eine Verstümmelung von *abǧī* erklärten, suchte einer darin einen Stamm *بَبَى* „als Flehender kommen“ nachzuweisen. Doch passen die bei Wetzstein angeführten Beispiele fast durchweg auch, wenn man für das betreffende Verbum die Bedeutung des „Wollens, Strebens, auf Etwas Losgehens“ annimmt. Fraglich kann nur sein, ob die erstgenannten Gewährsmänner Wetzsteins mit der Ableitung von *بَغَى*, mit welcher übrigens schon Wallin ZDMG 6, 210 vorausgegangen ist, Recht haben. Man wird sich jedoch kaum darauf berufen können, dass *nabī* im Metrum von 85, 1d und 2a als Spondaeus gebraucht zu sein scheine; ebensowenig auf die Annahme, dass das in Marokko gebräuchliche Imperfectpräfix auf *بَغَى* zurückgehe (vgl. Socin und Stumme, Dialekt der Houwāra S. 11, Anm. 28). Stumme fasst jetzt selbst für den Dialekt von Tunis (Tripolitanisch-tunis. Beduinenlieder, Glossar, S. 135) *أَبَى* in der Bedeutung von „wollen“; besonders ist auf die erschöpfenden Nachweise Landbergs (Arabica 3, 102ff.) für den Dialekt von Haḍramūt zu verweisen, welche die Angaben Reinhardt's über dieses Wort im Dialekt von Ḥomān (bei R. § 388, wo nach unserer Ansicht noch mit Unrecht ein Zusammenhang des Verbuns mit *bagā* angedeutet ist) ergänzen (für Süd-arabien vgl. auch Stace S. 183. Für Tripolis nimmt jetzt Stumme zwei Verba *bā* = *أَبَى*, *bbā* = *بَغَى* an; vgl. seine Märchen u. Ged. aus Tripolis, § 56, S. 239), und zwar in durchaus abschliessender Weise ergänzen. Das Verbum ist allerdings insofern defectiv, als es bloss im Imperfect vorkommt; im Süden Arabiens scheint es den *a*-Vocal zu haben (wie es in den Texten Reinhardt's, z. B. S. 322 und 326 häufig vorkommt), im Nedschd aber *i*, z. B. *ǧabī* 61 Einl. ab 3 (neben *ǧābī* 16 Einl.); *tabī* 2. Pers. („du meinst“ = cl. *أَتُرِيدُ*) 63, 26 als Jambus; *abī* (1. Pers.) 1, 8 als Jambus, ebenso *nebī* 88, 7. Das Verbum ist somit von dem klassischen

ابی „nicht wollen“, welches gelegentlich auch vorkommt (*tābā* c. *zan* 69, 48), aber auch von بغى völlig zu scheiden und doch wohl mit dem hebr. אבה (vgl. Gesenius, Wörterbuch) zu combinieren. Angaben wie die von Stace p. 33 unter „come“: they come to us (for something) يَبُونِ عِنْدَنَا sind geeignet, an dieser Ableitung irre und an אבה denken zu machen; es wäre Dies aber durchaus unrichtig.

§ 140. Die Imperfecta der abgeleiteten Formen.

Was die Imperfecta der abgeleiteten Formen betrifft, so ist *jaddī* a „er bringt“ bei Wallin 2, 2 aus جَوَدِي zusammengezogen, vgl. § 111a.

Bei dem Imperfectum des VII. Stammes tritt, was den Vocal des ersten b Radicals betrifft, häufig Vocalassimilation ein, z. B. *jīncīsim*, *tīncīsim* „er, sie lässt sich teilen“ 73, 13; 106 A, 7; ebenso *tīnšīlib* „du wirst gehenkt“ 14, 8. Von ursprünglichem Hamz kommt *jerrefī* neben *jenrefī* „er lässt sich heilen“ N. b zu 37, γ. Abnorm erscheint, dass von Stämmen ult. ی diese Formen — und zwar ist das Passiv ausgeschlossen — hinten mit *ā* gebildet werden; zunächst in den Märdiner Texten, z. B. *tenḥasa* „sie lässt sich zählen“ 110, ab 12; *inšera* „er lässt sich kaufen“ 110, ab 18; vgl. N. a zu 110, V. 38. Ebenso hörten wir von Ġānō (Prym und Socin, Der neu-aramäische Dialekt des Tūr 'Abdīn, Göttingen 1881, I, XII) *binḥaka* „es lässt sich erzählen“ und dergl. (vgl. auch Stumme, Märchen aus Tripolis, § 62). In ZDMG 22, 142 ist wohl يَنْتَنَا darnach mit Unrecht als Passiv betrachtet und vocalisiert worden. Der Dichter gebraucht diese Formen mit *ā* nicht, — also *jintinī* 40, 6; *jingizī* „er wird belohnt“ 29 A, 23.

Wie bei der VII. Form, geht auch bei der VIII. der vor dem letzten c Radical stehende Vocal oft in *i* über, z. B. *āgtīlīd* „ich bin in Unruhe“ 8, 4; *tīštīcī* „du beklagst dich“ 25, 5. Selbst im Passiv hört man *i*, z. B. *jirtija* „es wird gehofft“ 1, 13.

Was die X. Form anbetrifft, so sind Fälle anzuführen, wie *tistāfī* „du gelangst zum vollen Rechte“ 73, 15 nach § 129 p. Vgl. Reinhardt § 371 neben 332.

§ 141. Die Flexionsendungen des Imperfectums.

Die 2. Person fem. sing. des Imperfectums hat die Endung *in*, z. B. a *tafšīlīn* „du lässt locker“ (von klass. فَشَلَ) 90, 5; so auch im Dialekt der Beduinen der syrischen Wüste ZDMG 22, 77, 16 تَتَسَبِّحِينَ *tebīnā* „du willst“ 40, ab 5 ist in Prosa eine einigermassen auffällige Form; wahrscheinlich liegt Einwirkung der klassischen Sprache vor.

Die 3. und 2. Person msc. plur. haben die Endung *ūn*; vor ihr geht b der kurze Vocal des zweiten Radicals leicht verloren; *tēḥarḡūn* „ihr redet“ 46, 21 ist im Vergleich zu *jēḥarriḡnī* 45, 6 aus *teḥarriḡūn* entstanden. Bei den in § 136 gekennzeichneten Verben schiebt sich hinter dem ersten Radical ein *a* ein, sodass man Formen erhält wie *tēzabdūn* „ihr dient“ (46, 22 als

Bacchius gebraucht). Darnach darf man ruhig das *jahresūn* des Manuscriptes 4, 6 N. c in *jēharsūn* „sie bewachen“ emendieren. Sonst sind Fälle mit Vocaleinschub hier nicht häufig, doch vgl. *jēgunsūn* „sie jagen“ 66 Einl., ab 1; *jidihlūnuh* „sie bringen es hinein“ Excurs Z. — Auch bei den ult. *ع* tritt *ūn* ein, z. B. III *icādūn* „sie gleichen“ 4, 14. Ein *a*-Laut des zweiten Radicals verbindet sich mit *ūn* zu *ōn*, z. B. *tirdōn* „ihr seid zufrieden“ 46, 22; *itazādōn* „sie wechseln ab“ N. b zu 72, 28; aber auch *jehadōn* „sie treiben an“ § 23 d.

- c Die 3. Pers. plur. fem. hat (wo nicht die masc. eintritt, wie in *wanniswān jedhakūn* „während die Weiber lachten“ 110, ab 6) die Endung *an*, *en*, oder *in*; wahrscheinlich ebenso die 2. Pers. plur. fem.; doch giebt es in den Texten wenig Belege dafür (*tāmaninna* [?] 108, V. 7), und man kann Dies nur aus der Analogie, besonders auch des Dialektes von Ḫomān (vgl. Reinhardt § 281 ff.) schliessen. Im Dialekt der Beduinen der syrischen Wüste finden sich dieselben Formen, z. B. ZDMG 22, 77, 6 *يَسْرَحْنَ وَيُرَوِّحْنَ*. Im Nedschd ist die Endung *in*, wie bei der 3. Pers. plur. fem. perf. (vgl. § 131 c), der Endung *an* gegenüber secundär, man hört *jizʿaḡan* „sie rufen“ (als Amphimacer) 68, 25; *jesuʿjirin* „sie besuchen“ 82 Einl. ab 2. Von Stämmen med. *و* und *ع* finden sich *jēšūfin* „sie sehen“, *jēḡibin* „sie bringen“ in dem Prosatext Excurs S. Bei den Stämmen ult. *ع* tritt die Endung direct an den zweiten Radical, z. B. *jīšdan* „sie gleichen“ 64, 4; *jicādān* (dass.) 6, 8. Wetzstein hat hier Formen wie *يَتَسَاكِبِينَ* ZDMG 22, 79, 7; vgl. dagegen Reinhardt, S. 220. Wie im Perfect ist hier, im Imperfect, das *n* der Endung geschärft; Dies tritt vor Suffixen zutage, z. B. *jasharinnuh* „sie verzaubern ihn“ (Notiz); ebenso ZDMG 22, 80, 8 *يَعْرِشْتُهُ*; die Doppelung ist nicht, wie Reinhardt, S. 12 es darstellt, vom Antreten des Suffixes abhängig. Den Beweis dafür erbringen die zahlreichen Fälle, in denen dem Metrum zuliebe die Doppelung nebst Nebensilbenvocal statt des einfachen *an*, *in* in den Text gesetzt werden muss, z. B. 6, 17 N. d *jarʿannē* statt *jarʿan*, vgl. 45, 8; 65, 6 (Mscr. *jigfan*); 72, 49. — Verhältnismässig selten muss dem Metrum zuliebe auf die klassische Form zurückgegangen werden, z. B. 77, 22, N. b und d *jalʿabna* für *jalʿabin* „sie spielen“.

#### 4. Der Imperativ.

##### § 142. Die Formen des Imperativs.

- a Das Präfix des Imperativs lautet bei *u*-Vocal der zweiten Silbe *u*, z. B. *utlub* „verlange“ 16, 8; bisweilen ist *u* auch durch consonantischen Einfluss hervorgerufen, z. B. *uftan* „untersuche“ N. a zu 12, 21. Bei *a* und *i* der zweiten Silbe ist der Präfixvocal sonst meist *i*, z. B. *imbiz* von *نيز* „aufladen“ N. a zu 6, 13. Übrigens ist das *u* der zweiten Silbe selten rein. Von grösserem Belang als diese Vocalefärbungen ist der Umstand, dass der Ton zwar bisweilen in alter Weise noch auf die End- und Stammsilbe fällt, z. B. *uḡʿūd* „setze dich“ 40, ab 8; vgl. jedoch *iḡʿid* N. a zu 9, 5. Der Ton wird auch hier mehr oder weniger schwebend sein, aber doch wie in

manchen Ḥaḍaridialekten die Neigung haben, auf die erste Silbe zu fallen, vgl. *inšer* „brich auf“ 16, 11; *ismaz* „höre“ 110, ab 16.

Von أخذ lautet der Imperativ 67, 2 *ēhid*; die gewöhnliche Aussprache b in der Volkssprache ist *hud* N. f zu 76, 29, bez. *hid* (vgl. 24, 2, 42, 1). Die Erklärung von 35, 1 N. b ist nicht sicher genug, um zu beweisen, dass auch die sonst vielfach (besonders im Maghreb) beliebte Form *hūd* wirklich vorkommt. — Von ودع ist *dis* „lass“ 5, 4 (vgl. 61, 4) kaum eine in der Volkssprache begründete Form; aber *das* ist seltener (z. B. 77, 35).

Bei den Stämmen med. و und ى schwankt die Sprache zwischen Länge c und Kürze des Vocals; so steht *rūh* 78 Einl., ab 2, während in der Form *rah* 40 Einl., ab 8 der kurze Vocal so unbestimmt geworden ist, dass man infolge der Einwirkung der Consonanten ein *a* zu hören glaubt. Für ʾOmān giebt Reinhardt § 335 und 336 die langen Vocale. In der Poesie ist Länge und Kürze möglich; nebeneinander stehen sie in *gum šuf wuhtār* „auf, sieh und wähle“ 47, 9; *bīz* (im Reime) 52, 3 beweist Nichts. *gum* ist häufig: z. B. 106, 16; 40 ab 12. Kurzes *u* geht sonst meist in *i* über, z. B. *hif* von *hāf* „setze in Bereitschaft“ N. a zu 15, 13; vielleicht ist diese Form aus einem Imperativ des IV. Stammes entstanden, wie *sir* „lass gehen“ 49, 7. Dies ist ja bei *kin* „sei“ 61, 37; *šif* „siehe“ 50, 4; *rif* „sei gütig“ 1, 9 (vgl. N. b) ausgeschlossen. Bei dem Verbum *āg* „zurückhalten“, dessen Imperativ im Plural *āgū* lautet (69, 1), ist doch wohl eine Nebenform *āgǧ* anzunehmen, vgl. 72, 9 *āg*; dagegen verlangt bei *āg* 49, 1 das Metrum vor dem anlautenden Vocal wohl eine Länge, also doch wohl *āgǧ*; 80, 18 steht im Mscr. *āg*, wo das Metrum einen Trochaeus fordert.

Eine Eigentümlichkeit des Nedschddialektes besteht darin, dass in den d 2. Personen masc. der Imperative von Stämmen ult. و und ى — und es kommt fast nur auf die letzteren, inclusive die ult. Hamz an — der kurze Vocal des zweiten Radicals vollständig abfällt. So wurde notiert *itl-elbēt* „lies den Vers“ (so sagte der Erklärer zu mir, wenn er einen Vers nicht im Gedächtnis behalten hatte), — mit Suffix *itluh* (die Suffixe treten also unmittelbar an den zweiten Radical). Ebenso *oʒfē* „verzeihe“ (Mscr. *oʒif*) 13, 7; *igēr* „lies“ N. a zu 89, 12; von شوى *išu* „brate“ N. c zu 80, 17 mit Auflösung des zweiten Radicals in einen Vocal (ähnlich *éru* „bringe Wasser!“ — die ganze Glosse [Notiz] lautet *éru lina mā = hāt lina min dāk elcēlāb mā*); von أتى *it* „komm“ 84, 12; N. a zu 82, 9. Wetzstein in ZDMG 22, 75, 17 u. 127 schreibt اِحِكِ „sprich“; dagegen Landberg, Arabica 3, 89, 90 für Ḥaḍramūt *išēb* und *išēb* von شَبَى. Bekanntlich sind diese Formen in der klassischen Sprache in Pausa möglich; vgl. Mufaṣṣal 162, 10; ein merkwürdiges Beispiel des VIII. Stammes, nämlich اشْتَرِ „kaufe“ findet sich in einem Vers bei Ibn Jaʿiš ۱۳۳., 10; Nöldeke, Zur Gr. des class. Ar. S. 10. Jedenfalls kennt die Nedschdsprache bei solchen Imperativformen keine langen Schlussvocale, wie die meisten Ḥaḍaridialekte; es ist daher auch bei der Übersetzung von 14, 10 *fahdiruh waḥhāhe* von der Originalübersetzung, welche zwei Imperative voraussetzt, abgewichen worden; *aḥhā* mit *ā* kann bloss 1. Pers. sing. impf. sein.

Die alte Form des Imperativs des II. Stammes ist bewahrt; wie stark e

der *i*-Vocal des zweiten Radicals ist, zeigt sich darin, dass infolge seines Einflusses selbst ein *ġ* der ersten Silbe in *é* übergeht, z. B. Imper. *éawwid* neben Perf. *ġawwad* „stark machen“ N. c zu 12, 2. Auch hier fällt das *i* von Stämmen ult. *ى* ab; ein Rest von ihm liegt dann wohl in dem Nebensilbenvocal vor, welcher nach solchen Formen vor consonantischem Anlaute des folgenden Wortes zu Tage tritt, — oder vielmehr, es weist die Sprache der Poesie noch die volleren Formen auf; so z. B. *dann* „hole“, eig. „bringe nahe!“ (74, 1 — im Vers — *danne* [*kattābin*]); 51, 1 steht im Mscr. *hall ʔank* „schüttele von dir ab“ (حَلَّ عَنْكَ), was als Amphimacer zu lesen ist; 42, 1 steht dafür im Mscr. *hallä ʔank*, wo wegen des folgenden *ʔ* der Nebensilbenvocal die Färbung eines *a* erhielt. In Prosa wurde *idd elkalām* „richte die Rede aus“ (إِدِّ) gehört (Notiz). Vgl. N. d zu 24, Einl. Den Ausfall des dritten Radicals beweisen aber vor Allem auch Formen mit Suffixen wie *hallan* „lass mich“ N. a zu 89, 12; vgl. dagegen (im Vers) *ʔazzinā* „tröste mich“ 52, 33, — wohl wie *hallinā* 61, 4 klassisch. Reinhardt S. 153 schreibt *halle*; Van den Berg, Le Hadhramout S. 277, Note 15 *وَصِي* als Imperativ II von *وصى*; Ähnliches in ZDMG 22, 175. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, die Erklärung Wetzsteins N. a zu Wallin 7, 1 *nāsah* richtig ist, so liegt ein Imperativ III von *نسى* mit Suffix darin vor. Palgrave 1, 55 hat schon im Gōf *semm* für *سَمِّ* „sage Bismillah“ gehört.

f Von Imperativen des IV. Stammes kommen nur wenige sichere Beispiele vor. *acrih salāmi* „richte ihm meinen Gruss aus“ 17, 18 ist eine alte Redensart; *arē* N. a zu 32, 15 steht zwar neben einem Perfectum des II. Stammes, ist aber doch wohl = *أَرَقِ* eig. „setze hinauf“. Auch *ʔsēi* fem. „gieb zu trinken“ Einl. 27 ist wohl IV. Form.

g Bei den Imperativen des VII. und VIII. Stammes liegt der Ton auf dem vocalischen Präfix, z. B. *infehic* „lass dich vertrösten“ neben dem Perfectum *infahaġ* 88, 8, N. a; *ʔntebih* „wach auf“ 68, 1. Der Vocal der zweiten Silbe ist bisweilen *i* statt *a*, z. B. *ihṭilib* „melke“ N. b zu 65, 5. Bei den Stämmen med. *و* und *ى* ist der Vocal lang, z. B. *wuhtār* „und wähle“ 47, 9 (vgl. sub c).

h Eine eigentümliche Form des Imperativs bleibt anzuführen, nämlich *hēdürkum* oder *hādürkum* „hütet euch!“ 65, 16, N. a. Grade wie dieses mit *wa* verbunden ist, so findet sich *hadrāk* (lies vielleicht *hadrāk*) *wannī-je[h]* 22, 6 „hüte dich davor, ihn (den Kaffee) zu wenig zu rösten“. Es ist schwer über diese vereinzelt Nominalformen zu urteilen; vielleicht mag die erstere Form mit *فَعَالٍ* zusammenhängen; vgl. Fleischer, Kleinere Schriften, 1, 104.

### § 143. Die Flexion des Imperativs.

a Was die Flexion des Imperativs betrifft, so tritt die Femininendung *ī* wohl in der Regel so an, dass der Ton auf der ersten Silbe bleibt. Beispiele sind selten; vgl. aus den Märdiner Texten *ʔšburi* 109, ab 14. Bei den Formen von Verba ult. *ى*, welche nach dem zweiten Radical *a* haben,

bildet sich durch Contraction mit der Endung ein  $\bar{e}$ : *taṣaddē* „geh weiter“ 76, 26. Auffälligerweise kommt dieses  $\bar{e}$  oder sogar das diphthongische *aj* auch bei Formen vor, bei welchen sonst keine Spur einer Imperfect- oder Imperativbildung mit *a*-Vocal vorliegt, so bei *ibnaj* „baue“ N. c zu 77, 10; *iczej* oder *icze* „gehe weiter“ N. a zu 76, 25. Es erinnert Dies an aramäische Formen; in der That kehrt die Erscheinung im arabischen Dialekt von Mosul wieder, wo das Femininum von *imši* „gehe“ *imšaj* lautet. Freilich aber kommt die Endung *aj* oder  $\bar{e}$  auch bei anderen Verben vor, z. B. *fütē* von *فات* N. a zu 76, 25; *gūzej* von *جاز* 106, 8, und gelegentlich scheinen (ist die Form sicher fem.?) auch von Verben ult.  $\text{ع}$  Formen ohne *aj*, *ej* vorzukommen, vgl. *gūmi-scinī* (als Epitritus III!) „steh' auf, gieb mir zu trinken“ 50, 2, sodass man — wie bei dem *au*,  $\bar{o}$  der 3. Pers. plur. perf. — bei *aj*, *ej*,  $\bar{e}$  doch wieder eher an eine rein lautliche Steigerung der Endung *i* denkt.

Vielleicht kommen in der Poesie Reste des alten Dual vor; in Fällen, b in welchen angenommen ist, dass sich der Dichter an zwei Begleiter oder Freunde wendet. Formen wie *zūgā* „haltet an“ 53, 1 und *adnijā* „bringt“ 74, 5 N. a sind andernfalls schwer zu erklären.

Die Endung der 2. Person masc. plur. ist in der Regel  $\bar{u}$ ; der Wortton c fällt auf die Silbe mit dem vocalischen Präfix, z. B. *itrekū* „lasst“ 68, 36; mit Vocaleinschub *otēlbū* (vielleicht eher mit silbischem *l* zu schreiben) 61 Einl., ab 9. Dass die Formen von med.  $\text{و}$ , die in der 2. Person msc. sing. das *u* in *i* verwandeln, hier  $\bar{u}$  haben, ist selbstverständlich, z. B. *rūhū* 51, 5. Auch hier tritt nun die Frage auf, wie bei der Endung der 2. Pers. fem. sing. In Mosul lautet der Plural von *imši*: *mšō*; allerdings finden sich nun aber in den vorliegenden Texten keine analogen Beispiele von ult.  $\text{ع}$ . Dagegen kommt  $\bar{o}$  bei anderen Verben vor, z. B. *zūjō* „haltet zurück“ 19, 1; neben *gūhū* „sagt“ 45, 12 ein *gūlau* 24, 5 und *gūlō* 72, 40; *šiddau* „brecht auf“ 64, 5; *taṣadderō* 45, 11; *gūlav-āmīn* „sagt Amen“ 106, 11 als Epitritus II. Auch Reinhardt § 274ff. giebt *o* als Endung. Es wird wohl auch hier bei dem in § 131a ausgesprochenen Urteil bleiben.

Formen der 2. Pers. fem. plur. kommen wohl bloss zufällig nicht vor; d nach der Analogie des Dialektes von ḌOmān (Reinhardt § 274ff.) und des der Beduinen (ZDMG 22, 175) ist die Endung der Form *an*, *en*, *in*, mit Schärfung des *n*. Dass für die Feminina gelegentlich die masculine Form eintritt, beweist (das an Frauen gerichtete) *asūn* „gebt mir Wasser!“ 27 Einl.

#### § 144. Admirativformen.

Admirativformen sind selten, doch z. B. *maṭwal* „wie weit!“ 29A, 1; die Form *jā ma-bḥatak* „o wie glücklich bist du!“ Wallin 5, 13 hat Wetzstein in ZDMG 22, 175 festgestellt. Man vergleiche auch die Bemerkung Wallins in ZDMG 5, 9; zu Wallin 6, 1 *jā mā ḥalā* für *يا ما أحلى* „o wie süß!“ mit Einschubvocal bei *h* vgl. Wallin ZDMG 6, 370; Wetzstein, Ausgewählte Inschriften S. 354. Die Phrase kommt 97, 12 vor. — Ob auch *wā-zīn* „o wie schön!“ und *wā-šīn* „wie hässlich“ 97, 10, N. a und 28 zu diesen Admirativformen zu zählen sind, ist nicht ganz sicher; wir haben es wohl dabei mit einer andern Art der Exclamation zu thun.

ε) Verbindungsformen der Pronomina, Nomina, Verba und Partikeln.

I. Die Verbindung mit Suffixen.

§ 145. Allgemeines über die Suffixe.

- a In sehr enge Verbindung treten Nomina — die Präpositionen inbegriffen — und Verba mit den abgekürzten Pronomina personalia, den sogenannten Suffixen. Die Form, in der die letzteren erscheinen, richtet sich teilweise nach dem Auslaute, mit welchem sie sich verbinden; stark ist der Einfluss, den ihr Antreten auf die Gestaltung des Nomens und Verbums ausübt. Ganz besonders ist hervorzuheben, dass die Suffixe an Nominal- und Verbalformen, wie sie heute meistens gesprochen werden, häufig nicht direct antreten, sondern dass an der Nominal- oder Verbalform noch ein Vocalauslaut zutage tritt. So bildet sich durch das Zusammenwachsen dieses Vocals mit dem Suffix eine neue Suffixform.
- b In syntaktischer Beziehung ist bereits hier zu betonen, dass im Nedschd das Particip häufig mit Verbalsuffixen verbunden wird, z. B. *moṣṭinī* „er giebt mir“ 78, 9; *lāhēcīnān* „sie erreichten mich“ 14, 5; *māllimāneh* „sie lehrten sie“ 64, 18. Dagegen steckt in *ṣādītīnī* Wallin 3, 13 das Nominalsuffix, — die Form ist „meine Tadler“ zu übersetzen. Zur Sache vgl. § 154. — Auch andere Wörter, welche Verbalbedeutung haben, kommen mit Verbalsuffix vor, z. B. *baṣṣān* „es genügt mir“ 91, 2.

§ 146. Das Suffix der 1. Person singul.

- a Das *i* des Nominalsuffixes der 1. Person sing., wie das des Verbalsuffixes *ni* ist oft metrisch lang, z. B. *ṣēnī* „mein Auge“ 34, 12; *wuddī* „mein Wunsch“ 97, 26; *mesallīnī* „mich tröstend“ 21, 4. Jedoch kommt es auch schon als metrisch kurz vor, z. B. *galbi* „mein Herz“ 1, 20 und *minnī* „von mir“ 97, 35 als Trochaeus; ebenso *rabbi* Wallin 3, 2.
- b Bisweilen fällt das Nominalsuffix *i* aber auch vollständig weg, vgl. ZDMG 46, 377, 6 ff., wie schon in der klassischen Sprache in Pausa (vgl. Nöldeke, Zur Gramm. des class. Arab. S. 9, N. 4); z. B. *jā ṣamm* „o mein Oheim!“ 61 Einl. S. 1. In Ged. 97, 27 hat (nach N. b) das Manuscript *ulīdī*; es muss jedoch dem Metrum gemäss (*w*)*ulīd* gelesen werden. *ṣann* für عَنِّي findet sich N. a zu 88, 8; ebenso *minn-ḳṣadārā* 74, 45 für مَنِّي العَذَارَى, wo allerdings nach klassischer Weise *minni-lṣad* gelesen werden könnte. (Vgl. *wēlī*, *wēli*, *wēl* ZDMG 51, 181; 187; 188). — Am Gewöhnlichsten ist das Schwinden des *i* aber beim Verbalsuffix; doch kommen auch volle Formen vor, besonders in der Prosa aus el-Ḥasa, z. B. *āṣṭēni* „gieb mir“ 61 Einl. ab 8; *ṭarādni* „er hat mich vertrieben“ (man merke auf den Ton!) 44 Einl.; *ṣāllimni* „gieb mir Kunde“ 40 Einl. ab 8 neben *ṣallimni* ab 9; *ḡāwubānnī* „sie (fem.) antworteten mir“ 74, 47, wo H جَاوَبَنِي schreibt; in der That steht N. a zu 66, 11 *lājemānneni* „sie leisteten mir Gesellschaft“, das freilich dem Metrum gemäss in *lājamnēnī* (d. h. einen

Epitritus III) verbessert werden muss. Auch N. a zu 66, 10 hat das Mscr. *lāṣībanneni* „sie spielten mit mir“. — In den Märdiner Texten steht 109, ab 3 *ḍarābni* „er schlug mich“. Schon unter a findet sich ein Beispiel mit *nī* beim Particip, vgl. auch *moṣṭānī* „du gibst mir“ in § 145b. Doch das sind Alles Ausnahmefälle, ebenso wie *ḥudānni* „nimm mich“ 109, ab 15 (Suffix an der Form des Mod. energ. des Imperativs). Im Nedschd ist *i* gewöhnlich geschwunden oder unhörbar geworden; *n* ist die eigentliche Prosaform des Suffixes; wie es zunächst häufig an vocalische Auslaute tritt, zeigt z. B. *asṣūn* „gebt mir zu trinken“ 27 Einl.; *ḥizān* „er hat mich überholt“ N. c zu 15, 2; auch in der Poesie ist es ähnlich: *ḡon* „sie kamen zu mir“ 14, 5; *jəḡn* „er kommt zu mir“ 78, 1; *aṣṭān amān* اعطانى امان 58, 2. Vgl. Wallin in ZDMG 6, 194. Bei Formen wie der 2. Person perf. msc. sing. kann man die Frage als eine offene betrachten, ob der *a*-Laut, welcher sich zwischen das Affix *t* dieser Perfectform und das Suffix einschleibt, als ein alter Vocal zu betrachten sei, z. B. *aṣṭetan* „du gabst mir“ N. a zu 78, 20. Ebenso steht es vielleicht bei der 3. Person msc. perf., z. B. *sebiḡan* = سَبَقَنِى N. c zu 15, 2, wobei auch die Betonung bemerkenswert ist, vgl. § 130b u. ö. Andererseits wird man nicht umhin können, anzuerkennen, dass dieses *an*, mag der Vocal herrühren, woher er will, geradezu als Verbalsuffix der 1. Person sing. betrachtet wird; es tritt (infolge von Analogie?) auch an Imperfecta, z. B. *jaṣḡiban* يُعْجِبَنِى N. d zu 7, 10; *jirḥiban* يُرْكَبَنِى 81, 7 (wie يَشُوقُنْ ZDMG 22, 75, 2 u. 119). Seltener ist *in*, *in*, aber es kommt selbst bei Perfectis vor, z. B. *mā lāmin-ahdin* „Keiner würde mich tadeln“ 46, 16; *tetillin* „du ziehst mich“ 50, 7c. Ferner s. *an* an Imperativen: *aṣṭan* „gib mir“ 88, 7; an der 3. Pers. fem. perf.: *ḡumitetan* (neben masc. *ḡemūtan* von غَمَط „den Atem nehmen“) N. a zu 72, 24; sogar an Participien: *āmēran* „mir befehlend“ 75, ab 4.

Wie beim Verbum, so fällt auch bei den Nomina der Form *faṣal*, den primären sowohl als den secundären (vgl. § 90), wenn ein vocalisch anlautendes Suffix antritt, der Ton auf die zweite Stammsilbe. Der Vocal der ersten Silbe wird, wie beim Antritt der Femininendung (§ 91f), reduziert oder ganz verflüchtigt, sodass dann selbst ein prothetischer Hilfsvocal eintreten kann. Dabei wird auch hier eine leise Schärfung des dritten Radicals lautbar; besonders häufig aber zeigen sich bei dem kurzen Vocal der Tonsilbe unter dem Einflusse des Accentus und der umgebenden Consonanten lautliche Veränderungen: *a* geht in *i* oder *u* über, z. B. *ḡimīti* „meine Kamele“ N. d zu 14, 25; *ənḡisi* „mein Atem“ N. a zu 72, 24; ähnlich *ulidi* (§ 92c; 95a); *anḡibi* „mein Hinterer“ 91, 6, N. a.

Das Nominalsuffix *i* tritt auch an vocalische Auslaute: so bei den Verwandtschaftswörtern *ab*, *aḡ* an die volle mit *ū* auslautende Form, z. B. *jaḡūi* „o mein Bruder“ 40 Einl. ab 2; *abūi* „mein Vater“ 61 Einl. ab 8; *jābūi* (als Antibacchius) 29, A, 7, N. c. Auch Wetzstein schreibt *أَبُوى* ZDMG 22, 84, 3. — Ebenso tritt *i* an auslautendes *ā*, z. B. *baḡwāi* „mein Unglück“ (als Antibacchius gebraucht) 1, 20; Wallin 3, 3. Bisweilen entsteht in solchen Fällen ein Diphthong, dessen erster Bestandteil zwar gelegentlich noch als lang empfunden wird, z. B. *waijāi* „mit mir“ 78 Einl. ab 3, in der

Regel ist aber die Länge nicht mehr hörbar, vgl. *baljī* „mein Unglück“ N. a zu 7, 11; *gidaj* N. a zu 7, 9 (unsicher). In *maʒaj* „mit mir“ Einl. 40, ab 12 ist der Diphthong vielleicht bloss durch den Laut ʒ hervorgerufen; vgl. jedoch § 48b. — Auch an einen *i*-Laut tritt selten mehr das Suffix *ja*; in Prosa findet sich *ʒalejji* (wo *i* secundär durch *j* hervorgerufen sein wird) 66 Einl. ab 2; besonders häufig in den Märdiner Texten, z. B. 109, ab 1; ebenso in Poesie 48, 5; 72, 3. An letzterer Stelle erwartet man einen Bacchius; ebenso 70, 20, wo nach N. a das Manuscript *ʒalej* (eine berechnete prosaische Form, vgl. 89 Einl.) aufweist. Dieses passt zwar Wallin 1, 3 und 5 ins Metrum, dagegen steht 109, V. 20 im Manuscript *ʒaleija*, wo ebenfalls ein Bacchius besser wäre; ebenso 97, 22 Mscr. *ʒalej*; V. 26 wohl für einen Amphibrachus. Wahrscheinlich ist demnach in den Gedichten eine Form *ʒalejā* neben *ʒaleija* doch berechnete; 76, 4 Mscr. *ʒaleije* sind *e* und *a* möglich. Die Form mit *ā* ist auch sonst zu belegen, z. B. aus schriftlicher Überlieferung عبيّ Bāsim ʷ, Z. 10. — In der Gegend von Märdin hört man, wenigstens in der erzählenden Prosa, *ʿileija* (z. B. 109, ab 11). — Nach Obigem wäre dann aber auch in der Poesie *biā*, was das Metrum Wallin 1, 10 erforderte, für das gewöhnliche *bī* 1, 19 möglich, vgl. zur Präposition *bī* § 45. Schon etwas gewagter ist es, statt *bī* 53, 14 *lija* zu lesen; *lije* „mir“ wurde freilich im Arabischen des Tūr Abdīn notiert. Ähnlich wäre statt *habībī* 40, 7 *habībija* „mein Freund“; statt *balāi* „mein Unheil“ 7, 11, N. a *balāija* zu conjicieren; diese Formen würden aber doch wohl nur in der Poesie möglich sein. Was *fīje* am Ende von 9, 2 ist, lässt sich schwer entscheiden; vielleicht allerdings *fī* mit Suffix der 1. Pers. sing.

#### § 147. Das Suffix der 2. Person singul. —

- a Das Suffix der 2. Person masc. singul. lautete ursprünglich ohne Zweifel *ka*. Ein Rest des vocalischen Auslautes ist wohl noch in Fällen erhalten, in denen das Suffix vor anlautender (wenn auch secundär anlautender, d. h. durch Ausfall eines Vocals entstandener) Doppelconsonanz steht; allerdings ist der Vocal im Beispiele *adḥalōkibhidnetin* „sie haben dich (masc.) in Ruhe gelassen“, was 80, 41 als Epitritus II + Amphimacer steht, in *i* übergegangen. Dem Metrum zuliebe muss vielfach nach *k*, wie das Suffix jetzt lautet, ein Nebensilbenvocal, der ebenfalls als Rest des ursprünglichen vocalischen Auslautes zu fassen sein wird, eingesetzt werden, z. B. *minke* „von dir“ 78, 10; vgl. 99, 6; *inke* = *أنتك* 80, 43; *tis'alkē* „sie wird dich fragen“; sogar in Prosa wird dieser Vocal gehört, z. B. *našēlābkē* „wir wollen dich binden“ 41 Einl. ab 2. Wenn der auslautende Vocal des Suffixes im Manuscript geschrieben ist, so lautet er häufig *i*, wie oben im ersten Beispiele, vgl. *minki bt°* 73, 15.
- b An eine mit einfachem Consonant auslautende Silbe tritt das Suffix in Prosa sonst durchweg als blosses *k* an, z. B. *ḥādīnk* „dein Diener“ 99 Einl.; *min sibābk* „um deinetwillen“ N. b zu 12 Einl. Von besonderen Formen sind noch anzuführen *wašādḥk* vor anlautendem Vocal als Jambus für *وعدك* 50, 6, Mscr. *wašādēk* „das Rendezvous mit dir“. Auch beim Verbum ist

diese Art der Anfügung des Suffixes, was die Volkssprache betrifft, die gewöhnliche, z. B. *ězallímik* „ich will dich lehren“ Excurs AA, ab 3; daneben 40, ab 8 *ezállemk*, wobei der Ton auf der Silbe, die ihn vor dem Antreten des Suffixes hatte, geblieben ist. Solchen Formen liegen noch vollere mit vocalischem Auslaute des Verbuns zu Grunde. Ebenso stehen sich *ahbírík* „ich thue dir kund“ 25, 10 und *ǰnšídík* „ich beschwöre dich“ Formen wie *abáššírík* „ich gebe dir frohe Kunde“ 40 Einl. ab 12 und *jěǰáuwizík* يُزَوِّجُكَ „er möge dich verheiraten“ 66 Einl. ab 2 gegenüber, sodass also die Beibehaltung des ursprünglichen Accentus das Gewöhnlichere ist.

Zwischen das Suffix und die auslautende Wortsilbe tritt ein Vocal <sup>c</sup> (Nebensilbenvocal), wenn diese Silbe aus Consonant + kurzem Vocal + Doppelconsonanz oder aus Consonant + langem Vocal + Consonant besteht. Der Nebensilbenvocal wechselt nach den umgebenden Consonanten, z. B. *ǰǰǰbuk* „nach dir“ (84, 7); auch tritt Vocalharmonie mit dem langen Vocale ein, z. B. *ǰarímik* „der es mit dir (msc.) zu thun hat“ 40 Einl. ab 8, vgl. ZDMG 22, 166; aber auch der Vocal *e* kommt vor z. B. *mulkek* 66, 61.

Von dem vollen Suffix der 2. Pers. fem. singularis finden sich in den <sup>d</sup> Texten keine Spuren mehr. Das *i*, welches ursprünglich ohne Zweifel als Auslaut vorhanden war, hat jedoch bewirkt, dass das *k* zur Affricata wurde. Beispiele ohne den obenangeführten Zwischenvocal finden sich nach consonantischem Auslaut nicht; dagegen z. B. *ǰǰǰgíe* „dein Recht“ 26, 2, vgl. *ǰǰǰdúmeǰ* ZDMG 22, 165. In den Nedschdtexten findet sich hier meist der *i*-Vocal, der sich nur aus Vocalassimilation mit dem nun ausgefallenen *i* des Pronomens erklären lässt. An vocalisch auslautendem Lautkomplex: *ǰaléc* 91, 3. — Selten fehlt der *i*-Vocal vor dem Suffix; 97, 9 muss hinter *teǰǰǰíné* („dein [fem.] Schmücken“) ein Vocal ergänzt werden.

#### § 148. Das Suffix in der 3. Person masc. singul.

Das Suffix der 3. Person masc. singul. kommt selten noch in der <sup>a</sup> vollen Form *hū*, bez. *hu*, vor; vereinzelte Prosaformen wie *ǰaddāmhu* „sein Diener“ N. d zu 78, Einl. oder *ǰǰǰthū* „gieb ihm“ klingen gekünstelt; auch auf *ǰanhū*, das 1, 2 als Trochaeus gebraucht wird, ist Nichts zu geben; vgl. die Form des Suffixes in V. 6. Es kommen auch einzelne Formen vor, bei welchen *hu* an einen Nebensilbenvocal angetreten ist, z. B. in der erzählenden Prosa 109, ab 1 *ismahu* (urspr. *ismau*) „sein Name“ (*ismehe* 67 Einl.); *innuhu* إِنَّهُ 83 Einl., jedoch an letzter Stelle vor einer mit *m* beginnenden Doppelconsonanz (*u* wird Hilfsvocal sein). Es wird daher füglich bezweifelt werden dürfen, dass *hū*, *hu* in der Volkssprache noch vorkomme.

Zunächst wird *u* zu einem unbestimmten Vocal; solche Formen hört <sup>b</sup> man auch in der (erzählenden?) Prosa, z. B. *šǰǰǰhi-bhi* „er wurde dort (بِهِ) Schech“ 61 Einl. ab 4; *minhě* (vor *wǰǰǰlad*) 47 Einl. (vgl. *minhi* 22, 16); *ǰanhē* 61 Einl. ab 5; *ahálhe* 40, Einl. ab 12; sogar *mitlhe* N. b zu 62, Einl. Die Form *ǰanhě* passt auch (als Trochaeus) 46, 17, wo das Mscr. *ǰaněh*, und (40, 8) *ǰannih* hat, ins Metrum. In Prosa kann man *ǰanh* z. B. 71 Einl. und *minh* z. B. 78 Einl. ab 1 hören. Vor einem anlautenden *a*, beziehentlich

'a tritt am Suffix ein schwaches *a* hervor, z. B. *lahä 'ah* „er hatte einen Bruder“ und *lahä 'aṣḥāb* 66 Einl. ab 1.

- c Am Gewöhnlichsten lautet das Suffix bloss *h*, wenn es an einen langen auslautenden Vocal tritt (vgl. ZDMG 22, 175). In der Poesie muss in diesem Falle zur Herstellung des Metrums häufig noch ein kurzer Vocal lautbar werden, der dem *ë* unter N. b entspricht, z. B. *bišāfihe* „mit seinen Lippen“ 17, 4. Dieser Zusatzvocal fehlt natürlich in pausa, im Reim, wie in Prosa; so *wijāh* „mit ihm“ 98 Einl.; *oḥūh* „sein Bruder“ 78 Einl. ab 1; *awarrīh* „ich will es zeigen“ 61 Einl. ab 8; *tridōh* „sie verjagten ihn“ 57 Einl. Es kommt jedoch auch schon vor, dass der Ton von der langen geschlossenen Endsilbe zurückweicht, wahrscheinlich weil das auslautende *h* nicht mehr ganz voll lautbar wird oder der Vocal sich in der geschlossenen Silbe verkürzt; z. B. *ṭeridōh* 43 Einl.; *ḥāllōh* „sie liessen ihn“ 41 Einl. ab 3; *ḥāllah* „er liess ihn“ 104 Einl.; *āstah* „er gab ihm“ 82 Einl. ab 2; so selbst *āḥuh* „sein Bruder“ 109, ab 1, N. c. Es kommt in der That vor, dass *h* hinten nicht mehr gehört wird, vgl. neben gewöhnlichem *ṣalēh* 40 Einl., ab 1 und *ṣalejh* 4 Einl. ein *ṣalē* = عَيْه 109, ab 3. Eine ganz ausnahmsweise vorkommende Form ist übrigens im Reim *ilāh* für اَلِيه 79, 13, vgl. N. a u. vgl. § 82b.
- d An Präpositionen mit kurzem auslautenden Vocal tritt ebenfalls meist blosses *h*; doch hört man die Färbung des Vocals in verschiedener Weise, z. B. *lah* 42 Einl. ab 1; *leh* 40 Einl. ab 3; *liḥ* 73, 2; *ilāh* 53, Einl.; Wetzstein in ZDMG 22, 183 *illuh* und ibid. 79, 8 auch اَلِي. Ähnlich *buh* Einl. 3; 1, 16 (vgl. N. d); *biḥ* 40 Einl. ab 3; 1, 19. Übrigens kommen gerade bei diesen kurzen Präpositionen auch Suffixe mit kurzem Vocal im Auslaut vor, z. B. *lahē* 54 Einl.; *lahä* (vor anlautendem 'a) 66 Einl. ab 1 neben *lehē* ibid. ab 2 und 41 Einl. ab 3; *laḥe* 78 Einl. ab 3; *behē* 100 Einl. (49, 15 *beh*, aber im Metrum *behe*). Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese Formen in der gewöhnlichen Volkssprache wirklich vorkommen.
- e In derselben Weise, wie Dies § 147c besprochen ist, tritt zwischen ein consonantisch auslautendes Wort und das antretende Suffix *h* gewöhnlich ein Vocal; dieser kann *a*, *e* (seltener *i*, nicht selten unbestimmteres *i*) und, infolge von Vocalassimilation mit dem (ursprünglichen) Suffixvocal (vgl. § 147c), auch *u* sein. Es ergeben sich dadurch die Auslaute *ah*, *eh*, *ih*, *ih*, *uh*; man wird auch hier nicht läugnen können, dass die Sprache diese nun als zusammengehöriges Suffix betrachtet (vgl. Nöldeke, Zur Gramm. des class. Arab., S. 14). Nur so erklärt sich aber dann auch, dass diese selben Suffixe auch an einfach consonantisch geschlossenen Silben antreten. Im Ganzen dürfte in Prosa mehr die Form *uh*, in Poesie mehr die anderen Formen vorkommen; doch im Nedschd nicht in dem Verhältnis, wie Stumme, Tunis. Märch. und Ged. I, S. XV es für seine Texte angiebt. Es scheint mehr, dass die Aussprache *uh* in gewissen Gedichten die Regel ist (z. B. No. 14), während in den meisten andern *eh* und dessen Nebenformen erscheinen, z. B. 1, 1 *nūreh* (V. 3 *ḥosnuh*), V. 4 *ṣalligeh*; 7, 3 *maḥallih*, *ḡanābih* (V. 4 aber *rōḡatū*; V. 9 *ḡurbuh*); Wallin 2, 13 *baḡtah*. Daraus geht eine gewisse Regellosigkeit hervor. In der Prosa — worauf es zunächst ankommt — lautete die Form in den in Süḡ esch-Schijūch dictierten Texten *ah*, *eh*, z. B. 40

*ḡandah*, *ahibbeh*, *mazah* (مَعَا). Dagegen ist in der Prosa Muḥammed el-Efendi's aus Brēde der *u*-Vocal der gewöhnlichere, z. B. 8 Einl. *ḡābuh*, *mezūh* und *mōzūh* „mit ihm“ 23 Einl. ab 1, wie in Wetzsteins Text ZDMG 22, 74, 2; für Ḥaḍramūt giebt Landberg *uh*, z. B. Arabica 3, 21 *innuh*; Van den Berg, S. 249 *oh*, dialektisch *eh* S. 271. Die Grenzen der verschiedenen Aussprachen werden sich somit vorläufig nicht bestimmen lassen. Jedenfalls wird in den meisten Fällen *h* ziemlich vernehmbar gesprochen, sogar in Verbindung mit einem consonantisch anlautenden enklitischen Wort, z. B. *jehottūh-luh* لَه بِحَطَّة 89 Einl.

Es kommt jedoch auch vor, dass das Suffix bloss *u* lautet, z. B. *ṣadīcū* f „sein Freund“, Einl. 7, — besonders in den Märdiner Texten, z. B. *waḡḡhu* 109, ab 12; *ahālu* اهله ab 21; *lu* له 110, ab 3. Man wird die Quantität des *u* nach Gedicht 108 schwer bestimmen können; V. 12 scheint *lū* ل als Länge, V. 17 *rāsu* als Trochaeus zu stehen; aber der Gebrauch des *u* als Kürze wird als secundär zu betrachten sein. Man könnte versucht sein, derartige Fälle mit *u*-Suffix durch Ausfall des *h* von *hū*, — also *ṣadīcū* aus *ṣadīchū* — zu erklären, wie in den Märdiner Texten die Formen *nāḡetau* „seine Kamelin“ 109, ab 9 und ähnliche nur durch Ausfall von *h* verständlich sind. Aber ob dies wirklich volkstümliche Formen sind, ist recht zweifelhaft. Es wäre an und für sich nicht undenkbar, dass ein Wort wie *ḡrūḡuh* „er ersäufte ihn“ Einl. 88 aus *ḡruḡhu* + *h* zu erklären und somit anzunehmen wäre, dass bei *uh* das Suffixum zweimal angetreten wäre (vgl. ZDMG 32, 759 Anm.). Es ist jedoch hier nicht der Ort, diese Frage weiter zu untersuchen; wir beschränken uns daher auf eine weitere Aufzählung der vorkommenden Formen.

Die Suffixa *u*, *uh*, *eh* u. s. w. treten im Allgemeinen an dieselben Formen g des Nomens und Verbuns, von denen in § 146 ff. die Rede war. Man vergleiche *ḡhāru* „sein Rücken“ 110 ab 19 und *ḡhāruh* N. a zu 79, 29; *ahālu* اهله 109 ab 21 neben *ṣubḡih* „seine Färbung“ des Verses 22, 16, wofür nach N. b in Prosa *ṣēbūḡuh* gesagt wird. Ebenso *ēfrūseh* „seine Stute“ 66 Einl. ab 3; *ulīduh* „sein Sohn“ 36 Einl.; 97 Einl. ab 1; *wulīduh*. Excurs V (Z. 2). Dieselbe Erscheinung zeigt sich auch beim Verbum, z. B. *ṣozālah* „er setzte ihn ab“ 52 Einl. (neben *ṣējāḡah* „er machte ihn zum *ṣēh*“, das sich an derselben Stelle findet); *widbīhuh* (وَدَّبَّحُ) Excurs AA; *idbēhuh* (ebenfalls Perfekt!) 75 (Prosa) ab 3, während die Imperativform (ebds.) *idbēhuh* und die 1. Person sing. imperf. *ādbehuh* ab 4 lautet. Mit secundärem *u*-Vocal *ḡedūbuh* (قَبَضَ sic) ebenfalls ab 4 u. Excurs AA; *ḡrūḡuh* „er ersäufte ihn“ 88 Einl. Dagegen findet sich 30 Einl. *wūtlēbū* وَطَّلَبُ. Wenn im Imperfectum des I. Stammes vor dem antretenden Suffix der Vocal des zweiten Radicals verloren geht, so tritt gelegentlich Vocaleinschub ein, z. B. *jīhībēruh* كُنَّحِرُهُ Einl. 28; *tāḡudbuh*, *aḡedbuh* 75 (Prosa); *fahdiruh* „ich warne ihn“ 14, 10 im Metrum für *fahidēruh* des Mscr. nach N. b. — Es treten *uh*, *eh* an Imperative von Stämmen ult. ي, bei denen der vocalische Auslaut völlig verloren gegangen ist (vgl. § 142 d und e): *išruh* „kaufe es“ N. f zu 76, 29; *ḡallah* „lass ihn“ 40 Einl., ab 11; vgl. Landberg, Arabica 3, 60 *ḡalluh*.

Bei der Anfügung des Suffixes *eh* oder *uh* an die nominale, wie an die h

verbale Femininendung, wird nach zwei verschiedenen Weisen verfahren. Entweder bleibt der Ton auf der Silbe, welche ihn vor dem Antreten des Suffixes trug, z. B. *šáfeteh* „sie sah ihn“ 53 Einl.; *šáfítuh* id. 38 Einl.; *hálletuh* „sie verliess ihn“ 25 Einl.; *dábbatah* „sie warf ihn“ 61, ab 8; *ʔošígeteh* „sie war in ihn verliebt“ 61 Einl. ab 2. Ebenso beim Nomen, z. B. *hórmeteh* „seine Frau“ 43 Einl. Oder der Ton rückt auf die Silbe vor dem Suffix; in diesem Falle kann man in der That beinahe meinen (vgl. Reinhardt S. 12 *ketbítto*), eine Doppelung des *t* zu hören; in den vorliegenden Texten ist diese Schärfung jedoch nie bezeichnet, — also *hurméteh* „seine Frau“ 46 Einl.; *ʔajíbítuh* <sup>أَعْجَبَتْهُ</sup> Einl. 7; *dāiǵeteh* „sie bedrängte ihn“ 61, ab 5; *dehlítuh* (wahrscheinlich <sup>أَدْحَلَتْهُ</sup>) Einl. 6 neben *háššítuh* (in demselben Sinn *ibid.*); ebenso betontes *ét*, *ít* 21 Einl.; 91 Einl. Es ist schwierig, sich diese, übrigens in vielen Dialekten vorkommende Betonung zu erklären; jedenfalls ist Vollers, Lehrbuch der ägypto-arabischen Umgangssprache, S. 13 auf falschem Wege, wenn er die Form als mehr oder weniger künstlich, zur Unterscheidung von der 2. Pers. masc. Sing. mit dem Suffix erklärt. Dem widerspricht schon das Eintreten derselben Betonung bei den Nominalformen — und zwar nicht bloss bei Participien wie *ǵāiǵítuh* „zu ihm kommend“ 29 A Einl.; *mifisícítuh* „ihn verderbend“ N. c zu 84, 9, sondern auch gelegentlich bei vollen Nomina, wie *hurméteh* „seine Frau“ 46 Einl. Vielleicht ist hier doch auf die in f geäußerte Annahme zurückzugreifen, dass zunächst *hu* angesetzt wurde und der Accent auf die Silbe mit der Femininendung fiel; dann blieb der Accent darauf, als *h* nicht mehr gehört, und sogar infolge von Analogie noch ein neues *h* hinten angesetzt wurde. Die Erscheinung, dass infolge des Tonfalls bei der Femininendung eine Silbe mit langem Vocal entsteht (vgl. Wetzstein <sup>فاعليتك</sup> in ZDMG 22, 191), ist im Nedschddialekt nicht zu belegen, scheint aber für obige Erklärung geltend gemacht werden zu können; an die Stelle der Schärfung des die Silbe schliessenden Consonanten wäre die Verlängerung des vorhergehenden Vocals getreten. In maghrebinischen Dialekten findet sich in diesem Falle *āt*, vgl. Stumme, Tripolis § 159 (*giltātah* = <sup>قَتَّاتَه</sup>).

i Schärfung tritt auch ein, wenn das Suffix in der mit einem Vocal beginnenden Form an die Präpositionen *min* und *ʔan* tritt, z. B. *minnuh* 14, Einl.; so wohl auch *minnih* 22, 17. Es kommt jedoch in der Prosa auch *mēnūh* vor, vgl. 81 Einl.; *ʔannuh* steht 86, 9 nach N. c im Mscr.; das Metrum verlangt einen Jambus, also *ʔanuh*; ähnlich 104, 3 (vgl. N. a).

k Das Suffix *uh* tritt gelegentlich auch an auslautendes *ā*, z. B. *ʔstāuh* „er gab ihm“ Einl. 14; *ǵanḥāu* „er fordert ihn auf“ Einl. 12; *wijāu* „mit ihm“ 3 Einl. Bisweilen entsteht dann ein Diphthong, z. B. *wijāuh* 23 Einl. ab 2; *ʔašāuh* „sein Abendbrot“ Excurs AA; *ǵešarāuh* „seine Nachbarn“ 83 Einl.

l Hier und da lautet das Suffix *ūh*; wenn diese Form ächt ist, so ist die Annahme eines Doppelsuffixes kaum zu umgehen. So steht *hurmetūh* „seine Frau“ Einl. 29 A; *ḥāmūh* „sein Fleisch“ Excurs S. Ähnlich beim Verbum: *ḥbīsūh* „er internierte ihn“ und andere Formen in 8 Einl.; *ḥattōh* „er setzte ihn aus“ Einl. 36 (ohne Accent im Mscr.) wurde als Sing. erklärt; *ḥallūh*

„lass ihn“ 14, 2 neben *minnūh* ebds., letzteres ohne Accent (wahrscheinlich ist kein Ton bezeichnet, wo keiner gehört wurde). Es liegt schon aus dem Grunde, weil der Wortton in den angeführten Beispielen im Widerspruche zu der Länge des *u* steht (vgl. oben c), nahe, zu denken, dass es sich hierbei um eine ächte Form des Suffixes nicht handeln kann. Jedoch können die betreffenden, immerhin nicht ganz seltenen Formen eben auch schwer aus mangelhafter Gehörauffassung erklärt werden und zwar deswegen schwer, weil bisweilen dem Metrum zuliebe statt *uh* entschieden *ūhē* gelesen werden muss; vgl. *čirzānūhē* 88, 5, N. b anstatt *čirzānuh*; *čuwādūhē* 71, 53 a; *čaffūhē* ebds. b; *būh* 6, 6 statt *buh*. Wahrscheinlich ist auch 67, 9 *talagūhē* zu lesen und als 2. Person sing. imper. V von *لقى* mit dem Suffix der 3. Pers. masc. sing. aufzufassen (vgl. die Note). Man wird also ein secundäres Suffix *ūh* als wirklich vorhanden anzuerkennen haben.

### § 149. Das Suffix der 3. Person fem. sing.

Das Suffix der 3. Person fem. singul. *hā* hat in mancher Beziehung <sup>a</sup> eine ähnliche Entwicklung, wie *hū*. Es kommt so oder mit nur irrelevanter Kürzung oder Nüancierung seines Vocals nach Silben vor, die auf einen einfachen Consonanten auslauten, und zwar nicht nur in der Prosa; man betrachte *sibağhā* „ihr rasches Rennen“ 8, 6 neben *ahālha* „ihre Angehörigen“ 46 Einl. oder 40 Einl. ab 10; am Verbum (man beachte die Accente!) *šazzebha* „er führte sie auf die Weide“ 61 Einl. ab 1; *čallağha* „er gab ihr die Scheidung“ 46 Einl.; *čāfīdha* „er schickt sie“ 71 Einl. Ebenso, mit gelegentlich auftretendem Hilfsvokal vor dem Suffix, nach einer mit Doppelconsonanz schliessenden Silbe, wie z. B. *čēhābbēhā* „er liebt sie“ 47 Einl. (*ummha* „ihre Mutter“ 66 Einl., ab 2 neben *ummah* ebds.). Auch nach einer einfach geschlossenen Silbe mit langem Vocal hört man dann vor *hā* bisweilen noch einen Vocal, so z. B. *šāfāhā* „er sah sie“ Einl. 2. Die Länge des auslautenden *a* wird selten mehr empfunden; für das Metrum bildet sie indessen die Regel, z. B. 11, 10 *warkabtēhā* (Mscr. *ōha*); viel seltener wird das *a* als Kürze behandelt, z. B. Wallin 2, 5; 5, 13 (an den Stellen 1, 13 a und b sowie 14 a liegt wohl ein masculines Suffix vor).

Völliger Ausfall des Vocals kommt in Prosa nach langen Vocalen vor, <sup>b</sup> z. B. *urwačāh* *ووطأها* etc. „et inivit eam“ 7 Einl.; in Poesie *čisāh* 6, 5; in Prosa *močtīh* „er gab ihr“ 81 Einl.; aber auch *šāyawah* „er machte sie“ 107, ab 4 (mit Ton auf der ersten Silbe). An den kurzen vocalisch auslautenden Präpositionen erscheint das Suffix zunächst als *hā*; man hört *bahā* 72, 9; *bāhā* 76, 26; aber auch schon in der erzählenden Prosa *bāha*, so 52 Einl.; gewöhnlich *bah*, so N. d zu 7, 9 (أَبَ ZDMG 22, 75, 19). Auch in der Poesie kommt *bah* vor, z. B. 10, 1; 94, 2; die Aussprache *beh* (77, 10) ist selten. Ähnlich steht es bei Verbindung des Suffixes mit der Präposition ج, nur ist *lēhā* für *lah* auch in Prosa etwas häufiger, z. B. 53 Einl.; andernteils kommt *lah* auch in der Poesie nicht selten vor, z. B. 1, 7.

In der Regel tritt das Suffix an ein consonantisch auslautendes Wort, <sup>c</sup> zunächst in der Form *ah*; der Vocal wird auch hier ein ursprünglich zum

Nomen oder Verbum gehöriger sein, der infolge von Assimilation mit dem ursprünglichen *ā* des Suffixes *hā* sein bestimmtes Gepräge erhalten hat. Ausnahmefälle, wie z. B. hocharabisch klingendes *ḍērābaha* 109, ab 17, zeigen bloss, wie die gewöhnlichen Formen entstanden sind, z. B. *mistardifāh* „podex ejus(f.)“ 10, 4; *ṣābah* „es traf sie“ u. *šāfah* „er sah sie“ Einl. 53 neben *jewuddēhā* „er liebt sie“. Selten hört man *eh*, z. B. *zēneh* „ihre Schönheit“ 41, 3 (in *timānih* „ihre acht“ [Vorderzähne] 6, 15 steckt wohl das masculine Suffix); *zūḡbeh* „nach ihr“ 105, 19. Fälle, in welchen *h* hinten abgefallen ist, sind selten und kommen höchstens in den Märdiner Texten vor; im dortigen Ḥaḍaridialekt ist diese Erscheinung gewöhnlich (vgl. meine Sprichwörter und Redensarten, z. B. Nr. 419), so findet sich *jedrūba* يَضْرِبُهَا 109, ab 2.

- d An die *faʿal*-Formen tritt *ah* ebenso an, wie das Masculinsuffix, z. B. *min sēbībah* „ihretwegen“ (Notiz); *ḡtālah* قَتَلَهَا 2 Einl.; *ṣūšūḡah* „er verliebte sich in sie“ 6 Einl.; 9 Einl.; 19 Einl. *ḥtūbah* „er freite um sie“ 10 Einl. An ein Imperfect mit Vocaleinschub: *jēḡudbah* „er erhält sie“ N. a zu 7, 14 (im Mscr. ohne Accent); *jaṭūbhāh* (sic mit *ā*, vgl. § 1481) „er kocht sie“ 104 Einl. An einen Imperativ von ult. *ḥallah* ي: „lass sie“ 7, 17; *ibid. nāššerah* „lass sie aufbrechen“ (vgl. *tubātah* = تباطأها 50, 9, a).
- e Bei Antritt an die Femininendung kommen folgende Formen vor: *ḥcājetah* „ihre Geschichte“ 6 Einl.; *sālefātāh* (sic) dieselbe Bed. 57 Einl.; *burgūbītha* „auf ihren Hals“ 110, ab 8 neben *rēḡūbtah* N. d zu 72, 5, was also dann der Form بَرَقَبْتِكْ ZDMG 22, 86, 5 analog ist.
- f Auch an *min* und *ʿan* tritt *ah*, z. B. *ʿānah* 6 Einl. oder 38 Einl., und im Vers (als Jambus) 6, 2; *ʿānnah* ist selten (z. B. 17 Einl.). — *mnaḥ* 9 Einl. (vgl. 103, 8).
- g Schliesslich tritt *ah* auch an vocalische Auslaute, z. B. *aṣṭūyah* „sie gaben sie“ 11 Einl.; *naḥōah* ناكوها 103 Einl., ohne dass, wie im Dialekt der Beduinen Syriens (ZDMG 22, 175), sich aus dem *u* ein mehr oder minder consonantischer Laut vor *ah* entwickelt hätte. Eher hört man nach *i* einen consonantischen Zwischenlaut, wie in *asūwijah* „ich will sie machen“ 107, ab 3 neben *jābīah* „er will sie“ 103 Einl.; auf die Lesart 103, 8 N. a *abīahā-li* „ich will sie für mich“ ist kein Verlass. Ähnlich ist أَخْلِيَهُ „ich lasse sie“ ZDMG 22, 88, 9. Auffällig ist die Form *ʿaljah* für عَلَيْهَا, die sich bloss durch Ausfall des *a*-Vocals bei dem *l* erklären lässt; die Form ist in Prosa häufig, z. B. 7 Einl.; N. a zu 79, 30; 90 Einl.; sie kommt aber auch in der Poesie vor, z. B. 33, 2. Schon ZDMG 22, 82, 16 steht عَلَيْهِ.

### § 150. Die pluralischen Suffixe.

- a Das Suffix der 1. Person plur. lautet *nā*; der Vocal ist in der Regel metrisch lang, z. B. *maʿnā* „mit uns“ 3, 5 als Spondaeus; seltener kurz, z. B. *tasṣīna* „du tränkst uns“ Wallin 4, 5 als Antibacchius. Wenn in *aṣṭānaha* 40, Einl. ab 12 *na* wirklich Pluralsuffix wäre („er hat sie uns gegeben“), was nicht ganz sicher ist, so wäre auch hier, wie die Betonung bewiese, *na*

kurz gebraucht. — Was die Anhängung dieses Suffixes an das Nomen betrifft, so vgl. unten d.

Das Suffix der 2. Pers. plur. masc. lautet *kum*, das feminine *kin*, z. B. *ḥasānīkin* „eure Wohlthaten“ 27, 2. 72, 10 steht *kin* im Mscr., dem Metrum zuliebe muss jedoch *kinnē* (كُنَّ) gelesen werden. Nach Wetzstein ZDMG 22, 165 und 183 wird das *k* dieses Femininsuffixes im Beduinendialekt zur Affricata, im Nedschd scheint Dies nicht der Fall zu sein, wahrscheinlich weil das ursprüngliche *u* den Lautübergang verhindert.

Das Suffix der 3. Pers. plural. masc. *hum* bleibt, wie in fast allen c Dialekten, nach *i*-Lauten unveränderlich; z. B. *ṣalēhum* 75, 2. Mehr und mehr scheint *hum* auch für das Femininum in Gebrauch zu kommen, vgl die Einl. zu 47; aber auch 59, 2 in einem Hochzeitsliede, sowie 74, 51. In den Kasiden ist *hin* die gewöhnliche Form des femininen Suffixes. Einmal wurde in der Prosa (Märdiner Text 110, ab 20) *hon* dictiert; ein anderes Mal gelegentlich *hen* gehört, N. a zu 63, 15. Wetzstein schreibt هُنَّ ZDMG 22, 183; vgl. 76, 18; 78, 14. Das Suffix ist in den Versen häufig, zunächst vor anlautenden Consonanten, z. B. 46, 9; 66, 27. Vor vocalischem Anlaut ist dagegen *hin* selten (z. B. 19, 9 *farḡāhin-āl°* als Epitritus III), sondern es tritt überaus häufig die vollere Form *hinn* ein, welche schon Wallin in ZDMG 6, 194 anführt. Dann ist also vor Vocalen *hinn* zu lesen, z. B. 11, 9 *fōḡēhinn-āl°* als Epitritus II (vgl. *bhinn* 32, 5). Vor Consonanten ist dann häufig ein Nebensilbenvocal, der in diesem Falle wohl ein Rest des *a*-Lautes von هُنَّ ist, einzusetzen, z. B. 32, 6 *minhinnē* als Antibacchius für *hin* des Mscr.; ebenso 62, 19ff.

Was die Verbindung dieser pluralischen Suffixe mit Nomen und Verbum d betrifft, so sind zunächst die singulären Formen *kullum* und *ummārum* in den Märdiner Texten 108, ab 1 auszumerzen, da hier infolge der Einwirkung des dortigen Ḥaḍaridialektes (vgl. ZDMG 36, 5ff.) *h* ausgefallen ist. Eine wenigstens teilweise richtige Regel für die Anfügung der vollen Suffixe hat bereits Wetzstein in ZDMG 22, 183 aufgestellt; sie wäre vielleicht eher so zu fassen, dass bei einem Worte mit einfachem consonantischem Auslaute die vor dem Suffix stehende Silbe den Ton erhält, z. B. *ḥādīmnā* „unser (= mein) Diener“ 99 Einl.; *dirāthum* „ihr Wohnort“ 7 Einl., ebenso *ahālum* „ihre Angehörige“ 13 Einl.; *ṣallāmhum* „er benachrichtigte sie“ 14 Einl.; *ṭalābhīn* „er bat sie“ 27 Einl.; *kisārhum* „er besiegte sie“ 61 Einl. ab 7; *jākīlnā* „er frisst uns“ 107, ab 2; *jitārīdhum* „er stösst sie weg“ 3 Einl.; *azammīlkum* „ich versorge euch mit Tieren“ 24 Einl. ab 3. Ausnahmen sind selten; z. B. *jetāllichum* „er gab ihnen die Scheidung“ 47 Einl. in Texten aus el-Ḥasa. — Wenn jedoch die Silbe, an welche das Suffix tritt, auf eine Doppelconsonanz ausgeht oder wenn sie eine geschlossene mit langem Vocal ist, so wird auch in Prosa dahinter ein Vocal lautbar (vor *hum* nimmt dieser gern die Färbung des *u* an): *mīrina* „unser Fürst“ 94, 1; *wūddīnā* „wir wollen“ (für „ich will“) 50, 7; *killēhum* und *killuhum* „sie Alle“ 24, Einl. ab 4; *bazārīnūhum* „ihre Kamele“ 3 Einl. Mit Ausfall des Vocals des zweiten Radicals einer Perfectform فَعَلَ: *lahēuhum* für لَحَقَهُمْ 24 Einl.

ab 2. Fälle ohne „Zwischenvocal“ sind selten; vgl. *ḥarbhūm* 51, Einl. ab 1; *baṣārinnā* „unsere Kamele“ Einl. 104.

c Was die Verbindung der pluralischen Suffixe mit den Praepositionen ب und ل betrifft, so hat letzteres vor *nā* gern den *i*-Vocal, also *lina* mit schwebendem Ton, vgl. 87 Einl. Beim Suffix der 2. u. der 3. Person masc. übt das *u* Einfluss auf den unbestimmten Vocal der Präposition; man hört *bukum*, z. B. 72, 5, (ohne Ton); *lokum* 109, ab 1; *buhūm* 26 Einl., und analog oft *lohūm* 4, 9 — neben *lēhūm* 3, 4 und *ibēhūm* 69 Einl. (vgl. ZDMG 22, 183) sowie *ihum* 108, V. 4. Mit dem Suffix der 3. Pers. fem. plur.: *lihinn-* 74, 9; 77, 16. Über andere Formen vgl. § 45 und § 46 a.

f Wenn bei einem doppelt transitiven Verbum zwei Pronomina als Object stehen sollten, so wird, wie in der klassischen Sprache, in der Regel die Accusativpartikel (vgl. § 51 a) gebraucht. Jedenfalls schliesst sich diese dem vorhergehenden Verbum sehr eng an; in dieser Beziehung ist besonders auf das Beispiel 40 Einl. ab 12 zu verweisen: *gaywazhijāh* = زَوْجِهَا أَيَّاهُ „er verheiratete sie an ihn“ sogar mit Elision des *ā* des Femininsuffixes: allerdings darf angenommen werden, dass die Silbe *waz* einen starken Nebenton habe. — Zwei Suffixe an einem Verbum kommen selten vor; doch z. B. *aṣṭānaha* ebds., vgl. § 150 a.

### § 151. Die Verbindung des Artikels.

a Die engste Verbindung, welche ein Nomen eingeht, ist die mit dem Artikel (§ 66 e). Die Anfügung des Artikels zeigt im Nedschd nur wenig Bemerkenswertes. Einige Male kommt es vor, dass *l* auch vor einem Sonnenbuchstaben erhalten ist, z. B. *ilzumarrād* 62, 2; *halšahs* N. b zu 94, 6; doch mag Dies wohl auf Zufall beruhen. Andererseits tritt gelegentlich Assimilation bei den Mondbuchstaben ein, z. B. *haḡḡaṣide* Einl. 6 neben gewöhnlicherem *halḡaṣide* Einl. 4; ebenso bei Affricaten, z. B. *aḡḡazu* القزُّ N. a zu 6, 1. In *lāl* „Fata Morgana“ für klassisches *'āl* ist der Artikel, wie Dies besonders im Maghreb (tunis. *lūl*, *lūēl* für الاول „Mittag“) vorkommt, mit dem ursprünglich vocalisch anlautenden Worte so eng verknüpft, dass er mit ihm verschmolzen, unabtrennbar und bedeutungslos geworden ist. Wenn das Wort determiniert werden soll, tritt dann der Artikel noch einmal vor; vgl. *wullāl* 42, 7 (N. b) als Spondaeus; *āl* findet sich übrigens 80, 38.

b In § 45 und 46 sowie § 146 ff. ist bereits auseinandergesetzt worden, dass der Vocal der Präpositionen ب und ل ein äusserst variabler ist. Bei der Verbindung dieser kurzen Wörter mit dem Artikel überwiegt selten der *i*-Vocal, den sie in der klassischen Sprache haben. Am Ehsten noch kann man ihn bei Leuten aus el-Ḥasa hören; vgl. *lilkōm* 64, 11, was der ṢAgēli nach N. d *lalkūm* aussprach; *bilzarab bilḡōf* 57 Einl. In den anderen Stücken wird man den *i*-Vocal sehr selten finden, sondern fast durchgängig Formen mit *a*, wie *balbarrīje*, *lalbaṣārīn* 3 Einl. Der stark reducierte Vocal der Präposition ist also vom Vocal des Artikels ganz verdrängt worden.

c Die Festigkeit des vocalischen Anlautes beim Artikel spricht sich auch darin aus, dass, wenn ersterer auf ein consonantisch auslautendes Wort

folgt, nicht etwa ein bei dem betr. Worte noch latent vorhandener Vocal auftritt und der Vocal des Artikels elidiert — die Araber würden sagen „waşliert“ — wird, sondern dass das *a* des Artikels erhalten bleibt; so z. B. *rāz-āssēf* رَايَ السَّيْفِ „der Schwertfeger“ 43, 5; mit völligem Ausfall des *i*: *tašc-ālgūz* تَشَكَّى الْجُوعَ „du beklagst dich über den Hunger“ 2, 3 (in beiden Fällen ist metrisch ein Molossus erforderlich); so auch *mēn-ālwādī* (نَمِنَ) „aus dem Thale“ 2, 4. Dagegen wird, wenn das vor dem Artikel stehende Wort auf einen *a*-Laut ausgeht, doch wohl Waşlierung anzunehmen sein, z. B. bei *gaša-īballūr* غَشَى الْبَلُّورَ 1, 2; wenigstens wurden die im Mscr. oft zusammengeschriebenen Wörter dann äusserlich so abgeteilt; absolute Consequenz wurde hierbei nicht ins Auge gefasst; der Vocal gehört zu beiden Worten.

§ 152. Das Nomen im Status constructus.

Wie das Nomen mit dem Personalpronomen (§ 146 ff.) eine sehr enge a Verbindung eingeht, so grenzt ja bekanntlich auch die Näherbestimmung eines Nomens durch einen folgenden Genetiv sehr nahe an eine Wortcomposition. Äusserlich gefasst, will Dies bloss besagen, dass zwei so verbundene Worte nur einen Accent, wenigstens nur einen Hauptaccent haben.

Bei den masculinen Nomina sind die Veränderungen, welche durch die b Konstruktion hervorgerufen werden, nicht bemerkenswert. Bei den femininen tritt vor dem auslautenden *t* häufig auch ein gewisser Vocalwechsel ein (vgl. § 72a), z. B. *ḡācit-ālbāl* „Beengung“ 11, 1; *mēhabbit halhurme* „die Liebe zu dieser Frau“ 22 Einl. Von diesem mehr oder weniger unbestimmten *i*-Laut ist der Schritt zum völligen Ausfall des Vocals der Femininendung nicht mehr gross. Besonders beliebt ist dieser Ausfall in Prosa bei femininen Zahlwörtern, z. B. *ḡamst-āšhur* „fünf Monate“ Excurs V; *telātt-ījām* „drei Tage“ 110, ab 3 (wofür aber auch schon *telatt* mit Kürzung des *ā* vorkommt). In Versen ist der Ausfall nicht gerade häufig; vgl. *nāzōmt* نَاعِمَةٌ 66, 17; er kommt aber sogar bei *fāzile* u. ä. Formen von ult. c vor, bei denen dann nach Ausfall des Vocals der Femininendung ein *ī* entsteht, z. B. *mīt* „hundert“ 71 Einl. neben häufigerem *mījet* z. B. 82 Einl.; *ālīt* für *ālīye* 66, 53; *sāfīt* für *sāfīye* 69, 7; *wāfīt* für *wāfīye* 52, 27. Wie die absolute Form zu *razīt[-ālbōš]* „das Waiden [der Kamele]“ 110, 17 lautet, ist nicht bestimmbar.

Darauf, dass an Wörter, welche auf *ā* auslauten, ein *t* im status constructus tritt, ist schon in § 72b hingewiesen worden: man beachte auch *bāšet alḡhuwēzeh* „Pascha von H.“ 75 Einl., ab 1 und *ḡedāt* für *ḡedā* „neben“ 105, 18.

Unter den Idāfeverbindungen sind besonders die mit *abū* und ähnlichen d Wörtern gebildeten hervorzuheben. Wie in Excurs D auseinandergesetzt ist, sind heute die Kunja's stehende geworden; Dies beruht doch wohl darauf, dass aus ihnen eben einfache Namen geworden sind. Auch bei Tiernamen wird noch, wie im Altertum, die Kunja verwendet, z. B. *obu*

*hmej jis* für den Löwen N. a zu 11, 11; *obu bešir* für den Schmetterling (Notiz). Zur Form von *abu* vgl. § 85 d; zu der von *ibn* ebds. *abū* kommt — viel häufiger als *aḥu* — in dem allgemeinen Sinn von „Besitzer“, also für das klassische *و* vor. Auch von Femininen wird *obu* gebraucht, und zwar um so eher, als der Dichter von dem Gegenstand seiner Liebe häufig als von einem Masculinum spricht, z. B. *jabū dawāhié* „o du mit den Zähnen“ 29, 25 (vgl. 59, 6; 64, 18; 17, 5). In Ḥaurāngedichten ist *abu ġurūnan* „die mit Locken“ häufig. Selbst auf leblose Gegenstände wird das Wort übertragen; vgl. *obū selimin* 77, 19 und 20 von einem mit Acacien bestandenen Thalbett.

e Im Sinne von *صاحب* oder *و* ist sonst im Nedschd *rāzī* beliebt, wozu die Belege im Glossar gegeben sind; die Verkürzung zu *rāz* kommt auch in Gedichten vor, z. B. *rāz-attalab* „der Verfolger“ 14, 13. Wohl etwas stärker ist *affandim qzzēn* „Hauptbesitzerin der Schönheit“ 13, 5, N. a.

f Verbindungen wie *ibn zamm* „Vetter“ bilden bekanntlich so sehr einen einheitlichen Begriff, dass dazu auch ein indeterminiertes Adjectivum tritt, z. B. *ibn zamm tālit* „ein dritter Vetter“ 51 Einl.

g Wie in beinahe allen Dialekten kann der Artikel vor eine aus Zahlwort und Gezähltem bestehende Nominalverbindung treten, um sie zu determinieren, z. B. *alḥamsē sinīn* „die fünf Jahre“, vgl. 21 Einl.

h Auch in der Nedschdsprache werden Nomina, welche einen Zeitbegriff ausdrücken, mit Verbalsätzen eng verbunden, so namentlich *jōm* (vgl. § 201). Dass hier ein Konstruktionsverhältnis eintritt, geht am Klarsten aus Fällen wie *lēlet jēgīn* „in der Nacht, da er zu mir kam“ 78, 1 hervor. Gelegentlich wird auch *dahā* so gebraucht, z. B. 63, 6.

### § 153. Das Nomen mit einer *šifa*.

a Bei der engen Verbindung, welche zwischen einem Nomen und einem ihm beigeordneten Adjectivum besteht, beschränkt sich die Sprache darauf, gewisse Endungen bloss am Hauptteile der Composition, am Substantivum, auszudrücken. Dazu gehören die § 81 b berührten Fälle, in welchen bloss das Substantivum die Nuration hat. Seltener kommt es vor, dass an einem Adjectivum das feminine Geschlecht unbezeichnet bleibt, z. B. *denānīr abjad* „weisses Geld“ 51, 10 (Text nicht ganz sicher); so schreibt Euting, Tagbuch 1, S. 128 *ḥahwah helu* = „Zuckerwasser“. Dazu gehört wohl auch *balāḡīzen ḥatī* „öde Wüsteneien“ 66, 4, wenn dies nicht nach § 75 a zu erklären ist.

b Von demselben Princip aus sind die Fälle zu erklären, in welchen die Determination eines mit einem Adjectivum verbundenen Nomens bloss an dem einen Teile, und zwar am Adjectivum, ausgedrückt wird. Bekanntlich ist diese Erscheinung in Ḥaḍaridialekten häufig; im Nedschddialekt ist sie selten, z. B. *faras eddeḥāme* (statt *alf. edd.*) „das graue Pferd“ 61 Einl. ab 7. Auch in Gedichten (22, 1) kommt das bekannte *zām alaywal* „das vorige Jahr“ vor; *naḡm-aljemāni* „Suheil“ 29, 30, N. b. Andernteils findet man, dass, wenn das Nomen die Femininendung hat, diese in einem solchen Falle enger Verbindung in der ursprünglichen Form, d. h. der Verbindungsform, gesprochen wird, z. B. *errājit-ilbēdā* „die weisse Fahne“ 51, 18; *ellelet*

*elbāriḥe* „die vergangene Nacht“ (Notiz); vgl. 69, 34; Excurs BB. Auch beim indeterminierten Nomen tritt gelegentlich diese enge Verknüpfung ein, z. B. *ḥarbījet t̄ānīje* „ein zweiter Feldzug“ Einl. 26, ab 2. In dieselbe Kategorie gehört *barrījet-elli [mā-bah moje]* „eine Wüste, in welcher [kein Wasser ist]“ N. d zu 7, 9. Vgl. ferner *hal-ḥubzit-all-anā bazatt-luh* „dieses Brot, welches ich ihm geschickt habe“ 97 Einl., ab 4. — Übrigens scheint auch der umgekehrte Fall vorzukommen, dass bloss das Substantivum determiniert ist und das Adjectivum ohne Determinationsbezeichnung bleibt; vgl. § 191c.

Wenn auf ein mit der Nunation versehenes Substantivum eine *ṣifa* c folgt, die aus der Präposition  $\cup$  mit einem Suffix besteht, so wird in der Regel das *n* der Nunation dem anlautenden *l* assimiliert, und die beiden Wörter werden, was den Ton betrifft, als Einheit betrachtet. Insofern ist also der Auffassung Wallins, gegenüber der von Wetzstein in ZDMG 22, 113 ausgesprochenen, durchaus beizustimmen; nur sind Fälle wie *jōmin ḡit* durchaus von den hier besprochenen abzutrennen; vgl. § 200b. Es fällt hierbei weniger ins Gewicht, dass Formen wie *illi, illak* u. s. w. (vgl. ZDMG 22, 183 und hier § 46 a) im Nedschd äusserst selten vorkommen, als dass die obenbeschriebene Verbindung eine so sehr natürliche ist: in sämtlichen Beispielen sind die betreffenden Substantiva indeterminiert; wir haben also die gewöhnlich „Umschreibung des Genetivs“ genannte Verbindung vor uns, z. B. *ṣidḡānilluh* „Freunde von ihm“ 17 Einl. — noch mit dem ursprünglichen Ton; daneben aber auch *ṣadīcilluh* „ein Freund von ihm“ ib. In solchen Fällen wurde dann das Sandhizeichen  $\smile$  (vgl. § 17) angewendet, also z. B. bei *zōḡetīl-lah* „eine Gattin von ihm“ 47 Einl.; *zlimtīl-luh* „ein Untergebener von ihm“ N. d zu 78, Einl. So auch bei Participien: *midehlīl-luh ḥrēmetin* „er hatte sich eine Frau hineingebracht“ 81 Einl. Auch wo das *l* mit seinem Pronomen nicht direkt *ṣifa* zum vorhergehenden Nomen ist, tritt die enge Verbindung ein: *wāḥidīl-luh ḥorme* „Einer hatte eine Frau“ 21 Einl.; vgl. Wallin 2, 5. — Ein ähnlicher Fall einer *ṣifa* mit der Präposition  $\cup$  liegt vor in *cāzedīn-buh* „darauf sitzend“ 75 Einl. ab 2; vgl. auch *ḡajjāk-lī* „dein zu mir Kommen“ N. a zu 29 A, 3.

#### § 154. Verschiedene engere Verbindungen des Nomens.

Der Nedschdier kann dem Participium, wie er häufig Verbalsuffixe an a dasselbe hängt (vgl. § 145b), auch ein Object direct unterordnen, z. B. *meḡannībn-ḡrredā* „der das Unheil Meidende“ 4, 7; *wahadet sinētēn mēṣaḡlētīn ḡalbul* „und sie nahm zwei Jahre hindurch seinen Sinn in Anspruch“ 22 Einl. Daraus geht hervor, dass die eigentümlichen Formen des Participiums mit Suffixen, welche der Dialekt von ḡOmān-Zanzibar (Reinhardt § 250; S. 139 und vgl. S. 17) und der der syrischen Beduinen (ZDMG 22, 192) aufweisen, auf einer Verbindung eines nunierten Particips mit dem Suffix beruhen. Ähnliches kommt meines Wissens im Nedschd nicht vor. Vielleicht darf jedoch die Stelle *mēkūfānn-īlbalā* „einer, der vor

Unheil geschützt ist“ 52, 26 angeführt werden. Das Metrum verlangt hier einen Epitritus I + Jambus. Auch hier ist das Nunation-*n* geschärft.

- b Zu den zusammengesetzten Wörtern gehören vor Allem auch die mit den Einern verbundenen höheren Zahlen, wie *ḥēdazš-elf* u. a.; *sitmījet* „sechshundert“ 36 Einl. etc. In *arbaṣumjet zileme* (im Mscr. ohne Accent) „vierhundert Mann“ 24 Einl. ist ein Hilfsvocal eingedrungen. Eine Teilung des Zahlwortes, wie in *zašrin wuzāmēn* „zwölf Jahre“ 54, 5 beruht wohl auf poetischer Lizenz; ebenso *sitta wahwajin* „acht Brüder“ Wallin 3, 6. Jedenfalls sind diese Wörter sehr eng miteinander verbunden.
- c Die zwischen zwei asyndetisch verbundenen Adjectiven bestehende enge Verbindung wird bisweilen sogar durch das Eintreten der Verbindungsform der Femininendung bestätigt, z. B. *elbint elḥasnet-elġēmāle* „das schöne und elegante Mädchen“ 50 Einl.
- d Eine Art Nominalcomposition besteht auch in der Verbindung eines Demonstrativums (§ 66) oder des unbestimmten *fard* (§ 69) mit einem Nomen. Übrigens wird auch *wāḥid* so gebraucht, z. B. *wāḥid jōm* „eines Tages“ 87 Einl. Ob diese Verbindung ursprünglich arabisch ist, kann gefragt werden. In *fard wāḥid ġammāl* wird wohl das letzte Wort als Apposition gefasst werden müssen: „ein gewisser, ein Kameltreiber“.
- e Eine freiere Stellung der Negation, als sie im Altarabischen die Regel ist, hat dahin geführt, dass wir, allerdings mehr von unserem Standpunkte aus, ihre Verbindung mit einem Nomen als eine Art Wortcomposition auffassen dürfen, so z. B. *mālōnen* „auf keinerlei Weise“ 42, 10, N. a; *mā bazad* „noch niemals“ 64, 13; 74, 38; *mālejl* „keine Nacht“ Wallin 3, 10 (gegen ZDMG 6, 199); ähnlich ist *مَا أَحَدٌ* „niemand“ ZDMG 22, 75, 19 (127) neben *لا أَحَدٌ* 75, 2; ebenso *مَا عَادَ* und *لا عَادَ* „nicht mehr“ ebds. 80, 11 und 12 (denn der Verbalbegriff ist bei *عَادَ* kaum mehr vorhanden).

## 2. Besondere Verbindungen des Verbums.

§ 155. Das Verbum in Verbindung mit einem von ihm abhängigen Worte.

- a Das Verbum ist bisweilen mit seinem Object so eng verknüpft, dass durch diese Verbindung seine Form in ähnlicher Weise beeinflusst wird, wie durch den Antritt von Suffixen (vgl. § 146f.). So steht z. B. nach N. b zu 20, 18 im Mscr. *jaḡubd-arrūh* „er ergreift die Seele“; im Metrum muss allerdings *jaḡbed* gelesen werden.
- b Besonders eng ist die Verknüpfung des Verbums mit einer kurzen Präposition, welche mit einem Suffix verbunden ist, — mag dieses Komplement die Zugehörigkeit ausdrücken oder Ortsbestimmung sein (vgl. § 153c). Die Verbindung dieses Komplements mit dem Verbum ist eine so enge, dass in bezug auf den Ton eine völlige Wortcomposition stattfindet, z. B. *baṇā-lah* „er erbaute ihm“ 40, Einl., ab 12; *asaywi-lah* „ich will ihr machen“ 107, ab 6; *jēkitēbā-lehē* „sie schrieben ihm“ 57 Einl.; ib. *jēḡūlū-leh* „sie sagten ihm“ (mit Assimilierung des *n* der Pluralendung). In solchen Fällen tritt auch die Verkürzung eines langen Vocales ein, z. B. *aḡūl-lik* „ich sage

dir“ N. a zu 9, 5. Es kommt auch bei Pluralsuffixen vor, z. B. *aḥaṣṣil-lukum* „ich erwarte euch“ 42 Einl. Bisweilen mit anderer Form der Präposition, z. B. *ǧālāt-ileh* „sie sagte zu ihm“ 40, ab 7. Besonders gern tritt die enge Verbindung beim Dativus ethicus ein, z. B. *ʔaššāḡ-lu* „er verliebte sich“. Wenn die Verbindung eine weniger enge ist, so behält das erste Wort seinen urspr. Ton, z. B. *bāzāt luh* „er schickte ihm“. Es ist aber vom Willen des Sprechenden abhängig, ob er auf das Komplement des Verbums ein solches Gewicht legt, dass er ihm einen besonderen Wortton geben will, oder nicht; z. B. *darjō-buh* „sie erfuhren davon“ 17 Einl.; *jifzāl-bi* „coit mecum“; *jeṣallī-buhum* „er ist ihr Vorbeter“ N. a zu 102, 4 neben *jābīah-lūh* „er will sie für sich“ 103 Einl. — Seltener ist die enge Verbindung bei *min*, z. B. *widbaḥo-mēnuh* „und sie töteten von ihm“ (d. h. von seinen Leuten) 23 Einl. ab 2.

### § 156. Das Verbum mit Präfixen.

Das Verbum finitum wird bisweilen mit anderen Verben oder auch a bloss Partikeln eng verbunden; unter allen Umständen ruht der Satzton auf dem Hauptverbum oder Verbum überhaupt. Die wichtigste Verbindung dieser Art ist die mit dem in § 139 b aufgeführten defectiven Verbum *bā* „wollen“. Das Imperfectum desselben wird im Nedschd noch völlig flectiert (und zwar mit *i*-Vocal) und dann mit andern Imperfecten verbunden; es bezeichnet: „eine Handlung thun wollen, im Begriffe sein, Etwas zu thun“ (vgl. Fleischer in ZDMG 6, 210 Anm.), streift aber schon nahe daran, dem folgenden Imperfectum die Bedeutung unseres Futurums zu geben. Beispiele *nābi nāntūr* „wir wollen wachen“ 107, ab 2, vgl. 41 Einl. ab 2. Mit einem folgenden *ja* oder *jē* verbindet sich der Auslaut des Imperfectums von *bā* schon leicht, z. B. *jābījīb* „er wollte holen“ 40, ab 6; *jābīcī* „er wollte bewässern“ 78 Einl., ab 2; ebds. ab 3 *jā bijīdhar* „er ging und wollte herausgehen“, d. h. „um auszugehen“, was in N. c noch mit dem vollen *jābi jīdhar* erklärt wurde; auch vor dem Plural kommt *jābi* vor, z. B. *jābi jāhēdūn* „sie wollen nehmen“ 41 Einl., ab 1. Vor dem Präfix der 1. Person sing. wird das *i* von *abi* meist verschlungen; doch kommt z. B. *abj-atawannaṣ* „ich will mich unterhalten“ 107, ab 3 vor (vgl. dagegen *لا بى آكل* „ich mag nicht essen“ ZDMG 22, 89, 5); sonst *ab-arūh* „ich will gehen“ 78 Einl. ab 3; *ab-efāṣṣil* „ich will zuschneiden“ ebd. ab 4; *ab-aḡtib* „ich will schreiben“ 62, 1 als Bacchius; *ab-aštāḡ* „ich will lieben“ 78, 12 nach Mscr. (vgl. N.) und sogar schon *baṣṣā* „ich will aufbrechen“ 69, 1 als Spondaeus (freilich giebt es daneben die Lesart *naṣṣā*). Die Auseinandersetzungen Landbergs (Arabica 3, 109) über das ḥādrāmūtische *ḷ* sind durchaus richtig; übrigens giebt auch Stace p. 188 *ḷ* „I will“, und von Somalis, welche im Juli 1896 in Leipzig waren, wurde notiert *hūwa bā jākul* „er wird essen“. Andererseits wird in Mekka nach Snouck-Hurgronje, Mekkanische Sprichwörter, S. 108 doch wiederum *jībā* in derselben Bedeutung angewendet, vgl. *bāḡīn aḡtib* „ich will schreiben“ 74, 2, 3; N. a zu 78, 20. Es wird also doch auch dieses Verbum in demselben Sinne wie *abā* gebraucht, was für den von Landberg herangezogenen marokkanischen Dialekt

von Interesse erscheint. — Die von Vollers in ZDMG 41, 393 geäußerten Bedenken gegen diese Ableitung des Präfixes *bi* scheinen mir nicht erheblich und werden durch die Thatsache des Vorhandenseins des Verbums *bā* widerlegt; vgl. besonders noch Stumme, Tripolis § 56, S. 240.

- b Das in Syrien so vielfach vor dem Imperfectum angewendete *zammāl* scheint im Nedschd nicht vorzukommen, wohl aber bei Wallin, z. B. 5, 6 *zammāl an-ašhar* „ich wache beständig“.
- c Schon in § 52 a ist *éid*, das dem alten *عَد* entspricht, genannt worden; es gehört der Volkssprache wohl nicht an und kommt nur in Gedichten vor, z. B. 4, 2. Auch dass der Dichter die Negation vorsetzen und *mā éid mišā* „er ist nie gegangen“ 14, 17 sagen kann, spricht dafür, dass es nicht mehr in lebendigem Gebrauch ist.
- d Von *éinn*, *éin* wurde in § 52 c, worauf hier verwiesen werden kann, wahrscheinlich gemacht, dass es, einem Perfectum vorgesetzt, altem *kān* entspricht. Ebenso kommt *čān* unveränderlich vor dem Imperfectum vor, z. B. *čān jēhamdūnuh* „sie lobten ihn“ N. a zu 72, 37.

### 3. Besondere Verbindungen von Partikeln.

#### § 157. Die Partikel *و*.

- a Zu dem, was in § 54 a über die verschiedenen Gestaltungen der Partikel *و* gesagt wurde, folgen hier noch weitere Beispiele von Verbindungen mit ihr. In rein vocalischer Gestalt tritt *و* bisweilen auch vor vocalische Anlaute; ein im Manuscript nicht bezeichneter Kehlkopfverschluss muss in solchen Fällen als dazwischentretend angenommen werden, so also *u'astāfin* „und Vorhergegangene“ 62, 6 (als Epitritus I). Vom Standpunkte der klassischen Grammatik weniger berechtigt als in dem vorhergehenden Beispiel ist das Eintreten eines Kehlkopfverschlusses zwischen *u* und dem Präfixvocal eines Imperativs des I. Stammes, wie bei *u'ondur* „und sieh!“ 63, 20 und 21 (als Bacchius), ähnlich 73, 6; so ist wohl auch *wiréqab* „und steige auf!“ des Manuscriptes 7, 17 nach N. f in *u'iréqab* zu verbessern, da ebenfalls ein Bacchius erforderlich ist. Es wird wohl *u* in der That in der Volkssprache mehr als besonderes Wort empfunden werden. Sehr stark ist, dass *zall wabtā* des Manuscriptes 67, 1 metrisch in *zallē u'abtā* (زَلَّ وَأَبْتَآ) verwandelt werden musste. Von den Regeln, welche Wetzstein in ZDMG 22, 170 für den Dialekt der Beduinen aufgestellt hat, weicht also wenigstens der Gebrauch in den Gedichten des Nedschd ab. Es kommt auch vor, dass *و* mit anlautendem *'a* sich wirklich zu *wā* verbindet, z. B. *wāhann* „und wohlriechender“ 64, 9 für *wa-ahann* = وَأَخَنَّ des Manuscriptes. Es wird jedoch in dieser Beziehung keine feste Regel aufgestellt, sondern nur gesagt werden können, dass ein durch die vortretende Verbindungspartikel geschütztes *a* als voller Vocal gilt; während es also in dem ebengegebenen Beispiel als prosodisch lang betrachtet wird, so bildet dagegen *wadīr* وَأَدِير 32, 19 einen Jambus, *wakejjif* (u. A.) 7, 10 a und b einen Bacchius. Ähnlich steht es, wenn sich die Partikel mit dem in offener Silbe stehenden

Imperfectpräfix  $\text{u}$  (vgl. § 133e) verbindet. Zunächst scheint in der Umgangssprache  $\text{j}$  sich zu halten, z. B. *ujġūl* „und er sagte“ 6 Einl.; *ujġejjġrūn* „und sie gingen“ 66 Einl. ab 1; im Vers aber wird *wi* aus *ujġ*, das bald als prosodisch kurz (z. B. *wisāġġūl* 32, 2), bald als lang (z. B. *wibādirih* 19, 13) betrachtet wird.

Vor einer Doppelconsonanz hört man in der Regel *wu* oder, was nun b jeweilig secundär daraus entstanden ist, wie z. B. *wumn-ǧabājir* وَمِنْ الْعَبَائِرِ 44, 1; *wizhāb wuflūs* „und Proviant und Geld“ 40 Einl. ab 9. Ebenso vor dem Artikel: *wuššēb*, *wuljōm* 66, 12, 13 (vgl. وَالشَّامِيَّ in ZDMG 22, 74, 1); aber auch *wiššōk* „und die Dornen“ 43 Einl.; *winšejjihak* „und wir (?) wollen dich zum Schech machen“ 44 Einl.

In der Abhandlung über Schēch Matlūf (ZDMG 46, 367, 38ff.) ist c nachgewiesen worden, dass im Verse die Verbindungspartikel sich bisweilen mit einem vocalischen Auslaut verbindet oder ganz unterdrückt wird. Diese Erscheinung zeigt sich hier wieder. So muss 97, 14 *azāi-wlā* als Epitritus I betrachtet werden; 97, 47 *sēhā-whum* als Bacchius; *whū* steht als einsilbig im Beginn von 97, 49b. Andererseits giebt es eine Anzahl Stellen, in welchen man gern eine Verbindungspartikel ergänzen möchte, z. B. 48, 5 vor *asar*; ebenso 80, 29; 97, 1, N. a.

### III. Zur Laut- und Accentlehre.

#### α) Die Consonanten.

##### § 158. Die Consonanten, Vorbemerkung.

Inbezug auf die Consonantenaussprache ist die Bemerkung, welche Wetzstein über die Sprache der Beduinen oft machte, auch auf den Dialekt der Nedschdier auszudehnen: die Consonanten werden völlig mühelos ausgesprochen. — Zu einer genauen lautphysiologischen Beschreibung des Lautbestandes reicht das ohne Rücksicht auf diese Wissenschaft gesammelte Material nicht aus; beschränken wir uns daher, statt eine ausführliche Lautlehre zu geben, mehr darauf, einzelne Tendenzen, zu welchen die Laute hindeuten, hervorzuheben.

##### § 159. Labiallaute.

Als *u*-haltig kommt im Nedschddialekt zunächst *b* vor, und zwar a findet es sich *u*-haltig auffälligerweise durchgängig vor nachfolgendem *i*-Vocal, z. B. *ǧalbūi* „mein Herz“ 45, 15; 46, 2; 97, 8; *ǧawābūi* „mein Schreiben“ 19, 10; *šawābūi* „meine Wunde“ 25, 10; *būinn* „Kaffee“ 50, 11; *būillā* بِالْي (بِالَّذِي) 54, 3. Seltener *m*: *mūinnā* „von mir“ 56, 4; *mūvijet rijāl* „hundert Thaler“ 52. Einl. Am Seltensten scheint *f* *ū*-haltig vorzukommen, vgl. *aufwa* N. a zu 71, 63. Bei anderen Consonanten ist diese Erscheinung im Munde der Nedschdier nicht beobachtet worden. Jedenfalls darf man sie nicht als eine den afrikanisch-arabischen Dialekten eigentümliche be-

trachten, vgl. Socin und Stumme, *Houwāra*, S. 11; Stumme, *Tripolis*, S. 197, 202 und 211; A. Fischer, *Marokkanische Sprichwörter* (Mitteilungen aus dem Seminar für orientalische Sprachen zu Berlin. 1898. Westasiatische Studien S. 194 ob.). Die Einschiebung eines *u*-Lautes, der vor *i* wohl mehr an *u* anklingt, wird einer sehr energischen Aussprache des Labials seine Entstehung verdanken. Das Nachklingen eines solchen *w* (bezw. *u*) ist in den östlichen Dialekten bis jetzt spärlich beobachtet worden. In den *Quarterly Statements* des *Palestine Exploration Fund* 1874, p. 172 berichtet Clermont-Ganneau, ein Beduine im Jordanthale habe „Obweide“ statt ‘Obeid und „bweino“ gesprochen; vgl. im Ostjordanland „Amweireh“ statt ‘Ameireh in *The Survey of Eastern Palestine, Memoirs, I, by C. R. Conder. London 1889, p. 19* (wo sich das vorige Citat findet).

- b Was den Übergang von Labialen betrifft, so ist die Aussprache *ḡuffān* „Kornwage“ mit *f* N. b zu 106, 12 aus ursprünglichem *p* des persischen Wortes verständlich. Dagegen hätte der Übergang von *f* in *b*, wenn man *ḡabīb* „eilig“ 49, 6, N. e = klassischem خفيف setzte, nur wenig Analogieen.
- c Ein Wechsel von *m* zu *b* ist anzunehmen bei dem Worte *inḡatab* „herunterkommen“ 14, 11, N. a, — wohl eigentlich „zerschlagen werden“, da es wahrscheinlich mit dem klassischen Verbalstamm حطم zusammenhängt. Auch bei dem Worte *lābe* „Partei“ 4, 6, N. a denkt man am Besten an eine Verbindung mit dem Stamm لآم.

### § 160. Dentale und entsprechende Spiranten.

- a Bei den Dentalen ist zunächst ein gelegentlicher Wechsel von *d* und *t* zu beobachten; so steht *niṡab* „rufen“ statt نذب 14, 4, N. a; 46, 23, N. a. *t* tritt bisweilen statt *d* ein, wahrscheinlich infolge von consonantischem und vocalischem Einfluss; so findet sich bisweilen *t* bei *ṡarf* (oder *ṡirf*) „zart“, z. B. 17, 9 (im Manuscript).
- b Statt *d* tritt bisweilen *ḍ* ein; so wurde unter Beeinflussung eines folgenden *t* *wahadt* وَأَحَدْتُ 14, 2 gehört. Dagegen ist *d* in *ḡadrāk* „nimm dich in Acht!“ 22, 6, N. a (jedenfalls liegt حذر vor) unerklärlich. — Eine Bestätigung der Angaben Stumme’s (*Tunis. Märchen und Ged. I, XXII*) liegt darin, dass anstelle eines spirantischen *d* in der Nähe eines als Affricata gesprochenen ج einfaches stimmhaftes *d* eintritt; so reimt *nēwāḡid* „Zähne“, klassisch نواجذ 72, 2 (vgl. N. b) mit °*id*; ebenso hört man *ḡidṡ* (besser *ḡidzē*) „Palmstrunk“ (Notiz); so entspricht *inḡad* „es wurde abgeschnitten“ 69, 13 (vgl. N. c) dem انجذت von H. Man ist versucht, auch *ḡedile* „Haarflechte“ mit dem gleichbedeutenden *ēidleh* (vgl. das Glossar unter ق) zu verknüpfen. Ebenso scheint ج wie im Maghrebinischen (vgl. z. B. *Beaussier u. جزيري*) der Veränderung in *d* unterworfen zu sein, vgl. die ursprüngliche Textesart دزازی zu *ēzāzī* „Glas“ 105, 8. N. a.
- c Auf die schwierige Frage nach dem ursprünglichen Verhältnis von ض und ط, welche neuerdings von Vollers einer Untersuchung unterzogen worden ist (vgl. *Transactions of the IX. Intern. Congress, London II, 145 ff.*), kann hier nicht eingetreten werden; die beiden Laute waren, wenigstens bei den

Gewährsmännern, auf welche die vorliegenden Texte zurückgehen, äusserst schwer oder meist gar nicht unterscheidbar. Es wird nicht zu läugnen sein, dass ض auch im Nedschd, wie in vielen andern Dialekten, vielfach als sogenanntes emphatisches *d* gesprochen wird (was wir mit *ḍ* zu bezeichnen pflegen), z. B. *ḍarab* = ضَرَبَ. Bisweilen aber klingt ض (vgl. Vollers l. c. S. 146) spirantisch. ط wurde öfter als Spirans gehört, z. B. *wuḡtāḡ* وَأَغْتَاظ 12, 10 u. 61 Einl. ab 3; *alḥāḡ* أَلْحَاظ 12, 11; *azīm* عَظِيم 2, 8; *zēlīm* ظَلِيم 12, 20; *zibā* „Spitzen“ 71, 16, — vielleicht liegt in dieser Aussprache doch Beeinflussung von Seiten der klassischen Sprache vor. In einzelnen Fällen ist ḡ bereits in z übergegangen, z. B. *zirīf* 53, 10 für ظريف (wie Dies, beiläufig gesagt, auch bei ḡ bisweilen vorkommt, vgl. *tarzīl* „Schande“ 102, 5, N. b; vgl. *arzal* [Elat.] bei Doughty 1, 515). Andererseits wird ط bisweilen als *ḍ* gesprochen, vgl. *alfād naḍm* أَلْفَاظ نَطْم 12, 30 (vgl. auch Landberg, Arabica 3, 87), wobei allerdings nicht ganz sicher ist, ob hier das gewöhnliche *ḍ* oder etwa noch ein dritter Laut, der von Doughty 2, 674 beschrieben (vgl. Vollers l. c.) und etwa auch von Wallin mit *dh* bezeichnet wird, gemeint ist. Auch nach Angaben Wetzsteins ist Dies in der That wahrscheinlich. Dass die Araber selbst gelegentlich ضبی statt ظبی 29 H, 1 und daneben ضلوع statt ظلوع ibd. V. 4 schreiben, würde sich schliesslich durch die Annahme eines solchen Mittellauten erklären. Ich möchte mir vorbehalten, anderwärts auf diesen schwierigen Gegenstand (vgl. auch ZDMG 22, 121) zurückzukommen.

Nicht ganz belanglos erscheint, dass bei einem und demselben Worte *d* *t* und *ḍ* zu wechseln scheinen; vgl. *mafrūt* und *mafrūd* „entwöhnt“ Excurs A 5; doch sind die Angaben, wie auch die über das vielleicht verwandte مُنْفَرِدٌ oder منفرد 40, 10, N. b wohl nicht ganz zuverlässig. — Der Übergang von *ḍ* in *l* kommt auch im Nedschd vor, vgl. *laḡḡeh* „lautes Geschrei“ N. b zu 68, 13 = ضَجَّةٌ.

Im Inneren eines Wortes kommt, aber nur ganz gelegentlich, Elision *e* von Dentallauten vor, so vereinzelt *walāk* für وَلَدَكَ „dein Sohn“, vgl. 97 Einl. ab 3 (vgl. N. d). Zu *tahak* für *tahtak*, vgl. § 48 d.

§ 161. ج als *g* (Guttural), *ǰ* (Palatallaut), *ǧ* (Affricata).

Den Laut des ج hört man bisweilen als reines *g* und zwar ist kaum *a* zu bezweifeln, als stimmhaftes *g* (vgl. Euting, Tagbuch 1, 53, Wetzstein in ZDMG 22, 163). Besonders kommt Dies in den von Muḥammed el-Efendi aus Brēde dictierten Stücken vor, z. B. *agtimaḡ* اجتمع 22, 14 und an zahlreichen anderen Stellen. — Zur Seltenheit geht vor einer Media auch ك in *g* über, z. B. *gbār* = كِبَار 3, 6, N. a, wofür freilich dem Metrum gemäss *kēbār* zu lesen ist.

In zweiter Linie hört man oft palatales *g*, nach § 17a mit *ǰ* bezeichnet; *b* im Manuscript steht in diesen Fällen *gʰ*. Der Laut ist im Nedschd häufig; dagegen kommt er in der Gegend von Mārdin selten vor; es findet sich z. B. *infiǰar* „sich ergiessen“ 3, 3. Nach Mitteilung Brünnows sprechen

auch die Ruwala „*g<sup>v</sup>ibel, telg<sup>v</sup>*. Übrigens klingt چ nicht neben allen Vocalen gleichartig; am Besten wird es als Palatal vor *a*-, *o*- und *u*-Lauten gehört, z. B. *hağāfā* 4, 8; *ğubbeh* (Ortsname) 8, 10. Dagegen ist es vor einem *i*-Laut von dem gewöhnlichen, unter *a* aufgeführten *g* oft schwer zu unterscheiden, z. B. *ğūl* „Hals“ 1, 7; andererseits aber lässt sich die Palatalisierung bisweilen auch vor *i* hören, z. B. *ğimālīje* (Epitheton einer Kamelin) 7, 13. — Aus diesem palatalen *ğ* ist die auch von Wetzstein angeführte Aussprache des چ als *j* erklärlich, welche namentlich am südlichen Euphrat (s. ZDMG 24, 470) heimisch ist, vgl. *jūš* „Strick des Segels“ Excurs FF 16; *jedi* „Nordostwind“ Excurs L 8. Für *jağābīb* 39, 4 schreibt der Codex S جعابيب. Was die Gegend am persischen Meerbusen betrifft, so vgl. Palgrave 2, 252. — Huber schreibt für چ meist *g*; selten *gi*, vgl. z. B. *giadiēh* S. 233; *g(i)erqouq* 239. Vgl. auch E. Glaser in den Sitzungsberichten der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften 11. Mai 1885, S. 7 des Separat- abdrucks.

- c Neben dem palatalen *ğ* hört man für چ auch die weiche Affricata *dž*, in den Texten mit *ǰ* umschrieben; diese Aussprache ist jedoch im eigentlichen Nedschd selten. Dagegen ist sie in den Märdiner Texten eher etwas häufiger. — In dem aus Kuwēt stammenden Gedicht 106 B wechseln *ğ* und *ǰ* beständig.
- d ك wird im Nedschd nirgends als Palatal gehört.

§ 162. ق als *k*, ġ (Hintergutturales) und ع (Palatallaut).

- a Die Aussprache des ق als *k* (emphatisches *k*) ist selten; sie kommt in einzelnen mehr oder weniger der klassischen Sprache entnommenen Wörtern vor, wie z. B. in *kidre* N. b zu 29 A 3; *karīban* 106 B, 6. In der Volkssprache tritt sie höchstens vor einem andern, ebenfalls stimmlosen Explosivlaut ein, z. B. *ğamağt* „ich habe tief gemacht“ N. a zu 1, 17, ebenso *toğta*: 12, 18. Sonst wird zunächst für ق ein hintergutturales (wohl stimmhaftes) *g* gesprochen (hier *ğ*); selten ausdrücklich als aspiriert bezeichnet, z. B. 32, 15. Über diesen Laut vgl. Wallin in ZDMG 9, 57; Wetzstein in ZDMG 22, 163; Vollers (an dem in § 160 cit. Orte) p. 138. Es ist durchaus nicht immer leicht, dieses *ğ* von dem gewöhnlichen der vorderen Reihe (§ 161 a) zu unterscheiden; so ist z. B. nicht ganz sicher, ob trotz 2, 6, N. c *ğelānīje* „Art Mantel“ 71, Einl., N. b wirklich mit ق, چ (oder pers. ك?) zu schreiben ist; ähnlich *fērangi* „Flinte“ 1, 14; mit *ğ* 92, 2. Daher heisst es in Quarterly Statements 1895, p. 171: چ und ق würden in Tsil von Beduinen und Fellāhen „like our hard g“ gesprochen.
- b Aus der vereinzeltten Erscheinung, dass in *tinjāke* 34, 12 (vgl. N. a) wahrscheinlich, dem Zusammenhang nach, das Suffix der 2. Person Sing. mit dem Auslaut *k* verschmolzen ist, kann man schwerlich den Satz ableiten, dass ق (wie im Dialekt der syrischen Städte) bisweilen ganz lautlos werde. Mit einem solchen althergebrachten Fremdwort wird oft unsanft verfahren; immerhin ist auffällig, dass auch 40 H, 15 طرباقه für طرباقه steht.
- c Der Übergang der Gutturale in Affricatae wird, wie Wetzstein in

ZDMG 22, 164ff. richtig bemerkt, im Allgemeinen durch die Nähe eines *i*-Vocals bewirkt, so namentlich bei ق. In dieser Hinsicht ist vor Allem der Lautübergang beweisend, dem ein Wort unterliegt, wenn durch Formveränderung ein *i*-Laut in ihm eintritt, z. B. *mašgā* „Haarscheitel“, Pl. *mašācī* 93, 3, N. a; *mḥallaḡ* „Münze“, Pl. *maḥālīc* Excurs M 15; *maḥreḡe* „Art Packsattel“, Pl. *maḥāric* 33, 14, N. a; *mīrḡab* „Warte“, Pl. *marāḡib* 61, 7; umgekehrt *rjāḡ* als Plur. von *rīc* „Speichel“ 1, 15, N. d. Auch Huber schreibt (Journal S. 317) *Fitzīr* (als Stammname), dagegen S. 325 Fouqarah. — Neben einem kurzen *i*, das in unmittelbarer Nähe eines ق steht, ist der Übergang in die Affricata nur möglich, wenn der *i*-Vocal ursprünglich ist, z. B. in *ḥācīb*, *ḥāceb*, *ḥācebīje* „Flintenkolben“ Excurs C 8b. Wenn jedoch *i* nicht ursprünglich ist, wird *ḡ* gesprochen, z. B. *ḡidar* „Geschick“ 1, 18; *ḡimāš* „Hemd“ 63, 6; *ḡitaš* „er brach ab“ 52 Einl.; *jetīḡ* يَطَّقُ ibid.; so besonders aber auch in *ḡimt* „ich stand auf“ (vgl. § 130e); ebenso in *tiḡil* § 50b. Freilich kommen Ausnahmen vor; das klassische *qadr* „Kochtopf“ wurde nach Excurs CC 1 *ḡidr* gesprochen; Wetzstein in ZDMG 22, 80, 18 hat das Wort mit der Affricata; vielleicht hat auf die Beibehaltung des Gutturals das *r* Einfluss geübt. Bei *negīl* „wir wollen Mittagsruhe halten“ Doughty 2, 332 hat vielleicht irgend eine Analogie die Beibehaltung des *g* veranlasst. Auch wenn der *i*-Laut in der Silbe steht, welche auf die das ق enthaltende folgt, ist der Übergang in die Affricata gewöhnlich, z. B. *ḥāzīd* قَاعِد 42 Einl. ab 2; *miḥbil* مُقْبِل 42, 4 (auch als Name; vgl. Huber, Journal p. 363). Besonders zeigt sich Dies auch bei Imperfekten und Imperativen der II. Form, z. B. *ḡallīb* (nach Notiz auch noch *ḡallab* gesprochen) „er hat in die Hand genommen“ neben *ḥallīb* als Imperat. 15, 3, N. b; *ḡaddar* „er hat geladen, gezielt“, Impf. *jeḥāddir* Excurs C 24; man bemerke auch den Übergang von *a* in *ḡ*, — ebenso im Inf. *taḥdir*; *ḡaywad* „stark machen“, Imperativ *ḥaywid* N. c zu 12, 2; *ḥācīb* „übergehe!“, *jeḥāḡḡab* „er wird übergangen“ 61 Einl. ab 3 u. 4. Ähnlich in der IV. Form: *miḥḥod* مُتَّعِد 102, 9 neben *ḡased* „er sass“ 26 Einl. ab 1. — Bei den Verbalstämmen ult. و und ى tritt auch im Perfectum bisweilen eine Beeinflussung auf ein anlautendes ق ein, z. B. *ḥīza* „er war ohne Schlaf“ (Infin. *ḥāzu*) 6, 1, N. a; jedoch nicht regelmässig, vgl. *ḡafā* „er floh“ (vielleicht أَفْقَى). — Es kommen jedoch auch Fälle vor, in denen trotz einem *i* in der zweiten Silbe wortanlautendes ق als Guttural erhalten ist, z. B. *ḡelīt* „Anführer“ 102, 4 (vgl. N. a). Hierher gehört auch das wahrscheinlich aus قافية verkürzte *ḡāf*, vgl. das Glossar unter قاف; in den Pluralen *ḥifjān* und *ḥawāfī* tritt dagegen die Affricata mit dem Hervortreten des dritten Radicals wieder ein.

Wetzstein in ZDMG 22, 165 c hat durchaus Recht, wenn er sagt, dass *d* auch *a*- und *e*-Laute den Übergang in die Affricata bewirken. Ein Beispiel hierfür ist auch das von uns notierte *ḡašš* „Hausgerät“, vgl. قَشَش Dozy S. Am Häufigsten scheint der Übergang in der Umgebung eines gewöhnlichen Dentals einzutreten, z. B. *ḥetli* „mein Töten“ 1, 7; *ḥādhe* „Zündschwamm“ N. a zu 21, 9; *ḥādām* „Füsse“ 17, 5. Bisweilen ist allerdings der hinter dem Guttural stehende Vocal schon secundär in *i* übergegangen; so hört

man neben *éddām* „vor“ N. c zu 15, 2 (vgl. ZDMG 22, 85, 10) schon *éiddām* 75 ab 1 und N. c zu 72, 23. Ähnlich auch *éid*, die dem klassischen *قَدْ* entsprechende Partikel (vgl. § 52b), ebenso wie *قَدْ* im Sinne von *قَدْ* ZDMG 22, 87, 5.

§ 163. *ك* als *k*, als *k'* (Palatal) und als *é* oder *č* (Affricatae).

- a *ك* wird nur sehr selten als Palatallaut gehört; z. B. in dem Buchstabenamen *kāf* 15, 3. Auch für den Übergang von *ق* in *ك*, von welchem Landberg, Arabica 3, 95 ff. spricht, giebt es im Nedschd nur wenige Beispiele, wie *ketām* „Dunst, Staub“ (vgl. das Glossar) und *ك* § 52b. Dagegen ist der Übergang des *k* in die Affricatae sehr häufig; er wird durch Vocale der *a*-, *e*-, *i*-Reihe hervorgerufen. Besonders gern auch hier wieder durch *i*, z. B. *čir* „Feuerherd“ (s. Glossar), selbst in Fremdwörtern, z. B. *tičrīt* Tekrit 102 Einl., und bei gedoppeltem *k*, z. B. *siččīn* „Messer“ N. b zu 29 A, 2. Ferner *hičr* „Lohn“ 81, 5; *éddāb* „lügnerisch“ 45, 6; *čalām* „Rede“ 53 Einl., vgl. ZDMG 22, 78, 18. Übrigens kommt die Affricata auch neben reinem kurzem *a* vor, z. B. *ačil* (vgl. § 92a) „Essen“ (Notiz); vgl. ZDMG 22, 81, 10; *dahač* „niedertreten“ N. a zu 64, 9; um so viel mehr in Fällen, wo secundär aus *a* ein *i* entwickelt ist, wie z. B. in *čimā* „wie“ 76, 34; allerdings wird auch das einfache vergleichende *ك* fast stets (*ka* 73, 20 ist klassisch) als Affricata gesprochen, z. B. *čannačājim* 74, 14 (vgl. *كذالك* ZDMG 22, 79, 18); *čann* = *كأن* (vgl. § 50a), und so auch *čam* „wieviel“ 77, 9. *učā* (Excurs K 31) ist altes *وكان*.
- b Neben einem *ā* ist die Affricata ebenfalls häufig, z. B. in *čādebāt* „lügnerische“ 74, 35; so namentlich bei Verben ult. *ي* wie *hačā* „reden“ (*hačāy* 17 Einl.; darnach auch *hačājā* Plur. „Gerede“ 77, 33); *bečā* „Weinen“ 78, 20; ebenso bei med. *ي* wie *čāl*, *ječūl* „laden“ Excurs C 26; im Perf. von *كان* med. *و* in der Volkssprache, vgl. § 128c, wie sich auch ein *mččān* „Ort“ findet (neben *mčkān* 87), vgl. ZDMG 22, 75, 13; 82, 14. In *kās* „Becher“ 68, 4 hört man aber *k*, ebenso in *hāk* und *hādāk* § 66c; aber auch teilweise in *čik* (ebd.); ferner in Fällen wie *ičrām* 67, 7.
- c Der Guttural wird, wie schon Wetzstein in ZDMG 22, 165 andeutet, bisweilen (wenn auch nicht immer, vgl. *jiččīban* 81, 7) in Verbindung mit einem *r* lautbar, z. B. *račkb* 74, 14; *bačerin* 79, 7; sowie in Formen der 3. Pers. perf. der I. Form, auch wenn der Vocal hier secundär in *i* übergegangen ist, z. B. *kičam* „er hat versteckt“ 22, 2; *kisār* „er hat besiegt“ 61 Einl. ab 7; *kičāf* „er hat aufgedeckt“ 68, 11; *ničās* „er kehrte zurück“ 26 Einl. ab 1. Ebenso stets beim Pronominalsuffix der 2. Pers. masc. singul. (vgl. § 147), selbst in Fällen wie *fīk* „in dir“ (also masc.) 77, 30; *fīč* dagegen richtet sich an ein Femininum.
- d Ein *u*-Laut hindert den Übergang in die Affricata. Dies gilt zunächst hauptsächlich von *ū* und *ō*, resp. *au*, — z. B. *jčkūn* Impf. von *čān*; *kōn* „Krieg, Kampf“ (vgl. Glossar) und darnach VI *takāwan* (ib.). In manchen Wörtern wirkt der ursprüngliche *u*-Laut, der secundär in *i* übergegangen ist, noch immer nach, z. B. Imperat. *kin* 61, 37; auch Jussiv *lū tčkīn*; *kil* = *كُل*; in

andern Wörtern schwankt die Sprache bereits, z. B. *kidri* „Kaṭavogel“ neben *cidri* 80, 16, vgl. N. a; klassisch كُدْرِي. — Bei anderen Wörtern ist die Frage, warum *k* nicht als Affricata gesprochen wird, schwer zu beantworten; *wukil* „Stellvertreter“ Excurs V wird ein althergebrachtes juristisches Wort sein; man hört *čērīm*, z. B. N. a zu 4, 8; N. a zu 29 A, 1, aber *abd-alkērīm* mit *k* 35, 3 und überhaupt *kērīm* von Gott 22, 25. Diesen Einflüssen allen nachzuspüren, sind wir ausser Stande.

§ 164. Die Affricatae *ǰ* (engl. *j*), *č* (deutsches *z*) und *č* (engl. *ch*).

Nachdem im Vorhergehenden der Übergang von ق und ك in Affricaten <sup>a</sup> besprochen worden ist, bleibt nur noch übrig, zu untersuchen, welcher Art diese sind. Von dem Lautübergang im Allgemeinen sprechen die meisten der in § 162a genannten Gewährsmänner. Besonders auffällig ist die Behauptung Wetzsteins in ZDMG 22, 164 ff.: dass sich aus ق ein dem italienischen *c* in „cercero“, aus ك ein dem italienischen *g* in „genio“ entsprechender Laut entwickle. Nach meinen Erfahrungen gehen ق und ك meist in denselben Laut über (vgl. Huber, und Euting, Tagbuch 1, 53), und wo überhaupt ein Unterschied zwischen den aus diesen Gutturalen entwickelten Affricaten gemacht wird, so entspricht dem ق (respective dem *g*) ein *ǰ* und dem ك (*k*) ein *č* oder *é*. Bestätigt wird Dies durch Jeannier für den Dialekt von Bagdad in Journal asiatique, 8 série 12, 342 und durch Wallin in ZDMG 9, 60 (vgl. 12, 604). Vorläufig wird es sehr schwierig sein, zu sagen, wo überhaupt zwischen den beiden Lauten ein Unterschied gemacht wird; im Allgemeinen kann Dies von el-Ḥasa behauptet werden, vielleicht specieller von der Ostküste Arabiens (trotz der Angabe Niebuhrs, Beschreibung von Arabien, S. 83). So sprach Muḥammed el-Ḥasāwi (vgl. § 3) meistens *ǰ* (*dsch*); z. B. in Gedicht 61, 7 *marāǰibeh* „seine Warten“, was der Ḥāǰeli in *mērāčibeh* verwandelte; vgl. V. 38 *ǰerib* „nahe“; *ǰāǰarib* „Scorpione“; V. 26 *ǰinā* „Lanzen“, wo auch der aus el-Ḥasa stammende Cod. S الجنا hat; ähnlich *tiǰno* (تَفْنِج) 68, 34; Cod. S تَجْنَع. Vgl. Palgrave 2, 301 Sharjah an der Küste von Ḥomān für شَرْقَة. Aber auch in den Märdiner Texten kommt *ǰ* neben *č* für ق vor, z. B. 108, V. 16 *aǰdāhin* „Becher“; 110, ab 3 *falhǰ-ǰāfela* „da erreichte er die Karawane“ (so unmittelbar hinter *čāfele*). Selbst in anderen Gegenden finden sich Spuren von dieser Aussprache des ق, so im Ḥaurān *hiǰ* für *hqé* des Nedschdiers (Excurs A 8); in Gedicht 31 reimt V. 6 *ūǰ* das aus *uq* entstanden ist (*rmūǰ*) mit *ūj* *uǰ*. Das Wort *ǰardaf* „schmähen“ N. e zu 81 Einl. dürfte aus klassischem قذف weiterentwickelt sein, wobei dann in Übereinstimmung mit dem in § 160b Angeführten *d* für *č* eingetreten wäre. — Schwierig ist es, zu entscheiden, ob dieses aus ق entwickelte *ǰ* sich seinem Lautwerte nach ganz mit der Affricata *ǰ* = ج (vgl. § 161 c) deckt. Wahrscheinlich ist eine Nüance dabei im Spiele; im Manuscript findet sich, zur Seltenheit für ersteres *dsch*, für letzteres *ǰ* geschrieben; in den Märdiner Texten ist kein Unterschied gemacht, wohl aber in denen aus el-Ḥasa.

- b In den Gegenden, in welchen ق nicht als ğ gesprochen wird, tritt also é oder ě ein. Auch hier ist es vorderhand kaum möglich, den beiden Aussprachen scharf abgegrenzte Gebiete zuzuweisen. Muḥammed el-Efendi (§ 2), wie die ṣAgēli's meistens, sprach é; Muṣfir (§ 3) schwankte, sprach jedoch gern ك als é, ق als ě aus (vgl. 41); Muḥammed el-Ḥasāwi sprach ق als ě neben ğ. Eigentümlich ist, dass der Lautübergang auch auf Fremdwörter übertragen wird; die ṣAgēl nannten mich *bēc* oder *běč* = türk. *bēg*, *bei* (Notiz); ebenso sprachen sie *čöl* „Wüste“ (Notiz) statt des gewöhnlichen türkischen *čöl*; *čāğūce* „Messer“ türk.; ebenso *čəfakčibāš* 75, bes. N. b; ab 4 *čəhweh* = كحيا. Diejenigen Leute, welche é sprechen, empfinden augenscheinlich den Laut als ununterscheidbar von ě, ja, als geradezu mit ihm identisch; vgl. auch N. a—c zu 61, 26. Übrigens kennen Euting sowohl als Huber auf ihrer Reise für ق sowohl als für ك bloss die Aussprache als é, wie Dies ausser aus der oben angeführten Stelle aus Eutings Tagbuch 1, 53 noch aus vielen einzelnen Angaben erhellt. Huber beginnt mit der Schreibung *ts* (seltener *tz* für ق und ك, vgl. S. 317 und 406) sogar schon in der Gegend von Palmyra (vgl. p. 13 Tsebi neben Qebi); ich erinnere mich, in jener Gegend sowie auf allen meinen Reisen in Palästina (Ḥaurān, Belka, Süden des Toten Meeres) nur ě gehört zu haben; andererseits teilt mir Brünnow in einem Brief vom 18. Juni 1897 mit, er habe im Ostjordanland bei *ruwalā* und *beni šahr* sowohl *lātschin* als *lātsin* gehört, ebenso bei andern Wörtern.
- c Infolge des Gleichklangs der Aussprache herrscht bei einzelnen Wörtern Unsicherheit, ob sie mit ك oder mit ق zu schreiben sind, so bei *bičr* „Pulverkristalle“ N. a zu 92, 1; *čidba* (fem.) „trocken“ (vgl. im Glossar beide Wörter unter ك). — Selbst die so in die Ohren fallende Verschiedenheit, welche für unser Lautgefühl zwischen der Aussprache jener Consonanten als Gutturale und als Affricatae besteht, scheint von den Nedschdiern nicht so stark empfunden zu werden, als von uns. Ein Beweis dafür liegt wohl darin, dass bisweilen einzelne Reimworte eines und desselben Gedichtes bald mit é oder ě, bald mit ğ dictiert wurden; vgl. Gedicht 1, V. 14, 15, 17, 19. In den Versen a von Gedicht 84 ist der Reim *ağ*, in den Versen b *īč* (ـيق), was vielleicht *īğ* lauten sollte; denn manche Einzelheiten sprechen dafür, dass in den Gedichten die Aussprache als Affricata nicht in dem Masse durchgedrungen ist, wie in der Umgangssprache, sondern von letzterer aus erst in die ersteren hineingetragen wird. Bisweilen kam es vor, dass beim Dictieren der Verse der Guttural lautbar wurde und erst der Erklärer die Affricata sprach, z. B. *ğādir* „mächtig“ 71, 70 (Erkl. *čādir*), ebenso *lākin* 61, 17, N. a; 70, 12 (sonst nur mit der Affricata); *tōğır* 62, 22, N. a; zu *tarrık* Imper. II von ترك wurde N. a zu 29 A 33 geradezu bemerkt, man sage in Prosa *tarric*. Selbst in Prosa schwankt gar nicht selten die Aussprache, z. B. *išaddiğni* 61 Einl. ab 8; nach N. l später mit é; in Gedichten ist dergleichen nicht selten, z. B. *balāğız* „Wüsten“ 66, 4 neben *balāčız* 52, 31, vgl. N. c. Auch *kān* hört man in Versen, z. B. 61, 36.
- d Ganz auf gleicher Linie scheinen freilich die beiden Gutturale in bezug auf den Lautübergang nicht zu stehen. Aus den Schwankungen der Aussprache geht aber vor Allem hervor, dass der Übergang auch in der Volkssprache noch im Flusse begriffen ist; an dem einen Orte wird wohl noch

der Guttural, an dem andern bereits die Affricata gesprochen werden; vielleicht ist die Aussprache nicht bloss nach Idiomen, sondern sogar auch nach Individuen verschieden. So kommt 19, 4' *sekājib* „Güsse“ vor; 59, 5 *sićajib*; *šikkāb* „sich ergiessend“ 46, 13. Man hört *ġarn* „Haarflechte“ Excurs F 20 neben *ćarn* 15, 17, wo übrigens auch der Vocalwechsel *a—ā* beachtenswert ist. Der Plural des Wortes lautet stets *ġerūn* mit *ġ*. Ob der Unterschied zwischen *ćēf* „wie?“ 81, 8 und *kēf* „Wohlleben“ durchgeht, ist sehr fraglich. Es kann auch die Frage aufgeworfen werden, ob der Lautübergang bei den verschiedenen Formen eines Wortes, z. B. eines Verbuns, gelegentlich nicht auch infolge von Analogie, d. h. unabhängig von den, den Guttural umgebenden Consonanten, eintritt. Auch wird der Guttural bisweilen von einem Vocal beeinflusst, der in der jetzigen Aussprache eines Wortes nicht mehr vorhanden ist (vgl. § 147 d; 150 b). Umgekehrt ist beispielsweise in einem Worte wie *šuduć* ZDMG 5, 10 der Lautübergang erfolgt, weil das klassische *صِدْق* zu Grunde liegt und der *u*-Vocal durch einen secundär eingetretenen Einfluss der Consonanten auf die Vocalisation des Wortes hervorgerufen ist. Ferner dürfte auch die Bewahrung vor Kakophonie massgebend sein; so dürfte in *maškāi* „Platz, wo ich meine Klage anbringe“ 48, 3 *k* bloss erhalten sein, um das Zusammentreffen der Laute *šć*, *šč* zu vermeiden, neben *šćwā* „Klage“ (Notiz). So wohl auch bei *z*; man sagt *zićā* (كز) N. a zu 34, 6 neben *azkā* „wohlriechender“ (Elativ) ibid. im Vers. Ebenso klingt *ć*, *č* in Verbindung mit einem Dental schlecht; man hört daher wohl *ćitāb* oder *čētāb* „Schreiben“ (31, 4; 74, 16) aber *ktāb* 45, 1, das allerdings 46, 19 in einem etwas höheren Sinne (Heilige Schrift) steht; daneben ist *katbin* „Schrift“ 53, 10 mit *k* auffällig. Das eine Manuscript bietet 47, 2 nach N. a *wuštāb* = *وَأَكْتُبُ*, wo also nicht *č* oder *ć* gehört wurde (Stimme verweist auf russ. что, gesprochen što statt čto), sodass hier also dieselbe Erscheinung vorliegt, wie bei der *keškeše* der arabischen Grammatiker (vgl. Durrat al-ġawwāš S. 184 des Textes; Muzhir 1, 109) und wie im Dialekt von ʾOmān im Suffix der 2. Pers. fem. sing. (vgl. Reinhardt § 13) und in Ḥaḍramūt (Van den Berg, S. 249). Auf Grund dieser Erscheinung findet vielleicht das eigentümliche Verbum *شدى* Impf. *jišdi* oder *jišdā* (vgl. das Glossar) seine Erklärung; es wäre dann identisch mit dem gleichbedeutenden *كدى* Imperf. *jićdi* (vgl. das Glossar); das secundäre *š* wäre dann sogar in das Perfectum eingedrungen, wenn letzteres überhaupt zu belegen ist.

Auch das Streben nach Dissimilation spielt vielleicht eine Rolle, z. B. e in *deġić* „dünn, zart“ für *دقيق* N. c zu 53, 8, vgl. jedoch *dećić* „Mehl“ 84, 4. — Die geradewegs entgegengesetzte Tendenz einer Lautassimilation liegt vielleicht in *jećōći* „er pfeift“ (Notiz) vor, das auf klassisches *فَوْفًا* zurückgeht; der Übergang des zweiten *ق* scheint den des ersten nach sich gezogen zu haben. Ganz singulär wäre die Aussprache *ćirćinne* für *كرسنة* (vgl. Dozy Suppl.), welche aus dem Munde von ʾAgēl neben *ćirsinnie* („Das Ausland“ vom 24. März 1873, S. 224) notiert wurde. Jedenfalls spielen bei diesem Lautübergange noch Einflüsse mit, die wir noch nicht im Einzelnen übersehen. Analog dazu wäre kurdisches *čārčī* aus *čārsū* (s. meinen Artikel: Die Sprache der Kurden in Grundriss der iranischen Encyclopaedie I, S. 264, § 96).

## § 165. Wechsel gutturaler Spiranten und Verwandtes.

Ganz vereinzelt steht der Übergang der Spirans *ḥ* in das stimmhafte *ğ* da, z. B. in *təğabbay* „sie versteckten sich“ 24 Einl. ab 2, N. a, also entsprechend dem klassischen Stamm خبأ; auch in Ḥaḍramūt ist der gleiche Consonantenwechsel bei diesem Worte zu beobachten, vgl. Landberg, Arabica 3, 87. Ob *ğaşmeri* „scherzend“ N. a zu 45, 13 neben Dozy S. قشمر wirklich ein Nedschdwort ist und nicht eher aus Bagdad stammt, wo Einfluss des Türkischen schon annehmbarer ist, muss dahingestellt bleiben. Einige Bedenken liegen auch inbetreff der Aussprache *ğemar* „Rahm“ für das türkische قيمق (vgl. N. a zu 76, 17) vor; der Übergang von *ğ* in Zungen-*r* ist sonst im Nedschd nicht zu beobachten, wohl aber durch eine in der Gegend von Mosul vollzogene Lautverwechslung begreiflich; dort wird zwischen *r* und *ğ* nicht unterschieden. — S. übrigens auch § 171.

## § 166. Bemerkungen zu den Zischlauten.

- a Was den Wechsel von *س* und *ص* betrifft, so hängt er, wie Stumme, Tunis. Märchen und Ged. I, XIX ganz richtig andeutet, von der Stimmung der Vocale oder vom Einfluss benachbarter Consonanten ab, — oft von beiden Factoren. Namentlich scheint *ḥ* Einfluss zu üben, z. B. *ṣehif* „dünn“ 6, 13; id. *ṣhajjif* 29 A, 30 (vgl. H 26 صخيف) dass.; *tashir* „Bezwingen“ 4, 3; *tefsih* „Ablegen“ 68, 10, vgl. N. a; selbst bei *ṣehā* „Freigebigkeit“ 79, 35 hat *ḥ* eine gewisse Emphase des Zischlautes nach sich gezogen. Auch *ṭ* bewirkt dunkle Vocale und den Übergang in *ṣ*, vgl. *ṣutā* „springen, einbrechen“ 43 Einl.; ebenso *ص*: *ṣaṣib* neben *asib* „Palmzweig“ Excurs N 8. Bei dem Eigennamen *elhasa* ist im Manuscript hin und wieder die Aussprache mit *ṣ* durch einen Punkt unter *s* angedeutet. Merkwürdigerweise kommt Dies auch bei Palgrave vor. Die Stämme *ḥms* und *ḥmṣ* „rösten“ führt schon Dozy (vgl. Excurs Q 1) neben einander auf; es scheint, dass das *ṣ* bei diesem Worte ursprünglicher, und das *s* secundärer ist, wie auch einmal das (übrigens wohl poetische) *ṣahṣah* „Wüste“ 39, 13 für altes صحح gehört wurde.
- b Der Eintritt von *š* für *s* in dem Worte *ṣōṣaq*, *ōṣizeh* für das klassische عوسج (vgl. 73, 17, N. a) ist nicht recht erklärlich. Die beiden Worte sind mit Recht, wie ich nachträglich finde, schon in Ascherson und Schweinfurth's Flora von Ägypten (Mémoires présentés et lus à l'Institut Égyptien. Tome II, Le Caire 1889) S. 59 unter No. 266 Rhus Oxyacantha, Cav., wofür Delile haouchez schrieb, zusammengebracht.

## § 167. Bemerkungen zu den Liquiden.

- a Für den Wechsel von *n* und *l*, für das Eintreten des ersteren für das letztere, giebt es kaum ganz gesicherte Beispiele. Der Erklärer gab N. b zu 74, 50 an, *ğāni* sei gleich *meğannā* „verbannt, vertrieben“; dann würde der Stamm جنى mit جلى (vgl. das Glossar) zusammenzustellen sein. Aus

dem Beduinendialekt ist *صهين* „Wiehern“ ZDMG 22, 79, 11 für klassisches *صهيل* hierherzuziehen. Dagegen ist *nāimāt* (72, 17) sowohl, als das *لاثمات* des Cod. S unverständlich. — Wie in vielen Dialekten hört man *anṭarāt* „es regnete“ anstatt *amṭarāt* N. a zu 29, 5 mit Übergang des *m* in *n* vor dem Dental (vgl. § 125b, Ende, *intalā* für *امتلاً*).

Nur in den Märdiner Texten ist die Erscheinung zu beobachten, dass *b* silbenschiessendes *l* sich einem *n*, das mit Affix oder Suffix beginnt, assimiliert, vgl. *ḡinna* „wir sagten“ = *قُنْنَا* § 131f; *bahanna* *بَاهَنَّا* 108, V. 5; *fəhanna* *فَحَنْنَا* 108, V. 17. Ähnliches ist auch im Ḥaḍaridialekt der dortigen Gegend zu belegen (vgl. auch Stumme, Tunis. Gramm. § 2, α).

Als besonders schwachen Laut erweist sich ein am Ende einer Silbe *c* oder eines Wortes stehendes *n*. Zunächst tritt für dasselbe vor Labialen in der Regel *m* ein, z. B. *ḡmbāt* „Pflanzen“ 25, 1; *mimbuḡdād* „aus Bagdad“ 43 Einl.; *ḡmbaḡāna* „wenn er Etwas mit uns haben will“ 40 ab 11; auch vor *f*, z. B. *mimfarḡāhin* „von ihrer Trennung“ 19, 9 (vgl. 34, 8). Sodann assimiliert sich *n* gerne den Lauten *l* und *r*; was das *l* betrifft, so sind bereits in § 153c zahlreiche Beispiele, betreffend den Nunationsauslaut, gegeben worden; vgl. auch *ṣal-leddet* *لَدَّةٌ عَنْ* 45, 3. Vor *r*: *naḡmir-rigim* „ein Stern, der geworfen wurde“ 52, 18; *mir-rīc* „von dem Speichel“ 45, 14; vgl. zu *ibin* § 85f. — Vor dem Präfix *j* des Imperfekts geht das *n* von *min* (= *مِنْ*, § 68b) verloren, und es tritt eine Dehnung des *i* (also *mī*) ein, z. B. *mī-jatḡubūn* „diejenigen, welche suchen“ 6, 11, ebenso 9, 1; 36, 4; 73, 8; man hört auch *mij-jōm* für *مِنْ يَوْمٍ* 23, 12. Selten fällt das *n* der Präposition *min* ganz weg (§ 47a), z. B. *maṣal* = *مِنْ عَلَى* 33, 2 und N. c zur Einl.; *me'atfāl* = *مِنْ أَطْفَالٍ* 13, 9. Auch das *n* von *in* „wenn“ fällt bisweilen ganz weg; dabei kann Verlängerung des Vocals eintreten, z. B. *wī-ḡan* „und wenn sie (fem.) kommen“ 47, 8 und 9; ähnlich kann man auch im Inneren eines Wortes, wohl dialektisch, *mīšār* „Säge“ 29 A 12 für *minšār* 29 B 19 hören. Dagegen ist wohl darauf, dass 22, 16 N. c einmal des Reimes wegen *rāḡ* „Farbe, Art“ statt *rang* zu sprechen ist, kaum Gewicht zu legen. Noch ist aber auf *dūk* für *دُونِكَ* N. a zu 82 Einl. zu verweisen (vgl. § 48e).

Wie in anderen Dialekten kommt es auch in dem des Nedschd vor, d dass vor dem Artikel das *l* der Präposition *ṣal* § 48a ganz in Wegfall kommt, z. B. *ṣal-ḡorme* „über die Frau“ Einl. 4; aber diese enge Verbindung ist auch in Prosa durchaus nicht die Regel (z. B. *ṣaladdaḡāḡin* 36 Einl.). Andererseits aber kommt sie auch in der Poesie vor, z. B. *ṣal-ṣarē* „im Schweiss“ 1, 14; *ṣalḡaddē* „auf die Wange“ 109, V. 13; sogar bei Assimilation des Artikels, z. B. *ṣaddaḡan* „zum Rauch“ 2, 9.

*r* mit einem sehr kurzen Vocal davor schwindet bei den mit *عشر* verbundenen Zahlen; wie in vielen anderen Dialekten hört man *tnašš* „zwölf“ 51 Einl.; *ḡdašš* „elf“ 23 Einl., vgl. *تَنْعَشِي* ZDMG 22, 83, 17. Die volle Form kommt jedoch auch vor, z. B. *tnaššēr* 47 Einl.

§ 168. Bemerkungen zu *wāw* und *jā*.

- a Im Nedschddialekt werden namentlich bei gewissen Nominalformen von Stämmen med. und besonders ult. *wāw* oder *jā* die Bildungen mit *wāw* denen mit *jā*, welche in den Ḥaḍaridialekten meist das Übergewicht erlangt haben, bevorzugt, z. B. *ḥawal* „Abhilfe“ 29 H, 7; *azwad* „mehr“ 81 Einl., vgl. auch ZDMG 22, 74, 9 (Dozy giebt die Form nach Boethor; auch Humbert, Guide 266 hat sie). Ähnlich *zarwe* „Tadel“; zu *jināwe* u. s. w. vgl. § 98h.
- b Eine Eigentümlichkeit der Volkssprache des Nedschd besteht darin, dass im Anlaute eines Wortes statt *wu*, mag das *u* ursprünglich oder sekundär (vgl. § 179d) sein, 'u eintritt. Diese Erscheinung ist bekanntlich von den alten Grammatikern vielfach überliefert, vgl. Mufaṣṣal 172, 15; von Commentatoren alter Gedichte wurden oft Nebenformen mit 'u überliefert, z. B. 'uḱūfan für *wuḱūfan* (Imru'ulḱais, Mu'allaka V. 5). Auch die Aussprache *u* der Verbindungspartikel erklärt sich auf diese Weise: *u* steht für *wu*, dieses für *wa* (vgl. § 54 und 157). So nun (vgl. § 100a *uṣū* und dergl.; 119b) auch z. B. *ufāg* für *wufāg* = وفاق 40 Einl. ab 9; N. c zu 15, 4 *wuberuh* „sein (des Kamels) Haar“ neben *el'ubere*. Jedoch ist der Kehlkopfexplosivlaut in den meisten Fällen im Manuscript nicht bezeichnet; namentlich auch in den Versen oft nicht. Wahrscheinlich ist z. B. 10, 2 *alugūt* des Mscr. als Anapäst gehört worden; möglicherweise ist allerdings *al'ugūt* als Amphimacer gesprochen worden. Jedenfalls passt in diesem und den folgenden Beispielen bloss der letztere Fuss ins Metrum; nur kann dann gefragt werden, ob die Dichter in allen diesen Fällen nicht die alte volle Form mit anlautendem *w* beabsichtigt haben (also *alwugūt* „die Gebetszeiten“). Bei der metrischen Emendation ist dieser Annahme der Vorzug gegeben worden; so z. B. auch 49, 21, wo das Mscr. auch bloss *ugūt* aufweist. Ebenso steht es mit *uṣūf* وُصُوف 12, 14; 49, 1; 55, 3; *udūd* وُدُود 5, 1; *udād* وُدَاد 47, 22; *ulēd* وُلَيْد 35, 7; *uṣāh* وُصَاة 80, 19, N. a.
- c Das bilabiale *w* klingt bisweilen so stark, dass man in der That eine Doppelung zu hören meint, d. h. geneigt ist, es auf zwei Silben zu verteilen. So wurde *ḥowār* „Füllen“ bisweilen *ḥowwār* geschrieben; vgl. was über *ghāwe* in § 91f bemerkt ist. Die Partikel *law* kommt wohl aus diesem Grund vor vocalischem Anlaut — der Araber würde sagen: mit verdoppeltem Auslaut — vor; z. B. *laww-inn* als Spondaeus 80, 36; *aw* wird ganz regulär einmal vor dem Artikel zu *awi* in *awiljāgūte* وَاوِيلْجَاغُوتَة (62, 2). Weder für *w* noch für *j* ist freilich zu bestimmen, ob sie in solchen Fällen nicht rein vocalisch (also *u*, *i*) sind; jedenfalls zählen sie als Silben nicht, z. B. *ḥammj-ūsēgūmi* „meine Sorge und meine Krankheit“ 18, 12; *tēgīb-ilj-alhaḡub* „du bringst mir den Sattel“ 14, 8. Darüber, dass auch auslautendes *ū* vor vocalischem Anlaute consonantisch werden kann, vgl. § 179b.
- d Es kommt in der heutigen Sprache ganz unbestritten vor, dass auf eine vocalisch schliessende Silbe eine andere vocalisch beginnende folgt und zwar ohne dass ein Kehlkopfexplosivlaut zwischen die beiden eintritt. Neben dem gewöhnlichen *bijūt* (108, 1, vgl. § 119a), bei welchem das stammhafte *j*

den unbestimmten, in der klassischen Sprache mit *u* versehenen Vocal der ersten Silbe beeinflusst hat, kommen Fälle wie *diūd*, Plur. von *dēd* „Brust“ N. a zu 5, 5 entschieden vor. Besonders schwierig ist es oft bei der Pluralform *فَعَائِل* zu unterscheiden, ob zwischen *ā* und *i* ein spirantisches *j* oder überhaupt ein Bindelaut eintritt, vgl. § 124b. — Wenn im Innern eines Wortes nach einem Vocal ein *wě* oder *jě* nach Ausfall des reducierten Vocals in *u* oder *i* übergegangen ist, hört man meist die beiden Vocale deutlich neben einander in getrennten Silben, z. B. *tērāudeh* *تَرَاوِدُهُ* „sie sucht ihn zu verführen“ 40 Einl. ab 5; *dāigēteh* *دَايَغَتُهُ* „sie bedrängte ihn“ 61 Einl. ab 5.

§ 169. Kehlkopfexplosivlaut (Hamz).

Schon aus dem Vorhergehenden geht hervor, dass der Kehlkopfexplosiv- a laut (vgl. Sievers<sup>4</sup> § 358 ff.) häufig durch den leisen Einsatz ersetzt wird. Jedenfalls aber kommt der feste Einsatz selbst im Innern der Wörter in der Volkssprache noch vor, z. B. *mar'a* (vgl. § 85i) „Frau“; *mī'tēn* „zweihundert“ 88 Einl. (wo freilich die Länge des *i* auffällig, wenn nicht geradezu Gehörfehler ist). Sonst ist allerdings *rās* „Kopf“, *šāt* „Schaf“ u. s. w. gewöhnlich.

Eine aus Stimmeinsatz nebst einfachem kurzen Vocal bestehende Silbe, b welche der Tonsilbe des Wortes vorangeht, kann leicht ausfallen, vgl. Wetzstein, Ausgw. Inschriften S. 347; Wallin in ZDMG 6, 200. Beispiele dafür sind bereits in § 85c; 133c gegeben. Wenn neben dem aus anzunehmendem *abū* verkürzten *bū* auch *ábū*, bez. *óbū* vorkommt, so ist in den Formen, welche den Vocal bewahrt haben, eine Verschiebung des Tons eingetreten; ebenso bei *ibin* neben *bin* und ähnlichen Formen. Auch bei Eigennamen kommt dieser Wegfall vor, z. B. *bānāt* (Name eines Berges) für *abanat* bei Doughty; vgl. 29, 9 N. b. — Im Vers steht sogar *bīlīs* für *إبليس* 86, 8, vgl. N. a.

Wenn im Zusammenhang der Rede oder des Verses auf ein mit einfachem c Consonanten schliessendes Wort ein vocalisch anlautendes folgt, wird der Kehlkopfexplosivlaut, der den anlautenden Vocal ursprünglich einleitet, in der Regel unterdrückt. Doch ist in dieser Beziehung die Aufzeichnung des Manuscriptes nicht hinlänglich genau, dass behauptet werden könnte, es geschehe Dies in allen Fällen. Im Vers entsteht, wenn sich dann der auslautende Consonant mit dem anlautenden Vocale zu einer Silbe verbindet, vor dieser Silbe eine kurze; wie in § 17q bemerkt ist, wurde in solchen Fällen zwischen die beiden zu verbindenden Worte ein Strich (-) gesetzt; man lese also z. B. *hindes-allēl* 78, 25 als einen Epitritus II (also *hin-de-sel-lēl*). Eine Unterscheidung zwischen ursprünglichem Trennungsalif und Verbindungsalif — um den Ausdruck der auf der Schrift fussenden arabischen Grammatiker zu gebrauchen — giebt es wenigstens in der dichterischen Sprache nicht mehr. So wird z. B. namentlich bei *'afzāl*-Pluralen das *l* des Artikels gern unmittelbar mit dem anlautenden *a* verknüpft; zahlreiche Beispiele dafür finden sich in den Reimworten b von Gedicht 78; schon V. 1b ist *(tal)āt-ālašnāg* „langhalsige“ als Epitritus II gebraucht.

Dagegen musste 2, 5 nach dem Artikel in *ʒala-l'amtān* „auf die Rückenseite“ aus metrischen Gründen ein Hamz eingesetzt werden, da ein Epitritus I an dieser Stelle erfordert wird; so öfter. Es kommt Dies auch bei dem Artikel vor; z. B. *min 'annahār* „vom Tage“ 81, 4, wo ein Epitritus III stehen muss. Häufig so vor dem Vorschlagsvocal des VIII. Stammes, z. B. *min 'antesib* „der sich zurückführte“ 66, 39 als Epitritus III; vgl. auch 73, 9 *men 'igtanā*, — gegen *fīla-stalētū* „wenn ihr hoch kommt“ 64, 6. Ob übrigens in einem solchen Falle dann, wenn die auslautende Silbe nach dem metrischen Schema eine geschlossene (Länge) bleiben soll (z. B. *gālat 'ahāf* 50, 3a; *sākin 'ihtarāg* 83, 5), wirklich ein Kehlkopfverschluss eintritt, oder ob nicht auch ohne ihn die auslautende Silbe geschlossen und folglich lang sein kann, musste, wie schon in ZDMG 46, 355 angedeutet ist, noch näher untersucht werden. Für die Volkssprache geht aus dem Gesagten hervor, dass in den meisten Fällen im Zusammenhang der Rede der feste Einsatz dem leisen Platz macht, jedoch auch gelegentlich statt des leisen der feste eintritt, z. B. beim Artikel und bei den Vorschlagssilben der VII. und VIII. Verbalformen. In anderen Dialekten steht es ebenso.

- d Häufig kommt vor, dass auslautendes *a* sich mit anlautendem *a*, unter Ausfall des Kehlkopfexplosivlauts verbindet, oder dass, um vom Standpunkt der Schrift aus zu sprechen, ein Trennungsalif zu einem Verbindungsalif wird. Diese Erscheinung ist beispielsweise bei dem Präfix der 1. Person sing. imperf. sehr gewöhnlich, z. B. *mā-friḡhum* „ich trenne sie nicht“ 40 Einl. ab 11; *mā-tōlličah* „ich gebe ihr die Scheidung nicht“ ebd. ab 1; *mā-mejjiz* „ich unterscheide nicht“ 1, 18 als Molossus; *lādrī* (doch noch mit *ā*!) „ich weiss nicht“ 48, 5. Merkwürdig ist, dass aus *ما أَفْضَى* „ich rücke nicht heraus“ 76, 3 nach dem Metrum *māfēdī* (ein Amphimacer) entsteht. — Es ist übrigens durchaus nicht gesagt, dass aus der Contraction zweier *a* unter allen Umständen ein *ā* hervorgeht; jedenfalls wird nicht immer eine Länge gehört. So steht im Mscr. 18, 13 *jabu* und 19, 15 *jabā* für *يا ابو*; freilich ist metrisch an beiden Stellen ein Spondaeus passend oder wenigstens vorzuziehen. Zu *wasīh wānūh* *وَأَسِيحٌ وَأَنُوحٌ* Wallin 3, 11, einmal mit metrisch kurzem, das andere Mal mit metrisch langem *a*, unmittelbar neben einander, vgl. § 157. Aus *كَأَنَّ* wird durch Zusammenziehung regelmässig *čann*, vgl. § 50.

- e Hinter einem vocalischen Auslaut der Wörter wird häufig ein fester Vocalabsatz (vgl. Sievers, Phonetik 4, § 367) vernehmlich, wie auch Landberg (Arabica 3, 104 und 105 Anm.) richtig beobachtet hat. Im Dialekt der Ḥaḡar hört man Dies in der Regel nur bei dem Worte *la'* für *لا*; in diesem Worte ist die Verkürzung des Vocals dann Regel. Im Nedschd vernimmt man gelegentlich zwar noch langen Vocal, wie z. B. *aššufā'* „der Fels“ 46, 4; unmittelbar daneben in demselben Vers steht aber [*kill*]-*ilmāla'* „die Menschen“. Wenn in letzterem Worte die Kürze etymologisch sein könnte, ist sie es nicht in *ittana'* „der Preis“ 44, 4 und *beḡa'* „er blieb“ 69, 3. Es handelt sich bei der Aussprache des *ā* als *a'* (vgl. auch Stumme, Tunis. Märchen und Ged. I, XVIII) mehr um eine eigentümliche Aussprache, als um einen Lautübergang; bekanntlich ist jedoch diese Aussprache

auch für das arabische Altertum vielfach bezeugt; vgl. übrigens Wallin, ZDMG 9, 55; endlich auch Stumme, Tripolis, S. 200, § 5.

### § 170. Stärkere Vocaleinsätze und Absätze.

Man könnte auf die Vermutung kommen, dass neben dem festen und a leisen Vocalabsatz (vgl. Sievers, Phonetik<sup>4</sup>, § 367) auch der gehauchte im Arabischen vorkäme. Ob dahin etwa das oft deutlich hörbare *h* der Femininendung, vgl. § 73, zu rechnen ist, oder ob dieses anders zu erklären ist, muss zunächst dahingestellt bleiben. Dagegen ist es von Belang, die Tatsache zu constatieren, dass in einigen Wörtern neben dem Auslaute *ā* auch *ah* gehört wird, so z. B. im Pronomen *dah* (vgl. § 66a); *māh* „Wasser“; *dāh* „Krankheit“ § 85m; *mēnāh* „Wunsch“ 11, 7, N. b; *baḷāhā* (mit Reim-*ā*) „Unheil“ 18, 1; vielleicht auch *oṣbāh* الصبا „die Jugend“ 17, 8. Zweifelhaft ist *barāh* „Zügel“ 80, 12 (vgl. N. b), da an dasselbe, wie es scheint, die Nunation treten kann (vgl. 49, 1).

Auffällig gut ist überhaupt — nebenbei bemerkt — im Nedschddialekt b anderen Mundarten gegenüber auslautendes *h* selbst im Zusammenhang der Rede bewahrt, so z. B. bei den Suffixen der 3. Person Sing.; vgl. § 148 und 149. Dagegen hat das *h* des Wortes *allāh* auch schon in diesem Dialekt (vgl. ZDMG 46, 377, 30 ff.) die Neigung, zu schwinden. So ist Wallin 5, 20 statt des Textes *wallāh<sup>4</sup>-ḥatā* (ZDMG 6, 207) doch wohl *walla-ḥatā* dem Metrum gemäss zu lesen; der erste Vers derselben Kaside, wo *billāh<sup>4</sup>* ebenfalls einigermaßen verdächtig ist, lässt sich metrisch nicht so einfach emendieren. Vgl. *uṣabdāllā* Landberg, Arabica 3, 81, V. 4 als Epitritus I.

Bei der Wortverbindung kommt es vor, dass zwischen zwei *a* ohne c weitere Veranlassung (anders § 177a) ein überleitendes *j* tritt, z. B. *asāj-abra* „dann werde ich wohl gesund“ 5, 5 N. d. Man wird kaum an ein Suffix der 1. Person sing. denken dürfen; übrigens ist Dies bei *jarāj-abnē* جَرَّيْ أَبْنَيْ 72, 38 ausgeschlossen. Ob diese Formen in der Volkssprache vorkommen, ist nicht auszumachen.

Als eine absichtliche Steigerung des festen Einsatzes ist das Eintreten d eines mehr oder minder deutlich vernehmbaren *ṣ* im Anlaut eines Wortes (das vielleicht aus der klassischen Sprache herübergenommen ist) zu betrachten, nämlich bei *ṣēdā* für *āḥṣā*, vgl. § 63c. Eine ähnliche Steigerung des Anlautes liegt vor, wenn gelegentlich statt *h* ein *ḥ* (vgl. Sievers, Phonetik<sup>4</sup> § 365) gehört wird, z. B. in *ḥarǰ* „Reden“ 45, 9 N. a. und passim; vgl. in betreff von *ḥēl* die Bemerkung in ZDMG 6, 376 und 377. Die Erscheinung ist auch im Kurdischen sehr häufig (vgl. Grundriss der iranischen Philologie, I, Die Sprache der Kurden, S. 256, § 10).

Statt des Kehlkopfverschlusses im Anlaut eines Wortes können, wie e schon Wetzstein in ZDMG 22, 169 richtig bemerkt, härtere Anlaute, gewissermassen zum Schutze des Vocals, eintreten. Schon in § 68 ist davon die Rede gewesen, dass neben *alli* die Formen *halli* und *jalli* stehen. Allerdings ist *w* häufiger, z. B. *wāḷb* „Wucht“ 29 A 9, N. b für klassisches *أَلْب*; *wanās* „Menschen“ 12, 20, wovon bereits auch ein Plural *aynās* 76, 11

gebildet wird. Es hat bisweilen den Anschein, als ob ein solches *w* ganz unbewusst vorgesetzt wäre, vgl. z. B. *wahṣanah* 53, 9, wo es keinen rechten Sinn hat, die Copula *wa* anzunehmen.

§ 171. Noch einige Bemerkungen zu *h*, *ḥ*, *ḥ̣*, *ḥ̣̣*, *ḥ̣̣̣*.

- a Die Laute *h*, *ḥ*, *ḥ̣*, seltener auch *ḥ̣̣* haben die Eigentümlichkeit, dass sie nicht ohne folgenden Vocal gesprochen werden können, es tritt daher hinter ihnen (besonders hinter *ḥ*) ein mehr oder minder deutliches *a* secundär ein. Beispiele dazu sind schon in den § 90c; 91b; 107c; 110a; 111b, d; 136 gegeben.
- b Ein auslautendes *h* assimiliert sich im Sandhi einem anlautenden *h*, z. B. *teṣābiḥ-ḥilm* تشابه حلم 63, 16.
- c Auf ein Streben nach Dissimilation ist wohl die Bildung eines Wortes *šaṣaḡ* „Strahl“ (vgl. das Glossar) von klassischem شعاع aus zurückzuführen.
- d Statt des klassischen عمق (vgl. noch *zamāč* „tief“ Wallin 3, 9) kommt im Nedschd wie in vielen anderen Dialekten der Stamm غمق vor, s. d. Glossar. Vgl. auch عنى und غنى bei Wallin in ZDMG 6, 213.

§ 172. Doppelung der Consonanten.

- a Die Doppelung eines Consonanten kommt in der Volkssprache nicht immer zum völligen Ausdruck, auch wenn sie etymologisch durchaus gerechtfertigt ist, so z. B. relativ selten bei *ḥ*, vgl. § 102b. So ist sie gerade bei Explosivlauten wie *t* oft nicht vernehmbar, z. B. bei *ḥāta* 108 ab 2 für حتى; vgl. *baṭifcān* „mit den Flinten“ 3 Einl.; *bḥaḡḡe tanzīl* wohl = بحق التنزيل 34, 17. Übrigens möchte man 35, 6 und 11 lieber *ḥidām* „Diener“ (Plur.) als *ḥiddām* lesen; 35, 5, N. b lieber *watālit* statt *wattālit* bei einer Spirans. Ein *ḥāfe* „Rand“ 15, 5, N. c (s. Glossar u. حفاف) ist doch wohl aus حافة entstanden, weil die Länge des Vocals nicht preisgegeben werden sollte (Ähnliches kommt in vielen Dialekten vor); in *ḡuwādi* 65, 15 vgl. N. a steckt ein mit Reim-*ī* verbundener Plural جَوَادٍ von جادة „Strasse“; auch bei *ḡ* ist die Doppelung nicht immer hörbar, z. B. *raḡāl* § 98d. Nicht selten ist die Reduktion erst nach Ausfall eines ursprünglich zwischen oder hinter den beiden Consonanten stehenden Vocals erfolgt; zu *metauwaṣ* vgl. § 111a. Reduktion von *rr* zu *r* ist 5, 3, N. d vermutet. Anders steht es bei *min-ešjūḥ* = من الشيوخ 44 Einl. In Ged. 6, 4 (vgl. N. c) steht wie in der Prosa 3 Einl. im Mscr. *baṣta* „im Winter“, während dem Metrum gemäss richtig *baššitā* als Amphimacer zu lesen ist; ebenso Excurs N ab 36 *lašta* „für den W.“; *edlūl* „das Reitkamel“ N. d zu 17, 11. Dagegen ist vielleicht *oṣbā* „die Jugend“ selbst im Vers (17, 8) als Spondaeus für الصبا gebraucht; ebenso *wadhā* 17, 13 für وَالضَّحَا. — Sehr schwierig ist die Frage zu beantworten, inwiefern ein auslautender Doppellaut überhaupt noch als solcher hörbar ist; dass auch der Araber in dieser Beziehung schwankt, geht aus § 184a hervor.

Umgekehrt kommen bisweilen Fälle von Schärfungen vor, die wenigstens teilweise mit der Betonung zusammenhängen. *dam* „Blut“ ist schon in § 85a angeführt worden; auch *čam* „wie viele“ kommt, wenigstens in den Märdiner Texten, als *čammě* vor 108, V. 9. Ganz unerklärlich ist *wuttāf* 15, 2, N. b; 17, 18, das mit einer Schärfung, welche in der That ins Metrum passt, gehört wurde, statt *وَطَاف* „und er macht den *Ṭawāf*“. Zu der Schärfung bei den Präpositionen *zan* und *min* vgl. § 47. Zu *abu* mit Länge der ersten Silbe vgl. § 85d.

### § 173. Metathese.

Metathese von Consonanten ist häufig anzunehmen; eines der a schlagendsten Beispiele ist *nigēr* „Mörser“ (vgl. das Glossar) für *ğurn*. Zu *libé* „Beiname“ s. das Glossar. Bisweilen lässt sich schwer entscheiden, welche Aussprache eines Wortes als die ursprünglichere zu gelten hat; so steht z. B. *tirhim* „sie (die Stute) wiehert“ N. b zu 2, 1 neben der Angabe *همر* „wiehern“ (ist das Wort alt?) bei Cuče und Belot. Zu 111, 10, N. a wurde *ğaffar* als synonym mit *فرغ* „leermachen“ erklärt, was allerdings an der betreffenden Stelle passt. Die in so vielen Dialekten vorkommende Umsetzung von *zōj* „Ehemann“ 53 Einl. (und dessen Derivaten, z. B. *zōgeh* „Gattin“ 47 Einl.) in *ğawwaz* u. s. w. kommt im Nedschd (vgl. *jeğawwizūnah* 4 Einl.; vgl. 109, ab 21) wie in der syrischen Wüste (vgl. ZDMG 22, 74, 10; 117) vor. — Ziemlich weit verbreitet ist *قضب* „in die Hand nehmen, fassen“ für *قبض* (vgl. das Glossar unter ersterem Worte).

## β. Die Vocale.

### § 174. Die Vocale im Allgemeinen.

Inbezug auf die Vocale ist es zunächst am Platze, hier nochmals zu a betonen, dass aus dem Manuscript der vorliegenden Texte, wie diese nun einmal aufgezeichnet sind, nur selten mit Sicherheit ein Schluss darauf gezogen werden kann, dass ein Consonant silbisch, d. h. vocalisch wird. In dieser Beziehung sei nochmals auf die Bemerkungen in § 66e; 86; 90 u. a. verwiesen.

Wie die Consonanten wechselweise unter sich auf einander Einfluss b ausüben (vgl. z. B. § 166b), so bestimmen sie auch die Vocalnüancen der sie umgebenden Vocale wesentlich, vgl. namentlich Spitta, Grammatik § 12 ff., sowie auch Reinhardt § 234 und 243. Man wird aber bei dem vielfachen Schwanken, das sich in der Vocalaussprache oft eines und desselben Wortes zeigt, weniger von wirklichen Lautübergängen, als von mehr oder minder bestimmten Übergangstendenzen sprechen dürfen, welche die Vocale unter Beeinflussung der consonantischen Umgebung aufweisen; auch eine gewisse Vocalharmonie (vgl. Stumme, Tripolis § 26, S. 217) kommt hierbei inbetracht; vgl. auch Spitta, Grammatik § 12c. Weiter ist zu untersuchen,

ob der auf einen Vocal folgende Consonant, oder der ihm vorausgehende Einfluss ausübt, beziehentlich, welcher Consonant der massgebendere ist. Besonders aber hängen gewisse Vocalübergänge auch mit dem Wortton zusammen, und man wird zwischen Vocalveränderungen, die in betonten Silben Platz greifen, und solchen, die in unbetonten eintreten, zu unterscheiden haben. Jedenfalls aber würde es zu weit führen, wenn diesen Vocalübergängen hier bis ins Detail nachgegangen würde.

§ 175. *ā, a, a, e, a.*

- a Das gilt namentlich vom Übergang von *a* in *a* und *e*. Im Allgemeinen gelten die Regeln des romänischen Dialekts, vgl. Reinhardt § 134 ff. Doch hört man neben *halja* N. a zu 5, 6 (vgl. Glossar) auch *helje*, letzteres allerdings in einem anderen Dialekt. Wetzsteins Angabe in ZDMG 22, 176, dass auch nach einem emphatischen Consonanten *a* gesprochen werde, ist für den Dialekt des Nedschd nicht ganz zutreffend; es passt meist für *š* und *ḏ*, aber nicht einmal durchgängig für diese (vgl. *maqṣad* 71, 26); es passt ferner nicht für *t* (*terreš* „als Boten senden“ N. b zu 7, 17). Auch bei *ḡ* (ق) schwankt der Vocal, z. B. *muḡaddem* 71, 30, während Landberg, Arabica 3, 21 *ḡelb* „Herz“ schreibt. Bei *é, ě* ist *a* gewöhnlich, z. B. *éatł* „Töten“ 13, 5 und 6; *éatt* „Lucerne“ (Notiz), vgl. Dozy S قت, bei Doughty 2, 435 „jet“. — Auch das aus *ā* secundär entstandene *a* unterliegt, namentlich in geschlossener Silbe, der Imāle, vgl. *buḡfa-l'imām* „hinter dem Imam“ 66, 15; *wagḏa-ššibā* „und die Jugend ist vergangen“ 66, 14.
- b Dagegen ist die Imāle bei *ā* ausserordentlich selten und nur in wenigen Fällen notiert, z. B. *bēḡī* § 97a. Es soll nicht behauptet werden, dass *ā* unter allen Umständen stets gleich klinge. Schon öfters ist die Rede davon gewesen (§ 107a; 110a; 129p; 135b), dass sich im Nedschd, wenigstens in gewissen Gegenden, aus dem Diphthong *au* ein *ā* entwickle. Wetzstein hat auf diese Erscheinung in ZDMG 22, 172 aufmerksam gemacht; übrigens ist sie schon den alten Grammatikern bekannt, vgl. Wright, Grammar 3, I, § 143, Rem. Es steht fest, dass das so entstandene *ā* jedenfalls kein heller Laut ist. — Über die Entstehung des *ā* aus *a'* vgl. § 169a; über *ā', a', ah* im Auslaut statt *ā* § 169e; 170a.
- c Eine Neigung des *a* gegen *o* hin tritt in der Nähe emphatischer Laute, sowie Labiale und *w* ein, z. B. *ṣadr, ḡabl* 33, 1; *ṣarf* 1, 16; *ḡašim* 8, 4; *latif* 1, 11. Namentlich in geschlossener Silbe kann sich aus einem solchen *a* secundär *o* und selbst *u* entwickeln, z. B. *wast* „Mitte“ 103, 6; in anderen Dialekten *wust*. In *naḏū* ist *a* selbst erst aus *i* entstanden; klass. نَضُو.
- d Besonders unter dem Einflusse eines *z* kann aus ursprünglichem *i* secundär ein *a* entstehen; nicht selten sind dann Übergangsstufen vorhanden. So steht 22, 25 noch *zind* für عِنْد; dafür hört man nach § 180c *zond* (z. B. 107, ab 10), was dem *zend* Wallins 1, 4; 2, 1 sehr nahe liegt; in zahlreichen Fällen wurde *zand* gehört (z. B. 47 Einl.; 57, 1); schliesslich geradezu *zand* (42 Einl. ab 2; 110, V. 44), wie das Wort gewöhnlich auch in den Haḏaridialekten lautet. Ebenso hört man die Nisbe عِرَاقِي als *zprāgi* 53, 10

und *zarāgi* 38, 4 aussprechen; selbst *simast* „ich hörte“ kommt vor. Ja, sogar ein durch einen anderen Consonanten von dem *i*-Laut getrenntes *z* übt Einfluss, vgl. *dalzēn* „zwei Rippen“ Wallin 3, 9; *كُرْع* „Panzer“ ZDMG 22, 74, 9 und besonders die in § 87c aufgeführten Beispiele, aus denen die Einwirkung auch anderer Consonanten hervorgeht; so ist wohl *halleh* 69, 1, N. a aus *hilleh* (so der Erkl.) und dieses aus *أخلاء* (Plural von *halil*) entstanden.

Ein *a* kann secundär auch für *u* eintreten; es wird angenommen werden müssen, dass der *u*-Laut zunächst reduciert und unbestimmt wird, selbst in geschlossenen Silben. Es kommt dieser Übergang merkwürdigerweise in der Nähe von emphatischen Lauten vor, z. B. *tfaddal* *تَفَضَّل* 66, 40; *tallāb* *طَلَّاب* 1, 13; *qalbān* *قُلْبَان* „Brunnen“ Excurs K 17 (vgl. § 122a); sodann auch bei *r* (vgl. § 87c), z. B. *darr* „Perlen“ 9, 1 und wohl auch *darreh* (als Name) 6, 3, N. b; *garb* „nahe bei“ neben *gurb* 66, 15, N. a; *saġt* § 130e. Das *warġ* (§ 116) ist wohl an einigen Stellen auch als Plural (*وَرُق*) zu betrachten, z. B. 25, 1 (60, 1 steht *warġin* als Sing. generis masc.; so vielleicht auch 6, 9). — Man hört *zamar* „Leben“ § 89a, wobei kaum die altüberlieferte Wortform zu vermuten ist, sondern das *z* hat den Wechsel bewirkt; so vielleicht in *sabhe* „Rosenkranz“ 25, 8 N. c das *h* der folgenden Silbe.

In offener Silbe vor dem Tone hat *a* bisweilen mehr den Charakter *f* eines Chateph-Patach; doch wurde der Vocal oft recht deutlich vernommen, nicht nur bei *z*, das ohnehin leicht *a*-haltig ist, vgl. *zajāb* (Eigennamen) für *عُتَاب* 47 (vgl. 'Aamān = *عُمان* Palgrave 2, 254) oder *zajāz* (Plur. *fiṣāl*; vgl. das Glossar u. *عيز*), sondern auch bei *h*, wie in *hadāb* „Höhen“ (Plur *fiṣāl*) Wallin 5, 23, und selbst bei Hamz, z. B. *'amūr* „Angelegenheiten“ (Plur. *fuṣūl*) 71, 66.

§ 176. *ē* und *ai*.

*ē* kommt, wie in § 175b bemerkt ist, secundär, aber sehr selten, als *a* Imālevocal für *ā* vor; es wird dieses *ē* jedoch noch gegen *a* hin lauten. Ebenfalls kein geschlossenes *ē* ist ferner dasjenige, welches man, wie in anderen Dialekten, nach den *a*-haltigen Lauten *h* und *z* (§ 175d) statt *i* zu hören glaubt, z. B. *maḷāzēn* „verfluchte“ N. b zu 80, 37; *hēnā* „als“ 111, 20. — In der Regel ist *ē* aus *ai* entstanden (Sievers, Phonetik<sup>4</sup>, § 713), z. B. *bēt* 25, 2 (vgl. § 87h); selbst bei *z* hört man *ē*, z. B. *zēb*; auch aus *āi* entsteht bisweilen *ē*, z. B. *nēm*, vgl. § 87 ebd.; 98g.

Der Diphthong *ai*, *ai* oder *ei* ist selten; bisweilen glaubt man ihn noch *b* in Eigennamen wie *brejde* 4 Einl. zu hören, wofür später *brēdeh* geschrieben wurde. Auch in Wörtern wie *rejhān* 2, 3, N. e ist er bewahrt. Was Deminutiva betrifft, so vgl. § 114c. In der Regel kommt der Diphthong innerhalb eines Wortes bloss vor anlautendem *j* vor (nach unsrer Auffassung ist hier wirklich ein Diphthong hörbar, obwohl selbst im Manuscript bisweilen *ajjām* „Tage“ und nicht *aijām* geschrieben ist), *rēhejjis* (Eigennamen) 41 Einl. und Ged.; *fejjiḥ* II. Form von *fāh*, *jefiḥ* und andre häufige Fälle.

Übrigens geschieht es, dass dergleichen Diphthonge reduciert werden; man glaubt bisweilen statt *aijām* bloss *ajām* zu hören, — *ai* kann übrigens aus *āi* entstehen (vgl. a und § 146 d).

§ 177. *ī, i, i, i.*

- a *ī* entspricht in der Regel altem *ī*. Wenn es im Auslaute eines Wortes steht und das folgende Wort mit einem Vocal anlautet, so entsteht in der Regel am Ende des Wortes die Gruppe *ij*, in der das *j* zum folgenden Worte hinübergezogen wird, z. B. *ḥāmij-attālī* (— ∪ —) „Beschützer des Nächsten“ 94, 1; *lā tibdij-asrarak* (— ∪ —) „enthülle deine Geheimnisse nicht!“ 73, 24; ebenso N. a zu 92, 1.
- b Langes *ī* ist bisweilen, wie besonders in den maghrebinischen Dialekten, aus *ē* entstanden, z. B. *ḥīr* حَيْر 45, 19; *šin* (vgl. § 87 e) „eine Sache“ 101, 2; vgl. *šin* im Dialekt von Ḥaḍramūt bei Landberg, Arabica 3, 21; wie *zīn* und *šin* § 144 zustandegekommen sind, ist unklar. — Ebenso unsicher ist die Erklärung von *mīser* „reich“ 74, 35; doch ist wahrscheinlich, dass es klassischem *موسير* entspricht, folglich aus *ميسير* entstanden ist.
- c Das ursprüngliche *i* unterliegt wenig Veränderungen; es kommt vor, dass es zu einem unbestimmteren *i*-Vocal hinabsinkt; so z. B. häufig bei der Präposition *من*, vgl. *men* 41, 1 (u. § 47 a). Daher wurde das Bedürfnis empfunden, für einen Mittellaut zwischen *i* und *e* eine Bezeichnung zu schaffen. Dasselbe Zeichen kommt aber auch bei dem pronominalen *من* in Anwendung; bei diesem, übrigens meist mit schwachem Satzton versehenen Worte geht *e* häufig in diesen Mittellaut, bez. in mehr oder weniger reines *i* über, vgl. § 68 b; der beste Beweis dafür ist, dass secundär, nach Abfall des *n* daraus eine Form *mī* entsteht, vgl. § 167 c. — Wie bei diesem Worte, so ist auch sonst *i* nicht selten allmählich durch *e* hindurch aus *a* entwickelt, vgl. § 88 b; man hat hierbei die Fälle auseinanderzuhalten, wo Dies in betonter Silbe, und wo es in unbetonter stattfindet; natürlich dürfen auch keine den Lautübergang hindernden oder einen anderen Vocal begünstigenden Consonanten in der Nähe eines solchen *e* stehen. Man vergleiche in dieser Beziehung, was über die Femininendung *a-e-i* in § 74 und was über die Nünation *in* in § 76 ff. auseinandergesetzt ist. Besonders geht auch aus II. Formen des Verbs, wie z. B. *ḥarriḡ* (vgl. § 129 b) hervor, dass das unbestimmte *i* in solchen Fällen eine einfache Nüance eines unbestimmten *e* ist. — Andererseits ist nicht zu läugnen, dass *i* gerade auch in betonten Silben eine secundäre — ich möchte sagen — Zuspitzung von *e* = ursprünglichem *a* ist. Hierbei ist auf die Conjunction *in*, *inn* § 56 zu verweisen, besonders jedoch auf ursprüngliche *fīzal*-Formen mit der Femininendung (vgl. § 92 c), wie *zelīmeḥ*, oder mit Suffixen, wie *ḡemīli* § 146 c ff., — beim Verbum auf Formen mit einem vocalischen Affix, wie *nšīdat* (§ 130 b ff.).
- d Nach diesen Formen sind nun wohl auch die secundären *fīzal*-Formen, sowohl beim Nomen (§ 94) als beim Verbum (§ 126) zu beurteilen. In beiden Fällen liegt noch nahe, anzunehmen, dass der Ton ursprünglich auf die zweite Silbe fiel, oder dass er wenigstens ein schwebender war, und

dass, wenn er jetzt auf die offene Silbe mit *i*-Vocal fällt, diese Betonung wahrscheinlich eine secundäre sei. Für diese Erklärung spricht vor Allem auch der Umstand, dass das *i* dieser ersten Silbe auf einen Guttural in der Regel nicht die Wirkung ausübt, ihn in eine Affricata zu verwandeln: weil eben *i* in diesem Falle eine neuere Erscheinung ist gegenüber dem Übergang eines Gutturals in die Affricata; vgl. 163c. Nicht ausgeschlossen ist sogar, dass in Fällen wie *nizil* schliesslich der Vocalharmonie zuliebe der zweite Vocal auch noch in *i* übergang (vgl. § 127d), ähnlich wie bei *zili-meh*. — In Analogie zu den obenangeführten Formen hört man auch in zusammengesetzten Wörtern wie *ímā* = كَمَا und *ídā* = كَذَا nach der Affricata einen *i*-Laut; auch hierbei ist wahrscheinlich, dass der Ton ursprünglich auf die zweite Silbe fiel und secundär auf die erste übergegangen ist.

Zu den Formen, in welchen der Übergang von *a* zu *i* auf Vocalharmonie beruht, gehören ausser den eben erwähnten beispielsweise *jinfzil* § 140b oder *jiftzil* § 140c; sowie auch *fizil* gelegentlich für فَعِيل § 100. Vgl. auch *terilli*, Inf. des V. Stammes von علا, vgl. § 106. — Durch ein folgendes *j* ist *i* in kurzen, unbetonten Silben hervorgerufen worden in Fällen wie *bijüt* aus *bějüt* für *bujüt* § 119; *šijätin* § 123a; *lijäl* für und neben *lajätü*, *lajäl* (vgl. § 118a).

Neben den ebenerwähnten *i*-Lauten giebt es auch noch einen, der durch *f* Vermittlung eines *u* aus *u* entstanden ist, vgl. besonders § 88d; sehr oft sind noch die Mittelstufen vorhanden, z. B. *mufli* neben *miftli* „bankrott“ N. b zu 71, 4. Wetzstein sagt ZDMG 22, 117, es beschränke sich der Lautübergang von *u* zu *i* auf فُعَلٌ und فُعَلِيٌّ, indess bringt er in seinem Texte auch Formen wie مِنْقَطَعَةٌ l. c. 78, 10; مِنْكَزْمِيْنٌ 15; مُسْتَعْيِنِيْنٌ 19. Gerade beim Particip der abgeleiteten Stämme kommt selten ein anderer Vocal als *i* vor, z. B. *mistāg* 1, 7, vgl. § 111. Auch beim Verbum med. و hört man meist Formen wie *šif* „siehe“ (Imper., § 142c) und *gilt* قُلْتُ (vgl. § 130e); doch auch hier ohne Übergang des Gutturals in die Affricata, weil der *i*-Vocal eben eine secundäre Erscheinung gegenüber diesem Lautwechsel ist. Vielleicht liegt auch bei andern Wörtern wie *gird* „Knopf“ Excurs Q 17 in der Erhaltung des Gutturals ein Fingerzeig, dass der *i*-Vocal in dem betreffenden Worte nicht ursprünglich ist. — Man wird die Regel allgemein so fassen können: jedes in geschlossener Silbe stehende *u* wird als *i* gesprochen, sofern der ursprüngliche Laut nicht durch Labiale oder Emphaticae geschützt ist. — Sehr häufig zeigt sich Dies auch bei den Vocalen des Imperfekts der I. Verbalform, vgl. § 137; ebenso bei den Passivformen von Stämmen med. gem. wie *šic* § 128a oder bei II. Formen wie *šilli* عَلِقَ § 129c; für *tafaẓul* vgl. § 106b.

Auch in offener Silbe kommt dieser Übergang von *u* durch *u* in *i* vor, g vgl. *dicir* دِكْرٌ § 127e (bisweilen im Verse in *dicrē* verwandelt); vgl. *čiblat* قَبَلَتْ § 130b.

Noch ist zu bemerken, dass der *u*-ähnliche *i*-Laut, der mit *i* bezeichnet h ist, nicht nur in Wörtern vorkommt, welche ursprünglich *u*-Vocal haben,

sondern auch eine gegen *u* neigende Abart des *i* bezeichnet, die durch Einfluss von Emphaticae, Labialen und dergl. nicht selten aus dem gewöhnlichen *i* sich entwickelt, z. B. *tīrsin* „Blatt“ 16, 3; *hīml* (Notiz) „Last“ und *bīk* بِكْ ebd. 16, 6; *mīn* مِّن (vgl. oben c) 16, 4, 6, 7, 15.

### § 178. *au* und *ō*.

- a Der Diphthong *au* erhält sich (wie *ai* § 176 b) zunächst in Silben, auf welche ein *w* (beziehentlich *u*) folgt, z. B. *haywal* „absteigen“ 39, 15; *taywar* „hervorrufen“ 33, 3; *ǧawwē* „Thalgrund“ 32, 14; *auwāl* „Erster“ 29 A, 8. — In anderen Fällen wird *au* (*aw*) meist zu *ō* monophthongisiert. Bei den *a*-haltigen Lauten *h* und *z* bleibt *au* bisweilen erhalten, z. B. *haul* neben *hōl* 5, 2, N. c; *zau*n und *zōn* § 87 h sind oft kaum auseinanderzuhalten; ebenso steht *aurāǧ* „tüpfeln“ neben *ōrāǧ* 35, 20, N. a; *au* „oder“ neben *ō* § 54 c; ferner *aulād* „Kinder“ 3, 8 neben *ōlād* 35, 2, *ōǧāt* „Zeiten“ 11, 4; *awnās* „Menschen“ 76, 11; *aurāǧ* „Blätter“ 38, 7 und ebendasselbst *ausīl*, als Imperativ des IV. Form von *وصل*. Die Sprache empfindet zwischen *ǧauhar* 1, 4 und *ǧōhar* 22, 10 keinen Unterschied.
- b In der Regel wird für *au* ohne Nebenform *ō* gehört, z. B. *ǧōl* „Rede“, *kōkīb* „Stern“ u. s. w. — *ō* kann übrigens auch aus *āu* entstehen, vgl. z. B. § 148 k. Ferner kann *ō* durch Einwirkung eines Labials sich aus *ā* entwickeln, wie z. B. in *mōi* „Wasser“ § 85 k. Ausserdem kommt *ō*, wie vielfach in anderen Dialekten, als eine Nüancierung von *ū* vor, z. B. bei *t* in *tōl* = *طُول* 56, 2; vgl. § 110 a.
- c Ganz besonders gehört hierher die Endung *ō*, welche in der 3. Person masc. plur. perf. (§ 131 a) und der 2. Person masc. plur. imper. (§ 143 c) neben *au* eintritt. Man möchte *au* für ursprünglich halten, da, wie l. c. bereits angeführt wurde, vor anlautenden Vocalen einigemal deutlich *aw* gehört wurde, z. B. *ǧābaw-ǧlēidr* „sie holten den Kochtopf“ 84, 4; so steht auch im Mscr. zu 9, 9 ursprünglich *ǧālawasīh°* und erst secundär *ǧālaw asīh°*, vgl. 64, 5 *šiftaw-ešsubhē*. Es wird demnach dabei bleiben, dass *au* (*ō*) in dieser Endung eine secundäre Lautsteigerung repräsentiert.

### § 179. *ū* und *u*.

- a Von *ū* gibt es wahrscheinlich verschiedene Nüancen; zunächst ist es in einigen Fällen aus *ō* entstanden, z. B. in *mūside* „Kissen auf dem Kamelsattel“ Excurs A 68. Aus *ā* ist *ū* wohl infolge des Einflusses von *w* entwickelt in *wūwi* „Schakal“ 111, 21 (Märdiner Text). — Wie in *mūwarā*, welches 81, 4 in der Bedeutung des einfachen *warā* „nach“ vorkommt, das *mū* zu erklären ist, ist nicht ganz sicher. Da auch *mā warā* 26, 2 vorliegt, ist *mū* entweder = *mā* oder *māhū* (wie das romanische *mū*, vgl. Reinhardt § 61, 1). Ob das marokkanische *mūra* (vgl. Lerchundi, Vocabulario, S. 282 u. „detrás“) ebenso, oder am Ende aus *من وراء* zu erklären ist, muss ebenfalls unentschieden bleiben.

Auslautendes langes *ū* kann vor einem Vocal in *uw* übergehen; z. B. *b* muss statt *šubbū alḥarb* des Mscr. 24, 4 *šubbuw-alḥarb* (als Epitritus II) gelesen werden, — ja es ist auch blosses *w* möglich, z. B. *šabbirw-almawāzīn* (— — — — —) „thut die Geräte bei Seite“ 88, 6, wie vor Suffixen (vgl. § 149 g); ZDMG 22, 175. Schliesslich kann *w* ganz ausfallen, vgl. *ḥabbir-ahl* (st. constr.) „berichtet den Leuten von . . . .“ 26, 10 = *خَبَرُوا أَهْلًا*. — Die Länge eines solchen auslautenden *u* wird ebenso wie in *bedū* § 93 a (aus *bedw*, vgl. § 92 a Schluss *ḥācīhum* und *ḥacīhum*) nicht empfunden; auch das aus *wa*, *wē* entwickelte *u* (*w*) „und“ kann prosodisch kurz oder lang sein, vgl. § 54.

Das kurze *u* ist nach § 177 f (vgl. 89 a) nur in beschränkter Weise erhalten, hauptsächlich unter Einfluss eines ihm folgenden Labials. Aber selbst unter dieser Voraussetzung weichen die Mundarten (vgl. Wallin in ZDMG 5, 8 *gūbn* — *gībn*) von einander ab; so kann man von demselben Individuum *gūmt* und *gīmt* „ich stand auf“ § 130 e hören und sogar *emm*, *imm* „Mutter“ neben *umm* und *umm* (Notiz). In *jumdā* *يُمَضَى* (Passiv) 19, 5 ist *u* nur wegen des folgenden *m* bewahrt (vgl. § 134 b); aus demselben Grunde hört man *rummān* 25, 7, sowie *hum* neben fem. *hin* § 65 f. Vor Allem ist hier auf § 89 und § 116 zu verweisen. Auch *b* übt Einfluss, z. B. *hubbeh* „Kuss“ 22, 19; *rubzē* „ein Viertel“ 29 A, 9; bei *subh* 21, 6 kommt noch *š* dazu. Auch braucht der einwirkende Laut nicht unmittelbar auf den Vocal zu folgen, z. B. *šubh* „graue“ 23, 7; *ḥukm* „Herrschaft“ 26, 1; *hurme* „Weib“ 45 Einl. Emphaticae und *r* bringen eine tiefere Vocalstimmung in das Wort, welche der Beibehaltung des *u* günstig ist; daher hört man *sultān*, *ašhur* „Monate“. — Nur gelegentlich klingt *u* in einem Worte wie *kull* „Alle“ noch rein.

Ein secundärer *u*-Laut entwickelt sich (vgl. § 89 a) durch Einfluss von *d* Labialen, inclusive bilabialem *w*, sowie gelegentlich auch von *š* und *d*, und zwar aus *a* durch *o* (siehe unten) hindurch, wie auch — natürlich nicht direkt, sondern auf Umwegen — sogar aus einem ursprünglichen *i*-Laut. Man vergleiche im Glossar *naḏū*, *naḏwi*, Plural sogar *naḏā*. Am Häufigsten ist der Übergang hinter *w*, doch ist auch dieser nicht durchgängig; man kann *wāgh* 67, 12, N. a neben *wugh* (vgl. ZDMG 22, 75, 6) noch hören; zu *wasṭ* (§ 175 c) und *wusṭ* „mitten in“ vgl. § 89 a; so hört man in offener betonter Silbe auch *swūceh* = *أَسْوَقَة*, Plur. von *سوق* (Notiz). — Ferner *rubz* wohl für *rabz* „Stammgenossen“ 66, 9 (nicht ganz sicher); *mūgrebi* „Gewehr“ 91, 2. Starke Schwankungen zwischen *a*, *i*, *u* sind bei den Nomina der Form *مفعل* u. s. w. (§ 108) zu beobachten. — Häufiger noch ist der Übergang in unbetonten oder schwach betonten geschlossenen Silben, z. B. *tenawwūḥ* *تَنْوُوح* „du steigst ab“ 99, 4. So kommt schliesslich durch Einwirkung des anlautenden Labials schwach betontes *mun* sowohl für die Präposition (s. 41, 6) als für das Pronomen relativum (s. 1, 10) vor. Es wurde sogar 66, 8 *jāmūm-bēhā* für *يَأْمَنُ بِهَا* gehört. Vor *b*: *gālub* „Art und Weise“ 39, 31. Vor *m*: vgl. in § 93 *zaḏum* mit *u* als Hilfsvocal. — Auch wenn bei Wörtern der letzten Art durch Antritt eines Suffixes oder durch Verbindung mit einem vocalisch anlautenden Worte eine offene Silbe entsteht, kann

der, dann leicht etwas reduciert klingende Vocal der offenen Silbe die Färbung eines *u* haben, z. B. *maṭlubī* „mein Wunsch“ 91, 1 und *marḡubi* (?) ebds. 5; so auch beim Verbum, z. B. *ḥārubaṭ* 62, 4 und 5 neben *ḥārabāṭ* 2, 1; *ḥārebāṭ* 6, 10 „sie wollte Nichts wissen“; *ḥaddubōk* „sie haben dich umringt“ 35, 2. — Ferner wird in offener Silbe vor dem Ton unter Einwirkung eines Labials ein secundärer, wohl ganz kurzer *u*-Laut leicht hörbar. Während *u* in Wörtern wie sogar dem hergebrachten قرآن bisweilen reduciert wird, sodass das Wort *ḡērān* lautet (N. c zu 8, 1), hat schon Wallin in ZDMG 5, 8 mit Recht darauf hingewiesen, dass *ḥimār*, *ḥomār* und *ḥumār* ausgesprochen werden kann; vgl. *ḥuṣān* (Notiz); *ṣumāl* 1, 18; *ṣubijān* „ein Jüngling“; in *suḥjīn* „ein Freigebiger“ hängt der *u*-Vocal mit der Emphase zusammen, von der bei *ṣeḥā* in § 166a die Rede war. Besonders in فواعل-Formen wird vor *w* der reducierte Vocal der ersten Silbe als *u* empfunden, z. B. in *duwārebin*, vgl. § 123a (und z. B. in den Reimen von Gedicht 26); auch vor *m* kann *u* eintreten, z. B. *ḍumājir* 33, 3 (als Plural von ضمير).

- e Sehr beliebt ist auch hier wieder der Lautübergang bei فعل-Formen, sowohl des Nomens (vgl. § 95) als des Verbuns (vgl. § 126b). Bei dem ersteren sind es namentlich Wörter mit anlautendem *w*, welche hier in Frage kommen, z. B. *wudaṭ* „Fett“ 96 Einl.; oder solche mit einem Labial an zweiter Stelle, wie *rubād*, *rubedi* „Zottel“ Excurs A 69; doch auch *roda* „Wohlgefallen“ 71, 72. Beim Verbum kommt *u* in der ersten Silbe vielfach vor *f*, *d*, *ṣ* vor; auch bei primae *b*, wie in *buḥāt* „sie weinte“. Bisweilen ist aber *u* oder ein *u*-ähnlicher Laut schwer erklärlich, so *ruṭaṣ* „fallen“ N. a zu 79, 29. Hier ist ebenfalls auf die betonten *u* zu verweisen, welche sich in فعل-Formen einstellen, wenn die Femininendung (§ 93c) oder Suffixe (§ 146ff., bes. § 148g) antreten; *ū* tritt hier überaus leicht vor einem mehr oder weniger geschärften Consonanten ein, z. B. *ḍnūbi* ذنبي 91, 6; bei *frūsuh* „seine Stute“ ist kein rechter Grund dafür ersichtlich.

### § 180. *o* und *o*.

- a *o* kommt gelegentlich unter Einwirkung von Labialen für *a* vor und zwar als Weiterentwicklung von *a* (vgl. § 175c). Es wäre da vielleicht ein Laut anzunehmen, der von Prym und Socin, Der neuaramäische Dialekt des Tūr 'Abdin 1, XXIX mit *o* bezeichnet wurde. Jedoch steht im Mscr. reines *o*, z. B. in *fojā* „Verlust“ (Notiz; ob sich daraus erst *fuja* und *fiā* entwickelt hat — vgl. das Glossar — ist schwer zu entscheiden); ähnlich *nozm* = نَظْم 4, 2; *ḡomar* „Mond“ 17, 6 (Vorstufe zu *ḡumar*) und so selbst in offener Silbe, z. B. *boṣīṭa* „weites Land“ 47, 6. Aus diesem *o* hat sich dann weiter ein *u* entwickeln können, vgl. § 179d.
- b Anderer Art und wohl dem *u* näherstehend ist wohl das *o*, welches schon im Vorhergehenden bei *u* gelegentlich aufgeführt wurde und nur als Unterart dieses Lautes zu betrachten ist. Man hört es in geschlossener Silbe, z. B. gelegentlich in *ḥorme* „Frau“ 18 Einl., wie in offener, z. B. *lowā* (Eigennamen) 66, 6. Es wechselt hauptsächlich in der Nähe eines *h* oder *ḥ*, doch auch gelegentlich eines *h* oder *ḥ*, bisweilen mit *o*, wie z. B.

neben *ħorme* die Aussprache *ħormeh* gewöhnlicher ist (4 Einl.). Daneben kommt aber auch *ħurmeh* 90 Einl. und selbst *ħurmeh* 91 Einl. (§ 179 c) vor.

Der *o*-Laut ist darnach ebenfalls bloss als eine Schattierung des *u* zu betrachten. Daneben erscheint er, wie Reinhardt S. 5 und 7 richtig bemerkt, für *i*, das neben *h* oder *z* steht; Stumme bezeichnet denselben Laut meist mit *ë*, vgl. seine Tunis. Märch. und Ged. I, XXIX; diese Schreibung hat auch entschieden ihre Berechtigung. Es ist wahrscheinlich, dass der *o*-Laut verschiedene Schattierungen (vgl. Sievers, Phonetik<sup>4</sup> S. 83) aufweist; ohne tiefere sprachphysiologische Untersuchungen lässt sich Dies nicht entscheiden. Unter allen Umständen spielt bei dem Übergang des *u* oder *u* in *o* die in § 177 g erwähnte Tendenz des Eintretens von *i* für *u* eine grosse Rolle; selbst nach *h* und *z* kann man bisweilen — vielleicht wurde hauptsächlich am Anfange des Niederschreibens der Texte so geschrieben — *i* hören, so *ħisn* „Schönheit“ 1, 11; *ħinġ* „Hals“ 1, 12; vgl. jedoch auch *ħibr* „Tinte“ 47, 1; *ibzid* „halte dich fern“ 52, 7 (gegen V. 10 und gegen *zqla'* „Höhe, Ruhm“). Aus ursprünglichem *u* entstanden ist das *o* in Wörtern wie *ħorr* „Falke“ 44, 7; *mħsin* (Eigennamen) 64 Einl. (neben *mħsin* *ibid.*). Bei anderen Consonanten: z. B. *mħġe* „Inneres, Seele“ 47, 1; *ħorg* „Päcktasche“ bei Euting, Tagbuch I, S. 34 neben *ħurg* (Notiz); im Excurs A 89 *ħirġ*. In *tork* „Türken“ 66, 42 dürfte *o* auch bloss ein etwas modificiertes *u* sein. In offener Silbe: *ħodūm* „Kleider“ 6 Einl.; *zōġūl* „Verstandeskräfte“ 73, 40; *zōmēm* „Onkelchen“ 61, ab 5. — Aus ursprünglichem *i* entstanden ist *o* z. B. in *bōzt* „ich verkaufte“ 44, 6; *mōzrēġe* „Art Sattel“ N. a zu 33, 14; *ħōc* neben *ħiç* „Art Kamel“ Excurs A 8; *zōdeç* عَدَقْ Excurs N 15 c (Plural *zōdūġ*). Wie nahe sich *o*, *o* und *u* stehen, geht auch daraus hervor, dass sie in Wörtern, welche ursprünglich *i* haben, wechseln können, z. B. *zōrd* „Ehre“ 98, 4 neben *zord* V. 5; *zōlm* „Kunde, Ding“ neben *zūlm* 72, 12 (vgl. 73, 4, N. a). Auch für secundäres *i* tritt *o* ein, z. B. in *zōzil* „er wurde zornig“ 75 Einl. ab 1; *mōzuh* „mit ihm“ 96 Einl. neben *mēzuh* 75 ab 4; beim Artikel *bāriz-ossaha* 71, 51 und selbst bei einem Hilfsvocal: z. B. *ġidōz* „Stamm der Palme“ Excurs N 5; *rabzō* „Genossen“ 9, 8; — bei der Femininendung im Stat. constr.: *mġattezōt* 16, 7. — Wenn Wetzstein ZDMG 22, 82, 9 حَسَّ „Laut“ mit ' vocalisiert, ist wohl auch ein *o* oder *u*-Laut gemeint.

Nach dem Gesagten mag sich der Leser nicht wundern, dem *o* unter den verschiedensten Verhältnissen zu begegnen. Dass man es bisweilen geradezu auch an der Stelle von unbestimmtem *ë*, bez. Schwa findet, z. B. *nođifin* „rein“ 53, 10, sei schliesslich noch erwähnt.

### § 181. Lange Vocale und kurze Vocale.

Die Unterscheidung zwischen — der Etymologie nach — langen Vocalen *a* und kurzen Vocalen — wird zwar in der Poesie, d. h. beim metrischen Aufbau der Sprache, ziemlich im Ganzen und Grossen strenge innegehalten, in der Volkssprache jedoch zum Teil nicht mehr beobachtet, sodass auch hier mehr die Unterscheidung von volltönenden und weniger volltönenden

Vocalen (vgl. Zur Metrik 22, 6) eintritt. Von diesem Standpunkte aus ist es nach dem l. c. 16, 23ff. Gesagten zu betrachten, dass für 'amar = *أَمَرَ* also *āmar* (vgl. § 126a) eintritt; s. auch § 133e. Jedoch beschränkt sich diese Art Vortonverlängerung ebensowenig als im Maghrebinischen (vgl. Stumme, Tunis. Märch. und Ged. I, S. XXX u. bes. Märchen aus Tripolis § 28, S. 218) auf die Fälle mit 'a, sondern es sind auch solche wie *tīfāg* für *اتِّفَاق* § 106c und *mūtētāg* § 111d hierherzuziehen. Wie weit *hāzāt* „Träume“ (105, 13, vgl. N. b) hierhergehört, ist schwer zu sagen. Ebenfalls mit Reserve ist *māhūb* für *مَهُوب* „gefürchtet“ (vgl. § 110a) hier zu betrachten.

- b Selten tritt die von Stumme, l. c. hervorgehobene Tondehnung in betonten kurzen Silben ein; hierher gehört *jūgī* § 139a. *ēāfi* „Rücken“ 73, 45 für *فَقَا* ist eine unsichere Form. Ob das *i* bei der Conjunction *ilā* neben *ilā* § 57a und das *ā* des Pronomens *āna* § 65a zur einen oder andern Gattung dieser Vocale gehört, hängt davon ab, welche Silbe man in diesen Wörtern als ursprünglich den Ton tragend betrachtet.
- c Lange Vocale in offener, vor der Tonsilbe stehender Silbe klingen für das Ohr häufig als Kürzen, z. B. *ḥaramīje* *حَرَامِيَّة* 75 ab 3. Besonders häufig bemerkt man Dies bei Pluralen der Formen *faṣālil* u. s. w., z. B. wurde *bēzarīn* „Kamele“ N. d zu 22, 4 mit *a* notiert; in der Poesie freilich wird eine solche, vielleicht mehr scheinbare Kürzung nicht anerkannt. Als Ausnahmebeispiel ist *al'atārī* „die Spuren“ (mit Reim-*i*) 41, 1 zu nennen, das als Epitritus II gebraucht ist, während doch sicher *آثار* als Plural nach der Form *afzāl* vorliegt. — Auffällig ist die Verkürzung und Enttonung des *i* der Nisbenennung bei Antritt der Nunation in vgl. § 77. Wie schon bemerkt, liegt hier eine Analogiebildung vor (vgl. auch den unsichern Fall N. e zu 74, 5).
- d Lange Vocale in geschlossener Silbe werden im Zusammenhang der Rede nur ungern geduldet; zu *hadra* vgl. § 87b; in der Poesie sind solche Formen (vgl. auch ZDMG 46, 346, 10ff.) jedenfalls sehr selten; *zākfīn* als Spondaeus, Wallin 7, 5 wird mit Recht von Wetzstein in ZDMG 22, 193 als Härte bezeichnet, daher *ḥaṣṣan* „besonders“ = *خاصًا* (Text H *خمن*) 64, 4. — Wenn *hālmētāl* § 66d in der Sprache vorkommt, so ist *hā* eben noch nicht so eng mit dem Substantivum verwachsen, dass es mit ihm eine absolute Einheit bildete. Auch in *šāf-luh* oder *gāb-bah* (27 Einl.) sind die Wörter trotz § 155b noch nicht so vollständig mit einander verwachsen, dass eine lautliche Einheit hergestellt wäre. Wenn im Zusammenhange der Rede oder des Verses eine derartige Silbe vor ein vocalisch anlautendes Wort zu stehen kommt, so wird der auslautende Consonant einfach hinübergezogen; diese Erscheinung (z. B. *zālēk aštecī* „ich beklage mich dir gegenüber“ 6, 16) ist so häufig, dass es nicht einmal nötig schien, hier den Bindestrich (-) zu setzen. Doch giebt es auch einzelne Abweichungen von diesem Verfahren. — Vor einem consonantischen Anlaut sind derartige Silben, wenigstens in der Poesie, ausserordentlich selten; in Prosa etwas häufiger, so etwa vor den Suffixen, die mit *h* anlauten, z. B. *aṣābha* „er

traf sie“ Einl. 2 (aber auch da steht *šāfāhā* „er sah sie“ unmittelbar daneben). Vielleicht hängt damit zusammen, dass einigemale selbst in Versen solche Silben unmittelbar vor *z* erhalten sind, z. B. *jaṣḡāb ʔajūnī* 47, 4; *silsāl ʔalā* 1, 15; auch Fälle wie *lobūh wuhū* 97, 43 kann man wohl eliminieren, indem man *w* streicht. Andere lassen sich schliesslich durch den Eintritt einer Caesur erklären, vgl. das sehr harte *ajām lō* 97, 12. Zu den beinahe unerklärlichen Ausnahmen gehören z. B. *itnēn ʔahāt* 28, 6, falls der Text in Ordnung ist; *jəḡul had* 97, 21. Wie sich die Sprache in diesen Fällen hilft, ist bereits in § 28 besprochen und wird in § 185 weitläufiger behandelt werden.

Die Kürzung langer Vocale in geschlossener Silbe ist im Dialekt des Nedschd eine entschieden seltenere Erscheinung, als in Ḥaḡaridialekten; in der Prosa wird sie immerhin häufiger sein, als in der Poesie; in letzterer wäre doch wohl *tuḡul-li* „du sagst mir“ N. a zu 10, 5 nicht statthaft. Andererseits finden sich aber viele derartig verkürzte Silben auch in den Gedichten, so z. B. *iš* „was?“ (vgl. § 67b); *šin* „Sache“ 68, 2; 78, 17 (vgl. *kulšen* in ZDMG 22, S. 75, Z. 18 und dazu S. 127). Solche Kürzungen des Vocals treten bisweilen auch in Schlussilben eines Wortes ein, z. B. bei *hessaṣ* „jetzt“ ZDMG 22, 125 aus *hassāṣ* = *hassāṣa*; in anderen Dialekten ist bekanntlich *z* aufgegeben, sodass man *hassā* hört. Dasselbe findet sich bei *h* in *allāh*; dass *allā* (selbst *alla*) dafür eintreten kann, ist in § 170b erwähnt; andernteils hört man auch *allah* (z. B. 7, 1). Häufig sind die Verkürzungen und infolge davon auch der Rückgang des Tones, wenn das verkürzte Suffix *h* an lange Vocale antritt, wovon in § 148c (vgl. 149b) Beispiele gegeben sind; so auch in *wijāh* *وَجَاهٍ* 43 Einl. Hier mag auch noch darauf hingewiesen werden, dass derartige Verkürzungen sich bisweilen zeigen, wenn nach einem *ā* der Kehlkopfexplosivlaut als Stimmabsatz stark lautbar wird, vgl. (neben § 169e) *ma'* „Wasser“ 40 Einl. ab 6; *ša'* „Schafe“ N. b zu 6, 11; *diga'* „Nacht“ 45, 3.

Im Wortauslaut stehende lange Vocale werden, wie schon in ZDMG f 46, 351, 43 ff. auseinandergesetzt ist, häufig nicht als Längen gehört, wenn nicht der Wortton auf die betreffende Silbe fällt. Im Manuscript sind solche Vocale selten mit einem Längezeichen versehen; am Meisten noch die Pluralendung *ō* oder *ū* beim Verbum; aber z. B. das *ha* oder *i* des Suffixes sehr selten. Der Dichter gebraucht diese Vocale allerdings meistens als Längen, z. B. die Negation *ʔ*, — diese ist 1, V. 3 ff. im Manuscript *la* geschrieben, musste aber dem Metrum zuliebe hier und an zahlreichen andern Stellen mit dem Längezeichen versehen werden; nur selten (so 100, 5) steht umgekehrt im Manuscript *lā*, wo das Metrum die Kürze erfordert. — Wo die Femininendung als Kürze geschrieben, jedoch metrisch als Länge betrachtet werden muss, ist nach dem in § 73 Auseinandergesetzten in den Nedschdgedichten lautbares *h* zu ergänzen.

### § 182. Reducierte Vocale (Schwa mobile).

Gerade wie nach § 181 der Unterschied zwischen langen und kurzen a Vocalen kein scharf markierter ist, so ist es auch kaum möglich, die kurzen

Vocale, sofern sie nicht in geschlossener oder betonter Silbe stehen, scharf von den reducierten zu scheiden. Ein in offener Silbe stehender kurzer Vocal ist vor Reducierung oder völligem Ausfall natürlich dann geschützt, wenn er — entweder ursprünglich oder secundär — betont ist. Zunächst betrifft Dies die vorn betonten Nominal- und Verbalformen mit zwei kurzen Vocalen, vgl. § 90 ff.; 126 ff. Bei Antritt vocalisch anlautender Affixe (inclusive Suffixe) pflegt dann der Ton auf die zweite Silbe der Formen zu fallen, vgl. § 91 ff., § 130 ff., § 146 ff. Obwohl bei manchen solcher Formen Spuren von Schärfung des dritten Radicals vorhanden sind (vgl. Wetzstein in ZDMG 22, 184, Anm. und 190), so ist doch wohl anzunehmen, dass der Schein einer solchen bloss durch den scharfen Accent hervorgerufen ist. Hört dieser Schutz durch den Accent auf, so werden auch diese Vocale überaus leicht reduciert.

- b Im Originalmanuscript sind nicht selten einzelne Vocale dadurch als reduciert bezeichnet, dass sie über die Zeile gerückt sind. Sie entsprechen den Halbvocalen Spittas (§ 16) und den Schwa mobilia (simplex oder compositum) des Hebräischen; vgl. Sievers, Phonetik<sup>4</sup>, § 263 ff. Nach § 17 sind die reducierten Vocale durch übergesetzte Häkchen (ä, ě u. s. w.) bezeichnet worden. Für den Dichter gelten solche Vocale, falls sie nicht ausfallen (vgl. unten), natürlich als volle metrische Kürzen. Ein Blick auf einen Prosatext (z. B. No. 107) genügt, um zu zeigen, in welchen Fällen diese Zeichen angewendet werden; meistens steht ě in offenen Silben vor der Tonsilbe, an Stelle eines vollen klassischen Vocals, wie für urspr. *a* in *jägūlūn* „sie sagten“ ab 1; *ṭērīšau* „sie zogen“ ebds.; für urspr. *u* in *mēḥajjīt* „nähend“, *ḥedūm* „Kleider“ ab 7; für *i* in *bēzōr* „in einem Dickicht“ ab 1; *ḥēgār* „Steine“ ab 6 neben *ḥijār* ab 7. Ferner hinter der Tonsilbe in *sawwāhē* „er hat es gemacht“ ab 10; als unbestimmter Vocal hinter einem *ʔ* in *ṣabzē* „Löwe“ ab 2; *šarzā* „Gesetz“ ab 11; *lazārif* لَأَعْرِفُ ab 8; als Hilfsvocal in *šigīt* صِغْتُ „du hast geschmiedet“ ab 11; als wenig deutlicher Vocal in geschlossener Silbe in *ēḥwajjāuh* „seine Brüder“ ab 9; *ibrīsam* „Seide“ ab 10 neben *ēb* ab 9. So kommt auch *gūlūb* „Herzen“ 1, 14 vor, was hier bloss als Beispiel von *ū* aufgeführt werde, von Belang neben obigem *ḥedūm*. Neben *ḥēšibe* „Holzstück“ 107 ab 9 kommt übrigens *ḥšibe* ab 3 ohne *ě* vor; andernteils ist in zahllosen Fällen, in welchen — namentlich in offener Silbe vor dem Ton — ein solcher kürzester Vocal zu erwarten wäre, im Manuscript das Vocalzeichen auf (nicht über) die Zeile gesetzt, also ein voller Vocal gehört worden, z. B. *efaššil-lah* „ich will ihr zuschneiden“ ab 5, ebenso *asawwi* „ich will machen“ ab 6, wo kaum zu zweifeln ist, dass ebensogut *ě* und *ä* statt *e* und *a* hätten geschrieben, bez. gehört werden können. Wo ein ursprünglicher Vocal verloren ging und dann durch einen, von einem Consonanten (z. B. *ʔ*) bedingten neuen ersetzt wurde, darf wohl sicher zunächst der Kateph-Vocal angenommen werden; in diesem Sinn ist z. B. der Lautwandel § 175 f bei *ʔajāb*, *ḥaḍāb* zu fassen, ebenso z. B. § 118a; 119a. Ähnlich wird der Hilfsvocal, durch dessen Einsatz aus einem einsilbigen Nomen ein zweisilbiges wird (vgl. § 90 ff), zunächst ein ganz kurzer Vocal sein, als welcher er auch bisweilen im Manuscript be-

zeichnet ist. Aber gerade die Schwankungen inbetreff dieser Vocale sind im Manuscript so grosse — ja, es ist im Grunde überhaupt so schwierig, irgendwie eine Grenze anzugeben, wo *ā, ĩ, ū* gegenüber *a, i, u* beginnt —, dass in diesem Punkte eine genauere Unterscheidung für die Grammatik nicht durchführbar ist.

§ 183. Nebensilbenvocale.

Bereits in § 182b ist bei der Aufzählung kürzester Vocale eine Anzahl <sup>a</sup> von Beispielen mit untergelaufen, bei denen man kaum annehmen kann, dass der Schwalaut aus einem vollen kurzen Vocal reduciert ist, z. B. in *lazārif, saḅāḥ, šarāḥ*. Diese kürzesten Vocale, alle hinter *ḥ*, hängen natürlich mit den Vocalen zusammen, über deren Eintreten in § 171a zusammenfassend gesprochen wurde; allerdings ist gerade bei auslautendem *ḥ* oft sehr schwer zu unterscheiden, ob ein vocalischer Laut vor oder nach diesem Consonanten lautbar wird (vgl. Prym u. Socin, *Tūr 'Abdīn I, XXVIII*). Ich hörte in der Regel bei *فَعَلٌ*, ult. *ḥ* den Vocal als dem *ḥ* nachklingend (vgl. § 90); ebenso besonders auch nach Silben, die mit *ūḥ* und *īḥ* schliessen, z. B. *rebāḥ* = ربيع 42 Einl. ab 1. Bei auslautendem *ḥ* habe ich den, in solchen Fällen von Stumme mit dem Pataḥ furtivum verglichenen, weil von ihm vor dem Endconsonanten vernommenen Laut (*Tunis. Märch. und Ged. I, XXIX; Tunis. Gramm. § 2, S. 5; Tripolis § 25, S. 216*) nicht unterschieden. Jedenfalls haben wir es hier mit einer durch den Consonanten hervorgerufenen Nebensilbe zu thun; ob ihr Vocal mehr oder weniger voll klingt, lässt sich sehr schwer ermessen.

Solche Nebensilbenvocale sind aber auch noch in einer Reihe anderer <sup>b</sup> Fälle zu beobachten; es fragt sich hierbei nur, wie die Thatsache des Eintretens dieser Nebensilbenvocale zu erklären ist. Spitta § 21 betrachtet und behandelt sie als „Zwischenvocale“, was entschieden eine gewisse Berechtigung hat. Stumme hat sich in seinen *Tunis. Märch. u. Ged. I, XXXIII* (und besonders auch *Beduinenlieder, S. 27*) über diese Vocale geäußert; er meint, in einzelnen Fällen die Möglichkeit offen lassen zu müssen, dass wir es mit Resten der alten Vocale zu thun haben; ich selbst habe in *ZDMG 46, 347 39 ff.* diese Vocale als Nebensilbenvocale bezeichnet; auch die Ansichten M. Hartmanns in „*Metrum und Rhythmus*“ (*Giessen 1896*) S. 7 ff. sind noch zu berücksichtigen. Allerdings aber wird es nötig sein, zunächst zu untersuchen, wie die Silben beschaffen sind, welche solche „Hilfsvocale“ verlangen. Dem Laute nach sind diese Vocale jedenfalls von den reducierten, von welchen in § 182 die Rede war, nicht zu unterscheiden.

§184. Silbenverhältnisse bei Doppelconsonanz am Silbenschlusse.

Unter den verschiedenen Arten von Silben, welche im Vorhergehenden <sup>a</sup> bei der Besprechung der Vocale und ihrer Quantität noch nicht aufgeführt worden sind, bleiben noch die übrig, welche auf eine Doppelconsonanz schliessen oder mit einer solchen beginnen.

- b Silben mit Doppelconsonanz am Schluss gehen entweder auf zwei gleiche oder auf zwei von einander verschiedene Consonanten aus. In beiden Fällen wird, falls das folgende Wort mit einem Vocale anlautet, der eine der beiden anlautenden Consonanten zur folgenden Silbe hinübergezogen, so zerfällt *ahl-ittānā* „die Leute des Ruhms“ 44, 4 in die Silben *ah-lit-tā-nā* und *kubb-ittēmānī* „wirf die Wünsche weg“ 42, 2 in *kub-bit-te-mā-nī*. Vor consonantischem Anlaut wird — aber doch nur zur Seltenheit — der auslautende Doppellaut, falls er aus zwei gleichen Consonanten besteht, vereinfacht; einen Beweis dafür bildet der Umstand, dass im Imperfectum der Verba med. gemin. sogar der Ton auf das Präfix zurückgezogen werden kann (vgl. § 138a). Was die 3. Pers. masc. perf. solcher Stämme betrifft, so ist § 128a zu vergleichen; bei Liquiden und Zischlauten kann eine Doppelung im Auslaut noch vernehmlich sein. Wenn jetzt 61 Einl. ab 6 steht *ṭabb ʔalā berekāt* „er gelangte zu B.“, so wurde *bb* eben nach Analogie, in Gewöhnung an Verba med. gemin. geschrieben; ebenso bei *jēwuddha* „er liebt sie“ 45 Einl. Im Vers sind derartige Verbalformen, ohne dass an sie ein Vocal antritt, nicht häufig; vgl. jedoch 45, 16 *šič leh-ennāb* شَقَّ لَهُ النَّابُ, falls die Lesart richtig ist. — Dasselbe gilt für die Nominalformen *fāzl, fīzl, fuzl* (med. gemin.) § 86; *ummhā* „ihre Mutter“ ist nach § 149a möglich, kommt aber selten vor; selbst an die Doppelung des *l* in Fällen wie *kīll haml* 102 Einl. ist nicht recht zu glauben; in Prosa hört man *kīl* oder *kīl*, z. B. *kīl bēreg* „jedes Bataillon“ 23 Einl. ab 1; in Prosa ist die Annahme eines Hilfsvocals gerade bei diesem Worte selten, wie z. B. in *kīllī jōm* „jeden Tag“ 61 Einl. ab 5 und 6 (vgl. § 185b); umgekehrt ist Dies das Gewöhnliche in der Poesie, da in ihr Fälle wie *kīl harīb* (als Amphimacer) 49, 10 zu den Seltenheiten gehören. — In Anlehnung an obiges *ṭabb ʔalā* und eine Bemerkung in § 181f mag hier darauf verwiesen werden, dass vor anlautendem ʔ (vgl. § 183a) sich leicht ein Vocal festsetzen und dafür ein in offener Silbe stehender kurzer Vocal ausfallen kann. Daher ist 70, 15, N. a versucht worden statt *jēfīrr ʔagālī* (sic für *ʔaglī* „mein Verstand flieht“) *jēfīrra-ʔgālī* zu lesen. Auch 102, 1 ist *ʔzz-ʔgēl* „der Ruhm der ʔAgēl“ nicht nur eine harte Häufung von Consonanten, sondern auch (wie ebenso V. 6 *rās ʔgēl*) metrisch (vgl. § 373d) verdächtig, da die andern Verse auf einen Spondaeus schliessen; dieser wäre durch die Lesung *ʔzzaʔgēl* (*rāsaʔgēl*) herstellbar.
- c Wenn eine Silbe auf zwei unter sich verschiedene Consonanten auslautet, so ist ihre Einheit oft bloss eine scheinbare, vgl. Sievers, Phonetik<sup>4</sup> § 498 ff. Am Ehesten werden Silben als einheitlich empfunden, welche auf einen Sonorlaut mit nachfolgender Spirans oder nachfolgendem Explosivlaut, ferner solche, welche auf eine Spirans mit einem Explosivlaut ausgehen, z. B. *lems, 'ard, jamc, bint* (vgl. die Reime in Gedicht 1), *ist* u. s. w. Doch selbst in diesen Fällen ist fraglich, ob nicht schon eine Nebensilbe hörbar ist; bisweilen finden sich Formen wie *šigīt* für *صِغْت*, vgl. 107 ab 11, vgl. auch 10 mit mehr oder weniger vollem Zusatzvocal (s. § 130c); auch neben *subh* kann man *subēh* hören. Wenn die Reihenfolge der obengenannten Laute die umgekehrte ist, ist die Nebensilbe deutlich vernehmbar; über *catl, kasr* etc. vgl. § 86 und 90. Häufig wurde, wie Dies auch schon aus einigen der

ebenaufgeführten Beispiele hervorgeht, zwischen den beiden auslautenden Consonanten ein förmlicher Zusatz- und Hilfsvocal gehört, besonders bei den Nominalformen *fa3l, fi3l, fu3l*, vgl. § 91; 92b; 95 u. a. (u. s. Sievers, *Phonetik*<sup>4</sup> § 768).

Statt des Zusatzes eines Hilfsvocals zwischen den beiden auslautenden Consonanten kommt es nun aber häufig vor, dass ein Hilfsvocal hinter der Doppelconsonanz, also ebenfalls zur Hervorhebung der Nebensilbe lautbar wird; ganz besonders gilt Dies — mit verschwindenden obenerwähnten Ausnahmen — für die Poesie. Da nun in dieser nachweislich alte Ibrāb-vocale auftreten (vgl. § 44), so könnte man die Zwischenvocale als solche zu betrachten geneigt sein. Andererseits finden sich auch schon in der klassischen Sprache Vocale, welche auffälligerweise denselben Charakter von Hilfsvocalen tragen, wie die ebengenannten; man denke an die Vocale, welche bei den contrahierten Formen des Modus apocopatus des Imperfectums und des Imperativs der Verba med. gemin. eintreten (vgl. meine arabische Grammatik<sup>4</sup> § 36), und neben Anderem an den „binā“-Vocal bei Adverbien wie بَعْدُ. Gerade deshalb aber liegt es nahe, mit Spitta und Hartmann diese Zwischenvocale vom Standpunkte der heutigen Prosa aus zu betrachten; dafür spricht nicht nur die vom klassischen Standpunkte aus völlige Regellosigkeit, mit welcher ihre verschiedenen Nüancen auftreten, sondern vor Allem, dass sie sich leicht einem allgemeinen Lautgesetze, der Vermeidung von Consonantenhäufung unterordnen, ihre Nüancierungen aber leicht durch die Einwirkung der sie umgebenden Laute zu erklären sind. Die Namen „Hilfsvocale“ oder „Zwischenvocale“ für diese Laute sind also sicherlich ganz berechtigt. Dennoch würde ich den Namen „Nebensilbenvocale“ vorziehen, weil diese Bezeichnung die Veranlassung ihres Hervortretens angiebt; denn diese Vocale würden, wenn nicht an und für sich Nebensilben da wären, überhaupt nicht vorhanden sein.

#### § 185. Nebensilbenvocale im Auslaut.

Die Nebensilben beruhen im Arabischen freilich nicht bloss auf Consonantenhäufung, sondern treten auch nach geschlossenen Silben mit langem Vocal ein, vgl. § 181d und ZDMG 46, 350, 28 ff. Theoretisch hat der Araber Recht, wenn er derartige Silben mit den eben besprochenen doppelt geschlossenen zusammenwirft; in beiden findet — allerdings hauptsächlich von seinem Standpunkte der Schrift — اَلْتِقَاءُ السَّاكِنَيْنِ statt. Der Nedschddialekt geht nun darin — wenigstens teilweise — über andere Dialekte hinaus, dass er nach solchen geschlossenen Silben mit langem Vocal (vgl. § 181d) auch in Prosa einen „Nebensilbenvocal“ meist deutlich hervortreten lässt, z. B. *jəgūmə tūlih* „er steht in seiner ganzen Länge auf“ 32, 16; *ǰābū ḥalāluhum* „er brachte ihr Eigentum“ 36 Einl. (ǰ wegen b) und so selbst *tūlūminī* „du tadelst mich“ 29 A, 3. In der Poesie ist die Einfügung eines solchen Vocals absolut erforderlich. Für die Prosa werden sich aus dem Folgenden die nötigen Regeln ergeben, obwohl promiscue auch aus den Gedichten, die ja aber im Prosatonfall diktiert wurden, Beispiele herangezogen sind.

b In dem Wetzsteinschen Texte ist der „Zwischenvocal“ durchgängig mit Fath bezeichnet, z. B. ZDMG 22, 74, 9 *عِنْدَهُمْ*; 77, 6 *بِيُونَهُمْ*, *تَتُونَهُمْ*, *تَلْرِيَجَهُمْ*; 13 *بَعْضُهُنَّ* u. s. w.; 87, 11 *أَهْلَنَا* u. *شَانَنَا*, 15 *بِلَادَهُمْ*. Reinhardt hat in den Gedichten ein *e*, vgl. S. 421. In den vorliegenden Texten ist *ë* häufig, z. B. *ʔandehum* 43 Einl.; *ṭāḥë bilgāʔ* „er fiel zu Boden“ 41 Einl. ab 2; *rādēhā* „er wollte sie“ 90 Einl.; *alfë zileme* „tausend Mann“ 23 Einl. ab 1. Daneben ist jedoch ein mehr oder weniger unbestimmtes *ï* nicht selten, namentlich vor *j*, z. B. *killï jōm* oder *kullï jōm* „jeden Tag“ 61 Einl. ab 5 und 6 — oder auch nach einer Silbe mit *i*-Laut, z. B. *nešiddi flān* „wir wollen N. binden“ 41 Einl. ab 3; *šēḥï begībal* „Schech im Gebirge“ 43 Einl.; ebenso nach *ǰ*, z. B. *sawwāǰi mau°* 30, 1 und natürlich in *bajǰi dīretin* „in welchem Lande“ 32 Einl.; *bēnīnā* „zwischen uns“ 61, 26 (neben *bēnahum* 2 Einl.); *bēni-nḥūdēhā* „zwischen ihren Brüsten“ 50, 6; auch *hōlinā* „um uns“ N. a zu 12, 20. — *a* tritt sonst gern vor dem Suffix *nā* ein, z. B. *ʔendānā* „bei uns“ Wallin 2, 1 od. *šēḥanā* „unser Schech“ 14, 20; auch hinter *ḥ*, z. B. *rūḥakum* N. d zu 20, 13; vor *h*, *ʔ* oder *ʔ*: *ʔolla ḥābil* „das Unheil Abels“ 16, 16; *ḥallā ʔank* *عَنْكَ* 42, 1; *elḥabba ʔaktar* „die Körner sind mehr“ 108, V. 8; *ʔalejha albedu* (sic, ohne dass ein Hamz geschrieben wurde) 3 Einl.; aber auch *kulla wāḥid* „Jeder“ 109 ab 1. — *u* steht sonst gern vor oder nach einem *w*, *m*, *b* oder *f*, z. B. *killū wāš* „jeder Feind“ 62, 8; *atrāfū brēde* „die Umgegend von B.“ 88 Einl.; *simʔastu-mǰarredāt* „ich hörte Girrende“ 45, 4 (vgl. 6, 9); *albōšū mālḥum* „eure Kamele“ 110, V. 40 und oft; *ǰawwū fejḥān* „die Niederung von F.“ 7, 17; *wuddammū min* *مِنْ* *وَأَلَدَمُ*; *suffu-ǰlābinā* „bringe unsere Herzen in Reihe, Ordnung“ 12, 29; *wulǰašrū bwust* „und das Haus war in der Mitte . . .“ 40 Einl. ab 3. Ausserdem steht *u* nicht selten vor den Suffixen *hum* und *kum*, z. B. *misteǰiruhum* 6, 4; *wašlukum* 53, 13; *dīnūkum* 55, 2; vgl. § 150d. Es kommt auch vor, dass durch den Nebensilbenvocal der Vocal des folgenden Artikels verdrängt wird, vgl. § 66e.

c Im Grossen und Ganzen wird man aus den vorgeführten Beispielen erkennen können, in welchen Fällen der Nebensilbenvocal auch in der Prosa vernehmbar wird. Diese Vocale sind nun jedenfalls im poetischen Sprachgebrauche nachweislich noch häufiger als im prosaischen. Es mag aber nochmals nachdrücklich darauf hingedeutet werden, dass keine Überlieferung alter Vocale vorhanden ist; so findet sich gleich bei Gedicht 2, 1 *ashartīnī* „du (m.) hast mich geweckt“; V. 8 *šabbahtāhā* „ich habe sie verglichen“. In beiden Fällen ist der Klang des Nebensilbenvocals von dem des Suffixes abhängig; in Prosa würde man übrigens wohl *ashartān* und *šabbahtah* sagen. Ja, diese Vocale sind in der Poesie, wie gesagt, beinahe unentbehrlich. Bereits in § 28 ist davon die Rede gewesen, wie hinsichtlich ihrer bei der Herausgabe und metrischen Emendation der Gedichte verfahren wurde: die kurzen und kürzesten Vocale, welche nicht im Manuscripte stehen, jedoch zur Herstellung des Metrums notwendig sind, wurden als Zusätze gekennzeichnet. Aber allerdings hätte es zu weit geführt, in jedem einzelnen Falle zu bemerken, dass z. B. für *badrë* und *ʔoǰbë* des emendierten Textes (1, 6) im Manuscript die Prosaformen *ʔoǰub* und *baḍer* stehen u. ä.; Dies versteht

sich nun nach Obigem von selbst. Noch etwas stärkere Veränderungen treten bei Formen wie *teḷi* „Lamm“ § 92 b und *baḍu* „Beduinen“ (vgl. § 93 a) ein, insofern als bei ihnen in Gedichten der dritte Radical nun als Halbvocal mit angefügtem Hilfsvocal erscheint. Ob diese Form auch in Prosa vorkommt, ist aus einer so vereinzelt Form wie *maššjē* für مَشْشَى N. a zu 77, 11 oder aus der unter *سلا* im Glossar aufgeführten sprichwörtlichen Redensart mit *ṣalwēhum* nicht zu erweisen. Der Dichter kennt nur *baḍwē* 47, 7 für *baḍu* des Mscr. oder nur *ṣafwē* 71, 70 für *ṣafu*. Vgl. ZDMG 46, 348, 43 ff.

Schon vielfach sind wir auf Beispiele gestossen, in welchen dieser Zusatzvocal zwar nachweislich an der Stelle eines alten Vocals steht, wo er aber secundär nach völligem Ausfall dieses Vocals wieder eingetreten ist, da dem Sprachbewusstsein der Lautwert des ursprünglichen Vocals völlig entschwunden war. In ZDMG 46, 344, 30 ff. wurde in betreff von *šē* „Sache“ behauptet, es sei anzunehmen, dass das *ē* der secundären Form *šē* direct auf *šē*, *še* zurückzuführen sei. Andernteils ist es doch nicht ganz unmöglich, dass *ē* in einem stereotyp gewordenen Wort wie *lēšē* „warum?“ für *lēš* reiner Nebensilbenvocal ist. Man sollte denken, dass *i* als Suffix der 1. Person dem Sprachbewusstsein noch so gegenwärtig wäre, dass es in einem Fall wie *ḥabīb mā* 65, 1 leicht einträte; aber so wurde dictiert; vielleicht wäre allerdings eher *ḥabībī* als *ḥabībe* zu emendieren; ebenso *wasgāne min* „und er gab mir zu trinken von . . .“ 78, 5. Demnach darf für *ʿālićin* des Manuscriptes nach § 146 b *ʿālićnē* dem Metrum gemäss emendiert werden. Auch in 52, 6 wurde für *wumš* „und gehe“, vgl. § 142 d, *wumšē* geschrieben, da *i* völlig geschwunden ist.

Wie in den Beduinenliedern Stummes (S. 29, Z. 7 ff.) und in meinem Schēch Matlūf (ZDMG 46, 372) wird bisweilen in den Versen der Nedschier der Nebensilbenvocal auch vor vocalischem Anlaut als bestehend angenommen werden müssen. Vielleicht ist in dieser Beziehung noch ein Rest von Tradition vorhanden, dass in gewissen Wörtern Hamz nicht so leicht schwinden darf, z. B. *zāre ʿikrāmen* 67, 7 beim Inf. des IV. Stammes (allerdings in einem Gedichte, in welchem auch sonst der Stimmeinsatz überaus häufig bewahrt ist); ebenfalls vor dem Präfix des IV. Stammes *jašgūbē ʿanḥā* 46, 2; *mitlē ʿajjām* statt *mitel ai* des Manuscripts 8, 3; *ḥattārē ʿau* 14, 26; *ʿabātē ʿilā* (أبات اذا) 61, 2; vgl. 32, 16. Aber auch vor Vocalen, welche in der klassischen Sprache nach einem vorhergehenden vocalischen Auslaut wegfallen würden (also bei Verbindungsalif), kommt diese Erscheinung vor; so hat Wallin 4, 1 *ḥmūdē irćāb* (beim Imperativ); auch muss vor dem Artikel nicht selten der Nebensilbenvocal ergänzt werden, z. B. *ʿasrē ʿeššibā* „die Zeit der Jugend“ 70, 15, N. a; ebenso 66, 2, N. c; 80, 32. Die Erscheinung dürfte wesentlich auf den Verszwang zurückzuführen sein; prinzipiell ist freilich auch § 151 c zu vergleichen. — In Ged. 19, 11 ist vielleicht sogar statt *dinjā* „Welt“ *dinjāʿe* zu lesen und anzunehmen, dass hier einmal der Stimmabsatz, von welchem in § 169 e die Rede war, lautbar geworden ist, dass also, um mit den Worten der alten Grammatik zu reden, Elif mamdūda für Elif maḳšūra steht; der Fall mit *žāeni* = جاءنى bei Stumme, Beduinenlieder, S. 29, Z. 17 ist ähnlich; nur ist dort der Kehlkopfverschluss ursprünglich vorhanden.

## § 186. Silbenverhältnisse bei Doppelconsonanz im Silbenanfange.

- a Inbetreff der Silben, welche mit zwei Consonanten anlauten, gilt wesentlich Dasselbe, was in § 184 über die auf zwei Consonanten auslautenden auseinandergesetzt wurde: meist werden Nebensilben hörbar. Zwei gleichlautende Consonanten im Anlaute sind hier natürlich eine grosse Ausnahme (vgl. § 187 g); was heterogene Laute betrifft, so wird man wohl auch hier einzelne namhaft machen können, bei welchen die Nebensilbe kaum empfunden wird, wie bei Explosivlaut + Sonorlaut (z. B. *brēde*) oder bei Spirans + Explosivlaut (*štika* „er beklagte sich“ 44 Einl.); auch *tnaššer* „zwölf“ kann man hören, — sowie auch *hcāje* „Geschichte“ 6 Einl. In der Poesie wird der Doppellaut jedenfalls auch bei einem Fremdwort nach consonantischem Auslaute nicht geduldet, sodass z. B. *fērangi* „Flinte“ für *frangi* des Manuscriptes 1, 14 gelesen werden muss. Nach vocalischem Auslaut kann von einer anlautenden Doppelconsonanz nicht mehr die Rede sein (vgl. 187 d).
- b Auch hier ist es nun zunächst möglich, dass der erste der beiden Anlaute silbisch wird, so z. B. das *l* des Artikels (vgl. § 66 e). Andererseits aber kann ein Hilfsvocal (gewissermassen auch hier ein Nebensilbenvocal) eintreten, und zwar in zweierlei Weise: entweder zwischen die Consonanten oder vor sie. In der That liegt die Sache hier freilich so, dass an einer dieser beiden Stellen in einer älteren Periode der Sprache bereits ein Vocal lautbar war. Neben *štika* hört man *īštika*; neben *tnaššer* hört man wenigstens *atnēn* „zwei“ 99 Einl. oder *itnēn*. Neben obigem *brēde* kommt *burejdeh* in der That noch vor; in der Aussprache *bērejdeh* liegt bloss eine Reducierung des ursprünglichen *u*-Lautes vor. Andererseits muss man, z. B. bei dem Wechsel der heutigen Formen *fazāl*, *fīzāl*, *fuzāl* (§ 98 b), annehmen, dass ein secundäres, aus vollerer Form entwickeltes *fzāl* häufig einen von der Natur des ersten oder des zweiten Radicals abhängigen Zusatzvocal erhält, der gewiss sehr kurz, aber doch in seiner Nüance deutlich unterscheidbar ist, sodass man also nicht sagen möge, in *homār* „Esel“ sei *o* aus *i* entstanden, sondern vielmehr: *o* habe sich aus der verkürzten Form *hmār* unter Einfluss des *m* entwickelt.
- c Eine hauptsächlich in der Poesie hervortretende Erscheinung besteht darin, dass der Nebensilbenvocal sich mit dem ersten Bestandteil einer anlautenden Doppelconsonanz so eng verbindet, dass an der betreffenden Stelle eine metrisch lange Silbe entsteht. Mit anderen Worten: der Nebensilbenvocal wird — und darin liegt auch wieder ein Beweis dafür, dass er sprachlich begründet ist — ganz gleich behandelt wie ein wirklicher auslautender Vocal. Beispiele: *ma-htanēte-bīšētī* (— ∪ — — — ∪ —) „ich genoss mein Leben nicht“ 8, 5; *gāle-dwāk* (als Molossus) „er sagte: dein Heilmittel“ 45, 14; *darēti-bmā* (als Epitritus I) „du weisst, was“ 68, 2; *bēšafhi-sgilletin* (∪ — — — ∪ —) „auf ein Blatt Papier“; *telāte-snīn* (als Epitritus I) „drei Jahre“ 42, 8; *simāztu-mjarrēdāt* (∪ — — — ∪ —) „ich hörte Girrende“ 45, 4. Nach diesen und zahlreichen anderen Stellen darf nun beispielsweise *bijād bēhamārā* („Weisse und Röte“) des Manuscriptes 47, 12 in das vom Metrum geforderte *bijāde-bhamārā* (∪ — — ∪ —) emendiert werden; vgl. 69, 17 und

öfters. In Prosa ist die Erscheinung selten; wenn 53 Einl. steht *ēblād gēri-blād* „ein Land, das ein anderes Land war“, so läge ja nahe, bei dem Worte *blād*, wie auch in anderen Fällen, nicht einen Nebensilbenvocal am ersten Worte (im Mscr. ist zwar *i* zu *gēr* als halbgehörter Vocal notiert, d. h. über die Zeile gesetzt), sondern einen prothetischen Vocal (vgl. § 188a) beim zweiten Worte anzunehmen. So ebenfalls in *šehē-ḥmūd* 3 Einl., wo übrigens in der That das Schwa im Manuscript zum zweiten Worte gesetzt ist; *jerīdi-mnah* „er wollte von ihr“ 98 Einl. ist in einem Worte, und *i* auf der Zeile geschrieben. Trotzdem scheint die Annahme nach Allem, was oben entwickelt wurde, richtig oder wenigstens näherliegend, dass, falls in solchen Fällen überhaupt eine Worttrennung am Platze ist — im Kurdischen wurde bisweilen ein *e*, dessen Zugehörigkeit zweifelhaft war, in die Mitte beider Worte gesetzt, vgl. Prym und Socin, Kurd. Sammlungen a, X, 16 — die Zugehörigkeit zum ersten Worte vorzuziehen sei.

Der Nebensilbenvocal führt in der That bisweilen geradezu den Vocal- d ausfall einer folgenden Silbe herbei, vgl. § 187d; am Auffälligsten ist Dies bei kurzen Wörtern, die aus einer geschlossenen Silbe bestehen, auf welche wieder ein Vocal folgt. So wird die Präposition *min*, deren Vocal überhaupt ein sehr unbestimmter ist (vgl. § 177c und 182c), geradezu zu *mn* verkürzt, das heisst: *m* wird zur vorhergehenden, *n* zur nachfolgenden Silbe gezogen, so *jehāfu-mn-assaraq* „er füchtet sich vor dem Diebstahl“ 84, 11; so auch bei *buh* oder *beh* (بِه), z. B. *jehīru-bh-qtteḥib* „der Arzt ist Dem gegenüber machtlos“ 14, 22, vgl. 23. In Prosa kommt Dies selten vor, doch z. B. *tijābi-mn-alharīr* „seidene Kleider“ 46 Einl.; in den Versen sind zur Herstellung des Metrums nach dem Vorgange obiger Beispiele häufig Stellen zu emendieren, wo noch Vocale zwischen den genannten Consonanten beim Dictieren gehört wurden, so z. B. *mā 'aḡūme-mn-annēhūl* (— ∪ — — — ∪ —) „ich kann vor Abgefallenheit nicht stehen“ 68, 38 (wo zwar *men* geschrieben, aber im Manuscript noch ein kleines *e* hinter *aḡūm* steht); *laḥbēzīdi-mn-alfi-jāfi* „der Weite von den Wüsten“ 74, 7 vgl. N. b (vgl. Vers 45, N. a); 83, 3, N. b findet sich ein Fall mit dem Relativum مَنِ. Im Grunde beruht die Vocalisation sicher auf einer Gewohnheit der Volkssprache.

### § 187. Wegfall von Vocalen.

Nach dem Gesagten erübrigt noch, einzelne Bemerkungen über das a völlige Schwinden von Vocalen einerseits und über das Auftreten neuer Vocale in besonderen Fällen andererseits hinzuzufügen. Da lange Vocale zu kurzen, und kurze zu reducierten werden, reducierte aber vollständig aufgegeben werden können, so ist es nicht auffällig, dass selbst anstelle ursprünglich langer Vocale schliesslich völlige Vocallosigkeit eintreten kann. Wenn hier andererseits vom Verschwinden kurzer Vocale die Rede ist, so ist Dies stets so zu verstehen, dass sie zunächst zu Murmellauten oder Schwa's herabsinken.

Der Ausfall eines auslautenden *ä* oder *ě* ist nicht selten. So lautet b das Pronomen der 2. Person masc. im Nedschd *ant* (vgl. § 65). Die Feminin-

endung kann ganz wegfallen (vgl. § 75). Ferner ist auf die Formen der singularischen Suffixe hinzuweisen (vgl. § 146ff.); bei ihnen kommt Ausfall von ursprünglichem *ā*, *ī*, *ū* vor; die Übergangsformen mit reducierten Vocalen sind grossenteils erhalten. Ein sprechendes Beispiel für allmähliche Kürzung bietet das Wort شىء „Sache“ (vgl. § 87e), das als *šeī*, *šē*, *šī*, *ši*, vorkommt und schliesslich — selbst als Subject eines Satzes — als blosses *š* auftritt, vgl. 107 ab 11 *mā lēkumš* „euch gehört Nichts“; ebenso 82 Einl. ab 1. Besonders gern geht im Auslaut *ī* verloren; in dieser Beziehung sei auf das Suffix der 1. Person sing. § 146 verwiesen. In der Verbalflexion zeigt sich der alte Ausfall bei den Stämmen ult. *jā* (vgl. § 142d) und den dazu gehörigen Participien des I. Stammes (vgl. § 87i), z. B. bei *ēād* im Vers vor dem Artikel für *ēādi* „gleichend“ 88, 5, N. c; vgl. *āal* 41, 8. Zu *lijāl* „Nächte“ neben *lijāli* vgl. § 115; mit Reim-*ā lijālā* 42, 4. Auch das Zahlwort für „acht“ wird gewöhnlich (wozu schon ثَمَرٌ analog ist) zu *temān* verkürzt, z. B. *temān mījet rijāl* 61 Einl., ab 5; mit einem Suffix der 3. Person masc. sing. *timāneh* 6, 15 und N. a. Wenn die Femininendung antritt, geht in gewissen Dialekten (für das Nedschd liegt kein Beispiel vor) das *i* ganz verloren, z. B. *tēmant*; so schreibt auch Wetzstein in ZDMG 22, 75, 5 وَثَمَانَةٌ أَيَّامٌ neben 22, 82, 6 الثَّمَانُ لِيَالِي.

c Vom Ausfalle kurzer Vocale im Anlaute eines Wortes ist in § 85 bei den kürzesten Nominalformen, ferner, bezüglich des Präfixes der 1. Person sing. imperf. § 133c vereinzelt die Rede gewesen. — Zum Ausfall eines *a* in geschlossener Silbe vergleiche man § 129f.

d Die zahlreichen Fälle des Ausfalls eines in unbetonter offener Silbe stehenden kurzen Vocals, die im Innern eines Wortes oder bei der Verbindung von zwei Wörtern eintreten, können hier nicht im Einzelnen vorgeführt werden; es genüge, Beispiele von besonderer Wichtigkeit hervorzuheben. Ein kurzer Vocal in einfach geschlossener Endsilbe fällt vor einem vocalisch anlautendem Worte sehr häufig aus; namentlich trifft Dies den Vocal des Status constructus der Femininendung, z. B. *hlimt-eddēd* „Brustwarze“ N. a zu 5, 5. Selbst bis in die Poesie hinein kommen derartige Verkürzungen beim Status constructus vor, z. B. *mistarc-qlasmāz* „der, welcher die Gespräche erlauschen (stehlen) wollte“. In 4, 12 wird man *bohm* für *bohum*, *buhum* = بُوهُم und 84, 4 *bihn* für *bihin* zu lesen gezwungen (vgl. § 183b). Ein vocalischer Auslaut, der vor einem Consonanten mit Schwa steht, bewirkt den völligen Ausfall des Schwa; es tritt dann eine enge Verbindung der Consonanten mit dem vorhergehenden Vocal ein. Im Ganzen kommt es im Nedschd beinahe häufiger, als in anderen Dialekten vor, dass in einem Worte zwei Silben mit Schwa mobile auf einander folgen, z. B. *mētēcaddir* „getrübt“ N. b zu 21, 1; *nētēbāra* „wir (?) folgen hintereinander“ N. a zu 41, 1; in der Poesie sind zwei aufeinanderfolgende kürzeste Vocale selten, vgl. aber *jētēnāzaz*, gewöhnlich finden sich Formen wie *jitbaddal* 66, 12; *mitrahhetin* 19, 1. Auch hier kann ein Consonant vocalisch werden, z. B. *mthārēbin* 26 B ab 1. Häufig ist diese Erscheinung, wie schon in ZDMG 46, 364, 25 ff. auseinandergesetzt ist, bei den kurzen Präpositionen ب, ل, den Conjunctionen و und ف, sowie der Ausrufpartikel يَا. Bei der Präposition

tritt bisweilen infolge der Einwirkung des *b* auf den unbestimmten (vgl. § 45; 179) und nun in geschlossene Silbe tretenden Vocal ein *u*-Laut ein; nicht nur in Fällen, wo nachher ein *u* folgt oder stehen sollte, wie *buhbüb* 39, 6 *بُحْبُوب*; *buṣḍūrēhin* 27, 1 für *بُصْدُورَهِنَّ*; *bubrēde* 25 Einl. für *بِبْرَيْدَة*, sondern auch in solchen wie *buḡfa* 66, 15 für *بِقْفَا* und *buktāb* für *بِكْتَاب* 45, 1. Bei *ʔ* schwindet, wenigstens im Vers, häufig der diesen Kehllaut sonst stets begleitende Vocal, z. B. *lezjūn* „zuliebe“ 82, 7 *لَعِيُون* (Mscr. *lezzejūn*); daher darf 86, 3 (vgl. N. b) *bəzəjūbeh* in den erforderlichen Molossus *bəzjūbeh* (*بَعِيُوبَه*) verwandelt werden. Die Beibehaltung des zweiten Schwa und dessen Ausfall beim Präfix ist selten; dann tritt Prothese bei der neuentstandenen Doppelconsonanz ein; so ist aus metrischen Gründen *ebcētābin* *بِكْتَاب* 80, 7 a (vgl. N. a) statt *bīcēt*<sup>o</sup> des Mscr. zu lesen, da das Metrum eher einen Epitritus II fordert. — Bei *و* ist die Erscheinung sehr häufig, z. B. *wahjāt* „beim Leben“ 3, 5; *worḡālin* „und Männer“ 63, 14; *wumn-āzabājir* statt *وَمِنْ* 44, 1 (vgl. 2). Darnach ist auch *unwāhēdin* 18, 9 (vgl. N. a und c) als Epitritus III statt *unaw*<sup>o</sup> in den Text gesetzt worden. Vgl. Ähnliches in ZDMG 46, 368, 18ff.; besonders aber Sachau, Arabische Volkslieder S. 34. — Bei der Vocativpartikel: *jaṣḡāb* *يَا عَقَاب* 56, 2; darnach häufig *jaṣlī* für *يَا عَلِي*, z. B. 46, 19; 6, 7.

Der Ausfall eines solchen Schwa zieht bisweilen das Schwinden einer e Doppelconsonanz nach sich (vgl. § 172b). Dem ähnlich ist, dass bisweilen der Vocal des Artikels ganz ausfällt, wie in *ʔannōm* statt *عَنِ النَّوْمِ* N. a zu 10, 1; *min sāza* „so eben“ statt *مِنْ السَّاعَةِ* 44 Einl.; *jōm tāni* „am folgenden Tage“ 61 Einl. ab 7 statt *jōm ettāni* nach § 153b.

Schon öfter ist davon die Rede gewesen, dass *u* und *i*, welche aus *wə f* und *jē* entstanden sind, als kurz oder lang betrachtet werden können; vgl. § 133e oder 157a und besonders auch ZDMG 46, 367, 25ff., sowie Wetzstein in ZDMG 22, 170. Beim Nomen mit vorgesetztem *ب* ist die Länge das Gewöhnliche, z. B. *būrūd* *بُورُود* 52, 16; *bīsār* 32, 3 N. b.

Besonders häufig ist der Ausfall des kurzen Vocals bei der Präposition *g* *ب*; auch in der Poesie kommt sie vor consonantischem Anlaut nicht selten (selbst nach consonantischem Auslaut) ganz vocallos vor, z. B. *bsīf* [*-albahar*] „am Ufer [des Meeres]“ 83, 2; darnach darf auch 76, 5 einsilbig *bḡadd* statt *bēḡadd* des Manuscriptes gelesen werden. Eine Folge dieser Vocallosigkeit ist, dass in dem Falle, dass *b* mit anlautendem *b* zusammentrifft, überhaupt bloss ein *b* lautbar wird, z. B. *nizāl baḡēza* „er lagerte sich in B.“ 24 Einl., ebenso *būlḡe* „in B.“ 36 Einl., wofür secundär im Manuscript *ebbūlḡe* steht. Auch ist unwahrscheinlich, dass *مَرَّ* mit dem Accusativ construiert sein sollte; wenn 78, 14 am Schluss des einen Halbverses *marrēt* steht und der andere mit *bābeh* (metrisch richtig) beginnt, so wird dieses für *بِبَابِه* stehen. Schwierig ist zu entscheiden, ob *bēt* [*annār*] 96, 3 (vgl. N. b) für *بَيْتِ [النَّارِ]* steht. Dagegen ist sicher *b* ausgefallen in *becā* „mit Weinen“ 49, 19 (vgl. 87, 4, N. b und wohl auch 111, 19). Vgl. auch Gesenius-Kautzsch, Grammatik <sup>26</sup>

§ 118g und <sup>24</sup> § 118, 1 Note. — Freilich geht Dies nicht durch; es wird *bēbejdād* und *bubejdād* neben *ebbajdād* 98 Einl.; *bēbaṭnī* 99, 5 neben *ebbatēn* 97 Einl. ab 3 gesprochen. — Vor anlautendem *m* geht *b* in *m* über, und zwar so, dass leicht noch eine Schärfung (eine Nebensilbe?) des *m* vernehmlich ist; diese Erscheinung ist jedoch wesentlich auf die Volkssprache beschränkt; dem Metrum gemäss muss an den Stellen, wo *mm* gehört wurde, *bēm°* wieder hergestellt werden, so bei *mmašrāh* „mit dem Kauf desselben“ 99, 1 (vgl. N. e); *mmašrājeḥ* 94, 3; *mmā* 101, 3, vgl. N. c und vgl. 18, 8 N. b. In Ged. 36, 4 steht *jenūši-mmihlibeh* „er ergreift (ihn) mit seiner Klaue“. Dies kommt den von Wetzstein in ZDMG 22, 190 angeführten Formen (*ibbilādana* „in unserem Lande“, *immekānek* „an deinem Orte“) sehr nahe; principiell dürfte jedoch *i* dort eher zum vorhergehenden Worte zu ziehen sein. — Gelegentlich hört man *m* einfach, z. B. *mihjetī* „in meinem Innern“ 74, 22, N. d, wo nach Cod. H emendiert wurde (vgl. oben *bsīf*).

#### § 188. Prothese, Hilfsvocal im Innern eines Wortes.

- a Schon mehrmals ist vom Auftreten eines prothetischen Hilfsvocals die Rede gewesen; vgl. § 98f; 105d; 119a; 131b, 186c. Wieweit auch hier bloss scheinbar ein Vocal lautbar wird oder etwa anlautende Liquidae als silbisch zu betrachten sind, kann nicht untersucht werden. In gewissen Fällen wird man aber die Prothese schwer in Abrede stellen können; so hört man z. B. مبارك als Eigenname meist als *embārek* (so 61 Einl.) mit deutlichem *e*; vgl. [*mā lōnen*] *emfārić* 42, 10. Selten kommen andere Vocale als *e* vor; so vielleicht in *abrān* 35, 17, N. a (vgl. § 129g); in dem Märdiner Text 110 treten *snān*, *āsnān*, *ēsnān* (als Name) mit einander wechselnd auf; ab 19 steht sogar *alāsnān* „die Lanzenspitze“. In derartigen Fällen kann nur die Frage aufgeworfen werden, ob der neuhervortretende Vocal ein schon vor dem Vortritt des Artikels vorhandener, also prothetischer ist oder ob er seine Existenz der durch das Antreten des Artikels hervorgerufenen Consonantenhäufung verdankt. In den meisten Fällen wird das Letztere der Fall sein; so auch in dem § 66 e angeführten *diḡtē lumrāh*; in *zala-lēḥṣān* على الحصان 30 Einl. vielleicht das Erstere.
- b Derselbe Hilfsvocal, welcher in den aufgeführten Beispielen einer durch Ausfall eines kurzen Vocals entstandenen Doppelconsonanz vorgesetzt wird, tritt aber auch in analogen Fällen im Innern eines Wortes ein. Stumme bezeichnet diese Erscheinung (Tunis. Märch. und Ged. I, XXXIV; Tunis. Gramm. S. 5; Tripolis § 38, S. 223) als „Aufsprengung“. An anderer Stelle (Beduinenlieder S. 33, Z. 7ff.) weist er darauf hin, dass der Dichter solche Formen nicht zugebrauchen pflege. Im Grossen verhält es sich im Nedschdialekt geradeso. Bei diesem secundär eintretenden Zusatzvocal (vgl. auch Beiträge zur Assyriologie 2, 384) haben wir es mit einer durchaus in der Umgangssprache herrschenden Erscheinung zu thun. Diese tritt zunächst am Häufigsten bei Liquiden (vgl. Sievers, Phonetik<sup>4</sup> §762) ein, z. B. *jeḡunsūn* „sie jageh“ 66 Einl. ab 1; *midinjāt* (im Metrum *midnijāt*) „Nahebringende“ 74, 7, N. c (vgl. § 108a); *mizimluh* (im Vers *mizmēluh*) „es machte ihm

Angst“ 84, 13, N. b; *micermin* (im Vers *micrēmīn*) „bewirtend“ 14, 18; *neṣīlbeh* (im Vers *neṣlēbeh*) „wir binden ihn“ 41, 5, N. b. — Bei anderen Consonanten: *ḍufidzē* „Frosch etc.“ Excurs E unter ḍ; *jeṭubḥūnuh* „sie kochen es“ Excurs V; *micibleh* „kommend“ (fem.) N. a zu 74, 19; ebenso *micīblāt* (im Vers *micībilāt*) 42, 4, N. a; *mēcīfjāt* (im Vers *micīfjāt*) „Abgehende“ 74, 11, N. c. — Aus Beispielen wie *jidiḥlūnuh* Excurs Z für *يُدْخِلُونَهُ* ersieht man, wie secundär der Charakter dieses Hilfsvocals ist, da er das *ji* des Präfixes durchaus nicht beeinflusst (vgl. Stumme, Tunis. Gramm. § 12, die Paradigmen sub c im Gegensatze zu *imīss* in § 17). Hinter *h* am Schlusse einer Silbe tritt nach § 171a gern ein Vocal ein; so findet sich 14, 10 im Manuscript *fahīdēruh* „so warne ihn!“ (man merke den Accent!); dagegen passt das *jahrēsūn* des Manuscriptes 4, 6 durchaus nicht ins Metrum; es muss in *jēharsūn* emendiert werden. — Wie schon Stumme für das Tunisische bemerkt hat, liegt ein Hauptbeweis für den secundären Charakter des Einschubvocals in dem Umstande, dass die neugebildete geschlossene Silbe weder Ton noch Nebenton erhält. Eine Ausnahme bildet obiges *fahīdēruh*; ähnlich steht *jaṭūbhāh* *يَطْبُخُهَا* 104 Einl. Ein Beispiel für diese „Aufsprengung“ in den Märdiner Texten ist in *ēlwakkīlētā* 109 (ab 18) zu finden.

### γ) Allgemeines über den Wortton.

#### § 189. Der Wortton.

Die Bemerkungen, welche Wetzstein in ZDMG 22, 177ff. über den a Wortaccent der Beduinensprache veröffentlicht hat, passen, wenigstens teilweise, auch für den Dialekt des Nedschd. Sowohl in der Formenlehre als in der Lautlehre ist vielfach von dem Worttone die Rede gewesen; hier genügt es, einiges Allgemeine über diesen Gegenstand zusammenzustellen.

Von der Sprache der östlichen Ḥaḍar unterscheidet sich die Sprache b der Bedu allerdings wesentlich dadurch, dass in der letzteren eine ursprüngliche Neigung zu verfolgen ist, bei zweisilbigen auf eine offene Silbe mit langem Vocal oder auf eine geschlossene Silbe mit kurzem Vocal ausgehenden Wörtern den Ton auf die letzte Silbe zu legen (vgl. § 90 und 126). Demgegenüber macht sich aber auch der bereits von Wetzstein S. 182 angedeutete schwebende Tonfall geltend, und nach und nach wird der Ton auf die erste (offene) Silbe verschoben. Ob die Sprache der Ḥaḍar in dieser Beziehung auf die der Bedu Einfluss geübt hat, ist schwer zu entscheiden; wahrscheinlich ist allerdings, dass früher derselbe Tonwechsel auch in der Ḥaḍarsprache stattgefunden hat und nun allmählich auch in der Sprache der Bedu sich geltend macht. Es ist bereits angedeutet, dass in zahlreichen Fällen die ursprüngliche Betonung solcher Wörter auch vor Affixen (vgl. § 93c, 95, 130b) und Suffixen (vgl. z. B. § 148f und g) noch erhalten geblieben ist. Einen schwebenden Ton kann man in manchen modernen semitischen Dialekten beobachten; im Neuaramäischen des Ṭūr ‘Abdīn kam es oft vor, dass der eine von uns Beiden bei einem dreisilbigen

Worte oder einer ebensolchen Gruppe zwei Accente, und zwar auf die erste und die letzte Silbe, der andere einen Accent, und zwar auf die mittlere Silbe setzte (vgl. Prym und Socin, *Ṭūr 'Abdīn* 1, XXX und besonders auch kurdische Sammlungen a, XI, 6). Es ist daher nicht auffällig, wenn das eine Mal *ālwālad* 47 Einl. gehört wurde (wobei jedenfalls ein starker Nebenton auf die letzte Silbe fällt), und das andre Mal *ālwālad*... (41 Einl. ab 3); vgl. *ābedu'* 47 Einl. gegen *albēdu* 3 Einl. Hierbei mag ja die Absicht, dem Artikel einen gewissen Ton zu geben, mitgespielt haben; wichtiger aber scheint doch die Erkenntnis der Thatsache, dass secundär die Neigung eingetreten ist, den Ton, wo nur immer möglich, von der Schlussilbe des Wortes zurückzuziehen. Dies ist natürlich nicht gut möglich, wenn diese Silbe eine geschlossene mit langem Vocal ist; aber auch dann bekam der Artikel wenigstens einen starken Gegenton, z. B. *ālhēgāz* 61 Einl. ab 5; *ānnaǰǰār* 107 ab 4. — Nach Wetzstein ZDMG 22, 180 fällt auch bei einsilbigen Wörtern wie *šerr*, *hēr* u. s. w., wenn sie mit dem Artikel verbunden werden, der Ton auf den letzteren. Es wird auch hier eine Art schwebenden Tonfalls anzunehmen sein; schliesslich ist auch hier die Rückziehung des Tones durchgedrungen; bei Wörtern wie *šerr* wird wohl die Doppelung am Schluss nicht mehr lautbar sein.

- c Dass der Ton auf eine lange Silbe zurückgezogen wird, wie z. B. bei den Imperativen des I. Stammes (z. B. *inkis* 75 Einl., vgl. § 142a) ist einigermaßen begreiflich; grössere Schwierigkeiten macht die Annahme der Rückziehung des Tones auf kurze offene Silben; der Vocal derselben wird, bevor die Silbe den Ton erhielt, gewiss schon öfter ein reducierter gewesen sein, und erst der Ton stellte einen vollen Vocal wieder her, so in *mīšā* „er ist gegangen“ (vgl. auch § 138a).
- d Die Tendenz, in zweisilbigen Wörtern von der obengenannten Art den Ton secundär auf die vorletzte offene Silbe zurückzuziehen, erstreckt sich sogar auf Wortcompositionen wie *ēda* „so“ und *ēma* „wie“; ferner auf die Verbindungen von kurzen Präpositionen mit Suffixen, z. B. *bāha* بها 52 Einl.; *ūhin* لِهُنَّ 27 Einl., *ūlah* لَهُ 53 Einl. Ebenso hier und da bei der Verbindungspartikel: z. B. *wūhū* 42 Einl. ab 1; 54 Einl.; *wāla* 22 Einl. u. *wālā* 53 Einl. (vgl. *wālō* 75 Einl. ab 4).
- e Wahrscheinlich ist in Fällen, wie z. B. *wumtehāwīn hū* 25 Einl. einfach rückweichender Accent (vgl. Stumme, Tripolis § 34, S. 221) anzunehmen.

#### IV. Zur Syntax.

##### § 190. Perfect, Imperfect, Particip Activi.

- a Vom Gebrauch des Perfects wird hauptsächlich bei den Zeit- und Bedingungssätzen § 202 die Rede sein.
- b Es wäre wohl kaum anzuführen, dass das Perfectum in Wunschsätzen gebraucht wird, wenn nicht der in f geschilderte Gebrauch bestände. Jedoch kommt das Perfectum vor; freilich kann *ēfī* 13, 10 klassisch sein; weniger ist Dies von *ālīt* „möge es dir gut gehen!“ 62, 17 anzunehmen.

Im Zusammenhang damit, dass die Negationen *lā* und *mā* (vgl. § 195) c heute vielfach promiscue gebraucht werden, steht die Spracheigentümlichkeit, dass, besonders da *لَمْ* nicht im Gebrauch ist, *lā* — mit dem Perfectum verbunden — vielfach eine abgeschlossene Thätigkeit negiert. In der erzählenden Prosa kommen Stellen vor, in denen zwei solcher Perfecta mit einander verbunden auftreten, z. B. *lā saḷḷam walā tēcāllam* „weder grüßte er, noch sprach er sonst“ 110, ab 17; da ist der Gebrauch des *lā* noch erträglich; ebenso nach einer anderen Negation, z. B. *mā šāfah walā šāfēteh* „er sah sie nicht, und sie sah ihn nicht“ 53 Einl.; *šēhībīl-lah gēruh šāzir walā rāḥat lammuh* „sie hatte einen Anderen, einen Dichter, zum Schatz und begab sich nicht zu Jenem“ 91 Einl. Man vergleiche jedoch Stellen wie 28, 7 und 30, 6, und in Prosa solche, wie *lā šahāt-luh* „sie war ihm nicht zu Willen, nicht mit ihm einverstanden“ 12 Einl.; 104 Einl. Etwas anders liegt die Sache bei einem Zustandssatze, vgl. § 199. Übrigens fragt es sich noch, wieweit in diesem Gebrauch von *lā* wirkliche Volkssprache vorliegt.

Das Imperfect drückt sehr häufig eine dauernde Handlung, die in d die Vergangenheit fällt, aus, z. B. *alāšci alī jetbuh-lina* „der Koch, der uns beständig kochte“ 96 Einl.; *kull seneh isauwī-leh gasīdeh* „jedes Jahr machte er ein Gedicht“ 71 Einl.; vgl. *jāhudūn* 108, ab 1; *tāhid* 47 Einl. Ebenso mit der Negation: *min halgētah mā jegaddīb* „von ihrer Geburt an pflegte sie nicht zu erzürnen“ 32, 21. — Auch in der Sprache der Beduinen kommt das Imperfect noch so vor, vgl. ZDMG 22, 75, 8. S. auch Nöldeke, Zur Gramm. des class. Arabisch S. 70.

Mit Recht hat im obencitierten Werke Nöldeke (S. 68) auf das er- e zählende Imperfect aufmerksam gemacht. Dieses kommt in vielen modernen Dialekten des Arabischen vor, so auch in dem des Nedschd, z. B. *ḍahar . . . ujetubb* „er zog aus . . . und begab sich nach . . .“ 66 Einl. ab 3; ebenso 40 Einl. ab 3. Ähnlich ZDMG 22, 82, 4 ff. Ein Beispiel für *يقول* steht 44 Einl., wo allerdings *hādā jēgūl* und *dāk jēgūl* „der Eine sagte, der Andere sagte“ einander gegenübergestellt sind. Auffällig ist die Anwendung des Imperfects bei Zeitbestimmungen: *jōmē jaṇtul* „als er stahl“ 86, 4 (ebenso 42 Einl. ab 1). — Zu *jēšūf*, dem Imperfect bei Erzählung eines Traumes, 29 A, Einl. vgl. Nöldeke l. c. S. 67, § 56.

Das Imperfect im Sinne eines Wunsches ist selten, z. B. *jinsāb* „er f möge getroffen werden!“ 46, 16; *tikram* 51, 10, N. e wurde als Wunsch erklärt. Vgl. ZDMG 51, 195; Str. 1 und 2. Beim Beduinen: *رُوحَكَ تَسْكُم* ZDMG 22, 82, 3. — Im Sinne des Verbots erscheint *lā* mit dem Imperfect, z. B. *lā tazber* „setze nicht darüber“ N. a zu 29 A, 9. Jedoch ist die Anwendung eines ausgesprochenen „Jussiv“, wie z. B. in *lā tikin* „sei nicht“, als klassisch und nicht als in der Volkssprache erhalten anzunehmen, vgl. § 132. — Wie in vielen Ḥaḍaridialekten kommt missbräuchlich *mā* beim Verbot vor, vgl. N. a zu 15, 8.

Das Particip wird häufiger als erzählendes Tempus verwendet; ob Dies g wirklich eine Eigentümlichkeit der Volkssprache ist, muss allerdings dahingestellt bleiben. So möchte man 61 Einl. ab 8 *fāzin jābi jidhar* lieber durch: „er sprang auf, indem er hinaus wollte“ übersetzen, als dass man

etwa *fāzin* (فازن) als *Hāl* zum folgenden Verbum finitum fasste; vgl. *lāhīcin* ebds. ab 9.

- h. Das Particip Activi steht häufig im Sinne einer vergangenen Handlung; ja oft geradezu im Sinne eines erzählenden Tempus, vgl. Wallin 1, 10; so wohl auch *wāšil* 109, ab 10. Bisweilen kann man das Particip sogar mit unserem Plusquamperfekt übersetzen, vgl. *nājirah* „er hatte es gezimmert“ 107 ab 7 ff.; *mesaywihē* 110 ab 9; *rāihin* 61 Einl. ab 5; vgl. auch in ZDMG 22, 74, 2 *منطية*.

### § 191. Das vom Verbum abhängige Nomen.

- a. Dass das Participium ein Object oder ein Verbalsuffix bei sich haben kann, ist schon in § 154a und § 145b auseinandergesetzt worden; besonders sprechend sind auch Fälle wie *nācīlīn elfrangīje* „die das Gewehr tragen“ 9, 8, vgl. Wallin 7, 5. Auch in *zājirteh* „sie besuchte ihn“ 29A Einl. ist dann das Verbalsuffix anzunehmen (vgl. Nöldeke, Zur Gramm. d. class. Ar. § 62, S. 75); vgl. *lāzimmī* „ich muss“ 80, 36. Mit Nunation am Particip: *mēgannībn-arrēdā* „das Unheil meidend“ 4, 7. (Für dieselbe Construction beim Infinitiv ist das Beispiel 71, 7 kein sicherer Beleg.)
- b. Ein „absolutes Object“ kommt in der Volkssprache gar nicht und selbst in der Poesie nicht häufig vor; *darabni haḍḍarb* „er schlug mich so heftig“ 61 Einl. ab 3 klingt etwas wie Erzählungsstil. Wahrscheinlich wird man *sufūh* und *sutūh* Wallin 5, 7 u. 14 hierher zählen können; ferner *ulēleh zabbereh nēcin wēsāmir* „er brachte seine Nacht mit Huren und Singen zu“ 82, 8; beide Wörter könnten freilich auch als Participia, und dann als *hāl* erklärt werden (vgl. die Note). Absolut gesetzt findet sich *šōfē zēnī* „wie ich selbst gesehen habe“ 68, 23. — Eigentlich müssten auch Adverbia wie in *ēṭīr jēwuddēhā* „er liebte sie sehr“ (man bemerke die Wortstellung!) 53 Einl. hier aufgezählt werden; doch empfindet die Sprache das Adverb kaum noch als Teil eines absoluten Objects. Vielleicht ist dagegen noch ein Gefühl dafür vorhanden, dass in Ausdrücken wie *jāhīd harbhūm ṭawīl* „ihr Krieg dauerte lange“ 51 Einl. ab 1 *zemān* zu ergänzen ist, und zwar doch wohl als *mafzūl bihi*: „ihr Krieg nahm lange Zeit in Anspruch“. Als Accusativ wird ferner *tūlin* zu gelten haben in *bilzumur tūlin* 68, 40 „das Leben hindurch“; ob in *lā terāfiē leh ašnāz* „behandle ihn in keinen Angelegenheiten als Freund“ 52, 1 ein *Temjēz* vorliegt, ist schwer zu entscheiden. In *jēbāt ḥalā* „er übernachtete im Freien, in der Wüste“ 109 ab 5 ist wohl ein Ortsaccusativ anzunehmen; in *fisaḡ* 84, 9 ein Accusativ des Grundes.
- c. Der Accusativ als *Hāl* ist in der gewöhnlichen Umgangssprache schwerlich beliebt; in Erzählungen kommt er vor, z. B. *aḡbal ḡāibin* „er kam, indem er brachte“ 40 Einl. ab 7; *jīḡi ḡalbint ḡāzedtin zala-lma* „er kam zu dem Mädchen, während es am Wasser verweilte“ ab 10. Auch der Ausdruck 58, 5 *mōtī zazīzin* „zu sterben, als Hochgeehrter“ ist doch wohl nur in der Poesie möglich. Ferner ist *annāsē ḡātībeh* „die Menschen insgesamt“ 67, 14 wohl dem klassischen (جبا u. Ä.) nachgebildet; ebenso 61, 17;

*jalhağ alhiğnē ağılāt* „er holt die Reitkamele, wenn sie im schnellen Laufe sind, ein“ 11, 6 etwas hart; ebenso *bejjih-işşadde maķnūn* „er brachte das Geheimnis, nachdem (?) es verborgen gewesen war, an den Tag“ 46, 1; ferner *maļh-alğērēfe-mħaijalīn jōsbā laħā* „Pulver vor G., nachdem es ein Jahr aufgespart war, wird zum Laden derselben benutzt“. Vgl. auch 25, 1b. In diesen drei letzten Fällen liegt es näher, adjectivische Şifa's anzunehmen, bei denen, im Gegensatz zu den § 153b aufgeführten Fällen, das ein determiniertes Substantivum begleitende Adjectiv keine Déterminationsbezeichnung erhält.

Bloss vom Standpunkte des zum *Tahdir* dienenden Accusativs und des *wāw-elmasīje* (ايسى والاسك) ist der Vers 22, 6 *ħadrākē wannijeh wbālik walahhrāğ* „hüte dich, den Kaffee ungebrannt zu lassen, und nimm dich in Acht, ihn zu verbrennen!“ zu erklären. Ob diese Construction in der Volkssprache begründet ist, steht nicht fest.

In Versen kommt es vor, dass statt eines Suffixes am Verb das Object mit *l* und einem Suffix vorangesetzt wird, z. B. 78, 2. Sehr selten tritt die Präposition in anderen Fällen zur Einführung des Objects ein; die Stelle *ħazz alħawā' lađdawājib* „der Wind schüttelt die Baumkronen“ 20, 2 ist dafür kaum ganz beweiskräftig. Andere Beispiele finden sich in den Märdiner Texten; so 110, V. 33 *oktul lađdezi* „ich töte den Verfluchten“; vgl. V. 35 *ičtemi lesirri* „bewahre mein Geheimnis“; hier könnte allerdings fremde Einwirkung Platz gegriffen haben. — Merkwürdig ist, wie verschieden oft Verba im III. Stamme construiert werden; so wird z. B. *ħarab* „widerstreben, Nichts wissen wollen von Etwas“ 65, 10 mit einem Accusativ, dagegen 2, 1 mit *l* und 7, 2 endlich mit *عن* verknüpft.

Ein gutes Beispiel des *باء التعديية* findet sich ZDMG 22, 74, 4 ff.; wahrscheinlich liegt in *يکيط به* „er stürzte ihn“ jedoch nicht die II. Form vor, wie Wetzstein (vgl. S. 116) und nach ihm Dozy S. angenommen haben, sondern die nach § 136 modifizierte I. Form. Ähnlich ist wohl auch *aħlaf bēđannuh* „er machte ihm einen Strich durch die Rechnung“ 88, 4 zu fassen. Dagegen dürfte die Präposition in *jēğattōz bannaħal* 23 Einl. ab 3 einen anderen Sinn haben, nämlich: „er übte die Thätigkeit des Abhauens an den Palmen successive aus, hieb nach und nach einen Teil der Palmen ab“; ähnlich ist wohl *jisrah bilbil* „er weidete eine Herde Kamele“ 61 Einl. ab 1 zu fassen. In den Ĥađaridialekten kommt bekanntlich in diesem Sinne *fi* vor (vgl. Stumme, Tunis. Gramm. § 173). Neben *dāğ* „kosten“ mit dem Accusativ erscheint auch die Construction mit *b*, vgl. 64, 21.

Einen ziemlich ausgedehnten Gebrauch macht die Sprache von dem sogenannten *Dativus ethicus*, z. B. *zaşāğ-luh ħormeh* „er verliebte sich, liebte eine Frau“ 90 Einl.; *şāf-luh* „er erblickte“ 13 Einl.; *amraħō-luhum* „sie lagerten sich“ 107 ab 1. Vgl. ZDMG 22, 152 zu 85, 4; 82, 5.

### § 192. Das vom Nomen abhängige Nomen.

Bisweilen findet sich *Idāfe* eines Particip Passivi mit einem Nomen a statt der Verknüpfung mit einer Präposition, so ist z. B. bei *rubājib ennozmā*

„im Wohlstande aufgewachsen“ 69, 26 *bi* oder *fi* zu supplieren; vgl. Wallin 3, 8 *šawīb bindiċin* „von einer Kugel getroffen“; ferner *mājīk elġārāt* „von feindlichen Raubanfällen bedrängt“ 61 Einl. ab 6; so wohl auch *hisnāi meġhūdīk* „mein Wohlthun wird von dir verkannt“ 42, 11. — Auf die Auslassung der Präposition in *teḥdīrat ezzerġā* im Sinne von: „das Hinuntersteigen von der Z.“ (Wallin 6, 1) hat schon Wallin in ZDMG 6, 370 aufmerksam gemacht. Im Märdiner Text 110 kommt einigemal (z. B. ab 21) die Phrase vor: *ādet ġārġet alzarab* was nach dem Zusammenhang bedeuten muss: „die bei den Beduinen gäng und gäbe Sitte“. Vielleicht ist auch hier die Präposition *l* ausgefallen oder statt *al* anzunehmen; doch liessen sich die beiden ersten Worte auch als eine Art Wortcomposition auffassen. — Vielleicht ist auch in *šāsīran bēlġ zēmāneh* 46 Einl. etwas Derartiges anzunehmen; immerhin liegt hier näher: „ein Dichter, welcher der beredteste seiner Zeit war“.

- b Eine einem Substantiv beigegebene Šifa, mit der Präposition *l* eingeleitet (trotz der Aussprache *el* nicht der Artikel!), zeigt sich, wenn einem männlichen Eigennamen der Name des Vaters des Genannten beigefügt wird; doch darf letzterer Name keinen Artikel haben; vgl. *mḥammed al-ālī* (wohl besser *lālī* zu schreiben) „Muḥammed, Sohn ‘Ali’s“ 5 Einl. u. 29 Einl. (vgl. Glossar unter *mḥammed*); ebenso im Verzeichnis der Dichter *mēḥammād alabd-allah* 12 Einl.; *ġānim almaqzād* „Gh., Sohn des M.“ 9 Einl. Vgl. „Ahmed el Musa“ *احمد موسى* Palestine Exploration Fund, Name Lists p. 33; Huber, Journal *عيسى العبيد الله* „Aeīsa el-‘Obeīd Allah“; Euting, Tagbuch I, 187 „Ḥamūd el-‘Obēd“; wie es mit Wallins Angabe (ZDMG 5, 13) „Al‘awaḍ“ oder „Ibn ‘awaḍ“ steht, muss dahingestellt bleiben.
- c Nicht gerade häufig ist die uneigentliche Idāfe; sie kommt beinahe ausschliesslich in der Poesie vor; Beispiele wie *talċin alajmān* „freigebige“ 9, 8, N. a sind wohl aus dem Klassischen herübergenommen; vgl. 62, 9; 45, 11. Eine neuere Bildung ist *mambūz erredājif* „mit hohen Hinterbacken“ 50, 9 u. ö. Dagegen ist es nicht sicher, ob bei 27, 4 *dāf-addawājib nigl-alažjānī* „mit herabhängenden Locken und dunkeln Augen“ die zwei letzten Worte richtig abgeteilt worden sind und ob in der Umschrift *نجل* richtig ist. Das Eintreten des Femininums erregt Bedenken; eher ist *nigl* als Plural zu fassen und die Construction dann nach § 195 d zu behandeln; es scheint in der That, dass bisweilen an der Stelle einer uneigentlichen Idāfe ein Nominalsatz mit vorausgesetztem Prädicat eintritt.

### § 193. Substantivum und Adjectivum.

- a Was die Concordanz des beigeordneten Adjectivums mit dem Substantivum betrifft, so ist der Elativ, wenigstens in der Beduinensprache, unveränderlich, vgl. *بنت أطيب من حدة* „ein Mädchen lieblicher als Ḥamda“ ZDMG 22, 90, 4; vgl. ebds. 74, 9. Dass bei gewissen auf *i* auslautenden Adjectiven die Femininendung scheinbar fehlt, wurde in § 75 a besprochen. Auffällig ist *eddijār elmuḥelī* „die futterlosen Landstriche“ 66, 1 im Reim mit *lī*; man wird in *muḥelī* doch kaum eine Femininendung finden dürfen;

S hat *محملين*; aber der masculine Plural passt auch nicht (vgl. Wallin in ZDMG 6, 214). — Sehr häufig werden innere Plurale mit Adjectiven verbunden, welche den äusseren Plural auf *āt* haben, z. B. *hudūm muftahrāt* „kostbare Kleider“ 46 Einl.; vgl. die Reime 74, 43 ff.

§ 194. Der Verbalsatz.

Im Allgemeinen wird in der Prosa des Nedschd, sowie auch grössten-<sup>a</sup> teils in der Poesie, der Verbalsatz vom Nominalsatz noch genau unterschieden; beide Arten von Sätzen haben ihre alte bestimmte Anwendung. Doch lässt sich nicht läugnen, dass auch schon Sätze mit nachgestelltem Verbum vorkommen, bei denen es nicht recht einleuchtend ist, warum das Verbum nicht voransteht. Der Gegensatz, in den zwei Subjecte treten, erklärt deren Voranstellung nicht in allen Fällen, vgl. *gām ohūhū tağgeh, moħsin gām jašci* „sein Bruder machte sich daran ihn zu schlagen; da ging M. hin, sich zu beklagen“ 78 Einl. In dieser Beziehung sei die Lectüre von 51 Einl. empfohlen; in dem Texte Wetzsteins sind derartige Fälle sehr häufig, z. B. ZDMG 22, 76, 6 ff. Ganz gleichwertig scheint es doch nicht zu sein, ob das Verbum vorausgeht oder nicht. Wenn die Erzählung 23 beginnt *ibēn sezūd mišā əala hal əanēze bēħarbīje unizəl əala əanēze* „I. S. zog in kriegerischer Absicht gegen A. und lagerte sich vor A.“, so will dieser Satz uns doch wahrscheinlich mehr in die Situation hineinsetzen, als eine reine Erzählung, die mit *miša* begänne, es thun würde. Allerdings ist der Unterschied nicht gross.

Nicht selten wird dem Verbum finitum das Pronomen separatum bei-<sup>b</sup> gefügt, — besonders der 1. Person perf., und zwar nicht bloss in Fällen, wo auf dem Pronomen, eventuell bloss in Folge des Gegensatzes (vgl. Landberg, Arabica 3, 72, Z. 2 v. u.), eine stärkere Betonung liegt, sondern überhaupt zur einfachen Hervorhebung der Person; vgl. *gīt ana* „ich kam“ 87 Einl.; *šuft-anā* 59, 3; *anā wāfet* 27, 1. — Auch im Imperfect kommen zahlreiche Beispiele vor, in denen *ana* der 1. Person vorgesetzt wird, z. B. *an-aħhak* „ich lache“ 56, 3 (vgl. نكتب N. a zu 74, 3); seltener nachgestellt, z. B. *ma-nsāh-ana* ما أنسأها انا 56, 6. Formen wie *nērūh* „ich gehe“ N. c zu 12, 25 sind sicher aus *an-arūh* entstanden. Vgl. besonders *an-aħott* . . . *winšejjihak* „ich will setzen . . . und dich zum Schech machen“ 44 Einl.; *nestānis wijāk* „ich will mit dir kosen“ 78 Einl. ab 3 ist ein besonders frappanter Beleg für eine Singularform des Verbs im Imperfect mit präfigiertem *n*. Gerade bei den letzten Formen ist die Annahme eines Plurals ausgeschlossen. Es soll freilich nicht in Abrede gestellt werden, dass die 1. Person plur. bisweilen für die 1. sing. gebraucht werde, z. B. *gētazna* 77, 4; so auch *wuddinā* „ich wünsche“ 50, 7. Es sind Das keine Plurale majestatis, sondern der Araber vermeidet die 1. Person sing. mehr aus rhetorischen Gründen, aus Bescheidenheit. Dies mag nun allerdings bisweilen auch beim Verb mit ins Spiel kommen; wenn der Dichter 25, 16 sagt: „wir müssen deine Freundin notwendig holen“ *nijibuh*, so verspricht er weniger, als wenn er diese That von seinem Ich verheisst.

- c Im Verbalsatze steht nicht selten das Verbum im Singular generis masc. selbst unmittelbar vor folgendem femininen Subject, z. B. *ǧā lēletin* „es kam eine Nacht“ 96, 3, N. a; *jegīh sāsātīn* „es kommen an ihn Stunden“ 3, 9; *ǧāhedah fazzāt* „es fassen ihn Schrecken“ 86, 8; vgl. 25, 5. In 64, 2c bezieht sich *šār* auf einen vorausgehenden inneren Plural (Kamele). — Ein Fall, der ebenfalls Erwähnung verdient, ist der, dass 64, 18 *zehān* als 3. Pers. fem. plur. auf den Dual *hāǧībēn* zurückgeht; ebenso ist die Verbindung des masculinen äusseren Plurals (allerdings wohl an Stelle eines Collectivs) mit einem nachfolgenden Verbum im fem. Sing. im Beispiele *attabbāhin taṭbuḥ* „die Köche kochten“ 110 ab 16 auffällig.

### § 195. Der Nominalsatz.

- a Die Erscheinung, dass das Subject eines Nominalsatzes hinter Partikeln und dergleichen Wörtern in der Form von Suffixen eintreten kann, ist schon von Wetzstein in ZDMG 22, 153 (zu 85, 14) hervorgehoben worden. So steht *salāmak* für *على ما انت* im Sinne von „was fehlt dir? wie stehst mit dir?“ 110 ab 8 (vgl. 16); vgl. ZDMG 22, 81, 7 *علامك تضحك* „warum lachst du?“. Wallin hat das Wort in ZDMG 5, 16 verkannt. Bekannt und verbreitet ist die Anhängung von Subjectssuffixen an *tay*, vgl. 13, 6, N. a; 17, 8. Schon etwas auffälliger ist *hētī sebīc* „da ich besser laufen kann“ 84, 12. — An die Negation treten die Pronomina nicht in der Form der Possessivsuffixe, sondern in ihrer nominativischen Form, schliesslich aber auch suffixisch, vgl. *māntī* „du (f.) bist nicht“ 13, 6; *mā-hi* „sie ist nicht“ 6 Einl. Das Pronomen der 1. Person hat hier die Form *anī* (Mischform) 12, 6, selten *ana* N. b zu 13, 2 (vgl. § 65); *mānā* 70, 13.
- b Das Prädicat in einem mit *mā* gebildeten verneinten Satz wird auch in der Volkssprache noch mit *ب* eingeführt; Ausnahmen sind selten, doch z. B. *mā-hu šegās* „er ist nicht tapfer“ 51 Einl. ab 2; vgl. 28 Einl. *ma-hi mǧawwize*; dagegen *māna birācḥ* „ich gehe nicht“ N. b zu 13, 2; *ana mānā bēšāzī* „ich kann mich nicht fassen“ 105, 16; *mā-hu bēlācī* „er fand nicht“ 47 Einl. Die Construction mit *b* ist sogar so tief eingewurzelt, dass sie selbst vor Prädicaten, die aus einer Präposition mit ihrem Casus bestehen, eintritt, z. B. *mā-hi bmās-ǧlbedū* „sie ist nicht bei den Beduinen“ 6 Einl.; noch auffälliger ist 12, 1 *mā-hū bēzan farǧ-elmēhibbīnē šabbār* „er kann die Trennung der Liebenden nicht aushalten“, wo *bē* zu *šabbār* gehört. Es scheint darnach, als ob die Präposition schon eng mit dem Pronomen zusammengewachsen wäre, so steht bei *lā*: *ولا نيب مرحوم* „ich bin nicht mit Gnade beschenkt“ 44 H, 31. *ب* nach *lā* steht ebenso 70, 9 (*walā-nā bēšāifēh*; vgl. 76, 10), wo Codex S allerdings bloss *اول* hat; 77, 5 wird *bē* wohl dem Metrum zuliebe ergänzt werden müssen. Im Dialekt der Beduinen der syrischen Wüste wird die Präposition nicht verwendet, wohl aber *لا*, z. B. *لانى عابراً عليك* „ich gehe nicht zu ihr“ ZDMG 22, 85, 14. — Aus der corrupten Stelle 40, 4 ist kaum zu schliessen, dass mit *ب* nach *ما* auch ein verbales Prädicat eingeleitet werden kann; allerdings steht in H 5 *ما هيب تمكى* im Sinne von „sie kann nicht ausgewischt werden“. Sollte

dieses ب nicht das Verbalpräfix (vgl. § 156a) sein? Eine Verwechslung mit der Präposition wäre denkbar. — Jedenfalls ist der Gebrauch von *lā* zur Negierung in den oben angeführten Beispielen auffällig; man vergleiche noch 54, 2 *lantum hazāzil* „ihr seid keine Ch.“. Umgekehrt wird etwa *mā min* vernommen an Stellen, an welchen im Hocharabischen eine *لا نافية الجنس* stehen würde, z. B. *mā min mutir* „es giebt keinen Ausweg“ 35, γ (5). Vgl. § 154e; *lā tēr* 71, 10 ist klassisch. In einem Falle, wie *lā-tēhāf min ahad ulā wāhid jahāf minnak* „fürchte dich vor Niemandem, und Niemand möge sich vor dir fürchten“ N. a zu 52, 7 ist wohl eine Art Composition anzunehmen; eventuell bloss Wortumstellung.

Im Nominalsatze kann das Pronomen personale als Subject gelegentlich ausgelassen werden, z. B. *mezaywedēhum* „ich gewöhne sie“ bez. „ich habe sie gewöhnt“ 76, 23; *wēr-rāih* „wohin gehst du?“ ab 3; *maz-ālbādu* „sie ist bei den Beduinen“ 6 Einl. Am Häufigsten kommt Dies vor, wenn das Prädicat aus einem Adjectivum verbale besteht, z. B. 27, 2 *atšān[ī]* „ich bin durstig“ 27, 2 (in der Paraphrase der Einleitung ist *ana* beigefügt); *lo zāref* „wenn ich konnte“ 40 Einl. ab 8. Ebenso wahrscheinlich in *maqkir sāzatin gāfi* „ich erinnere mich nicht einer Stunde, da ich schlief = dass ich eine Stunde schlafen konnte“ 73, 44 (es ist wohl zu ergänzen: *sāzatin ana fihā gāfi*). Nicht mit eben derselben Sicherheit ist die Auslassung eines pronominalen Subjects an einigen Stellen anzunehmen, an welchen man versucht sein könnte, eine Art *Ṣifa* zu vermuten, z. B. *ma-ṭwal huṭwetih ḍabjalagṭār* „o wie lange waren ihre, der Wüstengazelle, Schritte!“ (d. h. „die ja einer W. glich“) 29 A 1. Ähnlich 26, 3, endlich auch 29 A, 25 *jābū dawāhić lā tumar eihujāni* „o du mit Schneidezähnen, die schöner sind als Kamillenblüten!“

Ein aus einem Verbaladjectiv bestehendes Prädicat tritt vor das Subject in abhängigen, als *Ṣifa* oder ihrerseits wieder als Prädicat stehenden Nominalsätzen; so z. B. *almaqnaḍ cāzedin-buh bedūwi* „auf dem Ehrenplatz sitzt ein Beduine“ 75 Einl.; *genh-lēl* (sic!) wird N. c zu 29 A, 2 erklärt mit *fāitin mnqllēl wuṣle* „wenn ein Teil (Stück) von der Nacht vergangen ist“. In der Regel stimmt das Adjectiv mit dem folgenden Substantiv inbezug auf Genus und Numerus überein (vgl. Nöldeke, Zur Gramm. d. class. Ar. S. 79), z. B. *flān ṭalēcetin jēmīnuh* „N. ist freigebig“ N. a zu 106, 14 (zu *ṭulūg eljēmīnā* des Verses). Da nach § 192c die uneigentliche *Idāfe* nicht mehr beliebt ist, so wird diese Construction statt ihrer gewählt; so ist es z. B. bei *šāf alwalaḍ mētēgajjirin waḡhah* „er sah, dass der junge Mann ein verstörtes Gesicht hatte“ 40 Einl. ab 7 geradeso, als ob *mētēgajjir-ālwagh* dastände. Die Construction wird übrigens auf alle möglichen Adjectiva ausgedehnt, z. B. *faḡḡin nēharha* „mit breiter Brust“ 49, 5; vgl. 71, 1, 5, 11. Jedenfalls wird die grammatische Übereinstimmung des Adjectivs mit seinem Subject nicht immer gewahrt, so ist in *wāfin šebūrēhā* „mit weiten Spannen“, das masculine *wāfin* nicht recht erklärlich. In 61, 21 wurde ursprünglich dictiert *walarzāge kāfilhā gezalīn wohāibeh* „und es sorgt für den Unterhalt Einer, dessen Gaben reichlich sind“, später *gezalīn*. Auffällig sind einzelne Beispiele, bei denen das rückbezügliche Pronomen (das *عائد*) des Nebensatzes fehlt; als Parallele zu dem in § 192c erwähnten *nigl-ālarzāni* ist

*alhasa huḍr-ḡbesātina* „H. mit grünen Gärten“ 97, 17 zu vergleichen, wo *huḍr* doch wohl Plur. *fuṣl* ist. Hier ist augenscheinlich eine Verquickung der Construction mit der uneigentlichen *Idāfe* eingetreten. — Eine auffällige Construction, bei der jedoch das Substantivum vorausgeht, findet sich Wallin 2, 11 in *jaṃme 'arjāḡe jubbās* „gegen Erstaunte“ (Wallin: „Unglückliche“); auch hier steht 'a. j. für *jubbās el'arjāḡ*. Haben wir hier, wie es im Neupersischen möglich ist, eine Bahuvrihi-Composition, — etwa wie in *tūle zašraṇ* „die Länge von zehn [Spannen habend]“ 61, 33?

### § 196. Zum Genus.

- a Von seltsamen Erscheinungen inbezug auf das Genus ist wenig zu berichten, was für die Kenntnis der Volkssprache von Wert wäre. Wenn es 46, 14 heisst: *ḡalbī uzēnī muḡrijātīn* „mein Herz und mein Auge sind ganz eingenommen“, so ist auf den femininen Plural nicht viel zu geben; anderswo steht der Singular, z. B. *ḡalbī uzēnī fī ḡasānīkum riḡāwīje* „mein Herz und mein Auge hoffen auf eure Wohlthaten“. — Mit der Stelle 66, 22 wo *mutfārić* und die folgenden Masculine zu *anḡan* absolut nicht passen, ist Nichts anzufangen. Ebensowenig ist sicher, dass 97, 51 *mēcīminā* als *Hāl* auf *ḡdūr* „Töpfe“ zurückgeht, dessen Prädicate correct im femininen Singular stehen.
- b Was rückweisende Pronomina betrifft, so mag darauf aufmerksam gemacht werden, dass auf *mī'tēn riḡāl* „zweihundert Thaler“ 88 Einl. mit *hin*, dem femininen Plural; auf *sāzātīn* „Stunden“ 3, 9 mit *hā*, dem fem. Sing. hingewiesen ist. — Dass mit *hā* bisweilen auf ein zu supplierendes Femininum hingedeutet wird, braucht kaum bemerkt zu werden; so steht im Beginn von 6 Einl. *ḡājetah* (d. h. „die Gedichte der Kaside“). Freilich kann das feminine Suffix auch allgemein für die Sache oder Sachlage eintreten; so z. B. in *teḡottah* 15, 15; zahlreiche Beispiele dazu finden sich bei Wetzstein in ZDMG 22; z. B. 74, 4 (und 116); 82, 19 (und 147); 85, 7 (und 153).
- c Überaus häufig braucht der Dichter das Masculinum vom Gegenstande seiner Liebe; Dies ist ja nicht auffällig; nur wäre die Frage aufzuwerfen, ob wirklich der Dichter in einem und demselben Vers vom Masculinum dann wieder auf das Femininum übergehen darf, wie z. B. 32, 21, oder ob der Text solcher Stellen corrupt ist.

### § 197. Verschiedene Eigentümlichkeiten der Wortstellung u. s. w.

- a Der Sprachgebrauch des *Wāw elmasīje* ist in § 49b erläutert.
- b Es fällt wenig auf, wenn dann und wann im Gedichte das Gezählte vom Zahlworte durch andere Wörter getrennt ist, wie z. B. 6, 4 und 82, 7. Kühner ist es, wenn bisweilen auf eine Präposition nicht unmittelbar das zu ihr gehörige Nomen folgt, z. B. *istēdīll beḡablīk-ḡllī ḡadā rāḡ* „nimm dir ein Beispiel an denen, die vor dir dahingegangen sind!“ 13, 5; *sāle min ḡāddarrē maḡlīje* „[Wasser], das wie Perlen hellen [Zähnen] entströmte“ 27, 5.
- c Ellipsen sind in den Gedichten nicht ganz selten; so ist beispielsweise

bei dem einen Zahlworte „Tage“ oder „Nächte“ zu supplieren (vgl. 13, 2), an einer anderen Stelle beim Zahlworte „sieben“ ist „Erdschichten“ (*aṭbāg*) zu ergänzen, nämlich 7, 7, vgl. N. a; bei *ʔašraṇ* 61, 33, N. a „Spannen“.

§ 198. Das Verbum in Verbindung mit einem Verbum.

Sehr beliebt sind die Verba inchoativa in der Verbindung mit anderen a Verben, — vor Allem *gām* „sich an Etwas machen“; das dann folgende, die Richtung der Thätigkeit bezeichnende Verbum steht nicht immer im Imperfect, wie in *moḥsin gām jašci* „M. machte sich daran zu klagen“ 78 Einl. ab 4; *gām jidhul* „er ging (von da an) immer hinein“ 40 Einl. ab 4. Wenn dagegen mehr das Unternehmen einer einzelnen Handlung ausgedrückt werden soll, folgt das Perfect mit der Verbindungspartikel, z. B. *gāmet albint ubūčat* „da begann das Mädchen zu weinen“ ebds. ab 10. Andererseits wird das in den Märdiner Texten vorkommende merkwürdige *ašār* „er begann“ (vgl. das Glossar) mit dem Imperfect verbunden (z. B. 109, ab 15).

Nahe verwandt mit diesen Verbis inchoativis sind diejenigen, welche b das Eintreten in einen und das Verharren in einem Zustande ausdrücken. Zu diesen, den *اخوانات كان*, gehören in der Volkssprache auch solche, welche in der classischen Sprache für diese Anwendung kaum zu belegen sind. Allerdings unterliegt *dallā* „fortwährend Etwas thun“ (vgl. das Glossar) dem Verdachte, keine originelle Neubildung zu sein. Beliebt ist *قعد*, z. B. *gāzadq̄t tibci* „sie begann zu weinen“ oder „sie weinte eine Weile“ 109, ab 15; vgl. *هو قاعد همیشه* „er ging fortwährend“ ZDMG 22, 75, 8. Übrigens wird schon unter den *Aḏḏād* (ed. Houtsma 160) *قعد يشتمنى* als synonym mit *قام يشتمنى* erklärt. Auch mit dem Perfect kommt es vor, z. B. *قعدوا كتبوا* „ils se mirent à faire les écritures“, vgl. Dulac, Contes 60, Anm. 3; vgl. 65, Anm. 1.

§ 199. Zustandssätze.

Häufig tritt zu einem Verbum ein blosses Imperfect, um die Lage zu a bezeichnen, in welcher die Thätigkeit des ersten Verbs vor sich geht, z. B. *gā mīm bugdād jāmšī ʔala riḡlēh* „er kam von B., indem er zu Fuss ging“ 43 Einl. (vgl. *رَوَّحَ بِرُكُضٍ* „er ging eilend“ ZDMG 22, 88, 1); *waddāha wijāh jimšūn sawa* „er nahm sie mit, indem sie miteinander gingen“ ebds. Neben dem femininen Plural kommt bei solchen *Hāl*-Imperfecten der feminine Singular vor, z. B. *in ḡaṇ tawāmā* „wenn sie schwankenden Ganges daher kommen“ 44, 8, vgl. 47, 7. Auch in Fällen wie *kil lēletin jēdiḡḡe ḡhawe ıla-šsubh mā jēnām* 22 Einl. darf man wohl einen Zustandssatz erblicken und übersetzen: „jede Nacht stieß er Kaffee, indem er bis zum Morgen nicht schlief“, obwohl das *mā jēnām* auch als Weiterführung der schildern- den Erzählung zu fassen wäre. Ebenso steht es bei *watāhid sene zašlāne iwaddī-lehā ʔalāmin zēn* „sie aber zürnte ein ganzes Jahr, während er ihr schöne Worte schickte“ oder „er aber schickte ihr etc.“ Es sind Dies in der That mehr schildernde Imperfecte, als abhängige Zustandssätze. Auch

in *sallim lēmehtūm-ilgēdā lā tesālā* „begrüsse das vom Schicksal Bestimmte, ohne zu fragen“ 42, 3 kann ein Zustandssatz gefunden werden.

- b Zustandssätze mit einem Verbum im Perfect sind nicht häufig; sie kommen jedoch vor und zwar auch ohne *wa*, z. B. mit *šā*: *jendibnakum ġit-tāre ʔanhum-əlġetaʔ* „sie feuerten euch an, indem ihr Gesichtsschleier wegflog“ 69, 30; vgl. auch *mā šič leh-ennāb* „als seine Schneidezähne noch nicht durchbrochen waren“ 45, 16. — Wenn die Erklärung von 70, 13 feststände und *qššibāb* wirklich sowohl collectiv („die Jungen“) als abstract („die Jugend“) wäre, so könnte man wohl *lā wādēʔannēnī* als Zustandssatz „ohne mir Lebewohl zu sagen“ fassen; freilich kann auch die Art Asyndese vorliegen, von der in meiner Grammatik<sup>4</sup> § 152, Anm. a die Rede ist, und für die man in Einl. 21 *ġāʔat — ankērētuh* und 24 Einl. ab 5 *wahādau — inhābau* moderne Beispiele findet. Bei der asyndetischen Verbindung *ašbah ašsubh ahādāt almuhēr* 61 ab 8 würden wir eher den ersten Satz als Temporalsatz durch „als es früh Morgen wurde, nahm sie den Siegelring“ übersetzen.
- c Eigentümlich sind nominale Zustandssätze nach Zeitbestimmungen, wie z. B. *wuʔašrē winti mdānī* „und zur Vesperzeit wirst du dann nahe sein“ 57, 2; vgl. ZDMG 5, 6 zu Wallin 1, 2. Auch der syrische Ḥadari hat den Neujahrswunsch: *kull essene waṅte sālīm* „mögest du das ganze Jahr gesund bleiben!“

#### § 200. Die einen Satzteil bildenden Sätze mit *mā* und *inn*.

- a Sätze, die mit *mā* und *inn*, *in* (nach § 56 für *anna*, *an*) eingeleitet sind, bilden (vgl. meine Arabische Grammatik<sup>4</sup> § 148) einen Bestandteil eines anderen Satzes. Als Beispiel von *mā mašdarīje* als Subject diene *lāzimin mā tēbaʔcīnā* „es ist unumgänglich, dass sie uns weinen macht“ 97, 13, vgl. N. c (der Text der Stelle ist nicht ganz sicher); auch in dem häufigen exclamativen *jā tālē mā* „o wie lange hat es gedauert, dass“ oder „o wie oft!“ ist *mā* wohl Subject zu *tāl* (vgl. 66, 11; 71, 48; 72, 48); übrigens folgt auf *mā* nicht immer direct das Verb (vgl. 52, 30). — Zu *mā* mit seinem Satze als Object findet sich ein treffliches Beispiel in Van den Berg, Le Ḥadhramūt S. 272 (Z. 13): *nisīna mā naktib* „ich vergass zu schreiben“. — Zu *mā* von einem Nomen abhängig vgl. *ʔadad mā* 34, 1 = „die Zahl des Umstandes, dass = soviel als, so oft als“. — Ebenfalls von einem Nomen ist *mā* abhängig in *jā tūlē mā* (neben obigem *jā tālē mā*), z. B. *jā tūlē mā malau* „o wie lange haben sie gefüllt!“ 72, 30. Schwieriger ist die Umkehrung *mā tūlē* in demselben Sinn zu erklären, vgl. Wallin 1, 3 und ZDMG 22, 87, 1; 155. Ebenfalls eine Umstellung liegt vor in *baʔd elfaġēr ma-ndāh* statt *baʔd ma-ndāh elfaġēr* „nachdem das Morgenrot erschienen war“ 39, 1. — Eigentümlich ist, dass neben *mā* bisweilen noch ein relatives *lī* eintritt, z. B. *ʔoġbē mā lī mišā* „nachdem er gegangen war“ 1, 6. Ähnlich ist wohl *ilmā* zu erklären 14, 21.
- b *inn*, *in* ist in solchen Sätzen noch häufiger als *mā*, z. B. *lēzūmin in jēʔudēhā* „es ist nötig, dass er es wieder thue“ 71, 20. Ein auch sonst in Beziehung auf die Syntax merkwürdiges Beispiel für *inn* u. s. w. als Object ist *ħalm bint ʔammeh inhā maġjiteh* „er träumte, dass seine (Frau) tot sei“

68 Einl. Die Aussprache *an* ist sehr selten; in den Notizen findet sich *gābēl an šuft halbint* „bevor ich dieses Mädchen sah.“ — Nicht selten ist genitivisches *أن* in Abhängigkeit von Zeitnomina, vgl. Nöldeke, Zur Gramm. des class. Ar. S. 106; in dem Wetzsteinschen Text steht gewöhnlich *jōmennuh*, z. B. ZDMG 22, 128 zu 76, 5; 83, 5); ebenso *يُرِيدُوا أَنْ* 84, 12; W. schreibt aber auch *أَنْ*, vgl. die wichtige Bemerkung 179, Note 1 über die Gleichsetzung dieses Wortes mit *mā*. So findet sich nun im Diwan *jōm-innek* 40 Einl. ab 2; *jōm-innah* 61 Einl. ab 1; *jōm-inhum* 41 Einl. ab 1; sehr auffällig ist 31, 7 *jōminhin ġināk* des Manuscriptes (im Vers *innē hin*) „als wir kamen“, mit dem Pronomen separatum. Vgl. auch *sāzet in fihā 'ulidī* „die Zeit, da du geboren wurdest“ 90, 3.

§ 201. Die einen Satzteil bildenden Sätze ohne *mā* oder *inn*.

Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob Sätze, auch ohne dass sie a mit *mā* oder *inn* (§ 200) eingeleitet werden, die Stelle des Subjects in einem andern Satz einnehmen können. Vielleicht wäre hierher zu ziehen *dā leh zimānin harreġ-eddamzē haddēh* „seit langer Zeit brannten ihm die Thränen auf den Wangen“ 43, 2. Freilich ist eventuell *zimān in harreġ* zu lesen.

Häufig sind derartige Sätze Objectsätze, z. B. *arād allāh gābet waḡad* b „Gott fügte es, dass sie einen Sohn gebar“ 42 Einl. ab 1; *aḡāf tēḡabbir* „ich fürchte, du könntest sagen“ 50, 3a. Im Grunde gehört auch die in § 156 besprochene Zusammensetzung des Verbums mit dem defectiven *abā, bā* „wollen“ hierher. Dieses Letztere kommt auch sonst vor; allerdings ist *abi tāmsī* „ich wünsche, dass du gehst“ 1, 8 nicht ganz gesichert; ein besserer Beleg ist *abīk tedumm andī* „ich wünsche, dass du bei mir bleibest“ 40 Einl. ab 3; ferner *bāġiin aktub* „ich will schreiben“ 74, 2 und 3. Bisweilen tritt der Verbalsatz als directes Object zu einem Verbum, dessen Complement sonst aus einer Präposition mit ihrem Casus besteht, z. B. *əġġiz jeḡaṣṣelah* „er vermochte sie nicht zu gewinnen“ 18 Einl.; anders *mā jaġwa jarḡaz* „es (das Junge) vermag nicht zu saugen“ N. c zu 16, 2. — Ganz ebenso können an der Stelle eines nominalen Prädicates Sätze stehen, die in der klassischen Sprache mit *أَنَّ* eingeleitet würden, z. B. *zādātīnā nḡrm-əḡzāšā laḡḡāri* „unsere Gewohnheiten bestehen darin, dass wir dem Löwen sein Abendessen hinwerfen“ 37β. Ebenso *ləzūmin tēfārić killē ənin ḡabībahā* „es ist bestimmt, dass jedes Auge sich von seinem Liebsten trenne“ 76, 9.

Bei den Sätzen, welche einem Nomen direct untergeordnet werden, sind c einige Abarten zu unterscheiden. Auf Nomina, welche einen Zeitbegriff enthalten, können sowohl Verbal- als Nominalsätze folgen, z. B. *jōm ġō* „als sie kamen“ 102 Einl.; ebendasselbst findet sich *jōm šār baḡlēl* „als es Nacht wurde“ (mit dem Imperf. vgl. § 190d). Mit einem Nominalsatz *jōm hū šēhin bilġāt* „als er in Gh. Schech war“ 52 Einl., vgl. 36, 6. Ebenso im Dialekt der Beduinen, z. B. *يَوْمَ كَفِينَا* „als wir ankamen“ (hernach mit Imperf. im Nachsatz!) ZDMG 22, 78, 14; dagegen *يَوْمَ هَبَّاسِ شَاف* „als Habbas sah“ 79, 2 und 3. Auch *ajjām* kommt in dieser Weise vor, z. B. *ajjāmē ḡaddī*

*mujbeli* „als mir das Glück günstig war“ 66, 9; ähnlich 98, 3 (mit poetischer Umstellung der Worte). Auch an *hadd* „solange als“ wird ein Satz direct angehängt, z. B. 84, 10.

- d Mehr oder weniger dem Nedschddialekte eigentümlich ist die Erscheinung, dass Sätze direct an Nomina, die wie Präpositionen gebraucht werden, so wie an Präpositionen selbst treten. In die erste Kategorie gehören Beispiele wie *min sibab ġer aššidā mā buh meġġib* „aus dem Grund, dass ausser dem Echo Niemand da war, der Antwort gab“ 14, 23; *ġerē naḥsih zāileh* „ausser dass seine Seele entweicht“ 36, 5. — Von Präpositionen werden in dieser Weise verbunden: *min* in der Bedeutung „seit“, z. B. *min šāfet* „so bald sie sieht“ 39 S, 5 (*win* ist kaum richtig); so ist nun auch in *min nišā* „seit er da war“ 74, 21 das *nišā* als Verbum zu fassen; doch kommt *min* auch mit einem Nominalsatz vor, z. B. *min hešetik hālī* „seit dein Sack leer wurde“ 94, 2. Vgl. Landberg, Arabica 3, 43. — Ebenso *ġabl* vor einem Verbum; das Perfectum ist dann selten (die Stelle *ġabla wāzah* „bevor er ihm weh that“ 86, 1 ist unsicher, denn gewöhnlich folgt ein Imperfect), z. B. *ġabl ġerūh* „bevor er geht“ N. a zu 78, 20; *ġabl-ašūf* „bevor ich sah“ 14, 6; vgl. 50, 6; 50, 5 mit Nominalsatz *ġablē ʔomrī ġezūlā* „bevor mein Leben endet“. — Auch *ilā* kommt mit einem Verbum vor, z. B. *ilā intala* „bis er voll wird“ Excurs W 15. Doch wird es auch mit *in* verbunden und lautet dann *lən*, vgl. § 58. — Sehr auffällig ist *bən* mit einem Verbal-satz: *bən jomūt ubən jehajja* „halb tot und halb lebendig“ Excurs X. — *hitta* vor einem Nominalsatz 49, 20 ist jedenfalls eine Ausnahme von der Regel; auch *het* wird mit einem solchen verbunden 87, 6, vgl. § 195a. — Auch *tiġl* „wie“ kann vor einem Nominalsatz stehen: *tiġle ġādil-luh šefīe* „als ob ihm ein lieber Freund gestorben wäre“ 84, 6.

## § 202. Zeit- und Bedingungssätze.

- a Zeit- und Bedingungssätze stehen sich ausserordentlich nahe; die gewöhnliche Conjunction vor Zeitsätzen *idā, ilā, ilā, lā* (§ 57) kommt auch als Bedingungspartikel vor. Zunächst steht nach dieser Partikel das Perfect; ebenso im Nachsatze, z. B. *ilā bāz . . . šarāh* „wenn Jener verkauft, so kauft Dieser es“ 4, 11; vgl. N. d zu 15, 2. (Merkwürdig ist, wie das Perfect sogar noch in einem von dem Nachsatze abhängigen Satze weitergeführt wird, z. B. *lā ġat taḥantal balhetā ġiltē dā tāh* „wenn sie schwankenden Schrittes daher kommt, denke ich, sie [?, vgl. 196c] falle“ 13, 8). — Nach *ilā* kann im Nachsatze auch das Imperfect mit oder ohne *fa* stehen, z. B. 77, 34; 14, 19 *ġiḥšā in taḥab wun tēlib falā ġiḥš-attēlib* „er wird gefürchtet, wenn er verfolgt; und wenn er verfolgt wird, fürchtet er den Verfolger nicht“. Vgl. 71, 40. — Dass auch *ilāminn* إِذَا مَا أَنْ § 58c mit einem Perfect verbunden wird, geht aus N. a zu 106, 11 hervor; auch dort steht *fa* vor dem imperativischen Nachsatze.
- b In der Volkssprache des Nedschd, wie in allen Dialecten, sind zwei Sätze, die nebeneinandergestellt sind, häufig als bedingender Vordersatz und dazugehöriger Nachsatz aufzufassen; vgl. z. B. das Sprichwort N. a zu

12, 7 *bidār-bik fēlān tajjibe ridd zālēh tajjibtuh* „wenn Jemand eine Wohlthat an dich verschwendet, so erstatte ihm seine Wohlthat!“ mit Perfect im Vordersatze und Imperativ ohne ف im Nachsatze; 111, 2 mit Perfect im Vordersatze und Imperfect (ebenfalls ohne Partikel) im Nachsatze. Auch mit Imperfecten ist Dies gestattet, z. B. *anī-gīkē 'au mā-gīke wēše tegūlē tī* „wenn ich zu dir komme oder nicht zu dir komme, wie denkst du über mich?“ 77, 31. — Ferner ist die Möglichkeit eines imperativischen Vordersatzes noch vorhanden, z. B. *rauwiḥ maṣai ɛngawwizek elbint* „zieh mit mir; ich will (und wenn du Das thust, will ich) dir das Mädchen zur Frau geben“ 40 Einl. ab 12.

Das einfache *in* (§ 59) — allerdings in verschiedenen Aussprachen, wie *c an* (ebds.) und selbst *un* (in *wun* steckt *وَأَنْ* 14, 19) — kommt noch öfter vor. Meist folgt nach ihm das Perfect; im Nachsatze steht ebenfalls das Perfect z. B. 52, 11; vor einem Nominalsatze steht *fa* z. B. 16, 13; bisweilen *wa* statt *fa*, z. B. *wim-fāde nōḍ albarge walḥadde maṅšāh* „und wenn der Blitzstrahl sich zeigt, so ist ihre Wange sein Ausgangspunkt“ 34, 8. Auch vor einem anderen Tempus, als das Perfect tritt *fa* ein, vgl. *wun-tēlib dēnin falā jahš-attēlib* „und wenn er um einer Schuld willen verfolgt wird, fürchtet er den Verfolger nicht“ 14, 19 (vgl. 1, 8). Auch in Prosa kommt *fa* vor, z. B. nach *wulla*, vgl. N. a zu 29 A, 9; ebenfalls in Prosa vor einem Nominalsatz in N. a zu 7, 4. Es kann jedoch *fa* auch fehlen, vgl. die zahlreichen Beispiele 40 Einl. ab 11. Mit Negation kommt regelrecht *idā lam* vor, ist aber wohl nicht volkstümlich; 90, 2 steht *in mā* mit Perfect im Vorder- und Nachsatze.

Oft tritt statt des einfachen *in* das zusammengesetzte *inkān* (§ 59a) d ein, vgl. Wallin in ZDMG 6, 210, woselbst auch von blosser *kān* als Bedingungsartikel die Rede ist. Wie in anderen Dialekten können auch im Nedschd an das völlig als Partikel behandelte *inkān* Subjectssuffixe (vgl. § 195a) angehängt werden; Dies kommt sogar in Gedichten vor, z. B. *in cānēkum tirḍōn* „wenn ihr einverstanden seid“ 46, 22. Wenn ك im Nachsatze steht, so wird es entweder flectiert (z. B. 76, 7 *ɛint-anā* als Nachsatz zu *lōlā*), oder man findet im Nachsatze zu einem Vordersatze mit *lū* nichtflectiertes *cān*, z. B. *cāne signā* „so hätten wir zugetrieben“ 68, 35. Sogar vor einem Particip mit Auslassung des nominalen Subjects (§ 195d) kann *cān* eintreten, z. B. *cān šārīhā* „ich hätte sie gekauft“ 101, 3 (vgl. besonders N. b).

Bei *lū* kommen sehr verschiedene Constructionen vor; in dem eben- genannten Beispiele 68, 34 steht es mit einem Nominalsatze und mit dem Imperfect; 71, 4 mit Perfect im Nachsatze; *walau* mit dem Perfect 1, 6; mit dem Imperfect im Vordersatze und dem Perfect im Nachsatz *law-qdrī -nawwāht* „wenn ich wüsste, so würde ich niederknien lassen“ (oder „hätte ich“?) 76, 1.

Zu den Sätzen, welche den Begriff einer Bedingung enthalten, sind auch f einzelne Relativsätze zu rechnen. So mit Perfect im Vorder- wie im Nachsatze: *allī wuṭā jērek wuṭāk* „wer einen Andern überwindet, überwindet auch dich“ 37 & 3. *elli* mit der Negation und dem Imperf. als Prohibitiv: *elli*

*mā jēbīk mā tebīh* „wer Nichts von dir wissen will, von dem wolle du auch Nichts wissen!“ Von *min* (مِنْ) finden sich zahlreiche Beispiele in Gedicht 71; z. B. *min* mit Perfect im Vorder- und im Nachsatze V. 16 und 17; mit Imperfect im Vordersatze und Perfect im Nachsatze: *mā jēnūš . . . rekkezāt* 36, 4 „wenn er Jemand berührt, so wird sie aufgestellt“; ebenso mit Negation *lā* im Vordersatze: *fēmīl-lā jērudd eljēdē . . . zaijanāt* „wenn Jemand den Zorn nicht zurückhält, so stellt ihm schön vor . . .“. Im Vordersatze steht 61 Einl. ab 5 *min jēḥabbir* noch im Sinne der Frage; im Nachsatz folgt *wūlah* كَلَّا „Dem sollen zuteil werden“.

g Noch in anderen Sätzen tritt, gewissermassen von einer Bedingung beeinflusst, das Perfect im Sinne des Bisjetztdagewesenen ein, z. B. bei *ʔadād mā* § 200 a „sovielmals als“, so z. B. 34, 1 ff. (selten mit dem Imperfect, z. B. 38, 2); in demselben Sinn steht auch *mā* allein, z. B. *mā girčē* „sovielmals, als taucht“ 80, 1 ff. Ebenso *killē mā ʔamjann-ǧlarjā jeforrah bałmofarr* „so oft der gute Rat teuer ist, bohrt er ihn mit dem Bohrer heraus (anders N. d zu 23, 2 *kilmā* „je mehr“ mit dem Imperf.).

**GLOSSAR UND INDICES.**

# G L O S S A R.

- ا
- أبريق Kaffeekeanne Excurs Q 14.
- أبو *abū, obū, bū* § 85 d; mit Suffix *i: jābūi* § 146 d; *ābū, ḍbū* Inhaber § 152 d. Über stereotyp gewordene Kunja's s. Excurs D.
- أبى 1) nur im Impf. (meist *jābī*) vorkommendes Verbum s. § 139 b; c. acc. nach Etwas streben, wollen 16 Einl.; 61 Einl. ab 3; von Jemandem Etwas wissen wollen N. b zu 44, 3; treffen (Ziel) 92, 6. — 2) c. *عن* verzichten 69, 48. Vgl. Landberg, Arabica III, 102 ff.
- أثر II Part. *mittir* ritzend 10, 3 N. a. أثر Pl. آثار (§ 181 c) Folgen; Belohnungen (?) 29, 33, N. d. *aṭēr, watāri* etc. in der That, eben, wirklich s. § 54 f.
- ثم s. اثم.
- أجل *أجل عنك*: sicher 6, 14, N. a; 71, 23.
- أجوة Schwertscheide Excurs O 12.
- أخذ 1) c. *على* Einem Etwas wegnehmen (als Tribut) 31, 5; c. acc. Einen überfallen, angreifen, ausplündern 8 Einl., N. a; 16 Einl. In diesem Sinne schon häufig in der alten Sprache, vgl. Ousama 1, 2; 59, 12; bes. auch in Nordafrika (Beaussier: *défaire*; Delphin, Textes 360 (175) *المينخوذين* ceux qui ont été dépouillés de leur vêtements et de tout ce qu'ils possédaient). — 2) *أخذ طائلات* (wohl für VIII) sich Verdienste erwerben 79, 20. — 3) *أخذ* verweilen 3, 7, N. b; 17 Einl., N. a; dauern 51 Einl. ab 1; 88, 4. Vgl. ZDMG 22, 87, 9. Im Dialect von Marokko ist *had* = verweilen häufig.
- أخبر Hinterteil des Schiffes Excurs FF 3.
- أخبر *mawāḥir* zukünftige Dinge 104, 1.
- أدب III Einen höflich behandeln 67, 4, N. b.
- أدم *ميدمانى* *mīdumāni* menschliche Person, Mensch 29 A, 10, N. a; *mūdīmāni* id. 57, 4, vgl. *مودمانى* ZDMG 22, 75, 2 und 119.
- أرقون Halskette Excurs DD 23.
- أست *ist, sit* auch vulva 90, 8, N. a.
- أستاد Lenker 65, 12.
- أشجى *āšcī* Koch 96 Einl., N. a. Türk.-pers.
- أفندم *affandim azzēn* Besitzerin, Ausbund von Schönheit 13, 5 N. a. Vgl. § 152 e.
- أكل *ياكل حكي من الناس*: er muss von den Leuten (schlimme) Reden hören N. b zu 102, 5.
- أكود ausser s. § 63 h.
- أل Artikel statt *ibn* Sohn, überaus häufig, z. B. 12, vgl. N. a. S. § 152 e.
- إلا oder *إيلاً* 1) Conj. wenn (z. B. 21, 9. S. § 57 b) kommt vielfach im Dialect der Euphrat- und Tigrisländer, sowie in Nordafrika vor. 12, 28 (vgl. a) wurde *إلا* als Wunschpartikel erklärt; die rein temporale Bedeutung passt jedoch besser. — 2) *ila* als hinweisende Partikel s. § 55 a, in diesen Texten stets mit anlautendem *w: wila, wilēn*. — 3) Zur Präposition *الى* vgl. § 46 b. *ila minnih* von selbst 36, 4. Unsicher.
- إلا nur, wahrlich, gewiss § 54 c; 61.
- ألف *ميفلاف* Einer, der sich leicht anschliesst, leicht liebt 15, 19.

إله ich beschwöre dich bei Gott Wallin 5, 10 = بالله عليك, vgl. ZDMG 6, 213.

إلى Präpos. vgl. oben zu إلى.

إمام Pfeifenspitze Excurs DD 39. Vgl. zu Dozy S. Fleischer, Kl. Schr. II, 478.

أمير für *šēh* in der Dichtersprache 81, 7, N. b (unsicher).

ميمار *mīmar* Fürst 72, 48, N. a.

إن in oder inn für klass. أن, أن s. § 56; 200.

انس ناسية: *nāsīje* (fem.) edel 108, 14.

أهل كيف Geliebte 53, 13, N. a. — أهل beinahe in der Bedeutung „Wohnung“ 6 Einl., N. b.

أويا was für ein! 82, 3, vgl. N. c.

أيان wann? s. § 62 f.

أيئس was? s. § 67 b.

## ب

بى Präposition § 45 a und b; 187.

بأس لا بأس ب: بأس es ist nicht nötig 69, 38.

باطى *bātī* Essplatte, sonst *sufrā* genannt N. b zu 3, 6. Vgl. zu Dozy S. Huber, J. 134; Fleischer, Kl. Schr. II, 485.

باقة *bāqe* Säckchen mit den Utensilien zum Feuerschlagen 21, 9, N. a.

باكة (?) *bāce* Teile zweiter Güte bei einem geschlachteten Schaf (Bagdad) N. d. zu 102, 6.

باية *bāje* Stellung N. a zu 76, 24. — Unsicher; hängt es vielleicht mit *bāje* im Dialect von 3Omān (Reinhardt S. 118) zusammen?

بت *bat*, Pl. *butūt* 1) Faden 8, 12, N. d. Vgl. Cuche; 2) Zeile eines Gedichtes (unsicher) 55, 1, N. b.

بتبت II auseinandergehen, zerreißen (von Stricken) 53, 12, N. a. — Vgl. بت.

بتتر kleine schwarze Schlange (Notiz). Vgl. die Lexica.

بتل *bitāl* fortwährend Etwas thun N. b zu 97, 11 (unsicher).

بتيل *bitīl* Dampfschiff 20, 13, N. a.

بتى *farwa betīje* Art Pelz Excurs DD 20.

Vielleicht verhält für بتية. Vgl. die Lexica.

بكر im Innern der Erde 32, 16; vgl. N. zur Übersetzung. بكر القدرة unerklärt, vielleicht ein mythisches Meer N. b zu 29 A 3. — بكر des Sattels Excurs B 13, vgl. Dozy S.

بختري Art Pflanze 3, 7; 105, 2 s. Dozy S. Die Aussprache mit dem Vocal auf dem *h* wird an der von Dozy angeführten Stelle erwähnt. Auch Blunt, Pilgrimage II, 167 schreibt „bohattery blue geranium“.

بخس باخسب Einer, der die Mängel und Defecte erkennt 86, 3, N. a. Vgl. die Lexica.

بدود Pl. بدود 1) Lederpolster am Sattel des Kamels Excurs A 77, vgl. بداد der Lexica. — 2) بداد zerstreut, d. h. reichlich fließend (von Thränen) 43, 2.

بدود 71, 66, N. a (unsicher).

بدرية eine Mondgleiche 71, 59.

بدرنق *bedranq* farbig, nicht weiss und nicht dunkel (Notiz). Persisch.

بدن البدنة Platz ausserhalb der Ortschaft (Bagdad) Note a zu 53, 1.

بداى *bowādī* coll. Beduinen 51, 13, N. a. Vgl. § 124 a.

برج 1) Abtritt 87, 4, N. c. 2) Korn der Flinte Excurs C 20.

برود بارود Flinte 92, 3; gewöhnlich aber بارودة Excurs C 30. Vgl. Dozy S.

برشق s. برشك.

برز II ein Hochzeitszelt, برزة (vgl. Dozy S.), aufstellen 110 ab 16; dieses heisst ebds. *birāz*.

برشك *baršak* od. *barčaq* Parierstange am Säbel Excurs O 4. Vgl. برشق السيف bei Bāsim 84, 9.

برطم Schnauze des Kamels Excurs A 24; *burtmeh* Oberlippe Excurs F 1.

برغى Schraube der Flinte Excurs C 35. Vgl.

- Dozy S. und بَرَعَة bei Berggren sub fusil: la vis qui serre la platine au fût.
- بارقة Blitz 69, 8. Vgl. Dozy S. بارقة. برق 1) Blitz 15, 1, N. d; 38, 2; N. a zu 80, 1. Vgl. § 102 c; Stumme, Beduinenlieder S. 123 V. 883 بَرَاة. — 2) Bett eines Wassertümpels 3, 3, N. f.
- برم Gürtel (Notiz) s. Dozy S.; Doughty II, 349; Palgrave II, 80.
- برهامة burhāma Art Mimose in Sūk esch-Schijūch (Notiz).
- برا 1) IV (od. I?), gewöhnlich jedoch III, sich Jemandem an die Seite stellen, sich in eine Reihe mit Jem. stellen, ihn begleiten (I od. IV 35, 17, N. a; 85, 2 N. c; III 76, 13; 41, 7, N. a; VI 47, 7; 80, 6). Vgl. zu III die klass. Wörterbücher, z. B. Lisān. — 2) tibra 40, 4 unsichere Lesart.
- برة brah, berah, barāh Zaum, Strang des Zügels (vgl. § 170 a) 49, 1, N. c; 53, 1, N. c; 80, 12, N. b. Sing. und Plural von altarab. بَرَة in anderer Bedeutung.
- بارية Tuch über dem Rohrgerüst des mešhūf Excurs FF 7. front
- بازركان bazregān Kaufmann, Reicher 29 A, 6. Pers. بازركان.
- بسُ genug; im Metrum bass 24, 7; W. 6, 5. Vgl. § 63 f; 145 b; mit geschärftem s Šabbāg ed. Thorbecke 20, 2.
- بسام Katze (im Ḥaurān) Note a zu 83, 12.
- بسر bisēr, nom. unit. bisreḥ 1) von der Dattel Excurs N 20; = بُسرة. 2) bisret elǧalb das Innerste (?) des Herzens N. zu 47, 4.
- بسم Anfang (der Morgenröte) 39, 4, N. b. Vgl. باسم (fleur) qui s'ouvre bei Beaussier.
- بشن Impf. i c. ب (oder acc.?) ausströmen lassen (Schweiss) 22, 7, N. a.
- بشنتخت Kästchen für die Schreibutensilien N. c zu 53, 9. Vgl. zu Dozy S. Fleischer, Kl. Schr. II, 484.
- بشديك od. بشنيك Vorderoberleder des Stiefels der Ḥaurānier Excurs DD 27.
- Wahrscheinlich mit pers. پُشت zusammenhängend.
- بش V sich freuen W. 6, 3; ZDMG 6, 371; nach Wetzstein ZDMG 22, 174 ist X zu lesen.
- بشاي Freude! 26, 7 N. b. ابو بشير abu bēšīr Schmetterling (Notiz). Vgl. Beaussier p. 53.
- بشع II beschimpfen; tubāšīz Beschimpfungen 52, 26, N. b. Vgl. in Syrien بَشِع = hässlich schlecht: Hartmann S. 296; Šabbāg ed. Thorbecke VI, 10; in Mosul bišōz schlecht (Notiz).
- بصور: باصور bāšūr schöner Sattel für Weiber Excurs A 102.
- بطح: I buḥat alfaras das Pferd ist aus Überanstrengung gestürzt. II buṭṭah caus. (Notiz). baṭājih Pl. eines Adj. 71, 53 (vgl. die Lex.; auch Beaussier; baṭoḥ auf dem Bauche liegend Reinhardt S. 331. N. 1).
- بطرانج buṭranj Kissen des Kamelsattels, auf dem der Reiter sitzt.
- بطن: بَطْن Weite (des Flintenlaufs) N. b zu 21, 2 (vgl. N. a zu 23, 3).
- بطان bēṭān, Pl. buṭēn vorderer Sattelturt des Kamels Excurs A 79; 23, 5. Vgl. Almkvist, Kleine Beiträge 324.
- بعر: بَعِير Pl. باعر, باعرين, باعيرين Kamel Excurs A 12.13. Vgl. ZDMG 5, 15; 22, 118.
- بعص: بَعَاصَة Mittelfinger Excurs F 34.
- بَعِي wollen, losgehen auf Etwas (110, V. 17) Impf. i oder a, vgl. l. l. a neben i in Excurs E. So auch im Dialect von 30mān JRAS 21, 876 sub want, dazu Reinhardt, S. 225 ff.
- بغر VII (u. V) Risse bekommen N. a zu 98, 2.
- بِقَار Holzrohr der Wasserpfeife ḡoze Excurs DD 37. Vgl. Huber, J. p. 126 بِقَار.
- بِقَعَة: بَقَعَة taḡgetek baḡza = šābetek mešibe Unglück, Unfall. Man sagt auch akālītuh ḡenūd baḡza OGI. Vgl. das Glossar der Eigennamen. Zur unglücklichen Bedeutung von baḡza ist besonders auch zu vergleichen, dass nach Blunt, Pilgrimage II, 49 deshalb der Ortsname „Bekaa“ den Namen „Taybetism“ erhält.

بَقْلُ gekochte saure Milch Excurs Y.  
Vgl. Huber, J. p. 588. — بقولات *bəgōlāt*  
Gartengewächse Excurs E.

بِكْرُ (?) *bīcr* Pulverkristalle N. a zu  
92, 1.

بَاكِر morgen 8, 11, N. a. Vgl. ZDMG 22, 147;  
24, 462; Euting, Tagbuch 1, S. 54; JRAS  
21, 831 u. 874; Stace p. 174.

بَاكُورَة Stock, Hakenstock 109, a b 2; Excurs  
R 3. Zu Dozy's باکور aus Muḥīt vgl.  
Cuche; für Dschölān ZDPV 9, 239; für  
Mosul ZDMG 36, 11, 11 und 13, 5; für  
Arabien Burton, Midian revisited 1, 154;  
Doughty I, 223; für 3Omān JRAS 21, 869;  
Moritz, Zanzibar.

مَبَكِر früh 76, 14, N. c.

بَكِي Regen fallen lassen (Wolken; poetisch)  
80, 2.

أَبْلَج blitzend (vom Schwert) 61, 32. Unsicher.  
Vgl. أَبْلَق.

أَبْلُوج Zucker 31, 3 N. a; die Lexica haben ابْلُوج.  
بالود Stahl = بولاد 29 A, 21, N. d.

أَبْلَق (vom Schwert) wahrsch. glänzend,  
blitzend 61, 32. Vgl. Prym und Socin,  
Kurd. Samml. a, S. 287. Viell. ist aber  
أَبْلَج die richtige Lesart.

بَلْقَع: Pl. *balācīs* (nach OGl.) Ebene ohne die  
geringste Bodenerhebung 52, 31, N. c. Vgl.  
die Lexica.

بَلَم *belem* Boot auf dem Euphrat; *bellām*  
Führer eines solchen Bootes (Notiz). Vgl.  
ZDMG 24, 468, wo *belend* Druckfehler ist.

بَلَنْزَة Lanze 61, 10, N. c. Vgl. بلانزه Delphin,  
Textes 101 = „badine“; vgl. unten زانَة.

بَلِيَا *bēleija* ohne 103, 5, N. c. S. § 49 a.

بَلِيَهِي *blēhī* Kamel, welches nicht viel  
brüllt 50, 11, N. a. Nach Notiz bezeichnet  
*balhān* überhaupt ein männliches Kamel.

بِنِي das Zelt aufschlagen Excurs H 6.

بِن bin, ibin u. s. w. Sohn. Vgl. § 85 f.

بِنْت Plur. *benī*, *benīje* (?). Vgl. § 85 f. — *šugl-*  
*elbint* Art Flinte N. a zu 91, 2. Sicher  
Verballhornung eines Fremdwortes.

بِهْت IV: *mībhīt* entkräftet (vom Kamel)

N. c zu 19, 3. Vgl. بهت bei Cuche-Belot:  
être terne, mat; bei Beaussier: n'en pou-  
voir plus.

بِهْرَج langdauernde Nacht 49, 6, N. b. Un-  
sicher.

بِهْرَج II fasten (Bagdad) N. b zu 69, 43. Vom  
pers. پرهیز.

أَبْلَق weiss 57, 1, N. b. Vgl. ابيض  
أَبْلَق sehr weiss Kremer, Beitr. 202.

بِهْلَوَان *bihluwān* verrückt 29 B, 14, N. a.

بَاهِم *bāhim* Daumen (Ḥaurān) neben  
sonstigem *bhām* Excurs F 38. Vgl. § 97 d.

مُبْتَم was nicht viereckig ist 14, 13, N. a.  
Vgl. Kremer, Beitr. S. 202 „behauen“.

بَاج med. و sich schnell bewegen; c. acc.  
Etwas überholen 48, 8, N. c; 69, 7, N. c;  
darnach auch in 40, 1, N. c wohl die  
richtige Lesart.

بَاج (med. و?) 63, 13 OGl. = رَاج kaum an-  
nehmbar.

بَار med. و vergebens angeboten werden,  
nutzlos sein. Wallin 5, 11. Zu Dozy S. vgl.  
Snouck, Mekkanische Sprichwörter S. 101;  
Landberg, Prov. S. 347; Wetzstein zu  
Delitzschs Jesaja 1 655, 2 389; Berggren  
u. jachère; Beaussier; Lerchundi, Vocab.  
427 b u. inculto; Delphin, Textes, p. 249.

بُورَة *bōra* das Zukurzkommen N. a zu Wallin  
5, 11.

بُوز 1) Pfeife Wallin 7, 1. Nach Huber, J.  
p. 128 ist Wetzsteins Angabe ZDMG  
22, 132 zu berichtigen; vgl. auch Tweedie  
p. 164, N. 3. — 2) Kleines Bockchen  
103, 1, N. a.

بُوش *bōš*, Pl. أَبْوَاش Milchkamel 108, Einl.  
ab 2. Zu Dozy S. vgl. Belot (troupeau);  
für den Dialect von 3Omān JRAS 21, 824  
(camel, generic); Reinhardt 19 (ebenso).

بُوشِي *bōšī* hölz. Trinkgefäß, *éidah* (Notiz).  
Im äussersten Westen بوش: Lerchundi,  
Vocab. p. 168 b u. cantaro; Faidherbe,  
p. 115 bouch = gourde pour l'eau; Marie-  
Bernard, p. 71 بوش نصارا bouteille des  
chrétiens.

بُوش *pūš* trockenes Unkraut N. c zu 112, 12;

- Wort aus der Gegend des oberen Zweistromlandes, vgl. ZDMG 36, 47, 17; Prym u. Socin, Kurd. Samml. a, 290.
- باع, Pl. ابواع Spanne, grosser Schritt 52, 27, N. a. Davon بَوَّع grosse Schritte machen ibid.
- باق med. و heimlich Etwas thun, Einen betragen 37, 2; stehlen (entführen) 43, Einl., N. c.; بالبوقه heimlich § 63 k. Vgl. Oppert, Expédition en Mésopotamie I, 113; *bawwāk* verbrecherisches Subject Euting, Tagbuch 1, 38.
- بُوم kleines rasches Schiffchen 12, 19, N. c. ببخاني *bēboḥāni* gross 29 A, 18, N. a. Unsicher.
- بِيدَاء Wüste 12, 19, N. b. Vgl. ausser den Lexicis Wallin in JRGS 24 (1854), p. 167.
- باز med. ي sich zeigen 99, 7, N. a. Unsicher. بَبَز *bēz* Lappen Excurs Q 23. Vgl. Huber, Journal 126; Almkvist, Kleine Beitr. 307.
- بَبَزَوَان *bēzawān* Tier? 29 A, 12, N. a. Unsicher.
- أَبْيَض hellgrau (v. Pferd) Excurs U 7. *ahl-elbowēdā* nennen sich die *zaneze* N. a zu 62, 10.
- بَبِيَّطَار Schmied (von Versen) 32, 1.
- بَبِيك *bēc, bēc* Bey nannten die Ägel jeden hervorragenden Fremden (Notiz u.) vgl. § 164b.
- بَبِين Präpos. S. § 48 c.
- بَبِيوار *bīwār* Strick am Boot, Excurs FF 12.
- ت
- تاج Krone, Spitze einer Pflanze 52, 23, N. d. تَبْرَنْج *tubrang* nach allen Seiten 1, 13, N. d. Unsicher.
- تَبِع IV Etwas neben etwas Anderem auf-tischen 86, 5, N. a.
- تَبِيع Junges 66 H, 35.
- تَبَجْر تاجرباش *tāḡirbāša* Chef der Kaufmannschaft 106 B Einl. Zu *bāša* für *bāš(i)* vgl. Prym und Socin, Kurdische Sammlungen a, 287 *bimbāša* Major.
- تَبْرَا als Partikel vgl. § 55 b.
- تَبْرَز füllen; doch schwankt die Sprache zwischen *t* und *t̄*; *z* und *s*; *matrūz* voll 103, 11, N. b. Vgl. ZDMG 37, 222; 49, 512 und 513; Bérésine, Guide du voyageur en Orient. Moscou et St. Pétersbourg, 1857 (für Bagdad) p. 39, Z. 3 *outros* fülle; Oppert, Expédition en Mésopotamie I, 113 *طرس*; für *Omān* JRAS 21, 837 to fill *طرس*; Moritz, Z., 13; Reinhardt S. 12; 107 (§ 205 ters). Auch im Persischen ist das Wort (als Fremdwort) bekannt, vgl. P. Angelo à S. Joseph, Gazophylacium linguae Persarum, Amstelodami p. 290, 1684, s. pieno *متروس*.
- مَبْرَس Graben der Schützen, Schützen Wallin 2, 12, N. b.
- مَبْرَس II fahren lassen, aufgeben 52, 3.
- مَبْرَس Endpunkt 77, 9. Vgl. Cuche-Belot *ترم*; Landberg, Prov. 350; bei Reinhardt 231 § 363 *تارمة* (fem.) verfallen.
- مَبْرَس Art Shawl 6, 3, N. d. Vgl. Boethor bei Dozy S. *ترما*. Wohl Fremdwort.
- مَبْرَس IV Etwas stets in Bewegung setzen Wallin 2, 17.
- مَبْرَس was Mühe macht, Mühsal 49, 22, N. b; 76, 10. 35. Vgl. § 100 d.
- مَبْرَس Praep. über ... hinaus; vgl. § 49, i.
- مَبْرَس VI oder *tifōzas* (sic) Unglück haben N. b zu 29 A, 22.
- مَبْرَس Unglück, Hindernis N. b zu 29 A, 22.
- [مَبْرَس] Pl. *تتايس* id. 29 A, 22, N. b.
- مَبْرَس, Pl. *tēfūt* Art Seidenzeug 10, 3, N. b; 25, 7, N. b. Vgl. Almkvist, Kl. B. 310 ff.
- مَبْرَس: *tifaḡ*, Pl. *tifcān* Flinte 3 Einl., N. f; Excurs C 1; fem. vgl. N. b zu 93, 2. Vgl. JRAS 21, 843 *تفق*; Reinhardt 31, Z. 6 v. u.; 421 II; Moritz, Zanzibar *تفق*.
- مَبْرَس *tifakcibāš* Oberster der Scharwache 75 Prosa. Vgl. Belot *تفكجي* gendarme; Tufenkdschi Baschi, Polizeioberster bei Kremer, Topographie von Damascus, Denkschr. d. k. Akad. der Wissenschaften Wien (1854) S. 17 pu.
- مَبْرَس *tigil, tigle* wie. Sehr häufig, z. B. (*teḡil*) 16, 10; 47, 8. Vgl. § 50 b.

- تَكَ eine Schlinge umlegen, beengen, 11, 1, N. b. — Etwa von pers. تَنَكُّ?
- تَلَّ ziehen, zerren 50, 3, N. d; wahrscheinlich gehört auch *jūtil* N. a zu 89, 9 dazu. Vgl. Dozy S. und Cuhe (mener, tirer derrière soi).
- تَلَّتْ nachzerren N. a zu 89, 9.
- تَلَّدَ: تَلَّيدٌ *talājid* Übermüdete 72, 4, N. d. Unsicher.
- تَلَّفَ: تَلْفٌ schwer (von einer Wunde) N. e zu 29 A, 9.
- تَلْفَةٌ verlorene Mühe 13, 2, N. b.
- تَلْفَانٌ, Pl. تَلْفٌ (§ 118 c) sehr müde, caput 12, 23, N. a.
- تَلْفَانٌ untergehend, dem Verderben nahe 15, 19.
- تَلَّ 1) Impf. auch *jittā* folgen, lesen; der Rawi sagte öfter *itil ebbēt, itluh* lies den Vers, lies ihn (OGI). 2) I füllen; VII voll werden. Vgl. § 125 b; dazu auch Stumme, Märch. u. Ged. aus Tripolis S. 205, § 12, Bem. 2.
- تَلَّى Folgender, Nächster, Zweiter 14, 9, N. a; 94, 1; später 53, 2; 89, 5; *tālī waḡtuh* später, im Verlauf der Zeit 97 Einl. ab 2; *tālī* Letzter opp. *awwal* 97, 50. Zu Dozy vgl. Cuhe-Belot u. بالنالى und Beaussier; Journal as. 8 série 10, 268, 5; ZDMG 22, 80, 17; Sachau, Ar. V. S. 94; Socin, Kurd. S. a 181, N. 13; Socin, Sprichw. No. 563 Glosse.
- تَلَّى = أَتَلَّى 29 A, 10, N. d.
- تَلَّتْ *mittlāt* Kamelin, die gemolken wird 53, 4, N. d. Der Ableitung und Bedeutung nach unsicher; doch im Zusammenhang passend. Vgl. jedoch *matlī* trüchtig ZDMG 22, 143.
- تَلَّى *tīlī* Lamm Excurs EE 2. S. طلى.
- تَلْبُولٌ *tumbūl* Ohrring aus Gold N. a zu 41, 10.
- تَمَّنَ *timman* Reis 102 Einl., N. c; auch *tēmēne*. Vgl. Guarmani S. 71 temmen „Art Reis, den die Karawanen von Gezire nach dem Neḡd bringen“; Blunt, Pilgrimage II, 40 tummin; Doughty I, 153 *temmn* river rice from Mesopotamia; Huber, J. p. 561 (temen neben riz genannt!); Euting, Tagbuch I, 200 (vgl. Berichtig. S. 255); Bibliotheca geographorum arabicorum pars quarta Lugd. Batav. 1879, S. 198; ZDMG 50, 629.
- تَمْبُورَةٌ Tamburin 111, 18, N. b. Unsicher.
- تَمَّيْ Impf. *jitnā* c. acc. warten auf Jemand, Jemandes warten 41, 9, N. a; § 125 b. Vgl. ZDMG 22, 152.
- تَمَّوْ jetzt, noch 64, 13; eben erst 13, 6; § 62 g. Vgl. Reinhardt 113, § 225.
- تَمَّوْ med. و von Etwas zurückkommen, sich abwenden 19, 5, N. b.
- تَمَّوْ med. و, Inf. *tōz*, mulierem iniit, ita ut ei dolorem afficeret 103, 2, N. c; 7.
- تَمَّوْ: تَمَّوْ Etwas, was weit her kommt 64, 7, N. d. (Mscr. mit ط).
- تَمَّوْ *tōl* Kaffeesatz Excurs Q 19. Hängt das Wort vielleicht mit تَمَّوْ (تَمَّوْ) bei Dozy S. (vgl. Almkvist, Kleine Beitr. 413) zusammen?
- تَمَّوْ med. III beschimpfen 82, 4, N. c. Unsicher. Etwa von تَمَّوْ i?
- تَمَّوْ تَلَّوْ Telegraph 102, 2, N. a. Vgl. تَمَّوْ gold thread Stace 74.
- تَمَّوْ *tihī* Pl. *tajāhā* wildes Kamel 68, 30. Vgl. *tāiha* id. 32, 9, N. b.
- ث
- ثَبَّرَ VII *intebir* sagt der Sieger zum Besiegten (vielleicht: mögest du untergehen!) 44, 11, N. b.
- ثَبَّرَ Reif 76, 14, N. a. Unsicher gegenüber V. 19, wo = feuchte Erde.
- ثَبَّرَ Wassertümpel, der in der Sonne glänzt 66, Einl. β, N. k. Vgl. die Lexica.
- ثَبَّرَ *tufar* Art Strick, auch als Schimpfwort 98, 6, N. a.
- ثَبَّرَ Schwiele am Oberschenkel des Kamels Excurs A 63.
- ثَبَّرَ: ثَبَّرَ ist wahrsch. unrichtig erklärt 69, 19, N. c.

- ثليل dīcht (vom Haar) 18, 11; nach N. a auch von der Saat.
- ثلاثي *talāṭī* dreikalibrig (von der Flinte) N. a zu 23, 3.
- ثالم Einer, der Zahnlücken hat 94, 4, N. b.
- ثم [1] *īm, iṭīm* Mund, Maul N. a zu 88, 3. S. § 85 m.
- ثمدي *tumēdi* oder *te°* Blei 29 A, 8, N. e.
- ثمرد *tūmard* Blüten tragen 73, 17; *timar* Blüten 97, 8, N. b; so auch *tumar* 29 A, 25; 64, 20, vielleicht 78, 26 und 29 A, 27 = Früchte.
- ثمن den Preis bezahlen; viell. abschätzen 84, 3.
- ثمانى *timānin* achtmal 78, 8. *attimān* die acht Vorderzähne 6, 15, N. a.
- ثنى Inf. *tinā* zum zweiten Mal pflügen Excurs W 17. Zu dem entsprechenden mischnischen *נש* = iterare vgl. H. Vogelstein, Die Landwirtschaft in Palästina zur Zeit der Mišnāh. 1. Teil. Der Getreidebau. 1894, p. 35, Anm. 67 Ende.
- ثنوة Pl. *tanāwi* (oder mit *d*?) schlechtes (secundäres?) Pulver N. a zu 92, 1. Vgl. *tanwi* = *tanwī* seconde espèce de coqs Landberg, Prov. 247.
- ثنوات grosse Vorderzähne des Kamels Excurs A 25. Vgl. ثنايا.
- ثنى *tinī* zweijährig (vom Lamm) Excurs EE 9; dreijährig (vom Pferd) Excurs B 6; vom Fuchs 29 A, 11. Gegenüber den Angaben der Lexica und Doughty's I 355 (thenny), wonach das Wort ein fünfjähriges Tier bezeichnet, unsicher.
- مثنى Pl. *mitāni* Mitte 61, 29 N. d; dichte Wolke (?) 69, 8.
- ثاب (med. و) IV c. acc. zusagen, nützen 4, 6, N. b; 46, 21, N. b. Vgl. Reinhardt 215, 2 v. u. helfen.
- ثوب Hemde der Beduinen Excurs DD 1. Zu Dozy S. vgl. Almkvist, Kl. Beitr. 344; Überzug Excurs B 14.
- ثار med. و II 1) aufstehen machen (Kamel) Excurs A 95. 2) Schüsse abbrennen 33, 3.
- ثومة Spitze 47, 4, N. b (vielleicht mit *d*).
- ثومن *tūmān* Zeichen an der Flinte; sie ist *methūmān* 93, 2, N. a. Unsicher.
- ثوى Pl. *ṭhawā* am Boden liegend N. b zu 69, 31. Unsicher.

## ج

- جال Pl. *ǧilān* oder *ǧelān* 1) Bergkette Wallin 2, 7, vgl. ZDMG 5, 19; dagegen nach Wetzstein ZDMG 22, 77, 12 u. 134 Rand der Wüstenebene; Huber, J. p. 773 versant de montagne. 2) Verschanzung 23, 1, N. b. 3) Ufer 42, 2, N. b.
- جالق 33, 16, N. b Sack. Im Vers *ǧawālīc*; der Singular ist eine Rückbildung wie *Bothor's* bei Dozy S.
- جاون Mörser für Reis N. a zu 84, 5. Vgl. Huber, J. p. 125 (für 'Irāk).
- جَبب zerbrechen 21, 2, N. c.
- جَبَّارة gross (Palme) 77, 21. Vgl. die Lexica. Nach Villot, Moeurs, coutumes et instit. .... de l'Algérie, Alger 1888, p. 347 ist „djebbar“ in Constantine rejeton.
- جَبَّ I ausgraben (umpflanzen) 5, 2, N. d; VII zerrissen sein ib. Unsicher.
- جَجج *ǧiḥ, ǧiḥhe* Wassermelone = *raki* in Bagdad (Notiz). — Vgl. für ǧOmān *ǧ* JRAS 21, 877.
- جَجيل Reif (in Bagdad) N. a zu 76, 14.
- جَجْدب Pl. *ǧǧadaba* Art Tierchen 61, 40, N. d.
- جَد Impf. *ǧ*, Inf. *ǧidād*: ablesen (Obj. die Dattelpalme) Excurs N 26. Vgl. Fleischer in Levy's Neuhebräischem und chaldäischen Wörterbuch I 432; Löw, Aramäische Pflanzennamen S. 115; Reinhardt, S. 4 (unter 3).
- جَدِيْدَة Münze Excurs M 17.
- جَدَع werfen N. c zu 79, 18; das Kamel wirft die Haare ab N. c zu 15, 4.
- جَدَع = جَدَع s. § 160 b.
- جَدِيلَة Pl. *ǧadail* lang herabhängende Locke 74, 32, N. a, 33; 78, 2. Vgl. zu Dozy S. Snouck, Mekka II, 166; Tweedie, p. 29, N. 2.

- مَجْدُول id. 11, 4, N. a.  
 جَدَا Impf. a zurückbleiben, Einen nicht schützen c. عن 39, 38, N. a.  
 جَدَا : *law gidai* لو جدای wenn es nur D a s wäre 7, 9, N. a. Unsicher.  
 جَدَى *jedī* (in Sūk Esch-Schijūch) Wind von NO Excurs L 8.  
 جَدَّ (auch *gadd*) c. acc. Nichts von Einem wissen wollen, Einen meiden N. a zu 61, 16. Unsicher. — VII abgeschnitten sein 69, 13. N. c.  
 جَدَّب 1) ziehen, wenden (den Kopf des Pferdes) N. b zu 61, 31. Jedoch ganz unsicher. 2) Inf. *gadb* durchmessen (eine Wegstrecke) 12, 19, N. a. — VI naheziehen (entfernte Gegenstände, durch rasches Laufen) 74, 11, N. b.  
 جَدَّاب Zange (?) 46, 26, N. c.  
 مَجْدَب : *mejadib* Züge der Seile 61, 26.  
 اجاديه oder اجاديه unerklärt 61, 31, N. b.  
 جَدَى (viell. ult. و) aus Ermüdung nicht weiter laufen können (von Pferden) N. b zu 61, 9.  
 جر 1) wegschleppen, rauben 71, 44, N. a. 2) die Feder über das Papier ziehen 39, 3, N. b. 3) Melodien singen 60, 1, N. a. Vgl. zu جر auch 76, 6, N. a. — V wiederkauen Excurs A 22.  
 جِرَّة Spur 86, 7, N. a. Ebenso im Dialekt von Ägypten; vgl. zu Dozy S. Bâsim r1, 20; häufiger im Maghreb, vgl. Beaussier جِرَّة; Stumme, Beduinenlieder 137; für Marokko Lerchundi, Vocab. 412<sup>b</sup> u. huella.  
 جَرِبْرَة Utensilien zum Bebauen des Landes 86, 5, N. c.  
 مَجْرَر الكباش Milchstrasse Excurs EE 14. Vgl. Doughty I, 278 El-Mujjir und Index. Wahrscheinlich aus مَجْرَى entstanden; Berggren u. voie hat المجره voie lactée.  
 جَرَبِي Zwischenträger 29, 11, N. a. Unsicher.  
 جَرَبوع Springmaus. Aberglauben in betreff derselben N. a. zu 52, 4 Übers.  
 جَرْحَة Pl. جَوَاح Wunde 6, 1, N. b.  
 جَرْد *elegrūd* die Araber, die im Kriege begriffen sind (Notiz). Vgl. Muḥit bei Dozy S.; Kremer, Beitr.  
 جَرْدَف schmäheln, sowie  
 جَرْدَفَة Spottlied s. N. e zu 81 Einl.; § 125 f.  
 جَرَش : جَرَش رauh, laut (von der Stimme) N. b zu 77, 12.  
 جَرَوْشَة Mühle Excurs BB 3; § 101 b. Zu جَرَوْشَة bei Dozy S. vgl. Berggren, Cuhe, Belot, Landberg Proverbes 79 ff.  
 جَرَهْدَم II lange bei Etwas verweilen N. c zu 8, 1.  
 جَرَهْدِي lang, angenehm (vom Schlaf) ibid.  
 جَرِي IV die Thüre in Bewegung setzen Excurs T 6.  
 جَز Jemanden von Etwas abschneiden, wgscheuchen 66, 48, N. b. Lesart unsicher.  
 جَزَارِيَة Schleier 9, 3, N. a; § 113 g.  
 جَسَد Holz, an welchem der Mastbaum befestigt ist Excurs FF 8.  
 حَصَة Behälter für Datteln Excurs N 31.  
 حَضَّ Impf. a, Inf. حَضِيض Lärm machen; vom Kamel: brüllen 12, 10, N. a; vom Donner N. c zu 20, 3; vom Lärm bei einem Überfall (nicht ganz sicher) 19, 10. Vgl. Muḥit bei Dozy S. und dazu Cuhe-Belot crier, criailer.  
 حَضَع V sich einschmeicheln; davon *gudzi* N. b zu 29 A, 11. — VII sich aufs Lager *mejdaz* legen 52, 7, N. b.  
 جَعِش : جَعِشِيَة Art Pferd 108, V. 12, N. a.  
 جَعَد : جَاعِد Pl. جَوَاعِد Decke auf dem Kamelsattel 7, 16, N. c; 72, 42, N. b.  
 مَجْعُود gerunzelt (Stirn) Excurs F 12. Vgl. Landberg, Prov. 16, 16.  
 حَفَّت doppelläufige Pistole Excurs C 8 a. Zu Dozy S. vgl. Fleischer, Kl. Schr. II, 492. Vgl. قَرْد.  
 جَفْر IV das Schwert in die Scheide stecken Excurs O 10.  
 جُفْرَة Mistgrube 90, 4, N. a. Vgl. für 3Omān ZDMG 34, 218; JRAS 21, 654, 858 pit; Reinhardt, S. 76.

- خَفِير** Scheide d. Schwertes Excurs O 10. Vgl. zu Dozy S. JRAS 21, 825; auch vom Lederfutteral der Flinte N. a zu 24, 5; vulva 83, 14 N. d.
- حِفْل** Pl. **حِفْلَة** Kaffeebohnen in der Hülse, wohl auch = Hülse; **مَجْفُولَة** vom Kaffee, in dem solche Bohnen sind 87, 2, N. a. S. Van den Berg, S. 68, N. 4; Stace 32 **حِفْل** coffee in husk.
- جَفَا** fliehen; der Schlaf flieht die Wimper 6, 10; 7, 1 (vgl. 12, 20); 33, 1; 65, 8, N. a (ex conj.). Inf. *ǧifā* Meiden, Trennung 7, 4. Vgl. Dozy S.
- جَل** V Etwas als **جَلال** (Sattel; vgl. Berggren u. selle; Cuche) tragen. Unsicher. 39, 22, N. a.
- جَلَّة** Mistfladen Excurs CC 9. Vgl. zu d. Lexicis Wetzstein in Delitzsch's Job 1 230, 2 261; Seetzens Reisen 3, 234; 4, 455; in der Mischnāh גלל, vgl. H. Vogelstein, Die Landwirtschaft in Palästina, I. Berlin 1894, p. 23.
- جَلِب** II wahrsch. ein Geschrei erheben, die Pferde antreiben (OGL.) 66, 26, N. b. — VII übergehen (vom Tag in die Nacht) 14, 15, N. b.
- جَلَب** Markt (eig. auf den Markt gebrachte Waare) 14, 25, N. d.
- جَلُوبَة** Pl. **جَلَاب** auf den Markt gebrachte Waare 20, 18.
- [**جَلْبَاب**] Pl. **جَلَابِيب** Kehlen 72, 6, N. a. Kaum annehmbar.
- جَلِجَال** 53 H, 16 unerklärt.
- جَلْد** VIII (auch V) in unruhiger Bewegung sein 8, 4, N. b; 27, 10, N. b. Vgl.
- جَلَادَة** Unruhe (Notiz).
- جَلُود** Kamelin, der, weil sie trächtig ist, die Milch ausgegangen ist N. d zu 72, 33.
- مَجْلِس** freier Platz in der Mitte der Ortschaft 85, 2, N. b.
- جَلَا** Impf. a vertreiben (Notiz), Durst stillen 80, 16 (wo zweifelhaft ist, ob I oder IV gemeint ist). Vgl. Stumme, Beduinlieder S. 137 **جَلَا** Impf. a verschwinden. — II verbannen 29 A Einl.; N. c zu 61, 9. — VII (neben I) auseinandergehen (vom Gewölk) N. a zu 67, 32. S. ferner sub **جَال**.
- جَلَالِي** Verbannter 43, Einl. N. b; 44 Einl. Türkische Nisbe (§ 113 f.).
- جَالِيَة** streifend (Kugel) N. a zu 21, 2.
- جَلُوتِي** verbannt § 99 c.
- جَامَا** *ǧima'*, *ǧimā* Gestalt 17, 11, N. a.
- جُمُجُمَة** das festgemachte horizontale Holz eines Thürschlusses Excurs T 5.
- بَجْرَة الحَرَب**: als Epitheton eines Tapfern 79, 16, N. a. Vgl. die Lexica.
- بُجَار** Glut 109, V. 20; **بُجَار** id. 23, 12, N. a. **بُجَارَة** id. 92, 5, N. b.
- جَل** III c. **عَنْ** entsagen 39, 17, N. a; c. **عَلَى** Etwas über sich ergehen lassen 44, 8.
- جَالَة** *ǧumāleh* Treiberei der Kamele, Kameltreiber sein 16, 7. § 98 h.
- مَجْمُول** schön, elegant 6, 11; 18, 5 und häufig. Vgl. § 110 b.
- جَهْر** lügen N. a. zu 51, 16.
- جُمهور** *ǧumhūr* Lüge ibid.
- جَنِين**: unsichere Lesart Wallin 3, 17, N. b.
- جَنَح** zu **الليل** vgl. 29 A 2, N. c.
- جُنْدُب** Art Tier, sonst **جَنْدَب**, N. d zu 61, 40.
- جُنْدُب** od. **جُنْدُوب** Grabeserde N. a zu 68, 20. Unsicher.
- جَنْدُوب** Pl. **جَنْدَابِيب** hintereinander hergehend 39, 27, N. b. Unsicher.
- جَنْدَل** Dolch 66, 24, N. d. Kaum annehmbar. [Vgl. **زَنْجِيل**].
- جَنْزِير** Art Kinnkette des Kamels Excurs A 85.
- جَنْف** IV Einen ungerecht behandeln 73, 6; *ǧanf* *zadāwe* OGL. Klassisch; vgl. auch Belot.
- تَجْنِاف** Art Satteldecke N. a zu 61, 32.
- جَنِي**: **جَانِي** 61, 9, N. c; 74, 50, N. b wurde es als **مَجْنِي** = **مَجْنِي** (s. o.) „verbannt“ erklärt; Wetzstein übersetzte „Flüchtling“.
- جَنْجَل** (viell. eher **قَهْقَل**) II spielend hin und her gehen (Halskette); davon *mgāhgal* *alziwā* 1, 12, N. c.

- جَاهِم 1) Leib 45, 19, N. a. Unsicher. 2) 62, 6, N. c unsicherer Bed.
- جَاهُوم in Süḵ esch-Schijüch *jāhūm* Wind von NW Excurs L 7.
- مُجْبِهِم N. a zu 44, 13 (vom Kamel) schwarz; Pl. مَجَاهِيْم 111, V. 11, N. a. Unsicher.
- جِهْوَال kleines Stückchen 42, 6, N. b.
- جَوَّ 32, 14, N. a wohl unrichtig mit „Umkreis“ erklärt; wahrscheinlich = Niederung (ob die Ableitung von جَوْفٌ ZDMG 49, 494 richtig ist, muss dahingestellt bleiben); Doughty I, 302 *gō* a dry seil bed; I, 418 *jau* a low water ground; darnach ist wohl auch die Angabe 7, 17, N. c (Pl. *ǰjān*) = Brunnen zu verbessern.
- جُوبَة Markt (Bagdad) N. d zu 14, 25.
- جُوح I springen, hüpfen 56, 5, N. b. — VII offen sein (Wunde) 6, 1. — VIII Inf. جُوح im Laufe weit ausholen 52, 16, N. b.
- جَاشِخَة grosse lange Wunde N. b zu 6, 1.
- جُود kleiner Schlauch Excurs K 32.
- جَار med. و. 1) Schutzsuchender 14, 1; 62, 10 und oft. 2) runder einzelnstehender Berg = *tell* (Notiz).
- جِيرَة Schutz 109, V. 7.
- جَوَار Pupille 109, V. 21, N. a. Unsicher.
- جُورِي rote Rose 94, 6, N. b.
- جَاز med. و. ruhig des Weges gehen 86, 2; c. مِنْ Nichts mehr wissen wollen von ... 17, Einl. N. b; c. ل Einem convenieren 26 Einl. ab 2; 99, Einl., N. b. — II verheiraten Einl. 4. Vgl. Dozy S.
- جُوز *algōz* die beiden Füße 103, 10, N. a.
- جُوزَة *gōze* Zäpfchen im Hals der Katze N. a zu 83, 12. Vgl. die Lexica.
- جَوَاز 105, 19, N. a. Unsicher.
- جُوش in Süḵ esch-Schijüch *jūš* Strick des Segels, um es zu richten Excurs FF 16. Vgl. Dozy S.
- جُوشِن Pl. جَوَاشِن Rumpf 64, 4, N. a. Vgl. die Lexica; de Lagarde, Armenische Studien, Nr. 1398.
- جَاض sich entziehen, entweichen 12, 10, N. b; Wallin 3, 5 ZDMG 6, 197. Belot: ne pouvoir plus d'ennui et de fatigue.
- جَالِص VII (med. و?) weichen, sich zurückziehen 1, 2; 16, 11, N. a; sich entfernen 53, 6, N. d, vgl. § 125 c [zu جَلِي VII von der Nacht, vgl. Nöldeke, Beiträge zur Kenntniss der Poesie S. 117]. — VIII — اِجْتَوَل (denom. von جَوَل) ruhig werden 74, 12, N. d; nach der Note kommt auch جَال in dieser Bedeutung vor. Vgl. die Lexica.
- جُول *ǰōl* Rudel (Strausse) 45, 8; 74, 12.
- چُولَانِي *čōlāni* Art Binse § 113 d.
- جَوَهْر beim Kaffee: der dicke Schaum 22, 10, N. c.
- جَاب (eine Kaside) dichten Einl. 6. — *baḷaṣa ǰābeh* schlagen 104, 4, N. a.
- جَبِيْنِي Kamele 41 Einl. ab 1; 58, 4; in übertragenen Bedeutung: angreifende Schaaren 44 H, 2.
- جِيلَانِيَة (mit ج?) *ǰēlānīje* Pl. *ǰijālīn* Art Abāje 71 Einl. N. b. Vgl. § 162 a.
- ح
- حَبِّ Inf. Küssen Wallin 7, 2; ZDMG 6, 376 (22, 76, 11. 129); حَبَّة ein Kuss 22, 19.
- حَبِيْب Geliebte 21, 8; 50, 11 u. o.
- مَكْبَب körnig (vom Pulver) 29 A, 14. Vgl. Dozy S.
- حَبْرِيَة Art dünner Schleier 27, 9, N. b.
- حَبْس Pl. حَبُوس Art Diwan aus Lehm N. b zu 85, 2.
- حَبْل Sandhügel 76, 28, N. c.
- حَبَائِل Netze 74, 12, N. e. Unsicher.
- حَبَال السَمَك Angler 83, 2, N. a.
- حَبَا auflauern Wallin 5, 16; ZDMG 6, 216.
- حَتَات Fruchtknospen der Dattel Excurs N 19. Vgl. die Lexica unter حَتَّ.
- حَتَافِه wenig 70, 14, N. b. Unsicher.
- حُنْل Kaffeesatz (Ḥaurān) Excurs Q 20.
- حَتَام als „Mobiliarschätze“ erklärt 4, 10, N. c. Unpassend; vielleicht „Speisereste“, vgl. die Lexica.
- حَتْن Verfallzeit 67, 34, N. a. Unsicher.

- حَنْث Wallin 6, 4, N. b. Unsicher.
- حِجَّة (mit ج?) Ziegenhorn N. a zu 15, 15.
- حِجَاج Augenbrauen 49, 7 (Übers. Augen); 66, 17, N. d. — 46, 7, N. b ist vom Erkl. ein Sing. construiert. Auch in 3Omān „Brauen“, vgl. JRAS 21, 654 u. 836.
- حِجَا IV in Schutz nehmen 12, 22, N. a.
- حِجَا *hiġa* Schutzwehr 64, 11, N. a und oft.
- حِجَب Kruppe des Reittiers 37, 7, 2, N. e. Vgl. die Lexica sub حِجَبَة; Kitāb alheil (im Index).
- حِوَاجِيب unerklärt 39, 26.
- حُجْرَة *hiġra* Brautgemach Wallin 5, 14, N. a; ZDMG 6, 215.
- مَحْبَاجَانَة Stock zum Antreiben der Kamele Excurs R 2. Vgl. Doughty I, 223; Wetzstein, Ausgew. Inschriften. S. 352.
- حَدّ Zeit 67, 8, N. a.
- حَدِيدَة Flintenlauf Excurs C 14. Vgl. Berggren u. fusil: حديد canon.
- حَدَبَة *hēdibe* Rücken (des Schwertes) N. c zu 43, 5.
- حَدَاجَة Packsattel Excurs A 101. Vgl. Burckhardt, Bed., S. 34; Doughty I, 217.
- حَدْر I oder III s. 72, 24, N. a. Unsicher. — VII weidend zu den Zelten zurückkehrend (Herde) N. b zu 14, 25.
- حَدْر unterer Teil N. c zu 53, 8; gew. Präpos. unter, s. § 48 d. Vgl. حَدْرِي untenbefindlich Huber, Journal 146.
- حَدْرَة aus dem Nedschd ins Tiefland ziehende Karawane, s. § 87 b.
- حَدْرَاك nimm dich in acht 22, 6 a; § 142 h.
- مَحْدَرَة Korb 82, 5, N. a.
- تَحْدِيرَة Hinuntersteigen Wallin 6, 1; ZDMG 6, 370.
- حَدَا 1) Pferde antreiben § 23 d; Inf. *hadū* 80, 13; vor sich hertreiben 35, 16, N. b. — 2) drücken, bedrücken 79, 21, N. b; Einem zusetzen ebds., V. 32. Vgl. *hade* plagen Reinhardt S. 220.
- حَدَيَان Art Gedicht vgl. § 23 d.
- حَدْب II umringen, umstellen 35, 2, N. c. — Etwa Fehler für حَضْب II?
- حَدِي IV Anteil geben N. b zu 80, 26. Vgl. die Lexica. — V erbitten 17, 21, N. c.
- حَدْوَة pantoffelähnlicher gelber oder roter Schuh § 122 a. Vgl. Dozy S.
- حَدَا ausser Wallin 1, 12 (ZDMG 5, 11); 5, 19. — *hedāt* neben 105, 18.
- حَدِيَّة Teil an der Beute, Anteil N. b zu 35, 1.
- حُرّ *hurr, hurr, horr* Hitze, Glut 28, 3, N. a; 72, 43, N. a; 76, 18, N. b. Vgl. Dozy S.
- حَرَار Adel 51, 21, N. a. Unsicher.
- حَرْب III c. acc. oder ل auf schlechtem Fuss stehen mit ... (besonders vom Auge, das keinen Schlaf finden kann) 2, 1; 3, 1; 61, 1; 62, 4 und 5; 68, 2; 73, 44; 100, 2; vgl. 65, 10; c. عن 7, 2.
- حَرْيَب nicht berührend 14, 13, N. b. Vgl. § 100 d.
- حَرْيَبَة Kriegszustand, Krieg 2 Einl. N. b; 23 Einl.
- حَارِب Pl. *horrāb* eilig 45, 7, N. b. Wahrscheinlich Fehler.
- حُورَاب Art Gedicht vgl. § 23 c.
- حَرْج Gerede 46, 21, N. a; 45, 9. Wohl ver- hört statt هَرْج.
- حَرْجُوج *thin* mager 39, 7, N. b; 64, 2 c. Vgl. die Lexica; Thorbecke in s. Handexemplar des Freytag citiert u. A. Jacut 1, 895, 18.
- حَرْدُوب, حَرْدَبَة kleine Bodenerhebung 39, 9, N. d. — Vgl. Dozy S. und Belot, Dict. français-arabe u. bosse du chameau.
- حَرَسَة Pl. حَرَاس Sack aus Ziegenhaaren Excurs A 99. Vgl. Burckhardt, Bed. 36.
- حَرِيْش (ex conj. für حَرِيْشِي) = *ṣaṣba* unfügsam, z. B. von einer Kamelin, die in ein Gehöft nicht eintreten will N. a zu 44, 13.
- حَرْف VIII c. ب geschickt umgehen mit ... Wallin 1, 3. Nach ZDMG 22, 155 Anm. حَرْفِي s. حَرْفِي.
- حَرْق krank 1, 15, N. b. Vgl. حَرْق, Inf. حَرْقِي bei Berggren u. démanger.

- حراق *hrāg* oder *hrāgeh* verbrannt (vom Kaffee) 21, 3, N. b.
- حَرْقَان *harḡān, ḥorḡān* Name einer edeln Rasse von Pferden 30, Einl. N. b; 102, 1, N. d.
- حُرَيْمَة Frau 81 Einl.
- حِرَان eisernes Band, durch welches die eiserne Schaufel am hölzernen Stiele befestigt ist Excurs W 4.
- حَزَة Zeit 99, 3, N. a. Vgl. Doughty II, 246.
- حَزَم 1) Sandhügel 52, 17, N. b und N. b zu 12, 18. Vgl. zu den Lexica bes. Huber, J. 121; 773; Doughty I, 616. — 2) Art Zaumriemen 52, 14, N. b.
- حِزَام Vordergurt des Kamels u. s. w. 45, 17.
- حَزَى vermuten 97, 7. — III (anderer Stamm) verteidigen. Unsicher. Wallin 1, 6, N. b.
- حَزَى im Vers *ḥazāt* Traum 105, 13, N. b. Vgl. § 181 a.
- حَسَس (nom. unit. حَسَسَة) Löcher unter den Augen des Kamels Excurs A 30.
- حَسَب Abrechnung, vielleicht „Schuld“ 14, 16, N. b.
- حَسْبَة Anzahl (von Jahren) 80, 41; Quartier, Umgebung, Teil 50 Einl.; 104, 2.
- حَسْر II entlauben, die Blätter abstreifen N. b. zu 53, 8. — حَاسِر entlaubt 53, 8. Vgl. Reinhardt, 267, Z. 3.
- حَسْف V c. على sich sehnen 57 Einl., N. a. Vgl. ZDMG 22, 88, 11 und 158.
- حَسْفَة Dattelkorb aus Palmzweigen N. a zu 69, 20. Vielleicht verhört; Snouck, Mekkanische Sprichwörter S. 86, N. 1 giebt *chaḡaf* (حَصَف) aus Palmblättern geflochtene Matten.
- حَسْكَل Säckchen für Blei Excurs C 6.
- حَسَن II dem Pferd den Schwanz stützen N. a zu 69, 36.
- حَسِين schön 52, 24. Vgl. die Lexica; Stace 18.
- حَسْنَى *ḥisnā* 42, 11. Pl. حَسَانَى Wohlthaten 27, 2, N. b.
- حَسَاوِيَة Mantel aus *elḡasa* Excurs DD 9. Abhandl. d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch., phil.-hist. Cl. XIX.
- حِشَة Maul 88, 3, N. a. Vgl. حِشْت (?) Gesicht, Reinhardt 106, § 201.
- حَشَاثِر (Pl.) Aufgebot 26, 5, N. b.
- حَشَى Kaffeepulver in den Topf schütten 22, 9, N. a.
- حَاشَى einjähriges Kamel 66, 56; Excurs A 6. Vgl. zu Dozy S. Delphin, Textes 77f. dreijähriges Kamel; Reinhardt, S. 366, N. 2.
- حُصَّ Diamant 1, 4, N. a. — Unsicher; vgl. die Lexica.
- حُصِر wohl Fehler für حُصِر.
- حُصْنَى *ḥaseni* Fuchs (*ḥasānī* im Vers) 29, 11, N. b. Auch حُصْنَى (Notiz). Vgl. § 113 c.
- حُضَّ od. حُضَض beschleunigen 20, 13, N. d. Unsicher.
- حُضِب II c. acc. nahe sein bei, frequentieren 81, 1, N. d. — Bei Stumme, Beduinenslieder, S. 138: sich wo (in Scharen) einfinden.
- حُضَار kleine Hütte aus Palmzweigen 81, Einl., N. c; V. 5.
- حَطَّ: *ḥaṭ zarzīn* Korn ansäen 82 Einl. ab 1; 88 Einl.; (eine Wette) bezahlen 89 Einl.; (ein Gedicht) machen 9 Einl.; حَطَّ لَهُ كَار Stellung gewinnen 12, 27, N. a; حَطَّ بِطَلَابِهِ Jemanden belangen 94, 2, N. b.
- حَطَب VII gebrochen, elend werden 14, 11, N. a. — Vgl. § 159 c.
- حَطَائِب Stücke, Bruchstücke 59, 4, N. b.
- حَافَة Rand; *ḥafāf* 15, 5, N. c; daneben حَافَة (§ 87 i), Pl. *ḥawāif*. Emend. *ḥafāt* 90, 8, N. a.
- حَفَى Risse bekommen (von der Sohle des Kamels) 98, 2, N. a.
- حَفَى Riss 79, 33, N. c. Vgl. Kitāb alchail S. 12 und 41.
- حَفَايَا Pl. Barfüßige, die verletzte Füße haben 64, 10. Wohl Pl. zu حَفِيَان.
- حَقَّ mit ب von der Wolke: starken Regen fallen lassen 29 A, 15, N. a; tr. 46, 14; vom Blitz 22, 20, N. a wahrsch.: schnell dahinfahren. — IV (?) sehen (wahrsch.: genau unterscheiden) 1, 16, N. b.
- حَقَّى Forderung 89, Einl., N. a.
- حَقَّ *ḥiḡḡ, ḥoḡ* dreijähriges Kamel Excurs

- A 8. Vgl. zu Dozy S. Delphin, Textes 77 ff. vierjährig.
- حَقَّة**: حَقَّة الشوف wie es sich sehen lassen kann Wallin 6, 3, N. a.
- حِقَّة** Gewicht Excurs N, N. d; N. a zu 92, 1.
- حِقَّة** (mit ج?) Ziegenhorn N. a zu 15, 15. Unsicher.
- حَقُوق** Platzregen 38, 2, N. a. Vgl. § 99 b.
- حِقِّى** Art Palme 89, 5; Excurs Z.
- حَقَب** hinterer Satteltgurt des Kamels Excurs A 82; 14, 2 (wenn die Lesart richtig ist); 45, 17. Vgl. Almkvist Kl. Beitr. 324.
- مَحَاقِب** Gurte 41, 1, N. a. Unsicher.
- حَقُود** Hass, Abneigung 71, 8, N. a; V. 15.
- حُقْرَان** *hoḡrān* Schimpf, Verachtung 9, 11.
- حَقُوق** Gürtel Excurs DD 15. Vgl. die Lexica; Doughty I, 339; Stace 182 u. waist.
- حِجْر** Buhlerlohn 81, 5.
- حِكى** c. في mit Einem anbinden Wallin 1, 5; ZDMG 5, 7.
- حِكا** (?) *hecā* Sache 80, 41.
- حِكَايَا** (Pl. von حِكَايَة?) Geschwätz 5, 4, N. d.
- حَلَّ** حَلَّت البركة: sagt man zum ankommenden Gast 66 Einl., N. d.
- حَلَال** Herden 36, Einl., N. d. Zu Dozy S. vgl. Wallin in ZDMG 5, 10.
- حَالُول** *hālūl* Purgativ N. b zu 44, 7. In ḡOmān ist حَالُول flower-pot JRAS 21, 838.
- حَلَالَة** (Bagdad) frische Dattel Excurs N 23.
- حَالُوب** Hagelkörner 39, 8, N. b.
- حَلْف** III c. acc. verweilen bei 76, 20, N. b.
- حَلْفَة** 1) Kehle N. a zu 5, 6; Öffnung des Schlauches N. d zu 20, 4. Bei den *delēm* wurde *helge* = Maul des Kamels notiert. 2) Pl. *ehlāg* Locken 21, 5, N. b. Vgl. Almkvist, Kl. Beitr. 360, Berggren s. anneau, Landberg, Prov. 137 hat als Sing. *halak*. — **حَلْفَة** Henkel des Kochtopfs Excurs CC 3.
- مَحَلْفَة** Pl. محاليف kleine Kupfermünze Excurs M 16. Vgl. Muḥīṭ bei Dozy S.
- حَلْفُوم** (Haurān) Loch im Mühlstein Excurs BB 6.
- حَلْمَة**: *hlimt eddēd* Brustwarze N. a zu 5, 5. Klassisch **حَلْمَة**; Berggren u. tétin hat **حَلْمَة**.
- حَلَا** V sich Etwas ansehen 105, 7, N. c. Unsicher.
- حَلَاة** Nutzen 73, 21, N. b. Unsicher.
- حَلِيَة**: *halit ennegūm* Reif N. a zu 76, 14.
- حَلِيَا** Pl. حلايا Vorzüge, Reize 46, 11. Vgl. ZDMG 22, 83, 7 und 147.
- حَم** unsicher; lies wahrscheinlich *hamm* 5, 5, N. c.
- حَم** Talg N. a zu 7, 5.
- حَام** Zinne auf einer Mauer 62, 23, N. b. Vgl. Huber, Journal 124 couronnements dentelés des murs; Euting, Tagbuch 1, 96.
- حِيم** rasch (im Handeln) 49, 2, N. c. — **الْحَمِيم** heissen dreizehn Tage in der Ernte Excurs I.
- حَم** als *ahmar* erklärt 7, 5, N. a.
- حَمْر** vom Pferd Excurs U 1.
- حَمْبِس** gedörrtes Fleisch 86, 5, N. b.
- مَحْمَاص** Röstpfanne des Kaffees, im Haurān *mihmase* Excurs Q 1. Zu Dozy 1, 323 vgl. Wallin in ZDMG 5, 23 محماس; Huber, Journal 125 giebt محماسة; Euting, Tagbuch I, 84 *mahmāseh*; Van den Berg, Le Ḥadhramout p. 66 *mihmās*. Zum Wechsel von ṣ und s vgl. § 166 a.
- حَمْض** Pflanze 19, 3, N. c. Vgl. Ascherson und Schweinfurth S. 211; Sinai Survey p. 249 „*rumex versicarius*“; Doughty II, 537 „*humth el-aslah*“.
- حَمَل** Pl. حمال Anzahl Kamele, die ein Treiber unter sich hat 102, Einl., N. b.
- حَمِيكَة** Pl. حائل 1) Ring am Schwertgehäng (wahrsch. das Schwertgehäng selbst) Excurs O 6. 2) Fahnen Wallin 2, 8; ZDMG 5, 20.
- حَا** III c. على sich kümmern um Etwas 44, 3, N. b.

- حَنِينِي Gericht Excurs N 35; 96 Einl. Vgl. Dozy S. حَنِينِيَّة.
- حَنَن *hnēni* bereiten 96, Einl., N. b; § 125 e. حَنَا II bespringen (Bock) Excurs EE 30. حَنَوَة scharfer Teil des Säbels N. c zu 43, 5. حَنِيبَة Pl. حَنَايا Sänfte 47, 7, N. b. Vgl. Stace 198 cot strapped on camel for women to sit in.
- حَوَاج Krämer 64, 7, N. e. حَارَة Geräte 96, 5, N. a. Unsicher. حَوَار *hwār* und *hwār* Kamelsfüllen Excurs A 3. Vgl. die Lexica; *howwar* bei Doughty I, 355; *howwāra* ib. II, 600 mit Schärfung ist sekundär; bei Delphin, Textes ahouar, p. 77 u. 78. حَاز med. و auseinandertreten lassen, sich entfalten I, 33, 15, N. a. — VII sich erlassen lassen 105, 27. Vgl. Dozy S. حَاس med. و nach N. c zu 50, 7 umrühren, mischen. Unsicher. — VIII اِحْتِوَس Wallin 7, 5. حَاسِيس 1) 35, 9, N. c unsicher. 2) Liebespiel 50, 7, N. c. حَوْش *hōš* Rinder (am südl. Euphrat) ZDMG 24, 471. Bei den *delēm* heisst die Kuh *hawše* (حاششة), Notiz. Vielleicht Fehler für *hawš*, هاششة q. v. حَوْض *hōḍ* 1) Ackerstück zwischen Wassergräben Excurs W 11, N. e; 101, 4. Vgl. Lerchundi, Voc. 618<sup>a</sup> (plantario), 715<sup>a</sup>, 728<sup>a</sup> Setzlinggarten. 2) Lederbehälter zum Tränken der Kamele Excurs K 24. Vgl. Burckhardt, Bed. 36; Seetzens Reisen I, 382; Doughty I, 458. حَاطِط Garten 81 Einl.; Excurs N 1. حَاف med. و c. على ein Kamel in Reisebereitschaft setzen, beladen 15, 13, N. a; 64, 1; 64 H, 6; Inf. *hijāfeh*. حَال med. و II absteigen, einkehren 61 Einl. ab 7; vom Alter 66, 14, N. c. Vgl. Dozy S.; Cuche-Belot absteigen; Journal as. 8 série, tome 10, 262, Z. 4. حَوْل: *jā ḥaul*, *jā ḥōl* o wehe! 5, 2, N. b. — Kaum = هَوْل; § 64a. حَوْل *hōl*, fem. *hōlīje* Kalb bei den *delēm* (Notiz). Vergl. حَوْلِي.
- حَال: *ehāleh* allein 35, 16; für das Pron. 6, 10, vgl. § 65 g. Vgl. Landberg, Arabica III, 22, 8 und 37. حَوْلِي einjähriges Pferdefüllen Excurs B 2. Vgl. zu Dozy S. Marie-Bernard, p. 60: petit poulain; bei Lerchundi, Rud. 144 carnero; Meakin 138 = ram. Beaussier: chevreau, poulain, tout animal à un an. حَوِيل oder مَكْيَل ein Jahr lang aufbewahrt 23, 2, N. d; § 100 c. حَوَال Abhilfe; so ist 29 A, 7 nach N. b zu lesen; vgl. 31, 6, N. a. مَحَالَة oberes Querholz der Schöpfmaschine Excurs K 11; § 102 c. Vgl. ZDMG 5, 16; Doughty I, 280; II, 465; Euting, Tagbuch 1, 89 (Zeichnung). مَكَاوِيل Pl. Anschläge, Bemühungen 17, 9, N. b. حَوْم *hōm* Schlacht 44, 10, N. b. حَوْمَة Kampfplatz N. a zu 44, 8; so wahrscheinlich auch 61, 27 (Wetzstein „Schaar kreisender Vögel“). Vgl. Bibliotheca geogr. arab. IV, 221 حومة campus, arena etc. حَائِم Pl. حِيَام durstig 17, 3, N. b. Vgl. die Lexica. حَوَام Pl. حَوَاوِيم kreisend (von einem Vogel) 77, 2, N. b; herumlungern 4, 14, N. b. حَيِّد Pl. حَيُّود altes Kamel N. b zu 45, 16; 47, 3, N. a; 71, 60, N. c. An der letzten Stelle passt die Bedeutung nicht. حَاضِر med. و stehen bleiben 32, 7, N. b; حَاضِر unbeweglich 74, 33. حَاسِيس med. و verdorben sein (Fleisch; Notiz aus Sūḵ esch-Schijūch). Vgl. مَكْيَس pourri Landberg, Prov. 297, Z. 7. حَيْف Entrüstung 44, 2, N. a. Vgl. Cuche-Belot حَيْف عليك honte à toi, fi donc. حَال med. و II *ḥajjal aššatt* = *aḥad hijaluh* den höchsten Stand erreichen N. b zu 67, 26. حَيْل: *segāz balhēl* sehr tapfer 51 Einl. ab 1; *elbēda-lhēl* die ganz weisse N. b zu 65, 1. Vgl. § 63 k.

حويلة Kraft N. d zu 88, 5; § 114 d.  
حيالة baumloses Saatfeld zwischen Palm-  
gärten 81, 4, N. a.

حين *min hini* früh (Notiz). Vgl. § 79.

حى *hai* 1) Gruss 34, 1; 89, 1 und oft. Vgl.  
mit ب bei Reinhardt, S. 422 (VIII);  
424 (XVII). 2) Nähe 70, 21, N. b.

حيا Regen 29 A, 25, N. c und oft; Gras  
N. c zu 61, 14.

## خ

خارة Art bunter Seidenstoff N. b zu 10, 3; vgl.  
25, 7, N. d u. 62, 33, N. c. Vgl. Almkvist,  
Kl. Beitr. 311; pers. خارا.

خاكية *hācīje* leichter Überwurf 27, 8, N. b.  
Vgl. مشلع خاچي 'abat leger (Hail)  
Huber, Journal 130. Etwa von pers. خاك  
Staub?

خَب (Pl. خوب) od. خبيبة Vertiefung,  
Ebene zwischen zwei Sandwellen 39, 6,  
N. c; Excurs G 3. Hat damit خَب Ab-  
grund (Moritz, Zanzibar, S. 24) Etwas  
zu thun?

خبيب eilig 49, 6, N. e. § 159 b.

خببية s. خَب.

خبر wahrscheinlich = wissen 86, 4. So auch  
in Oberägypten. Vgl. Journal as. 8 série,  
t. 5, 7, N. 2.

خبر kleiner. See N. e zu 64, 1. Vgl. die  
Lexica; dazu Burckhardt, Reisen in Syrien  
1049 Khabera; Berggren s. v. pluie;  
Doughty II, 238; 312; Huber, J. 252;  
564; Blunt, Pilgrimage I, 68 pool.

خبط c. ب sich stossen an 49, 9. Unsicher. —  
II in die Hände klatschen Wallin 2, 8; —  
ZDMG 5, 19.

مُخبَاة *muhbat* Tasche 85, 3, N. b. Vgl. مُخبَاة  
JRAS 21, 858; Huber, J. 134.

ختم I (und II?) umschauflern Excurs W 7,  
N. b.

خثرة Intervall, während dem die Pleiaden  
nicht sichtbar sind N. c zu 80, 17.

خَد 1) Wüstenboden, Fläche der Wüste  
7, 9, N. b; 67, 26; 79, 29; id. خَدَّة 39, 12,

N. a. 2) خَد, Pl. حدود Seitenfläche des  
Flintenkolbens Excurs C 11.

خدار Zeltvorhang 51, 22, N. b. Wohl der  
Plur. zu klass. خَدَر.

خدم: *hadamt algalam* ich griff zur Feder  
73, 43.

خدن Umgang pflegen N. a zu 21, 7.

خدين Freund, Freundin (Notiz, u. s. d. Vor-  
herg.). Da اخدان im Koran vorkommt,  
ist Kremers Etymologie (Beiträge u.  
خدن) hinfällig.

خدى hinunterstossen (die Kugel mit dem  
Ladestock) Excurs C 28.

خَر Impf. u, Inf. خَرِير trauen 83, 13, N. d;  
84, 13. Vgl. zu den Lexicis Reinhardt 178  
auslaufen; Landberg, Prov. 36, 25. Nach  
dem Sinai Survey 306 ist خَر a channel  
for water caused by continual dropping;  
nach Bombay Selections 1857, 113 خَر  
a natural fissure formed by small streams  
or winter torrents.

خَرَبُوش Zelt N. a zu Wallin 5, 14. Vgl.  
Dozy S. Im Maghreb ist خَرِبِيش une  
petite pièce attenante à une mosquée  
Delphin, Textes 343. Kremer, Beitr. 1, 225  
hat خَرِبِيش als Abtritt nachgewiesen  
und 2, 504 darauf hingewiesen, dass es  
pers. Ursprungs sei, vgl. خَرِبِيشته bei  
Vullers.

خَرَجِيَّة jährliches Geschenk zur Bestreitung  
der Bedürfnisse 62 Einl. Vgl. Dozy S.

مُخْرُوج Geld 31, 5, N. a. Vgl. Landberg,  
Prov. 365 dépenses.

خَرْد (Pl.) vom Erkl. nicht verstanden 28, 4,  
N. a. Vgl. die Lexica. Auffällig ist خَرْد  
العين 53 H, 14.

خَرِيش s. خَرِيش.

خَرُص Pl. خَرُوص runde Verzierungen aus  
Blech Excurs C 18.

اخْرَص: *harṣa* (vom Auge) ganz schwarz 25, 6,  
N. a; Pl. *hirs* 25, 6 (Vers). Vielleicht ist  
s secundär oder falsch gehört; Reinhardt  
63 giebt *hras* = dunkel.

- مخراط Bandelier mit Patronen Excurs C 5.  
Vgl. خريطة bei Dozy S.; dazu Kremer, Beitr.; Berggren u. soie; Doughty II, 614 bag.
- مخرع: mahārīz (Pl.) von Schreck gelähmt 52, 30, N. a. Vgl. عقله خرع in Wanāi's École des maris V. 790.
- مخروعوب hohe Frau 39, 4, N. c. Vgl. jedoch die Lexica.
- مخرفي harfi (so ist wahrscheinlich statt حرفي zu lesen) drei Monat altes Lamm Excurs EE 4. Vgl. hurfe weibliches junges Schaf bei Reinhardt, S. 59; § 92.
- مخرفة: flān lalhargeh Der und Der möge zum Teufel gehen! 89, 6, N. a. Wahrsch. Fehler für خرفة.
- مخربق (vom Blick) durchbohrend 84, 11, N. b. Unsicher.
- مخرم IV in ein Seitenthal gehen 39, 10, N. b. Wahrscheinlich denom. von مخرم od. خرمة.
- مخرم Pl. خروم weiter Weg durch die Wüste 52, 16, N. c. Unsicher. Zwar passt die Bedeutung auch 74, 11; weniger 72, 46; daher Wetzstein wohl mit seiner Erklärung „Bergnase“ (vgl. das Klassische) Recht hat, vgl. Luthardts Zeitschrift f. Kirchl. Wissenschaft 1884, S. 115, Anm. 2.
- مخرم Holzring für die Zeltpflocke 112, 19, N. a. Vgl. Berggren u. trou (d'une aiguille); id. Belot (مخرم عوض خرب); Wetzstein, Das Nadelöhr (Sitzungsber. der Acad. zu München 1873) 590 مخرم.
- مخرمة Pl. خرام Schlupfwinkel 17, 11, N. e. Vgl. klass. مخارم.
- مخران Gurgel N. a. zu 29 A, 20. Unsicher.
- مخروة Seite, Nähe 111, 3, N. a. Unsicher.
- مخروب Wallin 3, 8, N. b; ZDMG 6, 198. Unsicher.
- مخراز Dorngestrüpp N. a zu 73, 17; 105, 11.
- مخزاب Art Vogel 105, 15, N. b. Nach dem Klass. vielleicht Mücke.
- مخزربة Pl. مخزاري, خزار Ohrring 41, 10, N. a; 68, 10, N. b. — Vielleicht aus خزرزة (Dozy S.) transponiert; Berggren Sp. 808
- giebt اخرامس (lies اخراز) = chainettes ou petites plaques d'argent qui pendent le long des tempes.
- مخسى Impf. a lügen 110, ab 18, N. z. Unsicher, viell. hängt das Wort mit اخمس à bas Tantawi 49, 72; Bāsim 35, 22 (bei Spitta اخمس) zusammen oder mit كمشه „er soll schweigen!“
- مخشس hineinstecken (wohl für IV) 6, Einl. N. a. In der Bed. „hineingehen“ ist das Verbum verbreitet: vgl. Landberg, Prov. 366 (Eg.); Cucho-Belot; Journ. as. 8 série, t. 5, 18, Z. 11 (Eg.); Vollers, Lehrbuch 169; auch bei Spiro; Moritz, Zanz. S. 25.
- مخشب 1) Holzkreuz am Eimer Excurs K19. 2) hasab oder hšibe Schaft der Pistole oder Flinte Excurs C 12. Vgl. Berggren fusil (füt).
- مخشع IV und bes. VI c. acc. mit Jemandem gemeinsame Sache machen, sich associieren 83, 10, N. b; 101, 6, N. a; 104 Einl. associiert 83, 10.
- مخشارة Pl. خشاير ungereinigtes Getreide, Abfälle 82, ab 3; vgl. V. 6.
- مخشع an Etwas gehen 52, 25, N. Unsicher.
- مخشم 1) Nase des Kamels Excurs A 23. 2) gekrümmter Teil des Schwertgriffs Excurs O 3. 3) hasma Pl. hšūm Flintenhahn 3, 8, N. a. Vgl. Landberg, Arabica 3, 94 zu 83, V. 12 bouche de fusil.
- مخصور Pl. خصور Armspange aus Glas. Excurs DD 22.
- مخصور Armgelenk Excurs F 31 (unsicher); Armspange 9, 7, N. c.
- مخض aufrühren 20, 15, N. b. Vgl. Dozy S.
- مخضيرة Art Cosmeticum (Bagdad) N. c zu 78, 23. Vgl. Dozy S.
- مخضيري schwarzweisse Ente (Sûk esch-Schijûch) ZDMG 24, 471.
- مخضر 1) vom Pferd: von gemischter Farbe Excurs U 3. Vgl. zu Dozy Stumme, Beduinenlieder S. 138; 2) dunkel: von der Gesichtsfarbe N. b zu 57, 1; 3) feucht: vom Mistfladen Excurs CC 10.

- خضع abschneiden (Kopf) 45, 15, N. a.  
 خطب III(?) freien 11 Einl. Vgl. § 136.  
 خطر V glücklich an Etwas vorbeikommen 109, ab 9.  
 خاطر *ḥatīr* (Pl. *ḥuttār* [N. c zu 29 A, 2 Sing.?] oder *ḥettār*, *ḥaṭ* 40, Einl. ab 6; 14, 26) Einer, der sich in der Welt herumtreibt, Gast 72, 32; 82, 13. Vgl. zu Dozy S., Landberg, Arabica 3, 34; Reinhardt 72, § 118; JRAS 21, 842; Belot; Delphin, Textes 83 auf der Reise befindlich.  
 خطر Gast s. § 121 b.  
 خطير gefährdet 3, 1, N. a.  
 خاطوف Pl. *ḫawāṭif* Schwalbe 61, 25, N. f; 70, 16; § 101a.  
 خطا V langsam einherschreiten 2, 6, N. a. — III sich trennen Wallin 3, 10, N. a. Unsicher.  
 خف VIII zittern 12, 25, N. a.  
 خفيف Pl. *ḫafāf* leicht beladen, ohne Gepäck 54, 1, N. a.  
 خفف zittern machen, zittern N. a zu 12, 25.  
 خفق VIII auseinanderstieben 74, 12, N. b.  
 خفقة Zeit, während welcher die Pleiaden nicht sichtbar sind N. c zu 80, 17.  
 خل dünn (Saat) N. a zu 18, 11. Wahrscheinlich ist 52, 31, vgl. N. b, statt *beḥallin* *behallin* zu lesen; خل Sandweg ist in alten Gedichten häufig.  
 خلة Pl. *ḫul* Schaden, Defect 68, 39, N. a; 104, 1, N. a.  
 خليل: *ḫillān* Pl. sind 30, 12 nach N. b Mann und Frau.  
 خلال Pl. *āḫḫā* 1) Zelthaken Excurs H 16. Vgl. Huber, J. 122; Burckhardt, Bed. S. 30 *khelle* wohl Plural. — 2) Knebel N. c zu 16, 2.  
 مخلول *mḫalūl* vom zweijährigen Kamel 16, 2, N. c; Excurs A 7.  
 خلبس II sich verknoten von *ḫalībīs* 83, 9, N. b. — Unsicher; Übers. Lügen (wahrscheinlich hat der Erkl. das Wort nicht verstanden). Vgl. klass. *ḫalībīs* und Dozy S. *ḫalībīs*.  
 خلوج Pl. *ḫalūj* Kamelin, die ihr Junges verloren hat 8, 13, N. a; 53, 4, N. c. Vgl. ZDMG 22, 83, 6.  
 مخلص *mihliṣ* glühendes Eisen 51, 26, N. b. Unsicher.  
 خلف IV c. ب Etwas vereiteln, zu Schanden machen 88, 4; 106, 4.  
 خلف Nachhut 51, 19.  
 خلاوى einsam 52, 31.  
 محلى auf dem Kampfplatz zurückgelassen 72, 55, N. b und öfter.  
 خم Impf. u. umarmen 5, 5, N. c; wahrsch. identisch mit خم aufladen, eig. zusammenfassen N. d zu 29 A, 27 und N. b zu 50 Einl. Vgl. Reinhardt S. 289, Z. 10 handvollweise nehmen.  
 حمة Armvoll 29 A, 27, N. d.  
 حام geizig Pl. *ḫāṭm* (unsicher, da حام Pl. zu sein scheint) 4, 12, N. b; wahrsch. auch 62, 27, N. a, wo OGI. *ḫemām* = Unrat; vgl. *ḫamā* sweepings = *قمامه* JRAS 21, 871.  
 حار Trinker 29 A, 19 N. b. Vgl. Stace 53 u. drunkard.  
 محمر Holzgefäß Excurs K 25; EE 28.  
 خماس fünfjährig (vom Kamel) Excurs A 10. Unrichtig; die Bezeichnung geht wohl auf die Zähne, vgl. Excurs B 8 und § 102 c.  
 حاسي fünfkalibrig (v. d. Flinte) N. a zu 23, 3.  
 خميس: *obu ḫmejis* Löwe N. a zu 11, 11.  
 خميس: *ḫamsat taḫāmīs* fünfmal fünf 29 A, 25, N. b. Unsicher.  
 محموص schmal, zierlich (vom Fuss) N. a zu 29 A, 30.  
 جمع straucheln N. b zu 13, 8; vgl. aber N. a zu 79, 22.  
 حنّ schneuzen Excurs F 25.  
 حنين El. *āḫn* wohlriechend 52, 24, N. a; 64, 7 und 9.  
 خنانة Nasenschleim Excurs F 25. Vgl. Stumme, Tunis. Grammatik S. 164; bei Delphin, T. 289 ff. und Lerchundi, Vocab. 520<sup>b</sup> s. *moco* *خنونة*.

- خَنْصِر kleiner Finger; *tānī elḥanṣir* Mittelfinger Excurs F 32 u. 33.
- خَنْطَل II schwanken, taumeln im Gehen 13, 8, N. a; N. a zu 102, 8.
- خَنْقَاة Art Zaum in ṣOmān N. b zu 80, 12.
- مِخْنَقَة Halsband Excurs DD 24. Vgl. zu den Lexicis Huber, J. 130 *makhnāqah* oder *makhnaqah*; Delphin, T. 190 ff. *mekhenga*.
- خَوْجَة *hōga* Herr (Notiz). Pers.
- خَوَّار f. خَوَّارَة Pl. خَوْر mittelgutes Kamel, fem., bes. Milchkamelin 15, 5, N. a; 47, 7, N. d. Vgl. zu den Lexicis L. Abel, Die sieben Mu'allakāt, Berlin 1891, S. 73.
- خَوَّارِدَة *hwāride* hübsch (Bagdad) N. d zu 9, 1. Vgl. kurd. *hort*; خورت im Dictionnaire Kurde-français par M. A. Jaba, publié par M. E. Justi, St. Pétersbourg 1879, p. 163.
- خَالَة Cousine Wallin 5, 12; ZDMG 6, 215.
- مِخْوَال mütterliche Oheime 68, 12.
- خَوَى IV herabstossen vom Vogel 55, 4, N. c. Wahrscheinlich = rauben.
- خَوِيَّ Verbündeter 104 Einl. § 100 b.
- خَائِب schlechter Kerl 81, 6, N. b; 86, 12.
- خَيْر notwendig 42, 4, N. b. Unsicher. Es ist nicht sicher, ob das Wort nicht aus أَخِير verkürzt ist.
- أَخِير *ahēr* besser N. a zu 77, 11.
- خَيْشَة Pl. خِيَاش Sack 94, 2, N. a; vgl. N. a zu 12, 18; N. b zu 33, 16. Vgl. Dozy S. N. c.
- خَيْق (od. خِيك?) *hīc* altes Kamel 84, 8, N. c.
- خَال I und VIII von Weitem sehen 49, 6, N. a.
- خِيَال (N. b zu 3, 5 ist *hijal* wahrsch. Fehler) weisse Wölkchen am Himmel, vgl. N. b zu 16, 1.
- مِخْيَلَة Pl. مِخْيَال Wolken 16, 1, N. b; Wallin 4, 5. Vgl. Reinhardt 263, Z. 6 v. u.
- د
- دَاب schwarze Schlange 55, 4, N. a. Vgl. Huber, J. 569 „Faras El-Dāb“ Insect.
- دَايَة schwarze Sklavin 39, 4, N. d. Pers.
- دَابُّ Dauer 73, 20, N. a.
- دَبِيَّة Spitze der Lanze Excurs P 5.
- دَبْدُوب s. مَدَدَب.
- دَبْدُوبَة Pl. دَبَادِيب (in den Versen kommt nur der Plural vor; nach N. c zu 6, 16 soll der Singular *debdūb* lauten) Sandhügel, Wüste 39, 21, N. c. Vgl. klassisches دَبَّة.
- دَبْدُوب Verzierung an der Lanzenspitze Excurs P 10. Eine so verzierte Lanze heisst مَدَدَب.
- دَبْسَة Keule aus Holz Excurs R 6. Vgl. Dozy S. دَبْسَة; dazu Meakin 189 *dābiz he fought*; Delphin, Textes 13 (Letzterer schreibt auch statt دَبْسَة [Excurs R 5] دَبْوَس p. 101).
- دَبَش Schafherde Excurs EE 1. Vgl. Doughty Index u. dubbush.
- دَبِيلَة Pl. دَبَايل unsicherer Bedeutung Wallin 2, 13, N. b.
- دَاثِر stumpf (vom Schwert) N. a zu 19, 11. Unsicher.
- دَاج (wohl aus دَاجِي verkürzt) dicht 77, 19, N. c. Unsicher. Dasselbe Wort kommt V. 3 vor.
- دَحَم III stossen an Etwas (auch obscön) 85, 5, N. b. — Vgl. die Lexica.
- دَخَاش Pl. دَخِش Holz am Kamelsattel Excurs A 78.
- دَخَلَة Verhältnis eines *dahil*, eines Schutzsuchenden N. b zu 11, 12.
- دَاخِلِي Inneres 51, 10. Unsicher.
- دَاخِن Rauch 92, 2. — Unsicher; vgl. die Lexica zu دَخَان; vgl. § 102 c.
- دَرّ: *darr assebāz* Löwenmilch = Geld 82, 3, N. a. Unsicher.
- دَارِب s. دَرْبِي.
- دَارِب, gewöhnlich im Pl. دَوَارِب; neben Plur. دَارِبَات 74, 6; Sg. دَارِب 80, 10 und 15; دَرُوب 48, 8 u. N. a zu 44, 13 (wohl für دَرُوب, vgl. § 99 b). An letzter Stelle wurde das Wort mit „lenksam, gefügig“ erklärt; ebenso 45, 7; dagegen 48, 8 „gutes Kamel“; 64, 1 „gut laufend, trabend“; Dies

- stimmt zu Reinhardts Angabe 320, Z. 12 — **كُورِب** „Trab laufen“. Ganz gesichert ist die Bedeutung nicht.
- ضُرْبِيَّة** s. **دُرْبِيَّة**.
- دِرْبِيل** Fernrohr 16, 10, N. b; 73, 5. Vgl. Dozy S. **دُرْبِين**; Reinhardt 252 *dörbin*.
- دِرْجَاة** kleineres Rad der Schöpfmaschine Excurs K 10. Vgl. ZDMG 5, 16 **دِرْجَاة**; Euting, Tagbuch I, 89 **دِرْجَاة** Drehwelle.
- دِرْع** Impf. i, c. **ب** einbrechen bei ... 49, 15, N. c.
- دِرْبَقَة** Eingang zum Zelt Excurs H 19.
- دِرْك** IV in äusserste Not geraten N. a zu 83, 12.
- دِرْك** 1) Not 83, 12, N. b; 2) Zwischenstufe Excurs X (gegen Ende). Unsicher.
- دِرْمَة** Flintenkolben Excurs C 10.
- دِرْمَخ** zu einer Kugel drehen, formen 29 A, 15, N. c.
- دِرْهَم** Inf. **دِرْهَمًا** traben (vom Kamel) 77, 11; N. a zu 2, 6; N. c zu 39, 12.
- دِرِي** wissen, erfahren Einl. 6. — III sich genieren 41, 6, N. a. Nicht ganz sicher.
- دِرِي** Impf. i stossen, vorwärts treiben 72, 4, N. c; gew. schicken 68, 7, N. a; 80, 20. Vgl. Kremer, Beitr. stossen, stechen, verwunden im Antarroman; Stumme, Beduinlieder 140; Ders. Tunisische Gramm. 165; Sachau, Ar. V. 26, No. XVII, Z. 2 u. S. 41.
- دِرْسِين** *dasgīn* Zügel Excurs B 15. Vgl. Dozy S. **دِرْسِين**; dazu Cuche und Berggren u. *rêne*.
- دِرْسِي** Impf. i eintreten 61, Einl. ab 3; 86, 1; 1, 19, N. a hineingeraten; — c. **عَلِي** beinahe = Jemand bedienen 40 Einl. ab 4.
- دِرْسَر** II nach N. b zu 111, 8 sich vor Schmerz wälzen; besser nach 8, 2, N. a in Verwirrung geraten (v. Angelegenheiten). Vgl. Reinhardt, S. 255, Z. 2 durcheinanderbringen; zur Bed. in der klass. Sprache s. **تَاغ** el'arūs.
- دِرْسُورَة** Pl. **دِرْسَائِر** Plage, Unglücksfall 111, 3 und 8; vgl. V. 2 *tazāfir*.
- دِرْعَج** Pl. **دِرْعَج** im Vers *dawāzeg* „ohne *kuhl* schwarz, von Augen“ 18, 7, N. a. Wetzstein erklärte, **دِرْعَج** sei ein Epitheton von nicht übermässig grossen feurigen Augen; vgl. Reinhardt 332, Z. 17 und 388, Z. 13.
- دِرْعَس** Impf. i hineinstecken Excurs A 19. Man sagt *naḍzīs al-cibrūt beṣandūg* wir thun die Streichhölzchen in eine Lade (Notiz). — V sich verkriechen in Etwas N. b zu 24 Einl.
- 1) **دِرْعِي** wahrscheinlich = Einer, dem man Gutes wünscht 110, 20, N. a und 27. Vgl. § 100c.
- دِرْعِيَّة** Zeigfinger Excurs F 36. Vgl. klass. **دِرْعَاءَة** und dazu Goldziher, Abhandlungen zur arabischen Philologie. Leiden 1896. 1, S. 56.
- دِرْعِي** Platz, an welchem Abraham betete 78, 11, N. b. Unsicher.
- 2) **دِرْعَا** machen, lassen 17, 23, N. a; 42, 6 Excurs BB. An anderen Stellen *adzā* 33, 3, N. a; an gewissen Stellen ist nicht zu unterscheiden, ob I oder IV gemeint ist, wahrsch. das letztere 87, 2; 110, 34; 96, 2 *jidzī*. Secundärbildung, vgl. § 125a. Vgl. ZDMG 22, 74, 5 und 117; Sachau, Ar. V. 76. Vgl. Stace u. escape S. 57; *dā' inno* Reinhardt S. 210; § 342.
- دِرْعَرِك** erfassen, packen 42, 6, N. a.
- دِرْعَلِي** unerklärt, vom Kamel 79, 8, N. b. — **دِرْعَلِي** Kaum = **تَغْلَبِي**.
- دِرْعَلُوب** Wassertierchen N. b zu 79, 8.
- دِرْفَاة** *daffāt* Art Beduinenmantel Excurs DD 7. — Vgl. Dozy S. und § 102c.
- دِرْقِي** Impf. i 1) stossen z. B. Kaffee Excurs Q 5; 11, 6, N. b vielleicht = etwas Gestossenes in den Kaffee hinein thun; 2) schlagen, prügeln 102 Einl.; 104 Einl. Vgl. ZDMG 24, 463 (Impf. u); für 3Omān JRAS 21, 819 beat. Vom Anschlagen der Locken auf dem Rücken 15, 17. 3) coire 89, 7, N. a.
- دِرْقِي** *diq* Kleingeld 4, 10; Excurs M 15.
- دِرْقِي** *degīc* = dünn N. c zu 53, 8 (§ 164e); Pl. **دِرْقَاق** sanft, leise (vom Tone) 77, 12, N. b.

- مِدَق Instrument (Stein?), mit welchem das Fleisch geklopft wird 84, 5, N. a.
- مَك Ort, wo Etwas anstösst, anprallt 68, 22, im Vers.
- مَدَقَة Stein, auf welchem das Fleisch geklopft wird 84, 5, N. a.
- دَقْدَق Lärm machen (vom Donner), N. b zu 3, 5.
- دَقِل vgl. 68, 22, N. a, unrichtige Erklärung.
- دَقَم beschneiden, stutzen N. a zu 17, 12.
- دَقَم (oder دَقْمَاء?) gestutzt (abgenutzt?) 17, 12, im Vers.
- دَكَّة Zahnfleisch Excurs F 2.
- دَاكُوك *dākūk*; Pl. *dawācīc* Gedanken, die sich Jemand macht, Wünsche 22, 1, N. c (dar-nach auch „Spuren“); 29A, 31. Nach Wetzstein in ZDMG 22, 164 „Sorgen“.
- دَلَّة Kaffeebüchsen Excurs Q 9. Zu Dozy S. vgl. Doughty I, 223 (Plur. *dellāl*, also wohl als دَلَال aufzufassen); JRAS 21, 828 Pl. دَلَل; Reinhardt 58; Stace 33 Pl. دَلَل coffeepot of metal.
- دَلِيل Vernunft, Inneres 58, 3, N. d. Vgl. Stumme, Beduinenlieder 140.
- دَلِيلَة 1) zwingender Grund Wallin 1, 12; ZDMG 5, 11; 2) Geliebte (oder Eigenname?) 59, 12, N. a. Vgl. Dozy S.
- دَلُول wahrsch. verzärtelt 18, 5, N. a; 64, 12.
- دَالُوب Rad, Kreis 39, 33, N. b; 55, 4, N. b; 83, 4.
- دَالِ IV den Gang beschleunigen 51, 27, N. b. Vgl. Dozy S. und *dalg* = Passgang bei Reinhardt 320, Z. 10; in der Stelle 39, 9 könnte *idlāg* auch die Bedeutung haben, welche es in der klass. Sprache hat.
- دَالِس II auf die Seite blicken N. b zu 79, 6. Vgl. Dozy S.
- دَلَع abwerfen (von Frauen, die den Schleier, die Umhüllung abwerfen). Im Vers *dil-lāzān* 47, 7, vgl. N. c, *medālāz* 52, 29, N. b.
- دَلْعَبُوش schwankend 102, 8, N. a. Unsicher.
- دَلَق 1, 6, N. c mit „schleierlos“; 89, 9, N. c mit „aufrecht“ erklärt. An beiden Stellen passt die Erklärung; doch kann nur eine Bedeutung als die richtige betrachtet werden; zu ersterer vgl. دَلَع.
- دَلِك Impf. *i* herausgleiten a. d. Scheide (vom Schwert) Excurs O 7.
- 1) دَلِي II mit Impf. verbunden: fortwährend, längere Zeit Etwas thun 6, 1, N. c; 9 Einl.; 23 Einl. ab 3; 75 ab 3; 81, 1; 82, 4; 104 Einl. und oft. — Vgl. § 125 b.
- 2) دَلِي V sich herabstürzen (vom Vogel); „herschweben“ Wallin 2, 7.
- دَم überfluten (?) 3, 3; مَدْمُوم versteckt 44, 14, N. b. — Vgl. klass. طَم.
- دَمَم Blut (mit Schärfung) 46, 14; Wallin 2, 12; *dēmūm* Blutschuld, Blutrache N. c zu 97, 44.
- دَمَام Tamburin 17, 2; N. a zu 12, 4. Vgl. Berggren u. instrument, Sp. 445, Z. 1.
- دَمَث den Acker mit der *midmīteh* einer Art Rechen oder Handegge eben Excurs W 12.
- مُدْمَج *midmag* <sup>straight</sup> stramm, <sup>thick</sup> dick (vom Schenkel) 22, 23, N. d.
- مُدْمُوج solid, fest (vom Seil) Wallin 2, 16. Vgl. ZDMG 5, 23. Vgl. zu den Lexicis Cuche *دَمَاج* ferme, solide, bien fait.
- دَمَح übersehen, verzeihen 13, 7, N. b.
- دَمَر Geschwüre Note b zu 99, 2. Vgl. دَمَلَة.
- دَمَاج Kopf 29A, 21, N. b. Vgl. Kremer, Beitr.; Dulac, Contes 75, N. 6; 92, N. 1.
- دَمِج Eisenring am Pferdegebiss Excurs B 17. Vgl. دَمِج bracelet en verre Landberg, Prov. 102.
- دَامِن Mastbaum Excurs FF 10.
- دَمِي III Blutrache an Jemand auszuüben suchen 97, 44, N. c.
- مَدْمِي der eine Blutschuld auf sich hat 1, 7, N. a. Unsicher.
- دَن nach OGl.: fallen 56, 1, N. a; ganz unsicher.
- دَنْدُول Etwas, was herunterhängt (Notiz aus Sūḫ esch-Schijūch).
- دَنَانِير fränkische und persische Goldstücke 51, 10, N. c.
- دَانِق herunterfallend 33, 6, N. a. Unsicher.
- دَانُوق kleines Boot 30, 2, N. a. Vgl. C. Nie-

- buhrs Reisebeschreibung 2, 214 Note Dau-  
neck; in 3Omān ist كُنْجِيَّة a kind of boat  
JRAS 21, 662.
- دَنْقَر *danger* od. *dančar* sich bücken 109, ab 17.  
Vgl. دَنْجَر Socin, Urumia bis Mosul 133, 8;  
دَنْقَر *baisser la tête* Delphin, Textes 75.
- دَنَا *danā bassarǧ* sich dem Sattel nähern =  
darauf schwingen? 112, 11 — II holen,  
bringen (überaus häufig) z. B. 68, 9; 74, 1.
- دِنِي *dini* Pl. دنایا Verwandter 21, 8, N. a; 38, 8;  
N. g zu 64, 10.
- دَانِي Pl. دَوَانِي Verwandte (auch als Sing.?)  
Wallin 1, 10; ZDMG 5, 9 und 10; Ged.  
5, 7, N. b.
- دِهْرِيَز Vorraum 1, 3, N. a; 29 B, 8. Pers.  
دهليز; dieselbe Umformung in 3Omān  
vgl. Reinhardt 10.
- أَدْهَم: zur Farbe vgl. Excurs U 2.
- دُو vgl. دُون.
- دَو Pl. دِيَان Wüste 64, 2; N. a zu 72, 14  
دِيَان aber gegen das M.
- دُوب Stätigkeit 39, 7, N. c. — Vgl. § 89 c.  
دُوب, *dūbi* kaum Wallin 5, 20; vgl. ZDMG  
6, 217; § 63 g.
- دَاخ 111, 9, N. a unsicherer Bed.
- دَوْدِي sich beschäftigungslos umhertreiben  
N. a zu 85, 2.
- دَار IV 1) suchen 7, 12, N. b. Unsicher.  
2) herumreichen (Kaffee) Excurs Q 24. Vgl.  
dīrah service à café Van den Berg, Ḥadh.  
p. 66, N. 2. — VII sich drehen, wenden  
102, 1, N. b; so vielleicht auch 29 A, 26,  
N. e und 29. Vgl. Belot App. 2; Land-  
berg, Prov. 372; ZDMG 22, 77, 5; 131.
- دَار Platz ausserhalb der Ortschaft 53, 1, N. a.  
Unsicher.
- دَوْرَة *dōretin* einmal 96 Einl.
- دِيرَة Heimat 71 Einl.; Ortschaft 6 Einl. —  
Zu Dozy S. vgl. Berggren u. environ:  
environs, contrée; Belot (im Appendix)  
كَبْرَة (unrichtig) banlieue, alentours. Die  
*dīre* der *bedu* ist ihr Land; vgl. Doughty  
I, 16 und 26 f, Z. 2 ihr „nomad circuit“;  
ZDMG 5, 18. Die Nationalaraber des  
Ḥaurān heissen اهل الديرة Burckhardt,  
Reisen in Syrien I, 477.
- دَوْرَة Suchen 32, 19, N. a. Vgl. § 89 c.
- دَوْسَة Schnabel des Bootes Excurs FF 2.
- دَيْسَة Dreschen 30, 8, N. c.
- دَمَاس Ort 50, 8, N. a. Unsicher.
- دَاف med. و mengen in ..., zergehen machen  
38, 4, N. a; VII, 15, 4, N. a intrans.
- دَوْم *dōmin* fortwährend 33, 6. Vgl. *daum*  
Sachau, Ar. V. 60, XX, 2; 89; ZDMG 6, 199;  
Reinhardt 115.
- دِيم Landregen 39, 37.
- دُومِي der eine Blutschuld zu rächen hat N. a  
zu 1, 7. Unsicher; jedenfalls von دَم.
- دُون minderwertig, schlecht N. c zu 73, 3.  
Vgl. Bibliotheca Geogr. Ar. IV, 240; Land-  
berg, Prov. 374; *dūin* geringer Qualität  
Reinhardt 63. — *dūnak* im Ḥaurān =  
nimm; im Nedschd *dūk* fem. *dūc* N. a zu  
82 Einl. Vgl. § 48 e.
- دَوِي sich schnell bewegen (Sternschnuppe)  
15, 12, N. b; hinabfahren 46, 17, N. a;  
eindringen (vom Hieb) 13, 4, N. a. *adwa*  
51, 26 herbeilaufen, *salā flān* auf Einen  
feindlich eindringen (Notiz).
- دَوَا *duwā* Pulver 12, 22, N. c; 61, 24, N. c.  
Vgl. *daue* Reinhardt 382, Z. 2.
- دَوْدِي Pl. دِيود Brust N. a zu 5, 5. Vgl. *deyd* =  
teat of the nāga Doughty II, 572.
- دَجِيَان *dajǧā* od. دِيغان *dēgān* frei, unbe-  
kümmert, guter Dinge. Inf. *dajǧe*. 13, 8,  
N. c; N. a zu 21, 10.
- دَجِيَان s. كِيَانَة.
- دِيغان s. كِيَانَة.
- دِين Schwur 14, 7, N. a; Pl. اديان; Wallin  
3, 16.
- دِينَة Schuld 66, 59.
- دِيَان Gläubiger 82, 5.
- دِيُون eine übermässige Last aufladen 83, 1,  
N. a.
- ذ
- ذَوَابَة Pl. ذَوَاب ذَوَاب *dawābeh* od. *duwā* 1) Teil  
des Palmzweigs, an welchem die langen  
Blätter sitzen Excurs N 7b (Vgl. Euting,

- Tagb. I, 138 Palmzweig); 2) Gipfel, Wipfel der Palme 20, 2, N. a; 69, 46; 97, 29; 3) Locke 77, 23; 4) Spitze der Federn an der Lanze 61, 10, N. d.
- ذاية Pl. ذَوَى Anzahl beladener Kamele Excurs A. 16.
- ذَب Impf. *u* 1) abschneiden (junge Stengel) 76, 31, N. c; 2) Impf. *i* (wohl urspr. *u*) werfen N. a zu 42, 13; 61 Einl. ab 8. Vgl. J. Oppert, Expédition en Mésopotamie I, 113.
- مَذْحَرِب spitz N. c zu 99, 1.
- ذَخْرَة: *dahrāt* Vorräte 26 Einl. ab 3; im V. 8 ذخائر (von ذخيرة).
- ذخيرة Zündpulver Wallin 1, 3, N. a; vgl. ZDMG 5, 7. Vgl. Van den Berg 99: la poudre fine pour l'amorce.
- ذارب Pl. ذَوَارِب Fehler, Makel 17, 17, N. a.
- ذرع V. wahrsch. durchmessen (vgl. die Lexica) 66, 38: falsche Erklärung N. d.
- ذارع lang 19, 11, N. b. Unsicher.
- ذروق feig N. b zu 83, 12.
- ذرى I Impf. *a* fortfliegen machen (Spreu) 73, 27, N. c; 17, 19 ist der Imperfectvocal unsicher, vgl. N. a.
- ذرى 1) Schutz 61, 7, N. c. Wetzstein zu Delitzschs Job 1 288; Delitzschs Psalmen 3 Abschn. II. — 2) Reif 76, 14, N. a. Ganz unsicher.
- ذروة Haarzotten des Kamelhöckers Excurs A 39; 24, 6, N. c; 80, 29 ist *darwet el-3olja* wohl eher ذروة = Zufluchtsort.
- ذَعْدَع in Bewegung kommen (Luft) nach N. b zu 29A, 32; im Vers vom Glück gesagt, viell. pass. zu lesen; vgl. die Lex.
- ذِعْدَاع Morgenwind 52, 19, N. c.
- ذعار 51, 24 unsicherer Bedeutung.
- مِذْعَار gescheucht, zahm 32, 9, N. c. Unsicher. Vgl. die Lexica.
- ذغى brüllen (Kuh) N. b zu 2, 1.
- ذاقب Dunkelheit 61, 28, N. d. Ganz unsicher.
- ذَلَق Schneide 29A, 20, N. a.
- ذَلِق längliches hohes Sandhäufchen 33, 7, N. b.
- مَذْلُوق Lanze 38, 8, N. a.
- ذَنْب podex 91, 6, N. a.
- ذَنْوَة s. ذَنْوَة.
- مِذْهَار Bandelier mit Patronen Excurs C 4. Unsicher.
- ذهل (den Schleier) fahren lassen 39, 28.
- ذاب trockenwerden 20, 1, N. a; 59, 6 N. b wurde *dājib* mit „kühl“ erklärt, was auch 64, 8 passen würde.
- ذَوَابَة s. ذَوَابَة.
- ذار in Schrecken jagen 29A, 6; ibid. *dār* (Passivum); aber *dār* in pass. Sinn 12, 7, N. b. — II ذير aufscheuchen 32, 10, N. a. Unsicher; die Bedeutung, welche das Wort im Klassischen hat, passt hier gut.
- ذال (med. و?) verlorengehen 18, 7, N. b. Ganz unsicher.
- ذوى fallen N. b zu 47, 3. Ganz unsicher.
- )
- ران 1) Behälter(?) 73, 23, N. b; 2) Schmutz, Rost 86, 3, N. e; vgl. besonders die Note b zu 73, 23.
- رأى IV: *tūrī* sie zeigt = sie gleicht 29B, 9, N. a.
- رِجَا *rijā* Gestalt, Aussehen 34, 12.
- رَب: *rubb elcidēr zan-āssida'* reinige den Kessel von Rost! (Notiz).
- رَب *rubbēn* = *rubbamā* 61, 19, N. c; § 54g.
- رَبَاب Staub unter der aufsteigenden Regenwolke (Notiz). — Unsicher; vgl. das folg.
- رَبَابَة Wölkchen 29A, 13, N. b.
- رَبِيب 1) Freund, Liebender 76, 20, N. c; 2) Pl. *rubājib* zahm 19, 8, N. b; 3) Pl. *arbāb* Stieftöchter 83, 8, N. a.
- مَرْبُوب von einem Gefäss N. d zu 22, 9 (H 12). Unsicher.
- رَبِج (ربح?) Futter (*rabḥ*) in sich aufnehmen (von einem Reittier) 7, 17, N. g.
- رَبْدَة Pl. رَبَد and رِبَاد Fransen aus Wolle oder Leder Excurs A 69 und 90.

- ربع: *rubaz bilhiml* mit der Last aufstehen (vom Kamel) 45, 16, N. b; anhalten 52, 20, N. a.
- رُبْعٌ Männer, Anzahl von Männern Excurs H 8; 7, 11, N. b. Vgl. *rubbâ* a Beduin company bei Doughty I, 163; Moritz, Zanzibar, 32 Haufe Menschen, Partei.
- رُبْعٌ Umgebung 53, 2, N. a; *rubz* Quartier 66, 9.
- رُبْعٌ alte Münze 81 Einl.; Excurs M 6. Vgl. Socin in ZDMG 37, 216, No. 748. Bibliotheca Geogr. Arab. IV, 244.
- رُبْعَةٌ Männerabteilung des Zeltes 78, 4, N. b. Vgl. رُبْعٌ oben; Burckhardt, Bed. 36 „mekaad rabiaa“.
- رُبْعَةٌ Winkel 78, 4, N. b. Vgl. Huber, J. 125 Innenwinkel; Reinhardt 83, Z. 20; رُبْعٌ corner JRAS 21, 829.
- رُبَاعٌ (klassisch رُبَاعٌ; vom Pferdefüllen) Excurs B 7; dreijähriges Lamm Excurs EE 11. Doughty I, 355 kennt das Wort vom sechsjährigen Kamel.
- رَبِيعَوَيْنِ die beiden Monate *rabiz* Excurs I. Vgl. § 82a.
- رباعية coll. Begleiter 66, 33; Wallin 1, 6; ZDMG 5, 7. Vgl. Dozy S.
- رباعي vierkalibrig, von der Flinte N. a zu 23, 3.
- مَرْبُوعٌ weder kurz noch lang 52, 28, N. c. Vgl. Stumme, Tunis. Gramm. S. 166; Dozy S. مَرَّبَعٌ.
- مَرَّبَعٌ gut gefüttert 64, 3. Vgl. Doughty I, 358.
- مَرَابِعٌ gemieteter Erntearbeiter Excurs W 26. Vgl. Kremer, Beitr.: Tagelöhner.
- مَرْبَعَانِيَّةٌ Jahreszeit von fünfzig Tagen Excurs I. — Wohl richtiger bei Huber 112: Zeit von vierzig Tagen. Vgl. Dozy S. اربعمينية. Vgl. ferner § 113g.
- رابي aufgewachsen Wallin 1, 2; ZDMG 5, 6. Vgl. Landberg, Prov. 202. — Pl. *irbâ* Einwohner 52, 28, N. a.
- رَثَعٌ I und II sich unter der Last abarbeiten (von einem gefallenem Leittier) 79, 29, N. a.
- رَجَعٌ Impf. a sich zuneigen Wallin 1, 4.
- رَجِيعٌ schwankend 77, 17 N. b.
- رَاوِدٌ der Getreide von der Tenne einführt Excurs W 28. Vgl. § 101. Das nomen verbi رَجَادٌ vgl. Wetzstein zu Delitzschs Job<sup>1</sup> 505.
- رَجَعٌ III Wasser pumpen (vom Kamel, das hinundhergeht) Excurs K 1. — IV wieder Regen spenden (von Gott) N. b zu 39, 33. Vgl. die Lexica.
- رَجَعَانٌ zurückkehren machend 39, 33 N. b. Unsicher.
- مَرْبُوعٌ Pl. مراجيع Kamelin, die am Wasserschöpfwerk arbeitet 14 Einl., 84, 16; Excurs K 1.
- رجل IV eilig gehen 68, 16, N. a. Unsicher.
- رَجَلٌ قطع رَجْلُهُ عَنْهُ: sich von Jemandem zurückziehen, mit Jem. Nichts mehr zu thun haben wollen N. b zu 12, 2.
- رَجَالٌ Mann 12 Einl.; die gew. Form (obwohl *ragul*, *ragil*, *ragl* auch vorkommt) § 102 c. Vgl. JRAS 21, 851; Moritz, Z. 32; ZDMG 22, 114; Van den Berg, p. 267, N. 10.
- مَرَجِلٌ Kessel 64, 21 (unsicher), gew. *marǧile* 4, 11, N. a. Vgl. für 3Omān مَرَجَلٌ JRAS 21, 821.
- رَجْمٌ (im Vers *irǧām*, Gl. *riǧām*) zwischen Schritt und Galopp gehend 17, 11, N. b. Vgl. klass. مَرَجَامٌ.
- رَجَجِنٌ brüten N. b zu 68, 24.
- ارْجَطِنٌ sich erholen 78, 6, N. a. Unsicher.
- رَحِيبٌ der Allen Willkommen sagt 49, 11, N. b; 76, 33. Vgl. jedoch die Lexica.
- رَحْرَاحَةٌ Inneres der Handfläche Excurs F 40. Weiterbildung von رَاحَةٌ.
- رَحْوَلَةٌ *ruhūle* Pl. رحايل Lastkamel 36, 6, N. b. — Vgl. *rahōl*, *rohōl* = Reitkamel Doughty II, 9; 309.
- مَرْحَالٌ Wegreisen 7, 3, N. a. Vgl. § 109a.
- رَحَى (fem. § 70a) Pl. *rahajāt* Handmühle Excurs BB 1; *rehjin* 108, V. 8.
- رَحٌّ Fadenwickel, Spule 25, 8, N. a.
- رَحَصٌ Impf. i c. على bei Jemandem keine Achtung geniessen 97 Einl. ab 2 und V 23.

- رُحْصَة**: *bēruhšatin* vielleicht = spontan, ohne Weiteres 41, 2, N. a.
- رُحُو** *ruhū* nicht gespannt (vom Bogen) N. b zu 14, 14.
- رُحْيُوي** Art Vogel, am südlichen Euphrat ZDMG 24, 471.
- رُح** c. hinauskommen auf Etwas 20, 19, N. a; wieder Etwas werden, *raddat farhāna* sie wurde wieder vergnügt 110 ab 17.
- رُدَائِف** Hinterbacken 50, 9; 74, 34.
- مُرْدِف** Einsattelung hinter dem Höcker des Kamels Excurs A 40.
- مُرْدُوف** s. Wallin 6, 4, N. b. Unsicherer Bedeutung.
- مُسْتَرْدِف** X podex 10, 4.
- رِدْنِيَّة** Pistole Excurs C7. Vgl. ZDMG 22, 118.
- مِرْزَاتِيْق** als Plur. (!) von **رِزْق** 33, 8, N. c.
- رِزَالَة** **تُرْزِيل** Beschimpfung 102, 5, N. b. Vgl. § 160c.
- رِز** V stöhnen, brüllen (von der Kamelin) 53, 4, N. a; IV dass. N. b zu 39, 37. Vgl. die Lexica.
- رِزِيم** Gebrüll der Kamelin 8, 13, N. b; vgl. 16, 2.
- مِرْزَمَة** Gewitterwolke, aus der Donner erschallt 61, 14.
- رِزْن** fein 108, 14, N. a. Unsicher.
- رَاسِد** od. **رَاسِد** grosse schwarze Schlange 66, 25, N. c. Unsicher.
- مِرْسَال** Botschafter 89, 1.
- رَوَاسِي** 97, 26 unerklärt.
- مِرْشَكَة** Pferdeschabrake Excurs B 12. Vgl. Berggren u. housse; ZDMG 22, 79, 4; 138; Doughty II, 629 *mershaha*.
- مِرْشَاق** Knüppel 84, 12, N. b.
- رَشْمَة** am Pferdegebiss eiserner Ring, der um die Kinnlade herumreicht Excurs B 16. Vgl. zu Dozy S. I, 532, *licou* bei Cuche-Belot, *muserolle* bei Berggren.
- رِجِي** II das Blei in den Flintenlauf thun Excurs C 27. Vgl. **رِصْرِص** bei Cuche.
- رِجِي** Impf. a klopfen (Fleisch) 20, 9, N. c. Vgl. Cuche und Belot.
- رِضْفَة** Pl. **رِضَاف** Stein, mit welchem man das Kamel brennt 15, 7, N. a. Vgl. **رِضْف** der Lexica.
- رِطَب** Impf. i mit Ruten schlagen Excurs X, N. a.
- رِطَب** fem. **رِطْبَة** feucht (vom Mistfladen) Excurs CC 11.
- رِطْبَة** **رِطْبَة** Pl. **رِطَب** frische Dattel Excurs N 23. Vgl. klass. **رِطْبَة**; Doughty II, 436 *rotb*.
- رِطْبَة** **رِطْبَة** dickeres blattloses Ende des Palmastes Excurs N 7a; X, N. a.
- رِغَاف** Korallen 54, 5, N. a. Unsicher.
- رِغْوِي** 67, 39, N. a mit „Rücksicht nehmen“ erklärt; obwohl dies an dieser Stelle und 73, 8 passt, ist fraglich, ob das Wort nicht in der Bedeutung zu fassen ist, die es im Klassischen hat.
- رَاعِي** Besitzer von (wie **رَاعِي** oder **رَاعِي**), z. B. **رَاعِي هَاوَا** ein verliebter Mensch 50 Einl.; auch von Fem. 12, 8; 77, 27; sehr häufig. Vgl. ZDMG 22, 115; JRAS 21, 851; Reinhardt 79 und oft; Moritz, Zanz. 35; vereinzelt auch bei den Beduinen des Maghrib, vgl. Beaussier p. 246. — Zu **رَاعِي الْجَوْف** Wallin 6 vgl. N. a.
- رِغْوِشَة** Schaf, das zu säugen beginnt, neu-melkig Excurs EE 27.
- رِغَاد** Pl. **رِغَاد** Überfluss an Futter habend 72, 16, N. c.
- رِغَم** III c. **رِغَم** Einem nicht fahren lassen, nicht verlassen 73, 6, N. a. Im Hinblick auf das Klass. unsicher.
- رِغِي** I und II brüllen (Kamel) N. b zu 2, 1. — IV brüllen machen 39, 37, N. b.
- رِغِيدَة** Tragholz am mittleren Zeltpfahl Excurs H 13.
- رِغْرَاف** schnelle Bewegung (vom Kamel) 15, 11, N. b; adj. in schneller Bewegung (von der Wolke) 88, 4.
- رِغِيع** **رِغِيع المِحَاكِم** auf die hungrigen Leute bez. 111, 8, N. a. Unsicher; vgl. das folgende

- مَرَقَع 61, 30, N. b als „abgemagert“ erklärt. Unsicher.
- رُفْعَةٌ am Körper des Kamels Excurs A 62.
- رُفِقٌ Gemächlichkeit, Langsamkeit 22, 23, N. a.
- مَرَقِقٌ Schwielen hinten am Vorderbein des Kamels Excurs A 51. Unsicher.
- رَفَالِي (رفالة?) ungegürtet Excurs DD 17. Vgl. رَفَل V mit ungegürtetem Kleid umhergehen ZDPV 4, 59.
- رَاغُود *rāgūd* hohler Baumstamm zum Leiten von Wasser dienend (Notiz).
- رَقِع II flicken, einen Topf 84, 4.
- رُفْعَةٌ Flicken an der Sohle des Kamels N. c zu 79, 33.
- مِرْقَام *merjām* kleines rundes Eisen, mit welchem der *wasm* eingebrannt wird 17, 12, N. b.
- رَقِي II (und IV?) den Kaffeetopf vom Feuer abstellen 32, 15, N. a.
- تَرْقِيَّة (oder تَرْكِيَّة?) *tirčijeh* Pl. *tarāci* Ohring N. b zu 68, 10. Vgl. *trāki* bei Seetzen 1, 128, Z. 5 v. u.
- رَكِب II den Fruchtweig der Palme aufstützen Excurs N 15 b. — I(?) 97, 28, N. b.
- رَاكُوب *rākūb* Pl. *rawācīb* Reisender N. a zu 37e.
- مَرْكُوب 71, 54, N. c. Unsicher. (Viell. Reiter-schar.)
- رَكَد V langsam, überlegt handeln; und رَكَادَةٌ Inf. dazu N. d zu 22, 6.
- رَكَز II einsenken, aufstellen (einen Grabstein) 36, 4, N. b.
- رَكَن II (od. IV?) *rekkant nafsi li*.... ich habe mich hingegeben 73, 42, N. a.
- رَكْنٌ Schar 49, 15, N. b. Unsicher.
- رَكَي Impf. i anlehnen (eine Lanze) Excurs P 1. Vgl. رَكَي I und II prop, support Stace 131; 168. — VIII c. عَلَى sich verlassen auf Jemand, sich anlehnen an J. N. b zu 9, 7. Vgl. jedoch Stace 96 مَتْرَكِي leaning back.
- رُمَام (Plur.?) kleine trockene Partikeln 17, 23, N. b; 112, 12, N. c.
- رَمَاش 71, 37, N. b unerklärt, hängt wohl mit 30mānischem *rumtān* „wurmstichig“ Reinhardt 52, § 73 zusammen.
- رَمَح III in schwingende Bewegung setzen 32, 12, N. a.
- رُمُشٌ Pl. رموش Wimper Excurs F 22. In Egypten notierte ich *rimš elzēn*, wie Spiro ar.-engl. Vocabulary auch bietet.
- مِرْمَاش Pl. مراميش Locke 50, 3, N. e. Unsicher.
- رَمَع losgehen, aufblitzen (von Pulver, Feuer, auch von einer Hagelwolke) 72, 23, N. c; N. b zu 52, 21.
- رَمْعَةٌ Nom. unit. Inf. 72, 23 vom vorhergehenden Verb.
- رَوَامِع Hagelkörner 52, 21.
- إِرْمَاق Inf. Ansehen 22, 11, N. b. Unsicher. Vielleicht Plural.
- رَمَكَ betreten (von Vögeln) 83, 8, N. b.
- رَمَلِيَّة von einer Kamelin N. a zu 16, 12. Vgl. die Lexica.
- رَمَلَا von einer Kamelin, die man nicht trüchtig werden lässt N. a zu 16, 12.
- مِرَامِيل wahrsch. Verwitwete 16, 12, N. a.
- رَمَانَةٌ als Schmuck 50, 7, N. b.
- رَمَى 1) schießen, mit der Flinte N. c zu 79, 18; beschießen 3 Einl.; treffen 23, 2. Vgl. Dozy S.; Stace 65. 2) ausziehen, ein Kleid Excurs DD 2. 3) herabstossen auf Etwas (vom Falken) 72, 51, N. a. Vgl. descendre, habiter bei Landberg, Arabica III, 71. — VIII c. acc. über Einen herfallen, Einen angreifen 39, 27, N. a.
- رَمِقٌ V vielfarbig werden, erscheinen, N. b zu 53, 15.
- رَمِقٌ Pl. أَرْمَاقٌ ähnlich 1, 11; verschiedenfarbig 1, 5, N. c. Pers. رَمَقٌ.
- رَهَاجَةٌ (viell. رَهَاجَا) zitternd 108, 5, N. b. Unsicher. Vgl. رهشى der Lexica.
- رَهْرَاهَةٌ Pl. رَهَارِبِه menschenleere Wüste 15, 11, N. a.
- رَهْرَهٌ coitus acceleratus 103, 7, N. a. Vgl. Reinhardt 145, § 265.
- رَهَشٌ IV sich entladen (von der Wolke) N. b zu 19, 4. — VIII id. 50, 1, N. c.

- مِرْهَش Pl. مِرَاهِيش eine sich entladende Wolke 19, 4, N. b; 29A, 13; 50, 1. Vgl. مِرْهَاش pluie d'orage Huber, J. 104.
- رَهيف Pl. رَهَاف fein (von den Zähnen) 12, 8, N. b. Vgl. thin (cloth) JRAS 21, 872; fine linen Meakin, S. 72; A. Mouliéras, Le Maroc inconnu I, 1895, p. 67 sorte de toile blanche.
- مِرْهَف fein (oder scharf) von den Zähnen 50, 2.
- رَهَم Impf. i wiehern N. b zu 2, 1. Vgl. هَمَر bei Cuche-Belot.
- رَهِين geschlagen in der Schlacht 64, 11, N. c. Unsicher.
- رَهِينَة Etwas, wodurch man verpflichtet, gebunden ist 66, 60. Unsicher.
- رَوْبَة rōba in Sûk esch-Schijūch Dickmilch N. a zu 76, 17.
- رَوْبِيب Dickmilch N. a zu 76, 17.
- رَوْجَم antreiben (ein Tier) N. b zu 17, 11. Unsicher.
- رَبَّحَان Art Cosmeticum 2, 3, N. c; 78, 23, N. c.
- رَبَّحَانِي Art Wortspiel Excurs E.
- رَوَاح (Pl.) s. 64, 7, N. a.
- مِرْوَاخ Ort, wohin man am Abend gelangt, 64, 2, N. g.
- رَاذ med. و abschätzen, im Kampfe erproben N. a zu 64, 10. — III sich vornehmen 88, 6, N. c. Unsicher.
- رَوُز Wallin 7, 5 Erfahrung im Kampf, was aber 64, 10 nicht recht passt; viell. Last.
- رَاس med. و die Schleussen öffnen, zur Verteilung des Wassers auf die Felder Excurs W 14, N. g. Vgl. رَاس Doughty II, 435; ress Sumpf Reinhardt, p. 41, § 26.
- مِرْوَاص Vorkämpfer, der das vorderste Maultier führt Wallin 2, 13, N. a.
- رَوُشَن Pl. رَوَاشِن Zimmer im ersten Stock 6 Einl., N. c; 88, 3, N. c. Vgl. Huber, Journal 123 salon d'hiver; „Art Saal“ Euting, Tagbuch I, 203; Reinhardt 44 Balcon, 126 Veranda.
- رَوُض 64, 9 1) mit „Blumenbeet“ übersetzt. Vgl. رَوْضَة bei Doughty II, 237 Niederung, wo Winterregen gefallen ist. Nach dem Sinai Survey 285 ist rodhah ein Wadi ohne Ausgang; vgl. besonders ZDMG 50, 641. 2) Name einer Pflanze 20, 6, N. c. Ebenso Wallin in JRGS 20, 320; Blunt, Pilgrimage I, 67 rotha.
- رَاق (med. و?) sanfter fiessen, aufhören (v. Thränen) 78, 20, N. b.
- رَوَّاق den Zeltvorhang ruwāq vorspannen N. b zu 77, 10.
- رَوَّاق Zeltvorhang 77, 10. Vgl. Burckhardt, Bed. 30.
- رَام med. و steht 17, 2 (N. a) und 4 in verschiedener Bedeutung. V. 4 imstande sein; vgl. dazu im 3Omāndialekt ZDMG 34, 218, Z. 4; JRAS 21, 813 u. able; Reinhardt 97 § 182 Mitte und oft. Zu V. 2 vgl. Dozy S. und Fleischer, Kl. Schriften II, 540; darnach wäre رَام (obwohl mit ل verbunden) vielleicht mit „sich gewöhnen“ zu übersetzen; unsicher; viell. doch: sich zuneigen.
- رَوْم Art guter Flinten 93, 2, N. a. Wohl collect. von رَوْمِي.
- رَوْنَق Farbe; cimā rōneq wie 53, 15, N. b. Vgl. رَنْق.
- رَوْبَان (neben رَبَّان) wohlgetränkt, üppig, voll N. b zu 94, 6; N. a zu 32, 1.
- رَاوِيَة rāwīje oder rāwi gesprochen, Pl. rāwā-jā oder arwi Wasserschlauch Excurs K 26.
- رِبَال Thaler Excurs M 3; Dollar, Maria-theresienthaler, vgl. Palgrave II, 85 (spanish dollar).
- رِبْد 77, 18, N. a unsicherer Bedeutung.
- رَبَّشِي Haar ausser den Locken, also Haupthaar 50, 10, N. a.
- مِرْبَيْشِي mit Straussenfedern verziert, Lanze Excurs P 8.
- رَاض med. ل c. ل II und V warten auf Jemanden Wallin 5, 1 (ZDMG 6, 209); 39, 2, N. b; 64, 6. Vgl. Belot, Dict. franç.-ar. II u. V faire une retraite

- راض faire une chose à son aise Landberg, Arabica III, 60; bes. aber I راض erwarten Reinhardt 277, Z. 4 (*jrādhum*); 290, Z. 3 v. u. *rydūni*.
- راع (viell. IV von med. و) c. acc. Einem Etwas versagen, entziehen 52, 5, N. b. — Unsicher. — II ربيع c. ل warten 52, 20, N. b. Darnach wohl auch 42, 7, N. a. Vgl. *nitrawa* wir ruhen aus, Reinhardt 64, Z. 2 v. u.; 212, § 343; *raouâ* und *raou'ôn* J. as. 8 série 10, 275.
- ريع, Pl. ريعان Bergstrasse 24, 6, N. c. Zu den Lexicis vgl. Doughty Index ربيعة a passage in a cleft; Huber, J. 775 ريع *ri'a* haute colline.
- مرباع Leitschaf Excurs EE 16. Vgl. Wetzstein zu Delitzchs Hohes Lied und Koheleth 169 u. 170.
- ريف häufig persönlich: Versorger 4, 8, N. a. Als *arrif* bezeichnet der Nedschdier nach N. d zu 88, 6 Bagdad (besser wohl das untere Zweistromland überhaupt).
- ريوق *rijūg* zweites Frühstück, lunch N. c zu 76, 12. Vgl. تربيق frühstücken Reinhardt 279, § 430 b.
- ريل Strauss 16, 9, N. c. Klass. رآل.
- ز
- زانة lange Lanze 27, 3, N. a. Unsicher. Nach Reinhardt 253, Z. 4 bedeutet das Wort „Kriegsgeräte“; nach Delphin, T. 101, 102 „une badine que certains appellent blanza“.
- زبايب (Pl.) Schaum am Maule des Kamels N. b zu 39, 37.
- زبر II Sandhäufchen machen N. a zu 10, 4.
- زبرة, Pl. زبر Sandhäufchen zum Spielen 10, 4, N. a.
- مزبور Stelle oben an den Hinterschenkeln des Kamels, wohl eig. podex 8, 11, N. c.
- زبن Impf. *i* Schutz suchen N. a zu 11, 12. Vgl. Wetzstein, Ausgew. Inschr. 340.
- زبن Beschützer 11, 12, N. a.; 61, 9; 64, 10.
- زبون id. 15, 14; 30, 2.
- زبانة Holzröhrchen im Mundstück der Pfeife Excurs DD 40.
- مزبر id.
- زت oder زة werfen 109, V. 24, Excurs N 34, N. b. Vgl. mit *t* bei Cuhe; mit *d* Prym und Socin, Kurd. Sammlungen, a, S. 198, N. zu V. 436. Vom pers. زدن?
- زج werfen, ausschütten 16, 3, N. a. — VII geworfen werden. Vgl. Nöldeke, Das arabische Märchen von Doctor und Garkoch, Abhdl. der k. pr. Ak. Berlin 1891, S. 25, bes. Anm. 5.
- زجر Impf. *i* stossen, anfachen, angreifen u. s. w. 12, 2, N. c; stark fließen 12, 30 (N. a).
- زحرف II in Pracht dastehen (von einem Gartenbeet) 64, 9. Berggren u. enjolyver hat زعفران.
- زرر Pl. زرور Goldstück N. b zu 22, 22. Pers.
- زر Schenkelknochen Excurs F 43. Unsicher; vgl. die Lexica.
- زاروب 1) der zum Rückzug auffordert 41, 4, N. b. 2) Ahle 39, 30, N. a. Unsicher.
- زردوم Adamsapfel (bei den Delēm) Excurs F 6. Unsicher; vgl. die Lexica.
- زرع *biflān mazraf* Wohlthaten erweisen 12, 7, N. a.
- زرف I und V ziehen, marschieren (von Reitieren) 61, 41, N. a. Vgl. die Lexica.
- زرفل traben (vom Kamel) 39, 12, N. c.
- زرق I und VI fallen 39, 14, N. a. Wahrscheinlich unrichtig.
- زرقة oder زرقة Tätowierung 105, 7, N. a. Unsicher; vgl. aber *zirgeh* Verzierung N. d zu 64, 10. Vgl. *zarak warak* „Flitterkram“ Reinhardt 127, Z. 5.
- زرقة *zarqat naǧm* Sternschnuppe (Haurān) N. b zu 2, 8.
- زرقي *zargi* Art Ente ZDMG 24, 471 (am unteren Euphrat).
- زراقية Abaje mit blauen Streifen Excurs DD 6.
- ازرق Grauschimmel Excurs U 6. Vgl. Dozy S.

- زَرَى 1) Impf. *a* tadeln 13, 3. 2) Impf. unsicher; Einem hart zusetzen (Subj. Ermüdung) 76, 10.
- زَرَوَةٌ Tadel N. b zu 13, 3.
- زَعَج Impf. *a*(?) treiben, stossen 25, 3, N. d; 97, 40. Vgl. die Lexica. — VII anstossen, intr. N. d zu 25, 3.
- زَعَزَع die Stimme erheben, bes. zum Kampfrufe زَعَزَاع 52, 12, N. c.
- زَعُول unwirsch, unzufrieden 62, 5. Vgl. Cuche-Belot زَعْلان mécontent.
- زَعْنُوف, Pl. زَعَانِيْف (so ist wohl auch für زَعَانِف 47, 13 zu lesen) Störrigkeit 47, 13; bes. 64, 1, N. c. Nicht sicher.
- زَعْنُورِي tollkühn 42, 13, N. a. Unsicher.
- زَغَل Impf. *a* sich auf die Kamelin stürzen (vom Kamel) 95, 2, N. a.
- زَفَر V (und I?) stark werden, vom Feuer u.s.w. 65, 3, N. a. Unsicher.
- زَفْرَف, Inf. زَفْرَاف mit den Flügeln schlagen (beim Fliegen) 52, 17, N. c. — Vgl. II in 3Omān „langsam gehen“ Reinhardt 255, § 398 b.
- زَفْرَف Blatt (Papier)? 47 H, 1.
- زَفْرُوفَة Art Blume 29 B 9, N. d. Plur. *zehāzif* (im Vers).
- زَقَاقِير, Pl. زَوَاقِير silberne oder goldene Kugel als Haarschmuck N. b zu 50, 7.
- زَقَرْت nom. unit. *zēgirti* unverheiratet 99, 8, N. a; 100 Einl.; 102 Einl.
- زَقُوم Strauchart 44, 7, N. b. Vgl. zu Dozy S auch Seetzens Reisen II, 264.
- زَكْرَة, Pl. إِزْكَر (?) Butterschlauch (Haurān) Excurs K 34. Vgl. die Lexica. In Tunis ist die *zakra* ein Dudelsack, vgl. Stumme, Beduinenlieder 142.
- زَكَا *zica* gut ausgeben N. a zu 34, 6. Vgl. Bibliotheca Geogr. Arabic. IV ed. de Goeje 1879, p. 254 *ferax, fertilis fuit*.
- زَكِي Elativ, wohl von زَكِي herrlich (bes. auch vom Geruch) 34, 6, N. a; 79, 17.
- 1) زَل in einem etwas beschleunigten Tempo laufen 53, 1, N. d; vergehen, vom Tag 35, 18. Vgl. Jūsuf el-Magrebi Cod. Pe-Abhandl. d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch., phil.-hist. Cl. XIX.
- trop. 78<sup>r</sup>, Abschrift Thorbecke's زَل = جاز مشي.
- 2) زَل übergiessen, z. B. Kaffee 22, 12, N. a. — Vgl. Muḥit bei Dozy S.
- زَل Teppich 62, 33, N. a; unsicher. — Vgl. زَلِي Kremer, Beiträge.
- زَلِيل des Windes 77, 1 unerklärt; viell. von زَل 1.
- زَلَج 1) lenken, 2) abhauen, 3) schliessen, die Thüre 29 A, 21, N. a.
- زَلَج transversales Stück des Thüschlosses N. a zu 29 A, 21. Vgl. Fränkel, Fremdwörter, S. 18.
- زَلَزَل II wegen Nahrungssorgen auswandern müssen N. a zu 16, 6.
- زَلَزَل Pl. زَلَزِيل Missgeschick (vgl. زَلَزَل) 16, 6, N. a. — Vgl. Dozy S.; im Vers steht bloss Plural; vgl. der klassischen Wörterbücher زَلَزَل, welches Wort in der alten Poesie nicht selten ist.
- زَلِف gehen, Einer nach dem Andern 73, 36, N. d. — IV gleiten machen 83, 9, N. a. Vgl. زَلْفَة *zilfah* a slippery rock, rough ground Sinai Survey 287.
- زَلِق VII sich verleiten lassen, einen Fehler begehen 84, 2, N. a.
- زَلِق schlüpfrig N. a zu 84, 2.
- زَم *zam* erscheinen N. b zu 12, 18. — Vielleicht verhört für زَام med. و.
- زَم straff, stramm, von der Brust 6, 8, N. a; 7, 6; 10, 3; 94, 6 (fem.).
- زَمَام *izmām*, Pl. أَزْمَة Nasenring 37, η, N. a.
- زَمِيم Zug des Tabakbeutels N. c zu 2, 5.
- زَمِيم *zmajim* Nasenring Excurs DD 21. Vgl. Doughty I, 340 *zmèyem*.
- زَمِيم Taille N. c zu 2, 5.
- زَمِيم straff, stramm 2, 5, N. c; 43, 3.
- زَمَار Asche (3Aḡēl; Notiz). Verwechslung mit زَمَاد ist ausgeschlossen.
- زَمَر 65, 4, N. b marschieren. Kaum annehmbar, viell. = stöhnen, brüllen, von Kamelen.

- زوامبيع 52, 17, N. e, unerklärt.
- 1) زَمِل Impf. a Angst haben N. b zu 84, 13; N. c zu 66, 33. — IV Einem Angst machen 84, 13 im Vers.
- زَمَل Angst habend N. b zu 84, 13; Pl. زَمَل 66, 33, N. c. Vgl. die Lexica.
- 2) زَمِل II beritten machen 24, Einl. ab 3, N. c; N. a zu 73, 40. — V 73, 40 unsicherer Bed., vielleicht = sich an Etwas halten.
- زَمَل *zamil* Kamelherde, bes. männliche Kamele Excurs A 14 a; 30, 7, N. a (einzelnes Kamel?). Vgl. Dozy S. زَمَل; Doughty II, 450 schreibt zammel.
- زَمَال *zumāl* (Bagdad) Esel (Notiz).
- زَمَالَة Reittier N. c zu 24, Einl. Vgl. زَمَالَة. Muḥiṭ bei Dozy S.; Cuſche-Belot زَمَالَة bête de somme.
- زَمَلُوق Pl. زَمَالِيق Stengel 38, 3, N. a; N. a zu 6, 17; 33, 10, N. b wurde das Wort als Name eines Wüstenkrautes erklärt, was kaum annehmbar ist.
- زَمَان *zimān* Jahr 78, 13, N. a. Also wie Daniel, Cap. 7, 25.
- زَمِيَان Wallin 4, 4 unerklärt.
- زَنْجِيل Pl. زَنْجِيل Kette 46, 2. Vgl. زَنْجِير Dozy S.
- زَنْد Zündschloß Excurs C 34. Unsicher; vgl. die Lexica.
- زَهْدَة *zḥada* Gemeinheit 61, 6, N. b.
- زَهْرَة: *zahret elḥašme* Nasenspitze Excurs F 24. Unsicher. Sollte er Sommersprossen gemeint haben? vgl. Almkvist, Kleine Beitr. 363.
- زَهَارِيف s. زَهْرُوفَة.
- زُهْم Eidotter (Notiz).
- زَهَا Impf. i glänzen 62, 2; Impf. a c. acc. Jemandes würdig sein 31, 8, N. b. Unsicher; gefallen (Impf. unsicher) 7, 15; 62, 1 und 3.
- زَاهِيَة: *zāhijet elazṭaf* schön 66, 17. Unsicher.
- زَال VII sich fernhalten, fliehen 64, 17, N. c.
- زُود *zōd* dazu, noch 4, 1.
- أَزُود mehr 81 Einl. Vgl. Dozy S. und § 168 a.
- زُور Brustschwiele des Kamels Excurs A 50; 14, 13; 15, 10; 16, 10. Vgl. *zōra* bei Doughty I, 324; II, 266.
- زُورَب zum Rückzug antreiben N. b' zu 41, 4.
- زَاغ: *zāg zaḡluḥ* er kam ausser sich 84, 6, N. b. Vgl. Reinhardt 303, Z. 11 der Trscript.
- زَال erscheinen Wallin 2, 18; ZDMG 5, 16, wahrscheinlich abgeleitete figura rhetorica vom Folgenden.
- زُول Gestalt 14, 14; 52, 30 u. häufig; Wallin 2, 1; ZDMG 5, 15 f. Vgl. *Ḳāmūs* und *Tāḡ* bei Lane.
- زَام med. و den Kopf emporheben, hochtragen, von Kamelen 112, 10; so wohl auch 64, 3, N. a nach H; sich erheben 17, 3, N. a; *zūm* oder *zōm* Stolz 73, 12, N. a (vgl. klass. زَم); gegen Einen ziehen N. a zu 73, 12; vgl. Jūsuf el-Maḡrebi, Cod. Petropol. fol. 98<sup>a</sup> (Abschrift Thorbeckes) auf Einen losgehen, um ihn zu besiegen. *izāmā* oder *izām* 105, 24 hängt viell. damit zusammen. Stace p. 178 زَام to turn round in duty hängt vielleicht mit einer dieser Bedeutungen zusammen.
- زَوَى straff anziehen 103, 1, N. b. (Dort wohl Passiv.)
- مَزُوى (Ableitung unklar) Art 'Abāje Excurs DD 5. Vgl. مزوية 'abat noir Huber, J. 130.
- زَار med. II stören N. a zu 10, 1. — V und X (letzteres im Vers) gestört werden 10, 1, N. a. Vgl. zu Dozy, S. زَبْر bei Cuſche-Belot mettre quelqu'un à l'étroit, l'embarasser; Socin, Marokko 52, Anm. 128.
- زَار Pl. *zērān* Gespenst 29 A, 2, N. d. Vgl. Vollers in ZDMG 45, 343 ff.
- زَبْرَا Pl. زَبْرَايَ weiter Felsenkessel 12, 18, N. c. Unsicher; vgl. klass. زَبْرَاء.
- زَبْرُوم Pl. زَبْرِيم 1) Bodenerhebung 12, 18, N. b; 16, 9; 2) Vorkämpfer 66, 46, N. a.
- زَبِين: *bezēn* wohl, in gutem Zustand N. b zu 13, 1. Elativ *azjan* schöner, besser Excurs Z, vgl. N. b.
- زَبَانَة Glatze, abrasierte Stelle (Notiz).

## س

سادة einfarbiger Seidenstoff (Bagdad) N. b zu 10, 3. Vgl. Belot, Dict. arabe-français étoffe d'une seule couleur. Pers.

سأل *sājal* (III?) fragen 45, 11; 76, 1.

سبب verleumden Einl. 29 A.

سببة: *zala sibbet* .... aus Veranlassung von ...., um .... willen 12, Einl. N. b. Vgl. zu Dozy S für Syrien Landberg, Prov. 382 *بِسْبَبَةِ*; *سَبَبَةٌ* in Humbert, Guide 167; 257; *sebba* Lerchundi, Rudimentos 364.

سبابة Schmäh-, Spottlied Einl. 81; § 98 d.

سباب Verleumder N. a zu 29 A, 11.

سببت Vogelart 55, 4, N. c. Unsicher.

ساج wallend (von Locken) 74, 33 (*sābēhātīn*).

سائر Schläfe Excurs F 16. Unsicher.

سبرت: *sibarti* oder *sibarta* Epitheton des Kamels 30, 13, N. c mit „hoch“, 55, 3, N. a mit „schnell“ erklärt (vgl. 57, 1). Unsicher. Vgl. *مسبّرت* Muḥīṭ bei Dozy, S.

سباعي Flinte, deren Kugel sieben Drachmen schwer ist N. a zu 23, 3. Vgl. Wallin in ZDMG 6, 198.

سپيل thönerner Pfeifenkopf Excurs DD 34.

سوابل (wohl Plur. von *سابلَة*) Zufuhrkarawane 66, 44.

سبهان Art Seide 9, 4, N. a.

سبيّة, Pl. *سبایا* Abteilung Reiter 30, 6, N. c; Pferde 61, 25, N. e.

ستاني Flinte, deren Kugeln sechs Drachmen schwer sind N. a zu 23, 3. Vgl. Wallin 3, 8; ZDMG 6, 198.

ستار Hinterwand des Zeltes N. b zu 51, 22. Vgl. ستار und ستارات bei Delphin, Textes 148.

سجّ (von den Wogen) in Zwischenräumen wiederkehrend das Schiff treiben(?) N. e zu 25, 3; N. a zu 52, 19. 2) vergessen 31, 2, N. a. Vgl. ZDMG 22, 77, 17 und 18 u. 135 sich abwenden von Etwas.

سجات Wogen 25, 3. Unsicher.

مسجل 66, 10 unerklärt.

سجم II in sich versunken sein 100, 4, N. a. *سجّجَل* 66, 17, N. e wahrscheinlich Silberplättchen (Ogl. Papier).

سجّی Impf. *i* sich freuen 5, 4, N. b.

ساجی Schiffchen 52, 19, N. a. Unsicher.

سجایا Verfahren 59, 10. Vgl. aber 5, 2.

سجّ Impf. *u* Einl. zu 5 unsicher. — Vielleicht für *صجّی*.

سجّج Wüstenboden 39, 13, N. a. Wohl ver-  
hört für *صجّج*.

مشكاة *mishāt*, Pl. *مساجی* Schaufel zum Umhacken des Landes Excurs W 2. Vgl. *mizhāh* (unrichtig) Van den Berg, Le Hadhr. 81, N. 5.

سجّر IV fleissig sein 73, 43, N. c. Unsicher.

سجّيف schmal, zierlich 29 A 30, N. a.

سدد 1) Bezahlen einer Schuld 4, 10(?);

2) Geheimnis (vgl. *سدر*) ib. N. a; 5, 2 (Pl. *سدود*); 46, 1; 64, 15; 71, 5, N. a.

سدسی Lamm, welches die hinteren Zähne abgeworfen hat Excurs EE 12. — Vgl. *siddes* von einem Kamel Doughty I, 355.

سدر s. 52, 7, N. a.

ساروج Pferddecke 30, 13, N. a.

سرد sieben (Bagdad), angreifen 19, 14, N. a. — II (neben I) zerreißen 56, 3, N. a. — VII angegriffen sein N. c. zu 19, 14.

سرد زierlich (vom Pferd) 108, 3, N. a. Unsicher.

سرداح 64, 10 unerklärt.

سردق *sardiq* Zelt; doch ist die Aussprache unsicher 39, 20, N. a.

سرسببة oder *سرسوب* der im Kampf seinen Freunden nicht beisteht 39, 38, N. b. Unsicher.

سرق VII sich verziehen, verhalten 84, 4.

سريم (neben *صریم*) kalt, Kälte 8, 1, N. d. Aus dem pers. *سَرَمَا*.

سری II c. acc. den Hochzeitsaufzug veranstalten Wallin 5, 14, N. b.

سطح V und VII sich legen (vom Korn u. s. w.). Zu Dozy S vgl. Belot; Landberg, Prov.

104 *سَطوح* نام *سَطح* Inf.

- سَعَج 1) schicken 31, 4, N. b. 2) ausgiessen 46, 14, N. a.
- سَاعِد, Pl. سَوَاعِد (Mscr. mit *ṣ*) Knochen der Achselhöhle 29 B 3, N. a. — Wahrsch. doch klass. سَاعِد, obwohl dessen Bedeutung an der Stelle nicht recht passt.
- سَعْدُونِيَّة 'Abāje (Damascus) Excurs DD 8.
- مَسَاعِير (Pl.) Feuersbrünste 65, 3, N. d.
- سِعْل, Pl. سُعُول hohler Stein, in dem sich Regenwasser sammelt 68, 29, N. a.
- سَعَى c. ب. den Anlass zu Etwas geben 23, 8, N. a; ähnlich 37 ε, N. a.
- سَفِيْفَة, Pl. سَفَايِف Troddel, besonders am *ḥurǧ* N. a zu 32, 12; 64, 5. Vgl. Wetzstein zu Delitzsch's Hohes Lied und Koheleth 438. سَفِيْفَة Band (innen am Zelt) Excurs H 14.
- سَفَر IV hellwerden, strahlen 1, 1, N. c; 12, 12.
- سِفْر 1) Helle N. c zu 1, 1. Vgl. Doughty II 658 seffer light (Licht). — 2) Gute Reise! N. g zu 65, 11.
- سُفْرَة nach Wallin Stunde um Sonnenuntergang (Reise, II, 3; ZDMG 5, 17). Vgl. klass. سَفْر.
- سَفَارَة glans penis Excurs F 42. Unsicher.
- مَسَافِير gute Reise! 65, 11, N. g; vielleicht auch 51, 5.
- سِفَاه im Sinn von سِفَاهَة Liebestollheit 77, 25; سِفَاهَة 64, 13; aber auch = Gemeinheit N. f zu 61, 17.
- اسْتَفَهَل vertraulichen Umgang pflegen N. a zu 78, 6. Unsicher.
- سِفَاَة, coll. سِفَا Spitzen, Bart der Ähre (Notiz); N. b zu 39, 14. Vgl. Dozy S. سَفَايَة.
- سَفَايَة Erhöhung von Sand N. b zu 70, 23. Vgl. سَافِي Landberg, Arabica III, 93 und سَافِيَة der Lexica, was wegen des im Vers stehenden Plur. *sawāifeh* wichtig ist.
- سَقَط IV *ḥaǧǧ fulān* von Einem ablassen 91, 3, N. b.
- سَقُوف Aufsatz der Wasserpfeife Excurs DD 38.
- سَقَم III c. عَن nicht essen können N. a zu 18, 12. Vgl. سُقْم Magenkrankheit Van den Berg, 253.
- سُقُوم oder سُقْم Krankheit 18, 12, N. a.
- سُقْمَة zum Essen für die Familie bestimmte Datteln Excurs N 32. Vgl. ZDMG 22, 78, 10; 137.
- سُقَى VI c. ب. vermisch werden 22, 17, N. a.
- سَكّ das Thürschloss schliessen Excurs T 1. — 2) ausschlagen N. a zu 103, 10. Vgl. klass. صَكّ. — VIII *ustakk elḥarb* es ist Krieg ausgebrochen (Notiz).
- سَكَب VI (?) tropfen, von durchnässten Kleidern N. a zu 19, 4.
- سَكَاب, wohl Pl. zu سَكِيْب vergossen, Gussbäche 19, 4; 59, 5.
- سَكِيْب rinnend (von Thränen) 49, 2; im Mscr. nach N. d. *siccīb*.
- سَكْرِيَة von der Palme Excurs Z. Wohl eigentlich = سَكْرِيَة.
- سَلَّة *sallat-ḡharb* Kriegsutensilien (Notiz).
- سَلَالَة lang (von der Flinte; auch von einer Frau) 93, 1, N. b.
- سَلَابَة Vogelfalle ZDMG 24, 471.
- سَلْحَب unverständlich N. c zu 61, 24.
- سَلْسَل Fäden herauszupfen N. a zu 49, 2. — II 49, 2 unverständlich.
- سَلْسَال Kamelmilch mit Zucker 1, 15, N. c Honig 34, 7, N. a. Natürlich ist das Wort ohne Verständnis aus der klassischen Sprache herübergewonnen.
- سَلْف stark (vom Wind) 35, 13, N. b. Vgl. صَلْف.
- سَلَف, Pl. أَسْلَاف Vortrag 15, 2, N. d.
- سَالِفَة Geschichte, Erzählung 40 Einl. und oft. — Vgl. zu Dozy auch *suālif* Doughty I, 445; Cuhe-Belot.
- سَوَالِف Wallin 4, 4 Vorderseite. Unsicher.
- سَلْم Gepräge Excurs M 11 سَلْم?
- سَلَام *jā salām* vorwärts! 24, 5, N. b.
- سَلِيْمِي Münze (Bagdad) Excurs M 2. Nach Berggren u. monnaie = 1 Piaster, 15 Para.
- سَلَامِي Ader, die durch den Körper hin-

- durchgeht 105, 25, N. b. Unsicher; vgl. die Lexica.
- مِسْلُمَانِي *mislumāni* Muslim 29 A, 22. Vgl. Dozy S.
- سَلَاهِبَه 61 (S), 24, N. c. unerklärt. Vielleicht sind سَلَاهِبَه zugespitzte Bleikugeln nach مَسْتَلَبَه zugespitzt Reinhardt 101 § 191 Ende; 254 § 397; ZDMG 49, 506.
- سَلُو: *salu* = *ṭabāiz*, *ṣamal* (nach dem Sprichwort: *ilā ǧit bilād hiḍ ṣalwēhum willa ferih. uḥallēhum* wenn du in ein Land kommst, so nimm die Gewohnheiten der Einwohner an, sonst geh weg und verlasse sie!).
- سَلَا Mutterleib, Staub 108, 3, N. b. Ganz unsicher.
- سَلْوَاعِ هُنْغْرِیْغِ مَسْتَلْوَعِ hungrig, abgemagert 52, 15, N. a. Unsicher.
- سَلِیْ (Bagdad) Talg N. a. zu 7, 5.
- سَمْنِجِ erste Milch einer Ziege Excurs EE 24. Vgl. صَمْنِجِ Dozy S.
- سَمَاوِ *simāwi* vom Kamel 72, 44, N. b. Blaugrau nach Glossarium Geogr. Arab.
- سَمْنِ VIII (vom Pferd) spielend hin- und herlaufen 66, 56, N. d. Vgl. die Lexica.
- سَمْنِ: *essinnēn* die Zähne 70, 14 (§ 82 a); *sēnūn allīban* Milchzähne Excurs EE 8; *sinn*, Pl. *snūn* Stift des Schlüssels Excurs T 3.
- سَمْنِجِ niederwerfen. VII Pass. 30, 12, N. a. Vgl. klass. صَمْنِجِ.
- سَمْنِجِ (von Kamelen) in Reihe und Ordnung gestellt sein. — II trans. Excurs A 18.
- سَمْنِجِ II hinaufsteigen 2, 4, N. a.; c. علی ein Gedicht an Jemanden richten 62 H, Einl.; 64 Einl.; 65 Einl. und öfter.
- سَمْنِجِ Aufstieg 111, 19.
- سَمْنِجِ Erhöhung 69, 22, N. d. Gewöhnlich = Aufstieg, vgl. Berggren u. vallée; Burckhardt, Reise in Syrien 1049.
- سَمْنِجِ Stütze (personifiziert) 9, 7, N. b.; 87, 5 u. o.
- سَمْنِجِ 29 A, 1, N. a mit „edel, gut“ erklärt. Unsicher; viell. ist صَمْنِجِ zu vergleichen, — dem Gefühle nach möchte man ihm die Bedeutung „lieb, vertraut“ beilegen.
- سَمْنِجِ schwarzer Sklave 51, 9, N. a. Unsicher; H hat صَمْنِجِ.
- سَمْنِ (I oder IV?) c. علی mit Kamelen Wasser schöpfen Excurs K 16; c. acc. cameli 84, 16.
- سَمْنِجِ Platz, an welchem Wasser geschöpft wird 30, 8.
- سَمْنِجِ c. acc. an Einem vorbeigehen N. b zu 22, 2. Vgl. سَمْنِجِ treiben ZDMG 22, 82, 5; 145; in 3Omān „des Weges unkundig gehen“ Reinhardt 4; 130; 146.
- سَمْنِجِ? *suhāgitin* von einer Kamelin 48, 8, N. b unsicherer Bedeutung, OGI. „mager“; *sawāhīj* (von Wegen) wurde mit مَسْتَلْوَعِ begangen erklärt 22, 2, N. b. Vgl. سَمْنِجِ.
- سَمْنِجِ Ebene 57, 4, N. a. Ganz unsicher.
- سَمْنِجِ Impf. i ziehen, schleppen N. a zu 26, 7.
- سَمْنِجِ I (und II) sich herunterstürzen (vom Vogel) 29 A, 29, N. d; 80, 15, N. a.
- سَمْنِجِ med. و sich hin- und herbewegen, auf und ab gehen, nach OGI. vom Sattel 20, 1, N. c; Inf. *sōj* 80, 11.
- سَمْنِجِ sich auf und ab bewegend, vom Kamel 30, 1, N. a. Nach dem Klass, eher „ruhig dahinschreitend“; vgl. jedoch u. مَوَاجِ.
- سَمْنِجِ (med. و oder ی?) c. ب in Etwas geraten 16, 5, N. a.
- سَمْنِجِ: *sawād arrās* das schwarze Haupthaar 6, 2. Vgl. *sawād elwuj* Socin, Urmia bis Mosul 133, Z. 3.
- سَمْنِجِ schwarzbraun (vom Pferd) Excurs U 9. *aswad rās* oder *isēwud rās* ein schlechter Kerl 29 A, 10, N. c.
- سَمْنِجِ *sōre* Strudel auf dem Fluss N. b zu 20, 13.
- سَمْنِجِ eiserner Ring um die Pistole (Ḥaurān) Excurs C 17.
- سَمْنِجِ (Pl.) Hurenmäkler 86, 12, N. a.
- سَمْنِجِ med. و umhergehen, Unterkunft suchend 39, 32, N. a.
- سَمْنِجِ s. سَمْنِجِ (S. 267 a dieses Glossars).

- ساق med. و 1) bezahlen 38, 3; 2) I oder VII sich verbreiten (vom Geruch) 22, 13, N. b Unsicher.
- سوق: *argēt essūj* ich habe den Preis hinaufgetrieben 94, 3, N. a. Vgl. سوق prix bei Marie-Bernard, p. 148.
- سياق Heiratsgeld, Aussteuer N. a zu 20, 17. Vgl. Landberg, Arabica 3, 103 prix du mariage.
- ساق Körper einer Flasche 22, 9, N. c; Schaft eines Stiefels Excurs DD 29; على ساق hintereinander 78, 8.
- ساقه Hinterteil; *besājet flān* hinter Jemand 52, 19, N. b; vgl. *جى ساقه فلان* einen Abwesenden beschützen 63, 2, N. b. 2) Truppe, Kamelherde 66, 46; 110, V. 7.
- سواقه Pl. Ziehende, Marschierende 110, V. 5. — Vgl. ساقه Trupp Reiter (poet.) Stumme, Tunis. Märch. u. Ged. 102, No. 79, V. 3.
- سولف *sōlif* gehen (Delēm; Notiz). Vgl. § 129 e.
- سوا *suwā* Inf. Machen 89, 13; N. a zu 74, 16; vgl. *sawātī* mein Thun Wallin 3, 11, N. c; سوات wie 63 H, 25; Wallin 1, 6; zu *sawātēn* Wallin 3, 14 hat Fleischer ZDMG 6, 200 das Richtige.
- سائبة 67 S, 46 unklar; vielleicht = 3omānischem سائبة gust of wind JRAS 21, 843.
- ساح med. ى schmelzen, ausser sich geraten Wallin 3, 11, N. a.
- سار med. ى II herumziehen Einl. 66 ab 1. Vgl. Dozy S; c. على besuchen 62 Einl.
- سائر *sēr* Strang eines Muskels 30, 3, N. c. سيره *sēra* Heereszug 66, 3, N. d. Unsicher.
- سيس Blütenbeeren der Datteln Excurs N 16. Vgl. I. Löw, Aramäische Pflanzennamen S. 119 *סִיסָה*?
- سيسحاني rasch 57, 1, N. c. Unsicher.
- سيسف *sēsēf*, *saisaf* Blatt (Papier) 47, 1, N. a. Vgl. die Lesarten; H hat زفر.
- سيای Seil um den Mast zu befestigen Excurs FF 11. Etwa = سياج?
- سينكو *sijinku* fränkische Münze Excurs M 13.
- PURE SILVER ش  
شاخ reines, unvermishtes Silber 12, 9, N. a; 22, 22, N. c; 94, 6.
- شاد Art Schmuck 64, 20, N. d.
- شامی 1) Mekkapilger aus Damascus 53, 11. 2) Münze im Wert von zehn Piastern Excurs M 10. Nach Jones, Bombay Selections, S. 354 gilt in Bagdad ein Shamie 34 Piaster räig.
- شان VIII beschäftigt sein 9, 5, N. a. — Wahrscheinlich von شان Ziel, Aufgabe (Notiz).
- شوبوب Regen 39, 8, N. d. Aus dem klass. شوبوب.
- شوبوب *šobbūb* Rohrstock Excurs R 8.
- شبح aufhängen, aufhalten 69, 10, N. c. Unsicher.
- شبح Zielscheibe 5, 1, N. c. Vgl. für 3Omān شبح target JRAS 21, 872.
- شبراق 1) kleine leichte Wolke 33, 2, N. a; ebenso erklärt 1, 6, N. f, es ist aber wohl eher an Stücke des Schleiers zu denken, vgl. die Lexica. 2) Teil des Schaumes des Kaffees N. c zu 22, 10.
- شبط Teil der Winterzeit Excurs I 2. Vgl. Huber, J. 112.
- شبك rasch an sich raffen 83, 11, N. a.
- شبيلى Pulver 29 A, 14, N. a. Unsicher.
- شبيلى Eisen, mit welchem man einen Vogel fesselt 29 B 15, N. c. Unsicher.
- شبا ersteigen 49, 6, N. c. Vgl. Landberg, Arabica 3, 89.
- شبا Pl. شبايا Spitze 19, 11, N. a; der Plural auch = Körner des Flintenlaufs Excurs C 23.
- شاطر scharf (vom Säbel) N. a zu 19, 11. Vgl. شتر einschneiden Reinhardt 266, § 410.
- شنتا II überwintern c. acc. loci 8, 7, N. a.
- شتوي regnerisch 76, 13.
- شاتی *āššita-ššāti* der kälteste Winter 6, 4.
- مشخص Drücker an der Flinte (Ḥaurān) Excurs C 40. Unsicher.

- مشكوف Boot auf dem Euphrat Excurs FF 1. Darnach ist Rivoire's *maskūf* bei Vollers ZDMG 51, 292 zu berichtigen; Beweis dafür ist die Schreibart *mashoof* Bombay Selections 1857.
- شمة: *šahmet el'idn* Ohrläppchen Excurs F4.
- شحن zornig sein. — VI um Etwas streiten 69 Einl., N. b. Vielleicht ist شحن ZDMG 22, 148 zu 83, 12 zu vergleichen.
- مشكى, Pl. مشاجى Handlungsweise, Ziel, Geschäft 67, 4, N. a; 73, 38, N. b. Die Grundbedeutung von شكى ist „sich niederlassen“, vgl. ZDMG 22, 158 zu 88, 17; Landberg, Arabica 3, 59 IV élever la voix; im JRAS 21, 838 to flay, to skin wie Reinhardt S. 274, § 424.
- شخص ausgezeichnete(r) Mann 3, 4, N. a.
- مشخص Goldstück 22, 22, N. b. Vgl. zu Dozy S. auch Snouck, Mekka II, 166.
- شخنوب (شغنوب S) 39, 16, N. a oder *šihnubbe* ibid. als Zufluchtsort unter einem Felsen; 64, 8, N. a als „Bergnase“, dann übertragen auf ein grosses Kamel erklärt. Vielleicht liegen zwei zu trennende Wörter vor.
- شداد Reitsattel des Kamels Excurs A 65. Zu Dozy S. vgl. Burckhardt, Beq. 34 schedād; Doughty shidād I, 291 und öfter.
- شدى c. acc. gleichen 45, 8, N. a; 52, 17 Imperf. *i*; dagegen bei Wallin 2, 1 (ebenso nach Wetzstein) Imperf. *a*. Vgl. § 164 d.
- شذبة, Pl. شذب Berggipfel 66, Einl. 7, N. n. Unsicher.
- شذى *šidā* (in *zāred*) einen Geruch ausströmen lassen. Notiz. Vgl. die Lexica.
- شراى Kamel der *šarārāt* 20, 12, N. a. Nicht sicher; vgl. Berggren u. chameau, Sp. 161.
- مشرب Mundstück der Pfeife Excurs DD 36. Vgl. Huber, J. 128 Pfeifenrohr; in 3Omān „pipe“ JRAS 21, 857.
- شربط geilwerden (von der Katze) N. a zu 83, 12. Vgl. Muḥīṭ in Dozy S.
- شربج dünne Fleischriemen N. d zu Excurs V. Vgl. Delphin, Textes, p. 39 und 40.
- شرشبته, Pl. شرانثيب troddelartige Zieraten des Kamels Excurs A 86.
- شروشوب Zöttelchen N. b zu 50, 7.
- شراع Schlauch für frische Milch Excurs K 36.
- شرف edel (von Kamelen) 53, 4; *šārf* von Versen 73, 43. Unsicher.
- شرفاء (? شرفاء): *hal eššarfa* rufen sich die *šaneze* des Nedschd im Kampf N. b zu 62, 10.
- شرق leuchten 1, 1, N. b.
- شرق rechte (Hand od. Seite); opp. *šumāl* 1, 18.
- شرق (od. شريك?) *širē* Fleischgericht 83, 14, N. b. Unsicher.
- شربى: *šrēb innehār* gegen Tagesanbruch 47, 9; *šērēgā* (neben *šarḡān!*) ostwärts 66, 21.
- شرك Vogelschlinge 79, 18, N. b.
- شيره Impf. *a c.* على Einen inständig anflehen 35, 4, N. a. Auch die Bedeutung, welche das Wort in der klass. Sprache hat, würde passen; dagegen ist die Glosse N. a zu 51, 7, wonach es auch „zornig sein“ bedeutet, kaum annehmbar. — III c. acc. (und VI) sich mit Einem auseinandersetzen, seine Ansprüche geltend machen 51, 7; 61 Einl. ab 9. — V c. على wie III (u. VI) 52 Einl.
- شورى 44, 8 unerklärt. — III sich mit Einem messen N. a zu 44, 8.
- شوروى wie 45, 7; 53, 3; 61, 4 und häufig, s. § 50 c. Vgl. für 3Omān JRAS 21, 850 like; Reinhardt 118. Für Syrien Wetzstein zu Delitzschs Hohes Lied und Koheleth 176 شرواة.
- شراى Käufer 5, 3, N. e; im Vers jedoch *šarājā* wohl Plur.
- مشرى Kaufpreis (Notiz).
- شطب VII (von der Mauer) einen Riss (*šatub*) bekommen (Notiz).
- شطر geschickt 25, 4; 46, 18.
- شاظر 1) der Etwas versteht (vom Arzt) 79, 33; 2) schneidig (vom Messer) 87, 5, N. b. Vgl. شاطر.

- شَطِيم Stock 109, N. r. Vgl. شاطومة Dozy S.  
 شَطْفَة Überwurf um den Kopf Excurs  
 DD 14. — Vgl. Dozy S. Auch Huber,  
 J. 134 schreibt shetfê; dagegen hat Kremer,  
 Beiträge شَطْفَة in etwas anderem Sinn.  
 شظا Impf. a angreifen, wehethun 66, 29,  
 N. d. Unsicher.  
 شعب beschäftigen, in Anspruch nehmen  
 15, 16, N. a. — VII passivisch ib.  
 شَعِيب, Pl. شُعْبَان Thalrinne mittlerer  
 Grösse 73, 2, N. b; Wasser in einem Thale,  
 einer Schlucht 76, 30. Unsicher.  
 شَعْف Wehen des Windes 73, 10, N. a.  
 Unsicher.  
 شَعْفَة, Pl. أَشْعَاف Haarwulst am Buckel  
 des Kamels 15, 4, N. c. Vgl. die Lexica;  
 zu Dozy S. auch Landberg, Prov. 259;  
 zu Wetzstein in Luthardt's Zeit-  
 schrift f. kirchl. Wiss. 1884, 117, Anm. 2.  
 شَعَق leuchten (vom Blitz) 1, 1, N. a; N. c  
 zu 15, 1. Inf. شعوق 22, 19. Vgl. § 171 c.  
 شَعَق (collect.) Strahl Wallin 6, 1; ZDMG  
 6, 370; N. d zu 22, 19. S. ebenfalls § 171 c.  
 أَشْعَل, fem. شَعْلَاء goldgelb (vom Kamel)  
 N. b zu 15, 4. Unsicher; Tweedie 263  
 Art Grau.  
 شَعْوَاء (fem.) Pl. šezū goldfarbig (vom Kamel)  
 61, 30, N. d. Kaum annehmbar; wohl  
 Verwechslung mit šazlā.  
 شَغِب: ašgabni šei ašgalni OGI., also =  
 hindern. Vgl. شعب, daher zweifelhaft.  
 شَغْبَة, Pl. شَغَاب Ohrring N. b zu 68, 10.  
 شُغْموم tapfer, freigebig, edel 44, 2, N. b;  
 64, 3. Vgl. Tāg und Lisān.  
 شَغْنوب 39, 16 Lesart von S gegenüber  
 شُخْنوب.  
 شَف Impf. u schlürfen 22, 18, N. a. Vgl.  
 die Lexica.  
 شَف VIII c. acc. Einem leidenschaftlich  
 zugethan sein (vgl. das Folgende) 29 A, 6,  
 N. b; 94, 5. Vgl. شَف he inclined favour-  
 ably JRAS 21, 854; شَافَق il te tient donc  
 tant au coeur! Delphin T. 362.  
 شَفَف Sehnsucht, Wünsche, Leidenschaft,  
 Liebe 12, 25, N. c; 29, 26, N. c; 50, 5; 73, 42;  
 ob šifāif 70, 24, N. d auch hierhergehört,  
 ist fraglich. Vgl. JRAS 21, 854; شَفَف  
 Liebe, Reinhardt 100; 411; Stace 100 u.  
 like, 188/9 u. wish.  
 شَفَفَت eiserner Feuerhaken Excurs E (Ende).  
 شَفَف (ob ج oder ق zu schreiben ist, ist nicht  
 sicher) šufif Büffelkalb (Delēm; Notiz).  
 شَفَف treffen (vom bösen Auge) N. d zu 13, 10.  
 مَشْفُوح der ein böses Auge hat 13, 10, N. d. —  
 Vgl. vielleicht مشقق nach Muḥit مشرور.  
 شَفَفَشَاف Bodenerhebung 15, 12, N. a. Un-  
 sicher.  
 شَفَق, Pl. أَشْفَاق Abendrotwolke 22, 1, N. b;  
 38, 1. Vgl. Huber, J. 104; Stumme,  
 Beduinenlieder 144.  
 مَشْفُوق mišfiq, Pl. mešāfiq (sic) der ein  
 weiches Gemüt hat 33, 5, N. b.  
 مَشَافِق 76, 12, N. b unsicher.  
 شَفَى (vgl. شَف) IV c. في od. ب Sehnsucht  
 empfinden nach 78, 12; 97, 42.  
 شَفَا Höhe vor jeder Tiefe Wallin 2, 7, N. b.  
 Vgl. ZDMG 5, 19.  
 شَفَاة Verlangen, Sehnsucht 98, 1; N. a zu  
 18, 14; Liebesregung 87, 3. Als Plural  
 vgl. es 63, 14, N. a.  
 شَفَى Verlangen tragend (Notiz).  
 شَفَاوَى (oder شفا) Pulver 29 A, 8, N. b.  
 Vielleicht Analogiebildung zu duwā.  
 شَفَقِيق (?) šefīq Palmenzweige, die man auf  
 das Holz der Zimmerdecke legt 84, 14,  
 N. c.  
 مَشْفُوقَة mšufūqa säbelartiges Messer (Ḥaurān)  
 Excurs O 15.  
 أَشْفَح, fem. شَفْحَاء hellrot (v. der Kamelin)  
 N. b zu 15, 4; nach Wetzstein isabellen-  
 farbig (vom Pferd) Excurs U 5.  
 أَشْفَر nach Wetzstein „rot“ (vom Pferd) Ex-  
 curs U 10; nach Tweedie, 262 chestnut.  
 Vgl. Dozy S.  
 مَشْفَاق Drücker der Flinte Excurs C 39.  
 شَفَاوَى hart geplagt 27, 3 vgl. N. b.

- مَشَقَا *mašgā*, Pl. *mašācī* Haarscheitel 93, 3, N. a. Klass. مَشَقَا.
- مِشْكَار *miškār* wahrsch. dankbar, zufrieden 96, 4, vgl. N. e. Vgl. شَاكِر نَفْسِه the self-praiser Stace 128.
- مِشْكِع Einem angreifen (von einer Krankheit) N. a zu 52, 22.
- مِشْكَاع angegriffen 52, 22. Vgl. die Lexica.
- مِشْكَالَة hohe Stellung, Grösse 76, 24, N. a.
- مِشْكَالَة *ša'ile* Stelle des uterus der Kamelin Excurs A 44. Vgl. das Altarabische; dazu Kitāb alchail 28. Merkwürdig ist, dass im 3Omānischen das Wort „Rippe“ bedeuten soll Reinhardt 192 § 318; Delphin T. 32 cuisse d'un mouton.
- مِشْكِيل *mišcīl* Einer, der zu hoher Stellung gelangt ist N. a zu 76, 24.
- مِشْكَل wohlgeformt 108, 12. Unsicher.
- مِشْكِي *mašcī* Ort, wo man eine Klage anbringt, Freund 82, 1 und oft.
- مِشْج *mišj* V c. ب die Kleider ausziehen und über den Kopf legen 43, 3, N. b. Sic; das Letztere ist wohl dazu gemacht.
- مِشْجَة grosse 3Abāje Excurs DD 12. Vgl. zu Dozy S. Huber, J. 130.
- مِشْجِيل *mišcīl* Demin. von مِشْج; der arabische Text hat مِشْجِيل gegen das Metrum 30, 7, N. c.
- مِشْجَع 1) angezündet werden, aufgehen (vom Licht) 53, 11, N. c. Wohl aus مِشْجَع transponiert. 2) abwerfen (von Zähnen; auch II) Excurs B 5; EE 10. Vgl. ZDMG 22, 88, 10 u. 158 losreissen; Landberg, Prov. 393.
- مِشْم *mišm* grosser langer Bergrücken (Notiz).
- مِشْمَام *mišmām* od. *išmām* schnell, eilig 37, 7, 2, N. c; 62, 22, N. b; 112, 16 u. oft.
- مِشْمَم *mišmām* (sic) pressant N. c zu 37, 7, 2.
- مِشْمَام *ištimām* Vorliebe 68, 24, N. c. Unsicher.
- مِشْمَخ abzupfen (Datteln) Excurs N 27.
- مِشْمَرَاخ Stengel, an dem die Datteln sitzen Excurs N 14. Vgl. die Lexica.
- مِشْمَطَاء 69, 12, N. c unerklärt.
- مِشْمَطِي (nach Wetzstein auch مِشْمَطِي) Zibeth 22, 13, N. a; 52, 24.
- مِشْمَل III nordwärts gehen 72, 5, N. b. Vielleicht ist II zu lesen.
- مِشْمَالِي Halme, die man abschneidet (Ḥaurān) Excurs W 25.
- مِشْمَنْدَوْرَة *mišmandōra* Art Milchgericht (Ḥaurān) Excurs EE 26.
- مِشْمِي: *šāmī* hoch fliegend 44, 7, N. a. Bedeutung und Verbalstamm unsicher. Vielleicht ist damit auch das unerklärte *mēšāmī* 62, 10, N. c (hohe Ziele?) sammenzubringen.
- مِشْمَع Impf. a c. ل die Hände zu Gott ausstrecken 16, 2, N. a.
- مِشْمَشُول, Pl. مِشْمَشُول kleine Ringeln 35, 14, N. b. Vgl. ZDMG 22, 98 Ringe der Lanze;
- مِشْمَشُولَة Diamantgehänge Almkvist, Kl. B. 353.
- مِشْمَط II sich ausstrecken Wallin 5, 14; ZDMG 6, 216. Nach Wetzstein „auf dem Rücken liegen“. Wahrsch. für مِشْمَط (سطح) V, vgl. Dozy S.
- مِشْمَق رِجْلَة Richtung. Seite N. d zu 22, 4; Excurs AA, ab 1; Wallin 6, 4, N. a.
- مِشْمَاهِد, Pl. مِشْمَاهِد 1) Anzeichen (der Morgenröte) 13, 1, N. a. — 2) Zeigfinger Excurs F 37. Vgl. zu Dozy, S. Goldziher, Abhandlungen zur arabischen Philologie, 1, Leiden 1886, S. 56.
- مِشْمَه sich erheben, vom Vogel 48, 4; 61, 6, N. a.
- مِشْمَهْر schnurren, von der Katze N. a zu 83, 12.
- مِشْمَلَا 76, 25 unerklärt.
- مِشْمَوَانِي, Pl. مِشْمَوَانِي Freudengeschrei 50, 10, N. d. Vgl. Wetzstein in Z. f. Ethnol. V, 289; مِشْمَوَانِي, bravo Ṭantāwi 64, 6. Pers. مِشْمَوَانِي, von Wetzstein verkannt.
- مِشْمَوَانِي *suweihāje* Gürtel Excurs DD 18. Vgl. Dozy S.
- مِشْمَاد (med. و?) hindern 71, 58, N. a. Unsicher.
- مِشْمَار IV *ašār* beginnen 109, ab 15 und oft, vgl. N. k.

مِشْوَار eine Weile, ein Weilchen N. e zu 25, 3. In dieser Bedeutung sonst nordafrikanisch, vgl. Stumme, Beduinenlieder, S. 144 u. Tunis. Gramm., S. 170.

ثَلْوُوط Thalboden N. b zu 66, 6.

شَايِف angesehen N. a zu 76, 24. Vgl. شَايِف hübsch Delphin, T. 301.

مِشَاف Korn der Flinte Excurs C 21.

نَشَاق VIII c. ل heftig verliebt sein in Jemanden 1, 7; 78, 10; 13.

شَوْق Gegenstand der Liebe, Geliebte 22, 3; 62, 3; 33, 16 *šōq* masc., *šōqeh* fem., vgl. § 71 a.

شَوْك Dorn am Palmast Excurs N 10. — شَوْكَة الحرب vgl. N. a zu 79, 16.

شَام med. و sich abwenden, ablassen 17, 17, N. b; 26, 8, N. b; 29 A, 6, N. a; 44, 3, N. a. Vgl. für 3 Omān شَام he went JRAS 21, 835, 840; Moritz Z. 48; šōme Reise Reinhardt 34, Z. 2 v. u. — II نَشِيم id. 86, 9. — V تَشِيم id. N. b zu 17, 17.

شَاة *šāt*, Pl. *šijā* Schaf Excurs EE 15; اِخْذ الشَاة Tribut von Schafen in Empfang nehmen 31, 5; allgemein Tribut erheben, von einem Mädchen 6, 11, N. c.

شَوَى IV: *ašwā eljōm* von einem Kranken: er ist besser geworden 58, 5, N. a. Unsicher.

أَشْوَى besser, passender N. a zu 47, 14; 53 H, 38.

شَاب II grauwerden 6, 2, N. a.

شَيْت *šēt* Art Imprecation 68, 1, N. b; V. 3. Unsicher. Hängt es mit وَاشْت (für وَى) Ġawālīki, Morgenl. Forschungen, S. 145 zusammen?

شَاخ (med. ى) Etwas erreichen 12, 9, N. a. Unsicher. Vgl. überhandnehmen, von der Hitze Reinhardt 271, Z. 4 v. u.

شَيْخَة Schechwürde 51 Einl.

شَيْش Ladstock Excurs C 31. Vgl. Cuhe-Belot.

شَال *i* 1) *šāl fann* einen Gesang „anheben“ N. b zu 9, 1; 59, 2. Vgl. شَلَّ bei Landberg, Arabica 3, 46 und 53 und *šelle* Kriegslied Reinhardt 70, Z. 2 v. u.; 418. — 2) intr. aufbrechen Excurs H 3.

شَيْمَة Freundschaftsbezeugung 52, 5, N. a. Unsicher. In 3 Omān Gastgeberei, vgl. Reinhardt 200.

شَيْن trübe, getrübt, vom Gemüt 21, 1, N. b; *jā šin* o wie hässlich Wallin 1, 9, N. b (Wallin „undankbar“).

شَيْهَة Schleier N. b zu 50, 10.

شَيْهَان Weibchen des Edelfalken N. b zu 83, 8. Trotz den Angaben Huber, J. 585 über den Vogel *šehān* doch wohl = شاهين.

## ص

صَبَّ 1) aufschütten (vom Getreide) N. d zu 14, 7. 2) Kugeln giessen 21, 2, N. b.

صَبَّة Getreidehaufen N. d zu 14, 7. Vgl. Wetzstein zu Delitzsch Jesaja<sup>2</sup> 710; Hohes Lied und Koheleth 112; Reinhardt 400, No. 27.

صَبِيب: *jigī habbik sebīb* dein Getreide ist aufgeschüttet, du wirst brav 14, 7, N. d.

مَصَّب Schnabel der Kaffeekanne Excurs Q 15.

صَبَح II c. acc. früh zu Jemand kommen 16, 11; 71, 48, N. c. Vgl. Berggren u. monde.

صَبْر, Pl. صَبُور Späher 108, 4, N. c; Pl. صَوَابِير Abteilung von 20—30 Mann 111, 7, N. b. — *debaḥhum šabr* = مَصْبُور er liess sie nach der Schlacht umbringen Einl. 24, ab 4, N. e. Vgl. die Lexica.

صُبُق, Pl. صُبُوق Flügel 45, 18, N. a.

صَحَّ *min šahḥ* in Wahrheit, wirklich 110, ab 17.

صَكِيب Genosse 98 Einl., auch fem. Geliebte ib., gewöhnlich fem. صَكِيْبَة (s. ebenda).

صَاْحِبَة Freundin, Geliebte 46 Einl., N. b.

صَحَى c. ل und ب Einem Etwas zugestehen 4 Einl. (vgl. dagegen N. a); 12 Einl.; 98, 4, N. b. Vielleicht hängt auch *tēsuyh* Einl. 5 (vgl. سَحَّ) damit zusammen, und so könnte man auch Socin, Mar. 22, Z. 5 *šehāt* statt *šehāt* lesen und darnach Anm. 4 berichtigen; vgl. jedoch 109, N. f. (*mā ašḥī* ich kann nicht.) Vielleicht liegt hier سَخَى vor; vgl. Dozy S. und dazu Fleischer, Kl. Schriften 2, 552.

- صِحَاة *shāt*, coll. *ṣēhā* Fledermaus 44, 4, N. a.  
H schreibt السحَا.
- صَحِي s. صَحِي.
- صَد IV c. عن Jemandem Abneigung zeigen  
N. a zu 29 A, 23.
- صدر II hinaufziehen, den Wassereimer Ex-  
curs K 13.
- صَدْر Seil, an welchem der Wassereimer  
hinaufgezogen wird Excurs K 7.
- صدار Riemen am Zaum N. b zu 52, 14.
- صَرَبِج Strick an der Schöpfmaschine Ex-  
curs K 9.
- صَرَعَة Futtersack des Kamels (Notiz).
- مِصْرَاع Gebiss des Pferdes, Kamels N. a  
zu 7, 14.
- صَرَف II Etwas geschickt machen 88, 1;  
95, 4, N. b. — VII verzaubert sein von  
der Liebe 12, 24, N. a.
- صَرَف Liebeszauber 1, 16, N. a.
- صَرَفَة s. مَصْرَف.
- صَرِيْفَة Rohrhütte 90, 6, N. a; ZDMG 24, 467.  
Fränkel, Fremdwörter, S. 185, Anm. 2  
weist das Wort aus dem Aruch nach  
(צריפין).
- صَرِيْف: *ṣēraf alamtāl* der gute Verse macht  
89, 3. Vgl. 88, 1.
- مَصْرَف, Pl. مَصَارِيْف Profit, Gewinnst 88, 7,  
N. c. In derselben Bedeutung صَرَفَة  
nach O Gl.
- صَرِيْم s. سَرِيْم.
- صَرِي See, Sumpf 35, 5, N. c; 74, 19, N. c.
- صَطْر c. acc. Einem einen Schlag versetzen  
51, 23, N. c.
- صَطْر *ṣṭar* Störrigkeit, so dass das Kamel  
sich nicht lenken lässt, sondern durch-  
geht; ein solches heisst *maṣṭūr* N. c zu  
33, 13; vgl. N. c zu 64, 1 u. auch 51, 23, N. c.  
(Man denkt an סטר). *ṣitar* oder *sitar* Un-  
glück 29 A, 7, N. d. Unsicher.
- صَطْر Schlag N. c zu 51, 23. Vgl. *ṣatra* Ohrfeige  
Socin, Ar. Sprichw. No. 25.
- مَصْطُور 51, 23, N. c tapfer. Kaum annehmbar.  
Vgl. auch sub صَطْر *ṣṭar* oben.
- صَعِيْب schwer zugänglich 49, 12. — Viel-  
leicht Reimform.
- صَوَاعِد s. سَاعِد.
- صَبِيْعَرِي stark, ausdauernd (vom Kamel) 8, 9,  
N. c; 74, 6, N. a. Vgl. Lane; Thorbecke  
in seinem Freytag verweist auf Carmina  
Hudsailitarum p. 39, Z. 12.
- صَفَف zusammenbringen 12, 29, N. a. Unsicher.
- صَفَفَة, Pl. صَفَفَات Haarsträhnen 6, 5.
- صَفَفَة, Pl. صَفَاف Parterrezimmer N. c zu  
88, 3; Excurs X, N. b als „Gefängnis“ er-  
klärt. Nach Doughty II, 669 Oberzimmer,  
wahrscheinlich richtig.
- صَفَرِي *asfiri* fünfzig Tage im Sommer Ex-  
curs I. Vgl. Doughty I, 220: es-sferry  
drei Monate; Tweedie, p. 50 Safarî.
- أَصْفَر blond (vom Kamel) N. b zu 15, 4; 30, 13,  
N. c. Vgl. Tweedie, p. 263 1) white, with  
a saffron or sorrel infusion; 2) milk-white.
- صَفَط Impf. u reichlich auftragen lassen  
64, 10, N. e; freigebig beschenken Wallin  
5, 12; ZDMG 6, 215.
- صَفَع Einem übel mitspielen (vom Schicksal)  
67, 8.
- مُصَفَعَة Nackengrube (Delēm) Excurs F 10.
- صَفِق VIII hin- und herrennen (vom Kamel)  
8, 6, N. c. Unsicher.
- صَفِي II oder IV gereinigtes Pulver bereiten  
92, 1, N. a. — VII gut Freund werden 12, 27.
- صُفَى *ṣufā* rein 16, 4, N. a.
- صَفَاة Art Vogel N. b zu 29 A, 3. Unsicher.
- صَافِي Gelb des Auges 22, 11, N. d; geblendet  
22, 15, N. a. Beides unsicher. Cuche-Belot  
صَافِي homogène von der Farbe, was zu  
V. 11 wohl passen würde. Von der Suppe:  
dünn, Wallin 6, 5; ZDMG 22, 174.
- مَصْفَاة *muṣfāt* die *delle*, in welcher der Kaffee  
gekocht wird Excurs Q 12. Vgl. zu Dozy S,  
Huber, J. 122, 131 (Abbildung von Eutings  
Hand) moçfa; Euting, Tagbuch 1, 84  
*maṣfā* oder *miṣ°*.
- مَصْفَى Honig 18, 6, N. a. Nicht sicher.
- صَقْر VIII brennen, von der Sonne N. e zu  
29 A, 28. — Klass. سَقْر.
- مِصْقَار Sonnenglut 29 A, 28, N. e.

- أَصْقَه, fem. صَقِيَاء taub, schwerhörig 81 Einl., N. b. Vers 5 *šəḡēhah* (§ 114b). Vgl. أَصْقَع sourd Van den Berg, 255 zu p. 43. صُلْب: *zala šulbin wāhid* Alle zusammen, einstimmig 108, ab 1.
- صَلِيب 1) ausgezeichnet 14, 16, N. c, 2) laut, von der Stimme 14, 4, N. d, 3) Holzkreuz oben am Eimer Excurs K 20.
- مِصْلَاب die in Kreuzform übereinandergehenden Hölzer des Kamelsattels 41, 5, N. c; 64, 6, N. c.
- صَلْبُون Feuerstein N. a zu 21, 9. Vgl. Stace u. flint 66 صَلْبُون.
- صَالِح Nutzen 18, 13, N. b. Unsicher.
- إِصْلَاح 64, 13 unsicherer Bed.
- مِصْلَاح passend Wallin 7, 4; erholungsbedürftig 64, 3, N. f.
- صِلْصَال Getöse, des Donners 61, 29.
- صَلْف heftig, schwierig 65, 11, N. f; vom Pulver, das heftig explodiert N. a zu 29 A, 8. Vgl. سَلْف.
- صَلَقْط hineinstecken 103, 11, N. c.
- صَلِيقَة *šelīqa* Art Vogel (am südlichen Euphrat) ZDMG 24, 471.
- صَامَة Deckel des Röhrchens, in welchem die Patronen stecken Excurs C 3. Vgl. صَامَة Deckel des Backtopfes in ZDPV 3, 111.
- صَامِت oder مَصْمُوت solid (im Gegensatz von durchbrochen) 50, 5, N. a. Vgl. JRAS 21, 868 صَمِت solide, und zu Dozy S. Ibn al-Fakīh XXXIV.
- صُمُصُوم Scheitel N. d zu 44, 13; so auch noch sonst in einer Note. Die Erklärung passt nicht zu صَامِصِمْ des Verses, wo das Wort von Kamelen gesagt wird; vgl. die Lexica.
- صِمَط II in Ged. 51, 6 unerklärt.
- صِمَاط Riemen, um die 'Abāje daran zu binden 110, ab 9, N. n. Vgl. Socin, Marokko, S. 22, Anm. 8.
- صَمِيطَة Stützmauer 84, 14, N. b. Wahrscheinlich ist صَمِيطَة zu schreiben.
- صَمَل Geld einnehmen, aufhäufen 83, 14, N. a; 88, 2. — II c. acc. Einem einen Schlauch mit Wasser geben 24 Einl. ab 3; N. d.
- صَمَلَة Summe (Geldes) N. a zu 83, 14.
- صَمِيل Wasserschlauch 99, 1, N. d; N. d zu 24 Einl. Vgl. *semīla* the sour milk skin Doughty I, 221; II, 658. Nach Wetzstein bed. *semīl* „fest“ vom Huf N. a zu Wallin 2, 2; vgl. ZDMG 5, 16.
- صَنْع eig. Mache, dann Art und Weise 94, 5. Vgl. سَوَى.
- صَانِع 1) Diener 28, 5, N. a. Vgl. zu Dozy S. Cuche und Landberg, Prov. 398. 2) Schmied 35, 14, N. a. Vgl. Doughty I, 137; II, 656.
- تَصْنِيع: *teṣāniz* Wohlthaten 52, 6.
- صَنْقَر brennen, von der Sonne N. e zu 29 A, 28. Vgl. صَقَر.
- صَاب med. و VII getroffen werden 46, 16. Vgl. Landberg, Prov. 399.
- صَوْب *šōb* Seite, Richtung 102, 6, N. a; 105, 1. Sehr häufig als Präposition, z. B. 30, 8. Vgl. zu Dozy S. Landberg, Prov. 399; Berggren u. vers.
- صُوبَة Lehmbehälter für Datteln Excurs N 30.
- صَوِيب getroffen 49, 24; Wallin 3, 8; ZDMG 6, 190.
- صَائِب richtig (Notiz).
- صَوْر, Pl. صَيْرَان junge etwa mannshohe Palmen 24 Einl. ab 2, N. b; Excurs N 3. Vgl. die Lexica.
- صَوَلَة Dienstpersonal 39, 19, N. a. Vgl. zu Dozy S. Bāsim (syr. Dial.) 51, 17 اهل الصولة.
- صَوْن Eselmist 99, 2, N. b. Unsicher.
- صَار med. ي (vom Kaffee) genug geröstet sein Excurs Q 2.
- صَاف med. ي spät werden 88, 7, N. b. — II spät Etwas thun, spät in die Nacht hinein aufbleiben N. a zu 19, 9; N. a zu 84, 4; *mṣajif* spät N. c zu 76, 14.
- صَيِّف Excurs I vgl. Huber, J. 112. Man nannte in Sūḵ esch-Schijūch auch die Zeit im April *šef*. 2) Ernte 88, 3.

## ض

- ضَبَّة, Pl. ضباب Blechring an der Flinte Excurs C 16.
- ضَبَّع einen kurzen Laut ausstossen, vom Kamel 74, 8, N. c; vielleicht Keuchen.
- ضَبْطَة Geschwür am Bein des Kamels N. a zu 98, 7.
- ضاحِك Lachzähne, Zähne 78, 2, N. a.
- ضَحَى 1) II und IV den Vormittag über weiden 20, 6, N. b (im Vers IV; in der Glosse II). — 2) II das Totenopfer schlachten Excurs V.
- ضَحَى vielleicht für „Tag“ überhaupt, vgl. 39, 40, bes. N. a. — ليل الضحا 25, 31 wohl heute Nacht.
- ضَحِيَّة Totenopfer Excurs V.
- ضاحِي Sandwüste 66, 6, N. d; V. 22 u. 28. Vgl. altarab. ضاحية; ضاحي Wallin in JRGS 24, 1854, p. 167.
- ضَحَى Vormittag N. b zu 20, 6.
- ضَحْضَح (od. ضَحْضَح was kaum anzunehmen), Pl. ضحاضيح 80, 38 als „Luftspiegelung“ erklärt, was gegenüber den Angaben Vollers' ZDMG 45, 93 (seichte Stellen), vgl. JRAS 21, 865 (shallow), wornach seichte Stellen gemeint sind, nicht zu halten ist.
- ضَرَب er schickte Späher aus 108, V. 4. — intr. wohl = laufen 72, 45, N. a, vgl. ZDMG 22, 147 gehen. — II 1) schlagen, verschlagen 48, 5. 2) coire c. acc. (v. Kamel) Excurs A 14 b (klass. I).
- ضَرَب Abteilung einer Diebesbande 86, 4, N. c.
- ضاروب was verwundet, Wunde 39, 9, N. b.
- ضَرِيَّة (einmal auch mit *d* gehört) Handvoll, was man zum Munde führt; Kugel, die man dem Kamel ins Maul steckt Excurs A 19.
- مَضْرُوب Prügel, Knüttel (Syrien) Excurs R 4. Vgl. Wetzstein, Reisebericht 144.
- ضَرَبِي in den Mund führen, stecken (vgl. ضَرِيَّة) Excurs A 21. Vgl. § 125 c.
- ضرم V sich enthalten 69, 43, N. a. Unsicher.
- ضفدع *dufidzē* verschiedene kleine Tiere Excurs E.
- مَضْفُورَة der du platzen mögest 111, 20, N. a. Unsicher.
- ضَفَى 1) I oder IV umschlagen, den Schleier 52, 30, vgl. N. a zu V. 29. — 2) IV reichlich Wohlthaten spenden 71, 50.
- ضافِي (von Locken) lang herunterhängend 74, 32; nach N. c auch vom Kleid; dicht (vom Staub) 61, 25.
- ضَلَع Hügel 28, 3, N. b. Vgl. ZDMG 5, 19 Bergkette. 2) Rippe des Flintenlaufes Excurs C 15.
- مَضَلَع gerippt, vom Flintenlauf N. a zu 91, 2. Vgl. Dozy, S.
- ضَمَّ in Jemandes Dienste treten 40 Einl. ab 3, N. d. Unsicher.
- ضانا *dana* junges Kamel Excurs A 4.
- ضاهِد Schädigungen 72, 41.
- ضاح med. و IV erleuchtet werden N. c zu 14, 15. — Wohl aus ضاء entwickelt. — VII hellwerden, erscheinen (von der Morgenröte) 39, 1, N. a; 64, 5.
- ضَوَّح Erscheinen des Lichtes 14, 15; 53 H, 17.
- ضال eingehen (von einer Schuld) N. a zu 77, 29. Unsicher.
- ضَوْلُ Versammlung, Haufe von Leuten 68, 6, N. a. — Vgl. für 3Omān ضال II sammeln, VII sich vereinigen Reinhardt 211, Z. 13; 171 ult.; ضَوْلَة crowd JRAS 21, 830.
- ضَوِيل Etwas, was eingegangen ist 77, 29, N. a.
- ضَيَّرَة Not (des Krieges) Wallin 1, 2; ZDMG 5, 7.
- ضَيَّف Gast 88, 10, N. b. Unsicher.
- مَضَيَّف Herberge 97 Einl. ab 1. Vgl. zu Dozy, S. Euting, Tagbuch 1, 173 (maḍīf).
- ضاق med. ي II engwerden 108, V. 2.
- مَضِيَّوم um eines Mordes willen verfolgt N. b zu 11, 12.

## ط

- طاسة Kochtopf Excurs CC 2. Vgl. Landberg, Arabica 3, 34 timbale.
- طاق Rand des Kaffeebüchchens 22, 13, N. c. Unsicher.
- طاقة Musselin N. c zu 62, 3; Pl. *ṭowāiʿ* Stück Leinen, das als Leinentuch dient 68, 9, N. a. Vgl. zu Dozy S. Almkvist, Kl. Beitr. 304; Stace 123 piece of cloth.
- طاوة Butterpfännchen 96, 4, N. a. Vgl. zu Dozy S. Landberg, Prov. 401; Huber, J. 128.
- طاية Dachterrasse 33, Einl., N. b. Vgl. Huber, J. 124 terrasse des maisons (Qasim).
- طَب Impf. c. acc. sich irgendwohin begeben, wohin gelangen 14, 7; 61 Einl. ab 6; 66 Einl. ab 3 und sehr häufig. Vgl. zu Dozy S. Landberg, Prov. 104.
- طَبَاخَة grösserer Kochkessel Excurs CC 6.
- مَطْبَاخَة Kaffeeopf Excurs Q 11. Vgl. Huber, Journal 122 *motbāḥe*; Abbildung von Euting 131; Euting, Tagb. I, 83 (u. § 109 a!).
- طَبَع verunreinigen 83, 13, N. a.
- تَطَابِيَع Naturanlagen 52, 24.
- طَبِق IV galoppieren 110, ab 6, N. h.
- طَبِيق *ṭubīq*, Pl. *ṭubūq* Wolkenschicht 22, 20, N. c.
- طَبِيق *ṭubāq* Zinnschachtel 84, 7, N. b. Unsicher, vgl. Dozy S.
- طَبَاقَة Deckel der Zündpfanne Excurs C 46.
- مَطْبُوق angeheftet, angeklebt 22, 13, N. d. Vgl. طابق haftend Reinhardt 273, Z. 4; طَبِيق sich an der Seite befinden Moritz, Zanzibar 53.
- طَبِيَّة Soldatenmütze N. a zu 89, 4.
- طَحْن: *ṭahn-ṣṣukkar* coire 110 ab 21, N. ai.
- طَرَّة: *ṭarret elfaḡr* das Erscheinen der Morgenröte N. c zu 14, 15. طَرَّ 29, 27, N. a zu 29 H, 17 unerklärt.
- طَرَبَل impotens f. u. طَرَبِيل 90 Einl., N. b. Vielleicht im Hinblick auf Bar Bahlul, Sp. 798, Z. 4 ff. (vgl. Dozy S.) anders zu fassen.
- طَرَاح Pferdfüllen Excurs B 1.
- طَرَش II als Boten senden N. b zu 7, 17. Auch I kommt vor; vgl. zu Dozy S., der schon den Vocabulista (festinare) anführt, Doughty I, 413 (drive forward); zu II: JRAS 21, 865; Reinhardt 34, Z. 2; Moritz, Z. 53.
- طَرَش Heerde 14, 25, N. a. Vgl. zu Dozy S.
- طَرَش bei Cuche-Belot; Landberg, Proverbes 38; Doughty I, 302 et-tursh.
- طَرَشَة Botschaft, Botenreise ZDMG 24, 470.
- طَارَش Bote 7, 17, N. b und oft; Pl. طَرُوش 54, 3. Vgl. Sachau, A. V. 32; JRAS 21, 852; zum Plural Moritz, Zanz. 53.
- مُطْرَاش Ort, wohin der Bote geht 50, 11, N. b. Vgl. ZDMG 22, 88, 10; 158 مَطْرَاش Heimkehr.
- طَرَف: Über von diesem Stamm gebildete Eigennamen s. Wetzstein N. a zu Wallin 5, 18. — II einen Thürflügel schliessen Excurs T 8. — VII vom Auge (*matrūf*), in das Etwas gefallen ist 69, 10, N. b.
- طَارَف s. طَرَفَة.
- طَرِيفَة Seil im Zelt Excurs H 11.
- طَارِف Seitenpfahl des Zeltens, Pl. *ṭowārif* Excurs H 11; vgl. 70, 19; auch طَارِفَة *ṭarfe* ist ein Zeltpfahl Excurs H 12.
- مُطْرَاف Klappe einer Vogelfalle 15, 15, N. a.
- مَتَطْرِف auf der Seite stehend, allein 95, 2, N. c.
- نَطْرِفَة (?) eisernes Röhrchen für Patronen Excurs C, 2 b. Vgl. Dozy S. تطريفة.
- طَرِق treiben, vom Wind 25, 3. Unsicher; *ṭarīc* zu Etwas führend 71, 30, N. a. Unsicher. Vgl. طَارِق البَلا *Fākihāt elḡulafā* ed. Freytag ۳۳۷, Z. 5. — *ṭaraḡt flān ḡaff* Einem einen Schlag mit der Hand versetzen N. b zu 25, 3. Vgl. zu den Lexica Berggren u. soufflet.
- طَرَاق 1) Ohrfeige (Notiz); 2) Stiefelsohle Excurs DD 25.
- طَوَارِيق, Pl. اطراق 22, 2; nach N. c auch طَوَارِيق.
- مُطَّرِق (doch wurde statt *ṭ* bisweilen *t*, statt *ḡ* meist *k* gehört) Stock Excurs R 1. — Vgl. zu Dozy S. (das Citat aus Burckhardts

- Reise in Arabien ist S. 341 der deutschen Übers.); Burckhardt, Bed. 30; Berggren u. baguette; Almkvist Kl. Beitr. 359 (Pfeifenschaft). Blunt, Pilgrimage I, 131 schreibt „mattrak, stick“.
- مَطْرَق 84, 12, N. a unsicherer Bed.
- طَرْمَة (in Sûk esch-Schijûch) Galerie, die oben um den Hof herumgeht, von der aus man in die Zimmer des *hân* gelangt (Notiz). Vgl. طارم pers.
- طَرْمَنج = طَمَج Wetzstein N. a zu Wallin 3, 13. Vgl. Berggren u. stupide مطرمنج, u. badiner طَرْمَج, Subst. طرماج.
- طَرَى 1) einfallen 22, 3, N. d. Vgl. ZDMG 22, 89, 1. 2) zusagen, gefallen 30, 5, N. b. 3) IV und I erwähnen, reden von Jemand N. d zu 22, 3; 31, 7, N. a; 44, Einl., N. a. Vgl. zu den Lexicis auch noch طرى erwähnen Reinhardt 221, Z. 20.
- طَشْ ausstreuen, auswerfen (von der Saat) Excurs W 6, N. a. Vgl. Socin, Kurd. S. a 209, Anm. 30; auch S. 201, V. 528 ist das Kurdische im Manuscript mit *derru, taššu bārūd zalarā* wiedergegeben.
- طَعَس (طوعس) طعس. ~~طعس~~
- طَعَس *tašs*, Pl. طعوس Sandhügel 49, 6; Excurs G 4; Wallin 2, 18 اطعاس. Vgl. ZDMG 5, 23 طعاس; Huber, J. 51 طعسى *tašs*.
- طَغَى Ungerechtigkeit, Tyrannei 17, 15, N. b.
- طَفْ einfallen, gefallen (Notiz). Vielleicht übermächtig werden, vgl. Cuhe se ruer; Kremer, Beitr. überfließen (vom Wasser).
- طَفَح Impf. a oben aufkommen, z. B. vom Schaum des Kaffees 22, 10, N. b; aufgeworfen werden 64, 5, N. b; sich hin und her bewegen 74, 14, N. b; voll sein (?) 64, 4, N. c.
- طَفُح hoch aufgeworfen, das darunter Liegende nicht berührend 12, 21, N. a.
- طَفَر *tafar* Impf. i zunehmen, steigen (vom Fluss) 1, 19, N. b.
- طَفُق schnell N. a zu 38, 5.
- طَفُوق behend, schnell 38, 5, N. a; übereilt, allzuschnell 22, 6, N. d.
- طَق Impf. i c. acc. Einem einen Schlag ver-
- setzen 78 Einl. ab 4; d. Bastonade geben 52 Einl.; treffen (ein Raubzug) 61 Einl. ab 5; das Siegel aufdrücken 63, 9; das Tamburin schlagen 12, 4; 17, 2.
- طَلَب c. 2 acc. von Jemand Etwas erbitten 27 Einl.
- طَلَح Blatt Papier 11, 2, N. c. Vgl. Dozy S. طلع VI gegen einander ausziehen 50, 10. Nicht sicher.
- طَلَعَة Entstehen, Auftreten, Jugend 78, 12.
- طَلَعَم vgl. 108, 16, N. b. Unsicher.
- طَلَق (für IV?) die Lanze einlegen Excurs P 6. Unsicher.
- طَلَّق absolut 1, 4, N. b. Unsicher; vgl. § 87 a.
- مِطْلَاقَة Etwas zum Wegwerfen 110, 6.
- طَلَا Impf. a schmähen 99, 4; Inf. *tilā* 90, 5, vgl. N. b. Vgl. klass. II.
- طَلِي *tili*, Pl. *tiljān* neugeborenes Lamm 102, 9; Excurs EE 2; vgl. zu den Lexicis *ṭuly* bei Doughty I, 429; II, 269; zu *tili* mit *t* Excurs EE 3, vgl. Robertson Smith bei Kremer Beitr. 1, 27 [205]. In Mosul *tili* N. zu den Kurd. Samml.; auch Lane, Sitten und Gebräuche II, 201 telli.
- طَمَبَس den Kopf aus Scham senken N. b zu 79, 6.
- طَمَح den Mann verachten (v. ein. Frau), vgl. Wallin 5, 18, N. b. In einer lithographierten undatierten Nummer der Zeitung *ḥadīkaṭ elahbār* 32 von Hassan in Wien heisst es والامراة عندهم الحرية حينما تريد بان تترك زوجها وتاخذ خلافة وبسمون ذلك بالطمح النح.
- طَمُوح (von der Frau) vgl. طمح.
- طَمُوح dumm (Schimpfwort) Wallin 3, 13, N. a. Vgl. طرمنج.
- طَمَس berühren, quetschen N. a zu 12, 21. Vgl. zu Dozy S. Cuhe-Belot s'enfoncer.
- طَمَى II auslöschten 51, 14, N. a. Unsicher.
- طَنْب kleine Lanzenspitze 66, Einl. a N. g.
- طَه *tāha* der Prophet 66, 55, N. b.
- طَهَمَر II c. acc. über Etwas springen 51, 17, N. c. Unsicher.

طها stark kochen (trans.) 72, 19, N. b.

طهى schwere Wolken 22, 20, N. c. Vgl. die Lexica.

طاح med. و II laut machen, laut erschallen lassen, z. B. Gesang 25, 9; 97, 36, N. a. Vgl. Dozy. Im Marokkanischen brüllen (von Kälbern), vgl. Lerchundi, Vocab. 139<sup>b</sup> u. berrear, 149<sup>a</sup> u. bramar, 531<sup>a</sup> u. mugir. — VI abwechselnd singen 25, 1, N. b; Einem übel mitspielen (wahrscheinlich von einem anderen Stamm, vgl. Dozy S.) 37, 7; 72, 36, N. a.

مطوّع Molla, Gelehrter 50, 4, N. a. Vgl. § 111 a.

طاف med. و (?) überragen 46, 6. Vgl. auch 73, 2, N. c. Ganz unsicher. — IV مطيف dass. 52, 28, N. b.

طواف Pl. طوايف Wegfahrer, Bettler Excurs V, N. c.

مطاف Platz zum Überströmen 73, 2, N. c. Wahrscheinlich مُنطاف, Nomen loci einer Form VII, denominativ von طوفان; damit hängt wohl auch *mēntif* bewässert Excurs W 18 zusammen.

طوق Strick um den Hals des Kamels Excurs A 83.

طال 1) lange sein; *jā tāl mā* im Sinne von *jā mā tāl* o wie lange! 49, 4, N. a; o wie oft! 72, 48. Vgl. § 200 a. — 2) erreichen N. c zu 77, 22. — IV مطيل الاحوال er macht stets Schreck 39, 15, N. a. Unsicher.

طول: *mā tūl* neben *tūl mā* (72, 30) so lange als Wallin 1, 3; ZDMG 5, 7; § 200 a. *tūlēhū* so lange er lebt, immer 71, 9, N. b.

طول حسه so laut er konnte 14, 4.

طولات *tōlāt* Verdienste 49, 16; 80, 24.

طولة langer Weg N. c zu 39, 7. Vgl. طولة longueur bei Cuhe; Landberg, Prov. 272, 1.

طوالة Einzäunung für Pferde (Notiz).

طويل Berg s. Verzeichnis der Eigennamen.

طوبلة Münze in *elhasa* Excurs M 18.

طوى Impf. i 1) zurücklegen (den Weg). Inf. *matwā* 17, 11, N. c. 2) Impf. a, d. h. wohl Passiv zurückgelegt werden, Einem kurz vorkommen 7, 9; in demselben Sinne VII

ib. N. e. — 3) طوى (vielleicht statt IV) mager machen, angreifen 17, 1, N. b; V. 11; 45, 2. Zu *ntūwa* abgemagert werden N. b zu 17, 1.

طاب med. و II ganz einernten 82, Einl. ab 2, N. d. Unsicher.

طاح med. و II fallen (sehr häufig), z. B. vom Regen N. c zu 29 A, 25; sich ergeben, zeigen Excurs N 24. — II herunternehmen (das Segel) Excurs FF 15.

طايح platt, von der Fusssohle, die unten keine Höhlung hat. Notiz.

طار med. و II sich retten 83, 11. — II طير القول unklar 39, 27.

مطير *motir, mutir* Flucht, Ausweg 35, 5, N. a; 83, 2, N. c.

طيار طيار الشفق: Fledermaus 84, 14, N. a. *ṣaḡāl atṭajjār* Art Fussfessel 32, 12, N. c.

## ط

إظفر Nagel § 105 d.

ظلفة Pl. ظلاف *zalfe* (auch mit *ḍ* gesprochen) Sattelholz Excurs A 76; 12, 21; 80, 11 klass. ظلفة.

مظامة *madmāt* wasserlose Wüste 6, 16.

مظنون (mit *ḡ* und *ḍ* gehört) urspr. Gegenstand des Denkens; dann Geliebte 33, 4, N. a; 46, 6; *maḡnūn ṣenī* 47, 10, N. a.

مظهور Pl. مظاهير *modāhīr* bepacktes Kamel 51, 19. Vgl. ZDMG 22, 130.

## ع

عادية 72, 7 unerklärt.

عابت lustig spielend 21, 4, N. a.

عابر begangene Wege 36, 2, N. a. Unsicher; etwa Kamele? Vgl. die Lexica.

عابر Curs habend (vom Geld); auch auf Menschen übertragen 82, 2, N. c. Vgl. 2 لابر 2 Könige 12, 5.

عاسة *ṣobīse*, coll. *ṣabās* Datteln N. c zu 39, 10. *nawā* kommt im Nedschd auch vor, vgl. Excurs N 33 c.

- عَبَط zerquetschen, kneten (von Datteln) Excurs N 35.
- عَبِيط Art Dattelmus Excurs N 33 ff.
- عَبِي hineinstecken, laden (vom Pulver) 23, 2.  
— Sonst gewöhnlich II.
- عَنَابَا, عَنَابَا Art Lied Einl. § 23 f.
- عَنْتَر stark 29, 5 B. — Vgl. Dozy S. Cuche  
عَنْتَر fort, robuste, vaillant; عَنْتَر bei  
Sabbāg 11, 14.
- عَنْتَل Gerüst zum Schlachten der Schafe  
Wallin 7, 4; ZDMG 6, 377.
- عَنْبِيم das allerletzte Abendgebet 8, 10.  
N. b.
- عَنْبِيث der Langeweile verursacht Wallin  
in ZDMG 6, 213.
- عَنْبَرٌ unglücklich, Pechvogel Wallin 5, 20.  
N. a. — Zu Dozy S. مَعْتَر vgl. Kremer,  
Beitr.; Berggren u. infortuner; Sabbāg  
11, 13; ZDMG 41, 402; Landberg, Prov.  
408; Doughty II, 151.
- عَنْبِير: *essenin almasatir* die unheilvollen  
Jahre 111, 13.
- عَنْكُول, Pl. عَنَّاكِيل lange Locke 7, 10, N. c.  
Vgl. jedoch die Lexica.
- عَنْي (für IV) drücken, langweilen 8 H, 4  
(s. zu 3 N. a), vgl. عَنِي Gedrücktheit,  
Langeweile ZDMG 6, 213.
- عَج 1) Impf. *i* geniessen 12, 29, N. b. Nicht  
sicher; 2) in anderer Bed. vgl. عَاج med. و.  
عَج Staubwolke 102, 3.
- عَجِب V sich belustigen N. a zu 6, 3.
- عَجِبٌ herrlich 55, 2.
- عَجُوب fröhlich; viell. gefällig 6, 3, N. a.
- عَجَاب fröhlich; viell. gefällig 45, 13.
- عَدَّة Pferdesattel Excurs B 11. Vgl. zu Dozy  
S. Cuche-Belot; Berggren u. Desseller.
- عَدَل II schlagen (Trommeln) 111, 18, N. b.  
Unsicher.
- عَدُلٌ glatt (von der Stirne) Excurs F 13.
- عَدُول, Pl. عُدُول Sack Excurs A 98. Vgl. zu  
Dozy S. Burckhardt, Bed. 36 udel; Berg-  
gren u. sac; ZDMG 22, 150.
- عَدَامٌ kleines Gestrüpp 4, 5, N. d; 24, 1, N. d;  
62, 31; 69, 4 *adāmāt*. Vgl. Huber, J. 289.
- عَدِيم tapfer 26, 9, N. b; 21, 1; Pl. *ʔadām*  
62, 7.
- عَدْمَان heruntergekommen, elend (Bagdad)  
N. a zu 14, 11.
- عَدَان Sandaufhäufung 29 A, 28, N. c. Vgl.  
adanāt bei Doughty II, 314.
- عَدَى VI sich ablösen beim Essen 72, 28,  
N. c; 71, 41.
- عَذَر II c. ل dem Kamel mit dem Zügel  
Kopf und Vorderbeine zusammenbinden  
N. b zu 8, 9.
- عَذْر Inf. ablehnendes Verhalten 79, 3.
- عَذْرَاء ehrbare Frau 71, 49, N. b.
- عَذْرَةٌ od. مَعْدْرَةٌ Stelle hinter den Ohren  
des Kamels 8, 9, N. b; Excurs A 34. Vgl.  
die Lexica.
- عَذْرُوب, Pl. عَذَارِيب (auch mit *q* gehört)  
Fehler, Makel 39, 35; N. a zu V. 11;  
98, 7, N. a.
- عَذْف Unreinigkeiten unter den Kaffeebohnen  
22, 4, N. c.
- عَذْق, Pl. عَذُوق vorderer Teil des Frucht-  
zweiges der Palme 97, 28; Excurs N 15 c.
- عَدَاوِي Sg. nach OGI. عَدِي unberührt 74, 10,  
N. a.
- عَرَار 103, 1 erklärt als locus corporis inter  
podicem et penem; vgl. jedoch V. 9  
vulva.
- عَرَب II c. acc. Einem eine edle Frau ver-  
schaffen 35, 7; auch von Kamelen N. a  
zu 20, 6.
- عَرَبِي eigentliche Araber gegenüber عَرَبِي  
*ʔarabi*, Pl. أَعْرَاب 39, 20, N. b. Unsicher.
- عَرِيب edel, adelig 32, 17; 35, 8; 45, 11; Pl.  
عَرَائِب von Kamelen 20, 6, N. a; 28, 6;  
aber Plur. عُرْب *ʔarab* gross, stark (von  
Kamelen) 44, 12, N. a; 52, 23, N. b.
- مَعْرَبَةٌ 40, 2, N. b unsicherer Bedeutung.
- 1) عَرَج (viell. عَرَق; auch II) schwinden, weg-  
gehen (vom Verstand) 46, 26, N. a; vgl.  
39 S, 15.

- 2) عرج *c. ʿurj* mit Einem Nichts mehr zu thun haben wollen N. a zu 46, 26. Unsicher. Glosse auch von einem alten Weibe.
- اعرج *azraġ* oder *ʿazrāġeh* als Schimpfwort gebraucht N. a zu 88, 10. Reitskamel Wallin 2, 1; ZDMG 5, 15.
- عرجد *ʿurġid* Palmenzweig Excurs N 15 a. A 29. Vgl. عرنين der Lexica.
- عَرْزَنَة Spottlied N e zu 81, Einl. عَزْر (vielleicht mit عَزَى verwandt) I beklagen, bedauern 18, 13. — V sich beklagen 18, 4; N. a zu 8, 1 *tezazzez naḥsuh*; N. a zu 22, 1.
- عَرْشَة Rohrgerüst über dem Boot Excurs FF 6. عَزْر *zazzā ləʿ* o wie ist zu beklagen 17, 1; 18, 1; 97, 22; *wā zazzāh* (auch *zazāh*, jedoch gegen das Metrum) 8, 1, N. a; 9, 6; 10, 2. § 64, c.
- عَرِيش Schweif des Pferdes N. a zu 69, 36. عَزْرَة *wā zazzetā* dass. 88, 2. Vgl. besonders Wetzstein in Z. für Ethnol. V, 300 „bil-ʿazza ʿalênâ kesr châtîrkum euer Leid geht uns zu Herzen“.
- عَرْصَة Maueröffnung im Garten; wahrsch. geradezu Gartenanlage 66, 4, N. b. Vgl. Dozy S. عَرْض II hinterlassen 66 Einl. ab 1, N. a; beschwören 46, 21.
- عَرَضَ *ʿarḍa* eines Tages 46 Einl.; vgl. (mit ليلة statt يوم) 42 Einl.; 29 B, Einl.; 78 Einl. ab 2; vgl. V. 19 عَرَضَ في الاسواق auf allen Gassen.
- عَوَارِض (Pl.) Querbalken des Zimmers Excurs V. مَعْرَضَة Gegenstand des Stolzes, der Wertschätzung 97, 16, N. c; ib. V. 44.
- عَرَفَاء *hal ʿalzarfā* Kampftruf der *sbēz* N. b zu 62, 10. عَزَب II c. ب (?) oder acc. die Kamele auf die Weide führen 61, Einl. ab 1. Zu عَزَب der Lexica vgl. Doughty I, 262; zu II ZDPV 4, 84.
- عَارُوف, Pl. عواريف Wassergraben oder Pflanzplatz (wahrscheinlich ist die letztere Erklärung richtiger) 88, 8, N. d. عَزَبَة oder عَزَابَة (wohl عَزَابَة) Dienerin, welche das Melken besorgt Excurs EE 21. Vgl. für ʿOmān: servant عَزَب, Pl. عَزَابَة oder عَزَابِيب JRAS 21, 661, sowie auch 865.
- مُعَرَّف der den Pilgern Reittiere vermietet 95, 1, N. a. عَزَب Inf. in weiter Entfernung von den Zelten weiden; auch nomen loci oder temporis 14, 25, N. b; 76, 5. Vgl. Dozy S. Dass عَزْبَة Weiler ZDMG 51, 311 ursprünglich slavisch sei, leuchtet mir nicht recht ein.
- عَرِق Impf. *a* schwitzen (von den Kaffeebohnen, die geröstet werden) N. b zu 22, 7. مَعْرَب, Pl. مَعْرَابِيب der Jemand als Gast aufnimmt, bewirtet 39, 23, N. a. Vgl. zu Muḥīṭ bei Dozy S. noch ZDMG 22, 145 ff.
- عَرِاق *ʿarāġ* (wohl Plural) Schweißstropfen des Kaffees (vgl. عَرِق) 22, 7. عَزْر II c. ب Einem weithun N. a zu 100, 8. Bei Wanāi (s. ZDMG 46, 330) kommt عَزْر in der Bedeutung „mortifier“ vor, vgl. L'école des maris V. 604; Les femmes savantes V. 254.
- عِرَاقِي aus Irak: vom Wein 38, 4, N. c; von der Tinte 53, 10. عَزْرَة *zarġāt*, Pl. *zarāṭī* Hölzer über dem Eimer der Schöpfmaschine Excurs K 3. Vgl. عَرْقَة der Lexica und Euting, Tagbuch I, 89. عَزْر, Pl. عَزَار Unglück, das Jemand zustösst, Schädigung 41, 5, N. d. Vgl. عَزَار Stace 199 u. disgrace.

- عزارة id. 100, 8, N. a; 103, 5, N. a.
- عزل II (vom Metrum erfordert) aneinanderreihen (d. h. wohl ursprünglich: auseinander treten lassen) 4, 4, N. c. مُعَزَّل 66, 53 unsicherer Bedeutung.
- عزوم vom Reittier, das ausreißt 7, 14, N. a. — Unsicher. Vgl. عزوم Berggren u. impétueux (d'une chose). Vgl. auch عزوم oder عزم 66, 30, N. b.
- عزى entsagen, verzichten, fallen lassen N. a zu 5, 2. — عزى II caus. 46, 20, N. c. — VIII sich fassen 68, 44. — X c. ب einer Sache satt sein N. a zu 69, 3.
- عزى 1) Klage 69, 3, N. a. 2) Fassung, animus contentus, Resignation 1, 17; 12, 12; 18, 9; 80, 4; das Etwas-aushaltenkönnen (resp. nicht länger aushalten können) 5, 2, N. a; 66, 19; 77, 12 und 24. 3) Verzweiflung 97, 14, wofür einmal *zasā* mit *s* gehört wurde 53, 6, N. b.
- عزى 30zā 1) Kampf 30, 4, N. a. — Vgl. عازى Heerrufer Reinhardt 367, Z. 18; jedenfalls von عزى VIII (vgl. ebds. 420; 423). 2) = 30zwe (viell. Plur.) 79, 26, N. b.
- عزوة 30zwe Verwandtschaft, Familie 8, 12, N. b; 68, 12; 69, 38. Vgl. Kremer, Beitr. عزوة; Sachau, Ar. V. 57, V, 2 عزوة; Ali Zaibak 169, 24 واحد وضع حتى ناطورا. من عزوته ناطورا.
- عزوان = عزوة 105, 24, N. b. Unsicher.
- عسب, Pl. عسبان Palmenzweig Excurs N 8. Vgl. die Lexica.
- عسب verdreht aus يعاسب 39, 12, N. e.
- عساس Hund 110, 47, N. c.
- عسف zähmen, an Etwas gewöhnen (ein Kamel) N. a zu 12, 18. — II dass. N. c zu 84, 16. — IV Verse machen (die Reime zwingen) 73, 43, N. d.
- عساف 30sāf gebändigt, zum Reiten abgerichtet (vom Kamel) 12, 18, N. a.
- عسوف vom Kamel N. a zu 12, 18; N. c zu 84, 16.
- عسقة, coll. عسق Keime der Ähren 39, 14, N. b. Vgl. für 30mān عسقة a bunch (of dates, etc.) JRAS 21, 660; 823; Reinhardt 306 Fruchtast.
- معسكر verbunden 111, 15. Unsicher.
- معسول, Pl. معاسيل mit Honig versüsst, honigsüß 34, 7, N. b; 45, 14 (vom Speichel).
- عسى: *zasa-llāh jaǧmazna* Allah möge uns zusammenbringen 97, 37. Vgl. Landberg, Ar. 3, 97; Doughty II, 177. Ohne *allah* 74, 49; Wallin 3, 4.
- عسى Verzweiflung, s. عزى.
- عشة 30ššeh, 3iš° Hütte 81, 1 und Anm. c zur Einl. Vgl. zu Dozy S. Burton, Midian 136; Doughty II, 535 beehive-like dwelling; Snouck, Mekka II, 4.
- عشب futterreiche Gegend 31, 5. Vgl. zu dem Worte in der Bedeutung „Futter“ Huber, J. 144.
- عشيب (?): *rīdānin zašājib* üppige Grasflächen 59, 3.
- عشر Freund (oder das urspr. عشر) 11, 2, N. b; 7, 1; Wallin 1, 9, N. a. Vgl. § 88 a.
- عشارية 30šārīje gutes Reitkamel 109, ab 4. Vgl. Dozy S.
- عشرفة, Pl. عشاريق Art Stein 33, 13, N. b. Unsicher.
- عشقان 30šgām Liebe 73, 33.
- معشوق verliebt 22, 15.
- عشا (bei den Beduinen) Sonnenuntergang 76, 14, N. b.
- معشنى Platz, wo man am Abend hinkommt 30, 1.
- عصير Zeit um den *zāsr* 74, 18.
- عصوف (im Vers عاصوف) starker Wind 73, 10, N. b.
- عصم, Pl. عصم oder عصوم (letzteres im Vers) dickes Seil 18, 11, N. b. Vgl. عصام der Lexica.
- عصا, Pl. عصيان Sattelhölzer des Kamelsattels Excurs A 74. Vgl. Almkvist, Kl. B. 323 N. 3 ff.

- عصا الرّسن Teil der Halfter, den man um die *gazāle* schlingt Excurs A 93.
- عَضَبًا fem.; Plur. عَضَابِي unbeweglich, lahm (von der Hand) 72, 32, N. b. — Vgl. مَعْضُوب der Lexica.
- مِعْضِد Spange am Vorderarm 35, 14, N. b. Vgl. mathūd Doughty I, 458 bracelet.
- عَضْرُوب Fehler s. عَضْرُوب.
- عَطَّ Impf. u, sich verbreiten, ausströmen (vom Duft) 22, 8, N. a.
- عَطَب c. ل Einem eine tiefe Wunde schlagen N. a zu 20, 9. Vgl. Fleischer zu Dozy S. (Kl. Sehr. II, 639); Stumme, Beduinenslieder 146.
- عَطَب tief (von der Wunde) 29 A, 9, N. e.
- عَطِيب tief (von der Wunde) 20, 9, N. a; tiefe Wunden schlagend 35, 19; 49, 14, N. c.
- عَطَارَة *ṣaṭārah* Krämerhandwerk 51, 16. § 98 h.
- عَطَف I sich Einem durch Liebeszauber verbinden; VII pass. 12, 13, N. b. Unsicher.
- عُطْفَة Sänfte N. b zu 71, 16. Vgl. Blunt, Pilgrimage II, 59; 146.
- عَطَائِف (Pl.) viell. Zuneigungsbezeugungen, Zuneigung 70, 20, N. b. Wie der Erklärer zu seiner Angabe = Weiber kommt, geht aus Doughty II, 554 hervor, wonach *âtèyfa* oder *âtāfe* das Mädchen ist, das die *nhawe* macht; nach Tweedie 127 a' tfa.
- عَطِن II sich am Wasser lagern N. a zu 76, 25.
- عَطْنَة das sich Lagern am Wasser vgl. N. a zu 76, 25.
- عَظْم Pfeife Wallin 7, 2. Vgl. Huber, J. 128 *sebīl en os*.
- عَفَج II (nach OGl. I) niedertreten, das Gras 64, 9, N. a. Vgl. Dozy S.
- عَفْر VIII unsicherer Bedeutung 111, 7, N. a.
- عَفَس VI einander zu werfen suchen N. c zu 50, 8.
- عَفَاس Inf. III Liebesumarmung 50, 8 (im Vers). Vgl. zu den Lexicis عَفَس mit Füßen treten Delphin 136 (29; 49; 50), Lerchundi, Vocab. 118<sup>a</sup> u. atropellar = دَاس, 616<sup>a</sup> u. pisar.
- عَفَا II (oder IV?) das Kamel auf die Weide schicken 74, 9, N. a.
- عَفَا *ṣofa* gross gewordenes Weidegras 76, 31, N. d. Vgl. عَفَاء Gras Stumme, Beduinenslieder 146.
- عَفَى Gewaltthätigkeit 1, 9, N. a.
- عَفَب übergehen, überspringen (vom Feuer) 51, 26, N. c. Unsicher. — II hinter sich lassen, z. B. Gefahr 14, 5; c. 2 acc. Einem mit Etwas übergehen 61 Einl., ab 3 und 4.
- مَعْتَب zurückgelassen, im Stich gelassen (auf dem Kampfplatz) 61, 12.
- عُقَب Adv. hernach Excurs N; *ṣuḡbin* Excurs W. Als Präpos. *ṣuḡub*.
- عَقِب *ṣacīb* oder *ṣacēbīje* Flintenkolben Excurs C 8; عَقَاب *ṣaḡāb* hintere Teile 74, 10.
- عَقَاب: Pl. عَقَب *ṣiēb* Geier 80, 14, N. a.
- عَقَد sich zusammenziehen Excurs F 18.
- عُقْد Knoten; der sechszehnte Teil der Elle. Notiz.
- عَاقِد dicht (vom Staub) 110, ab 7. Vgl. Berggren u. *épais* (von Flüssigkeiten).
- عُقْرِب 1) Hahn der Pistole Excurs C 36. 2) vierzehn Tage im Winter Excurs I 3. Vgl. die Lexica.
- عَقُولَة Kniekehle (*Delēm*) Excurs F 44.
- عَكَّة *ṣokka* Schlauch für Butter Excurs K 35. Vgl. *akka* Doughty II, 209.
- عُكْرُوش *ṣokrūš*, Pl. *ṣacārīš* Endeknoten der Haarflechten 50, 8, N. d; N. b zu 105, 21.
- عَكْف: *ṣākif in eššawārīb* welche den Schnurrbart in die Höhe gerichtet tragen Wallin 7, 5; ZDMG 6, 378.
- عَلَّ: *ṣoll halḥalīb bilmā ḡhelteḥ* versetzen, Milch mit Wasser. Notiz. — V Abendunterhaltung pflegen 103 Einl.; N. a zu 84, 4 (vgl. N. a zu 66, 34). Vgl. نُعْلِيَّة Abendunterhaltung ZDMG 22, 146.
- عَلْطَاء (fem.), Pl. عَلُط *ṣolt* keine Verzierung, keinen Schmuck tragend 64, 10, N. d.
- عَلَق II ist 1, 4, N. c mit „aufhäufen“ erklärt. Unwahrscheinlich. Mit zwei Acc. Einem Etwas anhängen 87, 2. مَعْلَق 66, 25 un-erklärt.



- von einem Kamel 61, 30. Der Dichter wird die Bedeutung des alten Wortes kaum mehr kennen.
- عنسى *ʔynsī* Epitheton des Kamels 57, 1, N. a (unannehmbare Erkl.); 69, 5. Vgl. klass. عنس.
- عنق III c. acc. nachgeben, dem Zügel 89, 9, N. a. Nicht sicher.
- عنقور Grube am Hinterhals Excurs F 8.
- 1) عنى gehen, sich irgendwohin begeben 29 A, 2, N. b; Einen Etwas angehen 77, 35 (gehört vielleicht eher zum 2. عنى). Vgl. عنى wohin kommen Stumme, Beduinenlieder 147; عنى messenger Landberg, Arab. 3, 72. — II senden (od. überbringen?) 31, 1. — Vgl. Landberg, Arab. 3, 72.
- معنى, Pl. معانى Charakter, Eigenschaften, besonders die den Menschen zieren 15, 9; 66, 40; 71, 63.
- 2) عنى Druck, Unglück 6, 12, N. a. عنى gedrückt 97, 51 = معنى 112, 9.
- عاج IV zurückhalten, anhalten (das Kamel) 19, 1; I: 49, 1, N. a (anziehen, die Halfter); Imperat. *ʔiǧǧ* (mit Übergang in med. gem.) 80, 18; *ʔiǧǧ* 72, 9; Plur. *ʔiǧō* 19, 1; 69, 1. — VII *inʔuwāj* Inf. Biegsamkeit 74, 40, N. b; wahrscheinlich unrichtige Lesart.
- عاد med. و (wohl für IV) nützen 35, 21. — II wiederkehren (Notiz).
- عود 1) Gewürznelke Wallin 7, 3, N. b; vgl. Wetzstein in Delitzsch's Hohes Lied und Koheleth 170. — 2) Schreibrohr 64, 6. — 3) Pl. *ʔūdān* Stiele im Kaffee N. c zu 22, 4. — 4) عود (Ogl. Körper) Art, Herkunft 59, 6, N. a; vgl. jedoch Goldziher, Moh. Studien 1, 163, Anm. 2.
- عاد (adverbial gebraucht) noch, 54 Einl.; jetzt gerade noch 41, 8, N. a; § 62h (vgl. just now im Marokkanischen, Meakin p. 198); mehr, sonst 50, 3; also 20, 19, N. d (vgl. Wetzstein in ZDMG 22, 126 ff.).
- عودة *ʔōde* 1) Amulet, um Liebe zu wecken (wird auf dem Kopf getragen; Notiz aus Sûk esch-Schijûch). 2) alter Gaul 61, 12, N. a. Vgl. Beaussier: jument, cavale; Lerchundi, Vocab. 829<sup>a</sup> s. yegua.
- عواید (Pl.) zu wiederholende Handlungen 72, 55. Unsicher.
- معتاد *mǧstād* gewisses regelmässiges Geschenk 52 Einl., N. b.
- عارية, Pl. عارى geliehenes Gut 41, 4, N. c. Vgl. die Lexica und Belot.
- معاراة Kampfplatz 51, 25, N. b. Unsicher.
- عوزق tüpfeln, wahrsch. mit dunkeln Punkten, z. B. die Hand 35, 20, N. a. Vgl. Huber, J. 130 Tsôb M'aôreg chemise toujours bleue sombre ou noire.
- معوسر schwer verständlich 31, 4, N. c. Von عسر.
- عوشز *ʔōšaz, ʔōšize* 73, 17, N. a; § 166b. Nach Ascherson und Schweinfurth 112 Lycium europaeum und arabicum; n. a. Kreuzdorn.
- عوصا *ʔōša* (fem.) Pl. *ʔūš* mager (vom Kamel) 74, 5, N. b. Unsicher.
- عوض *ʔawad* was Einem nach einem Verlust noch bleibt 23, 10, N. a.
- عاق VII verhindert werden, sich nicht mehr regen können 1, 17.
- عوق *ʔōǧ* was Unglück, Krankheit, Leiden verursacht, Unglück 22, 14, N. b; 27, 1. In ʔOmān disease JRAS 21, 833; Reinhardt S. 6, § 215; 221, Z. 5; s. bes. auch Wetzstein in Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft 3, 279.
- عاقاة Aufhalten 110, V. 1; Bedrängnis 39, 33; unnützes Möbel 21, 8, N. b.
- عواق unsicher s. عوى.
- عام: *elʔām* im vergangenen Jahr Wallin 3, 5, N. a; vgl. Stace 95 last year.
- عون: *balʔōn* Schwur bei Allahs Hilfe Wallin 5, 21, N. a. 42, 5; 19, 9, N. a (in der Glosse) in etwas anderer Bedeutung = es ist gut, dass ....
- عوى II(?) heulen, vom Wolf; aber auch von der Katze N. b zu 2, 1; vgl. عوى.
- عوى *ʔowā* Geheul 2, 1, N. b; zu der anderen Lesart *ʔowāj* ist zu vergleichen, dass im Tunisischen معوى vom Miauen der Katze

gebraucht wird (Stumme, Tunis. Gramm. S. 180), dass aber auch **مَعْوَق** vorkommt, vgl. Beaussier; Lerchundi, Rudim. 198; Vocab. 502<sup>a</sup> u. maullar.

**مَعِي**, Pl. **مَعَايَا** schwach, schlecht 71, 31, N. a; dagegen N. b zu 61, 10 ermüdet, vgl. die Lexica.

**مَعِي** *mezaiji* sich weigernd 57 Einl.; 81 Einl.

**مَعِيَات** schimpfliche Dinge 74, 21.

**مَعِيْدَهِي** lobendes Beiwort des Kamels 72, 15, N. a. Es passt nicht zu dem Altarab. u. **عده**.

**مَعِيْرَة** edles Kamel 11, 7, N. c; Pl. **مَعِيْرَات** 20, 12; 79, 33; Wallin 6, 3 **مَعِيْرَات**. Auch collect. **مَعِيْرَة** 51, 4. — Vgl. die Lexica; wahrscheinlich hat der Dichter kein Bewusstsein mehr von der ursprünglichen Bedeutung.

**مَعِيْرَة** äussere Ecke eines Hauses N. a zu 80, 5.

**مَعِيْرَة** Plur. **مَعِيْرَات** (§ 118b; 105, 18, N. a, Mscr. **مَعِيْرَات**; im Vers gewöhnlich **مَعِيْرَات** Mscr. **مَعِيْرَات**, 86 38, 2, N. a) Hinterteil Plur. (von einer Frau) 105, 18; (von einem Kamel) 50, 1, N. d; (einer Wolke) 38, 2; 80, 2; hinterer Teil des Wasserschlauches 20, 3, N. d. Man denkt an **مَعِيْرَة** der gewöhnlichen Sprache.

**مَعِيْرَة** Korn 82, 9 und Einl. Vgl. Durra Almkvist, Kl. B. 393; ZDMG 49, 507; in 3Omān Reis JRAS 21, 862.

**مَعِيْرَة** grosse Dattelpalme N. b zu 80, 13.

**مَعِيْرَة** scheussliches Wesen 63, 36, N. b. Unsicher; eher „die Herumfliegende“.

**مَعِيْرَة** med. **مَعِيْرَة** **عَلَى** überrumpeln, zuvorkommen 22, 19, N. a; feindlich überfallen 37, α, N. b; 48, 9, N. a; den Weg verfehlen 77, 25, N. b (die Glosse wiederholt gegeben); N. b zu 37, ζ.

**مَعِيْرَة** Säugling 6, 8, N. c.

**مَعِيْرَة**: **مَعِيْرَة** zu Gunsten, wegen 2, 5 und oft. Vgl. franz. pour les beaux yeux de...

**مَعِيْرَة** Muster, Art N. f zu 76, 29. Vgl. Berggren u. **مَعِيْرَة** **مَعِيْرَة**. — Von Datteln Excurs N 24.

**مَعِيْرَة** unsicherer Bedeutung 66, 23, N. a.

## غ

**غَبَّ**: **مِنْ غَبَّ** infolge von... 39, 9, N. a. Vgl. zu Dozy S. z. B. Ousâma, ed. Derenbourg 157, 1 **غَبَّ**. — Vgl. **غَبَّ**; aber auch Stace 194 **غَبَّ** **فِي** **غَبَّ** **التَّوَم** fast asleep.

**غَبَّ** **غَبَّ** Tiefe, des Wassers u. s. w. 30, 2, N. b. Dazu passt **gubbet elhibr** 47, 1; 48, 1; 56, 1; 42, 2; coll. **gibb** id. 47, 5. Vgl. Dozy S.; an anderen Stellen als Strudel 20, 13, N. b; letzteres unsicher.

**غَبَّ** dunkel, unverständlich N. b zu 64 Einl. Vgl. die Lexica.

**غَبَّ** V sich verstecken 24 Einl., N. a; 109, V. 30. § 165; vgl. Landberg, Arab. 3, 87.

**غَبَّ** Verhüllung 110, V. 45; 47.

**غَبَّ** betrügen 97, 8. Vgl. zu Dozy S. Reinhardt 129; 76. — V heimlich Etwas thun (Ogl. sich verkleiden) 61 Einl., ab 7.

**مَعِيْرَة** ganz weiss (von Kamelen) 65, 1, N. b; 111, 11, N. c. Vgl. **gatrah** weisse Kefije Huber, J. 134.

**غَدَر** I, II Tümpel hervorrufen 39, 8, N. c. Unsicher. — III vorausseilen 39, 10, N. a. Unsicher.

**غَدَر**: **لَعَلِّ** **جَدَارِي** finstere Nacht 41, 2, N. c. — Aus dem Klass.

**غَدَفَة** Umschlagtuch N. b zu 50, 10. Vgl. Huber, J. 130; 132.

**غَدَان** **جَدَان** Gegenstand der Bewunderung 22, 15, N. e.

**غَدَانَان** adj. (Notiz) ibid.

**غَدَا** weggehen, verlorengehen, sterben 68, 8; 76, 5. Vgl. Wallin in ZDMG 5, 18; werden zu Etwas (statt IV) 69, 40 (Impf. **tigdā**); 71, 24; widerfahren Wallin 5, 11, N. b; vgl. jedoch ZDMG 6, 214.

**غُرُور** **غُرُور** Hund bei den **zajel**. Notiz; vgl. § 99b.

**عَرَب** Eimer Excurs K 2.

**عَرَابَة** Krone des Sattelknopfs Excurs A 73.

**عَرَابِي** seltene Weisen, Kasiden 66, 34, N. b.

**عَرَابَة** Einsenkung auf dem Rücken des

- Kamels Excurs A 37. Vgl. غارب der Lexica.
- مَغْرِبٌ *mgarrib* Abend (nie im Metrum; wohl einfach *mgārib*) N. a zu 16, 11; 21 Einl.; N. b zu 76, 14; Excurs AA, ab 2.
- مَغْرَبِيٌّ *Magrabiyyū* Gewehr 91, 2, N. a; Wallin 3, 8; ZDMG 6, 198.
- عُرس Palmensprösslinge Wallin 2, 6; vgl. ZDMG 5, 18.
- عُرْشَةٌ Wasserpfeife (in Bagdad; Notiz) ZDMG 24, 475. Das Wort bedeutet eigentlich Flasche, vgl. JRAS 21, 660; 821; Reinhardt 24; Moritz, Z. 65; Berggren u. bouteille de verre noir حُرْشَةٌ; Van den Berg, Hadhr. 66, Note; als Pfeife Huber, J. 126.
- عُرَافٌ Ruder (am südlichen Euphrat) Excurs FF 4.
- عُرِقٌ tief untersinkend 1, 19, N. c. Klass. عُرِقٌ.
- عَرِيقٌ tief (vom Wasser) N. b zu 30, 2. Vgl. Dozy S.
- مُغْرَمَانٌ *mugrumān* passioniert 29 B, 15, N. b.
- عُرْمُولٌ kleiner Sandberg Excurs G 2. Vgl. Huber, J. 775 und öfter.
- عُرْنُوقٌ nach der Beschreibung 22, 9, N. e ist nicht bestimmbar, welchen Vogel man jetzt so nennt.
- عُرِيٌّ Impf. a (?) überziehen 22, 16, N. a. — II 1) zusammenflicken z. B. ein Gefäß; 2) ein Kind tränken. Notiz. — VI wetteifern 74, 8, N. a; 11. Unsicher.
- عُرُوٌّ *guru* junge Gazelle 22 H, 20b neben *hišf* bei S 18; 1, 11, N. a; 18, 3; 19, 8; 46, 7.
- عُرْبِيٌّ II frisch sein (von der Saat) N. b zu 15, 16. Unsicher; siehe das folgende
- عُرْبِيَّاتٌ 15, 16, N. b mit frisch; 73, 17, N. d mit biegsam erklärt; letztere Bedeutung passt jedenfalls zu der Stelle und zu klass. عُرْبِيَّاتٌ.
- عُرٌّ in den Boden stecken (die Lanze) Excurs P 2. Vgl. Cuche-Belot.
- عُرٌّ Impf. i spinnen (von der Katze) N. a zu 83, 12.
- عُرَالٌ Wolf (bei gewissen Stämmen) N. c zu 6, 17.
- عُرَالَةٌ (Pl. عُرَائِلٌ) Sattelknopf des Kamelsattels Excurs A 72.
- عُرَايٌ Thaler Excurs M 9; vgl. dort die Citate.
- عَسَلٌ sich waschen, lecken (von der Katze) N. a zu 83, 12.
- عَسُولٌ Waschung (einer Leiche) 68, 9. Vgl. § 99b.
- عِشٌّ Verstörung, so dass Jemand weder isst noch trinkt (vom Menschen und vom Tier) 17, 4, N. a; 14.
- عِشِيٌّ verstört N. a zu 17, 4. Vgl. مُنْعَشِيٌّ Cuche qui a les humeurs vicieuses (bête).
- مَعْشُوشٌ *mgašūš* versetzt mit anderen Bestandteilen, verfälscht N. a zu 12, 9. Vgl. Tausend und eine Nacht, Breslauer Ausgabe 9, 308, Z. 2 v. u.
- عِشْمَرِيٌّ spielend, scherzend N. a zu 45, 13. Vgl. Dozy S. قِشْمَرٌ.
- عِشْوَةٌ Ohnmacht (Notiz). Vgl. Dozy S. عِشْوَةٌ.
- عِصَابٌ: *balgaṣāib* mit Gewalt 20, 19, N. b.
- عِضٌّ: *gaḍḍāt aššebāb* die Frische der Jugend 74, 36, N. b. Unsichere Form.
- عِضْبٌ der Zorn verdient, Abscheulicher 14, 3. — Vgl. § 100 c und مَعْضُوبٌ Dozy S.
- عِضِيٌّ IV den Blick senken, die Augen schliessen, einnicken 11, 1, N. a (Inf. *gaḍaj* nach OGI.); 61, 1 (Inf. *gaḍā*); den Blick wenden, um Etwas nicht zu sehen 61, 13, N. b; vgl. 18, 7 (Inf. *gaḍā* im Vers). *flān gaḍā lī bezēneh jeḡūl lī tazāl* zuwinken (Notiz). Vgl. عِضٌّ und عِضِيٌّ der Lexica.
- عِضِيٌّ schläfrig, schmachtend (von den Augen) 27, 4, N. a; dies ist wohl im Hinblick auf das entsprechende bei Dichtern und auch sonst häufig vorkommende عِضِيٌّ (z. B. Tausend und eine Nacht, Breslauer Ausgabe 2, 351, 4) die richtige Erklärung; N. b zu 33, 3 ist nichtssagend; *gaḍij-eṭtarf* 68, 29 und 30; bloss *gaḍī* 59, 8; 64, 15; 68, 4 u. 21. Vgl. عِضِيَّةٌ eine Liebesschmachtende Wetzstein bei Delitzsch, Hohes Lied

- und Koheleth 164. Darnach ist übersetzt worden, obwohl Dies den obigen Sinn nicht ganz wiedergiebt.
- عَطَفَ biegen (vom Wind, der einen Zweig biegt) N. a zu 46, 18. Unsicher; N. zu عَطُوف, dessen Bedeutung verloren gegangen zu sein scheint, 46, 18 u. a. a. St. عَطُو oder عَطَاوَة Rätselvers Excurs E. عَطَاوَة Deckel des Kochtopfs Excurs CC 4. Vgl. auch عَطُو.
- مُتَعَطِّبَة anständige Frau 9 Einl., N. a. عَفَر II ausrauben 111, V. 10, N. a. Vgl. § 173. عَالِ fügen, aneinanderfügen Wallin 3, 16, N. a nach Wetzstein.
- عَلَب Straussenfedern an der Lanze 19, 11 (Pl. *galāib*); 30, 6; Excurs P 7. مَعَلَّب, Pl. مَعَالِيب mit Straussenfedern verziert (von der Lanze) 39, 14; Excurs P 7. عَافَى vom Kamel, unerklärt 79, 8, N. a. عَالَتْ Impf. ٤; Inf. عَالَتْ (auch Partic. Pass. مَعْلُوت und VII kommen vor) toll werden 29A, 3, N. b. Vgl. عَالَتْ der Lexica. عَالَق das fest angenagelte vertikal stehende Stück des Thürschlosses N. a zu 29A, 21. عَالَمُوش Werkzeug zum Schneiden des Kornes (Haurān) Excurs W 23. Vgl. hebr. עַלְמֹשׁ.
- عَالِيَة kleines Pfännchen Excurs CC 7. Vgl. Burckhardt, Bed. 36 ghelie; Berggren u. chaudron غَالِيَة; Belot, Diction. français-arabe u. bouilloire غَالِيَة; ebenso Stumme, Tunis. Gramm. 174.
- عَامِد Art Weibersänfte N. b zu 71, 16. — Unsicher.
- مُعَمِّر Ährenleser (Haurān) Excurs W 30. — Vgl. Socin, Urumia bis Mosul 129, 17; jedoch عَمَر II mettre en tas, engerber Cuche<sup>3</sup>, App. أعمار gerbes; Delphin, T. 105. عَمَط c. acc. Einem den Atem nehmen N. a zu 72, 24. Unsicher; vgl. عَمَط IV der Lexica. عَمَع innere Zimmerdecke N. b zu 33 Einl. عَمَق I (oder II?) tief machen N. a zu 1, 17. Vgl. § 171d. عَمَق gamé tief (von einer Wunde) 1, 17, N. a; fein, schwierig, geheim 66, 10, N. b. Unsicher.
- عَمِيق tief (von der Not) 12, 3. عَوَائِب 39, 17, N. c unerklärt. عُنِج Russ N. a zu 15, 18. Vgl. Dozy S. عُنِج. غَانِم: *jā gānimīn* 79, 12 und 33 vielleicht: „o ihr, die ihr euer Ziel erreichen möget!“ Ganz unsicher; vgl. N. a zu 79, 12. Eine andere Glosse lautet: *gānim = tajīb*. غَنَاوَة Gesang, Gedicht s. 2 Einl. غَوَج 1) Füllen 20, 19, N. c; 30, 5. Unsicher; vgl. die Lexica; Doughty II, 391 ghrōg. — 2) ungehobelter Mensch N. c zu 20, 19. غُودَة Holz zum Einsetzen des Schiffsmastes (südlicher Euphrat) Excurs FF 9. غَار med. و IV *jeḡir* Carrière laufen (vom Pferd) N. a zu 2, 6; Partic. *gājir* (von einem Reiter) 110, ab 8. غَارَة Carrière des Pferdes N. a zu 77, 11; N. a zu 2, 6. Vgl. Journal asiat. 8 série 10, 270; Lerchundi, Vocab. 95<sup>b</sup> u. apriesa. Das Wort ist allgemein bekannt. — غَارَة البَيْين Anfall Wallin 3, 5; ZDMG 6, 196. غَوْش kleine Kinder 103, 6, N. a. Unsicher. غَال (med. و?) VIII 76, 20 unsicherer Bedeutung. غَوِي *guwi* vergessen N. b zu 69, 24. Vgl. Stace 2 غَاوِي absent in mind. *gawēt zalā halḥorme* verliebt sein, wahrsch. heftig verlangen N. b zu 19, 3. Vgl. zu Dozy S. Cuche غَوِي convoiter, VII incliner vers, désirer; zu Boethor غَاوِي amateur bei Dozy S. vgl. Berggren u. désireux. غَوِي Liebeslust 19, 3, N.; 39, 18, N. b. غَوِي id. 25, 7, N. c; 39, 18, N. b. — Ganz anders bei Wetzstein, Ausgew. Inschriften 350: Art Selbstbewusstsein. غَوَاي Wüstling Wetzstein zu 61, 17. غَوَابَان 1) lustig, der Liebe pflegend N. c zu 25, 7. — 2) = غَاوِي. غَاوِيَة (nach N. auch غَاوِيَانَة) geschmückt (von einem Mädchen) 63, 31 N. a. Vgl. zu Dozy S. Landberg, Prov. 114. Im

- Dialekt von ḤOmān غاوى schön ZDMG 34, 218; JRAS 21, 819 beautiful; Reinhardt 20.
- غَيَّة Kind Wallin 1, 2; ZDMG 5, 6.
- غَيَّة Platz, wo Pferde angebunden werden 102, 1, N. c.
- غَيَّب versteckt, tief innen befindlich 76, 19.
- غَيَّاف od. غايِف üppig (vom Gras, Kraut) 15, 5, N. d.
- غَيِّن schattiger Palmenwald 89, 1, N. a.
- ف
- فَ Part. vgl. § 54b.
- فَال Art und Weise des Handelns, Beschäftigung 89, 12, N. a.
- فَتَش II den Deckel auf die Zündpfanne thun Excurs C 47.
- فَتَن II öffnen, die Blumenknospen; viell. intrans. 62, 30, N. b entsprechend 63 H, 2. — VII aufgehen (von einer Naht) 89, 8, N. a; beginnen (wohl: herausplatzen) 84, 1, N. c.
- فَجَّ für أَفَجَّ s. unten.
- فَجَّة Stück Zeug, welches über den Eingang des Zeltes gespannt wird Excurs H 18. Vgl. dasselbe Wort in der Bedeutung Teppich Socin, Kurd. S., a, 78, Anm. 61.
- فَجَّاج 1) herb; viell. angenehm 64, 7, N. b. Vgl. im Marokkanischen تَفَجَّج he delighted in Meakin, p. 162; Lerchundi, Vocab. p. 52<sup>b</sup>; 76<sup>a</sup>; und Beaussier. — 2) Ort, wo sich Regenwasser sammelt 64, 7, N. b. Vgl. klass. فُجَّاج.
- أَفَجَّ, Pl. فَجَّ dessen Oberschenkel weit auseinanderstehen (vom Kamel) 39, 7, N. a; فَجَّ breit (von der Brust) 49, 5. مَفَجَّج wie أَفَجَّ 52, 16.
- فَجَّاج III Einen schädigen 83 Einl., N. a; V. 6.
- فَجَّر VII übertreten (vom Fluss) N. b zu 3, 3.
- فَجَّت IV verlieren, z. B. den Weg. Notiz.
- فَجَّتَايَة Turteltaube (Bagdad) N. b zu 6, 9. — Vgl. فاختة bei Dozy S.
- فَدَّاسِي (vielleicht فَدَّاسِي mit Reim-*i*) hergelaufener-Geselle 110, V. 42, N. a. Vgl. Kāmūs u. Tāg فَدَّسِي.
- فَدَام (eher Plur.?) der den ganzen Tag über arbeiten muss 63, 35, N. b. Unsicher. فَدَم der Lexica.
- فَدَى Impf. a (vielleicht Passiv, aber mit Obj.) für Einen als Lösegeld gegeben werden, sterben 32, 6, N. a; 68, 4, N. b. — VI sich Etwas merken 74, 3, N. c. Wohl Weiterbildung von فَاد IV.
- فَدَاوِيَّة Kriegsleute 9, 7, N. d; 61 Einl., ab 9. Vgl. zu Dozy S. Wetzstein, Reisebericht 144; Dens. zu Delitzsch's Job<sup>1</sup> 209.
- فَرَّ 1) auseinanderfahren (Ogl.), schnell aufstehen 68, 13, N. a. Unsicher. — 2) Impf. u bohren 36, 3. — VIII 1) von der Stelle gebracht werden 73, 22. Unsicher. — 2) aufgehen (von der Morgenröte) 39, 4; 73, 36. Vgl. Fleischer, Kleine Schriften II, 662 ff. zu Dozy S.
- فَرَجَة Fenster N. b zu 84, 10. Vgl. Kremer, Beiträge فُرَجَات bei Gabarti.
- فَرَجِي Augenweide 53, 10. — Vgl. فُرَجَة bei Dozy S. Die Form mit Alif makṣūra ist wohl die ältere; dann stimmt das Verbum فَرَجِي Landberg, Prov. 419; Journal asiat., 8 série 10, 193.
- فَرَخ, Pl. فَرُوح Palmschoss als Setzling Excurs N 2.
- فَرْد Pistole Excurs C 6. Vgl. zu Dozy S. Cuche-Belot; Berggren u. pistolet. Wohl einläufig, gegenüber von جَفَّت.
- فَرَز Strich auf dem Flintenlauf Excurs C 19. فَرَز 80, 28 eig. die unserer Schachkönigin entsprechende Figur; dann *ferz alwagā* unüberwindlich in der Schlacht 17, 15, N. a; 19, 10; Wallin 5, 11. Vgl. zu Dozy S. *ferz* bei Berggren Sp. 511 u. jeu.
- فَرَسَة Tapferkeit 71, 34, N. a; nach S فرسة.
- فَرَزْد tapfer 7, 18, N. a; N. a zu 17, 15. Weiterbildung von فَرَز (vgl. Dozy S. فرزن) unter falscher Benutzung des pers. فَرَزْد oder فرزانند.
- فَرَش II zerstreuen, Hab und Gut 73, 19, N. b.

- فراش untergelegtes Tuch bei der Handmühle Excurs BB 7. Unsicher, da für فراش الطاحون sonst die Bedeutung roue de moulin (Berggren u. roue; Belot hat فراش) angegeben wird; vgl. auch Landberg, Prov. 139, 13.
- فرض ein kleines Kind einwickeln N. a zu 40, 10.
- مفروض entwöhnt, dialektisch für مفروط (von einem Kamel) Excurs A 5.
- فرط VII fallen (von einem Stern) 52, 18, N. a. — Vgl. Cuche être dispersé, abattu.
- مفروض entwöhnt (von einem Kamel) Excurs A 5; viell. auch منفرط N. b zu 40, 10.
- فرع II den Kopf entblößen, d. h. entschleiern (vom Mädchen, das die *nhawe* macht) 23, 1, N. a; 52, 33, N. a.
- فرعة Henkel an den Stiefeln (Ḥaurān) Excurs DD 31.
- فرق II aufgehen (von der Blütenkapsel der Palme) Excurs N 13.
- فرقى Trennung 19, 9; Wallin 4, 2; vgl. Sachau, Ar. V. S. 87. S. § 103; darnach ist auch 12, 1 und 6 die Form anzunehmen.
- قرمل Holz, an welchem das Segel befestigt ist (unterer Euphrat) Excurs FF 17.
- فرنجى *frangi, frangiye* Gewehr 9, 8, N. c; 24, 5, N. a. Vgl. § 162a.
- فرنساوية Münze Excurs M 12.
- فتر rasch aufstehen, aufspringen und weggehen 50, 2, N. a; 61 Einl., ab 4 und 8. Vgl. zu Dozy S. bes. Journal as. 8 série, 10, 262, 8; Stace 16 he awoke with a start. — Wahrscheinlich bedeutet *fazzāt* 11, 8 Sprünge, obwohl der Erklärer *fazz* mit „sich fürchten“ übersetzen wollte N. a. Vgl. فتر bondir Landberg, Prov.
- فزة Sprung s. فتر. Vgl. فزة Ausfall ZDMG 6, 196.
- فزع Impf. a 1) c. acc. Einem helfen 10 Einl., vgl. N. a. — 2) II zu Hilfe rufen 110, ab 6. — 3) I c. acc. gegen Einen anstürmen 52, 12, N. b. Ganz unsicher.
- فسق Übermut 84, 9, N. c.
- فُسْقَان übermütig *ibid.*
- فُشَّة Körperteil im Innern Excurs F 41. Vgl. Dozy S.; Stace 102 فُشَّاس neben ربه lung.
- فشف *fišfa-* es ist ja da 14, 25, N. c. — An ف فيه شى ف ist kaum zu denken; wohl aber an فَيْشُ genug (Van den Berg, Ḥadhr. S. 258); فاش viel sein bei Reinhardt 207, Z. 7; 370, N. 3. Das zweite *f* ist allerdings schwer erklärlich.
- فَصّ Zwiebelkraut. Notiz.
- فصخ abwerfen, das Haar (vom Kamel) N. c zu 15, 4; ablegen, Kleider 68, 10, N. a. Vgl. in Ḥomān فسح JRAS 21, 859 u. pull; Reinhardt 144, Z. 1.
- فصل II in Beete teilen, den Acker Excurs W 8.
- فصيلة 1) kleine Palme N. b zu 77, 21. Unsicher. 2) Pl. فصايل Entscheidungsthaten Wallin 2, 16; etwas anders ZDMG 5, 23.
- مفاصل wohl gegliedert (von einem Gedicht) 20, 7.
- فصم umbiegen, auseinanderbiegen 22, 23, N. c.
- فَصَّ 1) Reissaus nehmen 20, 19, N. e. 2) bleiben Excurs AA, ab 2.
- فضخ VII ausgeschlagen werden (vom Auge) N. c zu 44, 8. Vgl. Ibn al-Fakīh (Bibl. geogr. arab. V), ed. de Goeje p. XL.
- فضى II weitmachen, die Welt = Heil geben N. g zu 65, 11.
- فضاة (fem.) hervorstehend 108, 15, N. b.
- فَضِيَّة Glück N. g zu 65, 11.
- فطر: فاطر 8, 6, N. b (vgl. 79, 33) eine ältere Kamelin; wahrscheinlich aber richtiger bei Reinhardt, S. 59 eine unfruchtbare Kamelin. Vielleicht hat der Erklärer an فتر gedacht, welcher Stamm mit *t* gehört wird; vgl. *hall-alma jafter = jabrid* lass das Wasser kalt werden! OGI.
- فطن Impf. a untersuchen N. a zu 12, 21.
- فغص zerquetschen, Datteln Excurs Z.
- فقتار Fleisch vom Rücken des Kamels, vielleicht Lende 81, 1, N. c.
- فقس abschiesse, eine Pistole Excurs C 38.

- Vgl. zu Muhīt bei Dozy S. auch Belot détendre.  
 فقط V untersuchen 110, ab 8.  
 فقط süß 38, 8, N. b. Unsicher; vielleicht sprudelnd.  
 فاقو *faḡu* junger Klee 101, 6, N. b.  
 مَفَكَّكَ اليد مَفَكَّكَ Handgelenk Excurs F 29.  
 فل Impf. *i* auflösen (Haarsträhnen) N. b zu 20, 10.  
 مَفْلُوجٌ berühmt 30, 3, N. b. Unsicher. — مَفَالِيحٌ als „Mund“ erklärt, wahrsch. Zähne 74, 31.  
 فلاحَة Pflügen Excurs W 16.  
 مَفَالِيحٌ 45, 8, N. c unerklärt.  
 تَفَالِيْسِيَّةٌ Pl. تَفَالِيْسٌ eine Münze, s. Excurs M 5.  
 فَكَّلَ auseinandergehen machen 66, 25, N. f.  
 فلي X weiden (von einem Tier) N. d zu 76, 5; Excurs EE 20. Vgl. zu den Lexicis فالى weidend Stumme, Beduinenlieder S. 71, V. 213.  
 مَفْلَى *maflā*, *muflā* Weide 76, 5, N. d; Excurs EE 20.  
 فَنِّ Weise, Melodie, Lied 9, 1, N. b; 59 Überschr.; alias wurde das Wort geradezu mit *ḡaṣīde* erklärt.  
 تَفْنِيْنٌ Dichtung 101, 1.  
 فَنجَالٌ Kaffetässchen Excurs Q 21. Vgl. Almkvist, Kl. B. 392 für Egypten.  
 فَندَة Stammesabteilung Excurs H 1. Vgl. Burckhardt, Bed. 27, Wallin in JRGS 24 (1854), 122.  
 فَئَسٌ oder أَفْنَسٌ zurückstehend, mit eingedrückter Nase 88, 10, N. a; N. α zu 3 ib.  
 فِهَقٌ zurückbiegen (den Hals der Geliebten) 22, 18, N. b; 78, 2; aufziehen (den Hahn der Flinte) Excurs C 37; wegheben N. d zu 22, 18; vertrösten N. a zu 88, 8. — VII sich vertrösten lassen 88, 8, N. a. ✕  
 فَهْتَة Halsgrube Excurs F 28. Ganz unsicher; vgl. die Lexica.  
 فاج med. و wegnehmen, wegräumen 72, 7, N. c. Unsicher.  
 فَوْدَة Mühlstein Excurs BB 4.  
 فاض Pl. فَيْضَانٌ nach OGI. Sg. auch فَوْضَة Hackblock 20, 9, N. b.  
 فاع med. و sich verbreiten, entströmen (vom Duft) 52, 24, N. b.  
 فاق med. و berühmt werden 80, 22, N. a.  
 فولانى *fōlāni* Art kleiner Sattel OGI. Vgl. selle pour âne, Huber, J. 129; Lady Blunt, Pilgrimage II, 45 pallan; in Bagdad sagt man *pōlān* für pers. پالان Packsattel, auf dem jedoch auch geritten wird (Notiz):  
 في dialektisch für ب, vgl. z. B. 62, 5; 80, 22. Vgl. § 45 b.  
 فَيْدٌ 1) der Beschäftigung mit Etwas ergeben N. b zu 81, 6. 2) فيود wahrscheinlich für فيوض 71, 19, N. c.  
 فَوَائِدٌ Pl. Vorzüge 72, 35, N. c.  
 فاض med. و sich zeigen (vom Blitz) 34, 8; 12, 11, N. a. — II dickwerden 8, 8, N. a. Vielleicht eher: Überfluss haben.  
 فَيْضٌ Redeerguss 12, 30.  
 فَيْضَة Pl. فَيَاضٌ Wüstenstrich, in welchem üppige Weide ist 8, 7, N. c; Wiese 74, 10. In Nordafrika ist فَيْضٌ ravin, dépression de terrain Beaussier od. ravin peu profond Delphin, T. 353.  
 مَفِيْضٌ Platz zum Ausströmen 73, 2.  
 فَيْنٌ wo? Partikel § 62 a.  
 فَيْنَة Soldatenmütze N. a zu 89, 4.

## ق

- قار (قارة?) runder Hügel 51, 17, N. d. Vgl. Huber, J. 311 قارة colline pierreuse à sommet en coupole.  
 قاع Bodeneinsenkung 52, 17. Zu Dozy S. vgl. nun namentlich Doughty passim; übrigens schon Wetzstein in Zeitschrift für allgemeine Erdkunde 18, 39.  
 قاف Vers, Verse 32, 2; 88, 1; 89, 3. Der Plural lautet *qifān* 19, 3 und 15, vgl. § 122 b; doch kommt auch noch *qawāfi* vor 73, 43 neben Sg. *qāfi* ib. (wobei jedoch der Vocal hinten Reim-*i* sein könnte). Jedenfalls verkürzt aus قافية, vgl. Socin, Sprichwörter No. 574, wo *kāf* noch mit „Reim“

- übersetzt ist. Vgl. Goldziher, Abhandlungen zur arabischen Philologie 1. Leiden 1886, S. 83 ff.; Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 10, 341.
- قَبَّ: *elkamāje ġabbat elarq* die Trüffel machte, dass sich der Boden etwas hob. Notiz. Vgl. Cuche-Belot *soulever un peu*; wohl für IV; Spiro, An arabish-english vocabulary. Cairo 1895, p. 473.
- مِقْبَاسِ Feuerbrand, von einem Feuer genommen, um ein anderes anzuzünden 35, 7, N. b; 110, 37.
- قَبْسُونِ Zündhütchen Excurs C 42<sup>(3)</sup>. — Ich kenne *capson* in dieser Bedeutung; es war auch in der Schweiz ein gebräuchlicher Ausdruck.
- قُبْصِ Mörser, Kanone 51, 23, N. b. Das Wort ist mir aus Wetzsteins Mitteilungen bekannt.
- قَبْعِ (urspr. قَبَا) Augenlid Excurs F 21. Berggren u. *oeil hat قَبْعِ العَيْنِ* in der Bedeutung *le coin de l'oeil*, wohl unrichtig.
- قُبْعِيَّةِ Deckel auf der Pfeife Excurs DD 35.
- مُقَبَّبِ etwas erhaben, von der Fusssohle (opp. طابح). Notiz. Vgl. Cuche-Belot.
- قُبَلِ immer N. a zu 34, 12; N. b zu 71, 9.
- قِبَالِ *min ġubālī* von meiner Seite 79, 17. Sonst ist قِبَالِ vor, vgl. § 48 f.
- قَتَّ 1) *ġatt* Luzerne N. b zu 101, 6. Vgl. zu den Lexicis und Dozy S. Berggren قَتَّ u. *Lithospermum* (Sp. 859); JRAS 21, 851; Reinhardt, S. 41; § 26. — 2) *ġatt* wenig 76, 12, N. a.
- قَتَبِ *ġitāb* Holzgerüst des Packsattels 14 Einl.; Excurs A 100. — Vgl. zu Dozy S. auch Layard, *Discoveries*, London 1853, p. 302; bes. aber Stace 196 قَتَابَة camel-saddle for draught.
- قَفَصِ aufspringen (vom Sitz) 61, Einl. ab 6; 62, 22; aufstehen 50, 2. Vgl. zu den Lexicis ZDMG 22, 148.
- قَحْفِ Impf. a den Backofen reinigen N. b zu 88, 3.
- مُتَحَفِّفِ Schuppe 88, 3, N. b. Vgl. Dozy S.
- مَتَحَفِّفِ Schneeschippe Wetzstein zu Delitzschs Jesaja 2 711; Cuche قاحوف, Belot auch قاحوفة.
- فَحَمِ überwältigen 61, 30, N. a. Ganz unsicher. Im Dialekt von 3Omān to jump JRAS 21, 847; Reinhardt S. 45, § 42; 135 niedersteigen. — V anschwellen zum überlaufen (von einem Bach) 3, 3, N. b; 84, 6.
- قِحْوَانِ *ġihujān* (gegen das Metrum, welches das klass. أَقْحُوَانِ verlangt) Kamille 29 A, 25, N. a.
- قَدَّ *ġid* oder *ġid* vor dem Perf. häufig; öfter *ġid* geschrieben, vgl. 61, 20, N. f und § 52 b. — Häufig in der Bedeutung „schon“, z. B. *ġid lī* schon seit lange habe ich .... 19, 5, N. b; 74, 9, N. b; 78, 13. Vgl. Landberg, *Arabica* 3, 39 ff.; Van den Berg, *Hadhr.* 263, N. 19; Stace 8 u. already 84 u. how. Ist dieses Wort am Ende doch das aus قَدَّ entstandene قَدَّرَ?
- قَدُّكَةِ *ġadhe* Fasern, die man beim Feuer schlagen braucht N. a zu 21, 9.
- قَدَّاحِ 64 S, 19, N. c unsicherer Bedeutung.
- قَدَّرِ II zielen Excurs C 24.
- قَدَّرِ *ġidar* Ziel, Treffpunkt 3, 8; N. b.
- قَدَّرَةِ: نَحْرُ الْقَدَّرَةِ ein mythisches Gewässer N. b zu 29 A, 3.
- قَدَّمِي *ġedemi* Dolch 9, 11, N. a. Vgl. قَدَامِيَّةِ Snouck Hurgronje, *Mekka* II, 9, Anm. 2; Doughty I, 457; II, 39; 439; Tweedie, 46 crooked girdle-knife. Gegen die auch von Doughty überlieferte Schärfung des *d* spricht das Metrum obiger Stelle.
- قَدِّدُومِ *ġedūm* Anführer 66, 45. Das Wort kommt in Nordafrika als Eigennamen vor; vgl. *Vocabulaire destiné à fixer la transcription en français des noms des indigènes*. Alger 1891, p. 209; Keidoum قِيدُومِ.
- مُقَدِّمِ *miġdim*, Pl. مقاديم, Locke, Haar, das vorn herunterfällt N. a zu 11, 4; 64, 20, N. g.
- قَدِّي Impf. i entsprechen, gleichen c. acc.

- 16, 10; 17, 5, N. a; seltener mit ل 66 Einl. β; mit *émā* 12, 19; Part. *éādi*, *éād* 88, 5, N. c. — III id. 4, 14, N. a; 6, 8, N. d (mit der Form I erklärt ist die Lesart unsicher). Vgl. قَادَى entsprechen Stace 103 u. make (vgl. jedoch andere Lesart u. sickle S. 156). — VIII auf dem richtigen Wege sein N. a zu 37, ζ.
- قَدَى: *darb aléidā* der richtige Weg N. a zu 37, ζ.
- قَدَا (Mscr. *éādāh* lies *éādāh*) seinesgleichen 79, 8, N. d; unsichere Lesart; viell. mit *d*.
- قَادَى *éādi* der auf dem richtigen Wege ist 37, ζ, N. a.
- قَدَل einem Pferde den Schweif stutzen 69, 36, N. a.
- قَدَلَة *éidleh*, Pl. قَدُول Locke 74, 41; قَدَائِل 74, 32, N. a würde wohl Analogiebildung von جَدَائِل sein; vgl. § 160 b. Zu Dozy S. vgl. Wetzstein, Ausgew. Inscr. 358.
- قَرَب VIII s. كَرَب.
- قَرِيْب nahe 50, 11.
- مَقَارِب aneinandergereiht (von Versen) 19, 13, N. b.
- مَقْرَبَاس Abgrund (Bagdad) N. b zu 88, 2. Unsicher.
- قَرَجِيَّة Coll. قَرَج oder قَرَاجِي Georgierin 39, 19, N. a.
- قَرْد Knopf auf dem Kaffeetopf Excurs Q 17.
- قَرُود (Pl.; Sg. *garrād* sic) Leute, die Etwas herabsetzen 71, 36, N. c. — Vielleicht Schreibfehler für قَرُوض; zu Dozy, S unter قَرُوض und قَرَاض vgl. Stumme, Märch. u. Ged. aus Tripolis, S. 310 (كلام القرضة).
- قَرَش IV eilen, laufen 71, 44, N. e.
- قَرَش *éars*, auch *girs* Münze Excurs M 1 ff.
- قَرَبَشِيَّة Art Kaffeetopf 94, 5, N. b.
- قَرُص: *gurs errās* Schädel Excurs F 7. Vgl. Berggren u. crâne.
- مَقْرَص Dattelfladen Excurs Z.
- قَرَايِص (Pl.) schöne Gedichte 19, 2, N. a; 66, 34; 79, 10. Sg. قَرِيص an letzter Stelle nach S. Vgl. die Lexica; dazu Goldziher, Abhandlungen zur arabischen Philologie, Leiden 1896, 1, 78 ff.
- قَرَع in Bewegung setzen (eine Glocke; bildlich) 76, 6, N. a nach S.
- قَرِيْع gross 24, 1, N. b.
- قَرِيْف das beste Pulver 23, 2, N. b.
- قَرَقُور Lamm Excurs EE 6. Vgl. zu Muhit bei Dozy S. Cuche-Belot; Landberg, Prov. 426; Socin, Kurd. S. a 85, N. 21 und 24.
- قَرَقَنْشِ klingeln N. b zu 35, 14.
- قَرَقُوشَة Ohrloch Excurs F 3. Wahrscheinlich richtiger bei Dozy S.; vgl. dazu قَرَقُوشَة in Belots Dictionnaire français-arabe (Beyrout 1890) u. cartilage (des os).
- قَرَم, Pl. قَرُوم edler Held 49, 2, N. b; 66, 47; Wallin 5, 2 übersetzt das Wort ebenfalls mit edel.
- قَرَمَز niederkauern Excurs EE 22.
- قَرْن *éarn* aber auch *garn*, Pl. *gērūn* 1) Haarlocke, Haarflechte, die an der Seite des Kopfes herabfällt 15, 17, N. a; 59, 9; Excurs F 20. Vgl. zu den Lexicis Doughty I, 469, Z. 16; Almkvist, Kl. B. 360; Burckhardt, Bed. 39. — 2) *éarn* äussere Ecke 80, 5, N. a. Die für die betreffende Stelle unanwendbare Notiz wird bestätigt durch Delphin, T. 162 *guern el khima* „l'extrémité de la tente“.
- قَرَبِن Gehen, Ziehen 74, 8, N. b. Ganz unsicher.
- مَقْرُون Locke 46, 7. Unsicher.
- قَرْنَاَس 1) Falke Wallin 2, 7; vgl. ZDMG 5, 19, N; ib. 2) Zeit, wo der Falke sich mausert; 3) Einer, der erfrorene Füsse hat.
- مَقْرَنْسِ der lange Fingernägel hat. Wetzstein N. a zu Wallin 2, 7.
- قَرَوَة kleine Tischplatte aus Holz N. b zu 3, 6. Vgl. zu Dozy S. Huber, J. 134 Qarouah plat en bois u. s. w.
- قَرَاوَة *grāwe* gelbe Wassermelone. Notiz.
- قَرَز *éaz* Kattun, bedruckter Baumwollstoff 2, 6, N. b; N. b zu 9, 3 *éas*.

- قزوح Wallin 5, 9 unerklärt; falsche Lesart nach N. b.
- قزأ ult. و Inf. *qazu* 1) ohne Schlaf sein 6, 1, N. a; 85, 1; 105, 9 c. عَن; Inf. *qizā* 14, 20. Einmal findet sich *qisā* 29 B, 14, wohl ein Gehörfehler. 2) vorangehen 7, 13, N. a; 16, 9; 17, 22, N. b (wo aber dem Metrum nach III zu lesen ist); 40, 1, N. a, 76, 25, N. a. — II den Schlaf verschrecken 18, 1; so emendiert 9, 2, N. a. — III abhalten, fernhalten 17, 22, N. a. — VI vorwärts gehen 15, 2, N. c; 16, 9, N. a. Vgl. zu dem Stamm Fleischer, Kl. Schr. II, 699 zu Dozy S.
- قزوة (unsicher) Ziegenhorn (Bagdad) N. a zu 15, 15.
- قزا s. قسا.
- قش Pulverhorn 11, 9, N. b. *qšš* Geräte (Notiz). Vgl. zu Dozy S. Reinhardt S. 95, § 178; Landberg, Arab. 3, 36; Doughty I, 226.
- قشرة Unglück 111, 5, N. a; vgl. N. a zu 35, 9.
- قشوة Rahm (Damascus) N. a zu 76, 17. Vgl. Cuche-Belot قشوة.
- قصة Pl. قصص Stirnhaar 35, 9, N. a *qussetuh zēne* er ist ein braver Mann; *qussa* Stirn Excurs F 15. Unsicher.
- قصاص Schafschur Excurs EE 34.
- قصبة *qšube* 1) Rohr der Wasserpfeife Excurs DD 37. Vgl. zu Dozy S. Landberg, Prov. 70; 427; Berggren u. pipe; Huber, J. 128; Stace 83 u. 123; 2) Zur Bedeutung Halm vgl. N. b zu 39, 14.
- قصابة Fleisch zweiter Güte N. d zu 102, 6.
- قصبية Haarlocke Excurs F 19 (Delēm). Vgl. Tweedie, p. 29 *gasaib long plaited locks* bei den Beduinen des persischen Meerbusens.
- قصير Pl. قصراء Nachbar 83 Einl. N. a und V. 6. Vgl. ZDMG 22, 141; Tweedie, p. 83 „refugee tribe“.
- مقصر Weibersänfte N. b zu 71, 16. Vgl. Burekhardt, Bed. 34 makszar; Doughty I, 437 Muksir.
- قصف abschneiden (den Hals) 13, 7, N. a. — V zusammenpoltern N. a zu 62, 30.
- قصيل Gerstenhalme, welche ungefähr einen halben Fuss hoch aufgegangen sind; diese werden abgeweidet N. b zu 39, 14. Vgl. Landberg, Prov. 88, 2; Socin, Kurd. S. a, 169, V. 71.
- قصر Impf. *i* 1) aufknüpfen, auflösen (das Haar) 20, 10, N. b. 2) Impf. *u* einkehren ibid.
- قضب Impf. *a* oder *u* zur Hand nehmen Excurs P 3. Transponiert aus قبض; vgl. ZDMG 22; 84, 1; 51, 184, *dōr* 3; Delphin, T. 20 und 21.
- قضبَة Griff des Säbels Excurs O 1.
- مقاصب (Pl.) Schutzplätze 67, 33, N. b. Unsicher.
- قضى III auf ein Gedicht ein entsprechendes machen, es (c. acc.) Einem beantworten 62 Einl. N. b. *mğādā* Entgegnung 20, 7; 30, 14.
- قضاء (?) *ğedā* Entgegnung 80, 8 und 22.
- قظ Impf. *i* gackern N. b zu 2, 1.
- قطب in Menge sichtbar sein (von Sternen) 61, 41, N. b (Lesart nicht ganz gesichert); vielsein (von Reichtum, Macht) 66, 8, N. b. — II zusammennähen (die Panzerhemden) Wallin 2, 10, N. a; darnach N. a zu 30, 10 satteln (zweifelhaft). Vom Zusammennähen einer Wunde wird das Wort 'Ali Zaibak 126, 14 gebraucht: قطبوا له الجرح.
- قطامي Falke, Jagdfalke 72, 51, N. a. Vgl. jedoch die Lexica.
- قعبية *ğazēbe* Art kleiner Wasserrose (am südlichen Euphrat) Notiz. Vielleicht eher كعبيبة.
- قعد 1) c. التوم aufstehen; viell. eher aufsitzen 29 B, Einl. Vgl. قعد ZDMG 22, 80, 10 (IV caus. ib. 85, 18 aufwecken). 2) قعد على beschälen (vom Kamelhengst) Excurs A 15. — IV 1) aufrichten (die herabgefallene Last) 102, 9, N. a. 2) leiten (ein Pferd) 23, 5, N. a. 3) durchführen (den Reim in einem Gedichte) 88, 1, N. b.

- 4) machen, dass Einer Nichts ausrichten kann 94, 1, N. a.
- قَعُود 1) nach einer Angabe Kamel von zwei Jahren, nach einer anderen: von fünf Jahren an Excurs A 11. Vgl. Dozy S.; JRAS 21, 824 giebt dafür bloss young male camel; Stace 25 small camel; vgl. Reinhardt 366, Not. 2; Delphin T. 77 f. vierjähriges Kamel; Beaussier fünfjähriges Kamel. — 2) der unthätig da sitzt N. b zu 69, 3.
- قَفَّة 1) Korb mit engem Hals 88, 6, N. d. — 2) Boot N. a zu 20, 19. Vgl. zu Dozy S. Ausland 8. Sept. 1873, S. 704.
- قَفْرٌ lange dünne Fleischschnitten Excurs V, N. d.
- قُفَّان Kornwage N. b zu 106, 12. Vgl. die Lexica u. قَبَّان und § 159 b; die Form mit ف kommt beispielsweise auch in Cod. P des Bar Bahlul Sp. 1912, N. 10 vor.
- قفا 1) fliehen 12, 20, N. b. 2) fortziehen. Wohl für IV, das in der Bedeutung „den Rücken kehren, abgehen“ in der That vorkommt, vgl. 16, 3, N. b. Vgl. Cuche disparaitre en passant derrière (قَفِي); *nağfah* „wir schauen ihm nach“ 16, 3, N. b ist also wohl IV. — II fortziehen 106 A, 5.
- قفا *ğufā* 1) Hinterhälfte eines Tieres 79, 8, N. c. (Rücken?). 2) *ğafā* Rücken des Säbels Excurs O 14.
- قِفَاء (?) Folgen 80, 20.
- قافي 1) قافية, قاف. — 2) *moztin cāfi* 73, 45, vgl. N. c, *cāfi* vielleicht für قَفَا, vgl. zu letzterem Dozy S.
- قلب (für IV) fallen machen 83, 9. Vgl. Glossar zu Ibn al-Fakîh XLI (Bibliotheca geographicorum arabicorum ed. M. J. de Goeje. Pars quinta. Lugd. Batav. 1885) invertit deorsum. — II wechseln N. b zu 15, 3; eig. manipulieren, prüfend betrachten. Man sagt *callib hazzebün bidék* untersuche diesen Rock; die Locken in die Hand nehmen (Notiz).
- قلب *ğālub* Art und Weise 39, 31. Vgl. Dozy S. — *ğālam* Gussform N. b zu 21, 2. Zu dem Wort vgl. auch Almkvist, Kl. Beitr. 294.
- قلوب etwas Falsches 39, 34, N. a.
- اَقْتَبَ, fem. قَبَّاء schielend (vom Auge) 69, 10, N. c. Ganz unsicher.
- قلد V 51, 24 unerklärt.
- قلط II vorschicken 77, 30; 61 H, V. 36; zu Wallin 2, 12 s. die Bemerkung ZDMG 5, 21; vorsetzen (Speise) 87, 1; c. ب vorbeten N. a zu 102, 4. Vgl. zu I Dozy S.; *ugglot* tritt herein Doughty II 376. — V vorausreiten 61, Einl., ab 9, N. n. Vgl. II das Geleit geben ZDMG 22, 156.
- قلاط was Einem zu Teil wird 79, 35, N. a. Unsicher.
- قَلِيْط *ğēlit* Anführer 102, 4, N. a.
- قَلِيْعَة, Pl. قلايع Beutepferde (Notiz). Vgl. zu Dozy S. Kremer, Beitr.; ZDMG 22, 79, 13; 140.
- قَلْفَلَة, Pl. قلاقل die herunterfallenden Nägel im Schloss Excurs T 4. — Vgl. *kuḷkuḷ* in Justi-Jaba, Dictionnaire Kurde S. 314, (wo die Stelle Socin, Kurd. S. a 171, V. 134 angeführt ist).
- قالب falsche oder verballhornte Aussprache für قالب q. v.
- قَمَرٌ, Pl. قَمُور Messingverzierungen am Kamelsattel Excurs A 71; an der Flinte Excurs C 18. *ğumūr* Augen auf dem Kaffee 22, 11, N. a.
- قَمِيْرِي *ğumēri* Art Taube N. c zu 25, 1, wohl identisch mit *cinri* Turteltaube 39, 21. Vgl. Dozy S.
- قَمَزٌ springen 7 Einl. Vgl. zu Dozy S. auch Cuche-Belot; Şabbāğ ed. Thorbecke 71, 11.
- قمان umliegende Ortschaften 71, 56, N. d. Unsicher.
- قندغ in Windeln قِنْدَغ wickeln 111, 14. N. c. Unsicher. Auch Berggren giebt das ursprünglich türkische Wort قونداق u. drapeaux.
- قنطار oder قنطار Eisen an dem der Spitze entgegengesetzten Teil des Lanzenchaftes

- 29 A, 20, N. e, Excurs P 4. Die قنطريات Lanzen bei Freytag (κοντάριον) sind aus dem Antarroman zu belegen; Ousâma 165, 5 hat القنطارية.
- قنأ, Pl. اقناء oder قنيان Blütenstengel der Palme 69, 14, N. b; Excurs N 11. Vgl. die Lexica.
- قناة, Pl. قنبي kurzer dicker Stock mit rundem Ende N. b zu 39, 37; 72, 55; N. b zu 84, 12. Vgl. zu den Lexicis ganna club-stick Doughty I, 397; 533. Auch قنوة kommt vor, Excurs R 7. Vgl. Wetzstein, Reisebericht 144.
- قناوبز Art Seidenstoff (Bagdad) N. b zu 10, 3. — Vgl. Huber, J. 132 Kefiah jaune et rouge en coton avec quelques filets de chanvre imitant la soie. Es ist wohl = جنفاص, جنفاص canevas, vgl. bes. Almkvist, Kl. B., S. 308.
- قهار gross 52 Einl. Unsicher.
- قهقر II c. ل auf Einen warten 64 H, 6. Unsicher.
- قهقل vgl. جهقل.
- قهقوى der den Kaffee herumreicht 61 Einl., ab 3 und 4. Vgl. Snouck, Mekka II 39; 174; Reinhardt, S. 53; § 75, 4; Stace 32; 197.
- قو *gūw* Stärke 25, 15, N. b. § 75 b. Vgl. ZDMG 22, 152.
- قوة: *gūwet rās* Störrigkeit N. c zu 64, 1.
- قاد med. و II starkmachen, lautmachen N. c zu 12, 2. Vgl. für 3 Omān جود to hold (size) JRAS 21, 845.
- مقود Hals 72, 5, N. d. Unsicher.
- قوטר gehen 50, 8. — II fliehen Wallin 2, 13. Vgl. ZDMG 5, 22; hier § 129 e.
- قوة *gūge* oberster Teil des Kopfes (Notiz). Etwa Glatze? Vgl. Reinhardt, S. 55 *kūkū'* (nach S. XXII *kūkū'*) auf d. Kopfe stehend.
- قوقسى Art Tauben N. c zu 25, 1. Vgl. klass. مقوقس.
- قوفى pfeifen (vom Sperling) N. b zu 2, 1; § 164 e. Vgl. قافأ, قافى vom Huhn. Abhandl. d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch., phil.-hist. Cl. XIX.
- قيل Gedicht 4, 2; 19, 5, N. a; 80, 22; 88, 1 (Dichten?).
- قوم الطيران: قوم II قام er liess fortwährend die Tamburine schlagen 82, 7, N. a; قيم aufspannen, die Segel (am südlichen Euphrat) Excurs FF 14. — IV das Getreide auf die Tenne führen Excurs W 29 (wahrscheinlich eher vom Felde wegnehmen, wegführen. Dass in اقام Dies liegt, ersieht man z. B. dann, wenn man bei Berggren desservir, déboucher, décharger, désarmer nachschlägt).
- قوم, Pl. *gōmān* Feinde 61 Einl., ab 5 ff. Vgl. § 122 b.
- مقام 1) Aushalten 45, 15. 2) Stellung, Position 66, 42; 62, 11, N. d.
- قونس hervorstehender Wirbelknochen oberhalb des Schwanzes des Kamels Excurs A 41.
- مقوى, Pl. مقاوى hungrig 111, 13, N. a. Vgl. zu den Lexicis kitābo-'l-adhdād ed. M. Th. Houtsma, Lugd. Batav. 1881, p. 79 unten.
- مقيس Einer, der misst, Ermesser 86, 1.
- قيسة Datteln in einem Sack 104 Einl.; nach N. a zu 69, 20 Dattelnkorb (in Bagdad).
- قاص med. و II reifende Datteln *rutab* abschneiden; die Zeit, während der man Dies thut, heisst *meḡīd* oder *muḡjād* 97, 28, N. a.
- قيظ Sommer (60 Tage) Excurs I. Vgl. Huber, J., p. 112: 50 Tage.
- مقيظ s. قاص.
- مقياظ s. قاص.
- قيق *ēé* (mit ق?) kleine Heuschrecke. Notiz aus Sūk esch-Schijūch.
- قيلان Art schwarze 'Abāje 2, 6, N. c; vgl. *gēlānija*, Pl. *gijālīn* 71 Einl. N. b. Vgl. Huber, J. p. 132, 2 und hier جيلانية.
- قیمی gereinigter Weizen Wallin 7, 4; ZDMG 6, 377.
- قيمر Rahm N. a zu 76, 17. Von dem weitverbreiteten türkischen قيمي; vgl. zu Dozy S. Berggren u. crème, Russell, The natural history of Aleppo (London 1794)

I, 370; man erwartet am Schlusse *g*; vgl. aber zu *r-g* ZDMG 37, 211, N. 703; § 165.

## ك

ك Vergleichungspartikel § 50 a.  
 كار Werk 12, 5; Thatkraft 44, 4; اخذ بكار gebrauchen 92, 1; له كار فوق الخلق das Übergewicht haben 12, 27, N. a.  
 ك Impf. *u* fahren lassen, entsagen 41, 4, N. a; 42, 2.  
 مكبر: *zala rās ma'ebirha* da sie nun schon so alt ist 98, 4, N. c.  
 كبنة, coll. كبن Filz N. c zu 15, 4. Wohl türk. كبنك.  
 كيتي *kitti* Art conservierter Dickmilch Excurs Y.  
 كداد s. كداد.  
 كنر II Duft verbreiten N. c zu 96, 4. Man denkt an كمر.  
 كتار Duft, Geruch 96, 4, N. c.  
 كتف I (nach N. auch IV) dastehen, verweilen V. 26, u. vgl. 68, 14, N. a.  
 مكثف Art 'Abāje Excurs DD 10.  
 كتل Impf. *a* (?) absterben (von den Blütenbeeren der Dattelpalme) Excurs N 18.  
 كتام Dunst, Dunstwolke, Staub 61, 25, N. d. — Klass. قنام, vgl. S l. c. und 63 H, 31; aber auch Huber, J. p. 103 hat كتام Tsetām brume du sommet des montagnes.  
 مكثم dunstig N. d zu 61, 25.  
 مكثومي Art Datteln und Palmen Excurs N 33, N. a. Vgl. Niebuhr, Reisebeschreibung 2, 226 mektûm (in Bagdad).  
 مكحلة Patrone Excurs C 2.  
 كخوه *éehweh* = كخيا, كخدا 75 ab 4.  
 كد Impf. *i* im Schritt gehen (vom Pferd) N. a zu 2, 6. Vgl. ZDMG 22, 76, 1; 127.  
 كداد Art Strauch 72, 52, N. b. Vgl. zu Dozy S. Ascherson und Schweinfurth S. 67 und 100; nach Sinai Survey 247 ist كداد Astragalus tumidus; Burton, Midian revisited I, 314 kidād; Robertson Smith,

Notes gab كتاد Acacia; vgl. die Lesart des Mscr. *citāde* 72, 52.  
 كدبة *cidba* trocken, vom Mistfladen Excurs CC 12. *cadbe* Zündschwamm N. a zu 21, 9.  
 كدري *cidri, kidri* Vogel 80, 16, N. a.  
 كدى hinken (vom Kamel) N. a zu 79, 22.  
 كدى *cidā* Unglück 71, 29, N. a; 79, 22, N. a. — Vgl. die Lexica.  
 كدر abschaben (die Krätze) N. a zu 87, 5. Vgl. كدر.  
 مكرة Instrument zum Abschaben der Krätze 87, 5, N. a.  
 كرار Staub 103, 3, N. b.  
 كرب fest anziehen (den Gurt) Excurs A 80. Vgl. die Lexica. *carib* unsichere Lesart N. c zu 61, 14. — VIII (mit *g* gehört) *igtrubāt eddinja* es herrscht Teuerung N. c zu 61, 14. Unsicher.  
 كربة *kērubeh*, coll. كرب Blattblase der Palme Excurs N 9. Vgl. zu den Lexicis Löw, Aramäische Pflanzennamen S. 115; Reinhardt S. 286, Z. 4 kerbe.  
 كراب Flug (Bagdad) Excurs W 1. Unsicher.  
 كريب stramm angezogen, gespannt 14, 14, N. b; N. c zu 20, 1.  
 كرايية Stück Zeug an der Zeltdecke Excurs H 15.  
 كرتي *čirti* (Haurān, Notiz) = كرتي s. o.  
 كرح (oder كرح) II einen hohen Stand erreichen (vom Fluss) 67, 26. N. b. Erschlossen und unsicher.  
 كزد Impf. *i* schaben (ein krätziges Kamel) 87, 6. Wahrscheinlich = klass. كزر.  
 كرسى Untertasse 22, 15, N. d.  
 كرشة Art Schleier 50, 10, N. b. Vgl. Belot „gaze“; Almkvist, K. B. 308 Art Seidenkrepp.  
 كرك brüten N. b zu 68, 24. Vgl. JRAS 21, 823; Reinhardt 144. — II s. كروك.  
 كروك Mscr. 68, 24 unerklärt; vielleicht herumgehen, umgeben.  
 كسب erbeuten 110, ab 12; Wallin 2, 6; ZDMG 5, 19. Häufig bei Reinhardt,

- z. B. S. 419, Z. 3; كَسَاب highway-man JRAS 21, 844.
- كَسِبُ trockene, hellgewordene Datteln Excurs N 29. Vgl. Dozy S. كَسِبَا.
- كَسِر *elfetile* die Lunte anlegen Excurs C 45. — *taksir bēdēlah* [die Stute] hebt den Schwanz in die Höhe N. a zu 23, 7.
- كَسِر Wunde 66, 58, N. b.
- كَسِير von einer Kugel getroffen, verwundet 3, 8, N. d.
- كَسِيرَة, Pl. كَسَاير Niederlage 26, 10, N. a; 66 H, 48.
- كاسر Seil, mit welchem die vordersten Seitenpfähle des Zeltens befestigt werden Excurs H 10. Unsicher. Vgl. besonders Delphin T. 156 und
- كاسور Transversalbalken Huber, J. 124.
- كسف V traurig gestimmt sein 103, 6, N. c.
- كِسَال unthätig und daher beleibt, Epitheton ornans von einer Frau 94, 5, N. a; 53 H, 14. Vgl. 64, 22, N. d.
- كشّ Impf. *i* herauslaufen (vom Blut) N. c zu 20, 9.
- كضايِم Hinterzähne 40, 1, N. d; 40, 8 (H, V. 8). Ganz unsicher. Man denkt an كَدَم Zähne bei Stumme, Beduinenlieder, S. 149.
- كَعْب Hinterteil des Stiefels Excurs DD 28. Wohl besser = Absatz, vgl. Almkvist Kl. B. S. 333.
- كاعب Anführer 49, 6, N. b (Ḥigāz).
- كَعَم bedrücken, einkerkern 44, 11, N. c. Vgl. Cuche-Belot contrarier, vaincre.
- كفاف kleine Wage N. b zu 106, 12. Vgl. Berggren u. plateau (de balance) كَفَّة p. كفوف.
- كفح (oder كَفْح) anschlagen (vom Wind) 80, 17, N. b.
- كفح 1) s. كَفْح. 2) *jukfah* 29 B 15 (nach N. a gewöhnlich II) sich abarbeiten, wehren (vom Wild). Vielleicht besser mit *h* zu lesen.
- كُفْر das Nichts-wissen-wollen 68, 36.
- كافور Hülse der Dattelblüte Excurs N 12.
- Vgl. zu den Lexicis Fleischer in Levy's Neuhebr. und Chald. Wörterbuch II 454.
- كفا (eig. كَفَأ) Impf. *a* ausschütten Wallin 5, 8; ZDMG 6, 213. Vgl. VII nkefe vergossen werden, auslaufen Reinhardt S. 305, Z. 19. — II umgekehrt hinstellen (ein Tässchen) 6, 8, N. f.
- كفي *čēfi* Unrat 83, 13, N. c.
- كَلُوفَة, Pl. كَلَايف Alles, was zur Besattelung gehört 11, 10, N. a; 64, 5 (?).
- كلم V c. على zusammenrufen (das Vieh) Excurs EE 19.
- كلام Verse, Gedicht 29 B, Einl. Vgl. نَطَق und مَنطِق Goldziher, Abhandlungen zur arabischen Philologie 1. Leiden 1886, S. 94; übrigens auch قَال und قَوْل.
- مِكْلِمَانِي (das *i* könnte Reimvocal sein) Einer der gut spricht 29 A, 16, N. a.
- مَكَالِي (Pl.) Stelle, wo die Nieren sitzen 33, 7, N. a.
- كَلَاه *callah* (sic), Pl. كَلَالِي kleiner Wassergraben Excurs W 10, N. d. — Liegt beim *é* etwa ein Fehler vor? Im Späthebr. heissen Wasserläufe *شلالين*; vgl. A. Vogelstein, Die Landwirtschaft in Palästina zur Zeit der Mišnâh. 1. Berlin 1894. S. 11.
- كَمَا وَصَف id. wie 53, 15; كَمَا رَوْتَق: كما Wallin 2, 7 (ZDMG 5, 19). — كَمَا أَنْ *čimanně* da, insofern als 4, 14; 100, 7, N. b und V. 10.
- كَمِين *čemîn* vielleicht 74, 49, N. a. Wahrscheinlich mit pers. کَمَان verwandt, das in vielfacher Form im Arabischen wiederkehrt; vgl. auch قَمِنَّة ce qu'il n'est pas téméraire d'espérer Delphin T. p. 336.
- كَمِي 1) Impf. *a* (unsicher) verstecken 76, 3. 2) Einem einen Hinterhalt legen 73, 22, N. a.
- كِن Verbalpräfix vgl. § 52 c.
- كِنِي V (und VIII) sich mit Rühmen nennen 108, V. 11, N. d.
- مُكْهَار Holz, mit welchem man die abzuschneidenden Halme fasst Excurs W 22. Unsicher, vielleicht mit ق zu schreiben.

- مَكْفِرَات 39, 29 unerklärt.  
 كُوت Fort 70, 19; N. b. Aus dem Hindostani.  
 Vgl. JRAS 21, 662; 839 a fort; Reinhardt, S. 425; Van den Berg, Ḥadh. 62; 65.  
 Damit fällt dahin, was ZDMG 24, 474 über das Wort gesagt ist.  
 كاد med. و (Impf. u 72, 1; a 65, 11, N. d) c. acc. Einem schwer sein l. c.; 73, 12 (72, 3 unsicher); *caid* schwer (von der Kälte) 3 Einl., N. b; von einer Wunde N. a zu 20, 9. Vgl. in demselben Sinn Reinhardt S. 102, § 193; S. 285, § 439. Klass. كَاد. — IV c. acc. Einem Etwas schwer machen 110, V. 3. Unsicher. *mekād* schwer 71, 1, N. a; 72, 52.  
 كُود 1) Schwierigkeit 71, 3 (vgl. N. a zu V. 1); 71, 39. — 2) ausser 67, 28; so namentlich auch *akūd* (Mscr. häufiger *akūd*) ausser, nur 50, 3, N. c; 103, 9, N. b; 88, 8, N. c mit „vielleicht“ erklärt (unsicher). Vgl. Wetzstein, ZDMG 22, 114 zu Wallin 1, 1; ZDMG 5, 5. — *kūdi* absolut 110, V. 11, N. a. Unsicher.  
 كُور *kūr* Reitsattel (bed.) Excurs A 66; *kōr* 109, ab 5.  
 كُوك (Schreibung unsicher) *kūc* Art Zaumriemen N. b zu 52, 14.  
 كُوم Pl. 44, 12 (*kūm*); 64, 11 (*kōm*) hohe, grosse Kamele. Vgl. die Lexica.  
 1) Kan als Bedingungspartikel vgl. § 59a.  
 2) Kan med. و IV eine Schlacht liefern, kämpfen 36 Einl., N. b. — VI refl. N. b zu 12, 22.  
 كُون Kampf, Schlacht 21, 2, N. d; 51, 24; 92, 6 und oft. Vgl. Fleischer, Klein. Schr. 3, 2; Berggren u. guerre (trouble); so bed. das Wort auch allgemein Unheil 97, 16, N. b (vgl. كُور). *kōne* 12, 22, N. b.  
 كُونات Kämpfe 49, 13, N. c.  
 كُونج Pl. كُونج Fledermaus 110, 8, N. b. Unwahrscheinlich. Kremer, Beitr. Jagdfalke.  
 كاد med. و II Trotz bieten, hindern N. a zu 71, 58. Unsicher.  
 كِير Feuerherd 73, 8, N. d. Vgl. zu Dozy S.

- Huber, J. 121; 131 (Zeichnung von Eutings Hand); Euting, Tagbuch I, 84.  
 كال med. و 1) laden, eine Flinte Excurs C 26 (vgl. Reinhardt 77 kjel Patronenhülsen). 2) beladen (vom Engel, der den Regen in die Wolken legt) 20, 3, N. b.  
 كِيل Nahrung N. a zu 62 Einl. Vgl. § 114c und Dozy S.

## ل

- لَ Bekräftigungspartikel vgl. § 52a.  
 لِ le Präpos. statt اِلَى vgl. § 46.  
 1) لا nicht § 61; nicht Das (besser, schöner als) .... 1, 3; 1, 15; 22, 8; 29 A, 25; 49, 13 und oft; auch *walā* 58, 5. Vgl. Socin, Sprichwörter No. 138; 498.  
 2) لا für اِلَى (vgl. dieses) 46, 15; 71 Einl. (mit و *ulā*); *lā 'an* اِنَّا 66, 12.  
 لاية Partei 4, 6, N. a. Vgl. § 159c.  
 لاش *laš* Schlechtigkeit (Notiz). Vgl. § 87i; ما لاش not fair, not bad JRAS 21, 836.  
 لآين *lācin*, *lācinnē* es ist wahrlich, als ob.... 47, 4 und oft mit dieser sekundären Verlängerung des affirmativen *la*; auch *laé* kommt indessen vor 46, 26.  
 لام (لَام) Vereinigung mit Jemand 6, 12; 7, 12; 63 H, 29 (woselbst auch ملايم); 77, 4. Vgl. die Lexica. Cuche لَام VIII se rassembler; Wetzstein in ZDMG 22, 160. — لَامِي id. Wallin 5, 10. (Vgl. *lāme* alle zusammen Reinhardt 119 u.).  
 ملاماً (Inf. III) id. 67, 2.  
 لاوا o wehe über 48, 3, N. b; darnach wohl auch 40, 9, N. b. Vgl. § 64a.  
 لبيب der angenehm spricht 76, 33, N. d. Vielleicht zu beschränkt; vgl. jedoch Elativ *alabb* von der Rede 64, 8, N. b.  
 لَبِقَة fem. لَبِقَة freundlichredend, kosend 12, 13, N. a; N. b zu 21, 4. Siehe لباقَة.  
 لِبِق لِبِق Beiname N. c zu 2 Einl. Vgl. لِبِق Dozy S. nach Muhit.  
 لباقَة Kosen 21, 4. Die Bedeutung ist wohl in Hinblick auf die Angaben der Lexica zu beschränkt gefasst.

- لبل: *elläbeleh* die drittnächste Nacht N. a zu 74, 19.
- لبن: *senün elliban* die Milchzähne Excurs EE 8. leben Art Käse Excurs EE 25.
- لجة lautes Geschrei N. b zu 68, 13. Vgl. § 160d.
- لجج 1) funkeln, von den Sternen 49, 3. Vgl. Dozy S. 2) blicken, vom Auge 51, 22.
- لجام, Pl. لجم Kette am Säbel 17, 15; Excurs O 5.
- لجى tief eindringen 12, 2, N. a; darnach auch 18, 2, N. c. Klass. لجأ.
- لح Impf. *i* durchschneiden (die Luft mit dem Schwert) 72, 51; anschlagen N. c ibid.
- لواحظ Pl. glänzend weisse (von Zähnen) 29A, 26, N. a. Nicht annehmbar.
- لتلاحيق Pl. Treffschüsse 33, 3, N. d.
- لحم Ziel, auf das man schießt 23, 2, N. b. — Unsicher.
- لحيية Haarzotte unten am Halse des Kamels Excurs A 33.
- لدد: *liddē flān trāgin* versetze ihm einen Schlag. Notiz.
- لذى c. ل nahe bei Etwas sein 7, 6, N. a. Auch VI. Vgl. klass. لذى (45, 17).
- لذرى Kanälchen, in welches sich das Wasser der Schöpfmaschine ergießt Excurs K 12. Vgl. klass. لذراً.
- لذرى N. d zu 69, 18 unsicher.
- لعاب spielend, kosend 45, 13, N. a.
- لعبى id. N. a zu 21, 4.
- لعسة *lq3se* Pl. لعاس dunkler Indigofleck, der auf der Wange angebracht wird 77, 27, N. b.
- لعى girren (von Tauben, auch vom Kinde) 70, 5, N. a. — VI id. 40, 3, N. b; 70, 4.
- لغب I, III lechzen, Inf. لغوب 67, 8, N. b.
- ملفظ Mündung des Flintenrohres 92, 2, N. b.
- لفى Impf. *i* einkehren 7, 18 (c. على); Wallin 2, 3. Sehr häufig. Vgl. zu Dozy S. CuChe-Belot; ZDMG 22, 118 und 130; Sachau, Arab. Volkslieder 41; Stumme, Beduinenslieder 150. — VI id. 4, 8, N. b; 12, 23.
- ملفى Ort, wo Jemand oder Etwas hingelangt 12, 22; 74, 25.
- لقحة, Pl. لقاح trächtige Kamelin 72, 33, N. d. Vgl. die Lexica.
- لقف Impf. *u* Schwere bereiten, Einem in die Rede fallen N. a zu 88, 9.
- لقاف Schwätzer 88, 9; wohl auch etwas Beschwerendes ib. N. a.
- لقم eine Portion Kaffeepulver in die Kanne schütten N. a zu 22, 9. Vgl. CuChe-Belot; Dulac, Contes 97, N. 6.
- لقمة Portion Kaffeepulver Excurs Q 10.
- لقوة Zusammentreffen, Kampf Wallin 2, 14, N. a. Dazu oder zu einer Form لقوى gehört der Plural لقاوى 72, 27.
- للى *licī* (sic) vierjähriges Kamel Excurs A 9. Vgl. die Lexica u. لك.
- لخ VIII sehen 69, 24, N. d. Ganz unsicher.
- لخشة *lagši* Wunde, N. a zu 1, 17. Vgl. zu Dozy S. auch CuChe.
- لخم *lamm* zu = الى يمم (s. بيم). Häufig, z. B. 24 Einl. ab 4; 75 Einl.; 81 Einl.
- لما *lamma* (*lāmā* u. s. w.) vgl. § 58a.
- لمى Lippen 65, 13, N. a. Vgl. zu Dozy S. Sachau, Arab. Volkslieder 75.
- لموب, Pl. لهايب Flamme 59, 7, N. a.
- لأهوب, Pl. لواهييب Glut, Flamme 39, 6, N. e.
- لوا 1) als Wunschpartikel 14, 8; 2) im Sinne von لا d. h. إذا 66, 14; 74, 30; 97, 45; 108, 13.
- لاج med. و bald nach dieser und bald nach jener Seite gehen, suchen 8, 4, N. a. Vgl. Beaussier; schon in Dozy S. angeführt (II und V chercher u. s. w.).
- لوج Brustschmuck 13, 9, N. b.
- لوحه: *lōhat eddire* Platz ausserhalb der Ortschaft N. a zu 53, 1. Vgl. *lōha* Umweg Reinhardt, S. 70, Z. 4 v. u.
- لوز Stab aus Mandelholz 57, 2, N. a.
- لاع med. و: IV *ahwaz* herunterfallen, vom Vogel N. a zu 65, 5. Ganz unsicher.
- لاف med. و c. ب schwingen, die Keule 111, 22, N. b; nach einem Vogel mit dem

- milwāf* (einem kurzen krummen Stocke) werfen 88, 5, N. d.
- لاف *ملوآف* s. لاف.
- كوالج (Pl.) troddelartige Zierraten am Kopf des Kamels Excurs A 87.
- كوالج unsichere Lesart 109, V. 23, N. b. Vgl. Almkvist, K. B. 432.
- لان med. و: IV *alwan* von der Palme, deren Datteln *loneh* werden Excurs N 21.
- كوتة Dattel in einem bestimmten Grad der Entwicklung Excurs N 21. Vgl. die Lexica.
- كوى 1) flechten, Haar (Ogl. kämmen) 18, 11, N. c; 53, 12. 2) (Verse) machen 55, 1, N. c. 3) *tilwā* möge es mit dir aus sein 101, 1, N. b (vgl. unter IV; ausserdem لوى fané Delphin, Textes 24). — III c. acc. 1) freien 40, 9, N. a; 2) c. على Wort halten N. b zu 79, 12. Beides unsicher. Stumme, Beduinenlieder 150 giebt parieren. — IV an Trockenheit zu Grunde gehen (von der Saat). Vgl. die Lexica. — V c. على an Etwas hängen N. d zu 8, 6.
- لاوى Bohrer 46, 26, N. c; ganz unsicher. — *luwāh* 79, 12 (vgl. N. b) ist wohl Plural von لاوى; Bedeutung unsicher.
- لى *lā* = لا wenn 49, 19.
- لبيعة Schmerz, Trauer 49, 21; 105, 23. Klass. لوعة.
- لألى *telili* sie glänzt 53, 11, N. b. Von لالى.
- لان med. لى II (den Zügel) locker lassen, das Kamel nicht zur Eile antreiben 49, 8, N. a.
- لبن *lān* bis (§ 58 a) 24, 7; 59, 11; 72, 36 vor dem Verbum; *lān mā* 92, 4; *lān-ilmā* 14, 21; *lān-inn* 14, 24; 84, 16.
- م
- ما warum? 78, 22, N. a. — sovielmals als 15, 1 ff.; 16, 1 ff. Sehr häufig.
- ماس oder ماسة Magnet 29 A, 30, N. c. Vgl. Berggren u. aimant الماسه, Bar. حاجر المص.
- متناع Speise 76, 33, N. c. Unsicher.
- مثايل Pl. Unterhaltungsgespräche Wallin 2, 3; vgl. ZDMG 5, 17. Vielleicht sind Verse gemeint.
- مثنى II weit vorgerückt sein (von der Nacht) 84, 4, N. a.
- مخشى Impf. *a* abwischen 2, 7, N. a. Vgl. Cuche-Belot effacer, raturer.
- مخاللة, Pl. محاحيل = محالة (unter med. و) 45, 7, N. a; 100, 9, wo das Mscr. *maḥāl* hat; aber das Metrum erfordert die Schärfung; vgl. § 102 c.
- مدد 64, 11 unerklärt; nach N. b ist die Lesart unsicher.
- مددة Gehen, Reisen N. b zu 30, 5. Vgl. ZDMG 22, 162 zu 89, 12.
- مداد gehend zu .... 58, 1.
- مدار, Pl. ممدار Strick Excurs K 23. Von دار? مدار, Pl. ممدار (v. Zeltstoff) gestreift, aus Schafwolle und Ziegenwolle gemischt Excurs H 7; K 21. Unsicher.
- مدير aber s. مبير.
- مديبر Pl. Bitterkeiten, Bitternisse 65, 15.
- مديرج II schwanken N. c zu 77, 17; N. a zu 102, 8.
- مديرج Milch condensieren Excurs Y.
- مديرج oder مديرج leer (vom Pferde, dessen Reiter abgeworfen ist) 112, 12, N. a. — Unsicher; auch ق ist nicht gesichert; vielleicht ist ج zu lesen.
- مديرج vergänglich 110, V. 8.
- مديرج in Stücke auseinandergegangen 29 A, 15, N. b.
- مديرج III in Erstaunen setzen 41, 3, N. a. Unsicher. — VI sich rühmen, wetteifern 74, 8, N. a. Unsicher.
- مزع zerreißen, herausreißen 22, 16, N. d. — VII Pass. ibid. Vgl. Dulac, Contes 76, N. 2.
- مزل kleines Kaffeekännchen Excurs Q 13.
- مزام (Bagdad) Wasserröhre N. d zu 83, 13. Verballhornung aus ميزاب.
- ممس zur Eile antreiben 32, 11, N. c. Wahrscheinlich hängt damit مسام Ochsenschachel zusammen; vgl. zu Dozy S. Wetzstein in Z. f. Ethnol. V, 277.

- مَسِيِس 86, 3, N. c beschwerlich. Wahrscheinlich unrichtig; es bedeutet wohl: prüfend, untersuchend.
- مسح Impf. a, c. ب an Etwas streifen, reiben, anstossen 90, 8, N. b.
- مَسُوح Milchkamelin Wallin 5, 3; vgl. ZDMG 6, 212.
- مَسَاك *msāc* eiserne Pferdefessel 29 A, 21, N. b. مَاسِي Abendzeit. Notiz.
- مَسِيَان gegen Abend 33 Einl., N. a.
- مُشَط Piston Excurs C 41. Vgl. Delphin, Textes 256 مَشَطَة batterie.
- مشع II abreissen, ein Stück Fleisch 81, 1, N. b.
- مَصْر die Gedärme herausnehmen N. c zu 20, 9. مطا V: *tamattā balgenāb* ausholen, sich anstrengen 110, ab 19.
- مَعَا Präp. mit 69, 14; vgl. § 48 b.
- مَعْرُق einem Pferd die Satteldecke auflegen N. a zu 30, 10.
- مَعَط Impf. a herausreissen (Gedärme) N. d zu 22, 16.
- مَكْن V (urspr. Lesart) tief sein (von einer Wunde; Adj. *mičīn* 21, 2, N. a) 66, 58, N. b. Vielleicht wäre noch besser: alt sein (von einer Wunde).
- مَكُون Eidechse N. a zu 79, 34. Unsicher.
- مَكِين s. مَكْن V.
- مَلِي: *gāzme millije* Art Stiefeln Excurs DD 33. Vielleicht von den Millikurden bei Orfa.
- مَلْت *malat* europäisches Geldstück Excurs M 14. Vgl. *manat* im Neusyrischen von Urmi (z. B. Socin, Urmia bis Mosul 79, 13 ff. *mānatti*); auch bei Payne Smith Sp. 2175 aufgeführt: ein Silberrubel, МОДЕТЬ.
- مِلْح *milh* oder *malh* Schiesspulver 92, 1; N. c zu 12, 22; über verschiedene Qualitäten desselben *grēf*, *m° eššebīce*, *m° arreka'* vgl. 23, 2, N. c.
- مَلْحَاء dunkelfarbig, von einer Kamelin N. b zu 15, 4. Nach den Lexicis kaum richtig, auch Tweedie 263 giebt *املح* = grey.
- مَلِك *malak* Dorfscheich poet. 83, 7, N. a. Besonders bei den in Kurdistan und Armenien lebenden Syrern heisst jeder Dorfscheich *malka*.
- مَلْمَل II 1) Etwas satt werden 66, 31, N. d. 2) sich zur Hälfte erheben, um Jemand zu begrüßen 110, ab 17, N. w. Vielleicht ist im 3Omändialekt مَلْمَل wackeln Reinhardt 304, Z. 2 damit zu vergleichen.
- مَلْمَق 92, 5, N. a flammen nach OGI. Wohl besser weissglühend werden; vgl. klass. لَمَق.
- مَلْمَق § 47 a; *ilā minneh* von selbst, selbständig 4, 5, N. a; 36, 4. — Dagegen ist *ilā minni* 107, 11 = إِذَا مَا أَتَى.
- مَنْبِيْع unantastbar 72, 22 und 35. Nicht sicher.
- مَنْوَا Wunsch, erwünscht 11, 7, N. b.
- مَنْوَا Wunsch Wallin 2, 4.
- مَنْبِي (Inf. V) Pl. مَنَانِي Wunsch 29 A, 31, N. a. 74, 24 wohl mit Wohlwollen zu übersetzen.
- مَكْد 57, 4 unerklärt.
- مَهَابِيْش mit Straussenfedern verzierte Lanze (Haurān) Excurs P 9. Unsicher.
- مَهَامَه Wüste 39 S, 13; darnach ist مَهَامَه 7, 9, N. d trotz OGI. nicht als Sing., sondern als Plural zu verstehen; die Angabe, dass der Sg. *mahmehije* lautet, ist nicht sicher. Vgl. Dozy S. II, 771 u. مَهَامَة.
- مَوِي Wasser 77, 20, N. b (vgl. § 85 k) gew. *moi*. Man hört im Nedschd auch *moijāt* für Wasser, vgl. § 84 b.
- مَوَاج: *sawwāg mauwāg* 30, 1 (N. b) rasch. Wahrscheinlich blosse Alliteration; vgl. zu مَوَاج مَوَاج der Lexica M. Grünert, Die Alliteration im Alt-Arabischen, Verhandlungen des siebenten intern. Or. Congresses, Semitische Section (Wien 1888) S. 30 des Separat-Abdrucks.
- مَوَعَان Inf. Zergehen N. c zu 28, 3; § 104 a.
- مَوَاق med. و hervorstechen 1, 4, N. d; sich überheben 22, 19, N. b.
- مَان Impf. u = أَمِن vgl. § 125 b.
- مَاح med. ي I und VIII den Eimer mit einem Trinkgefäss füllen 39, 15, N. b. Vgl. die Lexica.

- 1) مَيْرُ Befehl; vgl. § 114 c.  
 2) مَيْرٌ *mēr* aber, jedoch 82 Einl., ab 3, N. g;  
 89, 7; مَرٌ Wallin 5, 9; ZDMG 6, 203.  
 Wetzstein ZDMG 22, 144 (82, 13) schreibt  
 مار. Vgl. § 54 e.  
 ماز med. ى VI und VII auseinandergehen,  
 Risse bekommen 85, 5, N. c.; 99, 3 (von  
 der Morgenröte) aufgehen, vgl. N. b.  
 ماس med. ى flattern (Locken) 74, 41, N.  
 مال med. ى krumm sitzen N. a zu 89, 4;  
 fallen 77, 3, N. c. مَيَّالٌ *mijāl* herunter-  
 fallend 16, 15.  
 مَيُولٌ schwankend 68, 30.

## ن

- نار Art Stein im Triktraxspiel 105, 7, N. d.  
 Unsicher.  
 نانا II: *tenānī* (Inf.) rollen (vom Donner)  
 29 A, 13; I nach N. b summen (von Bienen).  
 نَبَابٌ Einer, der Kunde giebt 46, 17; Einer,  
 der nach dem Befinden fragt 45, 10, N. b.  
 Doch wohl secundäre Bildung von نَبَأٌ,  
 obwohl nach Wetzstein zu Delitzsch's  
 Hohes Lied und Koheleth 163 in der  
 Sprache der Slēb نَبٌ Einem raten bedeutet.  
 أَنَبُوبٌ oder نَبُوبٌ Kraut der Pflanze  
 6, 17, N. a.  
 نَبُوتٌ dünner Stock 53, 8, N. c.  
 نَبِيرٌ *nibir* altes, halbfinales Sindijānholz, zum  
 Anzünden gebraucht N. a zu 21, 9.  
 نَبِرٌ Impf. *i* aufheben N. a zu 6, 13.  
 نَبِيرُوزٌ hoch, besonders von den Hinterbacken  
 6, 13, N. a; 18, 10; 50, 9; 53, 12; 105, 21.  
 Die Angabe Wetzstein ZDMG 22, 133 zu  
 Wallin 7, 2 muss auf einem Missverständ-  
 nis beruhen.  
 نَبِطٌ wegschnellen, abschiessen 39, 10, N. c.  
 نَبِطٌ fem. نَبِطَاءٌ gefleckt (vom Pferd) Ex-  
 curs U 4. Zu den klass. Lexicis vgl.  
 Haffner, Kitāb al-chail S. 23, Z. 348 ff.  
 نَبِيعٌ Stock, auf dem die Zauberinnen reiten  
 32, 11; Excurs S. Vgl. zu den Lexicis  
 nebaa' Art Strauch Palgrave I, 232;  
 walking stick ib. II, 365; nebaa a gnarled  
 mountain bush Doughty II, 477.  
 نَبْعَةٌ Stamm der Palme Excurs N 4.  
 نَبْنُوبٌ *nibnūb* schlanker und gerader  
 Stamm eines Strauches 39, 21, N. a.  
 نَبِيٌّ (نَبِيًّا) III mit Einem verhandeln 79, 2.  
 نَبَاٌ *niba'* Rede 12, 12, N. a; Wallin 5, 3;  
 ZDMG 6, 212, Z. 4 ff.  
 نَابِيَّاتٌ Pl. Hügel 72, 13, N. b; vgl. 37, 2, N. d.  
 نَنْبٌ Impf. *i* (aus *u*?) rühmen, preisen 14, 4,  
 N. b; 39, 25, N. b; 46, 23, N. a; 63, 3, N. b.  
 Vgl. § 160 a.  
 مَنُجُوبٌ edel 39, 21, N. d; 63, 3, N. b. Wechsel-  
 form zu نَجِيبٌ.  
 نَوَاجِدٌ (Pl.) Speichen der Mühle 97, 19.  
 Wahrscheinlich von klass. نَاجِدٌ.  
 نَقْرٌ s. نَقْرٌ.  
 نَجْرٌ Kaffemörser Excurs Q 3 ff. Vgl. § 173.  
 Vgl. zu Dozy S. II, 642 Huber, J. 122;  
 Euting, Tagbuch I, 84. نَقْرٌ mit ق ist  
 Fehler.  
 نَجِيرٌ (oder نَقِيرٌ?) Sattelknopf 72, 15, N. d;  
 V. 50. Nicht sicher; vgl. bes. auch 79, 10,  
 wo نَجِيرٌ oder نَجِيرَةٌ eine andere Bedeutung  
 haben muss.  
 نَجْلَاءٌ [أَنْجَلٌ] fem. نَجْلَاءٌ, Pl. نَجْلٌ *nigl* schwarz  
 (vom Auge) 15, 18, N. a. Vgl. die Lexica.  
 Die moderne Bedeutung kann sich, wenn  
 sie überhaupt gesichert ist, aus der  
 früheren entwickelt haben.  
 مَنُجَالٌ (Haurān) Sichel Excurs W 20.  
 Klass. مَنْجَلٌ.  
 نَجْمٌ: *naǧm eljemāni* Canopus 29 A, 30, N. b.  
 نَاجِيَّاتٌ Sandhügel 74, 15, N. a. Unsicher;  
 wahrscheinlich ist ق statt ج zu schreiben.  
 نَجَابَةٌ Klageweib = Donner 39, 8, N. e. Ganz  
 unsicher.  
 نَجْرٌ c. acc. irgendwohin ziehen, gegen  
 Jemand ziehen 14, 16, N. a; 26 A, 3. Vgl.  
 نَجْرٌ II ZDMG 22, 142.  
 نَحَازٌ Hustenreiz; *manhūz* von Hustenreiz  
 befallen 103, 6, N. b. Vgl. klass. نَحَازٌ.  
 نَحْلَةٌ (Haurān) Glöckchen am Hals des  
 Kamels Excurs A 88.  
 نَحَاٌ c. acc. sich von Etwas entfernen 61, 39. —

- IV sich biegen 74, 5, N. e; darnach wohl auch 46, 2, wo nach Glosse N. a altwerden.
- نخا Impf. a anfeuern, die نَخْوَة machen 2, 9. — VIII id. 39, 25. Vgl. Dozy S.
- نَخْوَة Aufforderung zum Kampf N. a zu 24, 3; N. a zur Übersetzung von 30, 7. Vgl. Dozy S.
- نَخِي Einer, der zum Kampf aufgefordert wird, tapfer 72, 35, N. a.
- ندب IV schicken N. d zu 39, 7.
- ندب Einer, welchen man anruft 66, 57, N. a. Unsicher; vgl. das Klassische.
- نديب N. a zu 4, 7 als Bote erklärt, wahrscheinlich ist das Wort an manchen Stellen jedoch = klass. نديم (vgl. 22, 5 wo Tr. nadim, H نديب) und wurde daher mit Freund übersetzt z. B. 14, 12; 74, 1; 106, 1.
- مندوب, Pl. مناديب 1) mit نديب (q. v.) erklärt 14, 14, N. a; 39, 7, N. d, wo jedoch die Bedeutung nicht passt; daher wohl 2) zu übersetzen: mit Wunden, Narben am Rücken bedeckt (vgl. das Klass.). — N. d zu 39, 21 ist die Lesart unsicher.
- نادر geschickt, tapfer 37e, N. b.
- منادر (Pl.) id. 7, 11, N. c.
- نذابر Pl. (vielleicht wegen des Reimes) warnende, Warnungen 26, 1, N. a.
- نذر Impf. i, Inf. نذير ertönen, vom fernen Donner 20, 3, N. c.
- نزوح abstehend, nach Wetzstein N. b zu Wallin 5, 9.
- منزاح grosse Entfernung 52, 16.
- نزر schlecht (vom Pulver), spröde 29A, 8, N. a. Unsicher.
- انزاع Zanken 52, 2, N. b. Ableitung und Bedeutung unsicher.
- نزه الشوارب biederer, ritterlicher Mann Wallin 2, 15; ZDMG 5, 22.
- نزوا 69, 11, (N. a) unerklärt.
- نازي was sich über den Boden erhebt 105, 3, N. b.
- نازية, Pl. نوازي Erhöhung, Kuppe auf einem nifd Excurs G 5. Vgl. Huber, J. 567.
- نَسْرِي Richtung, in der der gedi aufgeht Excurs L 5. Vgl. klass. نَسْر Sternbild und zu نَسْرِي Huber, J. 64 Nordostwind.
- نسع herausfallen 103, 9, N. c.
- نسف: nisaf azzar Ähren bekommen 88 Einl., N. b. — Ist letzteres etwa klass. نصف? — II schütteln, Korn (mit der minsifeh s. u.) N. c zu 102, 7; die Locken = in den Locken wühlen, sie nach Belieben ordnen 7, 10, N. b; c. عنْ entblößen N. c zu 102, 7.
- نسافة nesāfeh (§ 98h) Pl. nisājif Spreu; auch von Menschen 102, 7, N. c.
- منسف minsaf Platte, auf der das Essen aufgetragen wird 3, 6, N. b. Zu Dozy S. II, 667 vgl. Wetzstein, Reiseb. 146 mansaf; Huber, J. 128; 134; JRAS 21, 874 tray.
- منسفة minsifeh N. c zu 102, 7; gut erklärt bei Huber, J. 129 mensafé = plateau en osier pour jeter le blé en l'air et le séparer de la poussière (Syrie).
- نسق lesen, Gutes und Schlechtes sondern 22, 4, N. d (Kaffee).
- نسناس leichter kühler Westwind 64, 8. N. c. Man denkt an نسيم.
- نسنوس stark behaarter Teil des Rückens des Kamels Excurs A 36.
- نسي III anrauchen Wallin 7, 1, N. a (von Wetzstein). Vgl. klass. نسا.
- نَسْوَة kleines Schlückchen, kleiner Zug aus der Pfeife, um sie anzurauchen N. a zu Wallin 7, 1.
- ناسي ein wenig erhaben, erhöht 52, 17, N. a. — Vgl. im Dial. von Mosul nāsi, nāsi niedrig Socin, Sprichw. No. 465; Kurd. S., a, S. 187, Anm. zu V. 142.
- نَشَّة Kerntruppen 37, 9 N. a.
- نشب II anknüpfen, Seil Excurs K 5. — IV hindurchziehen, eine Säge durch das Holz 29A, 12, N. b.
- نَشْبَة našbe, Pl. nišab Unglück 14, 1, N. b. Vgl. نَشِب Dozy S.; Berggren hat das

- Verbum auch unter échouer; Reinhardt 280 نَشِبَة Intrigue.
- نَشَابَة Seil der Schöpfmaschine Excurs K 5.
- نَشَد Impf. *i* fragen, im Nedschd allgemein 6 Einl. Vgl. zu Dozy S. Doughty I, 576; für 3Omān JRAS 21, 816; Reinhardt 185.
- نَشَدَة Frage 67, 7.
- نَشِيدَة Gedicht s. § 23 a; 67 Einl.
- مَنْشُود 61, 17, N. b unsicherer Bed. In 3Omān accountable JRAS 21, 814; vielleicht liegt etwas Derartiges darin.
- نَشْر aufbrechen N. e zu 7, 17. — II aufbrechen lassen 7, 17, N. e; austreiben (Vieh) Excurs EE 17; ausbreiten, entfalten (Fahnen) 33, 15, N. b (Mscr. I. Form; das Metrum verlangt die II.).
- نَشِيْط stark N. b zu 43, 4. Vgl. JRAS 21, 870 stout. Sonst نَشِيْط.
- نَشِيْمِي schön, kokett (von einem Mädchen) 9, 1, N. d; 29 A, 20, N. b. Das Wort kommt auch bei den Beduinen im Ḥaurān vor (Notiz). Fem. auch نَشِيْمِيَّة 94, 2; Pl. نَشَامِي nishāmā (nicht نَشَامَة, wie ZDMG 22, 78, 9; 136 steht). Von einem Mann: geschmückt, tapfer l. c. und 71, 45.
- نَشْوَة Jugend 29 A 6, N. c. Von نَشَأ.
- نَاشِي 51, 22, N. a mit „Säule“ erklärt; wahrscheinlich Urheber, Oberhaupt.
- مَنْشِي 34, 6, N. b unsicherer Bedeutung.
- نَصَب Sattel 61, 32, N. a. Unsicher.
- نَصَاب Griff des Spatens Excurs W 3; des Säbels Excurs O 2.
- مَنْصَب Herd 84, 11, N. a. Vgl. Huber, J. 126 trépiéd en fer.
- نَاصِح scharf (vom Auge) Excurs F 11.
- نَاصِر, Pl. 1) Christen 32, 15, N. b. 2) siegreiche 29 A, 20, N. d. Unsicher.
- نَصْلَة (Ḥaurān) Lauf der Pistole Excurs C 13.
- نَصِيْلَة, Pl. نَصَائِل Grabstein, Grabsäule 36, 4, N. b; 97, 27, N. a.
- نَصِي Impf. *a c.* acc. der Richtung: irgendwohin aufbrechen, ziehen 30, 10, N. b; 69, 1. 72, 34 (N. a) hat der Text Partic. *nāṣī*, was vom Erkl. in *mēnāṣī* Part. III verwandelt wurde; letzteres passt allerdings ins Metrum. — Vgl. *naṣjo* Reinhardt 320, Z. 16 des Transcriptionstextes; das Wort ist dort mit „sie stiegen ab“ übersetzt, was zu der letzten der oben angeführten Stellen passen würde. Ausserdem *naṣi* = gerade(aus) Reinhardt 119; *darb nnāṣje* auf dem geraden Wege ib. 346, Z. 9. Auch *ana nusik* = *dahīl* Doughty I, 268 darf man wohl hierherziehen.
- مَنْصِي Ziel 82, 13.
- منضوح ausgetröpft, von einer Nachricht: ausgekommen 68, 5, N. b. Unsicher.
- نَضِي Impf. *a* (kaum Passiv) entweichen 19, 9; N. c zu 19, 2 trans. anrichten.
- نَضُو *nāḍū* oder *nāḍwe* 14, 12, N. a als auserlesenes Kamel, *nūḍwi* 55, 2, N. c als weisses Kamel erklärt (vgl. jedoch 65, 1), Plural *noḍā* 64, 10 (N. c. unannehmbar); 65, 1; 66, 31; *neḍā* 14, 12; *andā* 69, 1; *undā* 72, 53; *nāḍwāt* 66, 35 ff. Die ursprüngliche Bedeutung des klass. نَضُو ist wohl dem Bewusstsein der modernen Dichter verloren gegangen.
- نَطُّ hinaufgehen (vom Preis) N. a zu 94, 3.
- نَاطِط glatt (von der Stirne) Excurs F 13. Vielleicht eher = vorspringend.
- نَطِح kühn vorgehen, angreifen 9, 8, N. b.
- نَطْر: *anṭarat* es regnete N. a zu 29 A. 15. Vgl. Vollers, Lehrbuch 196 نَطْر I; Leff el-kimāt 182 منطر.
- نَطَّار Aufseher 29 B, 14, N. b.
- نَطْع Sitzpolster auf dem Kamelsattel Excurs A 67; N. c zu 7, 16; 11, 9.
- نَطْل Impf. *u* (sec. *i*) stehlen 86, 4, N. b; N. c zu 43, 1. Vgl. Landberg, Prov. 113, 2 v. u.
- نَطِي IV geben (Prosa) N. d zu 24, Einl. Wallin 1, 1; ZDMG 5, 5. Vgl. ZDMG 22, 74, 2; 114. Zu den Angaben der klass. Lexica citiert Thorbecke in seinem Frey-

- tag: Tabari 3, 428, 20; Agāni 10, 9, 10; Bekri 540, 4.
- ناظور *nādūr* (Ḥaurān) Korn der Pistole Excurs C 22.
- مناظر *manāẓir*, Pl. Brenngläser 1, 14.
- منعور, Pl. مناعير tapfer, Held 25, 14, N. a; 51, 11; 68, 18. Vgl. Wetzstein zu Delitzsch's Job 1 478 (II 516) „Stösser mit der Lanze, Held“; in Ausgew. Inschr. S. 358 giebt er als Sing. منعار.
- نَعِشِي (Sūḳ esch-Schijūch) Wind von Südosten Excurs L 3.
- كَعْل hervorstehendes Eisen unten an der Schwertscheide Excurs O 13; an der Flinte: Kolben Excurs C 9 (unsicher).
- نعام Stern im Westen, Westwind 105, 11, N. b. Besser Nordwind. Vgl. die klass. Lexica. Übrigens giebt Burton, Midian revisited II 302 an: النعام الكبير Art Sturm.
- نواعيم (Pl.) zarte, weiche Teile 78, 18; نواعيم id. (Notiz).
- نعى: Das Impf. a 77, 18 ist gute alte Form; vgl. die Originallexica contra Freytag.
- نَعِيَّة, ناعية, Pl. نواع Art ausgezeichnete Dattelpalme N. a zu 32, 3. Unsicher.
- نغز mit einem spitzigen Instrument *mingāz* stechen 99, 1, N. c. Vgl. zu Dozy Belot نغز; نغزار bei Beaussier: aiguillon pour les ânes; munghaz bei Meakin 131.
- نُغْد, Pl. نفود grosse lange Sandwelle Excurs G 1. Vgl. ausser Doughty passim besonders Wallin in Journal of the Royal Geogr. Soc. 20, 304. 308; 24, 167.
- نفض herumliegen 72, 48, vgl. N. c. Unsicher. — VIII 69, 16, N. b. Unsicher.
- نَقْل c. acc. überragen, übertreffen 14, 17; nach N. a gewöhnlich c. على.
- نَقَى Impf. a nach N. a zu 39, 8 = auslesen; dies passt jedoch nicht; besser = auf- und zurückwerfen; ebenso N. a zu 66, 29. Vgl. die in Thorbecke's Freytag citierte Stelle Ḥamāsa 239, Z. 6.
- نافي (vielleicht jedoch mit Reim-ē) = نائف 12, 9, N. b.
- نقر (oder نجر? dies jedoch weniger wahrscheinlich) ertönen machen, schlagen (den Kaffeemörser) Excurs Q 6.
- نُقِرْس anschlagen (dem Stämpfel an den Kaffeemörser) Excurs Q 7. Vielleicht ist das Wort urspr. mit ى statt ى zu schreiben; vgl. Kremer, Beitr. نقرزان Handtrommel.
- مُنْقَرِش bunt, getüpfelt 78, 20, N. d. Wohl aus منقش weiter gebildet.
- نقر II sprengen (eine Thüre) N. c zu 85, 3.
- نقازة Art Dietrich, Passpartout 85, 3, N. c.
- مُنْقَطَة Dattel in einem bestimmten Stadium der Reife Excurs N 22.
- نَقَع Explodieren (vom Pulver), Ertönen 61, 24, N. b. Vgl. in 3Omān: to explode JRAS 21, 836; Reinhardt 379 (VI 171).
- نقى (wohl für IV) auslesen 4, 4, N. a. — II lesen (Kaffee) N. c zu 22, 4.
- نكب II hinter sich lassen (eine Gegend) 29 A, 29, N. b. — IV anrichten (aus dem Topfe). Notiz.
- نكباء *naḥba* N. a zu 44, 9 Südwind.
- نكد *naḥd* uneben, unsanft 29 A, 28, N. b.
- نكس *niḥas* zurückkehren 10 Einl.; 26, Einl., ab 1, N. b. Vgl. Landberg, Arabica III, 69; 75.
- نكف II auf dem Rückwege sein; viell. = nach dem Neḡd hinaufgehen 79, 32, N. a.
- نمَد Matratze, Polster 27, 8, N. a. Pers. نمد.
- نمارقة Tigerhut 51, 5. Vgl. § 98 h.
- نمی VI zunehmen, vielwerden 16, 1, N. a.
- نَمَا Früchte, Ertrag Wallin 6, 2; ZDMG 6, 371. — Vgl. Dozy S.
- أَنْمَى (Elat.) kostbarer, besser 64, 8, N. d. Unsicher.
- نواهد neben نُهود, Pl. von نُهد, Brüste 5, 5, N. a.
- نهار mit فَكْ erklärt 47, 5; vielleicht geradezu = Sonne N. a; vgl. V. 9.
- نهف Impf. u Wallin 3, 11 dumpf hinbrüten. Sollte Nimr das Wort aus dem Kāmūs geschöpft haben? Gauhari und Tāḡ haben es nicht; Kāmūs und Lisān النهف التحير.

- نهائل (Pl.) Rachedurst Wallin 2, 4, N. b.  
Vgl. ZDMG 5, 17.
- نها V die Völligkeit erreichen (vom Mond)  
74, 28, N. a. Text und Bedeutung un-  
sicher.
- نها: *nehā saddi* mein Ziel; viell. auch = ge-  
nügend für 4, 10, N. a; 12, 17, N. a;  
74, 25.
- نهاية: *wazne nehāje* Gewicht Excurs N 37,  
N. d.
- نهايب bei den Wahhabiten: Function des-  
selben 19, 3, N. a.
- نهايب 1) nach 20, 16, N. a Pl. von  
نوب, was jedoch unannehmbar ist; Pl.  
von نائبة (vgl. Dozy S.) Bedürfnis; 2)  
Pl. von نائبة Schmaus 97, 20, N. a.
- نهايب 39, 3 Einer, an den die Reihe  
kommt; N. a bei dem ein Gast einkehrt.
- نهايب stossen im Gehen, von einem Esel N. a  
zu 99, 2.
- نهايب stössig 99, 2, N. a.
- نهايب med. و Inf. نوبجة sich verbreiten, vom  
Duft N. c zu 64, 7.
- نهايب Elativ von نائج (?) stärker duftend  
64, 7, N. c.
- نهايب med. و II sich lagern 66, 38, N. b;  
51, 2 (unsicher). Vgl. Burckhardt, Bed.  
29; JRAS 21, 835.
- نهايب med. و schmähen 110, 15, N. a.
- نهايب Feuer, Glut 47, 2, N. b.
- نهايب med. و berühren 8, 9, N. a. Vgl.  
Cuche toucher, palper; Sachau, Ar. V.,  
S. 25, I, 2.
- نهايب, wahrsch. نوباء 69, 20, nach N. a =  
lang; *nōt* = Dattelnkorb ibid. Vgl. das  
Klass.
- نهايب (Mscr. *nawwāzji*) nach der Erkl. 32, 3,  
N. a Plur. von *nāziye* Frucht; wahrschein-  
lich jedoch Ableitung von نوبع in der  
Bedeutung: verschiedenartige.
- نهايب (Plur.) mannichfaltige 52, 23.
- نهايب Streben 42, 1, N. a.
- نهايب II c. على triumphieren 92, 6, N. b;  
Beute machen N. a zu 35, 21 (letztere  
Bed. wahrscheinlich ganz secundär). Zum  
Verbum vgl. Cuche Belot: II acquérir de  
la considération. Vgl. نوماس.
- نوماس Beute 35, 21, N. a; Sieg N. b zu  
92, 6. — Wahrscheinlich = Ansehen,  
Ehre; vgl. Dozy S. ناموس; freilich ist  
im 3Omānischen ناموس nach JRAS 21,  
870 strength; Reinhardt, S. 28 Kraft zu  
vergleichen.
- نوماس Stelle zwischen den Augenbrauen Ex-  
curs F 17.
- نوماس ضرب نية: نية ein bestimmtes Ziel, Ge-  
schäft haben 9, 5, N. b. *nejājā* als Plural  
von *nije* = -mal 5, 2, N. e.
- نوماس *najā, nijā* Entfernung, Entfremdung  
65, 7, N. b; 112, 2; 61, 20, N. c; 77, 5;  
29 A, 3, N. c als Schicksalsfügung er-  
klärt (vgl. هاجر); kaum annehmbar. Vgl.  
Klass. نومي nnd ناي.
- نوماس 51, 6 unerklärt.
- نوماس *nereh, neri* türkisches Goldstück, wohl  
gleich *tira* Excurs M 10; N. b zu 15, 3;  
97 Einl., N. c.
- نوماس med. نومي IV ruhig sein 86, 2, N. a.
- نوماس *nīs* kleines buntfarbiges Tierchen,  
springt dem Löwen auf den Nacken, frisst  
sein Fleisch; was es frisst, kommt sofort  
zu seinem Hintern wieder heraus; wenn  
sich das Tier bis zum Herzen des Löwen  
durchgefressen hat, ist es satt (Notiz). Vgl.  
*nees* bei P. H. Layard, Discoveries in the  
ruins of Nineveh and Babylon, London  
1853, p. 567.
- نوماس 8
- نوماس هذا: *hāda wāhid* es war einmal Einer 44,  
Einl. und öfter.
- نوماس هناك dort; *hāk elbint* ein Mädchen dort, das  
dort war 50 Einl., 78 Einl.; 40, ab 3  
*hāk aššājib* ein Alter dort.
- نوماس wehen, günstig sein Wallin 1, 7;  
ZDMG 5, 8. Vgl. ZDMG 22, 116 zu  
74, 4 des Textes; Stumme, Beduinenl. V. 16.
- نوماس Pl. هبايب Wind 17, 19, N. b;  
Wallin 1, 9. Zum Sing. vgl. für 3Omān  
JRAS 21, 878; Reinhardt, S. 45 hebūbe.
- نوماس (vgl. مهباش) *mehbāg, mihb* hölzerner  
Kaffeemörser Excurs C 4; vgl. 7. Cuche-  
Belot wie Berggren pilon; möglicherweise  
mit Recht.

- هَبْد Pl. هَبِيد Samenkörner N. b zu 44, 7.  
 هَابّ tapfer N. b zu 44, 2. Vgl. رِبِيع  
 Pl. هَابِّين sharp (energetic) in 'Omān  
 JRAS 21, 866. Die Richtigkeit der  
 Schreibung bei Jayakar müsste wohl noch  
 geprüft werden.
- هَبش II (Bagdad) Reis aushülsen N. a zu  
 84, 5.
- هَباش Haurān = مَهَباج, die Form mit  
 š haben auch Burckhardt, Bed. S. 36  
 mehabedsch; Huber J. 125 mahbāš.
- هَبْعَة Rauch des Feuers Excurs CC 13.
- هَبل VII verrückt, toll werden (Notiz).
- هَبف II vom Regen N. d zu 73, 11 s.  
 هَتَاف.  
 هَتَاف schwacher, aber anhaltender Regen  
 73, 11.
- هَثل IV schnell laufen 7, 13, N. e. Etwa  
 verhört für هَذل (vgl. مَهْدَال)?
- هَاج 1) sich zurückziehen, fliehen 23 Einl.,  
 ab 3; 26 A Einl., ab 3. Vgl. zu Dozy  
 S. Kremer, Beiträge. — 2) zuschlagen,  
 eine Thüre 45, 4 N. b; dagegen Excurs  
 T 7 öffnen. Unsicher.
- هَاجاج wie viele 108, 9, N. a. Unsicher.
- هَاجاجِيع Pl. flüchtige (Kamele) 64, 2, N. a.
- هَاجِيد Nachtgebet 63, 19, N. b. Vgl.  
 § 106 a.
- هَاجِر mit dem هَاجار (siehe dieses) fesseln  
 N. f zu 29 A, 21.
- هَاجِر: *hajr-annajū* N. b zu 12, 2 mit Wandel  
 des Geschicks erklärt; wohl besser: die  
 durch Entfernung hervorgerufene Ent-  
 fremdung.
- هَاجار Pl. هَاجِر Kette oder Strick, mit  
 welchem ein Vorderfuss des Pferdes mit  
 einem Hinterfuss derselben Seite zu-  
 sanmengebanden wird 29 A, 21, N. f.
- هَاجِير wasserlose Bodenvertiefung 74, 13,  
 N. b. Ganz unsicher; viell. Mittaghitze.
- هَاجِس Pl. هَاجِيس schwere Gedanken,  
 die sich Einer macht 106, 15 N. b (Sing.);  
 N. c zu 22, 1. Auch das gew. هَاجِس  
 Pl. هَاجِيس kommt vor 42, 9; 76, 20.
- هَاجِن Pl. Dromedare 64, 1 und 2; scheint  
 als Sing. behandelt 109, V. 4.
- هَاجِن Pl. 64, 2; 74, 7; an letzterer Stelle  
 wohl Plural zu هَاجِن Dromedar; an  
 ersterer Stelle im Verse neben *hāgn* und  
 in N. b als langsam laufend erklärt, was  
 nicht befriedigt.
- هَاجِه hin- und herlaufen 65, 9, N. c;  
 vgl. N. c zu 64, 2; N. c zu 4, 8. Vgl. هَاج.  
 هَاجِهِيغ *highūg* 30, 1; gew. Plur. هَاجِهِيغ  
 4, 8; 14, 12; 64, 2; 74, 7; nach den unter  
 هَاجِه aufgeführten Glossen: sich nach  
 allen Seiten wendend, aus Hunger, Lenk-  
 samkeit, Agilität. Die Angabe ist mit  
 Rücksicht auf die Bedeutung des klass.  
 هَاجِه (vgl. Lisān und Tāg; Thorbecke  
 citiert Bekri 213, 21; Agāni 21, 110, 14)  
 zweifelhaft, besonders da 64, 2 هَاجِهِيغ  
 in einem Verse neben هَاجِهِيغ vor-  
 kommt; das Bewusstsein der ursprüng-  
 lichen Bedeutung des Wortes kann leicht  
 verloren gegangen sein.
- هَدَة *defi* 30, 6, N. a.
- هَدَب Zotteln, Fransen, am Kamelsattel  
 Excurs A 70; an der Keffje Excurs  
 DD 13.
- هَدَباء Art Datteln (oder Palmen?) 86, 4, N. d.
- هَدلن II c. هَدلن kühn losgehen auf Jemand  
 N. d zu 33, 13.
- هَدْلِين kühn 33, 13, N. d.
- هَدو: *hadū jehidūnēh zala-lmulūk* ein Ge-  
 schenk, das man den Fürsten giebt. (Notiz).
- هَدْوَة Eisen, mit welchem der Haurānier  
 die Sohlen seiner Stiefeln beschlägt Ex-  
 curs DD 26.
- هَدل schnell gehen N. b zu 16, 9. Vgl.  
 klass. هَوْدل.
- هَدَال schnell laufend 16, 9, N. b.
- هَدْرَاب Freudengeschrei N. d zu 50, 10.
- هَدْرَج II c. acc. mit Einem reden, schwatzen  
 45, 6 N. b; 46, 21, N. a.
- هَدْرَج Rede, Geschwätz 30, 5; 46, 21, N. a;  
 62 H, 22. Vgl. Stace 170 u. talk.
- هَدْرُوج Rede 31, 8.
- هَدْرَس II aushülsen, Reis im Mörser مَهْرَس  
 N. a zu 84, 5.
- هَدْرَف II kindische Spiele treiben 95, 3, N. a.  
 Vgl. Berggren هَدْرَف u. babiller.

- هرف (حرف?) IV springen, (vom Wolf) 14, 5, N. a.
- مَكْرَقَلٌ verrückt, wahnsinnig Wallin 3, 13; ZDMG 22, 148; 149.
- هَرَوْلٌ springen 56, 5, N. c. Wahrsch. klass.
- هَرَّ Impf. *i* sich bewegen, rutschen N. c zu 20, 1. Auch Cuche giebt branler, être agité.
- هزب: *thazib* (3. Pers. Fem. Impf. I) vom Pferd: etwas schneller gehen als im gewöhnlichen Schritt N. a zu 2, 6. Vgl. ZDMG 22, 79, 9; 139, wo II. (?) Form.
- هزبة kurzer Trab N. a zu 2, 6.
- هزربوثة 76, 13; N. a *hizirb* sehr kalt. Unsicher.
- هزع II herabbeugen 77, 22, N. c. — IV 52, 2, N. a unsichere Lesart. — VII sich preisgeben, prostituieren N. a zu 52, 2.
- هزل mager, schlapp sein (von den Ohren) 111, 18.
- هزلان fem. هزلاء, Pl. هَزَلٌ (sic) abgemagert, ermattet 19, 10, N. a.
- هشنة Pl. هشامس (so im Metrum, Mscr. *ihšāš*, also viell. أهشامس) die sich leicht melken lässt (Kamelin) 15, 5, N. b.
- هشل wahrsch. herumschweifen 72, 4; nach N. b, c. acc. einkehren bei. Vgl. Cuche-Belot émigrer, vagabonder; Landberg, Prov. 450.
- هشوشة Freundlichkeit N. a zu 39, 26.
- هَضَبٌ: *hedubat attemileh* träufeln N. c zu 76, 19.
- هَضَابٌ Wallin 5, 23 mit: hohes Gebirge übersetzt. Es ist Plur. (فعال) von هَضَبَةٌ nach Huber J. 601; 773, Pl. هَضُوبٌ, هَضَابٌ colline aplatie. Auch هَضَبٌ kommt vor ib. 604; vgl. Doughty I 243 *huthb* hilly mountain coasts.
- هَضِيبٌ austräufelndes Wasser 76, 19, N. c.
- هَضَمٌ VII schwächtigt, gedrunken sein 68, 30 N. c.
- مَهْضُومٌ schwächtigt 68, 29.
- هَطَالٌ Spritzregen 66, 2, N. a.
- مَهَقَّةٌ *mahaffeh* Fliegenwedel (= *mihwāje* in Bagdad). Notiz. Vgl. Huber, J. 126.
- هَفَافِيَّةٌ *hafafīji* (sic) weisse 'Abāje von dünnem Gewebe Excurs DD 11.
- هَفَى Mscr. *tehaff*; das Metrum verlangt *tahfa* 77, 2. Nach N. a = nicht hingen (wahrsch. hier: fliegen; vgl. die Lexica). Vom Monat: kurz sein 73, 39; nach N. e zu Grunde gehen. — IV um den halben Preis verkaufen 97, 26, N. b. Vgl. هَفَى *Muḥīṭ* bei Dozy S.
- هَفَى 1) niedrig N. a zu 12, 3. Unsicher. 2) schlank 18, 3 N. a. Vgl. Dozy S. هَفَى.
- هَلٌ (wohl statt IV) Regen entsenden 50, 1.
- هَنْبٌ das lange, straffe Haar des Schwanzendes des Kamels Excurs A 43. Klass. هَنْبٌ.
- هَنْبُوجٌ thöricht 77, 32, N. a. Vgl. هَنْبُوجٌ 45, 9, klass. meist هَنْبُوجَةٌ.
- هَلَّكَلٌ II sich ergiessen (Regen) 74, 10; (von Thränen) Wallin 5, 7; ZDMG 6, 213. Vgl. Cuche-Belot I pleurer un mort.
- هَمٌّ ebenfalls 4 Einl. Pers.
- هَمٌّ *hum*, im Metrum *humme* dann, sonst 89, 10, N. b; vgl. § 62 m.
- هَمَّةٌ Wallin 3, 6 übersetzt Familie, vgl. ZDMG 6, 197. Es ist mir nicht bewiesen, dass der Erklärer und Fleischer Recht haben, vielleicht bedeutet das Wort bloss: Gegenstand der Sorge.
- هَمِيمٌ Pl. هَمَامٌ schnell, eilig (Kamel) 4, 8, N. d; 8, 6; 44, 12; 45, 7; 79, 9; 112, 7.
- هَمِلٌ IV fallen (Regen) N. c zu 7, 1; aber *hāmil* 67, 32, N. b.
- هَمَّالٌ fliegend (Thränen) 7, 1, N. c.
- هَمِيلَةٌ Thränenstrom Wallin 4, 3.
- هَمْلُولٌ Regenguss N. c zu 7, 1.
- هَمْلَعِيٌّ = klass. هَمْلَعٌ 80, 12, N. a.
- هَمِيٌّ VI sich ergiessen (Thränen) 45, 5, N. a.
- هَمِيَّانٌ (bei den Delēm) Gürtel Excurs DD 19. Vgl. die Lexica; Moritz, Zanz. 99 هَمِيَّانٌ.
- هَمِّنٌ: *hinnak* (mit Suff. der 2. Pers.) im Nachsatz: doch (N. a zu 23, 8; § 54d).
- هَمْنٌ VIII c. ب. geniessen 8, 5, vgl. N. a.
- هَنْدِيٌّ: (*elḥsāb*) *elhīndi* Rechnung mit dem Zahlwert der Buchstaben des Alphabets 11, 5, N. a.

- هَنْزَة (südlicher Euphrat) Strick am Segel des *mešhūf* Excurs FF 13.  
 هو als Fragepartikel § 53 b.  
 هَوْب (Verbalform) 39, 37, N. c unerklärt.  
 هَوْجِس c. ب sich Etwas wünschen N. c zu 22, 1. Vgl. هَوْجَاس u. هَاجِس.  
 هَوِيد 61, 29, N. b mit „Niederlage“ erklärt; unpassend und unrichtig. Nach Wetzstein: Klang der Glocke ib.  
 هُوْدَاة (Sing. zweifelhaft) Pl. هَوَادِي Kochsteine N. c zu 72, 5; Excurs C 8. Vgl. zum Plural Burekhardt, Bed. 36; Huber, J. 129. Nach N. c zu 72, 5 bei den Šlubi's auch Sohle des Kamels. Unsicher; viell. = Hals.  
 هَاش med. و VI sich streiten 103 Einl.; N. b zu 12, 22.  
 هَوُشَة Streit, Kampf N. b zu 12, 22. Vgl. zu Dozy S. Cuche-Belot; Doughty I, 454 (II. Form); Snouck, Mekka II, 9 (*hōša*).  
 هَاشِشَة Kuh N. b zu 2, 1. Vgl. Dozy S. unter هَوُش; in ʿOmān JRAS 21, 841 u. Moritz, Zanz. 99 Ziege. Vgl. حَاشِشَة, حَوْش.  
 هَال med. و V c. من sich entsetzen über Etwas (vor Bewunderung) N. b. zu 49, 17.  
 هَوَال (viell. für أَهْوَال) Pl. هَوَالَات Unglückszeit 49, 17, N. b.  
 هَام med. و laufen 64, 15, N. a. — Unsicher; wohl für هَام med. ی q. v.  
 هَوَام Nebenform zu هِيَام 64, 14, N. a.  
 هُون Ruhe, Friede 52, 3, N. a; *bilhūn* langsam 71, 2 = *salā hwēna* N. a zu 2, 6. Vgl. das klass. هَوُونَا.  
 مِهْوَان *mehwān* (ʿAḡēl) Stämpfel für den Kaffee Excurs Q 8. Unsicher. Nach Huber J. 125 wohl richtiger = mortier en cuivre; eine Form nom. instr. von هَاون (vgl. zu Dozy S. Fleischer, Kl. Schriften 3, 77; ZDPV 6, 87).  
 هَوِي I (viell. statt IV) c. acc. und ب Einem eine Wunde schlagen N. c zu 49, 14. — VIII wünschen, nach Liebe verlangen Anm. b zu 77, 28; vgl. مِهْتَوِي.  
 هَوَاة 1) *hawāt*, *hwāt* Schlag, Wunde N. a zu 13, 4; 49, 14, N. c; 87, 7; Pl. *hawāja* 62, 11, N. a. Vgl. Dozy u. هَوَاية, هَوَاي; Sabbāg 69, 7 giebt هَوَاية = ضَرْبَة = بَلْعَة in Syrien. — 2) هَوَاة (wobei ة vielleicht bloss in Folge der Genitivverbindung eingetreten ist) Liebesabenteuer 66, 20, N. a.  
 هَوَاية (Bagdad) viel N. a zu 74, 38. Vgl. وَاھِي.  
 هَوَاوِي verliebt 27, 1, N. a. Vgl. Reinhardt, S. 54 = leichtsinnig.  
 مِهْتَوِي Liebesbedürfnis 78, 17. Nicht ganz sicher.  
 تَهَايَا Pl. Ähnlichkeiten 5, 6, N. c., Plur. zu تَهِيْثَة. Vgl. *tehīje* Gestalt Reinhardt, S. 110.  
 هِيَب nach N. a zu 39, 30 eiserner Klotz, auf welchem man Steine zubaut. Ganz unsicher; nach Reinhardt, S. 42 ist *hib* ein Brecheisen; nach 361 *hibe* eine Hacke.  
 هَات med. ی herrenlos sein, keine Angehörigen haben 85, 2, N. a.  
 هَار (Bagdad) med. ی II rasch gehen N. a zu 68, 16.  
 هَاض med. ی 1) erscheinen, auftreten 19, 2, N. b. 2) (viell. für II) erregen 77, 7, N. a. — II erregen, hervorlocken 32, 4, N. a; 50, 1; 69, 3; äussern, aussprechen 19, 7, N. a.  
 هَيْف Hunger N. a zu 51, 20. Unsicher.  
 هَيْفِي Richtung, in der der *shēl* (Canopus) aufgeht Excurs L 4.  
 هِيَاة 66, 29, N. b unerklärt.  
 هِيَاِي (Pl.) hungrige 51, 20, N. a. Unsicher; es ist wohl هَفَايَا zu lesen mit H. Sollte auch 64, 10 so zu lesen sein?  
 مِهْلِيُوف hungrig N. a zu 51, 20. Unsicher.  
 هَال med. ی III rutschen machen N. a zu 89, 4. — VI refl. sich werfen ibid. — VII rutschen ibid.  
 هَيْل Cardamomen 22, 12. Vgl. zu Dozy S. ZDMG 6, 376 und besonders Wetzstein zu Delitzschs Hohes Lied und Koheleth 167.  
 هِيَام lockerer Sand 68, 19 N. b. Wohl klass. هِيَام; vgl. nach Thorbeckes Freytag Diwan Ḥassān 90, 15; Lebīd, Mu'allaka, V. 41.

هَيْه: *jā hēh heda!* 41, 1; 51, 13. Vgl. zu Dozy S. Landberg, Prov. 244.  
هين *hēn* hier 109, ab 20.

,

وَ Verbindungspartikel § 54; 157.

وَ 1) Ausdruck der Schmerzempfindung, Ausruf des Mitleids § 64 a. Z. B. *wā zēnē* o wie übel geht's meinem Auge 2, 1; *wā lējalbin* 1, 18 (*wallāhē min* 5, 1 id.). 2) Ausruf der Bewunderung in *wā-zīn* opp. *wā-šīn* wie schön!, wie hässlich! 97, 10, N. a; V. 28.

أَوْتَاب Pl. Sprünge, oder Inf. für *wuṭāb* 69, 21, N. b.

مُوْتَارَة Eselssattel 99, 1, N. a; 100, 6. Vgl. Muḥīṭ bei Dozy S.; das gewöhnliche Wort ist *وَتْر*; vgl. zu den Lexicis Doughty I, 217; Almkvist, kleine Beitr. 324.

وَتْنَق تَبْتَانِق *tītāq* Vertrauen 1, 8, N. c.

مَيْتَتَاغ *mītētaḡ* zuverlässig 32, 13, N. b.

وَجَب was Einem zukommt, was man verlangen kann 37, η, N. b.

وَجْبَة Mahlzeit, Hauptmahlzeit 14, 26, N. a; 76, 12, N. c. Vielleicht *وَاجِبَة*; vgl. jedoch *وَجْبَة* Cuche-Belot une certaine quantité de . . .

وَجِد Impf. يَجِد haben, besitzen 86, 6.

وَاجِد (am südl. Euphrat *wājid* gesprochen) viel ZDMG 24, 470. Vgl. Landberg, Prov. 452; JRAS 21, 851; Reinhardt, S. 116; Moritz, Zanz., S. 100; Doughty I, 270 „there is found“.

وَجِع X krank, schwach werden 111, 20, N. a.

وَجِف IV stark laufen, Part. *mūḡif* 64, 1 N. a; dagegen 15, 10 (vgl. N. a) im Reim *mūḡāf* (= *مُوَجِف*). Vgl. die Lexica. Das Wort ist in der alten Sprache sehr häufig.

وَجَف *wuḡaf* Galoppieren 52, 17, N. d.

وَجَلَاء Furcht 76, 8, N. d (Ogl. Sorge).

وَجِه V (?) c. ب sich einmischen 89, 13, N. a.

وَجِه (Pl. auch *وَجِيَه* § 119 d) Ehre, guter Ruf 67, 12, N. a. Vgl. Kremer, Beitr.; ZDMG 22, 84, 7; Belot, Farāid<sup>3</sup>, Appendix.

وَاحِد *ḥaijāl wāhid* ein gewisser Reiter 2 Einl.

وَخْس Gedanke, der Einem aufsteigt 111, 5, N. b. Unsicher.

وَخِيف Laut (Grunzen?) 111, 19, N. b.

مَوْجِف Lagerstätte Wallin 3, 3, N. b. ZDMG 6, 195.

وَحِل V nach N. c zu 66, 8 sich fürchten; wahrsch. in eine böse Lage geraten; vgl. zu Dozy S. Lerchundi, Voc. 419<sup>b</sup> u. impedir II.

وَحِي IV hören 69, 15, N. b; 78, 16, N. a; darnach ist auch Wallin 5, 10, N. b zu beurteilen (vgl. ZDMG 6, 213).

وَحَايَة Gehör N. b zu 69, 15.

مَوْحَات od. مَوْحَاَة unverständlich 66, 10. وَخْدَة 80, 14, N. b viell. = Trab. Vgl. die Lexica.

وُدّ *wuddik* du willst; *widduh* er will 102, 7; 103, 4. Vgl. Stumme, Beduinenlieder V. 283. مود *mūdd* Mscr. 6, 14, N. b. Dafür ist wohl *muwādd* oder ähnlich = Liebender zu lesen.

وَوِع IV machen 68, 17; Einen zu Etwas bringen 72, 36; Einem Etwas anempfehlen 9, 2, N. b.

دِيَة *dīje* Blutgeld N. a zu 1, 7; vgl. Note zur Übers.

أَوْرَاد (Bagdad) verteilt N. a zu 28, 2. Unsicher.

وَوِد II hinunterstossen, hineinstecken 13, 4, N. c. IV hinunterfallen lassen (den Eimer) Excurs K 14.

وَوِدَة (Irak) Nasenring N. a zu 37, η.

وَوَاد herabwallend (vom Haar) 11, 4 (wo Mscr. *wārd*) N. a; 20, 10; 25, 8.

مَوْوِدَة Seil an der Schöpfmaschine Excurs K 4.

وَوِع V.

وَوِيق *wāwīq* Tauben 25, 1, N. b. Vgl. § 175 e.

وَوِيقَة *wūwīqeh* eiserne Schaufel Excurs W 5.

وَوِيقِي II, IV zeigen; die II. Form scheint beliebter zu sein, als die IV., s. 61 Einl., ab 8; V. 36, N. a (IV 73, 25). Pass. von II: *wurri-li*, *iwarrā-li* es gefiel, gefällt mir 7, 10, N. d; 17, 21, N. a; im Text von 17, 21 steht *wuš tēwarrā* wie denkst du über? Darnach ist die bloss ungenügend erklärte Stelle 73, 16 übersetzt.

- ورا *wara* warum? 69, 28, N. a, § 63 d. Vgl. Van den Berg, Le Ḥadhrāmout 259; Landberg, Arab. 3, 61.
- وزبر = Pascha 35, 6, N. a.
- وزم II und IV c. acc. Einen drücken, Einem Schwierigkeiten bereiten N. b zu 66, 31; 72, 3, N. a; 73, 25. Vgl. klass. أزم.
- وزام Verlust, Calamität 68, 41.
- أوزام (Pl.?) Schwierigkeiten 66, 31.
- موزمة dringende Angelegenheit 102, 6, N. c. Vgl. Dozy S. موزم.
- وزنة Gewicht Excurs N 38, N. d.
- وزى (ans Ufer) kommen 105, 23, N. a. Unsicher. — III c. acc. od. ب lästig sein, Einen drücken, Einen zu Etwas zwingen N. b zu 18, 9; 85, 1, N. b; Schaden anrichten 105, 26. — IV c. acc. oder ب Einem etwas Schweres aufladen, drücken, verleiten zu Etwas 18, 9, N. b; 69, 2, N. a (im Mscr. urspr. *ōdā*) belästigen; 69, 3. Wohl klass. ازى. — VI sich bedrückt fühlen 78, 18; genötigt sein N. b zu 18, 9.
- وزى *wuza* Kummer, Not N. b zu 18, 9.
- وسادة oder موصدة Kissen vor dem vorderen Sattelknopf des Kamelsattels 32, 11, N. a; Excurs A 68.
- وسر umbinden, z. B. auch ein Gefäss, das auseinander fallen will. Notiz. Klass. أسر.
- وسر *wusēr* Pl. *usār* Knoten am Kamelsattel Excurs A 75.
- واسط mittlerer Zeltpfahl Excurs H 9.
- وسع *jāsezeḥ* es bleibt ihm Spielraum, ist ihm möglich 67, 36, N. b.
- وسيع *usīz* mächtig, wuchtig 62, 11.
- وسائف *wusāif*, *us°* (Pl.) Weherufe 70, 15, N. c. Von اسف.
- وسق Reitsitz 7, 13, N. b; 16, 9. Eigentlich Ladung.
- وسلة Stück 109, ab 8, N. m; *wusle* Teil N. c zu 29 A, 2. — An der in Kurd. Sammlungen, a, S. 342 (vgl. auch S. 89, Anm. 58) zu Justi-Jaba gegeb. Erklärung macht irre, dass das Wort im Arabischen weit verbreitet ist, vgl. Stace 120 he pasted the two bits of paper together
- غرا الوصلتين الورق.
- Abhandl. d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch., phil.-hist. Cl. XIX.
- وسم Regen Wallin 4, 7, N. a (anders nach Wallin ZDMG 6, 205). Vgl. ousm Regenperiode Huber, J. 62; 112.
- وسى III 1) gleichmachen N. a zu 33, 8; 2) machen Notiz. Zu letzterer Bedeutung vgl. Dozy S.; dazu Sachau, Ar. V., S. 79; Beaussier 736; wohl auch Faidherbe, Langues sénégalaises 211 (19).
- موشر mit Strichen versehen Excurs M 7. Wohl von اشر II s. Dozy S.
- وشش II coire 81, 3, N. a. Vgl. klass. وشظ.
- اوشاع *ūšāz* (Mscr. *uš°*) verteilt 28, 2, N. a; vgl. Excurs N 38.
- وشل II ausgiessen 76, 19, N. b.
- وشال Überbleibsel von Wasser ibid.
- مواصل viell. statt مواصلة Inf. III Liebesvereinigung 74, 35 u. 36.
- وضب II Essen anrichten und vorsetzen N. a zu Wallin 7, 4. Vgl. zu Dozy S. Wanāi: Schech Matlūf V. 175; Les femmes savantes V. 271; L'école des maris V. 429.
- وضاح Licht verbreitend 1, 1, N. d.
- اوضح, fem. وضحاء weiss (von Kamelen, Pferden) 15, 4, N. b; Excurs U 8; weissglänzend (Gefäss) 22, 12, N. b.
- وضى IV leuchten, strahlen 6, 6; 7, 5; N. c zu 15, 1; 69, 8 und 43; 74, 30. Klass. وضاء med. و.
- وطأ beschlafen Einl. 7; Einen schmähen 86, 9, N. d. — V auf Einen treten, Einem nachgehen (?) bes. in Bezug auf seine Fehler 86, 3, N. d; 10.
- وطيس vgl. 66, 50, N. c.
- وعيد *wazīd ellejāwi* viell. = مواعد der ein Rendezvous giebt 72, 27, N. c.
- وعى *wazēt salā ḥālī* ich bin zu mir gekommen 12, 6, N. a. Vgl. zu Dozy S. Belot; Landberg, Prov. 454; Journal as., 8 série 10, 291; JRAS 21, 817 (Omān) واعي awake.
- وعدان (Pl.) Kinder N. c zu 72, 34. Vgl. Dozy S.
- تيفاق وفاق Zusammenkommen 22, 14.

- وَفِي wuchtig 49, 14 N. b. Unsicher; viell. Wort haltend, freigebig.
- مَوْفِي voll werdend, voll geworden 64, 14, N. d.
- وَقِيد Inf. Verbrennen 23, 9. Vgl. § 100g.
- مَوْقَد *mōḡad* Herd 84, 10; N. d zu 73, 8. Vgl. Huber J., S. 123 مَأَقَد u. Euting, Tagbuch I, S. 178.
- وَقِع II sich hinabstürzen (Vogel) N. d zu 29 A, 29.
- وَقْعَة Ereignis; *tāli waḡzatuh* hernach 82, 4.
- وَقَف II c. ب. Etwas beobachten 35, 10, N. a.
- مَوْقِف c. على überragend 32, 5, N. b. Etwas besser Passivparticip?
- وَقَاة *wuḡāt* Lappen zum Schutz des Fusses 99, 2, N. c. Unsicher.
- وَكْذ II 108, 4, N. d. Unsicher.
- وَكْر Standort, Sitzplatz des Falken 51, 27, N. a.
- وَلَب Schuld 29 A, 9, N. d. Vgl. klass. أَلَب.
- وَلَد II werfen (von der Ziege) Excurs EE 29.
- وَلَع II treiben 42, 2, N. a. Vgl. Cuche-Belot rendre avide, pousser.
- مَتَوَلَّف was aufgetragen wird Wallin 7, 4, vgl. N. a.
- وَلَم II bereithalten 88, 3. Vgl. I und V intr. Reinhardt 309, 9; 198. — IV rasch-machen N. c zu 71, 9; *ūlām* 17, 19 N. c Heftigkeit. Unsicher. Vgl. Dozy, S.
- وَلَم bereit, rasch 71, 9, N. c; günstig (Wind) (im Reim *wulāmī*) 44, 9, N. b (vgl. oben 17, 19). Vgl. zu Dozy S. II 842 Lerchundi, Voc. p. 223<sup>b</sup> s. conveniente, der die III. Form giebt.
- وَلَم s. ولامی.
- وَلِه X c. ل. entbrannt sein, heftiges Verlangen haben nach Etwas 78, 14, N. a.
- وَلِي besiegen; *walētek* ich wurde über dich Meister (Notiz). So Pass. 66, 58.
- وَمِي IV die Flügel schlagen 17, 16, N. a; kreisen 49, 15, N. a; schwanken machen (oder schwanken?) 70, 16, N. a; los od. leer sein Wallin 6, 3; ZDMG 6, 371; *ūmā* Inf. (od. Plur.?) Zeichenmachen 28, 2, N. b. Zu letzterem vgl. Dozy S. — VI schwanken 45, 8, N. b.
- وَتَّ stöhnen 21, 1, N. a. Für أَتَّ; vgl. Belot.
- وَتَّيْن wehklagend 3, 11, N. b.
- وَتَّسِي menschliche Wesen 12, 20, N. a. Pl. *awnās* 76, 11; Wallin 2, 6, N. b.
- وَهَب II wahhabitisch werden 55, 2.
- مَوْهَج heiss habend 6, 4, N. b.
- وَهْف (?) مِبْهَافَة Abgrund 88, 2, N. a. Unsicher.
- وَاهِي viel N. a zu 74, 38. Vgl. Cuche وَاِهْ abundant, important, grand. Nach Rogers JRAS 11, 372 und 373 in Syrien = viel, in Egypten = „little“.
- وَوِي *wūwi* Schakal 111, 21. Vgl. وَاوِي. Dozy S. II, 777.
- وَي wehe 83, 4. Vgl. وَا.
- وَيْشِي was? Vgl. § 67 b.
- وَأَق med. ي (IV?) herunterblicken, Einem nachsehen, zum Fenster hinausschauen 33 Einl., N. c. Part. *wājīc* 33, 2; 78, 14, N. b Inf. *wēcēh*; Inf. *wijāj* N. b zu 84, 10 (*juwīc* im Reim).
- وَيْن wo? Vgl. § 62 a.

ي

- يَابُوخ (Haurān) Art Satteldecke N. a zu 61, 32.
- يَاظ kleiner Geier 80, 14, N. a.
- يَا مِلْ o wie übel steht's um . . . . 22, 1, N. a. Unsichere Lesart.
- يَا مَا (?) *jāmā jāmā* ein Mal übers andere 105, 10, N. a. Unsicher. Vgl. § 64, d.
- يَكْبِيس trockene, hellfarbige Datteln Excurs N 28.
- يَاد *jad* Henkel des Kaffeetopfes Excurs Q 18; *īd* (Haurān) Handhabe der Mühle Excurs BB 5.
- يَجِي *jīgi* od. *jīgi* ungefähr § 63 e.
- يَزِي IV c. acc. Einem genügen 90, 1, N. b. Abgeleitet nach § 125 b von dem viel verbreiteten *jazi* es genügt, vgl. Socin, Sprichw. No. 224; Stumme, Tunis. Gr., S. 141 *jizzi* genug; wahrscheinlich aus

- يبجزي entstanden vgl. ZDMG, 22, 78, 9; 136; Fleischer zu Levy, Neuhebr. u. Chald. Wörterbuch 2, 449; Reinhardt, S. 222 جزتنى sie genügt mir; 244 جزانة Genüge.
- ميسر *miser* reich (!) 74, 35.
- ميسور *mēsūr* vorhanden, reichlich vorhanden 20, 20, N. a.
- مياسير Pl. zur Linken befindlich 51, 25. Unsicher; wenn nicht metrisch ٧ - - zu lesen wäre, könnte man denken, dass *jāsir* im Reim aus *jāsir* entstanden, und
- من ياسر zu lesen wäre. Vgl. jedoch Dozy S. ميسير, ميسير.
- يم II die Richtung einschlagen lassen, treiben 112, 10.
- يم Seite, bes. auch Präpos.: in der Richtung nach, z. B. 98 Einl.; vgl. zu Dozy S. ZDMG 5, 20; Sachau, Ar. V. S. 85. Aus الى يم ist *lamm* entstanden 24 Einl. ab 4 und öfter.
- كم als 47 Einl.; 75, bes. in Prosa; § 60 a. — Vgl. ZDMG 5, 16; 22, 116 (zu S. 74, 5); Reinhardt, S. 123 Z. 3.

## VERZEICHNIS DER NAMEN VON PERSONEN, LOCALI- TÄTEN UND STÄMMEN.

Inbetroff der Eigennamen schien es geboten, das etymologische Princip, beziehentlich die strenge Durchführung der Einordnung unter die Stammconsonanten, nicht in Anwendung zu bringen, sondern die Wörter wie sie sind, ganz nach der Reihenfolge des arabischen Alphabets zu gruppieren. Mit *ibn*, *abu* u. s. w. zusammengesetzte Eigennamen wurden nicht unter diesen, sondern unter ihren charakteristischen Bezeichnungen, dem zweiten Bestandteil der Zusammensetzung, eingereiht. Ebenso wurde es bei Ortsnamen, die mit Appellativen zusammengesetzt sind, gehalten, z. B. *wādi ḥanāfah*. — Das Verzeichnis der Dichternamen findet sich S. 28—32 dieses Teiles.

- ابان *obān*, nach Andern *bāni* oder *bānāt* Berg „auf dem Wege nach Mekka“ 29 A, 9, N. b; 77, 6, N. c.
- ابراهيم *ibrāhīm ibn ḥalīl* Name eines Mannes N. a zu 89, 11.
- اجود *ajwad* berühmter freigeibiger Mann des Altertums, Schech der Tai 49, 13, N. b; 63, 21, N. b.
- احمد 1) *aḥmad eššedēri* Schech in *gāt* Einl. zu 52. — 2) *aḥmad ibn dāḥi* Schech in *ezzubēr* Einl. zu 39; vgl. V. 36.
- الاحطاف *alaḥṭāf* N. einer Ortschaft. Die Lesart ist unsicher; S hat الخفاف (gegen das Metrum) 76, 27, N. a.
- اسمنا Trscr. *asman* (gegen das Metrum) N. einer Ortschaft 76, 28.
- اسود *aswad* Name eines M. 1) 37 § 2. 2) 95, 2, N. b.
- اعوج *awwāj* vielleicht Name eines M. 79, 10, N. b.
- الاكليه *elacilīje* 9, 4, N. c.
- انجور *ob-engūr* Name eines M. 112, 8, N. a.
- اوداني *ūdāni* Name einer Ortschaft 29 A, 17, N. a.
- ابان s. بانات.
- البتول *albētūl* Epitheton der Fāṭima 66, 55.
- بدر *baḍr annazām* Frau des *targām* 112, 4, N. b.
- بدران *banī baḍrān* Beduinenstamm im Nedschd 109, N. a; *bēdārīn* N. f zu 51, 10.
- براك mit d. Beinamen الغريري Name eines M. 63 H, 38.
- برجس *barǧas ibn miǧlād* Name eines M. N. a zu 35, 16. — Vgl. Bergiaz bei Guarmani, p. 190.
- برجاس *birǧās* od. *bircās*, Name eines M. 110.
- بركات *berekāt ibn moṭṭalīb eššerīf* Name eines M. 61. 66.
- برجدة *brēdeh* Stadt im Nedschd 4 Einl. und oft.
- بريه *brēh* Beduinenstamm 36 Einl. N. a; vgl. Guarmani, p. 188 Breh.
- بغار *abǧār* Name eines Ortes 76, 30.
- بقعا *baǧza* (so H) Name einer Ortschaft 24 N. c zur Übers.; vgl. 58, 4, N. a.
- بكتاش *buktāš*, Name eines M. N. b zu 102, 6.
- بلغة *buǧe* Ortschaft im Nedschd 36, Einl. N. c.
- بندر *bander* Name eines M. 45, 17, N. a. Unsicher.
- تارجم *targām* Ahnherr der *tai* 112, 4, N. b.

- 1) *türki* Name eines M. 79, 22; 2) *tirki* *bin sezüd* 29 A, Einl.
- təgajjid* Name eines Brunnens 72, 20, N. b. Vgl. bei Jacut *تَقَيِّد*.
- ettelleh* Quartier in Damascus 104, 2, N. a.
- ettemimī* Name eines alten Dichters 61, 35, N. d. Etwa Verwechslung mit Abu Tammām?
- attajāsi* Name einer Bodensenkung 33, 10, N. a.
- wād ettih* Name eines Thales 46, 25, N. a.
- ettēmēleh* N. einer Ortschaft 69, 23, N. a.
- gār allāh* Sohn des *ferhān* 111, 12, N. a.
- gubbe* N. einer Ortschaft 8, 10, N. a.
- elgibēleh*, Name einer alten Ortschaft 76, 29, N. b.
- قذيع s. جديع.
- garzā nazām* Name einer Örtlichkeit 74, 18, N. b.
- ibn gassār* Name eines M. 95, 1.
- جاشعم* (viell. eher *قشعم*) *beni gāssam* Stamm 108, N. a.
- eleglād* N. einer Ortschaft 76, 30.
- ēglāl abū-lmawāgīd* angenommener Name eines M. 110, ab 4 ff.
- gelāgil* N. einer Ortschaft 52 Einl., N. a. Vgl. Palgrave I, 351.
- algildēn* N. einer Ortschaft 76, 27.
- ibn geleg* (auch *gelek* geschr.) N. eines Mannes 68 Einl.
- glūi, iḡlūi, iḡlūwi*, N. eines Mannes 26 (Doughty II 428 Jellowwy); Bedeutung: verbannt 57 Einl.
- المناح* N. einer Ortschaft 97 Einl., N. a.
- جهلان* (*كهلان*?) *umm gēhlān* od. *gih<sup>o</sup>* N. einer Beduinenfrau 110, ab 5 ff. Vgl. N. 1.
- الجهيمية* (oder *القهيمة*?) *algēheimīje* N. einer Palmenpflanzung 26 Einl., N. a.
- ub-algōz* (*wubalgōz* mit Coniunct. و) N. eines Mannes 103, 3, N. a (= *gōzān*).
- guweif* N. eines Mannes Wallin 3, 12; ZDMG 6, 199.
- ibn gēbān* Name eines M. 60, 7.
- hāmin usāmi* N. zweier Ortschaften 63, 18, N. b. Unsicher.
- elhājīt walhweijīt* N. einer Ortslage N. a zu 77, 19.
- hāil* Stadt Wallin 2, 7.
- habīb ibn hamīs* N. eines Mannes 65 Einl.
- alhāggī* N. eines Mannes 102, 4.
- fjād alhāgar* N. einer Ortschaft 8, 7.
- alḥarrān* Eigennamen (eines Stammes?) 108, 6.
- حرب* N. eines Stammes N. a zu 36 Einl. Vgl. Doughty passim.
- alḥarīc* N. des Districtes des Nedschd 50 Einl.; 74, 15. Vgl. Doughty Index u. el-Harik.
- elḥasa* Landschaft N. a zu 36 Einl. und oft. Auffälligerweise oft mit *ṣ* geschrieben (wie auch bei Palgrave).
- 1) *ḥasan* Schech der *Ṭai* 112, 11, N. b. 2) *ḥasan ibn ḥazzās* N. eines Mannes 106 A, 2.
- alḥasnī* wohl Eigennamen 66 H, 5.
- ḥēsēn ibn mansūr ibn rahḥāl* N. eines Mannes 76, 35. — *obu ḥsēn* Kunja zu *salī* Excurs D 9.
- elḥēsēnī*, Beiname des *berekāt* (s. o.) 66, 52, N. a.
- ḥiṣṣeh* Weibersname Excurs E Schluss.
- ḥadōdā* N. einer Ebene 48, 6, N. a.
- ḥēḡelān* N. eines Mannes N. a zu 43, 6; 44 Einl.; N. a zu 97, 33.
- ḥamaḍ* 1) N. eines Mannes 10 Einl.; V. 1. 2) Vater des *ṣolēwi* 33, 13.
- ummē ḥamdā* N. einer Frau 110, V. 10 ff.
- 1) *ḥmūd* Neffe des *nimr* 55, 2, N. a; Wallin 4, 1. 2) wahrsch. Benennung für *sazūd* I oder II 51, 8, N. b. 3) *ḥmūd elḡabri*, N. eines Mannes 36, 1, N. a. 4) *ḥمود بن دواس* N. eines Mannes 63 H, 39.
- ḥēmāda* N. eines Mannes aus dem Stamm *bani badrān* 109, ab 1.
- ḥomēdī* N. eines Mannes N. a zu 35, 16.
- wādī ḥanūfeh* im Nedschd 71, 57.

- حنينة *ḥnīneh* N. einer Stammesabteilung N. a zu 90 Einl.
- الحنيني *elḥenēni ṣālīḥ* N. eines Mannes aus *zanēze* 90. 91.
- الحوطة *elḥōṭa* N. einer Ortschaft im Nedschd 40 Einl., N. c. Vgl. el-Ḥauta Kiepert-Nöldeke; Doughty II, 397.
- الحويزة *elḥuwēzeh* Stadt in Ḥūzistān 61 Einl., ab 4; 66 Einl. ab 3. Vgl. Niebuhr, Beschreibung v. Arabien (Kopenh. 1772) S. 320; auf das interessante Buch von H. Layard, *Early Adventures in Persia, Susiana and Babylonia*. New ed. London 1894, wo auch von al-Ḥawīzeh die Rede ist, bin ich durch eine Notiz von Andreas über Hartmann's Bohtān aufmerksam geworden.
- الخال *alḫāl* N. eines Berges 39, 12, N. b.
- خالد *banī ḫālīd* N. eines Stammes 1) im Nedschd 64 Einl., N. a; 71 Einl. 2) in *sīrāk* 108, ab 1, N. a.
- خزما *ḫazmā* N. einer Ortschaft Wallin 5, 1.
- الخروج *elḫarǧ* N. einer Ortschaft in Jemāma 80, 21, N. b. Vgl. el-Khark bei Kiepert-Nöldeke.
- خزنة (od. خزنا?) *ḫaznā* Frauennamen 27, 3.
- خزاعل *ḫazāzil* N. eines Beduinenstammes am Euphrat 54, 2, N. a. Vgl. Frazer, *Travels* 1, 355; Tweedie, *The arabian Horse* 84.
- الخضر *alḫaḍar* N. einer Ortschaft bei Brede N. a zu 36, 1.
- خلید *ḫalīd* N. eines Mannes 108, ab 3. Unsicher.
- خليل 1) *abu ḫalīl* N. eines Mannes 89, 12. 2) Kunja zu *ibrāḫīm* Excurs D 12.
- حنيذير *ḥenēzīr* N. einer Quelle bei Nisibin 111, 20, N. d.
- داود *abu dāwūd* Kunja zu *slēmān* Excurs D 2.
- دخنا *dīḫnā* N. einer Ortschaft 8, 8, N. b. Vgl. Dókhany bei Doughty II, 446 u. 460.
- دعاقين *daṣāǧīn* Beduinenstamm 36 Einl., N. a. Wahrscheinlich gehört dazu als Sing. *daṣāǧī* 40, 2. Doughty schreibt ed-D'aika II, 469.
- الذكية Wüstenlandschaft Wallin 4, 6; ZDMG 6, 204. Wahrsch. ist الذكيلة zu lesen.
- دكيم *dētēm* Stamm von Halbbeduinen südlich von Hit, vgl. Excurs F; Ausland 24. März 1873, S. 226; Journ. as. 7. série, t. 13, 239.
- دمح *damḥ* Name eines Brunnens 64, 3, N. c; 74, 9, N. c. Vgl. Bekri.
- دهامي *dēhāma* od. *dēhāmi* N. eines Mannes 45, 10, N. a; 63, 21, N. d.
- دوادمه *duwāḍemi* N. einer Ortschaft im Nedschd N. c zu 71, 56. Vgl. Doughty's Karte (s. von „Aneyzah“).
- دويش *duwīš* oder *dūšān* Beduinenstamm N. a zu 35, 16.
- دواس *ibn dawās* od. *daywās* Name eines M. 63, 21, N. d; vgl. *abu dawās*, N. a zu 45, 10.
- دواسر *wādi dowāsir* im Nedschd 50 Einl.
- الدير *eddēr* Stadt am Euphrat 51, 13.
- الذراعين *eddrāzēn* Ortslage zwischen dem Dschöf und Ḥāil 76, 5, N. b.
- راشد *rāšid* Männernamen 109 ab 1; 110 ab 7; vgl. auch 49, 10. Vgl. Er-Rāched, Abteilung der Ṭai: Journal as. 7. série, t. 13, 224.
- رام *rām* oder *rāma* Berg im Ḥigāz 105, 15, N. a. Vgl. رام bei Jacut.
- رخصيص *abu-rreḫejjis* (oder *ojis*) Schech (und Abteilung) der Schammarbeduinen 41 Einl., N. a. Vgl. Ibn Rahīs Schech und Stammesabteilung der Schammar bei Blunt, *A Pilgrimage* I, 201.
- الرد *arrudd* Thal bei Nisibin 111, 20, N. d.
- الرمق *errāss* Ortschaft sw. von *brēde* 26 B. Bei Doughty er Russ.
- الرشا *batn arrišā* N. einer Niederung 77, 6, N. d. Vgl. im Index zu Doughty II 652 W. Risscha.
- رشيد *abu rešīd* od. *rešīdeh* N. eines Mannes 58, 1, N. b.
- الرفيع *arrefēz* N. eines Beduinenstammes im Zweistromland 54, 2, N. c.
- رُكبة *rūkbā* N. einer Ortschaft im Ḥigāz 61 Einl., ab 9, N. o. Vgl. Jacut; bei Doughty Rukkaba II, 474 ff.

- رمان *ḥašm rummān* N. eines Berges zwischen Nedschd und dem Ḥigāz 71, 56, N. a.
- الروضة *arrōde* kleine Ortschaft bei Brede 23 Einl., ab 3, N. c. Vgl. ar-Rauḥ bei Doughty, dazu Index.
- الروغانة *arrōgāni* Ortschaft bei *zanēze* 26 A Einl., ab 2, N. c.
- ابن روق *ibn rōg* N. eines Mannes 83, 4, N. a; 84, 1; 88 Einl.
- روم *arrūm* 1) viell. Kleinasien 97, 18, 2) die Türken 102, 6, N. a.
- زامل *zāmil* N. eines Mannes 79, 14; eines (mythischen?) Fürsten 63, 21, N. a.
- زبرقان *ibn zibriqān* N. eines tapferen Mannes 66, 48 (vgl. N. a).
- الزبير *azzubēr* N. einer Stadt bei Bašra 39 Einl., N. b; 68 Einl.
- زربان *zeribān* N. eines Mannes N. a zu 36 Einl.
- زعيمة *zezēleh* N. eines Mädchens N. a' zu 28, 6.
- الزلفة *ezzilfi* N. einer Ortschaft im Nedschd 15 Einl., N. a; 17 Einl. Bei Doughty ez-Zilfy; Palgrave Zulphah I 219; 333.
- زمل N. eines Mannes des Altertums 63 H, 39; vgl. زامل.
- الزناتي *azzenāti* N. eines Mannes 111, 14, N. a.
- زهير *ibn zēhēr* N. eines Mannes 102, 1, N. a.
- زُهَيَّا *zuhejja* weiblicher Eigenname Wallin 5, 5, N. a. Wahrscheinlich Demin. von dem, was Blunt, A Pilgrimage als weiblichen Eigennamen anführt.
- الزور *azzōr* Distrikt am Euphrat 3, 7, N. a. Vgl. Wetzstein zu Delitzsch, Jesaja<sup>3</sup> S. 701; ältere Citate bei Derenbourg, Ousāma (franz.) S. 108.
- زويد *zweḍ* = *zēd* 42, 9 ff.
- زويد N. eines Mannes 1) 42 Einl., ab 1. 2) 78 Einl., ab 4, N. d. 3) 79, 23. 4) *obū zēd* 12, 22.
- زينة *zēnet elmowāšif* N. eines Mädchens 109, ab 3 ff.
- سارا *sārā* wahrsch. die Sara des AT. 12, 15.
- سالم *ibn sālim* N. eines Mannes 72, 24 u. 35.
- السامك *essāmak* Ortsname Wallin 4, 6; ZDMG 6, 204.
- السبعان *assabzān* N. einer Ortschaft 24 Einl., ab 5, N. f. Auf Doughty's Karte Sebba'an im Gebel Šemmar.
- سبيع *sbēz* Beduinenstamm 41 Einl., ab 1, N. b.
- السير *assirr* Ortsname 66, 6; 76, 26, N. b. Vgl. Nefūd e'Sirr auf Doughty's Karte; W. Surr bei Kiepert.
- سرداح *sirdāḥ* N. eines Mannes 79, 14, vielleicht identisch mit s. *zāl zobēd-allah* 64 Einl.
- سعدون *sozdūn* 1) Schechfamilie der *muntefič* 49 Einl., N. a, 2) *šēḥ* der *beni ḥalid* 71 Einl.
- سعود 1) *ibn sezūd* I s. Excurs BB; 2) *fēšal* 52 Einl. — *obu sezūd* Kunja zu *abd-qlaziz* Excurs D 10.
- سلطان *sultān* N. eines Mannes 30 Einl., N. c zur Übers.
- سلمة *sałmā* Frauennamen 1) 64, 21. 2) 106, 8.
- السليلة *issetileh* Ortslage s. vom *wādī ed-dowāsir* 59, 4, N. a. Zu السليلين vgl. الصميمين.
- سليمان 1) *stēmān ibn ḥasan* 112, 13, N. a. 2) *st elḥēmēli* 67 Einl.
- الصميمين vgl. الصميمين.
- سنان *banī sēnān* Beduinenstamm 69, 26, N. a.
- سنيد *obu snēd* Kunja zu *rāšid* Excurs D 5.
- سوثير *suwejir* N. eines Mädchens Wallin 5, 8 (ZDMG 6, 209).
- سيهات *sēhāt* N. einer Stadt 25, 14, N. c.
- الشامية *šāmīya* nennt man im unteren Zweistromland die syrische Wüste, d. h. die Wüste westlich vom Euphrat N. a zu 77, 8; N. b zu 35, 10.
- شبيب *šebīb* N. eines Mannes des Altertums 49, 13, N. d.
- الشرا *aššara* 1) N. eines Dorfes 76, 30; 2) die Löwen von *aššara* 71, 45, N. b (Reminiscenz aus der kl. Poesie).
- الشعرا *eššara* oder *eššezara* N. einer Ortschaft 76, 28, N. a. Vgl. Doughty's Karte (s. von „Aneyzah“) II, 461.
- شعيب *obu šezēb* N. eines Mannes 66 Einl.; *ibn šezīb* ibid.
- شقرا *šagrā* N. einer Ortschaft im Nedschd 46 Einl., N. d. Bei Doughty Shuggera, sö. von *zanēze*.

- شكر *obu šikar* Kunja zu *hmūd* Excurs D 1.  
 الشمعل *ibn-aššamzal* (oder *ʿazālī*) N. eines tapferen Mannes 66, 47.
- شهاب *abū šehāb* N. eines Mannes 18, 13, N. a. Kunja zu *ḥamed* Excurs D 6.
- شوار *šaywār* N. eines Mannes 108, V. 2, N. a.
- شيرة *šīre* N. eines Mädchens 82, 7, N. b.
- صالح *šālīḥ alḥēsēn* N. eines Mannes 29 A, Einl.
- الصباح *šbah* Dorf bei Brede 25 Einl., N. b *šbāḥ*; 87 Einl., N. a *aššēbah*; 99 Einl. *šebāḥ* geschrieben.
- الصديري *eššedēri*. Vgl. Ahmed. Eine Familie es-Sedeyree s. bei Palgrave I, 348.
- الصفرا *aššafra* (Mscr. *aššāfra*, H الضفرا) N. eines Dorfes zwischen Brede und dem Dschöf 29 A, 28, N. a.
- صلبي *šlubi* Einer vom Stamm der *šlēb* 61 Einl., ab 5, N. e. Bei Doughty gewöhnlich Solubby (Index).
- الصمان *aššummān* N. einer Ortschaft bei Brede 8, 7, N. b; vgl. N. d.
- صمان *ebu šumzān* N. eines Mannes 88, 5, in der Einl. *aššemzāni* genannt. Das Wort ist vielleicht besser mit s statt š zu schreiben.
- الصميمين *eššemümēn* N. zweier Berge östlich von Mekka 61, 27, N. e. H hat السميلين, S السميمين.
- صنعاء *šanšā* in Jemen 51, 13.
- الصويب *eššuwēb* N. einer Ortschaft 66, 43, N. a.
- صيد *šēdah* N. einer Kamelin N. a zu 80, 16.
- ضاحي *aḏḏāḥi* nach N. a zu 13, 9 (neben *aḏḏwēḥi*); 66, 6, N. d; 71, 55 Ortslage. Vgl. Doughty II, 570 the Nefūd between Teyma, Jauf and Hāyil.
- الضبيعة *aḏḏebēzah* N. einer Ortschaft 69, 4, N. a. Vgl. Jacut; die Angaben stimmen jedoch nicht.
- الصفرا s. الضفرا.
- طاها N. Muhammeds 66, 55, N. a.
- طريف *abu tureif* N. eines Mannes Wallin 5, 18 (ZDMG 6, 216). Über andere von diesem Stamm gebildete Eigennamen vgl. Wetzstein N. a zu Wallin.
- طريفه *trēfeh* N. einer Frau 90, 1, N. a.
- طوق *tōḡ* N. eines Mannes 40, 1 ff.
- الطويرش *attuwēriš* (mit Artikel?) N. eines Mannes 92, 6, N. a.
- طوبق *tuwēc* N. eines Bergzugs im Nedschd 29 A, 29, N. a. Der grosse Gebirgszug (vgl. die Kiepert'sche Karte), Tuèyk bei Doughty; Palgrave I, 336 ff. Ṭoweyk.
- الطويل *eṭṭowīl* N. eines Brunnens 64, 3 c. Unsicher; man vergleiche die appellative Bedeutung des Wortes bei Doughty I, 7; 243 und des Deminutivums bei Huber, J. 489. Auch in der Name List des Palestine Expl. Fund ist *tuweil* oft mit peak oder ridge übersetzt, z. B. p. 43.
- الطالع *eḏḏālōz* N. eines Mannes 102 Einl.
- عائشة *zāišeh* N. einer Frau 91, 1.
- عابد *abū zābid* N. eines Mannes Wallin 5, 2, ZDMG 6, 211.
- العارض *alzāred* Provinz des Nedschd 8 Einl., 26 Einl. und öfter.
- عالم *raml zālīḡ* N. einer Sandstrecke N. c zu 76, 27.
- عامر 69, 34, nach der Einl. *bani zāmīr*, N. eines Stammes; vgl. N. a zu 110.
- عبد العزيز *zabd alzazīz* N. des Schechs von Brede 14, 20; 26 B, ab 2; 36 Einl.
- عبد الكريم *zabd elkerīm* (Sohn des *ferḥān*) 111, 12; 35, 1 ff., N. zur Übers.
- عبد الله *zabdallah* 1) 7 Einl.; 2) Sohn des Schechs von Brede 36 Einl.; viell. auch 11, 11; 3) aus der Familie *sezūd* 51 Einl.; 4) *zabdallah ibn rešīd* N. zu 24 Übers.
- عبدان *ibn zabdān* N. eines Mannes, 102 Einl.
- عبدلي *zabdili* Pl. *zabādile* N. der bekannten Familie in Mekka 30, 3, N. a.
- عبيد *zubeid* N. eines Mannes Wallin 2, 16; *zobēd ibn rašīd* vgl. N. zu 24 Übers.
- عبيد الله *zobēd-allah* Schech der *banī ḥālid* 64 Einl.
- عتبة *beni zatbeh* = die *zaneze* in Kuwēt 51, 9, N. b. Kaum annehmbar. Wahrscheinlich sind die „Uttobees“ der Bombay Selections (z. B. S. 140) gemeint.
- عثمان *obu zotmān* N. eines Mannes 7, 18.
- العجمان *alzīgmān* Beduinenstamm N. a zu 36 Einl. Vgl. Blunt, A Pilgrimage

- II, 59 Ajman, near Queyt. Vgl. Bombay Selections 1856 passim.
- العجاج *wādi elsaǧīǧ* N. eines Thals 109, 26, N. b. Vgl. Doughty II, 476.
- عَدْنُ Eden 5, 6; N. a zur Übers.
- عَدْنَان *ibn ʿadnān* = Muhammed 60, 3, N. a.
- عَرَعَر *ʿarʿar* Schech der *habbās* 80, 26, N. a; 79, 14. (Vielleicht = 'Arār bei Palgrave I, 378).
- عَرَفَات *ʿarafāt* (*ʿarāfāt*) bei Mekka 25, 2.
- العرفجبية *elʿarfǧīje* N. einer Frau 43, 6, N. a.
- العروق *elʿorūǧ* N. von Sandhügeln 8, 7, N. d. Vgl. °arts Sanddüne, Huber, J. 363.
- عَرِيْعَر N. eines Mannes 63 H, 40. Vgl. Verz. der Dichternamen u. زيد.
- العزباء *elʿazbā* N. eines Mädchens 110, ab 4.
- عزْرَجِيْن *ʿazrājīn* der Todesengel 34, 2.
- العساف *elʿassāf* Stammesabteilung der *ṭai* 112, 15, N. a.
- العاصي *elʿāṣī* Sohn des Schechs der *šammar* 111, 12.
- عَطَافِ النَّقَا *ʿattāf enniǧā* wahrscheinlich Ortsname 72, 21, N. a.
- العفاشي *elʿafāšī* (oder °fāš) N. einer Wüste 50, 1, N. a.
- عَفْر *ʿafar* N. einer Ortschaft 35, 3, N. b; 111, 5, eig. *tell ʿafar*.
- عُقَاب *ʿaǧāb* Sohn des *nimr* 47 (vgl. V. 4).
- العلا *alʿalā* Gegend in der syrischen Wüste 35, 10, N. b.
- عُقَيْل *ʿoǧēl, ʿaǧēl* Stamm 102, vgl. § 2 b. Doughty passim.
- عَلِي *ʿalī* Mannesname 1) 6, 2, N. zur Übers. 2) Bruder des *mḥammed elǧādi* 13, 3, N. a; 46, 19; 53, 7. 3) Name des ersten in Bagdad angesiedelten Schech der *ʿaǧēl* 102, 10, N. a zur Übers.
- عَلِيَا *ʿalāijā* N. eines Gartens 14, 15, N. a.
- العليق *elʿalīc* N. eines Mannes 84, 1, N. e (vgl. V. 15); 88 Einl.
- عَلِيَوِي *obu ʿalēwī* N. eines Mannes 33, 13, N. a. — Kunja zu *nāsīr* Excurs D 8.
- عَمَّان *ʿammān* Stadt im Ostjordanland Wallin 4, 6.
- عَمْر *ʿamr* N. eines Helden 66, 47. — *āl ʿamr* Stamm in Syrien 71, 55, vgl. jedoch N. a.
- عَمْر *ʿamar* N. eines Mannes 51, 16, N. b.  
2) *obu ʿomar* 35, 16, N.
- عَمْشَر *ʿamšar* N. eines Mädchens 112, 12, N. b.
- عَمْبَان *bin ʿumajjān* N. eines Mannes 28, 1, N. a.
- العناق *elʿonāǧī* N. eines Mannes 62, 15, N. b.
- عَنْتَر *ʿantar alʿabsī* 66, 47.
- عَنْزَة *ʿanzeze* Beduinenstamm N. a zu 36 Einl.; 62 Einl.
- عَنْقَاء *abū ʿanǧā, a° ʿanǧāh* N. eines Beduinen aus *elḥasa* 62 Einl. ff.; 79, vgl. N. a.
- عَنْيْزَة *ʿanēzeh* Stadt im Nedschd 2 Einl.; Zug des *ibn ʿezūd* gegen diese Stadt 23; N. a zu 26 Übersetzung.
- العنيسي *elʿanēsī fādīl* 109. Vgl. N. a zu 76, 7.
- عَوَاد *ʿawād* N. eines Mannes 72, 5, N. a.
- العَوَام *(zubeir ibn) elʿawwām* 51, 5, N. a.
- العوجاء *elʿōǧā* N. eines Teiles des *wādi ḥanīfeh* 51, 12, N. a. Unsicher.
- عَوْدَة *ʿōdeh* N. eines Mannes 86, 2; *obu ʿōda* 11, 11.
- العويصي *alʿowēšī* N. eines Mannes 104 Einl.
- عِيد *ʿīd* N. eines Mannes 72, 5, N. a.
- عَيْسَى *ʿīsā* N. eines Mannes 43, 5, N. a.
- عَيْنَاء *ʿēnā* N. eines Mädchens 106 A, 8.
- عَات (?) *elǧāt* N. einer Ortschaft 52 Einl., N. a. Vgl. Palgrave, Narrative I, 269 Ghāt.
- عَانِم-الْمَازِجَاد *gānim-almaǧzjad* N. eines Mannes 9 Einl.
- عَوْل *ǧōl* Ortsname 76, 29.
- عَيْهَبِي *ǧēhabi* Stammesabteilung der *ṭai* 112, 11, N. a.
- فَارِس *fāris* 1) N. eines Mannes 51 Einl., ab 1. 2) Persien (d. h. Fars) 51, 14.
- فَاهِد *fāhid* Schech der *muntefič* N. a zu 49 Einl.
- فَائِد *ibn fāʿīd* N. eines Mannes 72, 8.
- فَرْحَان *farḥān* Schech der *šammar* 111, 11.
- فَرْيَج *frēǧ* N. eines Mannes 32, 18, N. a.
- فَهْد *abū faḥād* N. eines Mannes 19, 15; 25, 5.
- فَيْحَان *fēḥān* Ortschaft bei Brede 7, 17, N. d; 32, 14.
- فَيْد *fēd* N. einer Ortschaft 8, 11, N. b.
- فَيْصَل *fēšal ibn ʿezūd* Wahhabitenfürst 26.52.

- قارة *gāra* Ortslage bei Nisibin 111, V. 3, N. b. Vgl. Ritter, Erdkunde 11, 366.
- قاسم *obu cāsīm* Kunja zu Muḥammed Excurs D 7.
- قيلان *gablān* N. eines Mannes 48, 2.
- قحطان *ghaṭān* Stamm 29A Einl. u. ö.
- قذيع *gdēz* neben *gēdēz* N. eines Mannes 48, 2, N. a.
- قرا (?) *gāra-ttūr* (oder *gārat tūr?*) Ortslage bei Mekka 31, 4, N. a.
- قصبية *gēšēba* Ortschaft im Nedschd 13 Einl., N. b; 24, 3. Bei Doughty Kuṣeyby.
- القصيعة *algšēze* Dorf bei Brede 19 Einl., N. a.
- القصيم *algašim* Landschaft. Die Nisbe heisst *gšimi* Pl. *gšmān* 36, 5, N. a; 102, 3, N. b. (Vgl. Doughty im Index).
- قفتان *gaftān* N. eines türkischen Generals 35, 10; N. zur Übers.
- قنا *obu cānā* N. eines Generals (?) 35, 6, N. b.
- قوزان *gōzān* N. eines Mannes 100, N. a.
- قويت *gwēt* Name eines Mädchens 78, 24, N. a. Unsicher.
- القويطر *alqūwēṭir* N. eines Berges N. b zu 82 Einl.
- الكاظم *alkāzīm* Ort bei Bagdad mit dem Grab des Mūsā ibn Gāfar N. b zu 13, 2.
- الكتيلي *alkhēli* N. eines Mannes 89, 5.
- كليب *abū klēb* N. eines Mannes 72, 52.
- الكموم Ortsname, Mscr. *alkōm*, Erkl. *alakuwām* 64, 3, N. d.
- الكهف *alkahf* Dorf im Ostjordanland Wallin 4, 6; ZDMG 6, 204.
- الكويت *alkuwēt* Stadt am persischen Golf 42 Einl.
- ماجد *māgid* N. eines berühmten Mannes 40, 7; 63 H, 40; 66, 50.
- مادبا *mādebā* Ortschaft im Ostjordanland Wallin 4, 6.
- مبارك *mbārek ibn moṭṭelīb* 61, Einl. ab 1. Vgl. N. a zur Übers. (S. 63).
- ميجول *miḡwel* N. eines Mannes, Sohnes des *farḥān* 111, 12.
- ميجزل *mǧazzel* N. einer Ortschaft 66, 6, N. e. المنكس 1) *elmōḡsin*, Oheim Berekāt's 66 H, 36 vgl. N. b zu V. 41. — 2) *mōḡsin* Schech von *elḥarīc* 50 Einl.; 78 Einl.
- متجد 1) *mēḥammed* N. eines Mannes 25, 6. 2) *bū mēḥammed* 72, 27. — 3) *امجد ابو سعدون* 63 H, 41. — 4) *mḥ° alsorēzir* العربي 62 Einl. — 5) *mḥ° alsāḡūb* لعلي العقوب 112, 9. — 6) *mḥ° alsali* على Schēch in Brede 5 Einl.; 29 Einl. (s. Dichterverz.). — 7) *mḥ° ibn fīd* 106 B, Einl. — 8) *mḥ° ibn ellozībūn* اللعيون 39 (s. Dichterverz.). — 9) *mḥ° aḥū mōḡsin* مكسن 79, 23.
- متجود *mahmūdau* (sic) N. eines Mannes 3, 7, N. c.
- مكيدى *obu mḥēdi* Kunja zu *šālīḡ* Excurs D 3.
- مدلج (?) *midliḡ* N. eines Beduinenstammes 108, V. 6, N. a.
- مرجوم *merḡūm* N. einer Ortschaft bei *zanēze* 2, 4, N. c.
- مورة *morre* N. eines Beduinenstammes N. a zu 36 Einl.; viell. auch 58, V. 1. Vgl. Aāl Morrah in der Dahnā nach Palgrave II, 132.
- مزغلات *mizzolāt* N. von Hügeln 74, 18, N. c.
- مزنة *mizne* N. eines Mädchens 14, 22; vgl. N. a zu 11, 5.
- المساجف (?) *almesāḡif* N. eines Mannes 81, 1, N. a.
- مسعود *maszūd* N. eines Sklaven 110, ab 12 ff.
- المسلماني *almislumāni* N. eines Mannes 37 § 2.
- مسيلمه *mselēme* N. einer Ortschaft N. a zu 45, 10.
- مشاري *mešāri* N. eines Mannes 1) 99, 1, N. b; viell. id. mit dem 103, 3, N. a Genannten. 2) Verwandter des *nāšir* 51 Einl.
- مشرف *mišrif* Ortsname 76, 28.
- المطامه *almotāma* Ortsname 72, 20, N. a. Unsicher.
- مطعم *muṭṭom* N. eines Mannes 97, 33, N. a.
- مطير *mṭēr* Beduinen N. a zu 36 Einl.
- معيدى s. معيدى.
- معقول *mzāḡūl* Schammarbeduine 112, 8, N. a.
- معمار *mzammer* Schech der *baḡdrān* 109, ab 4 ff.
- معيبى *mēzēbī* s. معيدى.
- معيدى *mēzēdi* Nisbe zu *mōzḡdān* (Beduinen-

- stamm am Euphrat) N. a zu 30, 2; 102, 6, N. b (andere Lesart *mesēbi*). Vgl. Niebuhr, Beschr. 389; Rich, Narrative II, 161 Maddani.
- مقداد = مقداد!  
 مقيدس *abū meǧēs* N. eines Mannes 103, 3, N.; V. 11.
- مقداد *miǧdād*, *muǧdād* N. eines Mannes 49, 14, N. a; 71, 34, N. c.
- مقرن *miérin*, *miǧrin* N. eines Ahnherrn der *sezūd* 51 Einl.; 63, 21, N. c.
- مقلاد *miǧlād* N. eines Mannes, N. a zu 35, 16.
- المنتفق *almintēfič*, *muntēfič* Beduinenstamm 51, 19 (vgl. 49 Einl., N. a).
- منصور *mansūr* Schech der *muntefič* 49 Einl., N. a.
- مهادي s. مهادي.  
 مهنا (wohl مكننا) N. eines Mannes 63 H, 38. Der Name kommt auch bei Palgrave I, 277 ff. vor.
- مؤدى *mūdi* N. eines Mädchens 48, 4, N. a.
- مى *mej* N. eines Mädchens 64, 14, N. c. Unsicher.
- ناصر *nāsir* 1) Schech der *muntefič* 51 Einl.; N. a zu 49 Einl. — 2) *ibn nāsir* N. eines Mannes 102 Einl. — 3) ناصر الصقبي *n° essaǧabi* 82 Einl. — 4) ناصر النصار *n° ennaššār* 87 Einl. und V. 1.
- ابو نجم *abū najm* Kunja zu *abdallah* Excurs D 4.
- نجدود *neǧūd* (Pl. von *neǧd*), Hochländer 71, 56.
- النسرین *annesrēn* Ortsname 76, 26, N. a.
- نعام *nazām* oder *ennazām* Thal und Wasserbecken in *šēdēr* 64, 1, N. e.
- النعيم *wād-annazīm* grosses Thal im Nedschd 8, 8, N. c.
- نقرة الشام *nuǧrat aššām* 57 Einl. — Vgl. Bäderker, Palästina und Syrien<sup>4</sup> 179 ff.
- النقا *anniǧa* Name eines sandigen Striches 29 A, 28, N. d.
- نمر *nimēr* N. eines Schechs 110, ab 1.
- النمرود *ennemrūd* Nimrod 47, 2.
- نمرين *nimrīn* Ort im Ostjordanland Wallin 3, 12 (Bäderker, Pal. und Syr.<sup>4</sup>, S. 161).
- نهدود *arḍ ennehūd* Landschaft N. a zu 109.
- نوره *nūrah* N. einer Frau Wallin 2, 7; ZDMG 5, 19.
- نوبصر *ibn nuwēšir* N. eines Mannes 100, 10.
- نبيخ *nīḫ* Ortsname 76, 30.
- النير *annīr* N. eines Berges 51, 20, N. b; 71, 56, N. b (wohl die richtigste Angabe); 76, 28, N. a. Vgl. Bekri und Jacut.
- النيوفى *annijūfi* Ortsname 74, 9, N. d.
- هايبيل *hābil* der biblische Abel? 16, 16.
- الهبيري *alhēbēri* Schech der *dasāǧīn* 36, 6, N. a.
- هباس *habbās* Beduinenstamm in Ḥomān 71, 30, N. b; 80, 26, N. a.
- هجر *haǧr* Land bei Bahrein = *elḥasa* 52, 28.
- هديرس *hēdēres* N. eines Mannes 100, 7, N. a; 101, 5.
- هزاز *obu hazzāz* N. des *fāris* 51, 23, N. a.
- هزان *ibn hazzān* N. eines Mannes 79, 15.
- هنيدى *abu hēnēdi* N. eines Mannes 15, 7.
- هيفا *hefā* Frauennamen 66, 6, N. a. Unsicher.
- الوادي *elwādi* 2, 4 bezeichnet das *wādi zaneze*.
- واسط *wāsīt* Ortschaft im Nedschd 76, 29, N. c; 66, 43. Vgl. واسط bei Jacut im Gebiet der Temīm; wohl das Wasit Palgrave's bei *ez-zilfi*.
- واصل *umm wāšil* Weibersname 109, V. 12, N. b.
- واثل *olād wājil* oder *wīlān* (Pl.) nennen sich die *zaneze* 8, 6, N. a; 35, 2, N. a.
- ورقاء *warǧa* Ort in *šēdēr* 64, 15, N. d.
- وضحاء *wadhā* Frauennamen 1) 68, 11; 2) Frau des *nimr* ZDMG 6, 193.
- الوطاة *alwutāt* Ortschaft im Nedschd 82 Einl., N. b.
- وباس *obū jās* Kunja zu *ḥidr* Excurs D 11; *beni jās* Beduinen 79, 8. In den Bombay Selections häufig genannt.
- يام *jām* Ortsname 24, 3, N. c.
- يعقوب *ibn jazǧūb* Joseph 12, 15.
- يوسف *ibn jūsiḥ* N. eines Mannes 39, 26, N. a.

## Alphabetisches Literaturverzeichnis.

(Verzeichnis einiger Abkürzungen von Titeln der Bücher, welche im Glossar und in den übrigen Teilen der Arbeit häufig angeführt werden, — doch werden die betr. Bücher gelegentlich auch mit vollere oder vollständigen Titel angeführt.)

- ‘Ali Zaïbak*: Kitāb kiṣṣat al-muḳaddam, ‘A. Z. Gute Ausgabe von Cairo 1304.
- Almkvist, Kl. B.*: Kleine Beiträge zur Lexikographie des Vulgärarabischen. I. Von Herman Almkvist in: Actes du huitième congrès international des Orientalistes, tenu en 1889 à Stockholm et à Christiania. Section I: sémitique. Leide 1891, p. 259 ff.
- Baedeker*: Palästina und Syrien. Handbuch für Reisende herausgegeben von K. Baedeker. Vierte Auflage. Leipzig 1897.
- Bâsim*: Bâsim le forgeron et Hârûn er-Rachîd; texte arabe en dialecte d’Égypte et de Syrie publié... par le Comte Carlo de Landberg. I. Texte, traduction et proverbes. Leyde 1888.
- Bauer, Lehrbuch*: Lehrbuch zur praktischen Erlernung der arabischen Sprache. (Schrift- und Vulgärarabisch). Von Leonhard Bauer. Jerusalem 1897.
- Beaussier*: Dictionnaire pratique arabe-français contenant tous les mots employés dans l’arabe parlé en Algérie et en Tunisie... par Marcelin Beaussier... Alger 1887.
- Beitr. zur Assyriologie*: Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft. Hrsg. von Friedr. Delitzsch und Paul Haupt, Leipzig, Hinrichs.
- Belot*: Vocabulaire arabe-français à l’usage des étudiants par le père J.-B. Belot, de la Compagnie de Jésus. 3 édit. Beyrouth 1893 (Arab. *elfarâid eddurvîje*).
- Belot, Dict. franç.-ar.*: Dictionnaire français-arabe par le P. J.-B. Belot, S. J. 2 parties. Beyrouth 1890.
- Berggren*: Guide français-arabe vulgaire des voyageurs et des Francs en Syrie et en Égypte... par J. Berggren. Upsal 1844. — Vortreffliches, für das Wörterbuch noch nicht hinreichend ausgenütztes Buch.
- Blunt, Pilgrimage*: A pilgrimage to Nejd, the cradle of the arab race... By Lady Anna Blunt. Two vol. London 1881.
- Bombay Selections*: Selections from the records of the Bombay Government. Nr. XXIV. New Series. Compiled by R. Hughes Thomas. Bombay 1856 (Über die Länder am Persischen Meerbusen). Nr. XLIII. New Series. Bombay 1857 (Statistik von Irāk).
- Burckhardt, Bed.*: Bemerkungen über die Beduinen u. Wahaby, gesammelt während seinen Reisen im Morgenlande von dem verstorbenen Johann Ludwig Burckhardt. Weimar 1831.
- Burton, Midian revisited*: The Land of Midian (Revisited) by Richard F. Burton. 2 Volumes. London 1879.
- Cuche*: Dictionnaire arabe-français, contenant toutes les racines de la langue arabe, leurs dérivés tant dans l’idiome vulgaire que dans l’idiome littéral, ainsi que le dialecte de Syrie. Par le R. P. Cuche, de la Compagnie de Jésus. Beyrouth 1862. — In den späteren Bearbeitungen (vgl. Belot) dieses vortrefflichen Buches sind nicht alle Angaben über Wörter der Volkssprache enthalten.
- Delphin, Textes od. Delphin, T.*: Recueil de textes pour l’étude de l’Arabe parlé par G. Delphin. Paris-Alger 1891.
- Doughty*: Travels in Arabia Deserta by

- Charles M. Doughty. 2 vol. Cambridge 1888.
- Dozy, S.*: Supplément aux Dictionnaires arabes par R. Dozy. 2 vol. Leyde 1877, 1881.
- Dulac, Contes*: Quatre contes arabes en dialecte cairote: Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire 1881—1884. Paris 1884. Tome I<sup>er</sup>, fasc. 1, p. 55—112.
- Euting, Tagbuch I*: Tagbuch einer Reise in Inner-Arabien von Julius Euting. Erster Theil. Leiden 1896.
- Faidherbe, Lang. sénég.*: Langues sénégales Wolof, Arabe-Hassania, Soninké, Sérère, notices grammaticales, vocabulaires et phrases par le Général Faidherbe. Paris 1887.
- Allaoua, Recueil*: Recueil de thèmes et de versions. Arabe parlé. Par Allaoua Ben Yahya. Mostaganem 1890.
- Fleischer, Kl. Schr.* I. II. III: Kleinere Schriften von Dr. H. L. Fleischer. Des ersten Bandes erster Teil, Leipzig 1885. Des zweiten Bandes erster Teil, Leipzig 1888. Dritter Band. Leipzig 1888.
- Fraenkel, Fremdwörter*: Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen von Siegmund Fraenkel. Leiden 1886.
- Frazer*: Travels in Koordistan, Mesopotamia and including an account of parts of those countries hitherto unvisited by Europeans with sketches of the character and manners of the Koordish and Arab Tribes. By J. Baillie Frazer, Esq. etc. 2 vol. London 1840.
- Goldziher, Abhandlungen*: Abhandlungen zur arabischen Philologie von Ignaz Goldziher. Erster Theil. Leiden 1896.
- Guarmani*: Il Neged Settentrionale. Itinerario da Gerusalemme a Aneizeh nel Cassim di Carlo Guarmani di Livorno. Gerusalemme 1866. — Ich verdanke die Benutzung des relativ seltenen Buches meinem l. Freund J. Euting, der es mir aus seiner Bibliothek zuschickte.
- Hartmann, Sprachführer*: Arabischer Sprachführer. Konversations-Wörterbuch von Martin Hartmann. Zweite Auflage. Leipzig und Wien o. D.
- Huber, Journal od. Huber, J.*: Charles Huber. Journal d'un voyage en Arabie (1883—1884) publié par la Société Asiatique et la Société de Géographie... Paris 1891.
- Humbert*: Guide de la conversation arabe, ou vocabulaire français-arabe contenant les termes usuels, classés par ordre de matières, et marqués des signes-voyelles, par Jean Humbert. Paris-Genève 1838.
- J. as.*: Journal asiatique, citiert nach Serien und Bänden (nicht nach Jahren).
- JRAS*: Journal of the Royal Asiatic Society.
- JRGS*: Journal of the Royal Geographical Society.
- Jâsuf al-Magrebî*: Abschrift H. Thorbecke's dieses Autors; vgl. ZDMG 45, 480, N. 124.
- Kitâb al-chail*: Das Kitâb al-chail von al-'Aşma'î. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Dr. August Haffner: Sitzungsberichte der kais. Akademie d. Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Classe. Band CXXXII (X. Abhandlung). Wien 1895.
- Kremer, Beitr.*: Beiträge zur arabischen Lexikographie. Von A. Freiherrn von Kremer: 1) Aus dem Jahrgange 1883 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (CIII. B., I. Hft. S. 181) besonders abgedruckt. Wien 1883. 2) Ebenso: Aus d. J. 1883 (CV. Bd., Wien 1884, II. Hft. S. 429) besonders abgedruckt. 3) Lexicographische Notizen nach neuen arabischen Quellen. Ebenso. Aus d. Jahrgang 1886 (CXII. Bd., I. Hft. S. 5) besonders abgedruckt.
- Landberg, Arabica 3*: Arabica par le Comte de Landberg No. III (Der Dialect von Ḥadramût u. s. w.). Leyde 1895.
- Landberg, Prov.*: Proverbes et Dictons du peuple arabe... par Carlo Landberg. Vol. I. Proverbes et dictons de la province de Syrie. Section de Şaydâ. Leyde 1883.
- Leff el-kimât*: *Leff el-kimât 'ala taşhîh ba'd mâ-stâ malathu-l'amma min almu'arrab waddahîl walmuwallad walaglât* von Abu-ṭṭaijib Ḥasan ibn 'Alî el-Kanôjî el-Ḥusejîni el-Buḥârî elmuḥâtab bi Nowâb 'âlî-lğâh Amîn el-mulk Ḥân Behâdur. Bhopal 1296.
- Lerchundi, Rud.*: Rudimentos del Árabe vulgar que se habla en el imperio de Marruecos... por el M. R. P. José Lerchundi. Secunda edición. Tânger 1889.
- Lerchundi, Voc.*: Vocabulario español-arábigo del Dialecto de Marruecos con gran número de voces usadas en Oriente y en la Argelia por el M. R. P. Fr. José Lerchundi. Tânger 1892.
- Lexx.* oder *Lexica*: Die Lexica Freytag, Lane, Gauhari, Lisân el-'arab und Tâğ el-'arūs.
- Löw, Aram. Pfl.*: Aramäische Pflanzennamen von Immanuel Löw. Leipzig, 1881.

- Marie-Bernard*: Méthode d'arabe parlé (idiome du Sénégal) par le frère Marie-Bernard. 2<sup>e</sup> partie. Étude du langage. Paris 1893.
- Meakin*: An introduction to the Arabic of Morocco. English-Arabic vocabulary, grammar notes, etc. by Jos. Ed. Budgett Meakin. London 1891.
- Moritz, Zanzibar*: Sammlung arabischer Schriftstücke aus Zanzibar und Oman mit einem Glossar herausgegeben von Dr. B. Moritz. (Lehrbücher des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin, Band IX). Stuttgart und Berlin 1892.
- Niebuhr, Reisebeschreibung*: C. Niebuhr's Reisebeschreibung nach Arabien u. andern umliegenden Ländern. I. Kopenhagen 1774; II. eod. 1778; III. Hamburg 1837.
- Niebuhr, Beschreibung*: Beschreibung von Arabien. Aus eigenen Beobachtungen und im Lande selbst gesammelten Nachrichten abgefasst von Carsten Niebuhr. Kopenhagen 1772.
- Nöldeke, Zur Gramm. d. class. Ar.*: Zur Grammatik des classischen Arabisch. Von Theodor Nöldeke: Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Classe. Band XLV, Nr. II. Wien 1896.
- Ousâma*: Ousâma ibn Mounkidh, un émir syrien au premier siècle des croisades (1095—1188) par Hartwig Derenbourg. Deuxième partie, texte arabe. Paris 1886. Seltener wird citirt: Première partie. Vie d'Ousâma. Paris 1889.
- Palgrave*: Narrative of a year's journey through Central and Eastern Arabia (1862—63) by William Gifford Palgrave. Two vol. Second edition London and Cambridge 1865.
- Prym u. Socin, Kurd. Sammlungen*: Kurdische Sammlungen. Erste Abteilung. Erzählungen und Lieder im Dialekte des Tûr 'Abdîn, gesammelt, herausgegeben und übersetzt von Eugen Prym u. Albert Socin. a. Die Texte; b. Die Übersetzung. St. Pétersbourg 1887. Zweite Abteilung. Erzählungen und Lieder im Dialekt von Bohtan . . . von Albert Socin. Ebenso. St. Pétersbourg 1890.
- Prym u. Socin, Tûr 'Abdîn*: Der neu-aramäische Dialekt des Tûr 'Abdîn von Eugen Prym und Albert Socin, 2 Teile, Göttingen 1881.
- Quarterly Statements*: Palestine Exploration Fund. Quarterly Statements. London.
- Reinhardt*: Ein arabischer Dialekt gesprochen in 'Omân und Zanzibar nach praktischen Gesichtspunkten für das Seminar für orientalische Sprachen in Berlin bearbeitet von Dr. Carl Reinhardt (Lehrbücher des Seminars . . . XIII). Stuttgart 1894.
- Rich, Narrative*: Narrative of a residence in Koordistan and on the site of ancient Nineveh etc. by Claudius James Rich. Two vol. London 1836.
- Sabbâg*: Miḥâ'il Sabbâg's Grammatik der arabischen Umgangssprache in Syrien und Ägypten. Nach der Münchener Handschrift herausgegeben von H. Thorbecke. Strassburg 1886. — Der arabische Titel: الرسالة التامة في كلام العامة والمناهج في أحوال الكلام الدارج تأليف ميخائيل بن نقولا بن ابراهيم صباغ.
- Sachau, A[rab.] V[olkslieder]*: Arabische Volkslieder aus Mesopotamien. Mitgeteilt von Eduard Sachau. Aus den Abhandlungen der königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vom Jahre 1889. Berlin 1889.
- Seetzen, Reisen*: Ulrich Jasper Seetzen's Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten. Herausgegeben und commentirt von Prof. Dr. Fr. Kruse u. s. w. 4 Bände. Berlin 1854—1859.
- Sibouya*: Le livre de Sibawaihi, traité de grammaire arabe par Sibouya, dit Sibawaihi. Texte arabe, publié par Hartwig Derenbourg. 2 Bde. Paris 1881—1889.
- Sievers, Phonetik*<sup>4</sup>: Grundzüge der Phonetik zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen von Eduard Sievers. Vierte verbesserte Auflage, Leipzig 1893.
- Sinai Survey*: Ordnance Survey of the Peninsula of Sinai made with the Sanction of the Right Hon. Sir John Packington . . . by Captains C. W. Wilson and H. S. Palmer. 3 vol. Southampton 1869. — Das Sprachliche, Dialekt der Towāra ist von Palmer bearbeitet.
- Snouck, Mekka*: Mekka von Dr. C. Snouck Hurgronje. Mit Bilderatlas. Zwei Bände. Haag 1888, 1889.
- Snouck, Mekkan. Sprichw.*: Mekkanische Sprichwörter und Redensarten gesammelt und erläutert von Dr. C. Snouck Hurgronje. Haag 1886.
- Socin, Marokko*: Zum arabischen Dialekt

- von Marokko von Albert Socin: Des XIV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften No. III. Leipzig 1893.
- Socin, Schēch Matlūf*: Bemerkungen zum neuarabischen Tartuffe von Albert Socin. Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Band 46, S. 330—398.
- Socin, Sprichw.*: Arabische Sprichwörter und Redensarten, gesammelt und erklärt von Albert Socin. Tübingen 1878.
- Socin, Urmia bis Mosul*: Die neu-aramäischen Dialekte von Urmia bis Mosul. Texte und Übersetzung herausgegeben von Albert Socin. Tübingen 1882.
- Socin, Zur Metrik*: Zur Metrik einiger in's Arabische übersetzten Dramen Molière's. Leipzig o. D. (Leipziger Dekanatschrift 1897).
- Socin und Stumme, Houwāra*: Der arabische Dialekt der Houwāra des Wād Sūs in Marokko von Albert Socin und Dr. Hans Stumme. Des XV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften No. I. Leipzig 1894.
- Spiro, ar.-engl. Vocabulary*: An arabic-english Vocabulary of the colloquial arabic of Egypt. Compiled by Socrates Spiro. Cairo, London, 1895.
- Spiro, engl.-ar. Vocabulary*: An english-arabic Vocabulary of the modern and colloquial arabic of Egypt. Compiled by Socrates Spiro. Cairo, London, 1897.
- Spitta*: Grammatik des arabischen Vulgärdialectes von Aegypten. Von Dr. Wilhelm Spitta-Bey. Leipzig 1880.
- Spitta, Contes*: Contes arabes modernes recueillis et traduits par Guillaume Spitta-Bey. Leide, Paris 1883.
- Stace*: An english-arabic vocabulary for the use of students of the colloquial. By Lieut.-Colonel E. V. Stace. London 1893. (Für den Dialekt von Aden).
- Stumme, Beduinenlieder*: Tripolitanisch-tunisische Beduinenlieder von Dr. Hans Stumme. Leipzig 1894.
- Stumme, N. tunis. Samml.*: Neue tunisische Sammlungen von Hans Stumme. Zeitschr. f. afrikan. u. ocean. Sprachen. 2. Band. Berlin 1896.
- Stumme, Tripolis*: Märchen und Gedichte aus der Stadt Tripolis in Nordafrika. Eine Sammlung transcribierter prosaischer und poetischer Stücke im arabischen Dialekte der Stadt Tripolis nebst Übersetzung, Skizze des Dialekts und Glossar von Hans Stumme. Leipzig 1898.
- Stumme, Tunis. Gramm.*: Grammatik des Tunisischen Arabisch nebst Glossar von Dr. Hans Stumme. Leipzig 1896.
- Stumme, Tunis. Märchen und Ged.*: Tunisische Märchen und Gedichte. Eine Sammlung prosaischer und poetischer Stücke im arabischen Dialecte der Stadt Tunis nebst Einleitung und Übersetzung von Dr. Hans Stumme. 2 Bände. Leipzig 1893.
- Tallqvist, Arab. Sprichwörter*: Arabische Sprichwörter und Spiele gesammelt und erklärt von von Dr. Knut L. Tallqvist. Helsingfors, 1897.
- Tantāwi*: Traité de la langue arabe vulgaire par le scheikh Mouhammad Ayyad el-Tantavy. Leipsic, 1848.
- Thorbecke's Freytag*: Das Handexemplar Thorbecke's vom Freytag'schen Lexicon (vgl. ZDMG 45, 484).
- Tweedie*: The Arabian Horse, his country and people . . . by Major-General W. Tweedie. Edinburgh and London 1894.
- Van den Berg[, Hadhramout]*: Le Hadhramout et les colonies arabes dans l'archipel indien par L. W. C. Van den Berg. Batavia 1886.
- Vogelstein, Landwirtschaft*: Die Landwirtschaft in Palästina zur Zeit der Mišnâh. 1. Berlin 1894.
- Vollers, Lehrbuch*: Lehrbuch der Ägypto-Arabischen Umgangssprache, bearbeitet von Dr. K. Vollers. Kairo 1890.
- Vollers, System of Arabic sounds*: The system of Arabic sounds, as based upon Sibaweih and Ibn Ya'ish by K. Vollers (in Transactions Congr. Orient. London 1892, II, S. 130—154).
- Wallin, Reise*: Georg August Wallins Resanteckningar från Orienten, åren 1843—1849. Dagbok och bref, efter resandens död utgifna af S. E. Elmgren. (4 Bände). Helsingfors 1864—1866.
- Wanāi*: Übersetzung der vier Molière'schen Lustspiele Le Tartuffe (*eš-šēh matlūf*), Les femmes savantes, L'école des maris, L'école des femmes. Vgl. ZDMG 45, 36 ff.; 46, 330 ff. Ich citiere die zweite Ausgabe der *arba' riwājāt min nuḥab ettijātrāt* Cairo 1367 nach Halbversen.
- Wetzstein, Ausgew. Inschriften*: Ausgew.

- wählte griechische und lateinische Inschriften, gesammelt auf Reisen in den Trachonen und um das Haurängebirge von Dr. Wetzstein: Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1863. Berlin 1864.
- Wetzstein, Reisebericht*: Reisebericht über Hauran und die Trachonen u. s. w. von Dr. Johann Gottfr. Wetzstein. Berlin 1860.
- Wright, Grammar*<sup>3</sup>: A grammar of the Arabic language translated from the German of Caspari and edited with numerous additions and corrections by W. Wright. Third edition revised by W. Robertson Smith and M. J. de Goeje. Cambridge, Vol. I (1896), Vol. II (1898).
- ZDMG*: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
- ZDP*: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins.
-

# NACHTRÄGE DES HERAUSGEBERS HANS STUMME.

(Abgeschlossen am 10. Juni 1901).

Als einige Wochen nach dem am 24. Juni 1899 erfolgten Tode meines unvergesslichen Lehrers A. Socin an mich vonseiten der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften die Anfrage erging, ob ich gesonnen sei, die weitere Herausgabe des damals erst bis zum 4. Bogen gesetzten Diwans zu besorgen, habe ich keinen Augenblick gezögert, diese ehrende Aufgabe zu übernehmen und zugleich die Gelegenheit zu ergreifen, ein bleibendes Zeichen meiner Dankbarkeit gegen den verstorbenen Lehrer hierdurch zu schaffen. Das Werk war mir ja auch schon, bevor ich die Herausgabe übernahm, wohlbekannt; ich hatte seine Ausarbeitung sozusagen entstehen sehen, hatte mit seinem Verfasser manche Stunde über den Inhalt des Werkes, und besonders über metrische Fragen disputiert und dabei auch manche meiner eigenen Ansichten hinsichtlich dieses oder jenes Punktes vorgebracht, die der Verfasser, wie die öftere Nennung meines Namens zeigt, auch nicht selten anführt. Als der Druck begann, wurde ich von Socin zum Korrekturlesen aufgefordert; eines Tages — im März 1899 — zeigte er mir einen von mir übersehenen Druckfehler und ermahnte mich, „es bei der Korrektur doch ja recht genau zu nehmen, jetzt schon, im Anfange, und später, — wenn es zum Ende gehen sollte“. Von dieser Äusserung des damals schon schwer Leidenden habe ich bis jetzt noch zu Niemandem gesprochen, — ich thue es aber hier, denn durch sie halte ich mich für den vom verewigten Gelehrten selbst eingesetzten Herausgeber dieses seines Werkes; zwar hat er nicht gesagt „wenn es mit mir zu Ende gehen sollte“, — es sollte so klingen, als meinte er das Ende der Drucklegung, — aber er dachte an sein eigenes Ende: Das sagte mir deutlich der traurige Ton in seiner Stimme, den zu unterdrücken er sich vergeblich bemühte.

Was nun meine, des Herausgebers, Arbeit im vorliegenden Werke betrifft, so habe ich dabei nach folgenden Gesichtspunkten handeln zu müssen geglaubt:

Im I. Teile habe ich absolut keine Änderungen angebracht, sondern Alles — natürlich mit Ausnahme offener lapsus calami des Verfassers — so abdrucken lassen, wie es das durchaus deutlich geschriebene Manuskript des Verfassers gab. Und doch divergieren hinsichtlich der metrischen Fassung dieses oder jenes Verses oder sogar ganzer Gedichte, oder ferner hinsichtlich der Lesung der abgedruckten oder citierten Codices, meine Ansichten zuweilen von denen des Verfassers. Aber ich wollte in solchen Fällen Niemandem meine Ansicht aufzwingen, noch durch die alsdann not-

wendigen Motivierungen meiner Einsätze den Umfang dieser Nachträge allzusehr anschwellen lassen, — hätte es sich alsdann doch eben auch stets um solche Stellen gehandelt, bei denen ein vom Rāwi schlecht diktiert Text oder ein miserabel geschriebener Codex mich zu Konjekturen veranlasst hätte, die ich stets als wohl mögliche, aber nicht als unwiderruflich richtige hätte bezeichnen müssen.

Wie viele Auffassungsweisen bei Emendations- und Entzifferungsversuchen mancher solcher schlecht diktierten oder schlecht geschriebenen Stellen aufkommen können, zeigen mir die Notizen Nöldeke's (der auf Socin's Aufforderung hin den Text von 22 H, welcher im Codex Huber III auf fol. 48<sup>v</sup> zu finden ist, in Strassburg nachprüfte), Hartmann's (dem von mir die Druckbogen des ganzen Werkes zur Durchsicht zugesandt wurden, und dem ich für die Auffindung manches Druckfehlers und für die Monierung dieser oder jener Inkonsequenz zu Danke verpflichtet bin) oder Littmann's (der mir vor einigen Wochen eine Liste seiner Zusätze zu Teil I und II sandte). Ich habe mir versagt, die Zusätze Nöldeke's oder Hartmann's — abgesehen auch hier von den Stellen, wo zweifellos Schreibfehler des Verfassers vorliegen — in der Form direkter Änderungen am Socin'schen Texte anzubringen, sondern ich führe sie nebst den Zusätzen Littmann's hier in den Nachträgen vor, jedoch nur eklektisch.

Ebenso ist bei der Herausgabe des II. Teiles verfahren worden.

Im III. Teile dagegen habe ich teilweise stärker verändernd eingegriffen, aber stets kürzend, nie erweiternd. Was zunächst die „Einleitung“ betrifft, so erschienen mir Zusätze in diesem, seine Themata so vollkommen erschöpfend und teilweise beinahe etwas zu weit ausholend behandelnden Teile in keiner Weise angebracht.<sup>1</sup> Zwar hätte ich in dieser „Einleitung“, und namentlich auch noch im „Glossar“ manchen Zusatz durch Citieren aus anderen Dialekten und besonders aus hier näher betracht kommenden nach dem Tode des Verfassers erschienenen oder von ihm nicht mehr herangezogenen Werken<sup>2</sup> herbeibringen können, aber der

<sup>1</sup> Es sind indess doch zweimal Einschübe gemacht worden. Es fehlte nämlich zunächst Blatt 48 des Manuskripts des III. Teiles. Die betr. Stelle — auf S. 15 zwischen den Zeichen † und ‡ — ist aber auch neben dem kleinen Einschube auf S. 85 die einzige von mir gemachte Interpolation im ganzen Werke. Vor wenigen Wochen (4. 5. 1901) fand ich übrigens jenes Blatt 48 zusammengefaltet in einem Sammelpacket von Zetteln über Neupersisch in dem mir von der Witwe des verewigten Verfassers geschenkten Kollektaneenschanke ihres verstorbenen Gemahls auf. Da ich nicht weiss, ob dieses Blatt hat gedruckt werden sollen, will ich es hier in den Nachträgen denn auch nicht abdrucken lassen.

<sup>2</sup> In dieser Hinsicht wären etwa namhaft zu machen: „Nachal und Wād il Ma'āwil“. Erzählung im Omandialekt, niedergeschrieben und übersetzt von Walter Rössler in Mittheil. des Seminars f. Orient. Sprachen zu Berlin, Jahrg. I (Westasiat. Studien) 1898 und „Neuarabische Sprichwörter und Räthsel aus dem Iraq“ von Bruno Meissner, ibid. Jahrg. IV (Westasiat. St.) 1901. Auch auf die auf S. 351 und 352 dieser Nachträge erwähnten interessanten Schriften Kampffmeyers sei hier nochmals aufmerksam gemacht, sowie auf die mir soeben zugegangene Schrift E. Glasers: „La préformante bâ-, be- de l'Imparfait“. Im Selbstverlag. München s. d. (1901), die übrigens deutsch geschrieben ist und deren französischer Titel Citat aus Landberg ist. — Graf Landbergs neuestes umfangreiches Werk „Études sur les dialectes de l'Arabie méridionale“

Verfasser hat sich ja hier absichtlich Beschränkung auferlegt (s. Einleitung, § 44 c). — Auf den, den Text von § 43 enthaltenden Manuskriptseiten fand ich zahlreiche Bemerkungen von Glaser's Hand. Schade, dass dieser treffliche Kenner jener Gegenden sich heute doch nicht entschliessen kann, mir das Abdruckenlassen dieser seiner Notizen zu gestatten. In welcher Weise sie Socin verwendet haben würde, wissen wir nicht; hoffen wir aber, dass durch sie seine in jenem Paragraphen doch recht herb auftretende Kritik der Glaubwürdigkeit Palgrave's etwas gemildert worden wäre. — Inbezug auf meine schon oben als stets kürzende und niemals als erweiternde bezeichneten Eingriffe in den Wortlaut des Socin'schen Manuscripts sei nun hier bemerkt, dass ich namentlich oft Citate gestrichen habe, und zwar immer dann, wenn sie sich allzusehr häuften und dabei nicht aufzufinden waren. Ich habe mich bemüht jedes Citat aufzufinden; in einigen wenigen Fällen gelang mir Dies nicht, weil ich die herangezogenen Werke nicht rechtzeitig auftreiben konnte; in zahlreichen Fällen jedoch gelang es mir deshalb nicht, weil nicht richtig citiert worden war, und Das können wir begreifen und entschuldigen, wenn wir bedenken, wie oft im Einzelnen dieses oder jenes Citat wird umgeschrieben worden sein, und wenn wir constatieren, wie häufig Nummeränderungen von Paragraphen, Anmerkungen und auch von Gedichten vom Verfasser vorgenommen worden sind. An der Ausdrucksweise des Verfassers waren hier und da Änderungen nötig, — da fand sich wohl hier und da eine bloss skizzierte, aber noch nicht endgültig redigierte Periode, oder ein Anakoluth, oder endlich fehlte ein Wort, oder es fehlten mehrere im Satze: wo ich da auch nur im geringsten Masse unsicher war, ob Änderungen am Socin'schen Texte berechtigt seien, unterblieben sie oder wurden, wenn sie notwendigerweise angebracht werden mussten, in diesen Nachträgen motiviert. Was die weiteren Abschnitte dieses III. Teiles (Glossar, Eigennamen- und Literaturindex) betrifft, so sind auch hier natürlich alle Citate nachgeschlagen worden, aber — wohl begreiflicher- und entschuldbarerweise — ist nicht das ganze sonstige Werk daraufhin durchgemustert worden, ob das im Glossar und in den Indices aufzuführende Material daselbst auch gebucht sei; hier und da sind aber doch solche Nachprüfungen von mir vorgenommen worden.

Wenn das Werk trotz meines viermaligen Korrekturlesens doch noch mehrere auf mein Conto fallende Druckfehler enthält, so bitte ich, diese gütigst entschuldigen zu wollen.

In den nun folgenden Nachträgen werden einige Abkürzungen angewandt; diese sind:

---

par le Comte de Landberg. Premier Volume: Ḥadramoût. E. J. Brill. Leide. 1901 (XXI + 774 S.) ist mir erst vor wenigen Wochen (am 9. Mai) zu Gesicht gekommen. Gr. L. urteilt über das Socin'sche Werk (von dem er also Teil I und II gesehen hat und das ja gewiss in der Jugend gesammelt, aber doch mit der Kritik des reifen Mannesalters ausgearbeitet ist) etwas gar zu kurz und bündig: „le joli livre de feu mon ami Socin, *Dîwân aus Centralarabien*, ne m'est parvenu que lorsque cet ouvrage était déjà tout imprimé. J'ai en partie les mêmes documents, mais bien plus commentés et moins écorchés. C'est un ouvrage de jeunesse de Socin, qui, depuis 30 ans, n'avait point eu l'occasion d'étudier les dialectes bédouins. Au point de vue lexicographique ce *Dîwân* est d'une grande valeur.“

<i>fC</i> = falsches Citat	<i>Hrsg</i> = Herausgeber
<i>Df</i> = Druckfehler	<i>ndHrsg</i> = nach dem Herausgeber
<i>MdV</i> = Manuscript des Verfassers	<i>Vrf</i> = Verfasser
<i>nMdV</i> = nach Manuscript des Verfassers.	

## Nachträge zum I. Teil.

- Seite 2, Vers 9: man erwartet *dğannib* statt *ğannib* (und ebenso S. 3, V. 9 *جَنَّب* statt *جَنَّب*).
- S. 2, V. 11: *raṅg Df*; lies *raṅg* (doch in *būmgahgal* V. 12 liegt kein *Df* vor! Ebensowenig in *daṣagīn* Einl. 36; *faḍaṅgar* S. 266 ab 17; *alḥuṅgā* S. 266 ab 19 u. ö.).
- S. 2, V. 13: *taḷḷāb Df*; l. *taḷḷāb*.
- S. 2, Anm. 4b: vgl. § 165c; 73i *Df*; l. vgl. § 87a; 63i.
- S. 3, Anm. 7b: 74, 26 *fC*.
- S. 4, Anm. 19c: hinter *ğaré* Kolon statt Komma.
- S. 5, Anm. 4c: *merġiūm* kein *Df*.
- S. 6, Ged. 4, Einl., Z. 2: statt *ṣajjau* besser *wāṣajjau* (Littmann).
- S. 6, Anm. 1a: *ḥaṭīr Df*; l. *ḥaṭīr*.
- S. 6, Anm. 4a: *šaṣ Df*; l. *šaḥs*.
- S. 7, Anm. 4a: wohl *neccī*; l. *neccī* (Littmann).
- S. 8, Ged. 5, Einl.: *walḥūrme Df*; l. *walḥūrme*.
- S. 10, V. 10: *ūjaṅhaš Df*; l. *ūjaṅhaš*.
- S. 10, V. 11: ursprünglich scheint *Vrf* *jāhid* statt *ujāhid* haben drucken lassen wollen; vgl. Teil III, S. 61, Z. 3.
- S. 10, Anm. 5c: 28, N. d *Df*; l. 27, N. d.
- S. 11: Von den Anmerkungen zu Vers 11 hat *Vrf* die Anm. b wieder getilgt; so hat das <sup>b</sup> im Verse keinen Bezug; das unter <sup>b</sup> Gegebene bezieht sich aber auf das <sup>c</sup> des Verses. In solchen Fällen, die hier übrigens öfter wiederkehren, war Korrektur von des Herausgebers Hand wohl wenig angebracht (da sonst eventuell Citate nicht stimmen).
- S. 12, V. 14: zu *ruboṣ* und Anm. c vgl. aber § 90a, Schluss.
- S. 12, V. 5: (Littmann schreibt mir:) 'il-ōḍa' ist nicht *اذا اوضا*, sondern es liegt das Relat. *il* *ال* vor.
- S. 12, Anm. 13a: 10, 3 *Df*; *MdV*: 18, 3 (was aber auch nicht stimmt).
- S. 14, V. 16: *lah (nMdV)*; l. *lahā*.
- S. 15, Anm. 3b: Excurs H *Df*; l. Excurs I.
- S. 16, Anm. 6a: N. b *Df*; l. N. a.
- S. 16 in den Anmerkungen zu V. 9: setze ein <sup>b</sup> vor *muṣaddar*.
- S. 18, V. 27: ziehe *امنا* zur zweiten Vershälfte.
- S. 18, V. 7a: *ḥuṣre* (wie *MdV*); s. aber § 95b und Glossar S. 257b.
- S. 20, V. 10: *bēḥaddah Df*; l. *bēḥaddah*.
- S. 20, V. 5: *baḥhindij-asmēt<sup>b</sup> Df*; l. *baḥhindij<sup>a</sup>-asmēt<sup>b</sup>*.
- S. 20, Anm. b zur Einl. v. Ged. 10: *MdV* § 34c (und a); so gedruckt, l. § 34a.

- S. 20, Anm. 4a zu Ged. 10: *zūbār*; im Glossar 272a steht aber زُبَر als Plural.
- S. 20, Anm. 2b zu Ged. 11: zu *ǰalzašēr* s. § 88a.
- S. 21, Anm. 6a: *fC*.
- S. 22, V. 21: *mā-<sup>\*</sup>hübē-zan fargā<sup>c</sup>-lmēhibbīne*; so das hier sehr stark überkorrigierte *MdV* (doch das *ē* stammt vom *Hrsg*); besser wohl so zu schreiben, wie § 195b steht.
- S. 22, V. 5: streiche das verweisende <sup>a</sup>.
- S. 22, Anm. 12a: zu *zābin* vgl. aber *zibnī* daselbst und das Glossar auf S. 272.
- S. 24, V. 21: nach *tafḥa* setze ein verweisendes <sup>a</sup>.
- S. 24, Anm. 13a: statt N. c l. N. b.
- S. 25, Anm. 30a: statt N. b l. N. c.
- S. 26, V. 9: *me'atfāl* ist richtig; s. § 167c.
- S. 26, Anm. 7b: *mēsāmih Df*; l. *mēsāmih*.
- S. 27, Anm. 10c: N. b *nMdV*; l. N. a.
- S. 28, V. 14: *gōsin nMdV*; man erwartet *gōsin* (vgl. Nachtrag zu S. 2, V. 11).
- S. 28, V. 25 (und die Anmerkungen dazu auf der folg. S.): die Verweissbuchstaben und Anmerkungen sind in der Plazierung, die sie im *MdV* haben, belassen worden; Anm. e (die gewiss wichtig war) fehlt im *MdV*.
- S. 28, Anm. 7d: *sawwet* und *naṅgīluḥ* sind *Df*; l. *sawwēt* und *naṅgīluḥ*.
- S. 30, Anm. 2c: *sēbīḡan Df*; l. *sēbīḡan*.
- S. 32, V. 1: hinter *almēḥājīl* setze ein <sup>b</sup>.
- S. 32, V. 3: Das Komma, das der *Vrf* ans Ende jedes ersten Halbverses der Gedichte setzt, möchten wir hier lieber tilgen (ebenso V. 6 hier, oder 18, 1; 22, 15 u. 23; 23, 11; 25, 3; 44, 2 u. 3; 49, 2 u. 8; 52, 4, 9 u. 16; 59, 9; 60, 2; 70, 2 u. ö.).
- S. 34, V. 8: *oṣbāhe Df*; l. *oṣbāhe*.
- S. 34, V. 13: Punkt am Versende besser zu streichen.
- S. 34, Anm. 15a: *H Df*; l. N.
- S. 35, Anm. 13a: N. b *nMdV*; l. N. a.
- S. 36, V. 23: hinter *rumāmwi* setze ein verweisendes <sup>b</sup>.
- S. 36, Anm. 23b: l. N. c zu 112, 12.
- S. 38, Ged. 19, Z. 1 der Einl.: *gēsēsē* und قصيع des Transkriptionstextes stimmen nicht zur Form mit der Femininendung in Anm. a zur Stelle und auf S. 330 des Glossars.
- S. 38, V. 5: hinter *éile* setze ein <sup>a</sup>.
- S. 38, Anm. 2c: Vgl. V. 9 (sie; l. Vgl. V. 9 *tindā* (sie).
- S. 39, Anm. 11c: l. vgl. Stumme, Beduinenlieder S. 143.
- S. 39, Anm. 11e: l. § 185e.
- S. 40, V. 8: *ḥisfin nMdV*; l. *ḥišfin*.
- S. 41, Anm. 10a: 10, 4 *fC*.
- S. 43, Anm. 9a: l. Dozy I, 853.
- S. 44, Z. 2 der Einl.: *ghāwē Df*; l. *ghāwe*.
- S. 44, V. 6: *walāḥrag nMdV*; l. *walāḥrāg*.
- S. 44, Anm. a: l. fol. 46<sup>v</sup>.
- S. 45, Anm. 7b; *tēzaraḡ Df*; l. *tēzaraḡ* (ebenso *ē* statt *ě* Anm. 17a; S. 50, Anm. 1b).
- S. 45, Anm. 12b: *wadhā nMdV*; l. *wadhā*.

- S. 46 u. 48: setze in der Einleitung zu Ged. 23 vor *ibén* (Z. 1) eine 1; hinter *alf* (Z. 3) Punkt (statt Komma) und eine 2; vor *uhagg* (l. Z.) eine 3; vor *wuṭlāzau* (S. 48, Z. 2) eine 4.
- S. 46, Z. 2 der Einl.: statt *kilbereg* l. *kil bereg*.
- S. 46 u. 47. Notizen Nöldeke's (vgl. oben S. 339, Z. 9) zum Text von 22 in Cod. H III fol. 46<sup>v</sup>: „Überschrift *ايضاله بالقبوة ويكتف* V. 2 oder *ويكتف* V. 11 vor *لشمطرى* ein *و*. V. 13 *الكفيف*. V. 15 *عن كل* ganz sicher. V. 20 *يعتاز* sicher. V. 23 *غرق* statt *غوق*.“ *Vrf* hat, wie wir sehen, diese Notizen verwertet.
- S. 48, V. 2: hinter *gērefe* setze ein *°*.
- S. 50, V. 6 von Ged. 24: setze Komma statt Punkt ans Ende des ersten Halbverses.
- S. 51, Anm. 7b: l. 10, 3 N. b.
- S. 52, Anm. 15b: statt Not l. Notiz.
- S. 54, V. 10 von Ged. 26A: *ḥabbir Df*; l. *ḥabbir*.
- S. 54, V. 11 von Ged. 26A: *wattiffirrié nMdV*; streiche ein *f*.
- S. 54, V. 3: trenne *šibāzāni* in *šibā zāni*.
- S. 54, V. 8 von Ged. 27: hinter *bēḥācīje* setze ein *°*.
- S. 54, Anm. a zu Ged. 26B: l. Wahhabiten.
- S. 54, Anm. b zu Ged. 27: § 27a *Df*: l. § 37a.
- S. 55, Anm. 10b: *agtilit Df*; l. *agtilid*. — Ferner l. statt 8, N. b: 8, 4, N. b.
- S. 56, V. 2 v. Ged. 28: *wiṣṭahdimānnan nMdV*; doch wohl *wiṣṭahdimānnan*.
- S. 56, V. 6 v. Ged. 28: *zahāt nMdV*; doch wohl *zahāt*.
- S. 56, Anm. 1a: *sumajjān Df*; l. *sumajjān*
- S. 56, Anm. 1b; *tumaz Df*; l. *tumaz*.
- S. 56, Z. 2 der Anm. a zu 29A: in der „Einleitung“ ist immer *el-Efendi* statt *el-Effendi* geschrieben worden.
- S. 56, Z. 3 d. Anm. a zu 29A: l. fol. 41<sup>v</sup>.
- S. 57, Z. 11 der Anmerkungen: 5 *Df*; l. 15.
- S. 57, Anm. 7b: 39, 6 N. b *fC*; vgl. übrigens d. Glossar.
- S. 58, V. 10: *sēbū Df*; l. *'ēbū*.
- S. 58, V. 13: *Vrf* hat (vgl. § 32d) hier wohl *anā* schreiben wollen.
- S. 58, Anm. 9e: *tilf nMdV*; lies aber wohl: tief.
- S. 59, V. 25: hinter *ciḥujāni* setze ein *°*.
- S. 59, Anm. 25c: l. *jeḥaja* (in einem Worte).
- S. 60, V. 27: *MdV maz lēmin* in zwei Wörtern.
- S. 60, V. 28: *unācd Df*; l. *unācd*.
- S. 60, Anm. 28a: es ist wohl *aṣṣāfra* zu lesen (vgl. Glossar 328a).
- S. 63, V. 1: *mauwāgin nMdV*; wohl mit *g* zu schreiben (vgl. § 81b).
- S. 63, V. 5: hinter *inne* setze ein *°*; statt *bq-ṣnāh* l. *bqznāh*.
- S. 64: setze neben die Überschrift von 30 ein H.
- S. 65: setze neben die 1 des ersten Verses ein H.
- S. 65, Anm. 3a: zucken *Df*; l. Zucker.
- S. 66, V. 5: hinter *bhinn* ein *°*.
- S. 68, V. 14: hinter *fēḥāne* ein *°*.
- S. 68, V. 15: l. *wumragḡhajātin* in einem Worte. — Mit *gḡh* meint der Verfasser hier ein *gḡ* mit Aspiration; s. § 162a.

- S. 68, Anmerkungen zu V. 18: mit „Man sagt“ beginnt Anm. b.  
 S. 69, Anm. 9a: l. Excurs M 16.  
 S. 69, Anm. 10a; *gāz Df* für *gāz*.  
 S. 70, V. 14: hinter *almēzārié* setze ein <sup>a</sup>.  
 S. 70, V. 16: lies *jefārié* in einem Worte.  
 S. 72, V. 2: hinter *’olāde* setze ein <sup>a</sup>.  
 S. 72: Littmann kennt zu Ged. 35 die Melodie, nämlich



Er schlägt in Rücksicht auf sie eine Anzahl, sehr wohl annehmbarer Textänderungen vor, so z. B. *3a zabd-alkerim [m]talleé singār; 4a aššēh mitlik mailūdebgār; 12a jabū tmān dibbālin wirhāf* etc.

- S. 74, V. 13: *ardāf Df*; l. *ardāf*.  
 S. 74, V. 17: statt <sup>b</sup> l. <sup>a</sup>.  
 S. 74, V. 20: *lgirtās nMd V*; *girtās*?  
 S. 74, 2. Zeile der Anmerkungen zu V. 14: l. <sup>c</sup> *mōzded*.  
 S. 76, Anm. δ<sup>a</sup>: l. vgl. V. ε.  
 S. 76, Anm. ε<sup>a</sup>: l. Stumme, Beduinenlieder statt Stumme, TTB.  
 S. 78, Anm. a: in Anbetracht des in § 9 Gesagten lies Cod. Socin 26, S. 144 und 143.  
 S. 80, V. 25: hinter *mantūb* setze ein <sup>b</sup>.  
 S. 80, Anm. 12b: l. Doughty II, 469.  
 S. 80, Anm. 12d: *falhāl nMd V*; zweifellos *falhāl* zu lesen.  
 S. 80, Anm. 14c: l. Excurs P 7.  
 S. 81, Anm. 21d: *wānjūb Df*; l. *manjūb*.  
 S. 82, Einl. zu Ged. 40, ab 2: an-asel, lim *Df* für an-asellim; ab 3: *bēdi*, ret *Df* für *bēdiret*.  
 S. 82, Anm. 37: <sup>b</sup> *dīb Df*; l. <sup>a</sup> *dīb*.  
 S. 84, Z. 3: *zašigāt Df*; l. *zašigāt*.  
 S. 84, Z. 5: vor *jōm gā* setze eine 6.  
 S. 84, Z. 8: *Vrf* setzt im Transkriptionstext nicht gern Fragezeichen oder Ausrufszeichen, und überhaupt nicht gern andre Interpunktionszeichen als Komma und Punkt; daher hier *wūš-ṭābi* mit folg. Punkt (vgl. Z. 15). *Hrsg* ist in dieser Beziehung anderer Ansicht und hat hier und da ein Fragezeichen oder Ausrufszeichen einkorrigiert.  
 S. 86, V. 5: *كوق Df*; l. *كوق*.  
 S. 86, Z. 6 der Einl. zu Ged. 41: *nēšiddī nMd V*; wohl *nīšiddī* zu schreiben.  
 S. 88, Anm. 5a: Einl. 3 *fC*.  
 S. 88, Anm. 10a: l. 68, 10 N. b.  
 S. 90, Z. 5 der Einl. zu 43: *rizlēh* u. *hūgām Df* für *riglēh* u. *hū gām*.  
 S. 90, V. 4 von Ged. 44: l. *lié gōm* in zwei Wörtern.  
 S. 91, Anm. 2 von Ged. 44: l. H, V. 3.  
 S. 94, V. 11: l. *sājālō*.  
 S. 94, Anm. 6b: l. vgl. No. a u. V. 9.  
 S. 96, V. 17: *biličtāb Df* für *biličtāb*.  
 S. 96, V. 1: Komma statt Punktes hinter *māknūn*.  
 S. 96, V. 15: *galaw Df* für *gālaw*.

- S. 98, Anm. 23a: *Df* für *ويتنب*.
- S. 100, Anm. a zu Ged. 48: l. Huber I fol. 19<sup>v</sup>.
- S. 101: zur Metrik von Ged. 48 s. das § 31b Gesagte, das mir indess nicht ganz verständlich geworden ist. — Die ġ in ġābi (V. 1), miġhidātin (V. 3; § 31b aber als mighidātin citiert) u. ġdēze (V. 6) sind keine *Df*.
- S. 101, V. 5: ubā *Df* für ulā.
- S. 102, Anm. c zur Einl. von Ged. 49: l. vgl. § 30h; 31b.
- S. 104, Z. 1 der Einl. zu Ged. 50: ḥariġ (mit ġ) *nMdV*.
- S. 104, V. 1: es ist wohl hejjeḍ (mit ḍ) zu lesen.
- S. 104, Anm. 15b: l. rikn statt riku.
- S. 104, Z. 3 v. u. der Aumerkungen: l. fol. 20<sup>v</sup>.
- S. 106, V. 5: streiche das verweisende °.
- S. 106, V. 11: mimwaṭ *Df* für minwaṭ.
- S. 108, l. Z. der Anmerkungen: l. 52<sup>v</sup>.
- S. 110, Anm. 18a: l. the ancient Nejdean banner (statt ... Neġdean ...).
- S. 112, V. 12: izzāzī *Df* für izzazāzī.
- S. 114: zum Anfang der Verse 24 u. 26 s. aber § 32d.
- S. 116, Einleit. zu 53: éčtir (Z. 1) *Df* für ččtir. — leha (Z. 2) ist § 149b als lēhā citiert.
- S. 116: neben die den arab. Text numerierende 53 setze ein H.
- S. 117, V. 14: *Df* f. عوهج.
- S. 120, Z. 6 v. u. der Anmerkungen: l. Cod H I, fol. 44<sup>v</sup>.
- S. 121, Anm. 2a: Cod. S, V. 2a *nMdV*; l. Cod. H, V. 3a.
- S. 121, Anm. 3a: Cod. S. V. 11ff. *nMdV*; l. Cod. H V. 11ff. — Zu den nun folgenden citierten vier Versen ist zu bemerken, dass im Codex von Vers 5 an allemal der zweite Halbvers an die Stelle des ersten getreten ist.
- S. 122, Ged. 58, V. 1a: zu *rēsideh* vgl. aber S. 326b des Verzeichnisses der Eigennamen.
- S. 122, Anm. a zur Einl. von Ged. 59: über das Metrum ist § 35d Nichts zu finden.
- S. 124, Z. 4 v. u.: aḥādāt l. wohl aḥādāt.
- S. 124, Anm. 4b: *Df* für سورة.
- S. 126, Z. 5 der Anm.: l. Socin (S) S. 160 und 159 statt Socin (S) S. 160 und 161 und vgl. Einleit. § 9 (bes. daselbst S. 10, Z. 17ff.). — Z. 20 der Anm. hat statt mit 8 11 10 zu beginnen: 8 10 11; Z. 23 statt mit 10 16 14 zu beginnen mit — 16 —.
- S. 128, Anm. 10d: hinter „Federn“ tilge das Komma.
- S. 131, Anm. 30a: l. wohl *tichim*.
- S. 131, Anm. zu V. 31, l. Zeile: l. V. 25 statt V. 25b.
- S. 131, Anm. 35d: l. H III, fol. 39<sup>v</sup>.
- S. 132, V. 38: ġēribin kein *Df*, vgl. § 164a.
- S. 132, Anm. zu V. 40: l. H I, V. 27.
- S. 133, vorl. Z. der Anmerkungen: l. fol. 11<sup>v</sup>ff.
- S. 134, V. 7: tilge das ° hinter ʔodām.
- S. 134, Z. 4 d. Anmerkungen: beginne die Zeile 9. 10 8. 9.
- S. 136, V. 15: das Spatium gehört zwischen العناقى und غشیری, nicht zwischen غشیری und بالهمات.

- S. 139, Anm. 21c: l. Beduinen statt Bemerkungen.  
 S. 140, Anm. 26b: Job<sup>t</sup> 475 *Df* für Job' 476.  
 S. 142, l. Z. von Anm. a: l. § 25d.  
 S. 142, Anm. 1e: *ḥabēr* *Df* für *haber* (wohl besser *ḥabēr*) des *MdV*: *sedēr* *Df* für *ṣedēr*.  
 S. 142, Anm. 3c: l. 74, 9, N. c.  
 S. 143, Anm. 5c: l. N. a zu 80, 6.  
 S. 143, N. 6c: *mislāb* *Df* für *mislāb*.  
 S. 143, Anm. 10h: vgl. die einleitenden Worte zu dieser Kaside und deren Übersetzung.  
 S. 144, V. 13: *ilḅanne* *Df* für *illāne*, *jišḡini* mit ḡ steht im *MdV*.  
 S. 144, V. 19: nach § 32d müsste es hier *fānā* heissen.  
 S. 144, V. 19: *maḍḍāḥ* stimmt nicht zu Glossar 301b, Z. 25.  
 S. 145, V. 21: *beluḡ* *nMdV*; l. wohl sicher *beluḡ*.  
 S. 150, Anm. 6d: l. V. 28, N. b.  
 S. 152, V. 35: l. sicher *ḅumḍaḥḥan* (mit ḍ).  
 S. 152, Anm. 28b: bei den *ṣanēze* *Df*; l. bei *ṣanēze*.  
 S. 153, V. 39: die Anmerk. zu *ḥāšim* ist vom *Vrf* wieder gestrichen worden.  
 S. 153, V. 50: *māḡid* *Df* für *māḡid*.  
 S. 154, Anm. 57a: l. den man anruft.  
 S. 165: der arab. Text von Ged. 68 wäre besser statt hinter den Transkriptionstext, neben ihn gesetzt worden (dasselbe gilt für die Nummern 66, 69 u. 71); das *MdV* gab hier nicht ganz klare Weisung.  
 S. 167, Z. 4: 49 *Df* für 39.  
 S. 172, V. 15: *jefurra-ḡali* *Df* für *jefurra-ḡali*.  
 S. 174, V. 1: *marāčil-ḡola'* *Df* für *marāči-lḡola'*; ferner <sup>d</sup> *Df* für <sup>b</sup>.  
 S. 175, V. 17: *aḍḍide* *Df* für *aḍḍide*.  
 S. 175, V. 19: *bēmeddīn* *Df* für *bēmeddīn*.  
 S. 175, V. 20: l. *bissoḥā* 'in in zwei Wörtern.  
 S. 177, V. 53: *ḡuwādeḥē* u. *wuḥāffeḥe* stimmen nicht zu dem in § 148l am Schlusse Citierten.  
 S. 184, Anm. 44a: vgl. aber d. Glossar.  
 S. 187, im Kopftitel streiche 73.  
 S. 187: *Vrf* — hat wie hier unverändert abgedruckt — 43, 44, 45, 47, 48 etc. numeriert.  
 S. 191, Anm. 23b: ZDMG 22, 171 steht übrigens أَرَان.  
 S. 194: in der Nebeneinanderstellung der Verse von Ged. 74 in Anm. a hat *Hrsg* mehrfach Änderungen vorgenommen.  
 S. 200, Z. 5: *uḡibluḥ* *Df* für *uḡil-luḥ*.  
 S. 200, V. 5: es ist wohl *ḅalwuṭa'* gemeint.  
 S. 201, Z. 14: die 4 gehört zwischen *طلع* und *طلع*.  
 S. 206, Anm. 18a: statt TTB l. Beduinenlieder.  
 S. 208, Z. 1 d. Einl. von Ged. 78: nach § 85h ist *esmāḥ* zu betonen.  
 S. 210, V. 6: *irḡaḥan* *Df* für *irḡaḥan*.  
 S. 214, V. 35: l. *mintehāḥ* in einem Worte.  
 S. 214, V. 1: *ḡirće* *Df* für *ḡirće*.  
 S. 215, Anm. a zu Ged. 80: zum Metrum vgl. § 34a.

- S. 216, Anm. 13b: man erwartet (bis) *bērāsah* statt *bērāseh* (d. h. m. erw. femin. Suffix).
- S. 218, V. 41: *šinīn Df* für *sinīn*.
- S. 218, Anm. 37b: l. °*maḷāzēn* in einem Worte.
- S. 220, V. 4 von Ged. 82: *gīḍa Df* für *gīḍa*.
- S. 220, Z. 4 v. u. der Anmerkungen: das Verz. der Eigennamen giebt (S. 330a) übrigens *ḡuwētīr* mit *i*.
- S. 221, Z. 3 der Anmerkungen: bemerkt sei (zu „Hezeg“), dass der *Vrf* bei dialektloser Umschreibung (bei der Wiedergabe klass. Wörter) für *ġ* das *g* anwendet (das er bei dialektlicher zur Bezeichnung des *g<sup>j</sup>* verwendet).
- S. 228, V. 1 von Ged. 86: *buhreh Df* für *baḥreh*.
- S. 229, Anm. 10a: l. Excurs Y.
- S. 230, V. 4 von Ged. 88: *sifa nMdV*; l. *šifa* (vgl. d. arab. Text).
- S. 232, Z. 1 der Einl. 90: *taḥḥarām Df* für *baḥḥarām*.
- S. 236, V. 3 von Ged. 94: *bemašrijev Df* für *bēmašrijev*.
- S. 236, V. 6 von Ged. 94: *šāre nMdV*; l. *šāre*. — Ferner *uḥūdēhā Df* für *uḥdūdēhā*.
- S. 236, V. 2 von Ged. 95: *awad Df* für *aswad*.
- S. 236, vorl. Z. der Anmerkungen: l. Excurs Q 9.
- S. 237: Anm. 4c ist als 4b zu bezeichnen.
- S. 238: Z. 2 der Anm. l. Excurs N 35; Z. 3 lies wohl (statt § 96d) § 37d.
- S. 242, V. 41: *jōmērā Df* für *jōmēnā*.
- S. 242, V. 51: *haḍḍēfe Df* für *laḍḍēfe*.
- S. 244: in der Einl. zu 99 tilge das <sup>b</sup> hinter *bašēbāḥ* und setze es für das <sup>c</sup> hinter *gāzāt* ein.
- S. 250, V. 2 von Ged. 104: *kilte Df* für *kille*.
- S. 256, Z. 10 v. u.: *ḥšibēḥ nMdV*; l. wohl *ḥšibīḥ*.
- S. 256, Z. 7 v. u.: *elfaššil Df* für *efaššil*.
- S. 256, Z. 2 v. u.: *šanze Df* für *šanze*.
- S. 258, Z. 4 der Einl. zu 108: l. *elamīr*.
- S. 258, Z. 7 der Einl. zu 108: *MdV ḥalīd* (wie gedruckt); arab. Text drüben *خال* (s. aber Verz. der Eigennamen S. 326a).
- S. 258, Anm. d zur Einleit. zu Ged. 108: nach § 36 liegt „wohl Hezeg“ vor.
- S. 260, vorl. Z.: statt *ḥala* steht § 191 (am Ende) *ḥalā*. — Kein *Df* ist *ḥatā* (ebensowenig in Z. 8 der Einl. zu 108 oder S. 262, vorl. Z.).
- S. 262, Z. 6: *lādī Df* für *hādī*.
- S. 262, Anm. 1a: statt „Abs. 2“ l. „ab 2“. *Hrsq* hat diese Änderung durchgehends vorgenommen, da es sich bei der Trennung der Prosastellen in solchen Fällen ja nicht um „Absätze“ handelte.
- S. 268, Einl. zu 110, ab 8: *libzaḡūz Df* für *libzaḡūz*.
- S. 270, ab 10: *fatanaddazu Df* für *fatawaddazu*.
- S. 270 ab 11: l. wohl *bēhāmejha* (mit *ā*; vgl. § 82b).
- S. 272, V. 19: für *albatājā* l. *albatājā*.
- S. 272, V. 25: *ḡāzad* wird in § 97a als *gāzad* citiert.
- S. 274, Anm. z: l. er lügt.
- S. 278: man erwartet in V. 12 *farēsīn* (s. übrigens N. a), V. 13 *bašsehā* und V. 17 *wuṭā*.

- S. 278, Anm. 12a: l. wohl *mērīġ* statt *mērīġa*.  
 S. 280, V. 2 von Ged. 1: vgl. § 77a, Z. 15.  
 S. 280, Z. 5 der Anmerkungen: Verschlusslaut *Df* für Verschlusslaut.  
 S. 281, Anm. 11a: l. zweifellos *jubbās el'arjāġ* statt *jubbās el'arjaġ*.  
 S. 282, V. 12: l. zweifellos *wadḥeite* für *wadḥeite*.  
 S. 283, V. 2 v. Ged. 5: *elġarm Df* für *elġarm*.  
 S. 283, V. 4: man erwartet *āna* (vgl. § 32d).  
 S. 283, V. 7: streiche das ° hinter *ṣufūḥi*.  
 S. 283, Anm. 10a: l. *lāmāhē* in einem Worte.  
 S. 284, V. 19: zu *ṣatāke* s. aber § 32d.  
 S. 284, V. 23: *wajjākē Df* für *wijākē*.  
 S. 285: hinter die Gedichtnummer 6 setze ein °.  
 S. 287, Z. 9: Häksel *Df* für Häcksel.  
 S. 287, Z. 10: No. 37 l. Nr. 37.  
 S. 287, Z. 11: No. 36 l. Nr. 36.  
 S. 287, Z. 12: No. 77 l. Nr. 72.  
 S. 287, Z. 24 u. 25: die arab. Wörter beziehen sich natürlich aufs Glossar.  
 S. 288 im Exkurs „Schiesswaffen“: zwischen 16 u. 18 korrigiere 7 zu 17.  
 — Der *Vrf* hat (wie abgedruckt) 40, 41, 42, 42, 43 etc. numeriert.  
 S. 289, vorl. Z. von Exkurs E: *ḥisseh Df* für *ḥiṣṣeh*.  
 S. 289, Z. 4 v. u.: l. *Delēm* für *Delem*.  
 S. 290, Exkurs F: l. 28 *fahēġa* statt 28 *'ahēġa*. — Ferner l. 32 *ḥanṣir* u. 33 *tāni elḥanṣir* (mit *ḥ* statt mit *ch*). — 41 *sfāš Df* für *fašše*; ab 44 Kniehöhle *Df* für Kniekehle.  
 S. 290, l. Z.: l. Huber, S. 112 statt Huber.  
 S. 291, Exkurs K: korrigiere zwischen 30 und 32 die 35 zu einer 31.  
 S. 292, Exkurs M: Z. 1 setze vor *čarš* eine 1 und l. Piaster statt Priester; Z. 8 setze hinter „ist“ رجال.  
 S. 293: zwischen 33b und 34 verbessere 35c zu 33c.  
 S. 293, 2. Zeile der 3 Transkriptionszeilen in Antiqua: *Hrsg* glaubte in einem nicht ganz deutlichen *u* des *MdV* bei *ḥiġġuh* ein *a* zu sehen und liess *ḥiġġah* setzen; § 73a beweist aber, dass wirklich dieses rätselhafte *u* beabsichtigt war.  
 S. 294, Exkurs P, ab 7: 39. 14 *Df* für 39, 14.  
 S. 294, Exkurs Q, 16: zu *ṭebāġe* vgl. aber § 98h citiertes *ṭabāġe*.  
 S. 296, Z. 4: unter *ġerab* ist *ġeráb* gemeint (vgl. § 117b); es hätte in der Einleitung irgendwo vorgebracht werden können, dass die mit ° bezeichneten Vokale niemals betont sind.  
 S. 298, Z. 3 v. u.: *ġatāwa Df* für *ġatāwa*.  
 S. 299, Exkurs DD: 7 *dāffāt Df* für 7 *daffāt*. — ab 9 stimmt das Citat aus Niebuhr nicht. — 36 *sēbūl Df* für 34 *sēbūl*. — 38 *imāme Df* für 39 *imāme*.  
 S. 300: 7 *sēnūn Df* für 8 *sēnūn*.  
 S. 300, Z. 5 v. u.: zu *bīwar* vgl. aber Glossar S. 250a.

## Nachträge zum II. Teil.

- Ged. 6: V. 9 u. 10 fehlt „o Ali“, u. V. 10 ist liqīd nicht übersetzt (Littmann).
- Ged. 17: V. 20 ist eher من بعد آدم als من بعثة آدم übersetzt worden.
- Ged. 19: in der Einl. füge hinter „Weib“ noch „eines Bewohners von Gesē“ hinzu.
- Ged. 23: V. 2 l. weit f. wit.
- Ged. 24, Anm. c: Euting, Tagebuch I. S. 167 *Df* für Euting, Tagbuch I, 167f. (S. 29, Anm. a ändere ähnlich).
- Ged. 33, V. 13: das nichtübersetzte منسى minsī ist gewiss Eigenname (s. übrigens noch S. 353 dieser Nachträge).
- Ged. 57, Einl.: Anēse *Df* für Anese (ebenso S. 67, Z. 1 u. 8 der Einl.).
- S. 63, Anm. a: streiche den - zwischen Snouck und Hurgronje. — Berekāt (N. 45) *Df* für Berekāt (N. 48).
- S. 64, am Schlusse der Einl.: l. gab er ihr (statt: ihm) ein Blatt etc.
- Ged. 64, V. 10: das letzte (nicht übersetzte) Wort des Verses, sirdāh, ist doch gewiss der in der Einleitung vorkommende Eigenname.
- Ged. 78, V. 22: „nicht“ ist wohl zu streichen.
- Ged. 81: vgl. Einl. § 21 c (ebenso inbezug auf 83, 12—14; 90; 91; 95; 99; 101; 103; 106 B).
- S. 126, Prosatext 107: es sei dem *Hrsg* gestattet, dieses Märchen in Dr. A. W. Schleicher's Somali-Texten, hrsg. von Leo Reinisch, Wien 1900 (S. 40 ff.) nachzuweisen.

## Nachträge zum III. Teil.

- S. 10, Anm. a: der Socin'sche Codex ist vor einigen Wochen (am 18. Mai 1901) an die Strassburger Universitäts- und Landesbibliothek abgegangen, und ich habe seinen Empfang vonseiten des Oberbibliothekariats bescheinigt erhalten, zugleich mit der Bestätigung des richtigen Empfanges der mir während der Dauer meiner Herausgeberthätigkeit gütigst überlassenen drei Codices Huber.
- S. 13, l. Z.: es liegt wohl eher das Metrum Sarī vor.
- S. 14, Schluss von § 10: die betreffenden Papiere hat *Hrsg* unter den ihm übergebenen Papieren des *Vrf* nicht auffinden können.
- S. 14: zu den Angaben in § 11a ist zu bemerken, dass sich *Vrf* bei der Paginierung der Codices H I und H III versehen hat, indem H I 74 (nicht 73), und H III 54 (nicht 55) Blätter enthält. Die Versehen sind glücklicherweise ganz am Ende der Paginierungen geschehen und charakterisieren sich folgendermassen:

H I	{	<i>Vrf</i> : 68 <sup>v</sup> 69 <sup>r</sup> 69 <sup>v</sup> 70 <sup>r</sup> 69 <sup>v</sup> 70 <sup>r</sup> 70 <sup>v</sup> 71 <sup>r</sup> 71 <sup>v</sup> 72 <sup>r</sup> 72 <sup>v</sup> 73 <sup>r</sup> 73 <sup>v</sup>
		<i>Hrsg</i> : 68 <sup>v</sup> 69 <sup>r</sup> 69 <sup>v</sup> 70 <sup>r</sup> 70 <sup>v</sup> 71 <sup>r</sup> 71 <sup>v</sup> 72 <sup>r</sup> 72 <sup>v</sup> 73 <sup>r</sup> 73 <sup>v</sup> 74 <sup>r</sup> 74 <sup>v</sup>
H III	{	<i>Vrf</i> : 50 <sup>r</sup> 50 <sup>v</sup> 51 <sup>r</sup> 52 <sup>v</sup> 53 <sup>r</sup> 53 <sup>v</sup> 54 <sup>r</sup> 54 <sup>v</sup> 55 <sup>r</sup> 55 <sup>v</sup>
		<i>Hrsg</i> : 50 <sup>r</sup> 50 <sup>v</sup> 51 <sup>r</sup> 51 <sup>v</sup> 52 <sup>r</sup> 52 <sup>v</sup> 53 <sup>r</sup> 53 <sup>v</sup> 54 <sup>r</sup> 54 <sup>v</sup> .

- Hrsg* sah das Versehen erst später, und es ist wohl möglich, dass hier und da Korrektur in diesem Sinne unterblieben ist.
- S. 15, letzte Anm.: s. S. 339, Anm. 1 dieser Nachträge.
- § 15, Z. 8: No. 5 *Df* für No. 6.
- § 17a: das *ǧ* neben ق k, ḡ, ċ, ğ fehlte im *MdV*, war aber notwendigerweise einzusetzen.
- § 17c: dass der Palatal *ǧ* als *gj* aufzufassen ist, sagt § 161 b.
- S. 47, Z. 15: statt El-Khey'yât l. El-Khey'yât.
- S. 47, Z. 17: 1875 *nMdV*; es ist wohl 1865 zu lesen.
- § 22c: *Vrf* hat in Z. 1 doch wohl etwas Andres als „mit Unrecht“ schreiben wollen.
- § 23e: in den Actes findet *Hrsg* l. c. Nichts von den erwähnten Liedern und die Записки имп. русск. археол. Общ. hat er nicht einsehen können. — In Anm. a hierzu (unter der Seite) Günzberg *Df* für Günzburg.
- § 23f: an der cit. Stelle der Wiener Sitzungsber. hat *Hrsg* nichts Derartiges gefunden.
- § 28f, Z. 4: *MdV* hat „des ersten kurzen Vocals“.
- § 31b: das *MdV* lautet für den ganzen Abschnitt (der dem *Hrsg* auch nach Einsetzung seiner Änderungen noch nicht ganz verständlich geworden ist): „Was den Bacchius betrifft, welcher den ersten Teil jedes Tawil-Fusses ausmacht, so kommt es (vgl. Freytag, S. 166) heute selten vor, dass in der zweiten Vershälfte statt desselben ein Amphimacer (فَعُولٌ) eintritt. Auffallend ist die Kürze geradezu regelmässig in Kaside No. 49, über deren Katalexe oben in § 30h gesprochen wurde. Nur in V. 11 findet sich vor dem Jambus eine Länge, sonst stets eine Kürze, also ein Amphibrachys. Zweifelhaft ist die Stelle 48, 3 wo die Conjectur *mighidâtin* nicht gesichert ist.“
- § 32b, Z. 16, 17 u. 19 hat das *MdV* Amphimacer statt Amphibrachus des *Hrsg*.
- § 32c, Z. 3: lag *Df* für lang.
- § 32d: der Inhalt des ersten und des zweiten Absatzes dieses Abschnittes von § 32 ist dem *Hrsg* nicht ganz klar geworden, doch wollte er hier nicht eigenmächtig streichen oder ändern.
- S. 62, Anm. a: M.'O.G. dürfte aber, wenn danach gefragt, doch wohl angeben, dass er seine Quantitätsunterscheidungen nach Länge oder Kürze der Silben treffe.
- S. 63, Z. 5 v. u.: im *MdV* steht Epitritus I statt Epitritus II.
- S. 66, Z. 1: Ramal *nMdV*; l. Basit.
- § 37f: *MdV* hat Z. 5 „jambische Dimeter“ statt „Dimeter“ und „Der jambische Dimeter“ statt „Dieser Regez-Dimeter“; Z. 9 „der jambische Dimeter“ statt „der Dimeter“. Neuerdings bezweifelt *Hrsg*, ob diese Änderungen ganz berechtigt waren.
- § 38g: *Vrf* hat Z. 4 wohl „häufig“ statt „selten“ schreiben wollen.
- S. 71, Z. 8: *fC* aus 'Alqama.
- S. 74, Z. 15: zu dem in diesem III. Teile nun häufig wiederkehrenden „ab 1“, „ab 2“ etc. s. schon oben Nachtrag zu S. 262, Anm. 1a von Teil I.

- S. 76, Z. 14: wohl *fC* aus Palgrave.
- § 43d, Z. 2: l. „Tagbuch“ für „Tagebuch“ (und so auch § 84b, § 85n u. ö.).
- § 79, in der Überschrift 1: l. Verbalexponenten statt Verpalexponenten.
- § 46b, Z. 10: *lā Df* für *lē*.
- § 47a, Z. 3: Ged. 38, Einl. *fC*.
- § 51b: *ejjuhā* 74, 17 *fC*.
- § 54e: man darf aber wohl an das in viele Sprachen aufgenommene urspr. persische *مشر meger* (vgl. auch des Herausgebers Handbuch des Schilchischen, Leipzig 1899, S. 209a) denken.
- § 59a, Z. 12: Le Ḥadhramout S. 275 *fC*.
- § 59b, Schluss: aber vgl. des Herausgebers Tripolitanisch-tunisische Beduinenslieder, Vers 57 u. S. 135a sub *اذا مَن*.
- § 62l: *MdV* Verbreitung statt Ableitung.
- § 65a, Z. 7: „die Länge“, d. h. die Länge des Vokals der 1. Silbe.
- § 66c, Z. 2: 29A, 27 *fC*.
- § 66e, Z. 18: 69, 17 *fC*.
- § 68a, Z. 11: l. c. (51, 1) steht allerdings *gāḷbe*, nicht *gāḷbī*.
- S. 95, vorl. Z.: 29A, 27 *fC*.
- § 68b, Z. 3: 61, 4 u. 5 *fC*.
- § 70a, Z. 7: die Note a hat *Vrf* wieder gestrichen.
- S. 100, in der Überschrift 2: l. die Nunation und die Numerusendungen.
- S. 101, Z. 8 v. u.: wo steht *hattān*?
- S. 101, Z. 3 v. u.: *ṣarfūn* 1, 6 *fC*.
- § 77a, Z. 8: *ṣāfin Df* für *šāfin*.
- § 81a, Z. 2: Poesie *Df* für Prosa.
- § 85i: 61 Einl. ab 2 steht aber *mar'et* [zammek].
- § 95b: es steht 9, 7 N. c aber *ḥuṣir* (vgl. Glossar S. 257b).
- § 96, Z. 4 sind „45, 6“ u. Z. 8 „Landberg 3, 22“ *fC*.
- § 97a, Z. 4: es ist 110, V. 25 also *gāzād* zu lesen; in V. 11 kommt aber kein *čāzīd* vor.
- § 97b, Z. 3: 64, 13 (vgl. N. b) *fC*.
- § 97c, Z. 3: Ged. 49, 19 ist aber *elwāše* mit *e* gedruckt.
- § 102c, Z. 22: das Glossar (S. 264a) giebt andre Bedeutungen von *دراجة*.
- § 120c, Z. 3: in Ged. 43, 3 steht aber *čdāme*.
- § 129p: 78, 40 *fC* für 78, 14; 110, 20 *fC* für 111, 20.
- § 136, Z. 17: 79, 9 steht übrigens *jēhammal* (nicht *el*). — Z. 23 ist *jehājja fC*.
- § 139: für b sind jetzt namentlich die Auseinandersetzungen Kampffmeyer's (gerade wie für den zu vergleichenden § 156a) heranzuziehen, die er in seiner Marburger Habilitationsschrift „Die arabische Verbalpartikel *b* (*m*) [= Mitth. des Seminars f. Orient. Sprach. zu Berlin, Jahrg. III, Westasiat. Studien, 1900, S. 48—101) veröffentlicht hat.
- S. 170: Überschrift 4 laute: Der Imperativ (und die Admirativformen).
- § 145b, Z. 4: l. lehrten ihn.
- § 146b, Z. 4: 61 Einl. S. 1 *fC*.
- S. 177, Z. 7: setze ~ über das *و*.
- S. 181, Z. 10: es steht Ged. 71, 53 aber *ḡuwādehē* u. *čaffehe*.

- § 156d: zu diesem Abschnitte ist jetzt namentlich der Aufsatz Kampffmeyer's (in WZKM XIII, 1—34 u. 227—250) „Beiträge zur Dialectologie des Arabischen, I, zu vergleichen.
- S. 194, Z. 7ff.: hierher gehört aber auch das im Dīwān vorkommende عَيْزٌ „podex“ (vgl. d. Glossar).
- § 161d: das in diesem Abschnitte Gesagte widerspricht dem in § 163 a Gesagten.
- § 162 in der Überschrift: ع (Palatallaut) *Df* für é (Affricata).
- S. 197, Z. 9 v. u.: *Vrf* liess l. c. aber rmūg drucken.
- S. 199, Z. 4: *sićajib Df* für *sićājib*.
- S. 201, Z. 4: N. a zu 29, 5 *Df* für N. a zu 29, 15.
- § 168a, Z. 4: 29H, 7 *Df* für N. b zu 29A, 7.
- S. 204, Z. 10: 83, 5 steht aber sākin 'ihtarāk.
- § 180c, Z. 22: Excurs A 8 steht übrigens *hiġġ* (mit ġġ) und Excurs N 15 c *ḡodec* (mit d). — Z. 28: 71, 51 steht *bāriḡ-ossahā* (mit ā) und 9, 8 *rab'ē* (mit e).
- § 181e, Z. 4: N. a zu 10, 5 *fC*.
- § 186b, Z. 12: *fzal Df* für *fzāl*.
- § 186d, Z. 5: 182c wohl *fC*.
- S. 226, Z. 6 v. u.: l. N. a zu 41, 7 (nicht: 41, 1).
- S. 230, l. Z.: 62, 17 *fC* für 63, 17.
- § 191a, Z. 4: *Vrf* hat 29 A Einl. [l. Z.] aber nicht *zājirteh*, sondern *ġājirteh* drucken lassen.
- § 192b, Anfang: der hier gethane Ausspruch, dass das betr. *el* nicht der Artikel sei, stimmt nicht zu dem im Glossar, S. 246b (und wohl auch schon an einer Stelle in dieser Einleitung) Gesagten.
- § 195c, Z. 3 ist mit „ab 3“ ungenügend citiert; hier und da fehlen die Stellenangaben gänzlich (so S. 226, Z. 5 v. u.; S. 237, Z. 6 v. u.; § 196a, Z. 5; S. 239, Z. 11 u. 3 v. u. und öfter).
- S. 239, Z. 8 v. u.: 44, 8 *Df* für 45, 8.
- S. 246b: zu آل s. den Nachtrag zu § 192b.
- S. 247a: باية ist persisch پایه (Hartmann).
- S. 247b: بتيل ist vielleicht ital. *battello*.
- S. 249a, Z. 15: l. Moritz, Zanzibar S. 10.
- S. 250b, Z. 5: l. *outrus* für *outros*.
- S. 251a, Z. 14 v. u.: 29 A, 10, N. d *fC*.
- S. 255b, Z. 3: l. § 125 b für § 125c.
- S. 257b, Z. 11: vor „wohl“ füge ein: Ged. 9, 7 und N. c.
- S. 257b, Z. 26: 94, 2, N. b *fC*.
- S. 258a, Z. 11 v. u.: N. d. zu 20, 4 *fC*.
- S. 260a, Z. 11 v. u.: 49, 9 *fC*.
- S. 268a, Z. 14: *fC* aus Burckhardt, Bed.
- S. 275b, Z. 6: l. 5, 1 (statt 5, 2).
- S. 275b, Z. 14 v. u.: s. des *Hrsg* Nachtrag zu Ged. 64, 10 N. a.
- S. 276a, Z. 23: statt „Reise, II, 3“ l.: Wallin 2, 3.
- S. 284a, Z. 23: l. c. steht übrigens *šlēliġa*.

- S. 286 a sub طاقة: N. c zu 62, 3 *fC*.  
 S. 287 a, Z. 8 v. u.: l. c. kommt ein طافح (kein طئح) vor.  
 S. 287 b, Z. 23: ungenaues Zitat.  
 S. 296 b, Z. 13 v. u.: l. N. d (statt N. b).  
 S. 298 a, Z. 22: s. aber die Stelle (Excurs H 18).  
 S. 304 a zu قعود 2: N. b zu 69, 3 wird aber wohl ein Infinitiv (ebenso da-  
 selbst bei marad) vorliegen.  
 S. 307 a: sub كعب *fC*.  
 S. 307 b, Z. 8 v. u.: 73, 22 *fC*.  
 S. 319 b, Z. 15: S. 110 *fC*.  
 S. 320 b, Z. 11 v. u.: „ورع“ V so, ohne weitere Zusätze, im *Md V*.  
 S. 321 a, sub وسادة: 32, 11, N. a ist *fC*.  
 S. 321 b, sub وضح: l. c. findet sich diese Wortform nicht.  
 S. 322 b, Z. 6: 3, 11, N. b *fC*.  
 S. 325 a, Z. 7 v. u.: l. c. steht übrigens *alg̃hejjim̃je*.  
 S. 326 a, zu خليل: l. c. steht im Transkriptionstexte zwar ḥalīd, im daneben-  
 stehenden arabischen aber خالد.  
 S. 326 a, zu خليل 2: es ist aber Excurs D 12 *obu ḥalīl* in ḥalīl zu ändern.  
 S. 327 a, zu الزلفة: es steht 29 A, 29, N. a sogar *ez-zilfī*.  
 S. 330 a, zu القصيعة: s. den Nachtrag zur Stelle.  
 S. 330 a, zu القويطر *alḡuwētīr*: l. c. steht aber *alḡuwētīr*.  
 S. 330 b, zu مرجوم: l. c. steht übrigens *merḡūm*.  
 S. 330 b, zu المسلماني: vgl. hier auch § 113 e.  
 S. 331 a, zu مهادي: ein مهادي ist unauffindbar.  
 S. 331 b, zu واسط; nach 76, 29, N. c handelt es sich mehr um eine Örtlich-  
 keit, als um eine Ortschaft.  
 S. 333 a, Z. 29 u. 34: l. *Fraser* statt *Frazer*. —

Endlich sei hier eine Zuschrift mitgeteilt, die dem *Hrsg* vorgestern (8. Juni) von M. Hartmann zugeht; sie hat bezug auf die Übersetzung von Ged. 33 V. 13 (wo منسى nicht übersetzt ist; vgl. S. 349 dieser Nachträge) und lautet: „Ein Schech Mensī wird als Oberschech der Nḡime-Araber genannt bei Hartmann, Lieder der Libyschen Wüste S. 11. Zu Anmerkung 2 a. a. O. sei bemerkt, dass das dort Gegebene hinfällig ist mit Rücksicht auf ZDMG 9, 568, wonach Mansa ein sudanesisches Appellativum in der Bedeutung „Sultan“ ist; vgl. Quatremère, Not. et Extr. XII, 637 und den bei Ibn Baṭūṭa 4, 431 genannten Mansā (Mensī) Mūsā, der identisch ist mit dem Melli-Sultan Kaūkaū Mūsā in Essa'di's *ta'rīch assūdān*, Kap. 3 p. 7 ff.“